



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

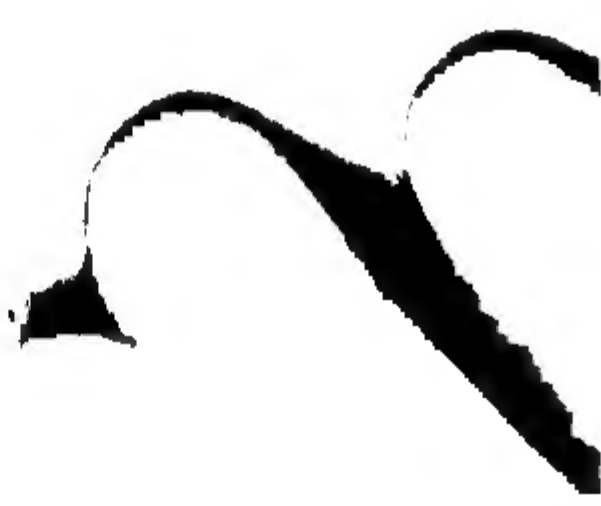
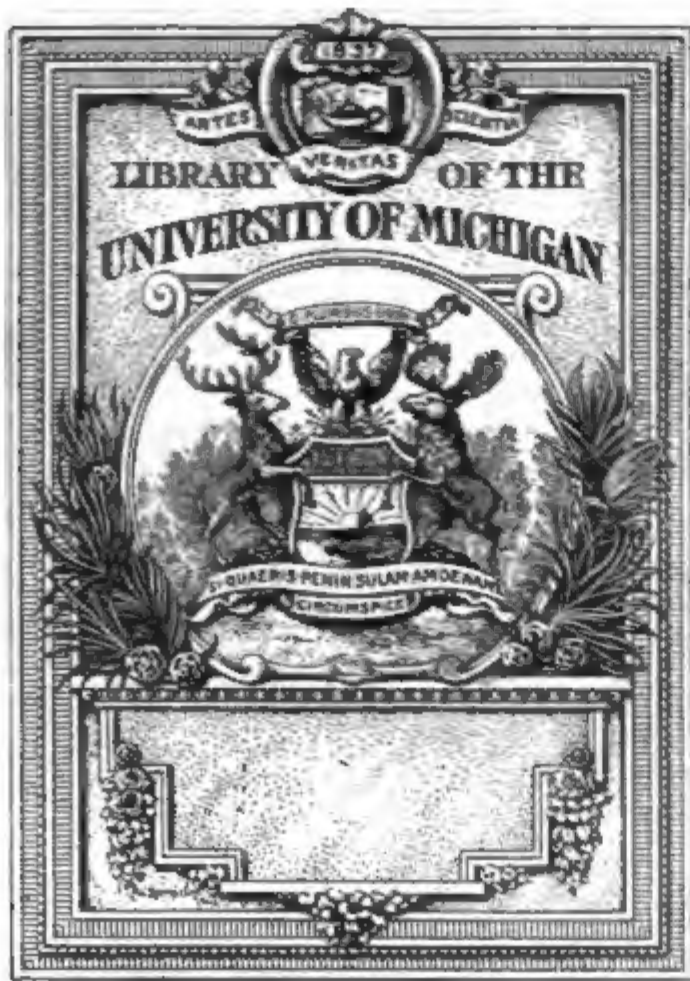
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A 860,526



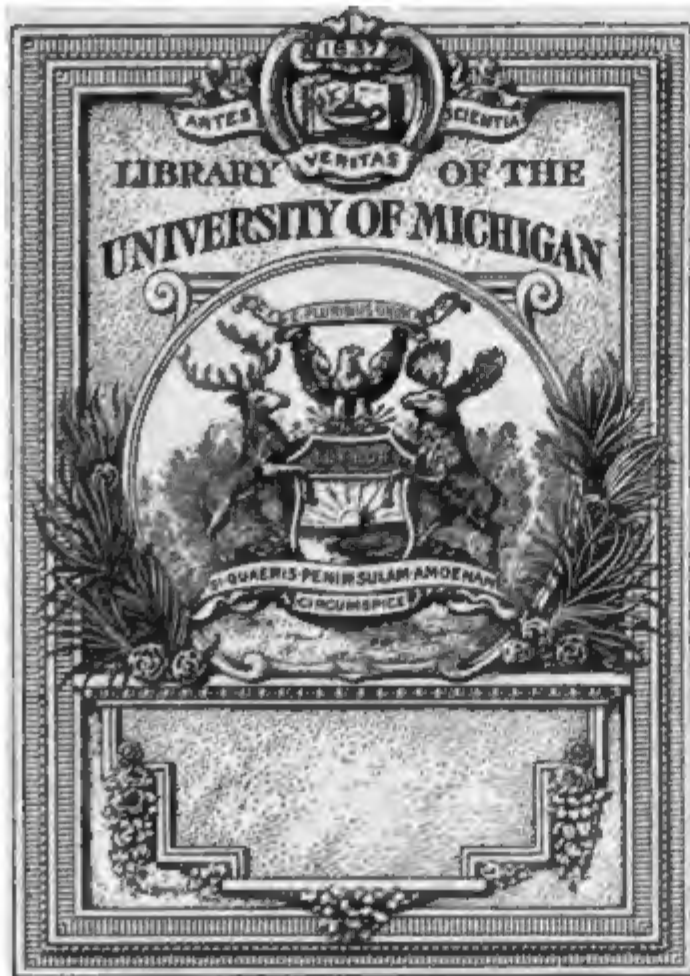
LIBRARY

15
25





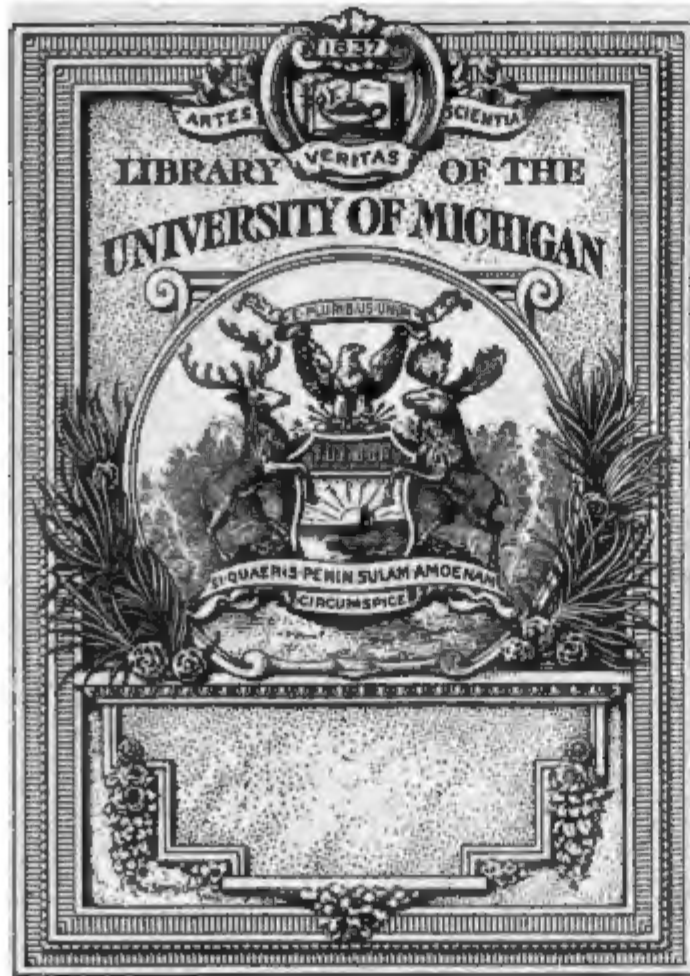
75
25



u v
A7m
T35~
Q7

W.C. BROWN & CO.
PRINTERS

75
25

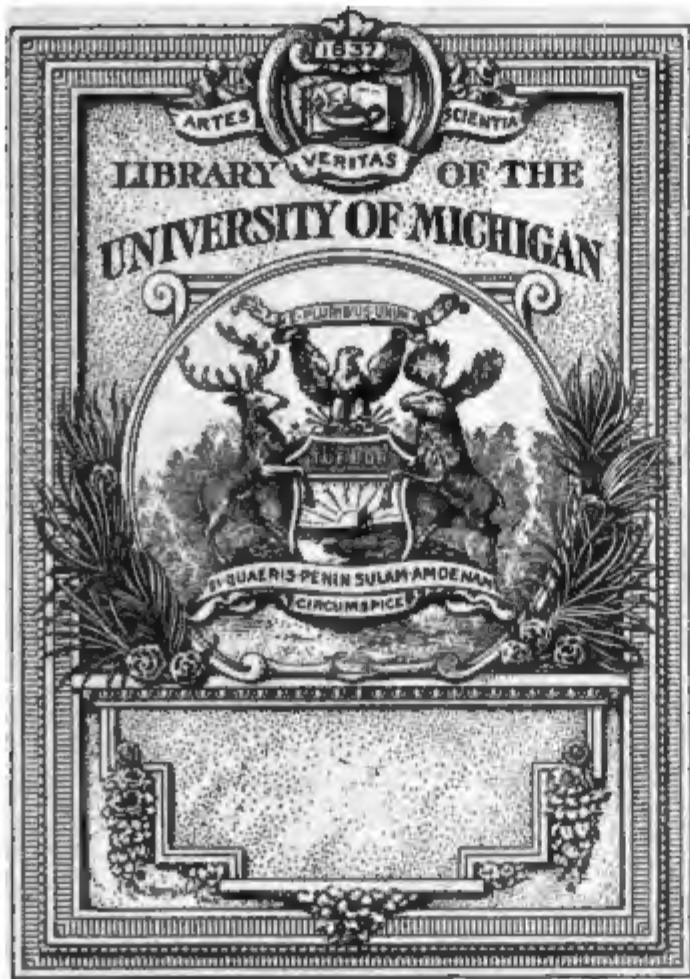


A7n

T38~

Q7

75
25





durch es jedermann leicht gemacht habe sich über die Eigentumsverhältnisse zu unterrichten. Zugleich bietet die lateinische Ausgabe ausreichende Gelegenheit, um überall, wo die vorliegende Bearbeitung Ähnlichkeit zeigt mit einer andern deutschen, gleichfalls nach meiner lateinischen erschienenen, zu beurteilen, ob diese Ähnlichkeit auf Benutzung fremden Eigentums beruht oder auf Revindikation. Was endlich die Einleitung betrifft, so habe ich ihr die hier vorliegende Gestalt gegeben, um den auseinander gehenden Ansprüchen einerseits derjenigen Leser, welche Ergebnisse und eine Übersicht über den Gegenstand verlangen, andererseits derer, welche in die Untersuchung selbst einen Einblick zu erhalten wünschen, in möglichst gleichem Grade zu genügen. Dafs es infolge dessen unmöglich wurde die Untersuchung gleichmäfsig auf alle Teile der Frage zu erstrecken, halte ich kaum für einen Nachteil, da dies doch nicht eigentlich die Aufgabe solcher Einleitungen sein kann. Übrigens ist vieles, was sonst die Einleitung umfangreich macht, hier in den Anmerkungen behandelt, wenn auch in aller Kürze. Wenn es bei diesem Teile meiner Arbeit mir in besonderem Umfange möglich war an früher von mir Veröffentlichtes mich anzulehnen, so ist dies doch nirgends geschehen, ohne dafs dasselbe sorgfältig überarbeitet, teilweise sogar völlig umgearbeitet worden wäre.

Tübingen.

W. S. T.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei Neubearbeitung des vorliegenden Werks schien es mir nicht angezeigt die Anlage desselben, insbesondere der Einleitung wesentlich zu verändern. Man findet in der einschlägigen Litteratur so vielfach Verweisungen auf die in derselben niedergelegten Untersuchungen Teuffels, dafs die Wiedergabe derselben gewifs vielen erwünscht sein wird. Zugleich sind diese Untersuchungen so mafsvoll gehalten und so verständlich durchgeführt, dafs das Bekanntwerden mit ihnen jüngeren Philologen, dann aber auch den übrigen, welche sich über die Wolkenfrage und über die bisherigen Resultate der Aristophanesforschung erst orientieren wollen, zu wünschen ist.

Im wohlthuenden Gegensatz zu dem Aufspüren von Widersprüchen und kleinen Mängeln, wie es trotz mancher Warnung wahrlich nicht bloß bei Aristophanes betrieben wird, hat sich Teuffel auf das beschränkt, wo ein Nachweis möglich und sicher ist, eingedenk des leider zu oft außer acht gelassenen Satzes, daß es die Aufgabe ist das vom Schriftsteller Gewollte und Geleistete klarzulegen, aber nicht die eignen, wenn auch noch so geistreichen Urteile, Ansichten und Einfälle aufzunötigen.

Mein Anteil an den Exkursen beschränkt sich auf die Nachbesserung im einzelnen: jeder Satz ist sorgfältig nachgeprüft, das entbehrlich Scheinende ausgeschieden, wo ich Besseres gefunden habe, dieses eingesetzt, nirgends aber ist die Pietät, die man einem verdienten Gelehrten schuldig ist, aus den Augen gelassen. Diese Art der Bearbeitung hat es mit sich gebracht, daß ich meine Zusätze und Berichtigungen nicht kenntlich machen konnte. Oft liefs sich durch Zusatz oder Streichung weniger Worte die Verbesserung herstellen, während anderwärts ein größerer Passus eingeschoben werden mußte. Dies etwa durch Klammern anzudeuten war unthunlich, da es die Übersichtlichkeit des Ganzen gestört und dem Druck ein unleidliches Ansehen gegeben haben würde. Ich muß mich daher für den gesamten Inhalt sowohl der Einleitung als des Kommentars für verantwortlich erklären.

Auch die Litteraturangaben sind durchgängig revidiert und bis auf die neuste Zeit ergänzt, doch ist mir leider eine Anzahl von Abhandlungen nicht zugänglich gewesen, so daß ich einige nach dem bloßen Titel habe einreihen müssen. Über das Maß dessen, was notwendig anzuführen war, kann man zweifelhaft sein, es schien mir rätlich lieber etwas mehr als weniger zu bieten; ausgeschlossen sind nur die kleineren kritischen Beiträge zu einzelnen Stellen und natürlich alles, was nicht speziell Aristophanes behandelt, so sehr es auch für das Verständnis desselben notwendig ist; denn diese Aufzählung würde den Umfang des Buches in unangemessener Weise vergrößert haben.

Im Text habe ich mich eng an den der ersten Ausgabe angeschlossen; kleine Abweichungen finden sich an etwas mehr

als 50 Stellen. Eigne Vermutungen habe ich in den Text nicht aufgenommen, sondern einige in den Anhang verwiesen, den ich der wohlwollenden Prüfung der Fachgenossen empfehle.

Vom Kommentar kann ich dasselbe sagen, was von der Einleitung bemerkt ist, und hinzufügen, daß verhältnismäßig wenige Anmerkungen ganz unverändert geblieben sind. Hätte ich eine eigne Ausgabe auszuarbeiten gehabt, so würde ich noch an manchen Stellen eine andere Form gewählt, manchmal jede Note vermieden haben. — Die Indices sind vervollständigt, doch möchte ich daran erinnern, daß in ihnen nur die Worte citiert sind, über welche in den Anmerkungen kürzer oder ausführlicher gehandelt ist, einen vollständigen Wortindex zu den Wolken zu liefern war nicht meine Absicht.

Im ganzen paßt auf meine Arbeit das, was in der sechsten Hypothesis über die Neubearbeitung der Wolken von Aristophanes gesagt ist: *τοῦτο ταύτόν ἐστὶ τῷ προτέρῳ. διεσκεύασται δὲ . . καθόλου . . σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγενημένη ἢ διόρθωσις. τὰ μὲν γὰρ περιήρηται, τὰ δὲ παραπέλεκται καὶ . . μετεσχημάτισται.* Doch will ich nicht hoffen, daß man über meine gewiß nicht mühelose Arbeit dasselbe Urteil fällt wie über die Diaskeue der Wolken.

Im einzelnen ist noch zu bemerken, daß die Komikerfragmente nach den zwei ersten Bänden von Th. Kock citiert sind, für den Rest tritt die Meinekesche Sammlung ein. Am Schluß des Buches findet sich eine Vergleichung der citierten Fragmente nach Kock, Meineke (ed. min.) und Dindorf. Die Aristophanescitate aus den erhaltenen Stücken sind nach Dindorf (Poet. scen. ed. V) gegeben.

Schließlich habe ich noch die angenehme Pflicht den Herren zu danken, die mich bei dieser Arbeit freundlich unterstützten: Herrn Oberbibliothekar Dr. Reinh. Köhler und Prof. Dr. Karl Kock verdanke ich die Benutzung zahlreicher mir sonst unzugänglicher Schriften und Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau hat mir in zuvorkommendster Weise Mitteilungen aus seinem handschriftlichen Apparate zukommen lassen. Ihnen sei auch an dieser Stelle mein aufrichtigster, herzlichster Dank ausgesprochen.

Weimar, Juni 1887.

Otto Kaehler.

ARISTOPHANES.¹⁾

A. Äußeres Leben.

Quellen sind außer den in den Stücken des Dichters enthaltenen gelegentlichen Andeutungen insbesondere vier Vitae von ungleichem Wert und Umfang, worin neben irrigen Kombinationen und Schlüssen auch manche Notiz von Erheblichkeit aufbewahrt ist, abgedruckt u. a. in Bekkers Ausgabe, bei Meineke hist. crit. com. gr. p. 542 ff., W. Dindorf vor seinen verschiedenen Ausgaben des Dichters, Westermann, Biogr. graeci p. 155 ff., von Ranke vor Meinekes Ausg. p. VIII—XI; Dübner, Schol. graeca in Ar. p. XIII—XXXI, Th. Bergk Textausgabe (Teubner) p. XXXII. XLIV—XLVI. F. Blaydes Textausgabe 1886. I 49—64.

Hiernach war A. der Sohn eines sonst unbekanntem, aber von den Komikern unseres Wissens niemals bemängelten Philippos, aus Athen gebürtig und gehörte zum Demos Kydathenaion (Phyle Pandionis). Die auffallenden Angaben des Suidas, daß A. *Ῥόδιος* aus Lindos oder Kameiros oder *Αἰγύπιος*, und zwar *Ναυκρατίτης* nach Heliodor bei Athen. VI, 16. p. 229 E, *θέσει δὲ Ἀθηναῖος* gewesen sei, sind nicht ernst zu nehmen; vielleicht beziehen sie sich auf frühere Aufenthalte seines Vaters oder Großvaters oder sie gehen zurück auf Spottverse und Verdächtigungen anderer Komiker, womit diese gegen einander nicht kargten; möglicherweise verdanken sie auch bloß dem Mißverständnis von Grammatikern ihren Ursprung (vgl. A. Briel p. 39—42). Ebenso wenig Beachtung verdient die Notiz einer Vita: *κατεκλήρωσε* (Bergk *κατεκληρούχησε*) *δὲ καὶ τὴν Αἴγιναν, ὡς Θεογένης φησὶν ἐν τῷ περὶ Αἰγίνης*. Denn diese ist wahrscheinlich aus Ach. 653 f. gefolgert und kann nur auf den vorgeschobenen Verfasser der Komödie, Kallistratos, zutreffen. Auf irgend etwas von dem Gewöhnlichen Abweichendes in der Familiengeschichte des A. deutet die freilich zweifelhafte Anklage *ξενίας*, vielleicht auch (Meineke Com. gr. I p. 111 f. Bergk ib. II p. 934) des Eupolis Klage, daß das attische Publikum Fremden vor Einheimischen den Vorzug gebe. Aus jener Notiz des Theoge-

1) Aus der neuen Bearbeitung des ersten Bandes von Paulys Realencyklopädie, p. 1615—1629, durchgängig revidiert und umgearbeitet.

nes folgert Bergk, daß im J. 431 (Bergk: Ol. 87, 3), wo die Athener das besiegte Aigina mit attischen Kleruchen besetzten, A. bereits im Vollbesitze der staatsbürgerlichen Rechte, also etwa Ol. 82, 2 geboren sei (Ersch und Gruber I, 81. p. 376), eine Folgerung, die von dem oben erwähnten entscheidenden Grunde (vgl. auch Müller-Strübing Aristophanes und die hist. Kritik p. 607 ff. und unten p. 5) ganz abgesehen schon deshalb unsicher ist, weil der Kleruche ebensogut auch des A. Vater gewesen sein könnte. Sicherer ist der Rückschluss aus dem ersten dramatischen Auftreten des A., wonach man gewöhnlich Ende von Ol. 83 oder Anfang von Ol. 84 (rund 444 v. Chr.) als sein Geburtsjahr annimmt. Auch die Zeit seines Todes läßt sich nur ungefähr auf Ol. 100 (rund 380 v. Chr.) bestimmen, sofern nach Suidas von Ol. 100, 1 an sein Sohn Araros selbständig Stücke auführte. Außer diesem hatte A. noch einen Sohn Philippos (dem Großvater gleichnamig, also wohl der älteste), und einen dritten, als welcher bald Nikostratos bald Philetairos genannt wird. (Vgl. auch Kock Com. Att. II p. 219.) Alle drei verfassten gleichfalls Komödien, ohne aber zu Berühmtheit zu gelangen (Meineke hist. crit. p. 340 ff.).

Von der Persönlichkeit des A. wissen wir nur durch ihn selbst (Pac. 768), daß er frühzeitig kahlköpfig wurde. Diese Eigentümlichkeit tritt in der von Welcker bei Tusculum gefundenen und auf Aristophanes und Menander gedeuteten (Ann. d. Inst. arch. XXV. 1853, p. 251—265; in deutschem Abdruck: Ar. und Menander 16 p. 8; Abbildung Mon. d. Inst. V. t. 55) Doppelherme nicht stark hervor (nicht *φαλακρός*, aber doch *φαλαντίας*, mit hoher Stirne), daher die Deutung durch K. B. Stark (Archäolog. Ztg. 1859, Nr. 128 f., p. 87 ff.) bestritten und dafür Kratinos und Menander gesetzt worden ist; dagegen s. Welckers Verteidigung seiner Benennung ebds. 1860, p. 10 ff.; und auch H. Brunn und C. F. Ranke (vor Meinekes Ausgabe p. LII) sind auf Welckers Seite getreten. Wirklich stimmt der Ausdruck des Ernstes, tiefen sittlichen Schmerzes (gerunzelte Stirn, tiefliegende Augen, „einige Verdrossenheit um Augen und Mund, der sonst vorzüglich schön und ausdrucksvoll ist“) zu einem Bilde des A. weit besser als zum Dichter der *Πυτινῆ*. Eine andere Herme, die mediceische in Florenz, hat auf dem Schaft die Unterschrift *Ἀριστοφάνης Φιδιππίδου Ἀθηναῖος*, aber der Kopf ist auf einen Hermenstumpf von anderem Marmor aufgesetzt und vielleicht modern. Ergänzt ist Nase, Unterlippe, Hals. Fulvius Ursinus giebt in *Imagines et elogia virorum illustrium* Rom 1570 p. 29 den Schaft ohne den Kopf. „Das dichte, nicht sehr ausgearbeitete Haar steigt über der Stirn empor und hängt an den Seiten herab. Lockiger Vollbart. Mund ein wenig geöffnet. Die Stirn ist in zwei horizontale Teile zerlegt. Augensterne und Pupillen angegeben“ (H. Dütschke, Antike Bildwerke in Oberitalien. III Die antiken Marmorbildwerke der Uffizien in Florenz. Leipzig. Engel-

mann. 1878. p. 196. Nr. 420). Eine zweite Doppelherme publizierte E. Braun, A. d. Inst. 1854, p. 48. Die Behauptung bei Athen. X 429 A: Ἀλκαῖος ὁ μελοποιὸς καὶ Ἀριστοφάνης ὁ κωμωδιοποιὸς μεθύοντες ἔγραφον τὰ ποιήματα, verdankt ihre Entstehung vielleicht dem Umstande, daß A. auch bei Platon (Symp. 176 B. vgl. 185 C) als Freund des Weins erscheint und in seinen Gedichten manchmal den Wein warm preist (bes. Eq. 90 ff.).

B. Dichterlaufbahn.

Die ungefähr 65 Lebensjahre des A. enthalten fast ein halbes Jahrhundert dichterischer Thätigkeit. Seinen Anfang nehmend etwa 13 Jahre vor dem Beginn des peloponnesischen Krieges umschließt dieses Leben diesen Krieg nach seiner ganzen Dauer und leidet auch noch lange mit unter dessen Nachwirkungen. Eben damit umspannt es, wie den Höhepunkt der alten attischen Komödie, so auch ihr allmähliches Erlahmen und ihren Übergang in die sogenannte mittlere Komödie. Trotz dieser langen Dauer seiner Dichtertätigkeit verfasste aber A. höchstens 54 (νδ), nach der besser beglaubigten Überlieferung sogar nur 44 (μδ) Stücke, unter welchen vier (Ποίησις, Ναυαγός, Νῆσοι, Νίοβος, ἃ τινες ἔφασαν εἶναι τοῦ Ἀρχίππου) im Altertum als νόθα galten. Rechnen wir die fünf Stücke (Nub., Pac., Thesm., Plut., Aiolosikon) welche der Dichter zweimal bearbeitete doppelt, so beläuft sich die Zahl der uns bekannten Titel auf eben 44, nämlich in alphabetischer Ordnung: 1) 2) Αἰολοσίκων I. u. II., 3) Ἀμφιάραος, 4) Ἀνάγυρος, 5) Ἀχαρνῆς, 6) Βαβυλώνιοι, 7) Βάτραχοι, 8) Γεωργοί, 9) Γῆρας (Abh. darüber von Süvern, Berlin 1827. Vgl. Bergk p. 994 f.), 10) Γηρυτιάδης, 11) Δαίδαλος, 12) Δαιταλῆς, 13) Δαναῖδες, 14) Δράματα ἢ Κένταυρος, 15) Δράματα ἢ Νίοβος, 16) 17) Εἰρήνη I. u. II., 18) Ἐκκλησιάζουσαι, 19) Ἥρωες, 20) 21) Θεσμοφοριάζουσαι I. u. II., 22) Ἴππῆς, 23) Κώκαλος, 24) Λήμνιοι, 25) Λυσιστράτη, 26) Ναυαγός, 27) 28) Νεφέλαι I. u. II., 29) Νῆσοι, 30) Ὀλκάδες, 31) Ὀρνιθες, 32) Πελαργοί, 33) 34) Πλοῦτος I. u. II., 35) Ποίησις, 36) Πολύιδος, 37) Προάγων, 38) Σκηναὶ καταλαμβάνουσαι, 39) Σφῆκες, 40) Ταγηνισταί, 41) Τελεμησσῆς, 42) Τριφάλης, 43) Φοίνισσαι, 44) Ὄραι.

Sammlung aller Trümmer von Bergk bei Meineke Comici graeci II p. 943—1224. vgl. V p. CXXVI—CLIX und p. 58—72 ed. maior; in der ed. minor p. 240—357. W. Dindorf Poetae Scenici. Th. Kock Comitorum Atticorum fragmenta vol. I p. 392—600. Leipzig, Teubner 1880. Weniger empfehlenswert: F. Blaydes A. deperditarum comoe-diarum fragmenta Bd. XII der größeren Ausgabe, Halle 1885 und unveränderter Abdruck, Bd. II der Textausgabe, Halle 1886.

Von diesen ist die Hälfte datierbar, und zwar gehören die meisten dieser der alten Ko die an, der mittleren aber sicher Nr. 1, 2, 23, 33, 34, sowie vielleicht 11, 13, 32, 35, etc. Die chronologische Ordnung der sicher datierten Stücke ist folgende:

Δαιταλῆς (Ol. 88, 1), *Βαβυλώνιοι* (Ol. 88, 2), *Ἀχαρνῆς* (Ol. 88, 3), *Ἰππῆς* (Ol. 88, 4); darauf vielleicht *Γεωργοί*, *Ὀλκάδες*, sicher aber *Νεφέλαι* I. (Ol. 89, 1); dann *Προάγων* und *Σφῆκες* (Ol. 89, 2), *Εἰρήνη* I. (Ol. 89, 3), und wahrscheinlich *Γῆρας*; sodann *Ἀμφιάραος* (Ol. 91, 2), *Ὀρνιθες* (Ol. 91, 2), *Λυσιστράτη* (Ol. 92, 1), *Θεσμοφοριάζουσαι* I. (Ol. 92, 1, aber vgl. Th. Zielinski Die Gliederung der altatt. Komödie 94—109), *Πλοῦτος* I. (Ol. 92, 4), *Βάτραχοι* (Ol. 93, 3), *Ἐκκλησιάζουσαι* (Ol. 97), *Πλοῦτος* II. Ol. (97, 4), *Κώκαλος* und *Αἰολοσίκων* (Ol. 98—100).

Über die chronologische Reihenfolge der Dramen sind zu vergleichen: Cobet *Observ. crit. in Platonis comici reliquias*. Amsterdam 1840. 200 pp. 8. U. von Wilamowitz-Möllendorf *Observ. crit. in comoediam Graecam selectae*. Diss. Berlin 1870. 57 pp. 8. J. Muhl *Zur Geschichte der alten attischen Komödie*. Progr. Augsburg 1881. 127 pp. 8. E. Brandes *Observ. crit. de comoediarum aliquot Atticarum temporibus*. Diss. Rostock 1886. 48 pp. 8. F. Novati *Index fabularum Ar. ex codice Ambrosiano L 39 sup.* *Hermes* 1879. XIV. p. 461—464 mit den Bemerkungen von Wilamowitz p. 464 f. J. Hilberg *Zsch. f. östr. Gymn.* XXX 904—907.

Im Anfange seiner dichterischen Laufbahn trat A. noch äußerlich schüchtern auf und versteckte sich hinter andere Dichter (*Vesp.* 1018—1020), teils ihnen bei ihren Arbeiten mithelfend, teils ihnen ganze Stücke zur Aufführung abtretend (Bergk bei Meineke II p. 916 ff.). Insbesondere die Stücke vor den *Ἰππῆς* hat A. alle durch andere aufführen lassen und zwar durch Kallistratos, die *Δαιταλῆς* vielleicht durch Philonides (s. Ranke I. I. p. XX f. J. H. Gunning *De Babyloniiis Ar. fabula*. Diss. Utrecht 1882. 84 pp. 8. besonders p. 43 ff.), wohl weil er sich die zur scenischen Einübung erforderliche Erfahrung, Geschicklichkeit und auch wohl Autorität noch nicht zutraute (*Eq.* 516. 541 ff. *Nub.* 530 mit Anm.).²⁾ Erst bei den Rittern besorgte A., durch den Erfolg der *Acharner* ermutigt, selbst die ganze Aufführung. Später bediente er sich für die Stücke von privater oder litterarischer Tendenz des

2) Gegen den Einwand bei A. Müller *Griech. Bühnenaltertümer* 354. N. 3 „Ohne die zur Einübung des Chors erforderlichen musikalischen und orchestrischen Kenntnisse hätte A. gar nicht dichten können“ ist noch zu bemerken, daß es zweierlei ist die nötigen Kenntnisse zu besitzen und sie bei der praktischen Ausführung zu verwerten. Es gab damals, wie heute, eine Menge von Kunstgriffen und Mitteln, die man sich erst entweder selbst durch jahrelange Thätigkeit bei Vorbereitung der scenischen Aufführungen erwarb, von einem erfahrenen Regisseur absah, oder sich irgendwie mitteilen liefs. Wenn A. vor dem Auftreten unter eigenem Namen zu diesem Zwecke Kall. und Philon. benutzte, so stimmt dies ganz gut zu seinen Worten *Eq.* 541 ff.: Ar. erlernte bei der Einstudierung seiner Dramen durch die Genannten gewissermaßen in einem praktischen Kursus, in welchem er selbst erst in geringerem, dann in steigendem Mafse mit Hand anlegte, die Kunst der Inszenierung und Einübung. Man braucht bei *ἐρέτην γενέσθαι, προπρατεῦσαι* u. s. w. nicht an bestimmte einzelne Thätigkeiten zu denken, es wird vielmehr nur das allmähliche Vorschreiten der Gesamthätigkeit dadurch charakterisiert.

Philonides (Nubes?, Proagon, Amphiaraus, Ranae), für die politischen des Kallistratos (Av. u. Lys.). Vgl. Anon. de com. und Vit. Ald.³⁾ Gegen das Ende seines Lebens überließ er seinem Sohne Araros, um ihn beim Publikum einzuführen, seinen Kokalos und Aiolosikon. Da durch dieses Verfahren A. sich eines großen

3) Über die Personen des Philonides und Kallistratos sind zweierlei Ansichten verfochten worden. Die eine, welche sie lediglich als komische Dichter auffasst, stützt sich auf Vesp. 1018 *ἐπικουρῶν κρύβδην ἑτέροις ποιηταῖς*; die andere Ansicht, welche beide nur für Schauspieler ansieht, deren sich Ar. als *χοροδιδάσκαλοι* bedient habe, hat ihre Hauptstütze an dem Schlusse des ausführlichsten βίος Ἀριστοφάνους, wo es heisst: *ὑποκριταὶ Ἀριστοφάνους Καλλίστρατος καὶ Φιλωνίδης, δι' ὧν ἐδίδαξε τὰ δράματα ἑαυτοῦ, διὰ μὲν Φιλωνίδου τὰ δημοτικά, διὰ δὲ Καλλιστράτου τὰ ἰδιωτικά.* (?) Wenn der letzte Teil dieser Nachricht richtig ist, so läßt sich, was noch nicht genügend hervorgehoben ist, kaum ein anderer Grund dafür finden, als daß der eine sich mehr für die Darstellung politischer Persönlichkeiten eignete, der andere für die Rolle eines Euripides u. ä. (resp. daß ihre eignen Dramen mehr der einen oder anderen Art waren). Dagegen der Anon. de comoed. scheint eher die erstere Auffassung zu begünstigen wenn er sagt: *ἐδίδαξε πρῶτον ἐπὶ ἄρχοντος Διοτίμου [διὰ Φιλωνίδου, εἶτα τοὺς Βαβυλωνίους] διὰ Καλλιστράτου· τὰς μὲν γὰρ πολιτικὰς τούτῳ φασὶν αὐτὸν διδόναι, τὰ δὲ κατ' Εὐριπίδου καὶ Σωκράτους Φιλωνίδῃ.* Mehr Wahrscheinlichkeit hat die vermittelnde Ansicht, daß beide sowohl Schauspieler und Chormeister als Dichter gewesen seien, nur in ersterer Eigenschaft viel bedeutender als in letzterer. Hierdurch gewinnt man eine Stütze für die Ansicht, daß bei den großen Festen in Athen Dichter und Protagonist noch vielfach zu A. Zeit die gleiche Person war. Weitere Verschiedenheit der Ansicht herrscht hinsichtlich des näheren Hergangs und seiner Wirkung, insbesondere darüber, wann und wie der Name des Aristophanes zu Tage trat, ob bald nach der Aufführung oder erst durch Aristoteles. Petersen unterscheidet in beiden Beziehungen zwischen den älteren Stücken (vor den Eq.) und den späteren: bei jenen war der Name des Aristophanes gar nicht genannt worden, sondern Kallistratos und Philonides galten als die wirklichen Verfasser, bei den späteren dienten K. u. Ph. als Chormeister. Auch war die Sachlage jetzt, nach dem wiederholten siegreichen Hervortreten des A. selbst, eine wesentlich veränderte. (Indessen braucht trotzdem nicht notwendig angenommen zu werden, daß A. als Dichter dieser Stücke offiziell bekannt gemacht worden sei, sondern er konnte aus anderen, uns unbekanntem Gründen jenen seine Stücke überlassen.) — Daß die Pseudonymität nicht lange und nicht streng aufrecht erhalten wurde, ergibt sich aus den Andeutungen in den Ach. 302, Eq. 512 ff. und dem direkten Hinweis auf die Daidaleis in den Wolken 529 ff., durch welchen sich A. offen als Verfasser jener Komödie erklärt. Wenn also Aristoteles in seinen Didaskalien den wahren Sachverhalt klargestellt haben soll, so ist das nur so zu verstehen, daß er der Ungewißheit ein Ende machte, die dadurch entstanden war, daß in den offiziellen Dokumenten K. oder Ph. genannt war, während die schriftlich verbreiteten Dramen unter A. Namen im Umlauf waren. — Die Gründe zu seinem Verfahren, welches damals nicht das gewöhnliche gewesen sein kann, hat A. in der Parabase der Ritter, teilweise auch der Wespen und des Friedens, dargelegt; andere lassen sich denken: sollte z. B. nicht auch das als Grund für A. anzunehmen sein, die Dramen dem Ph. und K. zu überlassen, daß er selbst ein weniger guter Schauspieler war als jene?

Teils der materiellen (teilweise auch der ideellen) Früchte seiner Arbeit selbst beraubte, so machten sich seine Kollegen (Ameipsias, Sannyrion und Aristonymos) darüber lustig, und bezeichneten ihn als einen Bruder Unstern, der immer nur für andere arbeite.

Vgl. über diese ganze Frage Hanow Exercit. critt. Halle 1830 p. 3 ff. Fritzsche Quaest. Ar. I. 301 ff. Th. Kock De Philonide et Callistrato. Guben 1855. R. Enger N. J. Bd. 73, 337—346. W. Helbig Quaest. scen. Bonn 1861, p. 16—28. E. Petersen Dichter und Chorlehrer. N. J. Bd. 85, 649—666. E. Meyer De Ar. fabularum commissio-nibus. Berlin 1863. M. Zwerger De primis Ar. fabulis qua ratione in scenam commissae videantur. Diss. Rostock 1868. 35 pp. 8. F. Leo Rh. M. XXXIII, 400 ff. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik p. 604 ff. H. Lübke Observ. crit. in historiam veteris Graecorum comoediae. Berlin 1883, p. 49 ff. Gunning s. o. p. 41 ff. und die Recension von H. Schrader Philol. Anz. XIII. 1883 2. Suppl. p. 813 ff. A. Briel De Callistrato et Philonide sive de actionibus Aristophaneis. Diss. Berlin 1887. 70 pp. 8. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer p. 353 ff.

So vorsichtig aber auch sein äufseres Auftreten war, so entschieden war von Anfang die in den Stücken ausgesprochene Gesinnung, und jene Vorsicht verhinderte daher nicht, daß der wirkliche Dichter in Verlegenheiten und Gefahren geriet. Die *Δαιταλῆς* (Schmausenden) behandelten den Gegensatz zwischen der alten und der neuen Erziehungsweise und stellten deren Früchte in den Charakteren zweier Jünglinge, eines tüchtigen und eines liederlichen, dar. Es erhielt den zweiten Preis. Vgl. F. V. Fritzsche De Daetalensibus Lips. 1831. Wie das erste Stück eine soziale, so hatte das zweite, die *Βαβυλώνιοι*, eine politische Richtung. Es geißelte, durch Vorgänge in der unmittelbarsten Gegenwart veranlaßt, am athenischen Volke zweierlei Fehler: den Leichtsin, womit es sich in große Unternehmungen hineinziehen liefs, und einerseits die Hartherzigkeit seinen Unterthanen gegenüber, andererseits die Gleichgültigkeit, womit es die Bundesgenossen durch die Rhetoren ausplündern liefs (durch das *δαροδοκεῖν*). Die Bundesgenossen waren als Sklaven dargestellt und bildeten den Chor des Stückes.⁴⁾ Dasselbe wurde an den großen Dionysien aufgeführt, zu welchen sich die Bundesgenossen in Athen einzufinden pflegten, um ihre Geldbeiträge zu entrichten. Die wohlgemeinten Rügen des Dichters wurden daher von dem damaligen Leiter des athenischen Volks, Kleon, als Verhetzung der Bundesgenossen dargestellt (vgl. Ach. 503. 631) und zu einer Anklage vor dem Rate benützt. Diese hatte ohne Zweifel der nominelle Verfasser des Stückes, Kallistratos, durchzufechten; indessen war es wohl ein öffentliches Geheimnis, daß er nicht der eigentliche Verfasser sei,

4) Fritzsche De Ar. Babylonii. Leipzig 1830; vgl. aufer den schon genannten Schriften H. Schrader Kleon und Ar. Babylonier. Philol. XXXVI 385—414, auch XLII 577 ff. G. Gilbert Beiträge zur inneren Geschichte Athens. Leipzig 1877. p. 147 ff.

und dieser Umstand mochte zu seiner Freisprechung mitbeitragen. Auch das nächste Stück, die *Ἀχαρνῆς*, konnte dem Kleon nicht angenehm sein, da es eifrig für den Frieden zu wirken sucht, während Kleon das Haupt der Kriegspartei war. Überdies aber stellt es (300 f.) letzterem in Aussicht, daß er demnächst eigens werde bedacht werden. Dies geschah in den *Rittern*, bei welchen A. zum erstenmale mit seiner eigenen Person in den Vordergrund trat (selbst *χορὸν ἤτησε*). Die Folge war, daß der über den Angriff erbitterte Kleon zunächst den Dichter durch eine *ξενίας γραφή* unschädlich zu machen suchte.⁵⁾ Dabei soll, was mehr wie ein Komikerwitz als wie ein Vorgang bei einer Gerichtsverhandlung klingt, A. die homerischen Worte *Od. I, 215 f.* geltend gemacht haben (*Vit. Ald.*); dann mußte aber der Kläger behauptet haben, daß A. nicht der Sohn des Atheners Philippos, sondern von einem Fremden erzeugt sei; wie denn auch bei *Suidas s. v. Ἀριστοφάνης* sogar das Märchen aufgetischt ist: *τινὲς δὲ αὐτὸν καὶ ἀπόδουλον ἱστορήκασιν*. Der Dichter wurde freigesprochen, aber er scheint für die nächste Zeit eingeschüchtert gewesen zu sein und sich direkter bedeutender Angriffe auf Kleon zunächst enthalten zu haben. In den *Wespen* (1284 ff.) verteidigt er sich geradezu gegen den Vorwurf, daß er mit Kleon Frieden geschlossen habe, und erklärt, dies sei keineswegs der Fall; er gesteht nur zu: *ὑπό τι μικρὸν ἐπιδήμισα· εἶτα νῦν ἐξηπάτησεν ἢ χάραξ τὴν ἄμπελον*. Überhaupt bestimmte die Erfahrung, welche er bei dieser letztern Gelegenheit machte, daß thatkräftiger Schutz weder vom Publikum noch von seinen politischen Freunden zu erwarten sei (*Vesp. I. l.*), den Dichter für die Zukunft zu etwas größerer Zurückhaltung, und seine weitere Laufbahn scheint auch von ähnlichen Erfahrungen frei geblieben zu sein.

Vgl. *Aristopanis vita* von C. F. Ranke, vor B. Thierschs Ausg. des *Plutos*. Lips. 1830 und kürzer vor Meinekes Ausg. Lips. 1860 p. VII—LII. Bergk in *Meinekes com. gr.* II, 2.

5) Diese Klage war gegen A. selbst gerichtet und wird daher passend mit Ranke l. l. p. XXV, Petersen p. 656 (A. 12) und Gilbert p. 193—194 mit N. 13 nach der Aufführung der *Ritter* eingereiht, womit die Möglichkeit nicht geleugnet werden soll, daß schon infolge der Angriffe in den *Babyloniern* und *Acharnern* bei der durchsichtigen Pseudonymität dieser Stücke auch gegen A. selbst allerhand Schikanen, vielleicht auch ein Prozeß ins Werk gesetzt worden seien. Kleon war nicht der Mann, diese wiederholten Beleidigungen ungeahndet zu lassen, und wiederholte Anfechtungen des Dichters erwähnt die, freilich konfuse, *Vita Ar.* (p. XXVII 15 ff. und XXVIII 13 ff. Dübner). Indessen ist nach den *Rittern* entschieden der Hauptschlag gegen A. geführt worden, wie die *Wespen*stelle (1284 ff.) beweist. (Anders H. Schrader, *Philol.* XXXVI 385—414.) — Übrigens heißt es bei *Lysias XIII 59* von einem andern A. (aus *Chollidä*): *τοῦτον ὡς οὐ καθαρῶς Ἀθηναῖον ὄντα ἐβούλοντό τινες βασανισθῆναι*, vgl. ib. 60 *ἀγωνισάμενον τῆς ξενίας τὰ ἔσχατα παθεῖν*.

C. Die erhaltenen Stücke.

Von der Gesamtzahl der Komödien des A. wurden in der byzantinischen Zeit elf am meisten (oder allein) gelesen und vielfältigt, werden von Suidas allein genannt und sind allein auf uns gekommen. Es sind dies in chronologischer Ordnung folgende:

1) *Ἀχαρνῆς*, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 88, 3 = 425 v. Chr. und mit dem ersten Preise gekrönt (vgl. A. Müller p. IV—VII). Dies Stück ist betitelt nach den Bewohnern des Köhler- und Winzer-Dorfes Acharnä, welche den Chor bilden, als besonders erbitterten Feinden der Spartaner. Es zeichnet sich aus durch Bedeutsamkeit seines Stoffes, Kühnheit der Anlage, Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Ausführung, Fülle des Witzes und Glanz der Sprache. Seinem Hauptinhalte nach ist es eine eifrige Mahnung zum Frieden, dessen Segnungen in ebenso anmutigen wie lustigen Bildern vorgeführt und durch den Gegensatz zu den verderblichen Wirkungen des Kriegs in um so helleres Licht gestellt werden:

Spezialausgaben von P. Elmsley Oxon. 1809 und Lips. 1830. Ex rec. Dindorfii Lips. 1828. With notes by Mitchell London 1835. Rec. et interpr. est Blaydes London 1845. C. S. T. Townshend London 1863. J. H. und J. Parker London 1863. H. Hailstone Cambridge 1875. F. A. Paley London 1876. W. Merry Oxford 1880. Ed. Alb. Müller Hannover 1863 (vgl. W. Ribbeck in N. J. 87, 741—761). Griechisch und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Leipzig 1864. Mit den Rittern edited by W. C. Green London 1867. Aus Ar. Ach., griech. und deutsch (von F. A. Wolf), Berlin 1811. 4. In deutscher Übersetzung von R. Westphal (Bibl. humor. Dichtungen Halle 1869. 16. E. Schinck Reclam Universalbibl. Nr. 1119. A. F. W. Wifsmann (Ach. Ritter) Stettin 1881. 8; englisch C. Billson London 1882. R. Y. Tyrrell 1883. A. Scheibe De Ar. Ach. Kasan 1851. 56 pp. 8. Hamaker Mnemosyne II. 1—27. A. Müller Die scenische Einrichtung in den Ach. Lüneburg 1855. 10 pp. 4. Lion De parabasi in Ar. Ach. Magdeburg 1862. 13 pp. 4. Fr. Steinbrück Ar. Ach. parabasin comm. crit. atque exeg. illustr. Stargard 1865. 4. L. Chodzkievicz Un vers d'A. Texte persan de la comédie les Ach. expliqué. Paris 1874. Acad. des Inscr. 4. Sér. II 266—72 und Paris 1876. F. Lotz De locis quibusdam Ach. Fulda 1866. 4. G. F. Schömann Animadv. ad Ar. Ach. Greifswald 1868. 4. = Opusc. IV 170—190. M. Haupt De scaena Ach. quae parodum sequitur. Berlin 1872. 4. = Opusc. II 458—66. E. Bonstedt Quaest. Ar. Frankfurt a. M. 1872. 44 pp. 8. Th. Bergk Zu Ar. Ach. N. J. Bd. 117, 46—50. Fr. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 8. E. Schinck Quaest. Ar. Neuhaldensleben 1877. 10 pp. 4. R. Tyrrell Hermathena IX 391—401. Ferrieri Gli Acarnesi di Ar. Palermo 1880. 179 pp. 8. O. Ribbeck, Zu des Ar. Ach. Leipziger Stud. VIII. K. Holzinger Ach. v. 463. 507. 860—970. Wien 16 pp. 1878. gr. 8.

2) *Ἴππῆς*, aufgeführt an den Lenäen Ol. 88, 4 = 424 v. Chr., und mit dem ersten Preise bedacht, — ein großartiges politisches Tendenzstück, hauptsächlich gegen Kleon gerichtet, den Führer der ochlokratischen und zugleich der Kriegspartei, gegen welchen es einen ingrimmigen Haß beweist und einen wahren Vernichtungskampf unternimmt, hervorgegangen aus der Überzeugung von der Verderblichkeit seines Wirkens. Den Chor bilden Ritter,

welche als wohlhabend den Kern der konservativen und oligarchischen Partei ausmachten und Kleons bitterste Gegner waren. Die Charakterzeichnung ist grell und der Abzüge bedürftig. Die Erfindung ist nicht reich oder mannigfaltig, eher einförmig; die Behandlung mehr rhetorisch als eigentlich dramatisch; der Ton bei aller Tollheit doch im Grunde tiefernt, streng und herb, so daß dem Humor und der Poesie oft Eintrag geschieht. Der Versbau ist, wie in den Acharnern, mannigfaltig und meisterhaft. Der Schlusschor fehlt. Der damals dem A. noch befreundete Eupolis soll an dem Stücke mitgearbeitet, insbesondere 1300 ff. verfaßt haben. Dagegen die Legende, daß A. selbst die Rolle des Kleon ohne Maske gespielt habe, verdankt ihr Entstehen dem Mißverständnis von 230 ff.

Sonderausgaben von W. Dindorf Lips. 1821. Th. Kock Leipzig 1853. Berl. 1867. 1882. Griech. und deutsch von E. Born Berlin 1855. Griech. und deutsch mit krit. und erkl. Anm. von W. Ribbeck Berlin 1867. Edited by Green, s. Acharn. A. v. Velsen Leipzig 1869. F. Blaydes (mit Nub. Vesp. Ran.) London 1882. 8. A. Sidgewick (mit Wolken, Frösche, Plutos) London 1872—73. Übersetzung: Wislmann s. Ach. C. F. Hermann Progymnasmata in Ar. Eqq. Marburg 1835, und De Ar. Eqq. ib. 1842. Ullrich Quaest. Aristoph. I. Hamburg 1832 = 1839. 4. C. Agthe Schedae Aristophaneae. Göttingen 1863. Rothert Zu den Rittern des Ar. Cleve 1866. 19 pp. 4. A. Kirchhoff Hermes XIII 287—297. Auch die zahlreichen Abhandlungen über Kleon, wie von K. Fr. Hermann Marburg 1835. 4., Wendt Posen 1836. 4., Dohrn Meldorf 1838. 4., Michaelis Königsberg 1840, Hasselbach Marburg 1844. 4., F. Vosswinkel Bonn 1847, Lussanet de la Sablonière Haag 1852, H. Th. Wähdel Göttingen 1858 und Putbus 1860, H. Brock Celle 1859. 4., Prifich Brieg 1859. 4., Wallichs Flensburg 1866. 4., J. Tüllmann Beiträge z. Würdigung Kleons. Kiel 1867. 4., Schwieger De Cleone Atheniensi. Göttingen 1873, Pauli Beiträge z. Würdigung des Atheners Kl. Frankfurt a. M. 1873, Leske Liegnitz 1875. 4. M. Erbe Cleon in den Rittern des A. Progr. Eisenberg 1887. 21 pp. 4. Gilbert Beiträge p. 190 ff., und besonders Grote Gesch. Griechenl. III. 685 ff. d. d. Übers., sowie W. Oncken Athen und Hellas II. Leipzig 1866, 201—318, Müller-Strübing A. und die hist. Kritik. Leipzig 1873. 8. 735 pp. — Zur Textkritik noch A. Reifferscheid Meletemata Ar. Breslau 1869—70. 4., R. Schnee, De Ar. codicibus capita duo. Berlin 1876. 8. p. 4—25.

3) *Νεφέλαι*, aufgeführt an den großen Dionysien von Ol. 89, 1 = 423 v. Chr. (durch Philonides? Bergk Fragm. Ar. p. 914. Petersen N. J. Bd. 85, 654 f.), erhielt aber nur den dritten Preis (Kratinos' *Πυτίνη* den ersten, Ameipsias' *Κόννος* den zweiten). In der Überzeugung, daß ihm damit unrecht geschehen sei, appellierte der Dichter nicht nur an das Urteil der Leser, indem er sein Stück in der Gestalt, wie es aufgeführt worden war, herausgab (*Νεφέλαι πρότεροι*), sondern hegte auch die Absicht, es nochmals aufzuführen, was natürlich in unveränderter Gestalt nicht thunlich war; A. entschloß sich zu diesem Zwecke sein Stück umzuarbeiten, hat auch vieles geändert und manches neu gearbeitet, jedoch diese Umarbeitung — wohl weil ihm das Ganze zuletzt verleidet war — nicht zu Ende geführt, noch viel weniger die Wiederaufführung bewirkt. Namentlich das Hinzudichten der erforder-

lichen Chorlieder und Vollenden der entworfenen scheint A. auf ein günstige Stimmung verschoben und schliesslich aufgegeben zu haben; daher das Fehlen solcher, ohne welche eine Aufführung unmöglich war (zu 888 u. 1104), und der unfertige Charakter anderer (950 ff. 1025 ff.), der bis zur Nichtübereinstimmung von Strophe und Gegenstrophe geht (700, 952 f. u. 1030). Aber auch in den übrigen Teilen sind zahlreiche Spuren der Nichtvollendung zu entdecken; s. 488. 490. 636. 731 ff. 785. 790. 813. 882 ff. 1105. Trotz dieser Nichtvollendung wurde das umgearbeitete Stück aus dem Nachlasse des Dichters herausgegeben. Schon die Pietät, womit dies geschah, indem der Herausgeber möglichst wenig von den Worten des Dichters verloren gehen lassen mochte und möglichst wenig selbst hinzufügte, macht wahrscheinlich, dass der Herausgeber ein Sohn des A. war, etwa Araros. Durch diese neue Ausgabe (*N. δεύτεραι*) wurde die ältere so gründlich verdrängt, dass nur jene auf uns gekommen ist, von der älteren aber blofs schwache Spuren.

Über diese beiderlei Bearbeitungen s. W. Esser *De prima et altera quae fertur Nubium Ar. editione*. Bonn 1823. M. E. Egger *Essai sur l'histoire de la critique chez les Grecs*. Paris 1849. (1887.) p. 24 u. N. B.: *De la deuxième édition des Nuées d'Ar.* p. 494—504. F. V. Fritzsche *De fabulis ab Aristophane retractatis*. Rostock 1849—1852 (V Partes); Teuffel *Philologus* VII 325—353 und *Rhein. Mus.* X 214—234, sowie die Übersicht in Teuffels latein. Ausgabe p. 3—14, und unten Exkurs I bis III. H. Köchly *Akad. Vorträge* I. 1859. p. 414—429. F. Bücheler *N. J.* Bd. 83, 657—689. S. A. Naber *Mnem. N. S.* XI 161—189, 303—322. Th. Zieliński *Die Gliederung der altatt. Komödie* p. 34—52. Auch vgl. R. Enger *Über die Parabase der W. d. A.* Ostrowo 1853. 4. nebst der Recension von Teuffel *N. J.* Bd. 69, 549—558, und C. Göttling *Ber. d. sächs. G. d. W.* 1856 = gesammelte Abhandlungen II. 1863. 175—195. P. Weyland *De nubibus Ar.* Greifswald 1871. 8. 40 pp. und *Über das Epirrhema in den Wolken des A.* *Philol.* XXXVI 73—82. G. Sauerwein *Ostenditur qui loci in superstite Nubium comoedia e priore — recensione — adhuc servati sint*. Rostock 1872. 8. 44 pp. F. Witten *De Nubium fabula ab Ar. retractata*. Erfurt 1877. 4. 18 pp. F. V. Fritzsche *Rostock* 1882/3 und *Novae recensione Ar. specimen*. Rostock 1884. 4. 8 pp.

Seinem Inhalte nach ist das Stück gegen die neue sophistische Bildung gerichtet, und als Vertreter derselben ist Sokrates dargestellt. In ersterer Beziehung unternimmt es einen Kampf, welcher vergeblich sein musste, weil jene Bildung als Produkt gegebener Faktoren in sich berechtigt war; die Identifizierung des Sokrates mit den Sophisten hatte zwar die Ähnlichkeit des beiderseitigen Prinzips und auch sonst manchen Schein für sich, ist überdies dem Dichter mit andern gemein, war aber nichts desto weniger bei den obwaltenden wesentlichen Verschiedenheiten beider ein Misgriff und eine Ungerechtigkeit.

J. W. Süvern *Über A. Wolken*. Berlin 1826. 4. C. Fr. Hermann *De A. N.* Marburg 1833. 4 und in *Jahns Archiv* II p. 412—426. F. Ranke *De N. A.* Berlin 1844. 4. A. Otto *De Ar. Nubium consilio*. Neisse 1844. 4. Böhringer *Üb. d. W. d. Ar.* Karlsruhe 1863. 25 S. 8.

Bernhardy Gr. Lit.-Gesch. II, 2. p. 567—574. H. Diels Leukipp und Demokrit. Verhandl. d. 35. (Stettiner) Philologenversamml. p. 106—108.

Über die Darstellung des Sokrates: Süvern a. a. O. 3—19. Reisig vor seiner Ausg. des Stücks Lips. 1820, p. VIII—XXX. Roetscher Aristophanes und sein Zeitalter. Berl. 1827, 247 ff. 388 ff. V. Cousin Socrate de la part que peut avoir eue dans son procès la comédie des Nuées, in seinen Nouveaux fragmens philosophiques Paris 1828, p. 150—159. G. Hermann vor seiner Ausg. Lips. 1830, p. XXXII—XLVI. F. V. Fritzsche De Socrate veterum comicorum in seinen Quaest. Ar. I. Lips. 1835, p. 99 sqq. H. Funkhaenel Über Sokrates u. seine Feinde, Zeitschr. f. Alt. 1835. 818 ff. van Heusde Charact. philosoph. vett. Amsterdam 1839, p. 65 ff. E. Alberti Sokrates. Göttingen 1870. 8. A. Gehring Über den Sokr. in A. Wolken. Gera 1873. 23 pp. 4. F. Gerlach A. und Sokrates. Basel 1876. 30 pp. 8. J. A. Grothe De Socrate Aristophanis. Trai. ad Rh. 1843. 8. Zorn Aristoph. in seinem Verhältnis zu Sokrates. Baireuth 1845. 4. Chr. Petersen Aristoph. und die Philosophen seiner Zeit. Allg. Monatsschr. 1852. 1107—1118. M. Landsberg Über den Sokrates in den Wolken des Ar. Philolog. VIII. p. 94—103. van Heusde in den Verslagen der holländ. Akad. IV 3, 1859, p. 227—356. Edelestand du Meril Mélanges etc. 1850, p. 149—196. Köchly Ak. Vortr. p. 221—386 E. Goguel Aristophane et Socrate. Paris 1859. Bertram Der Sokr. des Xenophon und der des A. Magdeburg 1865. 24 pp. 4. J. Peters De Socrate qui est in Atticorum antiqua comoedia. Beuthen (Leipzig) 1869. 21 pp. 4. M. Oddenino Le nubi ossia Ar. e Socrate. Turin 1882. 67 pp. 8. Über die damit zusammenhängende Frage von dem Verhältnis des A. zu Platon vgl. J. P. J. Zimmermann De Aristoph. et Platonis amicitia aut similitate. Marburg s. a. C. Lenormant Cur Plato Aristophanem in Convivium induxerit. Paris 1838. C. F. Schnitzer in den Verh. der Nürnberger Philologenvers. G. F. Rettig De oratione Aristophanis in Symp. Plat. Bern 1860. 4.

Sonderausgaben von Phil. Melanchthon. Wittenberg 1520. 4. Nubes cum schol. antiquis e recensione Kusteri cum praefat. J. A. Ernesti. Leipzig 1753. 8. Harless Leipzig 1788. 8. F. A. Wolf Berlin 1812. 4. C. H. Weise Leipzig 1824. 8. Chr. G. Schütz I. Aufl. Halle 1777. IV. A. 1826. G. Hermann Lips. 1799. 1830. C. Reisig Lips. 1820. C. Felton Cambridge in Amerika 1841. T. Mitchell London 1838. 8. B. Rogers Oxford 1852. F. H. Bothe Leipzig 1858. 8. Th. Kock Leipzig 1852. Berlin 1862 u. 1876. W. S. Teuffel Lips. 1856. 1863; auch J. G. H. Woutersz Antwerpen 1856 und E. A. Bétant Genf 1858. W. C. Green London 1868. 1880. Le nubi con note italiani di A. Coen e una nova collazione dei Mss. R e V per cura di E. Ferrai. Prato 1871. W. Merry Oxford 1880. F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). Humphreys Boston 1885. Übersetzungen von F. G. Welcker Gießen 1810. F. A. Wolf Berlin 1811. 4. W. S. Teuffel Klass. d. Alt. XXII. Stuttgart 1854. J. Minckwitz Stuttgart 1861. J. Mähly Stuttgart 1885. 8. Krit. Beiträge: Passow Adnot. crit. in Av. Nubes. Leipzig 1828. Th. Kock De emendatione Nubium Ar. Rh. M. 1853. 341—364. C. Agthe (s. Ritter). F. V. Fritzsche Annot. ad Ar. Nubes. Rostock 1833—35. 36 pp. 4. 1870. 4 u. 1884. 8 pp. 4. J. Mähly Z. f. GW. XX 245—251, 324—327. E. Piccolomini Sopra alcuni luoghi delle Nubi. Pisa 1878. 4.

4) Σφῆκες, aufgeführt an den Lenäen von Ol. 89, 2 = 422 v. Chr. Ἐδιδάχθη . . διὰ Φιλωνίδου ἐν τῇ πρῶτῃ ὀλυμπιάδι. β' ἦν (erhielt den zweiten Preis) καὶ ἐνίκᾳ Φιλωνίδης Προάγωνι, Λεύκων Πρόεσβεσι τρίτος (Arg.), falls hier nicht mit man-

chen (vgl. Petersen N. J. 85, 663) διὰ Φιλ. als Interpolation zu streichen und das Weitere so zu emendieren ist: ἐν τῇ πρῶτῃ ὀλ. ἔτει β' (δευτέρῳ). καὶ ἐνίκα πρῶτος, Φιλωνίδης Πρ. δεύτερος, Α. Πρ. τρίτος oder [ἐν τῇ πρῶτῃ ὀλ. ἔτει β'.] . . καὶ ἐνίκα. πρῶτος Φ. Πρ. Α. Πρ. τρίτος. Die Deutung der betreffenden Worte dahin, daß der damals mit dem ersten Preise gekrönte Προάγων ein von Philonides selbst verfaßtes Stück war, das gleichnamige des A. aber ein anderes Mal, in unbekanntem Jahre, zur Aufführung kam (Petersen a. a. O. 665, E. Hiller Hermes VII 404) ist nur ein Notbehelf. Die Komödie hat ihren Titel davon, daß der Chor des Stücks, aus alten Athenern bestehend, mit Wespenleibern, insbesondere einem Stachel (Modifikation des Phallos), auftritt. Das Stück ist gegen die Ausartung des Geschwornenwesens gerichtet, durch die es in Athen zu einer Versorgungsanstalt für Müsiggänger geworden war. Doch waltet nicht mehr der Zorn, wie in den Acharnern und Rittern, sondern der Humor. Zwar hat A. auch hier eine ernsthafte Tendenz: er möchte den Unfug wirklich beseitigen; aber er versucht dies jetzt dadurch, daß er das ganze Treiben lächerlich macht.

Ausgaben von K. Ph. Conz Tüb. 1823, Th. Mitchell London 1835, R. B. Hirschig Lugd. Bat. 1847, J. Richter Berol. 1858, W. C. Green London 1868, B. Rogers London 1875. 4., F. Blaydes London 1882. 8 (s. Ritter). G. Hermann De choro Vesp. Lips. 1843. Müller-Strübing a. a. O. 149—175. vgl. A. v. Velsen Phil. Anz. 1875 p. 374—376. P. J. Hoekstra Quaest. de Ar. Vespis. Leyden 1878. 87 pp. 8. — R. Arnoldt De choro Ar. p. 5—27. De cantu choreutarum — in Vespis. Königsberg 1868. 44 pp. 8. J. Stanger Über Umarbeitung einiger aristoph. Komödien. Leipzig 1870. 78 pp. 8., besonders p. 48—58. Ch. Müff De exitu Vesparum, Gratulationsschrift der Franckeschen Stiftungen zu Bernhardys Jubiläum. Halle 1872. Hamaker Aanteekeningen (zu Vesp., Av., Lys.). Mnemosyne III 34—57, 191—206, 241—260. V 1—26. A. v. Velsen Zu den W. d. A., Philologus XXI 577—584. XXII 43—47. Rhein. Mus. XX 390—400. A. H. Grimm Schwerin 1881. 18 pp. 4. O. Ribbeck Rh. M. XXXII 627 f.

5) *Εἰρήνη*, aufgeführt an den großen Dionysien von Ol. 89, 3 = 421 v. Chr., ein halbes Jahr nach dem Tode von Kleon und Brasidas, zur Feier des dem Abschlusse nahen und wenige Wochen darauf wirklich abgeschlossenen Friedens (des Nikias), und mit dem zweiten Preise bedacht. Das Stück zerfällt in zwei Teile: das Zurückholen des Friedens aus dem Olymp, und die Feier seiner Wiederkehr durch ein Opfermahl und Hochzeitsfest. In der ersten Hälfte ist besonders ergötzlich die Luftfahrt auf dem Mistkäfer, eine Parodie des Rittes auf dem Pegasos im Bellerophon des Euripides. Die zweite Hälfte ist eine komische Idylle mit manchen schönen lyrischen Partien und noch mehr Mutwillen. Das erhaltene Stück ist nach G. Droysen, J. Stanger, Th. Zieliński die zweite, nach Th. Bergk, A. v. Velsen, Th. Kock die erste Bearbeitung. F. V. Fritzsche hält die Georgoi für die andere Bearbeitung des Friedens, während W. Dindorf jede Neubearbeitung leugnet. Die in

der Komödie angeblich nachgewiesenen Widersprüche und Inkonvenienzen könnten höchstens beweisen entweder, daß A. geschmacklos genug war ein wohlgelungenes Drama bei der Wiederaufführung sorglos zu verschlechtern, oder daß nicht A., sondern ein ungeschickter späterer Bearbeiter das Stück entstellt hat. Beides ist gleich unwahrscheinlich.

Ausgaben von Morell Paris 1586. 4, Florens Christianus Paris 1589, W. Dindorf Lips. 1820, J. Richter Berol. 1860, B. Rogers London 1867. 4, W. C. Green London 1873, F. A. Paley Cambridge 1878, F. Blaydes Halle 1883. 8. Hamaker Mnemos. V 140—153. R. Enger Über die scenische Darstellung etc. Rh. Mus. IX 568—581. W. Rohdewald Über d. Komödie d. A. der Frieden. Detmold 1854. 27 pp. 4. (vgl. R. Enger in N. J. 73, 348 ff.). H. Schrader De extremae Pacis Ar. responsione. Rhein. Mus. XXI 93—108. J. Stanger Über Umarbeitung — p. 30—47. Bräuning Über Ar. Frieden. Halle 1874. 27 pp. 4. Th. Zieliński Die Gliederung der altatt. Komödie p. 63—79. Th. Bergk b. Meineke II 1063 ff. v. Velsen Z. f. GW. XIX 751. Th. Kock Com. Att. fr. I 467. F. V. Fritzsche De Daedalusibus p. 119, 131. N. 71. De Pace utraque disput. W. Dindorf Poet. scen. ed. V. p. 205. O. Keck Quaest. Ar. historicae p. 80—81.

6) *Ὀρνιθεύς*, das Prachtstück der aristophanischen Komödie, aufgeführt an den Dionysien von Ol. 91, 2 = 414 v. Chr., *διὰ Καλλιστράτου*, aber nur mit dem zweiten Preise gekrönt. Ausgangspunkt des Stücks ist das Gefühl, daß es nicht mehr auszuhalten sei in dem Athen, wie es mit der Zeit geworden, daß das Alte in Trümmer gehen und einer völlig neuen Gestaltung der Dinge Platz machen müsse. Diese wird in phantastischer Weise verwirklicht durch Aufbau und Einrichtung des Vogelstaats, aus welchem die unreinen Elemente des bestehenden Staates alle ausgeschlossen werden. So tritt an die Stelle der Rückkehr zum alten Athen, wie sie in den älteren Stücken empfohlen wird, hier der Aufschwung zu einem idealen Neu-Athen (Köchly p. 22). Das Stück ist ein dramatisches Märchen, aber planvoll angelegt und beziehungsweise ausgeführt. Der Plan ist mit verstandesmäßiger Folgerichtigkeit bis ans Ende festgehalten, es ist Einheit, Fortschritt und Steigerung in dem Drama. Auch die Charaktere sind mit großer Lebendigkeit und komisch wirkungsreich gezeichnet. Überdies zeichnet sich das Stück — das längste unter allen des A. — durch Frische und Leichtigkeit der Diktion, sowie Anmut und Wohllaut der Rhythmen aus.

Ausgaben von C. D. Beck Lips. 1782, Sander Hamm 1820, W. Dindorf Lips. 1822, H. P. Cookesley London 1834. 8., F. Blaydes Oxford 1842. 8., C. Felton Cambr. 1859, Th. Kock Berlin 1864 u. 1876, F. Blaydes Halle 1882. 8. Übersetzungen von Fr. Rückert, in seinem Nachlaß, Leipzig 1867, W. Göthe Leipzig 1787. 8., B. H. Kennedy translated into English verse, with introduction, notes, and appendices London 1874, E. Schinck Reclam Universalbibl. N. 1380. Abhandlungen von Süvern, Abhh. der Berl. Ak. v. J. 1827, herausgg. 1830, 1—110. 245—255, und gegen ihn Timm Progr. von Parchim, 1842. 8., sowie Clark im Journal of class. etc. philology, März 1854, p. 1—20. J. G. Droysen Des A. Vögel und die Hermokopiden. Rh.

Mus. III u. IV. Bonn 1835. G. Thomas Monach. 1841. v. Leutsch Philologus I 483—494. II 12—33. Kerst Erfurt 1847. W. Roscher Thukyd. p. 322 ff. C. Kock Jahrb. f. class. Philol. Suppl. I 373—402 = Leipzig 1856. H. Köchly zu Böckhs Jubiläum. Zürich 1857. 28 pp. 4. A. S. Vögelin Zürich 1858. 24 pp. 8. Heidelberg In conscrib. Av. fab. quod sit secutus consilium etc. Celle 1860. 20 pp. 4. S. Löhle Heidelberg 1865. 88 pp. 8. K. Bursian Über die Tendenz der Vögel des A., Sitzungsber. der Münchener Akad. 1875 II 375—394. Eine Zusammenstellung der einschlägigen Schriften findet man in den Programmen von W. Behaghel Geschichte der Auffassung der arist. Vögel. Heidelberg 1878. 33 pp. 1879. 30 pp. 4. Th. Zieliński Die Märchenkomödie in Athen. Petersburg 1885. 72 pp. gr. 8. Zur Textkritik v. Leutsch, Allg. Schulztg. 1833. II 251 ff. F. Wieseler Adversaria. Göttingen 1843. Schedae crit. in Ar. Aves. Göttingen 1882. 4. u. Novae schedae crit. 1882/3. 20 pp. 4. H. Weil Sur un parchemin grec. Rev. de phil. VI 3, 179—185. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 81—106. Köchly a. a. O. 24—28. Gent Mnemosyne VII p. 211—218 (Av. u. Plut.). M. Haupt Opusc. II 201—206, 253—258. 304 ff. A. v. Velsen Zur Kritik des A. (bes. Av. u. Plut.), in den Symb. philol. Bonn 1864, 411—434. Philol. XXII 334—336, 700—703. Rh. Mus. XVIII 619—625. XIX 465—471. Th. Kock Exercitatt. critt. Memel 1864. 4. M. Haupt Hermes VII 369 ff. = Opusc. III 594—596. J. Stanger Eos II. 1866. p. 261—268. E. Hiller De Ar. Avium locis quibusdam. Greifswald 1875/6. 10 pp. 4. Zu den Vögeln des A. N. J. Bd. 121, 178—182. R. Arnoldt Scenische Untersuchungen, p. 26—32. E. Piccolomini Osservazioni sopra alcuni luoghi degli Uccelli di Ar. Riv. di filol. V 181—201. J. Caesar Quaest. II ad Ar. Aves spectantes. Marburg 1881. 4. A. Ludwich Rh. M. XXXV 298—301. XXXVI 196—205.

7) *Λυσιστράτη*, aufgeführt (an den Lenäen) Ol. 92, 1 = 411, *διὰ Καλλιστράτου*. Das Stück arbeitet auf die Beseitigung des seit 413 wieder ausgebrochenen Krieges hin und läßt zu diesem Zwecke die Weiber eine Verschwörung eingehen, indem sie sich geloben, mit ihren Männern nicht eher wieder ehelich zu verkehren, bis diese Frieden geschlossen hätten. Der Kampf der Natur mit jenem Gelübde auf beiden Seiten führt zu einer Reihe komischer, freilich sehr schmutziger Szenen; aber der Plan wird durchgeführt, dadurch der Friede erzwungen und am Schlusse ein allgemeines Versöhnungsfest gefeiert. Betitelt ist das Stück nach der Wortführerin der Weiber. Eine Parabase fehlt. Der Chor ist in zwei feindliche Hälften, von Männern und von Weibern, gespalten.

Ausgaben von R. Enger Bonn 1844, F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. Hanow De anno et festo quibus Lys. acta est et anno Thesmoph., Exerc. crit. 1830, p. 68—90. G. Ch. Jaep Quo anno et quibus diebus festis Ar. Lys. et Thesm. doctae sint, Progr. v. Eutin 1859. 101 pp. 8. R. Enger Über die Rollenverteilung in der Lys. Ostrowo 1848. 17 pp. 4. Nachweis ähnlicher Stoffe aus altfranz. und mhd. Gedichten in J. Grimms Scholie zur Lys., Berl. Akad. April 1852. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 10—17. Für Lys. Thesm. u. Eccl. H. Kruse Flensburg 1874. 30 pp. 4.

8) *Θεσμοφοριάζουσαι*, aufgeführt vielleicht an den städtischen Dionysien Ol. 92, 1 = 411. Die am Feste der *Δημήτηρ θεσμοφόρος* im Tempel versammelten Weiber wollen den Tod ihres

Lästerers Euripides beschließen, daher dieser einen als Weib verkleideten Vertreter seiner Sache unter sie schickt, der dann entdeckt, aber von Euripides mit List wieder befreit wird, gegen das Gelöbniß künftig die Weiber in Ruhe zu lassen. Das Stück hat so eine Intrigue, deren Einfädelung, Verwicklung und Lösung den Inhalt bildet; es enthält einen Prozess, in welchem beide streitende Teile, die Weiber wie Euripides, übel wegkommen; zu dem sozialen Stoffe tritt somit hier ein litterarischer. Die Situationen sind spannend und von komischer Wirkung, die Anlage folgerichtig und abgerundet.

Ausgaben von B. Thiersch Halberstadt 1832, F. V. Fritzsche Lips. 1838, R. Enger Bonn 1844, A. v. Velsen Saarbrücken 1878. 4., ed. II Leipzig 1883. 8., F. Blaydes Halle 1880. 8. Vgl. J. Richter Aristophanisches. Berlin 1846. 4. p. 10 ff. R. Enger De histrionum in Ar. Thesm. numero. Oppeln 1840. 4. J. Zastra Über den Zweck von Ar. Thesm. Breslau 1841. 4. Marxsen Über das Verh. des plat. Symp. zu den Thesm. des Ar. Rendsburg 1853. 4. E. Hiller Hermes VIII 449—453. Zur Textkritik vgl. R. Enger Rh. Mus. N. F. II 224—248 und 1845, 49—75. Hamaker Mnemosyne V p. 291—306. E. Hiller N. J. Bd. 109, 173 f. Bd. 115, 618 ff. A. v. Velsen cf. p. 20. H. Kruse s. Lys. F. V. Fritzsche De parabasi Thesm. Rostock 1836. 34 pp. 4.

A. hat zwei Komödien dieses Namens geschrieben. Da Demetrios der Troizenier (bei Athen. I 29 A) die eine *Θεσμοφοριάσασαι* nannte, hat man allgemein angenommen, daß die beiden Stücke einen ganz verschiedenen Inhalt gehabt hätten. Th. Zieliński dagegen kommt auf Grund einer sehr beachtenswerten, freilich manchmal gewagten Beweisführung zu dem Resultat, daß die ersten, nicht erhaltenen, Thesm. im Jahre 424 aufgeführt (und mit den *Δράματα ἢ Κένταυρος* des A. identisch), die erhaltenen eine nicht auf die Bühne gekommene *διασκευή* der früheren seien.

F. V. Fritzsche De Thesm. II. Leipzig 1834, auch hinter seiner Ausgabe. O. Müller Göttingen 1839. 4. Jaep s. Lys. Enger Rh. M. IV 49 ff. Hanow Exerc. crit. p. 82 ff. Bernhardt Griech. Litteraturgeschichte II 2, 579. F. Ritschl Opusc. I 429 ff. Müller-Strübing N. J. Bd. 121 p. 92. Th. Zieliński p. 79—109.

9) *Βάτραχοι*, nächst den Vögeln die vollendetste unter den Komödien des A., aufgeführt *διὰ Φιλωνίδου* an den Lenäen von Ol. 93, 3 = 405 v. Chr., mit dem ersten Preise gekrönt und überhaupt mit solchem Beifall aufgenommen, daß das Stück wiederholt werden mußte, was zwar gewiß nicht mit vielen, aber ebenso gewiß mit einigen auf die Erfahrungen der ersten Aufführung gegründeten Abänderungen geschah; namentlich gegen das Ende hin zeigen sich Spuren von zweierlei Bearbeitungen (1437—1453. 1460—1466. vgl. auch 1431 f. 1122. 1132 ff. 1257 ff.).

E. v. Leutsch Philol. Suppl. I 124—152. F. Ritschl Opusc. V 268 ff. Welcker Aesch. Trilogie p. 426. Köchly Festschrift zur 24. Philologenversammlung. Heidelberg 1865. p. 25. F. V. Fritzsche Quaest. Ar. p. 112. J. Richter Proll. zu Ar. Wespen. J. Stanger

Umarbeitung einiger Komödien — p. 5—29. E. Rohde Rh. Mus. XXXVIII 290. J. Radeck De Ranis Ar. fabula. Lüneburg 1871. 10 pp. 4. E. Schinck De duplici Ar. Ranarum recensione. Halle 1872. 4. J. Vahlen Observ. Ar. capita quaedam. Berlin 1884/5. 30 pp. 4.

Das Stück besteht aus zwei Teilen, welche ziemlich lose verknüpft sind: der erste enthält die Reise des Dionysos (welcher, im Bilde selbst in der Orchestra anwesend, das athenische Publikum vertritt, s. O. Benndorf Beiträge zur Kenntnis des att. Theaters, Separatabdruck aus Z. f. ö. G. XXVI. 1875. 92 pp. 8. und dazu Phil. Anz. VIII 147 ff.) in die Unterwelt, um den schwervermissten Euripides wieder heraufzuholen; aber hier trifft er den Aischylos und Euripides gerade in einem Wettstreit um den tragischen Thron begriffen, wird zum Schiedsrichter ernannt und entschließt sich zuletzt vielmehr den Aischylos mit sich heraufzunehmen. So bildet den Hauptinhalt eine litterarisch-ästhetische Kritik des Aischylos und Euripides. Jedoch die litterarische Kritik ist nur Mittel zum Zweck. Der Grundgedanke des Stücks (cf. 1419. 1487) ist: „Der Athener soll sich zur Denkweise der aeschyleischen Zeit bekehren, welche sich durch Thatkraft, nicht durch Redefertigkeit auszeichnete: das allein bringt Heil in der Not der Gegenwart.“ (N. Wecklein Zu den Fröschen des A. Philol. XXXVI 226.) Die Charakteristik der drei großen Tragiker ist fein, witzig und geistreich. Anlaß zur Wahl dieses Stoffes war der kurz zuvor erfolgte Tod des Euripides wie des Sophokles. Der erste Teil enthält hochkomische Partien, der zweite geht sehr ins Einzelne der dichterischen Eigentümlichkeit beider Dichter ein. Das Stück ist verfaßt kurz nach dem Siege der Athener bei den Arginusen, wo das Volk wieder leichter atmete und zur Festeslust Sinn und Mittel hatte. Deshalb kehrt A. in diesem Stück mehr als in irgend einem der späteren zu der Technik der früheren zurück. Namentlich hat es wieder ausgedehnte Chorpartien.

Ausgaben von J. G. Chr. Höpfner Halle (Berlin) 1797. 8., W. Dindorf Lips. 1824, B. Thiersch Lips. 1830, H. P. Cookeley London 1837. 8., T. Mitchell London 1839. 8., F. V. Fritzsche Turic. 1845, Th. Kock Berlin 1856. 1868. 1881, F. A. Paley London 1878. 1884. 8., A. v. Velsen Leipzig 1831. 8., F. Blaydes London 1882 8 (s. Ritter), W. Merry Oxford 1884. 8. Übersetzungen von K. Ph. Conz Tübingen 1808, Welcker Gießen 1812, C. F. Schnitzer Stuttgart 1854. 16., H. Pernice Leipzig 1856, J. Mähly Stuttgart 1885. 8., E. Schinck Reclam Universalbibl. Nr. 1154. Abhandlungen von Bohtz Hamburg 1828. 4., M. H. E. Meier Halle 1836. 1851 f. = Opusc. acad. I p. 1—73, W. Wagner Vratisl. 1837. 1846, Seemann De R. consilio. Neisse 1846. 4., Fr. H. Hennicke De Ran. indole atque proposito. Cöslin 1855. 14 pp. 4., Gräfenhan A. als ästhetischer Kritiker, Verh. der Gothaer Philologenvers. p. 94 ff., J. Peters, Aristophanis iudicium de summis suae aetatis tragicis. Münster 1858. 77 pp. 8. P. Hennig Ar. de Aeschyli poesi iudicia. Leipzig 1872 80 pp. 8. Insbesondere über die Beurteilung des Euripides Abh. wa Leobschütz 1830. 26 pp. 4., Rumpel Halle 1839. 1843. 4., Hense Halberstadt 1855, O. Wolter

Hildesheim 1857. 4. R. H. Rudloff Berlin 1865. 72 pp. gr. 8. J. van Leeuwen Amsterdam 1876. 155 pp. 8. C. Lessing De Ar. Euripidis inrisore. Halle 1877. 48 pp. 8. C. Schwabe A. und Aristoteles als Kritiker des Euripides. Crefeld 1878. 40 pp. 4. Die erste Scene auf einem Berliner Vasenbild, s. Panofka, archäol. Zeitg. 1849, Nr. 3. Zur Textkritik Hamaker Mnemosyne VI 1857 p. 209—224. F. V. Fritsche De carmine Ar. mystico. Rostock 1841. 8. Supplementum ad Ar. Rostock 1862. 8 pp. 4. E. v. Leutsch Die Lücken und Interpolationen in A. Fröschen. Philol. Suppl. I 61—152 u. s. F. Ritschl Rh. M. XXIII 508—517. C. Halm Rh. M. XXII 208—211. Th. Bergk Philol. XXXII 131 ff. P. J. Cosijn Adnotationes ad Ar. Ranas. Utrecht 1865. 51 pp. 8. N. Wecklein München 1872. 33 pp. 4. und Philol. XXXVI 221—232. R. Arnold De choro Ar. p. 28—44 u. Die Chorpartieen bei A. Leipzig 1873. 8. p. 146—160. J. Vahlen s. o. A. Drescher Quaest. de A. Ranis. Mainz 1879. 20 pp. 4. u. N. J. Bd. 127, 634 ff. E. Piccolomini Osservazioni sopra le Rane di Ar. Stud. di filol. Gr. I. 1—28. 1882. u. Oss. sopra alcuni luoghi delle Rane di Ar. Turin 1881. 28 pp. 8. Auch vgl. J. P. Rossignol Sur le chœur des Grenouilles etc. Mém. de l'Acad. des Inscr. XXI. Revue archéol. X p. 445—466.

10) *Ἐκκλησιάζουσαι* (Weiber-Volksversammlung), aufgeführt an den Lenäen Ol. 97, 2 oder 3 = 391 oder 390. Nach S. Petrus Miscell. I c. 15 = Ol. 96, 4. J. Zastra De Eccl. tempore atque consilio. Breslau 1836. 8. Dagegen G. Götz De temporibus Eccl. Leipzig 1874. 8. = Acta soc. Lips. II 335—359 und VI 340—345. A. v. Bamberg in Bursians Jahresber. III 1877. p. 464 f. A. v. Velsen Phil. Anz. VI 392 f. O. Schneider Philol. XXXIV 433 ff. In dem Stücke tritt das Männergeschlecht, in Anerkennung seiner erfahrungsmässigen Unzulänglichkeit, das Ruder des Staats an die Weiber ab, welche denn auf sozialistischer Grundlage (Gemeinschaft der Güter und Weiber) den Staat nezugestalten suchen. Das Stück zerfällt in drei Teile: Vorbereitung der neuen Ordnung der Dinge, theoretische Darlegung derselben, endlich ihre praktische Durchführung, woran sich ein ziemlich matter, zusammenhangloser und unbefriedigender Schluss anreihet. Der dritte Teil enthält zugleich die Kritik der sozialistisch-kommunistischen Ideen, die Nachweisung, daß sie unpraktisch seien. Die Anlage befolgt ein ziemlich abstraktes Schema; desto lebendiger ist die Ausführung in einzelnen Scenen wie in der Charakterzeichnung, die nur nicht bis zu Ende festgehalten ist. Der Ton ist öfters ausgelassen. Der Chor tritt ziemlich zurück. Merkwürdig ist das Verhältnis zu Platons Politeia, in deren fünftem Buche ganz ähnliche Ideen über Aufhebung des Eigentums und der Ehe sich finden. Da aber die Komödie sicher (vgl. Schanz Hermes XXI 453) vor der Schrift des Platon verfaßt und veröffentlicht ist, so könnte der Dichter höchstens mündliche Aussprüche des Philosophen vor Augen gehabt haben. Doch kann das Zusammentreffen auch nur ein Beweis sein, wie derartige Ideen damals in der Luft lagen, zumal da sie in den lykurgischen Einrichtungen bereits ein Analogon (aber auch eine Widerlegung) in der Wirklichkeit hatten.

Vgl. die Einleitung zu Tenffels Übersetzung von Platons Staat Stuttgart 1855, p. 18—20 u. Studien und Charakteristiken p. 133 f. Überweg Untersuch. über d. platon. Schriften. Wien 1861 p. 212—217. E. Munk Die natürliche Ordnung der platon. Schriften. Berlin 1857. 8. p. 297 f. A. Krohn Der plat. Staat. Halle 1876. 8. p. 72—105. P. Stein De Eccl. argumento e IV. Reip. Platon. libro sumpto. Halle 1880. 8. Chiappelli Le eccl. di Ar. e la Repubblica di Platone. Riv. di filol. IX Nr. 4—6. Über die Rollenverteilung R. Enger in N. J. Bd. 68, 257—262. R. Arnoldt Scen. Unters. p. 17—25. C. Kock Zur Erklärung und Kritik von Ar. Ekkl., N. J. Suppl. III p. 265—290. O. Schneider N. J. Bd. 113, 33—48. u. Philol. XXXIV 414—446. Ausgaben von W. Dindorf Lips. 1826, F. Blaydes Halle 1881. 8., A. v. Velsen Leipzig 1883. 8. Übersetzung von Glypheus (Schnitzer) Stuttgart 1836. — H. Kruse s. Lys.

11) *Πλοῦτος*. Das Stück beschäftigt sich mit einem allgemein menschlichen Problem, Verdienst und Glück in das richtige Verhältnis zu einander zu bringen, so daß die Gaben des Glückes, statt blind, vielmehr nach einem verständigen Plane, nach der Würdigkeit der Einzelnen, verteilt würden. Dieses Problem wird im Plutos phantastisch gelöst, indem der Gott des Reichtums von seiner Blindheit geheilt wird und nun die Tagdiebe und Schurken verläßt, den rechtlichen Leuten sich zuwendet. Der Gegenstand war zeitgemäß nach der Verarmung durch den Krieg. Die Charakterzeichnung ist generell, der Ton und Stil glatt und gesittet; die alte wilde Lustigkeit und Keckheit ist versiegt. Der Anteil des Chors ist sehr abgeschwächt; eine Parabase fehlt. Desto bedeutsamer tritt die Figur des Sklaven (Karion) vor, und hierin erinnert das Stück an die Weise der neueren Komödie. Übrigens wurde der Plutos von A. zweimal auf die Bühne gebracht, im J. 408 (Ol. 92, 4) und (in veränderter Gestalt) im J. 388 v. Chr. (Ol. 97, 4). Das erhaltene Stück ist die zweite Bearbeitung.

Ausgaben früher zahlreich; erwähnenswert die von Tib. Hemsterhuis Harl. 1744. Lips. 1811, J. Fr. Fischer Giefs. 1804, B. Thiersch Lips. 1830, und besonders die kritische von Porson in seinen Aristophanea, N. J. B. Kappeyne van de Copello Amsterdam 1867. 8., A. v. Velsen Leipzig 1881. 8., F. Blaydes, Halle 1886. 8. Übersetzungen von Conz Tübingen 1807, E. Lindemann Leipzig 1832. 8., O. Marbach Leipzig 1850. Abhh.: De Pluto von Fr. Ritter. Bonn 1828. H. Keil Tzetzes Prolegg. zu Ar. Plut. Rh. Mus. VI p. 108 ff. Über den ersten Plutos K. F. Hermann Ges. Abhh. I p. 39—62 und L. F. Herbst im Anhang zu seiner Schlacht b. d. Arginusen. Hamburg 1855. 4. — H. J. Helder mann Quaest. in Ar. Pl. Utrecht 1861. 60 pp. 8. und wichtiger die Besprechung von A. v. Bamberg N. J. Bd. 95, 401—408. A. v. Bamberg Quaest. crit. in Liber misc. ed. a societate philol. Bonnensi. 1864. Exercit. crit. Berlin 1869. 53 pp. 4. und Exercit. crit. novae. Gotha 1885. 23 pp. 4. A. v. Velsen Mitteilungen aus einer Tzetzeshandschrift. Philol. XXXV 695—703.

Diese elf Stücke stehen in den Hdss. gewöhnlich in folgender Ordnung: Plutus, Nubes, Ranae, Eq., Ach., Vespae, Pax, Aves, Thesm., Eccl., Lys. Prinzip dieser Ordnung ist offenbar ein pädagogisch-ästhetisches, das vielleicht bis auf die Alexandriner zurückgeht. (O. Schneider De font. schol. Ar. p. 34 ff.) Die drei

erstgenannten Stücke waren die beliebtesten, am häufigsten gelesenen und abgeschriebenen, daher auch von ihnen besonders viele Hdss. (namentlich aus dem 14. und 15. Jahrh.) auf uns gekommen sind, die wenigsten von den drei letzten. Unter den Handschriften ist die älteste und beste der Ravennas (R. saec. XI), der aber nicht in allen Komödien von gleichem Gewichte ist; mit ihm teilweise aus gleicher, teilweise sogar aus einer besseren Quelle der Venetus (V.), der Ambrosianus (M. saec. XIV.), Monacensis (N. saec. XV.) und (für Thesm. u. Lys.) der Augustanus (G.); aus einer andern besonders die Pariser (Regii), von denen A (Regius 2712. saec. XIII.) der beste ist, der Vossianus, Leidensis, drei Florentiner Γ, Δ, Θ und andere italienische, z. B. der Vaticano-Palatinus (noch jetzt in Rom, s. A. Müller ed. Acharn. p. IV, A. v. Velsen Eq. p. VII f.).

A. v. Bamberg De Ravennate et Veneto Aristophanis codicibus. Lips. 1865. 38 pp. 8. R. Schnee De Ar. codicibus capita duo. Halle 1876. 46 pp. 8. De Ar. manuscriptis quibus Ranae et Aves traduntur. Hamburg 1886. 13 pp. 4. A. v. Velsen Über den cod. Urbinas der Lys. u. Thesm. Halle 1871. 53 pp. 8. W. G. Clark The history of the Ravenna manuscript of Ar. Journ. of phil. Cambridge III 153—160. C. Kühne De codd. qui Ar. Ecclesiazusas et Lys. exhibent. Halle 1886. 50 pp. 8.

Aufzählung der Hdss. in B. Thierschs Ausgabe des Plutus p. XXXVI—XLI. CDLXXI f., W. Dindorfs Oxforder Ausg. III, 1. p. XIII—XVII, R. Engers Ausg. der Lys. p. X—XIV, in Teuffels lat. Ausg. der Nub. p. 22—24, F. Blaydes in seinen Einzelausgaben und zusammengefasst: Textausgabe Halle 1886. I p. LXV—LXXV, A. v. Velsen in den Vorreden zu den einzelnen Bänden seiner Ausgabe.

Im Rav., Ven., zwei Florentiner Hdss. (Θ, Γ) und einer Mailänder finden sich auch reiche Scholien, in welchen sich zweierlei Massen unterscheiden lassen, ein älterer Stamm, zurückgehend auf die alexandrinischen Arbeiten, besonders auf Didymos und weiterhin Symmachos, und reiche, wenn auch ungleich fließende Beiträge zur Erklärung enthaltend; andererseits ein Aufguß mittellgriechischer Red- und Schreibseligkeit (z. B. des Demetrios Triklinios und Thomas Magister), aus welchem nur ausnahmsweise etwas Brauchbares herauszufischen ist. O. Lange *Variae lectiones in scholiis Ar. latentes*. Greifswald 1872. 41 pp. 8.

Ausgaben der Scholien: Ed. princ. Ald. 1498, besorgt durch M. Musurus; mit den späteren Nachträgen und Vermehrungen in der Invernizzi-Beckschen Ausg. T. X, dann wieder bereichert in der von I. Bekker. Kritische Bearbeitung durch W. Dindorf, besonders in der Oxforder Ausg. 1838; übersichtlicher Abdruck durch Fr. Dübner Paris (Didot) 1842. 1868. 1877. H. Keil *Io. Tzetzae scholiorum in Ar. prolegomena*. Rhein. Mus. VI p. 108—134. 243—257. 616 ff. = Ritschl *Opusc.* I 197—237. F. Stöcker *De Soph. et Aristoph. intpp. graecis*. Hamm 1826. 4. O. Schneider *De veterum in Aristoph. scholiorum fontibus*. Stralsund 1838. R. Schmidt *De Callistrato Ar.* Halle 1838.

lichen Chorl.
 ein günstige
 haben; daher
 unmöglich w.
 anderer (950)
 Strophe und G.
 in den übrigen
 zu entdecken
 1105 Trotz
 aus dem Nach
 womit dies ges
 Worten des l
 wenig selbst h
 ein Sohn des A
 δεύρα) war
 auf uns gekor

Über die
 quae fertur N
 l'histoire de
 De la deuxie
 De fabulis at
 Teuffel PLI
 wie die Über
 Exkurs I b
 F. Bücheler
 161—189, 305
 p. 34—52.
 Ostrowo 15
 549—558, r
 melte Abhan
 Greifswald 1
 des A. Phil
 superstite N
 sint. Rostoc
 retractata. f
 Novae recen

Seinem l
 stische Bildn
 dargestellt.
 welcher verge
 gebener Fakt
 Sokrates mit
 seitigen Prin
 überdies den
 weniger bei
 ein Mißgriff

J. W. S
 De A. N. V
 F. Ranke 1

- . Shilleto *Journal of class.-philol.* II 232—235. IV 308—317.
 .h. Bergk *Emend. Ar.* Halle 1858. 4. A. Meineke *Krit. Blätter.*
philol. XIV. R. B. Hirschig *Annot. crit.* Utrecht 1849. 8. p. 69—76.
 . v. Velsen *Obs. crit. in Ar.* (besonders *Vesp.*, *Thesm.*, *Eccl.*). Saar-
 rücken 1860. 15 pp. 4. F. V. Fritzsche *De nova A. recensione. Spec.*
u. II. Rostock 1859 f. 4. W. Helbig *N. J.* Bd. 83, 535—540.
 . Hoffmann *N. J.* 87, 235—239. A. v. Velsen *Rh. M.* XVIII 123—131
 und *Kritik u. Interpretation des Ar.*, *Philologus* XXIV p. 124—152.
 . Schneider *Emendat. Ar.* *N. J.* Bd. 113, 33—48. Bd. 115, 289—313.
 d. 117, 97—119. 657—686. Bd. 119, 321—342. Bd. 121, 153—178.
 .r. Heimreich *Flensburg* 1865. 24 pp. 8. Meineke *Vindiciarum Ar.*
ber. Leipzig 1865. 231 pp. 8. Fr. Heimsoeth *Bonner Lektionskataloge*
 366. 1867. 1868. 1871. Th. Kock *Emendat. Ar.* *Rh. M.* 1854. 497
 -538. *Verisimilia.* Leipzig 1872. 8 = *N. J. Suppl.* VI 163—272.
 . Anz *Exercit. crit. in Ar.* Rudolstadt 1871. 28 pp. 4. H. Kruse
Quaest. Ar. Flensburg 1874. 30 pp. 4. Madvig *Adversaria crit.* 1871.
 . 162. 171. 190. 274 ff. J. Stanger *Blätter f. bayr. Gymn.* II 180—
 88. 204—206. E. Schinck *Neuhaldensleben* 1877. 10 pp. 4. O. Bach-
 mann *Göttingen* 1878. 167 pp. 8. *Philol. Suppl.* V 231—260.
 . v. Bamberg *Hermes* XIII 505—514. G. Bünger *De Ar. Eq. Lys.*
Thesm. apud Suidam reliquiis. Straßburg 1878. 101 pp. 8. u. *Ar. Ran.*
apud Suidam reliquias collegit. Freiburg 1881. 24 pp. 1881. v. Wila-
 nowitz-Möllendorf *Hermes* XIV 161—186. S. Naber *Mnem. N. S.*
 . 355—385. XI 21—46. G. Ehrhardt *De Ar. fabularum interpo-*
ositione. Halle 1881. 63 pp. 8. B. Kübler in *Histor. und philol. Auf-*
sätze E. Curtius gewidmet. Berlin 1884. 8. p. 303—323. Leo Stern-
 ach *Meletemata Graeca.* I. Wien 1886. 226 pp. 8. C. G. Cobet *Ad-*
versaria crit. ad Ar. Memos. *N. S.* II 411—423. III 309—322, oft in
variae lectiones und Novae lect. Collectanea critica und Miscell. crit.
f. v. Herwerden in Observ. crit. Studia Thucyd. Stud. crit. Exercit.
crit. Analecta crit. Ad poetas Graecos, zuletzt *Mnem. N. S.* XIV
 9—64. A. Nauck in *Mélanges Gréco-Romains* = *Bulletin de l'Ac-*
adémie Imp. des Sciences de S. Pétersbourg, zuletzt tom. XXX 109—130.
 .uch C. Beer *Über die Zahl der Schauspieler bei A.* Leipzig 1844.
 J. Sanxay *Lexic. Ar. Graeco-Anglicum.* Oxford 1811. 8. J. Cara-
 ella *Index Aristophaneus.* Oxon. 1822. H. Holden *Onomasticon Ar.*
Cambridge 1869. 8. H. Dunbar *A complete concordance to the come-*
dies and frg. of A. Oxford 1883. 343 pp. 4. (cf. *Phil. Anz.* XIV 288—
 91. *Wochenschr. f. klass. Philol.* 1884. 970—977.) O. Bachmann
Lexici Ar. specimen. Frankfurt a. O. 1884. 18 pp. 4.
 G. Hermann *De choro Vesparum.* Leipzig 1843. 4. Chr. Muff
Über den Vortrag der chor. Partien bei A. Halle 1872. 175 pp. 8.
 .l. Arnoldt *Die Chorpartien bei A.* Leipzig 1873. 196 pp. 8. (N. Weck-
 ein *Über die Technik und den Vortrag der Chorgesänge des Aeschy-*
us. *N. J. Suppl.* XIII 219—222.) W. Christ *Metrik* 663 ff. H. Köster
De Gr. comediae parabasi. Stralsund 1835. 4. C. Kock *De parabasi*
antiquae comoediae interludio. Anklam 1856. 19 pp. 4. H. Th. Hor-
 rung *De partibus comoediae Graecae.* Berlin 1861. 42 pp. 8. H. Genz
De parabasi. Berlin 1865. 30 pp. 8. C. Agthe *Die Parabase und die*
Zwischenakte der altatt. Komödie. Altona 1866. 192 pp. 8. u. *Anhang*
 1868. F. Neseemann *Zur formalen Gliederung der altatt. Komödie.*
 Lissa 1868 u. 1870. 62 pp. 8. Textor *Zur dramat. Technik des Ar.*
 Stettin 1884. 31 pp. u. 1885. 38 pp. 4. H. Andersson *De parodo chori*
in fabulis Ar. Lund 1881. 4. Th. Zieliński *Die Gliederung der alt-*
att. Komödie. Leipzig 1885. 399 pp. 8. — A. Schönborn *Die Skene*
der Hellenen Leipzig. 1858. 8. E. Droysen *Quaest. de Ar. re scaenica.*
 Bonn 1868. 80 pp. 8. R. Enger *Rh. M.* IX 568—581. J. Sommer-

brodt Scaenica. Berlin 1876. 8. J. Niejahr Quaest. Ar. scaenicae. Greifswald 1877. 40 pp. 8. J. Muhl Symbolae ad rem scaen. Ach. Aviumque accuratius cognoscendam. Augsburg 1879. 59 pp. 8. E. Rohde Scenica, Rh. M. XXXVIII 251—292 u. XXXIX Heft 1. A. Müller Lehrbuch der griech. Bühnenaltertümer. Freiburg i. B. 1886. 432 pp. 8. — C. Bernhardt De incisionibus anapaesti in trimetro comico Gr. Acta societ. Lips. I 243—286. J. Rumpel Der troch. Tetram. u. der Trimeter des A. Philol. XXVIII 425—437. 599—629.

F. Leo Quaest. Ar. Bonn 1873. 44 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiq. qui commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8. G. Cramer Die altgriech. Komödie u. ihre geschichtliche Entwicklung bis auf Ar. Köthen 1874. 46 pp. 4. O. Keck Quaest. Ar. historicae. Halle 1876. 81 pp. 8. H. Lübke cf. p. 6. J. Muhl Zur Geschichte der alten att. Komödie. Augsburg 1881. 123 pp. 8. M. Harwardt De Ar. irrisionibus earumque fide et usu. Königsberg 1883. 69 pp. 8. E. Brandis Observ. crit. in comoediarum aliquot Atticarum temporibus. Rostock 1886. 49 pp. 8. cf. p. 4.

H. Wähdel Der Gebrauch der Partikel *οὐν* bei A. Stralsund 1860. 14 pp. 4. J. Wehr Quaest. Ar. I. De particularum nonnullarum usu capita duo. Göttingen 1869. 85 pp. 8. E. Schinck De interiectionum epiphonematumque vi atque usu apud Ar. Halle 1873. 38 pp. 8. C. Brinkmann De epithetorum usu Ar. Schlawe 1875. 38 pp. 8. W. F. H. Coenen De comparationibus et metaphoris apud Atticos poetas. Utrecht 1875. 144 pp. 8. H. Wäschke De crasi Ar. Dessau 1875. 32 pp. 8. O. Prause De particulae *πῶν* usu tragico et Ar. Halle 1876. 42 pp. 8. B. Speck De Ar. dialecto I. Breslau 1878. 44 pp. 8. W. Uckermann De Ar. comici vocabulorum formatione et compositione. Marburg 1879. 83 pp. 8. F. H. Coenen De usu particulae conditionalis apud Ar. Groningen 1879. 112 pp. 8. E. Schinck De *ὤς* particulae usu Ar. Neuhaldensleben 1880. 8 pp. 4. O. Lottich De sermone vulgari Atticorum ex Ar. fabulis cognoscendo. Halle 1881. 29 pp. 8. A. Brinckmann De anacoluthis apud Ar. Halle 1882. 73 pp. 8. R. Hecht De etymologiis apud poetas Gr. obviis. Königsberg 1882. 8. p. 74—76. Th. Ludwig De enuntiatorum interrogativorum apud Ar. usu. Königsberg 1882. 69 pp. 8. O. Vogelreuter De praepositionibus, quae cum ternis casibus construuntur, apud Ar. Königsberg 1884. 67 pp. 8. A. Michael Gebrauch der Präposition *ἐπι* bei Ar. Erlangen 1885. 39 pp. 8. M. Neumann De imperativi apud epicos Gr., tragicos, Ar. formis atque frequentia. 1885. 56 pp. 8. — Vgl. in Bursians Jahresberichten über die Fortschritte der klass. Philologie die Abschnitte über die griech. Komödie: III 457—474 von A. v. Bamberg und XXI 111—176 von K. v. Holzinger.

Übersetzungen: lateinische von fünf Stücken (metrisch) von N. Frischlin Frankfurt 1586. Deutsche von Wieland Vier Komödien. Wien 1818 f. 8. 2 Bde., J. H. Vofs Brannschweig 1821. 3 Bde., J. G. Droysen Berlin 1835—1838. 3 Bde., 1869. 2 Bde., wohlfeile Ausgabe 1871. 2 Bde., H. Müller Leipzig 1843—1846. 3 Bde., L. Seeger in kurzzeiligen Jamben, frei und geistreich, Frankfurt 1844—1848, C. F. Schnitzer Stuttgart, Metzler, 1838—1853. 11 Bdchn; und Auswahl: Ritter, Vögel, Frösche, nebst Wolken von Teuffel, ebds., Klass. d. Alt. 1854, J. C. Donner Leipzig und Heidelberg 1861 f. 3 Bde.; auch J. Minckwitz und J. E. Wessely Stuttgart, Hoffmann, 1855—1873. 5 Bde. gr. 16.

D. Dichtereigentümlichkeit des Aristophanes.

Die Voraussetzung und das Lebenselement der aristophanischen Komödie ist die grundsätzliche Berechtigung zur allerfreiesten Kritik, wie sie — zum Vergnügen des souveränen Volkes — die Demokratie gewährte, die zu Anfang des peloponnesischen Kriegs ihren Höhepunkt erreicht hatte. Infolge dessen ist der Stoff des Dichters das ganze Leben seiner Zeit und seines Volkes nach allen Seiten, Beziehungen und Verhältnissen hin, das politische wie das soziale und litterarische, die Einrichtungen wie die Persönlichkeiten. Alle Wandlungen, welche in seiner Zeit Staat und Volk erfuhr, hat seine Komödie miterlitten und ist in Freud und Leid ein treuer Spiegel des athenischen Lebens geblieben (als solcher angeblich von Platon dem Dionysios geschickt, Vita Ar. Vgl. T. Halbertsma Prosopographia Aristophanea. P. I. Lugd. Bat. 1856). Daher besteht auch hinsichtlich jenes Stoffes ein Unterschied unter seinen Komödien: in den Stücken aus der älteren Periode des A. wiegt das Politische in demselben Mafse vor wie in den späteren das Litterarische und Soziale. Den entscheidenden Wendepunkt hierbei bildete das unglückliche Ende des sikelischen Feldzuges (Ol. 91, 4 = 413 v. Chr.), wodurch Athen den Kern seiner Bürgerschaft einbüfste, materiell schwer beschädigt und noch tiefer entmutigt wurde. Die älteren Stücke behandeln Erscheinungen der Litteratur und des Privatlebens nur in so weit, als dieselben ein Symptom des öffentlichen Lebens sind oder auf dieses einwirken (Sokrates, Euripides, Dithyrambiker), kehren sich dagegen mit um so größerem Eifer gegen Eigenschaften und Handlungen des Volkes im ganzen wie seiner Schmeichler und Leiter. Die späteren aber nehmen besonders auch das wehrlose Geschlecht der Frauen zu ihrer Zielscheibe und beschäftigen sich mit der Litteratur als solcher.

Hinsichtlich der Behandlung dieser Stoffe macht sich der Zeitunterschied nicht in demselben Mafse geltend. Zwar sind die älteren Stücke individueller, leidenschaftlicher, herber und dabei phantastischer, während die späteren mehr auf dem Boden der Wirklichkeit sich bewegen und in ihrem Tone oft etwas Zahmes haben; im allgemeinen aber herrscht in betreff der Angriffswaffen und der komischen Mittel noch in den späteren eine Schrankenlosigkeit, an die man sich hüten muß den Mafsstab unserer Begriffe anzulegen, wenn man gegen den Dichter nicht ungerecht werden will. Für die Verherrlichung des Gottes Dionysos bestimmt, für Feste, deren Charakter von alters her ausgelassene Lustigkeit war, hatte die Komödie volle Freiheit alles zu sagen und zu thun, wenn es nur durch Geist und Witz, oder auch durch wohlgemeinte Absicht, sich als ein würdiges Opfer für den Gott erwies. Namentlich das niedrig Komische, das Burleske, spielt eine große Rolle

in allen Stücken des Aristophanes. Scham ist bei ihm ein unbekannter Begriff. Nicht dafs er mit frecher Lüsterheit den Schleier abzöge von dem zu Verhüllenden, sondern seine Gestalten wandeln gleichsam in ursprünglicher Nacktheit, ohne sich dessen zu schämen. Unsittlich oder sittengefährlich kann man daher den Dichter auch bei seinen schwersten Verstößen wider geselligen Anstand und Sitte nicht nennen. Neben dieser burlesken Sorte von Komik finden sich aber auch alle Arten der reflektiertesten bei ihm in reichstem Mafse, von der feinsten Anspielung bis zur unbarmherzigsten Ironie, von der blofsen Hyperbel bis zur originellsten Erdichtung komischer Situationen wie Worte, und bis zum Humor, der unter Thränen lacht und Ernst und Scherz so durcheinander mischt, dafs sie kaum mehr abzugrenzen sind. Besonders ausgedehnte Anwendung wird von dem Wortspiele und dem *σχῆμα παρὰ προσδοκίαν* im kleinen wie im grossen gemacht. (K. v. Holzinger *De verborum lusu apud Ar.* Wien 1876. 54 pp. gr. 8. und *Περὶ τῶν παρ' Ἀρ. ἀπὸ τῆς λέξεως παιδιῶν.* Wien 1877. 27 pp. gr. 8. F. R. Frommann *De ambiguum in Ar. comoediis usu.* Danzig 1879. 18 pp. 4.) Kein Mittel der Komik aber wird von A. häufiger, in gröfserem Mafsstab und mit mehr Mannigfaltigkeit angewendet als die Parodie, beziehungsweise Travestie, besonders der pathetischen Sprache der Tragiker, die er in Phraseologie und metrischen Eigentümlichkeiten mit gröfster Virtuosität aufs täuschendste nachzubilden versteht. (Vgl. nach Täuber *De usu parodiae apud Ar.* Berlin 1849. 41 pp. 4. und W. Ribbeck *De u. p. apud comicos Atticos.* P. I. Berlin 1861. 28 pp. 4. P. II. *Z. f. GW.* XVII. 1863. und *Die dramatischen Parodien bei den att. Komikern* in seiner *Ausg. der Acharner*, 1864. p. 267—326, die vortreffliche Zusammenstellung von W. H. van de Sande Bakhuyzen *De parodia in comoediis Ar.* Utrecht 1877. 220 pp. gr. 8.) Auch die reiche Quelle der Komik, welche in den Dialekten (Ach., Lys., Thesm.) und in den Sprichwörtern des Volkes fließt (Rohdewald *De usu proverbiorum apud Ar.* Burgsteinfurt 1857. 38 pp. 4. und L. Bauck *De proverbiiis aliisque locutionibus ex usu vitae petitis apud Ar. comicum.* Diss. Königsberg 1880. 88 pp. 8. Vgl. auch L. Grasberger *Die griech. Stichnamen.* 2. Aufl. Würzburg 1883. 78 pp. 8.), weiß A. aufs beste zu verwerten.

Neben dieser Ungebundenheit in der Wahl der komischen Mittel ist aber ferner für die Behandlung des Stoffes durch A., wie auch für die bedeutenderen unter den andern Dichtern der alten Komödie, charakteristisch das Vorhandensein eines idealen Elementes, dafs allenthalben als fester Mittelpunkt sich eine ernste, gediegene, selbstbewusste und energische Persönlichkeit durchfühlen läßt, welche ihre eigenen Anschauungen, Zwecke und Bestrebungen als unbedingt gültige setzt und von ihnen aus das Wirkliche mit vollster Sicherheit und Kühnheit kritisiert. Eine

gewisse Einseitigkeit der Auffassung gehört daher zum Wesen der aristophanischen, wie überhaupt der alten attischen Komödie, sowie andererseits eine Richtung auf bestimmte einzelne Ziele, welche bei abstrakt ästhetischer Beurteilung Tadel finden könnte, in Wahrheit aber der Ausfluss einer markigen Persönlichkeit ist und eine Bürgschaft dafür, daß es der Dichter ernst und ehrlich meine, und die so etwas Versöhnendes hat gegenüber den nicht immer lauterem Mitteln, welche vom Dichter gegen einzelne Personen zur Anwendung gebracht werden, z. B. Nub. 177 ff.

Es lebte in A., wie in jedem wahren Athener, das Gefühl des politischen Parteimannes. In den Stürmen des peloponnesischen Kriegs, in welchen die ganze Blütezeit seiner dichterischen Thätigkeit fällt, hat zuerst der heifsblütige, für die gute alte Zeit der Marathonkämpfer⁶⁾, für die Segnungen des Friedens, die Freuden des von ihm so oft verherrlichten Landlebens begeisterte Jüngling seine volle Kraft der nach seiner Ansicht guten Sache in Politik und Kunst geweiht; der Mann hat sich bescheiden gelernt, er verleugnet und verbirgt seine Herzensmeinung nicht, aber manches Ideal ist ihm in den Staub gesunken, er kennt die Grenzen seiner Macht und setzt den Kampf mehr mit der Geißel des Spottes und Humors fort als mit dem scharfen Schwerte unbarmherziger Satire. So zeigen sich in Bezug auf sein Verhalten innerhalb seiner verschiedenen Stücke erhebliche Schwankungen. In den ältesten Stücken unbedingt Partei nehmend für die alte Zeit betont A. in den Wespen und im Frieden diesen Standpunkt nicht mehr so stark; die folgenden uns erhaltenen Stücke, ausser den Fröschen, zeigen jenen Kampf des Dichters ruhend.

Teuffel A. Stellung zu seiner Zeit. Morgenblatt 1855 Nr. 33 f. p. 777—782. 802—806. Nägelsbach Nachhomerische Theologie p. 467—475. Frdr. Lorentz De Ar. spe atque imagine reip. Atheniensium restituendae. Berlin 1865. 32 pp. 8. Müller-Strübing A. und die hist. Kritik z. B. p. 112 ff. und dazu A. v. Velsen Phil. Anz. 1875. 367—394. J. G. H. Frankamp In Ar. de republica Athen. sententiam. Leyden 1872. 107 pp. 8.

In dieser Stellung des A. liegt der Schlüssel zu seinem innersten Wesen. Es verrät sich darin einmal der Ernst, welcher den eigentlichen Ausgangspunkt und auch das letzte Ziel des Dichters bildet. Er will nicht bloß lachen machen durch seine Komödien, sondern etwas wirken, seinen Beitrag zu einer bestimmten Gestaltung des athenischen Lebens nach seinem Sinne liefern und damit seiner Bürgerpflicht genügen; und nicht bloß unterhalten will er durch Darstellung des Lächerlichen, sondern er will das Lächerliche — als ein Verkehrtes und Verderbliches — völlig vernichten, und zwar für die Wirklichkeit des Lebens. Dieser zu Grunde liegende Ernst ist ein prosaisches Element, er bewirkt, daß A. in

6) Eine ähnlich sehnsüchtige Schilderung dieser Zeit bei Platon Legg. III p. 698 ff.

den älteren Stücken häufig derb und bitter wird statt rein heiter, er thut dem Dichter Abbruch, aber er macht den Menschen um so achtenswerter. Andererseits wurzelt in jener Stellung des A. das eigentümliche Verhältnis, in welchem bei ihm Zweck und Mittel stehen. Er will das Alte und kämpft dafür, — und ist doch selbst durch und durch modern; auch die Waffen, die er in jenem Kampfe schwingt, sind ganz spezifisch moderne. So will er reiner machen durch Unsauberkeit; so ereifert er sich grundsätzlich für die Götter des Volks und macht doch ihre Erscheinungsweise hinsichtlich solcher Mythen, die von den Gebildeten jener Zeit längst nicht mehr geglaubt wurden, selbst vielfach lächerlich. So geißelt er erbarmungslos die Ränke und Kniffe seiner politischen Gegner und zeigt sich ihnen doch in der Anwendung jener demagogischen Mittel, in Verdrehung der Thatsachen, in Verdächtigungen und Vorpiegelungen mindestens ebenbürtig.

Welcker zu seiner Übersetzung d. Wolken p. 247 ff. Nägelsbach Nachhomer. Theologie p. 474 ff. C. Kock A. und die Götter des Volksglaubens. Leipzig 1857 = N. J. Suppl. III. M. Bertrand Des irrévérences de l'ancienne comédie envers les dieux. Caen. 1868. 32 pp. 8. Rochel. Ar. quibus causis commotus oracula eorumque interpretes irriserit. Neustadt i. Westpr. 1870. 12 pp. 4.

Endlich die Kunstform des A. betreffend, so hatte man bisher bei ihm keine strenggegliederte Ökonomie, keinen regelrechten Plan, keinen stetigen Fortschritt zu einem festen Ziele gefunden (vgl. Th. Kock A. als Dichter und Politiker, Rh. M. 1884. 118—140) und die eingehende Zergliederung der erhaltenen Komödien von Textor Zur dramatischen Technik des A. Stettin 1884 und 1885, besprochen von Kaehler Phil. Rundschau 1885. 1313—1322). Und allerdings ist bei ihm in der Regel nur die erste Hälfte der Komödie („der deduktorische Teil“) meisterhaft, während das Weitere („der exemplifizierende Teil“) meistens in einem Nebeneinander von komischen Szenen besteht, welche in dem jedesmaligen Hauptgedanken ein Band haben, das der genialsten Freiheit der Bewegung wenig Eintrag thut. Oft genug läßt das Stück gegen das Ende hin nach und sinkt einem halb typischen Schlusse zu. Dabei ist es nicht selten, daß ein schon früher dagewesenes Motiv (z. B. Zweikampf, Schlußballett) in einem späteren Stücke wiederkehrt. Überhaupt aber besteht bei der ganzen alten Komödie im Unterschiede von der neuen die Hauptstärke nicht sowohl in Verwicklungen und deren kunstgerechter Lösung, sondern vielmehr im Witze der Situation selbst; auch ist durch den wunderhaften Grundcharakter der alten Komödie, der mit ihrer Bestimmung als kirchliches Festspiel zusammenhängt, der Dichter über die Forderungen der Verständigkeit (Plan, V Konsistenz, Zusammenhang, Konsequenz etc.) im vorwiegend Fantastisch, genial, abenteuerlich sind die Regel, der sie folgt

Man hat wegen dieser angeblichen Formlosigkeit der aristo-phanischen Lustspiele sogar eine totale Umarbeitung und Kontamination derselben in frühbyzantinischer Zeit erweisen wollen, jedoch ohne daß dies sonderlichen Anklang gefunden hätte.⁷⁾

Vielmehr ist in neuester Zeit ein entscheidender Schritt gethan worden, um in der scheinbaren Regellosigkeit des äußeren Aufbaus der Komödie eine feste Regel zu entdecken: Th. Zielinski (Die Gliederung der altatt. Komödie. Leipzig, Teubner 1885. 399 pp. gr. 8) verwirft mit vollem Rechte die Übertragung des aristotelischen Gliederungsschemas der Tragödie auf die Komödie und nimmt für letztere eine eigne, selbständige Kompositionsweise, die epirrhematische, an: Wenn auf die Strophe des Liedes unmittelbar eine bestimmte Anzahl gesprochener Verse folgt, und dieselbe Anzahl der Antistrophe angehängt ist, so daß der ganze Abschnitt in zwei gleiche Teile zerfällt, von denen jeder aus einem μέλος und einer ῥῆσις besteht, und die sich zu einander wie Strophe und Antistrophe verhalten, dann haben wir die epirrhematische Komposition vor uns, und diese kommt in der Komödie zur Geltung.⁸⁾ — Freilich ist der Komödie auch das der Tragödie entlehnte Stasimon und Epeisodion nicht fremd (p. 191 ff.), aber der Urkern der ersteren, Parodos, Agon (bei Westphal Syntagma, die große Zank- und Streitscene) und Parabase, weist entschieden jenen im Grunde undramatischen Bau auf, der seine Erklärung in der einerseits melischen, andererseits recitativischen resp. melodramatischen Vortragsweise und der damit zusammenhängenden Eurhythmie und Symmetrie findet (vgl. auch Christ Metrik² p. 655).

Zugleich ist hiermit eine moderne Streitfrage, die Responsion der Dialogpartien betreffend, definitiv erledigt: die sogenannte große oder konstruktive Responsion findet außer bei den chorischen Partien nur da statt, wo sie durch die begleitende Musik und die Vortragsweise für das Ohr des Zuhörers erkennbar und verständlich gewesen ist.

Helbig Rh. Mus. XV 251 ff. O. Ribbeck Neues Schweiz. Mus. I 218 ff. Oeri De responsionis apud Ar. rationibus atque generibus. Bonn 1865. 88 pp. 8. Die Responsion bei A. N. J. Bd. 101, 352 ff. Novae in responsionem Ar. animadversiones. Schaffhausen 1876 und Leipzig 1881. 88 pp. Oeri Christ und Prießner Verh. der XXXII. Philologenvers. Wiesbaden 1878. p. 251 ff. K. Zacher Verh. der Geraer Philologenvers. 64 ff. Witten Qua arte Ar. diverbia composuerit. Halle 1878. 47 pp. 8. (bei dem die übrige Litteratur nachzusehen ist).

7) E. Brentano Untersuchungen über das griech. Drama. I. A. Frankfurt a. M. 1871. 200 pp. 8. A. und Aristoteles oder über ein angebliches Privilegium der alten att. Komödie. Frankfurt a. M. 1873. 53 pp. 4. Vgl. die Antwort auf erstere Schrift von K. Lehrs Zur Rechtfertigung des A. N. J. Bd. 105, 185–188.

8) Eine eingehende und gerechte Würdigung dieser Schrift von K. Zacher in Wochenschrift f. klass. Philol. 1886. Nr. 49–51. p. 1546–1553, 1569–1577, 1609–1615.

In der Charakterzeichnung beweist A. scharfe Beobachtung und große Feinheit, sowohl wo er Individuen als wo er ganze Richtungen und Stände (typische Figuren) schildert. Zur ersten Art gehören Kleon, Demosthenes, Nikias (Eq.), Agathon (Thesm.), und besonders Aischylos und Euripides (Ran.); zur zweiten diejenigen Figuren, welche Athener des alten Schlages nach verschiedenen Seiten hin, die sich gegenseitig zur Ergänzung dienen, darstellen, wie Dikaiopolis und Trygaios, Strepsiades und Philokleon, auch Euelpides und Peithetairos, sowie der *λόγος δίκαιος*, alle in ihrer Art von großer Naturwahrheit und Anschaulichkeit. Dann die Spielsbürger in Eccl. und Plut., der Pfaffe Hierokles (Pax und Av.), die Sykophanten, hungrigen Dichter (Av.), Bedientencharaktere (Ran. und Plut.), die verschiedenen Nüancen von Weibern (Lys. Thesm. und Eccl.) u. dgl. Alle diese Charaktere sind aber, dem Wesen der alten Komödie entsprechend, bei aller Treue in der Hauptsache doch im einzelnen meist karikiert, oft auch ironisch gehalten, so daß sie sich selbst vernichten, wie die Gesandtschaft in Ach. Nur der Stoff ist dabei der Wirklichkeit entnommen, die Zusammenstellung und Mischung der Merkmale und Züge aber des Dichters eigene Schöpfung.

Joh. Richter De prosopographia Aristophanea, I. Rastenburg 1864. 31 pp. 4. II. 1867. 28 pp. 4. III. Meseritz 1871. 18 pp. 4. H. Müller-Str. s. p. 25. E. Hiller Über Personenbezeichnungen u. s. w. Hermes VIII 442—456. A. Croiset De personis apud Ar. Paris 1873. 79 pp. 8. C. Burmann De poetis comoediae antiquae quae commemorantur ab Ar. Berlin 1868. 36 pp. 8.

Der Chor, als Vertreter des Bewußtseins der Zuschauer, wie es ist oder wie der Dichter es wünscht, macht öfters die Wandlungen mit durch, welche nach der Absicht des Dichters in jenem Bewußtsein vor sich gehen sollen (Bekehrung zu dessen Ansicht), z. B. Ach., (Nub.) Vesp. und Av. (wie Dionysos in Ran.).

Der Dialog ist lebendig, gewandt, schlagend, pikant.

Endlich im Äußeren der Darstellung, in Sprache und Versbau, zeigt sich A. als ein Meister ersten Ranges. Sein Stil hat aristokratische Eleganz auch wo der Gegenstand ein plebejischer ist, und seine Sprache ist ein Muster des reinsten Atticismus, das von keinem andern Schriftsteller übertroffen und nur von Platon in seinen vollendetsten Werken erreicht wird. Hinsichtlich des Reichtums, Glanzes und Wohllautes der Rhythmen aber kann ihm nur Aischylos an die Seite gestellt werden, und ganz wunderbar ist die Leichtigkeit, womit sich der Dichter in den kunstreichsten metrischen Gebilden mit strengster Einhaltung der Gesetze der Kunst zu bewegen pflegt und auch den flüchtigsten Scherz mit bezauberndem Wohllaut ausstattet. Erst die spätesten Stücke zeigen infolge der allgemeinen Entmutigung und Abstrümpfung einen einigen Nachlaß.

Vgl. im allgemeinen Röscher Ar. und seine Zeit. Berlin 1827. J. C. Dabas Aristophane. Paris. J. Smith 1832. 47 pp. 4. H. Pol De Ar. poeta comico. Gröningen 1834. 170 pp. 8. Rumpel De Ar. poeta. Halle 1839. 25 pp. 8. G. Bernhardt Grdr. der griech. Litt. (2. Ausg.) II, 2. 548—592, bes. 553—561. Th. Bergk in Ersch u. Gruber I, 81. 378 ff. J. L. Klein Gesch. des Dramas. II Leipzig 1865. 81—206.

Innerhalb des Altertums ist A. am besten verstanden worden von Platon, der im Symposion in der Rede, die er ihn halten läßt, das phantastische, zwischen Ernst und Scherz neckisch gaukelnde Wesen des Dichters, seinen heiteren Ton, seine kecken Bilder und drastischen Vergleichen aufs glücklichste nachbildet und auch im Stile sicherlich absichtlich ihn oft ans Rhythmische streifen läßt, besonders stark gleich beim ersten Auftreten, 176 B. Auch schrieb man ihm das Epigramm zu:

*Αἱ Χάριτες τέμενός τι λαβεῖν ὅπερ οὐχὶ πεσεῖται
Ζητοῦσαι ψυχὴν εὖρον Ἀριστοφάνους.*

Dagegen Plutarch, welcher eine Schrift *Σύγκρισις Ἀριστοφάνους καὶ Μενάνδρου* verfaßt hat, vermag den Dichter so wenig aus sich selbst und seiner Zeit zu beurteilen, daß er den Mangel an Menanders Glätte, Ebenmaß und Feinheit ihm als Fehler anrechnet.

Exkurse zu den Wolken.

I.⁹⁾

Für die Frage über das Verhältniß der beiderlei Bearbeitungen der Wolken zu einander ist uns aus dem Altertum keine Nachricht zugekommen, welche sich an Reichhaltigkeit und Wichtigkeit messen könnte mit der sechsten Hypothesis, deren Wortlaut folgender ist:

Τοῦτο ταῦτόν ἐστι τῷ προτέρῳ· διεσκευάσται δὲ ἐπὶ μέρους, ὡς ἂν δὴ ἀναδιδάξαι μὲν αὐτὸ τοῦ ποιητοῦ προθυμηθέντος, οὐκέτι δὲ τοῦτο δι' ἣν ποτε αἰτίαν ποιήσαντος. καθόλου μὲν οὖν σχεδὸν παρὰ πᾶν μέρος γεγεννημένη ἢ¹⁰⁾ διόρθωσις· τὰ μὲν γὰρ περιήρηται, τὰ δὲ παραπέπλεκται, καὶ ἐν τῇ τάξει καὶ ἐν τῇ τῶν προσώπων διαλλαγῇ μετεσχημάτισται. ἃ δὲ ὀλοσχερῇ τῆς διασκευῆς τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν.¹¹⁾ αὐτίκα ἢ μὲν παράβασις τοῦ χοροῦ ἡμειπται, καὶ ὅπου

9) Teilweise Auszug aus Rh. M. X 214—234.

10) ἢ eingefügt von Bücheler, N. J. 1861, 685.

11) So die Aldina; der Venetus aber hat ὀλοσχερῆς. Die Stelle ist sichtlich verdorben und noch nicht in sicherer Weise verbessert. W. Dindorf: τὰ δὲ ὀλοσχεροῦς τῆς δ. Fritzsche: ἃ δὲ ὀλοσχερῶς διεσκευάσται τοιαῦτα ὄντα τετύχηκεν. Köchly: ἃ δὲ ὀλοσχεροῦς τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα ὄντα τυγχάνει. Bücheler: τὰ δὲ ὀλοσχερῶς τῆς διασκευῆς τετυχηκότα τοιαῦτα oder ἃ δὲ ὀλοσχερῇ τῆς διασκευῆς τετύχηκε τοιαῦτα.

ὁ δίκαιος λόγος πρὸς τὸν ἄδικον λαλεῖ, καὶ τελευταῖον δὲ
καίεται ἢ διατριβὴ Σωκράτους.

Der Verfasser dieser Hypothesis ist unbekannt; doch verraten Ausdruck und Stil einen Grammatiker aus guter Zeit.¹²⁾ Seine Angaben aber erwecken Vertrauen durch die Offenheit, womit der Verfasser das, was er nicht positiv weiß, als seine Vermutung, als einen Schluß bezeichnet (*ὡς . . προθυμηθέντος . . ποιήσαντος*), und das, was er gar nicht weiß, einfach auf sich beruhen läßt (*δι' ἣν ποτε αἰτίαν*). Wir dürfen daher voraussetzen, daß ihm gute alte Quellen zu Gebote standen, wenn ihm auch direkte Benutzung der ersten Wolken nicht notwendig zuzutrauen ist, so wenig wie Diogenes Laertios¹³⁾, Athenaios und Eratosthenes.¹⁴⁾ Dieses Vertrauen bestätigt sich dann ferner durch den Inhalt und die Beschaffenheit dieser Angaben selbst. Was nämlich diese Hypothesis angiebt, ist folgendes:

1) Das vorliegende Stück (Nub. II) ist im wesentlichen identisch mit dem früheren (Nub. I).

2) Das Unterscheidende beider liegt darin, daß Nub. II eine Umarbeitung von Nub. I ist.

12) Bücheler a. a. O.

13) Vgl. Diog. La. II 5, 18: Σωκράτης . . ἐδόκει συμποιεῖν Εὐριπίδῃ, ὅθεν . . Ἀριστοφάνης Νεφέλαις:

*Εὐριπίδης δ' ὁ τὰς τραγωδίας ποιῶν
τὰς περιλαλοῦσας οὗτός ἐστι, τὰς σοφάς.*

Teuffels Vermutung (Rh. M. X 227, vgl. lat. Ausg. der Nub. p. 12), daß diese zwei Verse in Nub. I um 184—217 standen, so daß der Schüler dem Strep. im *φροντιστήριον* auch den Euripides zeigte, gerade mit Anfertigen einer Tragödie beschäftigt, hat Bücheler (a. a. O. 680 vgl. 664) zugestimmt und daraus gefolgert, daß Diog. die Nub. I noch vor sich hatte; vgl. zu 412.

14) Anders Teuffel Rh. M. X 215—219. — Über Eratosthenes vgl. schol. Nub. 552. — Fr. Ritter Philol. XXXIV 447—464 und P. Weyland XXXVI 73—82 haben wenigstens so viel nachgewiesen, daß uns nichts zu der Annahme zwingt, daß die Genannten ein Exemplar der aufgeführten Wolken selbst eingesehen haben, die Beweisführung des Eratosthenes aber auf Schlüssen aus dem Inhalt unseres Stückes und der Didaskalien beruhe. C. Strecker (s. o. p. 20) macht p. 58 mit Recht darauf aufmerksam, daß außer anderen auch schol. 591 auf Eratosthenes zurückgehe. Dies ist also bei der Lösung dieser Frage mit zu berücksichtigen; endlich verrät sich auch, wie mir scheint, schol. 549 von den Worten *ὡσπερ ζῶντος αὐτοῦ διαλέγεται* an durch seinen ganzen Ton und Inhalt als eratosthenisch. Hält man diese drei Stellen zusammen, so ergibt sich, daß Er. das Epirrhema fälschlich den ersten Wolken zuschrieb. Dagegen die Worte schol. 591: *Δῆλον οὖν ὅτι κατὰ πολλοὺς τοὺς χρόνους διεσκεύασε τὸ δράμα* (vielleicht schon von καὶ μὴν ὡς — an) müssen einem anderen Gewährsmann zugeteilt werden, der eine richtigere Ansicht der Sachlage hatte als jener. Wenn nun auch des Eratosthenes Worte sicherlich verstümmelt überliefert sind, so daß immerhin ein Zweifel an diesem Ergebnis der Untersuchung nicht ohne weiteres Eratosthenes auch als Hypothesis VI angesehen werden, wozu Strecker p. 59

3) Diese Umarbeitung ist aber nicht vollständig zu Ende geführt, sondern nur eine teilweise.

4) Die Nichtvollendung der Umarbeitung erklärt sich aus der Thatsache, daß der Dichter die wahrscheinlich beabsichtigte Wiederaufführung seines umgearbeiteten Stückes aus irgend welchem Grunde nicht zur Vollziehung brachte.

5) An dem umgearbeiteten Stücke werden unterschieden a) solche Teile, welche sich schon in der ursprünglichen Bearbeitung im wesentlichen ebenso vorfanden, aber Nachbesserungen im einzelnen und kleinen (*διορθώσεις*) erfahren haben, b) Umgearbeitetes im eigentlichsten und vollsten Sinne des Wortes (*διασκευή*).

6) Von der Nachbesserung im kleinen (*διορθώσεις*) sagt die Hypothese, daß sie sich fast über alle Teile des Stückes erstreckte, somit das ursprüngliche Stück vom Anfang bis zu Ende Änderungen im kleinen erfahren habe.

7) Spezifiziert wird die *διορθώσεις* nur dahin, daß der Dichter dieses gestrichen, jenes eingeschaltet, Verse umgestellt und den Personenwechsel umgestaltet habe.

8) Von der (nicht zu Ende geführten) *διασκευή* dagegen werden einzelne Fälle beispielsweise namhaft gemacht. Neu und für sich fertig gearbeitet¹⁵⁾ ist nämlich a) die Parabase, b) die Scene zwischen den beiden Logoi, c) der Schluß, wo (in Nub. II) die Wohnung des Sokrates in Brand gesteckt wird.

Unter allen diesen Aussagen ist auch nicht eine einzige, welcher gegründete Bedenken entgegenstünden; wohl aber werden so ziemlich alle durch anderweitige Zeugnisse und Gründe unterstützt und fast zur Gewißheit erhoben.¹⁶⁾ Insbesondere die wichtigste Angabe von den drei neugearbeiteten Partien wird durch den Augenschein vollkommen bestätigt. Von der Parabase und der Zweikampfszene ist dies unzweifelhaft (vgl. Exkurs III); aber auch vom Schlusse ist es glaublich, daß er in Nub. I ein anderer war¹⁷⁾, daß das Stück etwa mit der Rückbekehrung des Strepsiades schloß, freilich dann in wenig drastischer Weise, oder damit, daß Sokrates und Chairephon von Strepsiades und Xanthias durchgeprügelt wurden.¹⁸⁾ Im letzteren Falle kann auf den Schluß von Nub. I bezogen werden der von Photios p. 428, 27 und Suidas überlieferte Vers:

*κείσεσθον ὡσπερ πηνίω κινουμένω.*¹⁹⁾

15) Denn das *ἤμειπται* bedeuete „ist neu, ist eine andere“ erhellt teils aus seiner Identität mit *όλοσχησής διασκευή* teils daraus, daß es von der Parabase ausgesagt ist, welche handgreiflicher Weise vollkommen neu ist.

16) Vgl. Rh. M. X 220—!

17) And.

18) So

19) Teo

von Phot. 398, 11 aus den
φρούσαι κατά τόν

Die Hypothesis selbst will zwar, wie *ἀντίκα* zeigt, mit diesen drei Beispielen keineswegs die Zahl der Partien erschöpft haben, die in Nub. II neu hinzugekommen seien; und namentlich von 694—699, 706—730, 740—745, 804—813 wird der nächste Exkurs zeigen, daß sie noch nicht in Nub. I gewesen sein können; von anderem werden die Anmerkungen nachweisen, daß es an seiner jetzigen Stelle nicht ursprünglich gestanden haben kann.²⁰⁾ Aber im allgemeinen darf, schon darum, weil die Umarbeitung ja doch nicht vollendet ist, als kritischer Grundsatz aufgestellt werden: daß von jeder Stelle der jetzigen Wolken, solange nicht das Gegenteil positiv überliefert ist oder durch innere Gründe glaublich gemacht werden kann, anzunehmen ist, daß sie bereits in dem aufgeführten Stücke sich gefunden habe. Dieser Grundsatz wird auch durch die Wahrnehmung gesichert, daß die uns vorliegende Redaktion des Stückes den Beweis liefert, wie ihr Herausgeber von dem Bestreben geleitet war die neugearbeiteten Teile mit möglicher Schonung des Vorhandenen dem Stücke einzuverleiben und nur das zu beseitigen, was mit dem Neuen absolut unverträglich war²¹⁾, ein Bestreben, welches mehrfach (z. B. 412—422, 501, 694 ff.) sogar über die Grenze des eigentlich Zulässigen hinaus festgehalten ist.

II.²²⁾

Daß in der Stelle 694—745 die zweierlei Bearbeitungen unseres Stückes durcheinandergemischt sind, ist so handgreiflich, daß es heutzutage kaum noch von jemand bestritten wird.²³⁾ Denn die Wiederholungen und Widersprüche liegen offen genug zu Tage. Sokrates hat seinen neuen Schüler Strepsiades allein gelassen mit der Weisung: *ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων* (695). Zweimal kommt er nun zurück, um nach seinem Schüler zu sehen, und gebraucht beim zweiten Male (731) eine Wendung (*φέρε νυν ἀθρήσω πρώτον*), mit welcher das Vorausgegangenensein derselben Handlung völlig unvereinbar ist. Die beiden Visitationen treffen den Strepsiades in wesentlich verschiedener Stimmung: das eine

Λυκαβηττόν dem Schlusse zu, G. Hermann, Bücheler, Dindorf, Kock, Fritzsche (Rostock 1882/3) und Zieliński (p. 132) mit gutem Grunde der Parodos (vor 323); doch braucht er nicht gerade in dem angegebenen Zusammenhange gestanden zu haben. Er würde, wenn er einmal in der Parodos unterzubringen ist, ganz gut an den Schluß der Partie 346—355 passen.

20) O. Bachmann Coniect. Ar. specimen 139 ff. will auch 169—179 der ersten Bearbeitung zuweisen.

21) Köchly Akad. Reden I 415.

22) Der Hauptsache nach schon im Philologus VII 325—345 enthalten, hier aber wesentlich abgekürzt und mannigfach umgearbeitet.

23) Ausdrücklich anerkannt ist das Ergebnis des Folgenden besonders von H. Köchly Akad. Vorträge I 414. 425, und Bücheler in N. J. 1861, 673. Textor Stettin 1885. p. 27.

Mal von den Wanzen aufgeregt, das andere Mal in einem schlafähnlichen Zustande, τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ (734). Im übrigen aber nehmen beide denselben Gang: Strepsiades antwortet auf die Frage des Sokrates beide Male mit einem skurrilen Spasse, der im ersten Falle von den Wanzen des ἀσκάντης hergenommen ist (725), im zweiten von dem Phallos, den er in der Hand hat (734). Beide Male heisst ihn dann Sokrates sich einhüllen, welcher Befehl in dem einen Falle sogar wiederholt wird (s. 727. 735. 740). Im ersten befolgt Streps. die Weisung alsbald und hüllt sich mit einem Seufzer ein (729 f.); nichtsdestoweniger hören wir schon 735 wieder den Sokrates in kategorischem Tone ihm zurufen: οὐκ ἐγκαλυψάμενος ταχέως τι φροντιεῖς; Das Einhüllen hat den Zweck alles Zerstreuende beim Meditieren ferne zu halten. Für dieses Nachdenken aber ist das erste Mal der Gegenstand von Sokrates angegeben, zuerst allgemein (τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων, 695), dann bestimmter (ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστερητικὸς κάπαιόλημα 728 f.); das zweite Mal dagegen lehnt Sokrates auf die Frage des Strepsiades, was er denn ausstudieren solle, die Antwort ab und meint, das solle Streps. selbst bestimmen (736 f.). Endlich werden dem Strepsiades für den Fall, daß er dabei auf unlösbare Fragen stosse, zweimal Verhaltensmaßregeln angegeben, das erste Mal vom Chore (703 f.), das zweite Mal von Sokrates (743 f.), und zwar beide Male ganz in derselben Weise, indem ihm nämlich geraten wird dergleichen ἀπορα vorläufig beiseite liegen zu lassen und erst später, nachdem ihm anderes geglückt, darauf zurückzukommen.

Unter diesen Inkonsequenzen ist, wie schon F. V. Fritzsche²⁴⁾ erkannt hat, die auffallendste und weitgreifendste die, daß einerseits Strepsiades durch die Wanzen zur Verzweiflung gebracht wird, auf der anderen Seite aber mit dem Phallos in der Hand so ruhig dasitzt, daß der eintretende Sokrates ihn für schlafend hält. Erkennen wir in dieser Grundverschiedenheit das Charakteristische der beiderlei Bearbeitungen, so fragt sich zuerst, welche von beiden Darstellungen die ältere sein werde, sodann wie die Grenzen für beide näher zu bestimmen sind.

Die Antwort auf die erste Frage kann keinen Augenblick zweifelhaft sein. Wenn Aristophanes in der notorisch zur zweiten Bearbeitung gehörigen Parabase es ausdrücklich als einen Vorzug des umgearbeiteten Stückes (vgl. 534) bezeichnet, daß es σώφρων sei, sofern es vor allem ohne vorgebundenen Phallos erscheine (537—539), so versteht es sich von selbst, daß eine Scene, worin der Phallos eine Rolle spielte, aus der ersten Bearbeitung stammt.²⁵⁾

24) De fabulis ab Aristophane retract. III (Rostock 1851 4.) p. 4.

25) Dies gilt auch für den Fall, daß in den Versen 537—539 (nach schol. 540 f.) ein versteckter Spott auf Eupolis' Prospaltier fr. 244 K enthalten ist; s. H. Lübke Observ. crit. p. 46 f.

Wie wir diese Scene uns näher zu denken haben, darüber giebt uns das Scholion zu 734 einen bemerkenswerten Aufschluss. Es heisst hier nämlich: τὸ πέος· δεῖ γὰρ αὐτὸν καθέζεσθαι ἔχοντα τὸ αἰδοῖον καὶ μιμεῖσθαι τὸν δερμύλλοντα ἑαυτόν. In der ersten Bearbeitung safs also Strepsiades während der Abwesenheit des Sokrates ruhig auf der Bühne, vertrieb sich die Langeweile durch das angegebene Mittel und schlief darüber allmählich ein, bis ihn das Wiedereintreten des Meisters aufscheuchte. Hiermit sollte wohl die Art, wie die Philosophenschüler ihre Freiheit benützen, verdächtigt werden; und so hässlich der Einfall an sich ist, so haben wir doch kein Recht ihn dem Aristophanes abzusprechen; vgl. Eq. 24 f. 963. Pac. 290. Ran. 545. Eccl. 709, auch Lys. 158.²⁶⁾

Das neue Motiv ist von den Wanzen hergenommen. Diese werden erwähnt 696—699. 707—726. 742. Bestimmen wir hiernach die Grenzen der beiden Bearbeitungen, so bekämen wir, da die erste mit 731 sicher anhebt, somit 727—730 noch der zweiten zufallen, für die zweite 696—730 und 740—745, für die erste 731—739. Indessen, wenn 736 f. der ersten Bearbeitung zugewiesen werden muß, so kann 695 nicht auch derselben zugeteilt werden, da diese sich zu einander ausschliessend verhalten; wir werden daher den Grenzpfahl der zweiten Bearbeitung bis 694 vorrücken müssen, und gewinnen dadurch zugleich den Vorteil, dafs die unleugbare Schroffheit des Übergangs von 693 auf 694 sich vollkommen erklärt, indem wir hier die Naht erkennen, durch welche Bestandteile der zweiten Bearbeitung an die erste angefügt worden sind. Andererseits enthielte die zweite Bearbeitung die Instruktion hinsichtlich der ἀπορα zweimal, 703 f. und 743 f. Man ist daher genötigt die eine von beiden Stellen nebst dem, was zu ihr gehört, also entweder 700—706 oder 740—745 zur ersten Bearbeitung zu ziehen. Für das zweite spräche der Umstand, dafs 740 sich leichter an 739 als an 730 anreihet; denn da sich Strepsiades mit 729 f. — wiewohl zögernd — anschickt der Aufforderung des Sokrates gemäfs sich einzuhüllen (was eben zu dem Wortwitze von den ἀρονακίδες Anlafs giebt), so ist die erneute Weisung ἴθι νυν, καλύπτου (740) weniger am Platze, als wenn Strepsiades unmittelbar zuvor sein Hauptanliegen, um dessen willen er sich in die Schule des Sokrates begeben, wiederholt hat (738 f.). Gewichtiger aber als dieser Grund sind diejenigen, welche die Entscheidung für die Zuteilung von 700—706 an die erste Bearbeitung anraten. Zunächst, dafs der Zwischenruf οἴμοι τάλας (742) viel besser in einen Zusammenhang paßt, in welchem von den Wanzen schon so ausführlich die Rede gewesen war, dafs durch

26) Vgl. auch Plut. de stoic. repugn. 21: Chrysippos ἐπαινεῖ τὸν Διογένην τὸ αἰδοῖον ἀποτριβόμενον ἐν φανερῷ καὶ λέγοντα πρὸς τοὺς παρόντας· εἶθε καὶ τὸν λιμὸν οὕτως ἀποτρίψασθαι τῆς γαστρὸς ἠδυνάμην. Ferner das zweite Epigramm des Skythinos, Anth. gr. II p. 92.

diesen bloßen Schmerzensschrei jedermann die Beziehung auf die Wanzenqual verständlich war: dies war aber nur bei der zweiten Bearbeitung der Fall. Ferner ist nach der energischen Form des Befehls 735 die fast väterlich klingende Ermahnung *ἴθι νῦν καλύπτου* weniger am Platze, als wenn bloß 727 vorausgegangen ist. Aber auch die Verse 700—706 selbst enthalten manches, was eine Zuteilung zur ersten Bearbeitung höchlich begünstigt. Vor allem die Worte *ὑπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὁμμάτων* (705 f.) haben eine klare Beziehung auf die Klippe, an welcher in der ersten Bearbeitung das Meditieren des Strepsiades scheiterte, seine Schläfheit und Schlafsucht, infolge deren das erste Wort, welches der zurückkehrende Sokrates an ihn richtete, hier war: *οὔτος, καθεύδεις*; (732). Sodann erklärt sich bei dieser Annahme die Unvollständigkeit der Strophe in Vergleich mit der Gegenstrophe (804 ff.) aufs ungezwungenste daraus, daß in der ersteren die Schlufsverse einen Gedanken enthielten, der zu der neuen Bearbeitung nicht mehr paßte, daher der Dichter sie strich und sich vorbehielt sie durch andere, in den jetzigen Zusammenhang besser passende, zu ersetzen. Auch die Gegenstrophe unterstützt eine solche Auffassung; denn auch sie paßt offenbar in ihre jetzige Umgebung nicht mehr. Nachdem 789 f. Sokrates den Strepsiades fortgejagt hat, sollte man meinen, es sei jetzt eine wirkliche Trennung beider erfolgt, indem Sokrates sich in sein Haus zurückgezogen hätte. Wirklich spricht er auch im folgenden kein Wort mehr, und außer 790 ist nirgends wieder Raum zu einem passenden Abgange für ihn. Nichtsdestoweniger redet nicht nur Strepsiades 803 ihn an, sondern es ist auch das ganze folgende Lied des Chores an ihn gerichtet, Sokrates demnach als bis zu Ende dieser Scene auf der Bühne anwesend vorausgesetzt, wiewohl gänzlich stumm, und obgleich so der scenische Zweck des Chorliedes (den Schauspielern Zeit zum Umkleiden zu geben) vernichtet wird. Ebenso wenig passend ist, daß 808 f. der Chor von Strepsiades sagt, er sei *ἔτοιμος ἅπαντα δρᾶν ὅσ' ἂν κελύης*, und daher den Sokrates auffordert diese Gelegenheit gehörig auszubeuten. Eine solche Äußerung des Chors wäre etwa nach 437—456 an ihrem Platze gewesen, nicht aber hier, nachdem Sokrates aufs bestimmteste erklärt hat sich mit dem unfähigen alten Manne nicht weiter befassen zu wollen. Und 810 f. *σὺ δ' ἀνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερῶς ἐπηρμένου γνοῦς ἀπολάψεις* ist weder eine treffende Schilderung der jetzigen Stimmung des Strepsiades, noch auch kann ferner vom Aussaugen des Strepsiades selbst die Rede sein, nachdem sich Sokrates der Einwirkung auf ihn freiwillig begeben hat und der Sohn an dessen Stelle treten soll. Auch diese Inkonvenienzen erklären sich daraus, daß die beiden Bearbeitungen vom Dichter noch nicht in völlige Übereinstimmung gebracht sind, insbesondere die aus dem älteren Stücke stammende Gegenstrophe noch nicht ganz der neuen Bearbeitung

angepafst ist, welcher der übrige Teil der dortigen Scene (namentlich der abermalige Entschluß es mit Pheidippides zu versuchen) anzugehören scheint. Endlich ist der getroffenen Wahl auch dies noch günstig, daß, wenn die zweite Bearbeitung sich von 694—730 und die erste von 731—745 ohne Unterbrechung erstreckte, die Annahme unvermeidlich wäre, daß in den *Νεφέλαι δεύτεραι* ein Chorlied bestimmt war die Lücke zwischen den letzten Worten des Strepsiades in 730 und seinen ersten in 746 auszufüllen, eine Nötigung, welche wegfällt, sobald 700—706 der ersten, 740—745 der zweiten Bearbeitung zugewiesen wird; denn in diesem Falle steigt in Strepsiades während der Instruktion, die ihm Sokrates erteilt (743—745), auf die er aber nur mit halbem Ohreinhört, die sublimen Idee auf, welche er von 746 an seinem Lehrer mitteilt.

Nehmen wir hiernach an, daß die beiderlei Redaktionen sich folgendermaßen verteilen:

I. 700—706. 731—739. — — — 746 ff.

II. 694—699. 707—730. 740—745. 746 ff.,

so wird wohl niemand darüber Bedenken haben, daß von I das zwischen 739 und 746 in der Mitte Liegende nicht auch erhalten, sondern durch die entsprechenden Teile von II (740—745) ersetzt ist. Dagegen leuchtet es ein, daß auf diese Weise die erhobenen Schwierigkeiten alle erledigt sind. Die Widersprüche sind dadurch gehoben, daß die einander entgegenstehenden Punkte über die beiden Bearbeitungen verteilt sind: so die Aufregung und andererseits die Schläfrigkeit des Strepsiades, sowie die zweierlei Darstellungen über den Gegenstand von dessen Meditation (695 u. 728 aus II, 736 f. aus I). Durch dasselbe Mittel sind die Wiederholungen leidlich geworden; denn *ὅταν εἰς ἄπορον πέσης* (703) gehört den *Νεφέλαι πρότεραι* an, dagegen *κἂν ἄπορῆς τι τῶν νοημάτων* etc. (743) den *δεύτεραι*; die Aufforderung sich einzuhüllen findet sich jetzt in der zweiten Bearbeitung nur zweimal (*περικαλυπτέα*, 727, und *καλύπτου*, 740), in der ersten sogar bloß einmal (*ἐγκαλυψάμενος*, 735). Die Witze 725 u. 734 stehen nach dem Gefundenen nicht mehr in der Luft, und dem Bedürfnis 747 auf 728 zu beziehen ist Rechnung getragen: zwischen beiden liegt nur so viel, als Strepsiades Zeit braucht, um seinen *νοῦς ἀποστερητικός*, den er 749 ff. produziert, auszudenken.²⁷⁾

27) Im Widerspruch mit dieser Darstellung will Th. Zieliński 700—705 und 731—739 wieder den Nub. II zuweisen. Allein da in der unbestritten der neuen Bearbeitung zukommenden Parabase (537) ausdrücklich gesagt ist, daß diese Komödie (Nub. II) kein *συντίον καθειμένον* habe, so paßt 734 auf keinen Fall in die Diaskeue. Mit 734 muß aber auch 700—705 den ersten Wolken zufallen. Wenn überhaupt die eignen Aussagen des Dichters und ein gewisses Maß von Konsequenz in dieser Frage ausschlaggebend sind, muß die Schläfrigkeit und das Spiel mit dem Phallos den Nub. I eigentümlich gewesen sein. In diesem Falle stammt die weitere Ausmalung der Wanzennot in der Parallel-

III.

Als Zweck des Zweikampfs der beiden Logoi wird 937 f. angegeben: ὅπως ἂν ἀκούσας σφῶν Ἀντιλεγόντων κρίνας φοιτᾷ (nämlich Pheidippides). Nachdem daher 1103 ff. der Λόγος δίκαιος sich selbst für besiegt erklärt hat und in das Lager des Gegners übergegangen ist, so sollte man meinen, versteht es sich nach jener Zweckbestimmung von selbst, daß Pheidippides dem Λόγος ἄδικος zufällt, und der Lehrer mit dem neugewonnenen und durch heißen Kampf eroberten Schüler triumphierend abzieht. Um so mehr sind wir überrascht 1105—1112 von allem dem das Gegenteil zu finden. Jetzt sehen wir mit einem Male die Entscheidung hierüber als dem Vater desselben zustehend vorausgesetzt; und während alles Bisherige sich nur darum drehte, ob Pheidippides von dem Λόγ. δίκαιος sich unterrichten lassen solle oder von dem Λόγ. ἄδικος, so sind diese plötzlich völlig verschollen und ist die Frage jetzt die, ob Strepsiades seinen Sohn dem Sokrates zur Unterweisung in der Beredsamkeit anvertrauen oder ihn ununterrichtet wieder mit nach Hause nehmen wolle.²⁸⁾ Aber nicht nur dem Zwecke der unmittelbar vorausgegangenen Zweikampfszene widerstreitet diese neue Frage, sondern sie ist auch nach dem, was vor jener Scene wiederholt erklärt worden war, völlig unbegreiflich. Gemäfs dem Rate der Wolken (794—796) hatte Strepsiades dem Sokrates seinen Sohn gebracht, damit dieser an des Vaters Statt die neuen Künste lerne (ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν, 796). Diesen Zweck als bereits dem Sokr. bekannt voraussetzend hatte Streps. 867 den Sokr. aufgefordert herauszukommen: ἄγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτονί. Und daß diese Voraussetzung ganz begründet war, zeigt Sokrates selbst, indem er 874 f. fragt: πῶς ἂν μάθοι ποθ' οὗτος ἀπόφρευξιν δίκης ἢ κλησιν ἢ χάνωσιν ἀναπειστηρίαν; Strepsiades hatte ihn jedoch wegen dieses Zweifels beruhigt (ἀμέλει δίδασκε, 877), ihn gebeten seinem Sohne die beiden Logoi oder doch jedenfalls den λόγος ἤττων beizubringen (882—885), und vor dem Gehen noch einmal dem Sokrates eingeschärft dafür Sorge zu tragen, daß Pheidippides nur ja gewifs in stand gesetzt werden möge allem Rechte zu

scene von der Überarbeitung her, aber auch nur die weitere Ausmalung. Denn nichts hindert, daß auch in den Nub. I, wie in andern Komödien, die Wanzen schon verwendet waren z. B. 634. Damit fällt der Einwand von Zieliński (p. 34), daß das Wanzenmotiv die ganze Scene beherrsche. Es ist das für die σῶφρων κωμῳδία nicht passende Motiv zum Wegfallen bestimmt gewesen und ein beiläufig schon dagewesenes weiter ausgeführt. Ein recht passendes Seitenstück dazu ist, daß die Meteorosophie im zweiten Stück möglichst beschränkt wurde, während der schon in Nub. I vorkommende λόγος ἤττων in den Vordergrund trat; vgl. Zieliński p. 48. N. 2.

28) Vgl. Fritzsche De fabulis ab Ar. retractatis (Rostock 1849. 4.) I p. 12 f.

widersprechen. Die Frage des Sokrates 1105 f. ist daher eine mehr als überflüssige, sie ist eine unpassende. Die Antwort des Strepsiades fällt natürlich bejahend aus, und zwar wünscht er, daß seinem Sohne der eine Backen für die Behandlung kleiner Streitfälle geschickt gemacht werde, der andere aber für die großen Fragen. Diese Bestimmung der Aufgabe harmoniert weder mit der im Früheren ausgesprochenen (882—888), noch auch mit der nachfolgenden Rekapitulation (1148 f.). Unter sich stehen die beiden letztgenannten Darstellungen in vollständigster Übereinstimmung: wie 882 ff. Strepsiades aufs lebhafteste darauf gedrungen hatte, daß sein Sohn jedenfalls den *λόγος ἥττων* lerne, so ist 1148 f. die erste Frage, welche er zurückgekommen an Sokrates richtet, die *εἰ μεμάθηκε* (Pheidipp.) *τὸν λόγον ἐκεῖνον*. Dagegen zu der zwischen ihnen in der Mitte stehenden (1107—1110) stimmen sie beide nicht; denn während beide den Gegenstand des Unterrichts qualitativ bestimmen (als *λόγος ἥττων* = *λ. ἄδικος*), so ist in jener Darstellung ein quantitativer Unterschied gemacht (*δικίδια* und *μείζω πράγματα*), der von dem anderen Standpunkte aus als völlig unerheblich und unwesentlich erscheinen muß.

Zu diesen Schwierigkeiten des Inhalts kommen noch die scenischen. In der vorhergehenden Zweikampfscene waren auf der Bühne die beiden Logoi sowie Pheidippides; in der jetzigen (1105 ff.) gewahren wir auf ihr Sokrates, Strepsiades und Pheidippides: wo sind jene hingekommen? wie kommen diese her? wann haben sich die Schauspieler umgekleidet? Die erste Frage beantwortet sich hinsichtlich des *Λόγος δίκαιος* von selbst: er ist durch den Seiteneingang davongelaufen; Pheidippides wäre auf der Bühne geblieben, aber der *ἄδικος*? Ist er allein abgegangen, ohne den Pheidippides? Aber dann fehlte der vorigen Scene die Zuspitzung zu dem praktischen Ergebnis, welches 937 f. als Ziel aufgestellt worden war. Oder ist er nicht abgegangen, sondern auch während der jetzigen Scene noch auf der Bühne anwesend, nur unthätig und stumm? In diesem Falle wäre er nicht nur höchst überflüssig, sondern — als vierte Person — entschieden störend. Und was die zweite Frage betrifft, so ist schlechterdings nicht abzusehen, was Sokrates und Strepsiades schon wieder auf der Bühne zu schaffen haben, nachdem sie vorher nach verschiedenen Seiten auseinandergegangen sind, da die paar Worte 1105—1112 doch kein zureichender Grund sind, zumal sie nichts enthalten, was nicht schon wiederholt und besser gesagt wäre, und da namentlich von Strepsiades nach seiner letzten Äußerung (887 f.) ein Wiederkommen erst dann zu erwarten ist, wenn die Unterweisung des Pheidippides an einem Ziele angelangt sein kann, also erst bei 1131. Endlich die dritte Frage: wo ist die Pause, in welcher der *πρωταγωνιστής* sich aus dem *δίκαιος Λόγος* in Strepsiades zurückverwandeln kann, der *δευτεραγωνιστής* das Kostüm des *ἄδικος Λόγος* mit dem des

Sokrates vertauschen? Wenn G. Hermann (zu 1105 seiner Ausg.) meint, nach dem Abtreten der beiden Logoi habe Pheidippides eine Weile allein auf der Bühne gestanden, bis die beiden Logoi in Strepsiades und Sokrates umgekleidet gewesen seien, so wäre das, wie K. F. Hermann (Gesammelte Abhh. p. 272) in Bezug auf einen andern Fall sagt, „eine Langweiligkeit, die selbst auf unserem Theater kaum vorkommen, von dem griechischen Dichter aber gewiß durch einen eingeflochtenen Chorgesang vermieden worden sein würde“; daher denn schon Fritzsche Fab. retr. I p. 14 not. mit Recht sich gegen jene Annahme erklärt hat. Und wenn auch jenes technische Bedürfnis nicht vorhanden wäre, so würde schon die innere Verschiedenartigkeit der beiden Szenen nach der sonstigen Ökonomie des alten Dramas erfordern, daß sie durch eine Pause, d. h. durch ein Chorlied auseinandergehalten würden.

Alle diese Schwierigkeiten lösen sich durch die Nachricht der sechsten Hypothesis, daß die Kampfszene der beiden Logoi ein den *Νεφέλαι δεύτεραι* eigentümlicher Bestandteil sei, der sich in den *πρότεραι* noch nicht gefunden habe. Von hier aus liegt die Folgerung nahe, daß die Verse, welche mit jener Scene in unlösbarem Widerstreite stehen, also 1105—1112, ihrerseits ein Rest aus den *Νεφέλαι πρότεραι* sind. Diese Folgerung hat zuerst F. V. Fritzsche gezogen, erstmals in seinen *Quaestiones Aristophanae* 1835 p. 142, sodann, besser begründet, in seinem *Programme de fabulis ab Aristophane retractatis* I p. 10—16. Sie wird noch bestätigt durch die unzweifelhafte Thatsache, daß das auf unsere Scene unmittelbar nachfolgende Epirrhema (1115—1130) ein Überrest aus der ersten Bearbeitung des Stückes ist. Dies hat schon F. A. Wolff *Die Wolken*, griechisch und deutsch, p. 185 behauptet, sodann Fritzsche *Quaest. Aristoph.* p. 188 f. und *De fabb. retract.* I p. 15 f. nachgewiesen. Von Fritzsches Gründen legen wir wenig Gewicht auf den ersten und zweiten: daß durch 1113 f. das Epirrhema mit den unmittelbar vorhergehenden Versen (1105—1112) unzertrennlich verbunden sei, und daß ohne eine solche Annahme das Fehlen eines Antepirrhema auffallend wäre. Desto treffender aber und unwiderleglicher scheint uns der dritte Grund: der heitere Ton des Epirrhema, seine lustigen Verheißungen und Drohungen an die Richter für den Fall, daß sie ihm den Preis zuerkennen resp. verweigern, beweisen, daß dieser Teil vor der Entscheidung verfaßt sei, zumal wenn man damit die Bitterkeit vergleiche, womit in der Parabase die wirklich erfolgte Verweigerung des Preises besprochen werde (Fritzsche p. 189 = I p. 15 f.). Der Anfang dieses Abschnittes (*τί δῆτα* etc.) weist darauf hin, daß die Verse ursprünglich einen Zusammenhang hatten, der durch die jetzige Stellung derselben verwischt ist. Erwägen wir, daß Sokrates hier den Strepsiades fragt, ob er noch immer auf seinem Entschlusse den Pheidippides ihm zu übergeben beharre, so werden

IV.

Der Inhalt des Stückes, wie es jetzt vorliegt, ist folgender. Der Ruf der neumodischen Redekünste, deren Inhaber Sokrates ist und durch die man in allen Prozessen den Sieg gewinnen kann, ist bis zu dem infolge des Kriegs in die Stadt gezogenen attischen

verwirrendsten durcheinandergemengt sind), und teilt von 814 an alles aufser 1214–1302 den neuen Wolken zu. Wo bleibt dann die Versicherung der Hypothese VI: *τοῦτο ταύτων ἔστι τῷ προτέρῳ*? Es wäre dies Umänderung von weit mehr als der Hälfte. Wie paßt ferner dazu die Bemerkung Z. (p. 46), daß, wenn die Umarbeitung vollendet worden wäre, Strepsiades als leidlich begüterter Mann erscheinen würde; sein Hauptaugenmerk würde nicht der Prozeß des Pasion und Arynias sein, sondern etwas viel Bedeutenderes, wovon sich eine Spur 1109 erhalten habe, während A. nicht Zeit oder Lust gehabt habe seinen Gedanken folgerecht durchzuführen? Dann hätte ja aufser dem Reste des Gebliebenen auch das eben erst Geänderte zum großen Teil nochmals geändert werden müssen (z. B. 1131 ff. 1178 ff. 1463 u. a.). So wäre allerdings bis auf einen kaum zu berechnenden Rest ein nagelneues Stück geworden. Wozu aber in diesem Falle überhaupt Benutzung des schon Vorhandenen statt einer viel müheloseren Neuschöpfung?

An Stelle der Neuerungen sollen nun in Nub. I Szenen gestanden haben, welche schilderten, wie der Unterricht des Streps. erfolgreich verlief. Dabei ist nicht abzusehen, wie die Katastrophe herbeigeführt worden ist und welcher Art sie überhaupt war. Streps. hat seine Gläubiger vorläufig abgefertigt und ist dabei *φανερῶς ἐπηρούμενος* (was Z. den Nub. II zuteilt). Soll nun Sokrates oder sein Schüler die Strafe an Streps. vollzogen und jener sich dafür an ihnen gerächt haben, so ist schwer zu erklären, warum die Schlussszene geändert und in der Hypoth. VI gerade diese, nicht aber das Vorhergehende, was eine viel wesentlichere und grellere Differenz zwischen Nub. I und II bildet, als neu bezeichnet ist. Noch weniger aber wäre es glaublich, daß Streps. frei ausgegangen ist. Andererseits wäre es mißlich dem A. die Ungerechtigkeit und Taktlosigkeit zuzutrauen, daß er in der ersten Bearbeitung bloß Streps. den Sündenbock hätte abgeben, den Sokrates aber als Lehrer des Atheismus und sündlicher Rechtsverdrehung keine Strafe finden lassen. Man mag die Sache drehen und wenden wie man will, immer findet man Unmöglichkeiten oder so starke Änderungen, daß die durchaus unverdächtigen Angaben der Hypoth. VI damit unvereinbar wären. Alles ist dagegen leicht erklärlich bei der Annahme, daß sich Streps. zwar, wo es sich um allerhand Kniffe und Ränke im gewöhnlichen Leben handelte, ganz geweckt zeigte, aber keine Ausdauer und keinen Sinn für sonstige höhere sokratische Wissenschaft besaß, so daß er vor Gericht nicht auf Erfolg rechnen konnte und darum mit der Weisung entlassen wurde seinen Sohn an seiner Statt in die Denkanstalt zu schicken. Da aber bei der Aufführung von Nub. I dem Publikum die Wiederholung des Unterrichts (erst Streps. und dann Pheidipp.) wenig gefallen hatte, so trat an die Stelle der durchgefallenen Scene der Streit der beiden *λόγοι*. Ähnlich ist es bei der Exodos: vielleicht ist die Bestrafung des Sokrates den Zuschauern nicht packend genug erschienen, und so wurde ein effektreicherer Schluss angehängt. Die vollständige Anpassung der eingeschobenen Stücke an die vorhandenen ist unterblieben.

Nur so ist die Art der Erwähnung in Platons Apologie erklärlich: 18 B *ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνὴρ* (Nub. 94), *τά τε μετέωρα φρον-*

Landwirt Strepsiades gedrungen. Von Schulden bedrückt, wie er durch die verschwenderische Lebensweise seines Sohnes Pheidippides und seiner Frau ist, beschließt er zuerst seinen Sohn in die Schule des Sokrates zu schicken, um durch ihn seine Schulden wegdisputieren zu lassen. Da jener sich weigert, entschließt sich Strepsiades selbst zum Schulbesuch. Hierin bestärkt wird er durch die Mitteilungen, welche ihm ein Schüler über Sokrates macht. Sokrates selbst belehrt ihn vor allem, daß nicht die Götter des Volkes die wahren seien, sondern die Wolken, nimmt ihn, damit er des Anblickes dieser gewürdigt werden könne, unter burlesken Förmlichkeiten in seine Schule auf, und erfleht nun das Erscheinen der Wolken (Prolog: 1—262).³¹⁾ Wirklich entsprechen diese

τιστῆς (101) *καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεξήτηκώς* (188 ff.) *καὶ τὸν ἦττω λόγον κρείττω ποιῶν* (99); fast dasselbe liest man 19 B: *Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ὑπουράνια* (95 f. 228 ff.), *καὶ τὸν ἦττω λόγον κρείττω ποιῶν, καὶ ἄλλους ταῦτα ταῦτα διδάσκων* (98 f.). Entweder meint Platon die ihm irgendwie bekannt gewordenen zweiten Wolken, und dann ist 19 C: *ταῦτα ἔωρατε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ* eine nicht gerade geistreiche Fiktion, oder er meint die erste Bearbeitung, und dann deckte sich der Inhalt derselben im wesentlichen mit dem der zweiten. Der *λόγος ἦττων* spielte also schon eine Rolle in Nub. I, etwa beim Unterrichte des Pheidippides (wo auch die *ὑπουράνια* u. s. w. vorgekommen sein mögen) und gewiß bei dem durch Pheidippides an seinem Vater vollzogenen Strafgericht. Der Einwand von Zieliński (p. 41), daß der Nebenagon (1321 ff.) erst Nub. II angehört haben könne, weil sonst der in der Apologie konstatierte charakteristische Unterschied zwischen den Anklagen der Komödie und der des Anytos nicht zu erkennen wäre, ist darum hinfällig, weil dieser Nebenagon bloß da ist, um dem Strepsiades auch die unbeabsichtigten, unerwarteten Folgen seines Thuns ad hominem zu demonstrieren, wie z. B. auch Bdelykleon in den Wespen sehr wider Willen in allerlei Händel und Unannehmlichkeiten dadurch kommt, daß er seinen Vater zum nobeln Leben erzogen hat, und in den Ekklesiazusen als Effekt der Weiberherrschaft ein junger Mann, statt zu der Geliebten zu kommen, von scheußlichen Vetteln ins Haus gezerrt wird. Es wird also in den angegebenen Beispielen nur die Konsequenz aus der Haupt-handlung gezogen, hier die Strafe des Strops. für die Prellerei seiner Gläubiger geschildert. Als solche konnte Platon in der Apologie den Punkt so gut übergehen, wie die Einführung der Wolken als neuer Gottheiten. Die Erwähnung dieser Züge würde nur geeignet gewesen sein den Unterschied zwischen der Klage dieser sogenannten Ankläger des Sokrates und der des Anytos undeutlich zu machen. Platon hob, ohne jeden einzelnen Vorwurf des A. markieren zu wollen, die Meteorosophie und Rechtsverdrehung aus den Wolken hervor; dem stellte er die Anklage des Anytos gegenüber, welcher unter der Verführung der Jugend etwas ganz anderes verstand, als daß Sokrates gelehrt habe, die Söhne sollten ihre Eltern prügeln, und bei der Leugnung der Götter und Einführung neuer bekanntlich das *δαιμόνιον* des Sokrates meinte, aber nicht die Erfindung neuer Gottheiten vom Schlage der Wolken.

31) Im Texte ist die Gliederung nach Th. Zieliński (p. 49 ff. 131 ff. 178. 199 ff. 349 f. 354 ff.) gegeben. Es soll damit nicht ausgesprochen sein, daß ich die Behandlung der Wolken in dem genannten Werke billige, wohl aber scheint mir diese Einteilung der Wahrheit viel näher

seiner Bitte und lassen zuerst sich hören, allmählich auch als komische Frauengestalten erblicken. Sokrates überzeugt den Strepsades von ihrer Göttlichkeit, und dieser erklärt seine Bereitwilligkeit um ihretwillen alles zu thun und zu leiden (Parodos: 263—477). Nachdem er einer kleinen Vorprüfung unterworfen worden ist, geht er mit Sokrates ins Innere ab, um dort unterrichtet zu werden (Erste Zwischenscene = Epeisodion I: 478—509). Die Bühne ist leer und es folgt die *Παράβασις* (510—626). In der Zwischenzeit hat Sokrates die Hartköpfigkeit seines neuen Schülers kennen gelernt, und da auch die erneuerten Versuche ihm seine Feinheiten beizubringen wenig Erfolg haben, so weigert er sich schliesslich ihn weiter zu unterrichten. Der Chor rät dem Streps. an seiner Statt seinen Sohn zu schicken und fordert den Sokrates auf die günstige Gelegenheit auszubeuten (Erste Syzygie: 627—813). Nach langer Weigerung läßt sich Pheidippides endlich doch dazu herbei des Sokrates Schüler zu werden (Zweite Syzygie: 814—888). Die Vertreter der guten und der schlechten Sache führen vor Pheidippides einen rednerischen Zweikampf auf, in welchem der ungerechte Redner den Sieg und als Siegespreis den Pheidippides gewinnt (Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948 und Syntagma = Agon: 950—1104). Sokrates nimmt diesen hinein (1105—1114). Die Zeit, indes er unterrichtet wird, ist ausgefüllt durch ein Epirrhema (Nebenparabase: 1114—1130). Bald kommt Streps. wieder, erhält seinen Sohn modernisiert zurück und nachdem dieser eine glänzende Probe seiner Weisheit abgelegt hat, führt er ihn triumphierend in das Haus, um seine Wiedergeburt durch ein Gastmahl zu feiern (Dritte Zwischenscene = Epeisodion II: 1131—1213). Die Gläubiger, welche kommen, um ihr Geld einzufordern, werden von dem übermütigen Alten durch einzelne bei Sokrates aufgeschnappte Weisheitsbrocken vorläufig schnöde abgefertigt und ihnen bei Anstellung einer Klage die sichere Niederlage in Aussicht gestellt (Dritte Syzygie: 1214—1302). Allein die vom Chor geweissagte Ahndung des frevelhaften Thuns (Stasimon: 1303—1320) läßt nicht lange auf sich warten: der Vater stürzt aus dem Hause, verfolgt von seinem Sohne, der das Mißhandeln der Eltern durch ihre Kinder als berechtigt behauptet (Epeisodion III: 1321—1344) und vermittelt der neuerworbenen Disputierkunst siegreich erweist (Nebensyntagma = Nebenagon: 1345—1451). Wie so die Früchte der neuen Bildung sich gegen den Vater selbst wenden, graut diesem davor; er kehrt auf den alten Weg des Glaubens und der Ehrbarkeit zurück, steckt die Brutstätte des Unglaubens in Brand und jagt die Sophisten davon (Exodos: 1452—1510).

zu kommen als die dem Gliederungsschema der Tragödie entsprechende herkömmliche, gegen welche ich mich Philol. Rundschau 1885 p. 1320 erklärt habe, ehe Zielińskis Buch in meine Hände kam.

Das Stück ist somit in seiner Haupttendenz gegen die sophistische Bildung gerichtet, als deren Vertreter Sokrates hingestellt wird.

Gegenüber³²⁾ der unbefangenen Hingabe an den Staat, wie sie in der früheren Zeit Sitte gewesen war, der Unterwerfung des Einzelnen unter das im Herkommen verkörperte allgemeine Bewusstsein in Staat und Religion, setzte sie die Subjektivität auf den Thron. An die Stelle der Satzungen tritt die Vermittlung durch Gründe, die Beziehung auf Zwecke, und in übermütiger Lust rüttelt das frei- und Herr-gewordene Ich an dem morschen Gebäude der alten Zeit. So weit steht Sokrates auf demselben Boden mit den Sophisten: auch er stellt das lebendige Ich über die erstarrte Überlieferung im Glauben und im Leben; auch er macht statt der Götter und der Natur den Menschen selbst zum Gegenstande seiner Forschung. Insofern lag es nahe ihn mit den Sophisten zu verwechseln, und Aristophanes hat in dieser Beziehung Genossen an vielen andern, wie z. B. Eupolis und besonders später an den Richtern des Sokrates. Und doch unterscheidet sich Sokrates andererseits ganz wesentlich von der Sophistik. Nicht der einzelne Mensch nach seiner Zufälligkeit und seiner Selbstsucht war es, welchem Sokrates das Recht zuerkannte dem Herkommen gegenüber sich geltend zu machen, sondern das denkende und das sittliche Ich. Zu diesem prinzipiellen Unterschiede kamen noch mehr in die Augen fallende äußerliche Unterscheidungsmerkmale. Während die Sophisten aus ihrer Kunst ein Gewerbe machten, für die Mitteilung derselben sich teuer bezahlen ließen und an den Tischen der Reichen herumschmarotzten, nahm Sokrates von seinen Schülern — mit Ausnahme kleiner Geschenke — nichts und führte für seine Person ein völlig einfaches, bedürfnisloses Leben. In den Wolken zwar ist nur die letztere Eigentümlichkeit anerkannt, in der erstern Beziehung dagegen Sokrates gleichfalls mit den Sophisten zusammengeworfen (98. 810 ff. 876). Indessen da einmal Aristophanes von der Voraussetzung ausging, daß Sokrates von den Sophisten prinzipiell nicht verschieden sei, so hatte er wenigstens ein künstlerisches Recht alle Eigentümlichkeiten der Sophisten in der Person des Sokrates zusammenzufassen, alle Sünden derselben auf sein Haupt zu laden³³⁾, zumal da Sokrates unter allen Philosophen dieser Richtung der einzige war, welcher aus Athen selbst stammte, somit gleichsam für die Komödie offiziell vorhanden war. Daraus erklärt sich die Mischung von Porträtähnlichkeit mit völlig fremd-

32) Zu der folgenden Darlegung vgl. bes. E. Zeller Philosophie der Griechen 2. Ausg. I 720 ff. II 126 ff.

33) Platon sagt Apol. 23 D, daß die Verleumder des Sokrates: τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς καὶ θεοῦς μὴ νομίζουσιν καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν.

artigen Zügen in dem Bilde, wie es Aristophanes entwirft. Diese wurde nicht nur durch die Gesichtsmaske herbeigeführt, welche die an sich schon sehr auffallenden und unschönen Züge des Sokrates in übertreibender Nachahmung wiedergegeben haben wird, sondern auch in dem Stücke selbst findet sich genug Derartiges. So die Gewohnheit des Sokrates unbeschuhet zu gehen, sein stierer Blick, seine Kahlköpfigkeit, seine Abhärtung, die Eigentümlichkeiten seiner Lehrart und seiner Ausdrucksweise, namentlich seine Induktionsmethode und seine Sitte Analogieen aus den einfachsten alltäglichsten Verhältnissen zu entlehnen, — alles dieses sind Züge des historischen Sokrates, dessen Person ebenso naturwahr geschildert ist als die Darstellung seiner Lehre von Mißverständnissen und Unrichtigkeiten wimmelt, wohin namentlich die Unterstellung gehört, als beschäftige sich Sokrates mit naturphilosophischen Grübeleien. („Ganz unumstößlich ist es, daß viele der physikalischen Scherze, so schlecht sie auf Sokrates passen, eine vortreffliche Verspottung des Diogenes von Apollonia abgeben, dessen Theorieen sei es durch ihre Wunderlichkeit, sei es durch die Anklage, die ihm seine Freigeisterei zugezogen zu haben scheint, die Aufmerksamkeit des Publikums damals erregt haben müssen.“ Diels. Vgl. zu 230.) Allein gerade dieser Zug durfte in der Schilderung des Sokrates nicht fehlen, wenn das Bild eines Apostels der Neuzeit vollständig und packend werden sollte. Mit ganz besonderem Hasse wurden ja seit Perikles' Zeit von vielen die *φυσικοί καὶ μετεωρολέσται* (*μεταρσιολέσται, μεταρσιολόγοι, μετεωροκόποι* z. B. Plut. Nik. 23, Perikl. 5 u. 32, Plat. Phaidr. 270 A, Eurip. bei Clem. Alex. V 732. Cobet) als Verderber der guten alten Sitte, *ἄθροιοι* und *θεομισεῖς* verfolgt.

Andrerseits fehlen in der Zeichnung des Sokrates Eigentümlichkeiten, welche für ihn ganz besonders bezeichnend sind, wie seine Ironie und sein Glauben an das Daimonion. Der Dichter bekämpfte also in Sokrates nur den Philosophen und zwar den sophistischen Philosophen, den Wühler gegen das Bestehende.³⁴⁾ Der Angriff auf Sokrates ist demnach seinem Ausgangspunkte nach ein ehrlich gemeinter, prinzipieller. Daß ihn nicht der Haß gegen die Person des Sokrates eingegeben hat, beweist das fast gänzliche Unterbleiben weiterer Angriffe auf ihn in den späteren Komödien unseres Dichters. Was sich Derartiges in den Vögeln und Fröschen findet, hat mit den Wolken verglichen den Charakter bloßer Neckereien. Im platonischen Gastmahl aber erblicken wir unsern Dichter völlig in den Kreis der Freunde des Sokrates aufgenommen.

34) In dieser Auffassung des Sokrates trifft Aristophanes mit dem älteren Cato zusammen, welcher gleichfalls den Sokrates wegen seiner destruktiven Tendenz, wegen seiner Untergrabung des naiven Verhaltens zum Staat als gefährlich bezeichnete und nicht minder als alle übrigen Philosophen verdammt (Plutarch Cat. mai. 23).

Neben dem Unerfreulichen jeder Umarbeitung eines dichterischen Kunstwerkes hat vielleicht die Erkenntnis, daß sein eigener Mißgriff in der Wahl des Repräsentanten der neuen Zeit und das Unrecht, welches er dem persönlich so achtungswerten Philosophen zugefügt, den Mißerfolg seiner Lieblingskomödie verschuldet habe, dem Aristophanes die Umgestaltung der *Wolken* verleidet und bewirkt, daß dieselbe am Ende völlig ins Stocken geriet. Denn aus diesem Grundfehler des Stückes sind die übrigen Mängel desselben und wohl auch seine ungünstige Aufnahme beim Publikum und den Richtern abzuleiten. Die Mängel der Komödie werden freilich aufgewogen durch viele geistreiche Gedanken und Szenen, lebendige Schilderungen und meisterhafte Stilisierung, mannigfaltige und durchgefeilte Rhythmik; aber sie wurzeln tief, da sie dem Stoffe selbst ankleben. Die Sophistik war, wenigstens nach ihrer theoretischen Seite, kein Gegenstand der Komik. Auch das Unbefriedigende des Schlusses hängt mit der Grundtendenz zusammen. Der scheinbare Hauptheld und Mittelpunkt des Stückes ist Strepsiades, und damit, daß er von seiner selbstsüchtigen Vorliebe für die neue Zeit geheilt und dafür gestraft wird, sollte eigentlich das Stück abschließen. Aber wenn auch Hauptperson der Handlung, ist Strepsiades doch nicht Hauptgegenstand des Interesses, sondern dieses zieht überwiegend Sokrates auf sich. Nachdem daher die eigentliche Handlung bereits ihr Ende erreicht hat, wird aus dem Schlusse selbst noch die daraus für Sokrates sich ergebende Konsequenz gezogen, auch an diesem noch die poetische Gerechtigkeit geübt, und zwar durch Strepsiades. Dies ist entschieden ungerrecht, da Strepsiades selbst sich dem Sokrates aufgedrängt und dessen Lehre zur Unredlichkeit benützt hat. Auch der Chor wird in diese Inkonsequenz hineingezogen. So treffend und glücklich es ist, daß die leeren luftigen *Wolken* zu den windigen Spekulationen und den Luftschlössern des Stückes den Chor bilden, so wenig stimmt es zu ihrem eigentlichen Charakter und der Rolle, die sie dem Strepsiades gegenüber gespielt haben (z. B. 435 ff., aber siehe zu 314), daß sie schliesslich wie sittliche Mächte, wie Erinyen sich gebärden. Konsequenter wäre es gewesen, wenn sie schliesslich ihres Lieblings Sokrates sich angenommen hätten; aber diese Forderung der künstlerischen Konsequenz zu erfüllen erlaubte dem Dichter seine ernsthafte eigentliche Tendenz nicht.³⁵⁾ Denn auch die *Wolken*, wie die *Ritter*, sind ein Tendenzstück, einseitig Partei nehmend für die alte Zeit, und konnten eben

35) Eine ähnliche Inkonsequenz, und wohl aus dem gleichen Grunde, findet sich in den *Fröschen*. Nachdem Dionysos in die Unterwelt gegangen ist, um seinen vielgeliebten und schwervermissten Euripides wieder heraufzuholen, muß er schliesslich statt dessen den Aischylos mitnehmen, da es selbstverständlich von A. nicht zu verlangen ist, daß er seinen Todfeind zur Rettung Athens aus dem Hades emporführen lasse.

darum auch nur von seiten derer, welche diese Tendenz teilten, volle Zustimmung und Anerkennung erlangen. Nun fand aber die Sophistik eben darum solchen Anklang, weil sie zeitgemäfs war, weil sie einer schon vorher unbewußt vorhandenen Richtung zum Bewußtsein half und Worte lieh.

Für Sokrates war darum das Stück nur insofern nachteilig, als es eine schon vorher vorhandene falsche Vorstellung über sein Thun und Treiben und seine Grundsätze nährte und weiter verbreitete, was für den Augenblick zwar nichts auf sich hatte, unter veränderten Umständen aber doch ihm verderblich werden konnte und es auch geworden ist. Denn wenn es auch ganz und gar widersinnig ist das Stück des Aristophanes mit der 23 Jahre später erfolgten Verurteilung des Sokrates in direkten Zusammenhang zu bringen, so hat doch Platon in der Verteidigungsrede, die er den angeklagten Sokrates halten läßt (Apol. 18 B)³⁶⁾, darauf hingewiesen, daß Aristophanes mit dazu beigetragen habe die Athener von Kindheit auf mit Vorurteilen gegen Sokrates zu erfüllen. Dies wird Sokrates von Anfang an bedauert haben, so wenig er durch die satirischen Hiebe verletzt werden konnte, da sie ihn größtenteils gar nicht trafen. Es ist daher an sich nicht unwahrscheinlich, daß Sokrates wirklich, wie jeder Athener, der nicht eben krank oder verreist war, bei der Aufführung der Wolken zugegen gewesen sei und mitgelacht habe; ja als die im Theater anwesenden Fremden fragten, wer denn eigentlich dieser Sokrates sei, soll er von seinem Sitze aufgestanden sein und in dieser Stellung vollends ausgeharrt haben, damit jedermann das Original sehen könne. Nur rührt diese Anekdote von einem sehr unzuverlässigen Gewährsmann her, von Ailian³⁷⁾, demselben der mit andern die alberne Nachricht bringt, Aristophanes sei zum Angriffe auf Sokrates bestochen gewesen.

Nach alledem halten wir es für eine Selbsttäuschung des

36) Auffallend ist, daß Platon als Anklagen des A. nur solche Sachen erwähnt, welche im Prolog vor sich gehen oder besprochen werden (vgl. N. 30 p. 42 f.). Es scheint hiernach, daß dieser Teil der Komödie großen Eindruck gemacht hat, der sich auch durch die Länge der Zeit nicht abgeschwächt hatte, sondern noch in der Erinnerung der Leute lebte, während der weitere Verlauf des Stücks vergessen zu sein scheint.

37) V. H. II 13. Vgl. Seneca De constantia sapientis. cap. 18. a. E. Andere Fassung der Anekdote bei Pseudo-Plutarch *περὶ ἀσκήσεως* Rh. M. XXVII 528 (nach J. Gildemeisters Übersetzung): Etwas Erhabeneres aber that er (Sokr.), als ihm im Theater ein Schimpf ward, wo man von vielen Gegenden her versammelt war. A. verhöhnte ihn vor aller Augen vielfach, um durch seine Beschimpfung viele Ehre zu gewinnen. Er aber saß da und verachtete ihn, indem er über seine Worte nicht unwillig ward. Als er aber einen Tag später dem A. begegnete, sagte er ihm: „O Freund, überlege und siehe zu; wenn wir geeignet sind, dir auf eine weitere Art Ursache zum Nutzen zu werden, so thue dir keinen Zwang an, als ob du damit übel thätest.“

Dichters, wenn er (Vesp. 1046 f. Nub. 522) die Wolken für sein bestes Stück erklärt. Er meint dies wegen der Mühe, die er darauf verwandt, er liebt dieses sein Kind am zärtlichsten, weil seine Geburt ihm die meisten Schmerzen gemacht. Aber dies hatte seinen Grund darin, daß der Dichter seinen Stoff nicht glücklich gewählt hatte, und keine Vorzüge der Ausführung konnten diesen ersten Fehler gut machen, so daß das Stück, bei allem Interesse, das es bietet, unter den früheren Stücken namentlich den Acharnern entschieden nachsteht.

ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΝΕΦΕΛΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.
ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ ΣΤΡΕΨΙΑΔΟΥ.
ΜΑΘΗΤΑΙ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.
ΣΩΚΡΑΤΗΣ.
ΧΟΡΟΣ ΝΕΦΕΛΩΝ.

ΔΙΚΑΙΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΑΔΙΚΟΣ ΛΟΓΟΣ.
ΠΑΣΙΑΣ, δανειστής.
ΑΜΥΝΙΑΣ, δανειστής.
ΜΑΡΤΥΣ.
ΞΑΝΘΙΑΣ.

Diese Rollen waren wohl so zur Verteilung bestimmt, daß der Protagonist den Strepsiades und den gerechten Redner darstellte; der Deuteragonist den Sokrates, den ungerechten Redner, und den Pasion; der Tritagonist den Schüler, den Pheidippides, den Amynias, sowie den Chairephon, sofern dieser überhaupt in dem Stücke auftrat.

Die übrigen Personen sind teils völlig stumm (wie der Zeuge und Xanthias), teils sprechen sie nur wenige Worte (wie der Diener des Strepsiades und die Sokratiker in der Schlussscene) und wurden daher durch Statisten vertreten.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἰοὺ ἰοῦ·

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν νυκτῶν ὅσον·
ἀπέραντον· οὐδέποθ' ἡμέρα γενήσεται;

Prolog: 1—262.

1. Auf den Monometer folgt eine Pause, worin Str. gähnt und sich im Bette wälzt. Pac. 1191: ἰοὺ ἰοῦ, ὅσον τὸ χρῆμα ἐπὶ δεῖπνον ἦλθεν.

2. Anrufung des Ζεὺς βασιλεύς wie 153. Vesp. 625. Ran. 1278. Plut. 1095. — χρῆμα (τῶν νυκτῶν), eine dem Konversationston angehörige Umschreibung des Begriffs von Personen oder Sachen, hier der Nächte, als eines fremdartigen, freudige oder ärgerliche Verwunderung erregenden. Vgl. Ran. 1278: ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τὸ χρῆμα τῶν κόπων ὅσον. fr. 67. Ach. 150. 837. Eq. 1219.

Av. 826. Lys. 83: ὡς δὴ καλὸν τὸ χρῆμα τιτθίων ἔχεις. Eccl. 394. Plut. 894. Eurip. Phoen 198: φιλόπορον δὲ χρῆμα θηλειῶν ἔφν. Nachbildend Plaut. Amph. II 2, 1 res voluptatum. — Interpunktion nach ὅσον wie Ran. l. l.

3. ἀπέραντον, nicht durchzubringen; vgl. χρόνον ἀπέραντον, Plat. Politic. 302 A. Immer von neuem hat Str. den Eindruck der Länge und setzt daher immer von neuem an. Die Verschlingung mit ὅσον scheint, da ἀπέραντον ein Superlativbegriff ist, nicht zulässig. Mit unserer Stelle ist zu vergleichen Pac.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἀλεκτρονόμος ἤκουσ' ἐγώ·
οἱ δ' οἰκέται ρέγκουσιν. ἀλλ' οὐκ ἂν πρὸ τοῦ. 5
ἀπόλοιο δῆτ', ὧ πόλεμε, πολλῶν εἴνεκα,
ὄτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι τοὺς οἰκέτας.
ἀλλ' οὐδ' ὁ χρηστός οὕτως νεανίας
ἐγείρεται τῆς νυκτός, ἀλλὰ πέρδεται
ἐν πέντε σισύραις ἐγκεκορδυλημένος. 10
ἀλλ' εἰ δοκεῖ, ρέγκωμεν ἐγκεκαλυμμένοι. —
ἀλλ' οὐ δύναμαι δείλαιος εὔδειν, δακνόμενος
ὑπὸ τῆς δαπάνης καὶ τῆς φάτνης καὶ τῶν χρεῶν

525 f.: οἶον δὲ πνεῖς, ὡς ἠδὲ κατὰ τῆς καρδίας, γλυκύτατον ὡσπερ ἀστρατείας καὶ μύρον.

5. οὐκ ἂν sc. ἔρρεγκον. Ach. 137. Pac. 907. Kr. 69, 7. A. 2. Sie hätten nicht so in den Tag hinein fortgeschmarrt, aus Furcht vor der Peitsche. Seit dem Kriege mußte man sich vor härterer Behandlung der Sklaven hüten, sonst entliefen sie ins feindliche Lager. Eq. 20 ff. Pac. 451. Thuk. VII 27: ἀνδραπόδων πλεον ἢ δύο μυριάδες ἠύτομολήκεσαν (J. 413); vgl. II 57. VIII 40.

6. Dreifache Parenchese; vgl. 13. 1265. 1407. In seinem Ärger wird Str. witzig. Ähnliche Stimmung Anakreont. 9, 5 ff.: ἢ μᾶλλον ἐνδοθέν σευ τὴν γλώσσαν, ὡς ὁ Τηρεὺς ἐκεῖνος, ἐκθερίζω; — πολλῶν εἴνεκα (1508), z. B. wegen der ξυγκομιδῆ ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐς τὸ ἄστυ (Thuk. II 52). s. Anhang. — Über εἴνεκα, nicht οὐνεκα, ist jetzt Meisterhans Gram. der att. Inschriften p. 103 f. und v. Bamberg Thatsachen der att. Formenlehre XII 59 zu vergleichen. Bei A. kommt das Wort nur als Präposition vor.

7. ὄτε, Zeitpartikel, welche aber (wie in quom, quando, quandoquidem und dem deutschen: weil) leicht zur Kausalpartikel wird, da die Umstände (tempora) vielfach etwas Bestimmendes haben; vgl. 34. 717. 1217. 1474. 1477 u. s. Demosth. De cor. 114. 291. Plat. Phaed. 84 E. Prot. 356 C. — οὐδὲ, nicht einmal dieses Kleine, geschweige denn Größeres; enthält ein μάλιστα δέ.

Pac. 196: ἴη, ὄτ' οὐδὲ μέλλεις ἐγγὺς εἶναι τῶν θεῶν. — κολάζειν, τύπτειν, 1107. 1405. 1434. κολάσ' ἔξεσσι (oder κολάσαι ἔξ. oder 'ξ.), wie 523. 550. 780. 988. 1140. 1341. 1357. Kr. II 12, 4. A. 4. 13, 7.

8. χρηστός, ironisch, wie Plat. Symp. 177 B: τοὺς χρηστοὺς σοφιστάς.

10. πέντε und quinque, sowie δέκα und decem, unzählige Male als runde Zahl, von der Fingerzahl hergenommen, für unser „ein halbes Dutzend“, „ein Dutzend“. Vgl. 758 und Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 69. p. 78. — Av. 122: σίσυραν ἐγκατακλινηῆναι μαλθακῆν. Eccl. 421. Nach Schol. παχὺ ἰμάτιον ἀπὸ αἰγείων δερμάτων. Ein παράγγελμα ὑγιεινόν rät: τὸ σῶμα θάλπε χλανίσιν ἐν τῷ ψύχει . . πλὴν τὰς σισύρας φεῦγε καὶ τούτων ζέσιν. — ἐγκεκορδ. komische Wortbildung (eingewulstet, von κορδύλη). Der weiche Pheidipp. schützt sich so noch um die Zeit der Dionysien gegen Frühlingsanfang. Ähnlich liegt Prodikos bei Plat. Protag. 315 D ἐγκεκαλυμμένος ἐν κωδίοις τισὶ καὶ στρώμασι, καὶ μάλα πολλοῖς, ὡς ἐφαίνετο.

11. Resigniert fügt sich Str. dem Mehrheitsbeschlusse und sucht gleichfalls zu schlafen, doch umsonst.

12. δακνόμενος erregt die Vorstellung von Ungeziefer, vgl. 37. 710.

13. δαπάνης . . φάτνης, leichterer Wortanklang; vgl. 561 f. 721 f. Ach. 269 f.: μαχῶν καὶ λαμάχων. Ran.

διὰ τουτουὶ τὸν νόον. ὁ δὲ κόμην ἔχων
 ἱππάζεται τε καὶ ξυνωρικεύεται, 15
 ὄνειροπολεῖ θ' ἵππους· ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι,
 ὄρων ἄγουσαν τὴν σελήνην εἰκάδας·
 οἱ γὰρ τόκοι χωροῦσιν. — ἄπτε, παῖ, λύχνον,
 κᾶκφερε τὸ γραμματεῖον, ἵν' ἀναγνῶ λαβῶν
 ὅπόσοις ὀφείλω καὶ λογίσωμαι τοὺς τόκους. — 20
 φέρ' ἴδω, τί ὀφείλω; — δώδεκα μναῖς Πασία. —
 τοῦ δώδεκα μναῖς Πασία; τί ἐχρησάμην; —

463: τὸ σχῆμα καὶ τὸ λῆμα. Zugleich ἐν διὰ δυοῖν: Aufwand (Schulden) für Pferde. Juv. I 59 qui bona donavit praesepibus. — χρῶν Anklang an κόρεων? vgl. zu 12.

14. In der Haartracht galt mässi-ger Schnitt (κουραί, Plat. Rep. IV 425 B) als rechte Mitte; für ein Extrem teils das ἐν χρῶ κείρεσθαι der Lakedaimonier und der attischen Sklaven, teils das Hegen langer Locken; letzteres, als Zeichen von Stutzerhaftigkeit, erregte den Verdacht von Dünkel (κομᾶν = ὑπερηφανεύειν, 545. Vesp. 1317. Plut. 170. 572) und von Unsittlichkeit (οὐδείς κομήτης ὅστις οὐ ψηνίζεταί, oder βινητιᾶ oder περαίνεται, sprichwörtlich; vgl. 1101 u. Vesp. 1069 f.). Agathon fr. 3: κόμαι . . μάρτυρες τρυφῆς. Aristot. Pol. II 5 in.: ὥστε δοκεῖν ἐνίοις ζῆν περιεργότερον τριχῶν τε πλήθει καὶ κόσμῳ πολυτελεῖ. Aber vgl. 836.

15. Die ἵπποτροφία, ursprünglich ein Vergnügen, das sich nur Fürsten (wie Hieron) erlauben konnten, kam mit der Zunahme des Wohlstandes und begünstigt durch die Agone und den Dienst in der Reiterei zu Athen immer mehr in die Mode, zumal bei den jungen Adeligen, wie Alkibiades (Thuk. VI 16); und solche sind des Pheidippides Ideal (120). Vgl. noch Xen. Oec. 2, 6. 3, 8. eq. 1, 12. Im Gefolge des peloponnes. Kriegs mochte diese Leidenschaft abnehmen; aus späterer Zeit s. Isokr. 16, 33: ἵπποτροφεῖν ἐπιχειρήσας, ὃ τῶν εὐδαιμονεστάτων ἔργον ἐστί, φαῦλος δ' οὐδείς ἂν ποιήσειεν. Hypereid. pro Lycophr.

col. XIII: ἵπποτροφῶν διατετέλεκα (Lycophron) φιλοτίμως τὸν ἅπαντα χρόνον παρὰ δύναμιν καὶ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν τὴν ἑμαντοῦ. Ps.-Demosth. XLII 24. Ter. Andr. 29 f.

17. Die eine Datierungsart im letzten Drittel des Monats ist εἰκάς, πρώτη ἐπ' εἰκάδι u. s. f.; die andere s. 1131. Vgl. Unger in I. Müllers Handbuch der klass. Altertumsw. I 563 ff. Mit den εἰκάδες geht es immer näher der ἐνη καὶ νέα (1134) zu, auf welche der Zins berechnet wird und im Falle der Kündigung das Kapital zu bezahlen ist. Vgl. die tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

18. χωροῦσιν (906), s. 1287 ff. Und zwar in rascher Progression, da in Athen der Zinsfuß von 10 bis 36% betrug.

19. Vgl. Plut. de vit. aere al. 5 extr.

21. Die attische μναῖ beträgt rund 75 Mark, genauer (Hultsch Metrol. p. 173. 309) 78,6 Mark. Der Preis eines gewöhnlichen Bauernpferdes ist 3 μναῖ bei Isae. her. Dicaeog. p. 116; für ein besseres 12 μναῖ auch bei Lys. VIII 10. — Über Pasiās s. 1215 ff.

22. τοῦ = ἀντὶ τίνος, 31. 864. 876. 1223 f. τί = εἰς τί, 202. 439. Eq. 1183. Thesm. 212. Kr. 46, 5. A. 9. So Hypereides c. Dem. fr. 2 col. 3 (Blafs² p. 3): τελευτῶν δ' ἴσως ἐρωτήσεις καὶ ὅ τι ἐχρήσω λαβῶν τῷ χρυσίῳ; Ps.-Dem. XLIX 5: οἱ τραπεζίται εἰώθασιν ὑπομνήματα γράφεσθαι ὧν τε διδόασιν χρημάτων καὶ εἰς ὅ τι. Auch vgl. Plut. non posse suav. v. 4: οἶον ἐξ ἐφημερίδων ἀναλέγεσθαι, ποῦ Θάσιον ἔπιον κτλ.

τρεις μναϊ διφρίσκου καὶ τροχοῖν Ἀμυνία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἄπαγε τὸν ἵππον ἐξαλίσας οἴκαδε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ', ὦ μέλ', ἐξήλικας ἐμέ γ' ἐκ τῶν ἐμῶν,
ὄτε καὶ δίκας ὠφληκα, χᾶτεροι τόκου
ἐνεχυράσεσθαι φασιν.

35

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἔτεόν, ὦ πάτερ,

τί δυσκολαίνεις καὶ στρέφει τὴν νύχθ' ὄλην;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δάκνει μέ τις δήμαρχος ἐκ τῶν στρωμάτων.

trivialen Bedeutung des Wortes genommen.

31. Der Preis von mehr als 235 Mark für ein leichtes zweiräderiges Wägelchen läßt voraussetzen, daß dasselbe mit vielem Schmuck von Elfenbein, Erz, Silber u. dgl. versehen war. Über Amynias s. 1264 ff.

32. Nach Beendigung des geträumten Rennens heißt Ph. im Schlafe seinen ἵπποκόμος das erhitzte Pferd in die ἀλινδήθρα (Ran. 904) oder ἐξαλίστρα (κυλίστρα, Xen. r. eq. 5, 3) bringen, daß es sich im Sande wälze, und es dann heimführen. Xen. Oec. 11, 18: ὁ παῖς ἐξαλίσας τὸν ἵππον οἴκαδε ἀπάγει.

33. Str. greift wieder (s. 29) die Worte des Schlafenden auf. ἐξαλίειν (ἐξαλινδεῖν) evolvere. Sen Ep. 74, 4: acti in exsilium et evoluti bonis. Tac. A. XIII 15: evolutum sede patria rebusque summis.

34. Teils verliert er Prozesse, teils sieht er sich mit Auspfändung für den rückständigen Zins bedroht. — δίκας ὠφληκα, vgl. 777. Av. 1457. Eccl. 655.

35. Der hier wie 1141 und im cod. R auch Ran. 901 überlieferte Aorist ἐνεχυράσασθαι würde die einfache Handlung ohne Zeitbestimmung bezeichnen, vgl. Kr. 53, 1. A. 10. Doch spricht die grammatische ratio und der sonstige

Sprachgebrauch für das in geringeren Handschriften sich findende ἐνεχυράσεσθαι. s. Anhang. — ἐνεχυράζεσθαι (Med.) = ἐνέχυρα λήψεσθαι, pass. 241 vom Schuldner: ausgepfändet werden. Beim Auspfänden des Schuldners zog der Gläubiger vielleicht gern den betr. Demarchen (37) zu, um einen amtlichen Rückhalt zu haben. — Die letzten Worte spricht Str. mit steigender Heftigkeit (vgl. 1221), so daß Pheid. davon erwacht. — ἔτεόν wirklich, eigentlich; bei A. häufig in verwunderten Fragen (vgl. 93. 820. 1502), bei den andern Komikern, wie es scheint, nicht zu erweisen.

36. Amphis fr. 20, 4: στρέφοιθ' ὄλην τὴν νύκτα.

37. δάκνει wie 12. — Die Demarchen waren seit Kleisthenes Vorsteher der Demen und vereinigten in sich Verwaltung, Polizei, Administrativjustiz, Steuer- und Pfandwesen, Führung der ληξιαρχικὰ γραμματεῖα. Vgl. Bekkers Anecd. p. 242, 16: δήμαρχοι, ἀρχή τις Ἀθήνησι τῶν τὰ ἐνέχυρα λαμβανόντων παρὰ τῶν ὑπόχρεων, εἰ μὴ κατὰ καιρὸν ἀποδιδοῖεν τὸ χρέος. Ihrer waren so viele als es Demen gab. τις, wie Pherokr. fr. 171: ὑπέλυσε δήμαρχός τις ἐλθὼν εἰς χορόν. — ἐκ τῶν στρ. gehört nicht zu δάκνει (denn er bleibt im Bett), sondern zu δήμαρχος, vgl. 709 f.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔασον, ὦ δαιμόνιε, καταδαρθεῖν τί με.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὺ δ' οὖν κάθευδε· τὰ δὲ χρέα ταῦτ' ἴσθ' ὅτι
ἔς τὴν κεφαλὴν ἅπαντα τὴν σὴν τρέφεται.

40

φεῦ.

εἶθ' ὄφελ' ἢ προμνήστρι' ἀπολέσθαι κακῶς,

ἥτις με γῆμ' ἐπῆρε τὴν σὴν μητέρα·

ἔμοι γὰρ ἦν ἄγροικος ἠδιστος βίος,

εὐρωτιῶν, ἀκόρητος, εἰκῆ κείμενος,

βρύων μελίτταις καὶ προβάτοις καὶ στεμφύλοις.

45

ἔπειτ' ἔγημα Μεγακλέους τοῦ Μεγακλέους

ἀδελφιδῆν, ἄγροικος ὦν ἐξ ἄστεος,

σεμνήν, τρυφῶσαν, ἐγκεκοισυρωμένην.

ταύτην ὄτ' ἐγάμουν, συγκατεκλινόμην ἐγὼ

ὄζων τρυγός, τρασιᾶς, ἐρίων περιουσίας·

50

ἢ δ' αὖ μύρου, κρόκου, καταγλωττισμάτων,

40. ἔς τὴν κεφ. wie Ach. 833. Pac. 1063. Plut. 526. 651.

41. εἶθ' ὄφελ' Kr. 54, 3. A. 4. — προμνήστριαι und προμνηστρίδες, Frauen, die sich damit befassen Ehen zusammenzubringen (συνιστάναι ἀλλήλοις τοὺς γαμοῦντας, Hesych.; συνάγειν ἀνθρώπους εἰς κηδεῖαν, Xen. Mem. II 6, 36). Überschreitet ihr Thun die Grenze der Sittlichkeit, so wird es zur προαγωγεία (Plat. Theaet. 150 A).

43 ff. Vortreffliche Ausmalung des Landlebens mit seiner behaglichen Fülle und Unbekümmertheit um Eleganz.

44. ἀκόρητος, Wortspiel mit κορεῖν und κόρις, letzteres mit Rücksicht auf 37. „Dicit se filii gratia obaeratum veluti cimicibus excruciaci, antea elegantiore quidem vitae caruisse apparatu, sed securum quievise a cimicum illorum morsibus.“ (Holzinger.)

46. Verstofs gegen die Lebensregel γαμεῖν ἐκ τῶν ὁμοίων (γάμει τὴν συγγενῆ, Menand. fr. 744) oder, wie sie mit volksmäfsiger Derbheit ausgedrückt wurde, τὴν κατὰ σαυτὸν ἔλα. Vgl. Pseudoepigr. gr. I p. 314. II p. 674f. Aesch. Prom.

890: τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακροῦ. Der Bauer heiratet ein Mädchen aus einem hochadligen, aber in seinem Besitze heruntergekommenen Geschlechte. Ihr Oheim heisst Μεγακλῆς ὁ Μεγακλέους. Der Name bezeichnet nach seiner Appellativbedeutung wie seinem Vorkommen bei den Alkmäoniden (Herod. VI 125. 130) die grosse Vornehmheit (Lukian. Tim. 22: ἀντὶ τοῦ τέως Πυρρῖου ἢ Δρόμωνος . . Μεγακλῆς ἢ Μεγάβυζος . . μετονομασθεῖς), welche durch die Verdoppelung noch gesteigert wird.

48. ἐγκεκοισυρωμένην, komische Wortbildung wie 10: eine eingefleischte Koisyra (800. Ach. 614), welchen Namen eine besonders adelsstolze Frau aus Eretria trug, die Ahnfrau des Alkmäoniden-Geschlechts oder die dem Peisistratos vermählte Tochter eines Megakles.

50. Die vielen Diäresen zählen gleichsam die einzelnen Punkte vor. — Scherzhafte Ausführung der Eigenschaften durch ὄζων; vgl. 398. 1007. Ach. 190 ff. Vesp. 1059. Pac. 530 f. Lys. 619. 688. u. o. Vgl. Xen. Symp. 2, 4: ἡμᾶς δὲ . . τίνος ὄζειν δεήσει; Καλοκάγαθίας νῆ Δί', ἔφη

δαπάνης, λαφυγμοῦ, Κωλιάδος, Γενετυλλίδος.
οὐ μὴν ἐρῶ γ' ὡς ἀργὸς ἦν, ἀλλ' ἐσπάθᾳ.
ἐγὼ δ' ἂν αὐτῇ θοίμάτιον δεικνὺς τοδί
πρόφασιν ἔφασκον· ᾧ γύναι, λίαν σπαθᾶς.

55

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔλαιον ἡμῖν οὐκ ἔνεστ' ἐν τῷ λύχνῳ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τί γάρ μοι τὸν πότην ἤπτες λύχνον;
δεῦρ' ἔλθ', ἵνα κλάῃς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

διὰ τί δῆτα κλαύσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅτι τῶν παχειῶν ἐνετίθεις θρουαλλίδων. —

ὁ Σωκράτης. — Aus späterer Zeit Plut. Gryll. 7: ἡ μυρεψικὴ διέφθαρχε καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς πλείστους, ὡς μηδὲ ταῖς αὐτῶν ἐθέλειν συγγίγνεσθαι γυναιξίν εἰ μὴ μύρων ὀδωδυσίαι καὶ διαπασμάτων εἰς ταῦτό φοιτῶεν.

52. Auf dem attischen Vorgebirge Koliai, welches von Phaleron 20 Stadien entfernt war, stand Ἀφροδίτης ἄγαλμα, welche daher selbst ἡ Κωλιάς hieß, καὶ Γενετυλλίδες (Thesm. 130) ὀνομαζόμεναι θεαί (Paus. I 1, 5). Dafs es in diesen Tempeln ausgelassen zugeht, zeigt auch Lysistr. 2.

53. ἐσπάθᾳ, sie zettelte, doppeldeutig = sie wob, eigentlich: sie schlug mit der σπάθη (Weberblatt) den Einschlagfaden fest, wodurch je nachdem man stark oder schwach schlug, viel oder wenig Wolle verbraucht wurde (Blümner Technologie I 137), und: sie verzettelte (verschwendete). In letzterem Sinne bei Diphil. fr. 43, 27 μειράκιον . . τὰ πατρῶα βρύνει καὶ σπαθᾶ, und öfters bei Lukian, z. B. Prom. 19: ἡ κάκεινον ἀτιᾶσθε ὡς σπαθῶντα ὑμῶν τὸ κτήμα; Gall. 29: τὰ μὰ οὗτοι σπαθῶσιν. Dieses seiner Frau offen vorzuhalten hat aber der klägliche Strepsiades nicht den Mut; er gebraucht daher den lächerlichen Umschweif ihr seinen von ihr gewobenen Mantel, den er jetzt als Decke auf sich liegen hat (τοδί),

hinzuhalten und zu sagen: Frau, du zettelst zu stark; womit der Held eigentlich sagen will, dafs sie zu viel Geld verbräuche, aber zu sagen scheint, dafs sie zu stark (grob) webe.

54 f. ἂν ἔφασκον, 855. 979 ff. 1882 ff. Kr. 53, 10. A. 3. — πρόφασιν, als Vorwand (den Mantel zeigend). Ähnlich Eq. 466: πρόφασιν (angeblich, scheinbar) μὲν Ἀργείους φίλους ἡμῖν ποιεῖ. Eccl. 1111.

56. Av. 1589: ἔλαιον οὐκ ἔνεστιν ἐν τῇ ληκύθῳ. Dafs das in Friedenszeiten so wohlfeile Öl während dieser Zeit in Athen teuer war, kann man auch aus Vesp. 251 ff. erkennen: τί δὴ μαθῶν τῷ δακτύλῳ τὴν θρουαλλίδ' ᾧθεῖς, καὶ ταῦτα τοῦ λαίου σπανίζοντος, ᾧθήτε; οὐ γὰρ δάκνει σ' ὅταν δέῃ τίμιον πρίασθαι.

57. Plat. Kom. fr. 190: ᾧθήσομαι στίλβην τιν' ἤτις μὴ πότις. Und Alkaios Kom. fr. 21: τοὺς πότας λύχνους ἀδηφάγους εἶπεν (Harpokr.). Also fast ein stehender Witz über Lampen. Ähnlich διψῶσαν τὴν θρουαλλίδα, Lukian. Gall. 29; bibulum lumen, Ps.-Verg. Cir. 344. — Der Vers hat lauter Diäresen.

58. κλάῃς, zu weinen, d. h. Prügel bekommst. Vgl. 933. 1415. 1418. 1436. 1439. Pac. 255: κλαύσει μακρά. Vesp. 440 u. o. Ähnlich ist die Drohung οἰμώξεσθε 217.

μετὰ ταῦθ', ὅπως νῶν ἐγένεθ' υἱὸς οὐτοσί,
 ἔμοί τε δὴ καὶ τῇ γυναικὶ τὰγαθῇ,
 περὶ τοῦνόματος δὴ ἕντεῦθεν ἐλοιδορούμεθα·
 ἢ μὲν γὰρ Ἴππον προσετίθει πρὸς τοῦνομα,
 Ξάνθιππον, ἢ Χάριππον, ἢ Καλλιππίδην·
 ἐγὼ δὲ τὸ τοῦ πάππου ἕτιθέμην Φειδωνίδην. 60
 τέως μὲν οὖν ἐκρινόμεθ'· εἶτα τῷ χρόνῳ
 κοινῇ ξυνέβημεν κἀθέμεθα Φειδιππίδην.
 τοῦτον τὸν υἱὸν λαμβάνουσ' ἐκορίζετο·
 „ὅταν σὺ μέγας ὢν ἄρμ' ἐλαύνης πρὸς πόλιν,
 ὥσπερ Μεγακλέης, ξυστίδ' ἔχων —“. ἐγὼ δ' ἔφην· 65 70

60. ὅπως, wie = als kommt sonst bei A. nicht vor, wohl aber bei andern Schriftstellern von Homer an, vgl. γ 373.

62. Die Namengebung durch den Vater erfolgte gewöhnlich am zehnten Tage des Kindes und war mit einem Opfer und Schmause verbunden; die ganze Feier heisst daher ἡ δεκάτη, Av. 494. 922. — μετὰ ταῦθ' — ἕντεῦθεν, zu 355.

63. προσετίθει und ἕτιθέμην (65), Kr. 53, 2. A. 2. — Als Angehörige des ritterlichen Geschlechtes der Alkmäoniden (ἢ γὰρ τῶν Ἀλκμαιωνιδῶν οἰκία τεθριποτρόφος ἦν, vgl. Herod. VI 125) will sie ein *ιππ* im Namen haben. Namen dieser Art (z. B. Hipponikos) waren in den adeligen Familien besonders beliebt. Vater wie Mutter prägen in dem Namen, den sie dem Kinde geben wollen, ihren Geschmack aus, verraten, was jedes für das Höchste hält und von dem Kinde wünscht und erwartet.

65. τοῦ πάππου (welcher Pheidon = Sparer, hiefs, 134), nach der gewöhnlichen attischen Sitte, s. K. F. Hermann Griech. Staatsalt. 119, 6. Die Verschiedenheit der Endung thut der Namensgleichheit keinen Eintrag (z. B. hiefs Lysias' Großvater Lysanias), zumal da die Endung oft genug im Gebrauche verstümmelt wurde, besonders zu -ᾶς, z. B. Μηνᾶς, Μηνογᾶς statt Μηνόδορος, Μηνογένης.

66. Xen. Hell. II 2, 17: ὅτι αὐτὸν Λύσανδρος τέως μὲν κατέχοι, εἶτα

κελεύοι εἰς Λακεδαίμονα ἰέναι. Thuk. V 7: ὁ Κλέων τέως μὲν ἡσύχαζεν, ἔπειτα ἠναγκάσθη κτλ. Plat. Rep. IV 439 E. — ἐκρινόμεθα stritten wir uns; vgl. Eq. 1258. Eur. Med. 609: οὐ κρινοῦμαι τῶνδέ σοι τὰ πλείονα. — τῷ χρόνῳ, mit der Zeit, schliesslich. Plat. Symp. 217 D: οὐδὲ τοῦτο ταχὺ ὑπήκουσεν, ὅμως δ' οὖν χρόνῳ ἐπέισθη.

69. ὅταν ohne Nachsatz (wie herrlich wird das sein!), weil der Inhalt desselben durch die Art der Betonung des Vordersatzes hinreichend ausgedrückt ist. Ganz dieselbe Aposiopese in Wunschsätzen (εἰ γάρ, o si) und bei Drohungen (εἰ μή — z. B. Plat. Leg. X 890 B und im Deutschen: Wenn du nicht fortgehst —! vgl. auch Schillers Glocke: Wenn der Gufs mislang?). Wenn die Form zersprang? — ἄρμα, τέθριππον, Eq. 557. 968. — πόλιν, ἀκρόπολιν, wie Eq. 267. 1093. und oft in der Lysistr. Thuk. II 15: καλεῖται ἢ ἀκρόπολις μέχρι τοῦδε ἔτι ὑπ' Ἀθηναίων πόλις. Plut. Pelop. 18: τὰς ἀκροπόλεις ἐπιεικῶς οἱ τότε πόλεις ὠνόμαζον. — Der Sohn soll einst als gefeierter Sieger in den Panathenäen in feierlichem Zuge zur Burg fahren.

70. Μεγακλέης, wie 124 und 859, ohne Zusammenziehung. Zusammenziehung wendet A. nur an, wo die Länge der Stammsilbe (Ἡρακλῆς) oder des Namens (Θεμιστοκλῆς) sie wünschenswert macht. — Ein Alkmäonide Meg. war τεθρίκω Py-

„ὅταν μὲν οὖν τὰς αἴγας ἐκ τοῦ φελλέως,
ὥσπερ ὁ πατήρ σου, διφθέραν ἐνημμένος —“
ἀλλ' οὐκ ἐπίθετο τοῖς ἔμοῖς οὐδὲν λόγους,
ἀλλ' ἵππερόν μου κατέχευεν τῶν χρημάτων.
νῦν οὖν ὅλην τὴν νύκτα φροντίζων ὁδοῦ
μίαν εὖρον ἀτραπὸν δαιμονίως ὑπερφυᾶ,
ἦν ἦν ἀναπείσω τουτονί, σωθήσομαι.
ἀλλ' ἐξεγεῖραι πρῶτον αὐτὸν βούλομαι.
πῶς δῆτ' ἂν ἠδιστ' αὐτὸν ἐπεγείραιμι; πῶς;
Φειδιππίδη, Φειδιππίδιον.

75

80

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί, ὦ πάτερ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κύσον με, καὶ τὴν χεῖρα δὸς τὴν δεξιάν.

thionike (Ol. 72, 3?), s. Pind. Pyth. VII, wo 13 noch andere agonistische Siege von ihm und seinen Ahnen aufgeführt werden. Um so gewisser wird er auch in den Panathenäen gesiegt haben. — ξύστις und ξυστίς, ein Prachtgewand, bald als πορφύρις bald als κροκωτὸν bezeichnet, bei festlichen Anlässen von Gefeierten getragen (auch von den τραγικοὶ βασιλεῖς). Frauenkleid Lysistr. 1189. Theokr. II 74. Vgl. Becker Charikles III 208 und besonders A. Müller Griech. Bühnenalt. 234.

71. μὲν οὖν (oder μενοῦν, anders 66) in der Entgegnung berichtend, immo vero; 221. 1086. 1112. 1454. — αἴγας, sc. ἐλαύνης (69). — φελλεῖς, πετρώδεις τόποι (Schol. Ach. 273) mit einer dünnen Erdschicht, daher nur zur Weide für Schafe und Ziegen geeignet (αἰγίβοτα χωρία Harpokr.).

72. διφθέρα, Lederwams, wie es Bauern und Schäfer zu tragen pflegten.

73. ἐπίθετο faßt den Ungehorsam zu einem einzigen Akte und Ergebnis zusammen.

74. ἵππερος (Meineke ἵππερος), Rossesucht, komische Wortbildung nach der Analogie von ἵκτερος, ὑδερὸς, Läusesucht u. dgl.

75. φροντίζων ὁδοῦ, wie Xen.

Mem. IV 8, 5 φροντίσαι τῆς ἀπολογίας. Die Unbestimmtheit von ὁδοῦ veranlaßt Meineke zu der Vermutung, daß ein Vers (etwa ἦν ἂν τραπόμενος ἐκκυλισθείην κακοῦ) ausgefallen oder statt ὁδοῦ ἰδοῦ zu schreiben sei. Die Stelle erinnert stark an Soph. O. R. 66 ff.: ἴστε πολλάς μ' ὁδοῦς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις. ἦν δ' εὖ σκοπῶν εὐρισκὸν ἴασι μόνην, ταύτην ἐπραξα.

76. Leichter Gegensatz zwischen ὁδοῦ und ἀτραπὸν; stärker in dem Sprichwort (Paroem. gr. II p. 191. 551) ὁδοῦ παρούσης τὴν ἀτραπὸν ζητεῖς, welches A. fr. 47 komisch verdreht hat: ὄρου παρόντος τὴν ἀτραπὸν κατερρῶν.

77. An den ähnlich lautenden Silben (vgl. 233. 294. 393. 776. 1328. Av. 1543 und unten 129. Demosth. De f. legat. 29: οὗτος εἶπερ ὥσπερ ἐβουλήθη —) nimmt außer Isokrates (Blas) weder ein griechisches noch ein römisches (s. Teuffel zu Hor. Sat. II 3, 83) Ohr Anstofs. — τουτονί, 8. 60.

81. Eine ähnliche Scene Soph. Trach. 1181—1185, wo der sterbende Herakles zu seinem Sohne Hyllos sagt: ἐμβαλλε χεῖρα δεξιάν πρῶτιστά μοι, und dieser antwortet: ἰδοῦ προτείνω. Darauf Herakles: ὄμνη Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ. τί ἔστιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶπέ μοι, φιλεῖς ἐμέ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ τουτονὶ τὸν ἵππιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μῆ 'μοί γε τοῦτον μηδαμῶς τὸν ἵππιον.

οὔτος γὰρ ὁ θεὸς αἷτιός μοι τῶν κακῶν.

85

ἀλλ' εἶπερ ἐκ τῆς καρδίας μ' ὄντως φιλεῖς,

ὦ παῖ, πιθοῦ μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τί δὲ πίθωμαι δῆτά σοι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔκστρεψον ὡς τάχιστα τοὺς σαντοῦ τρόπους,

καὶ μάνθαν' ἐλθὼν ἂν ἐγὼ παραινέσω.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

λέγε δῆ, τί κελεύεις;

90

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καί τι πείσει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

πείσομαι,

νῆ τὸν Διόνυσον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δεῦρό νυν ἀπόβλεπε.

ὄρας τὸ θύριον τοῦτο καὶ τῶκίδιον;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὄρῳ. τί οὖν τοῦτ' ἔστιν ἔτεόν, ὦ πάτερ;

82. ἰδοῦ, die Erfüllung eines Wunsches begleitend, wie 255. 635. 825.

83. Dafs der Meeresherr zugleich ἵππιος ist, erklärt sich am wahrscheinlichsten (mit Preller) daraus, dafs das ein Schiff tragende auf- und abwogende Meer mit einem Pferde Ähnlichkeit hat, das seinen Reiter dahinträgt. Nur als ἵππιος ist Poseidon dem Pheid. wichtig, und τουτονί (vgl. 77) macht wahrscheinlich, dafs ein Bild des erstern in der Nähe steht. Vgl. zu 1478.

84. μῆ 'μοί γε 433. Eq. 19. Vesp. 1179. 1400. Lys. 922. Ps.-Plat. Hipparch. 229 E. Das im Sinne liegende λέγε oder εἶπης läfst die Lebhaftigkeit weg.

87. Vgl. Soph. O. C. 52: τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ' ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

88. ἔκστρεψον, wende (wie ein Kleid) = ändere. Vgl. 554.

91. ἀπόβλεπε, s. zu 320.

93. Bei Xen. Oec. 2, 3 schlägt Sokrates sein Haus καὶ τὰ ὄντα πάντα auf mindestens 5 μναῖ (vgl. 21) an.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ψυχῶν σοφῶν τοῦτ' ἐστὶ φροντιστήριον.
 ἔνταυθ' ἐνοικοῦσ' ἄνδρες, οἳ τὸν οὐρανὸν
 λέγοντες ἀναπείδουσιν ὡς ἐστὶν πνιγεύς,
 κᾶστιν περὶ ἡμᾶς οὔτος, ἡμεῖς δ' ἄνθρακες.
 οὔτοι διδάσκουσ', ἀργύριον ἦν τις διδῶ,
 λέγοντα νικᾶν καὶ δίκαια κᾶδικα.

95

94. ψυχῶν wohl nach der populären Vorstellung (504. Av. 1555: ψυχαγωγεῖ Σωκράτης), die in den Sokratikern Spiritualisten sah, welche das Leibliche vernachlässigen. — φροντιστήριον, komische Wortbildung, analog dem δικαστήριον, ἐργαστήριον: Denkanstalt, Wohnung der φροντισταί (101. 266. 456. 1039), welche Bezeichnung wohl eben durch unser Stück aufkam (Xen. Symp. 6, 6: ἄρα σύ, ὦ Σώκρατες, ὁ φροντιστῆς ἐπικαλούμενος; ib. 7, 2 und sonst).

96. Die ionischen Naturphilosophen mochten zur Verdeutlichung ihrer Lehren öfters Vergleichen aus dem gewöhnlichen Leben anwenden. So soll Xenophanes (nach Plut. Plac. phil. II 13) den Auf- und Untergang der Gestirne mit dem Erlöschen und Wiederanfachen von Kohlen verglichen haben; insbesondere aber ist es eine stehende Stichelei gegen solche Philosophen, daß nach ihnen das Himmelsgewölbe eine Art Deckel (πνιγεύς) über der Erde sei, wonach sich die Vergleichung der darunter befindlichen ἄνθρωποι mit ἄνθρακες (Kohlen) von selbst ergab. Jene Stichelei fand sich schon in Kratinos' Πανόπται gegen Hippon (ὁ ἄθεος), kehrt Av. 1000 wieder, wo der Naturforscher Meton lehrt: ἀήρ ἐστὶ τὴν ἰδέαν ὅλος κατὰ πνιγέα μάλιστα; und Platon (Phaed. 99 B) läßt seinerseits den Sokrates über die Naturphilosophen scherzen, von denen ὁ μὲν τις δίνην περιτιθεὶς τῇ γῆ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν, ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατεία βᾶθρον τὸν ἄέρα ὑπερείδει. Aristoph. aber verwechselt den Sokr. mit diesen.

97. Zum Wortspiele mit ἄνθρακες

vgl. auch Av. 1546 ἀπανθρακίζομεν; Eur. Cycl. 374: ἀνθρώπων θέρμ' ἀπ' ἀνθρώπων κρέα.

98. Daß Sokrates von seinen Schülern sich nicht bezahlen ließ, schon weil er förmlichen Unterricht gar nicht gab, vielmehr fortwährend erklärte, daß er selbst nichts wisse, im Gegenteil ἐσεμνύετο ἐπὶ τῇ εὐτελείᾳ μισθόν τε οὐδένα εἰσεπράξατο (Diog. La. II 27), ist ganz unzweifelhaft. Vgl. Zeller Philosophie der Griechen II 1. 49. A. 5. Auch hier wird von ihm ausgesagt, was von den Sophisten richtig ist. So sagt Sokrates selbst bei Xen. Symp. 1, 5: σύ μὲν Πρωταγόρα τε πολὺ ἀργύριον δέδωκας ἐπὶ σοφίᾳ καὶ Γοργία καὶ Προδίκῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς, ἡμᾶς δ' ὄρεᾶς αὐτουργούς τινος τῆς φιλοσοφίας ὄντας; und bei Plat. Euthyd. 304 C: σκόπει ὅπως συμφοιτήσεις παρὰ τῷ ἄνδρῳ, ὡς ἐκείνῳ φατὸν οἶω τ' εἶναι διδάξαι τὸν ἐθέλοντ' ἀργύριον διδόναι; auch 272 A: αὐτῷ τε σοφῶ μάχεσθαι καὶ ἄλλον, ὃς ἂν διδῶ μισθόν, οἶω τε ποιῆσαι.

99. λέγοντα, wenn man redet, = λόγοις. — καὶ δίκαια κᾶδικα, in jedem Falle, ob man das objektive Recht auf seiner Seite hat oder nicht; wie Ach. 373. Eq. 256. Plut. 233. Solon fr. 40: ἀρχῶν ἄκουε καὶ δικαίως κᾶδίκως. Der Akkusativ (115. 432. 1087. 1211. 1335) wie νικᾶν Ὀλύμπια. Kr. 46, 6. — Da die Sophisten die Möglichkeit einer objektiven Erkenntnis leugneten, so gab es für sie nur subjektive Wahrheiten und war der Unterschied von Recht und Unrecht für sie kein fester. So lehrte z. B. Protagoras de omni re in utramque partem disputari posse ex aequo (Sen. Ep.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

εἰσὶν δὲ τίνες;

100

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ' ἀκριβῶς τοῦνομα·
μεριμνοφροντισταὶ καλοὶ τε κάγαθοί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αἰβοῖ, πονηροί γ', οἶδα. τοὺς ἀλαζόνας,
τοὺς ὠχριῶντας, τοὺς ἀνυποδήτους λέγεις·
ὧν ὁ κακοδαίμων Σωκράτης καὶ Χαιρεφῶν.

88, 43). Vgl. Plat. Euthyd. 272 A: οὕτω δεινῶ γεγονότατον ἐν τοῖς λόγοις μάχεσθαι τε καὶ ἐξελέγχειν τὸ αἰεὶ λεγόμενον, ὁμοίως ἂν τε ψεῦδος ἂν τε ἀληθὲς ἦ. Leg. XI 937 D: (τέχνην) νικᾶν δυναμένην ἂν τ' οὖν δίκαια ἂν τε μὴ τὰ περὶ τὴν δίκην ἐκάστην ἢ πεπραγμένα . . . ἂν ἀντιδωρῆται τις χρήματα. Nur das πιθανὸν erstrebten die Sophisten, nicht die ἀλήθεια (Plat. Phaedr. 272 D).

100. Streps. will den Namen nicht gleich sagen, um seinen Sohn nicht von vornherein scheu zu machen, sondern ihn erst vorbereiten (vgl. auch 91 ff.), doch merkt Pheid. sofort, worauf sein Vater hinaus will.

101. Der Begriff des Mühseligen, Quälerischen, der schon in φροντιστής liegt (94. vgl. 75), ist noch gesteigert durch die Verbindung mit μεριμν — (Eur. Med. 1226: τοὺς σοφοὺς βροτῶν δοκοῦντας εἶναι καὶ μεριμνητὰς λόγων. Plat. Rep. X. 607 C: οἱ λεπτῶς μεριμνῶντες): Denkgrübler. Vgl. 951. — καλοὶ τε κάγαθοί, rechte Leute, Patrioten, zum politischen Parteinamen geworden wie boni für die Konservativen und Aristokraten. Den Kern dieser Partei bildeten in Athen die Ἰπκῆς, daher Str. gerade diese Seite an den Sokratikern hervorhebt. Vgl. 797.

102. Plat. Gorg. 511 B: πονηρὸς ὧν καλὸν κάγαθόν ὄντα (ἀποκτενεῖ). — ἀλαζῶν (vgl. 1492) ist nach Arist. Eth. Nic. IV 7 (vgl. Rhet. II 6) προσποιητικὸς τῶν ἐνδόξων καὶ μὴ ὑπαρχόντων καὶ μειζόνων ἢ ὑπαρχει. Also einer, welcher andern etwas vorschwindelt. Vgl. O. Ribbeck Alazon, eine ethologische Studie.

Von den Sophisten konnte es daher mit Recht ausgesagt werden (so Eupolis fr. 146 von Protagoras: ἀλαζονεύεται περὶ τῶν μετεώρων), nicht aber von Sokrates, der für seine einzige Weisheit das Bewußtsein seines Nichtwissens erklärte.

103. ὠχριῶντας, ein Zug, der von Chairephon (104) auf die Sokratiker überhaupt übertragen ist, sie als Stubenhocker und Asketiker bezeichnend. Vgl. 120. 185 f. 503 f. 1016. 1113. Ebenso gilt ἀνυπόδητος zunächst nur von Sokrates, bei welchem die Barfüßigkeit (363. Xen. Mem. I 6, 2. Plat. Phaedr. 229 A. Symp. 220 B) Ausfluß seiner Gleichgültigkeit gegen das Äußere und Abhärtung war, wie später bei Phokion und dem Redner Lykurgos. Zugleich erhöhte dies aber seine Ähnlichkeit mit den Spartanern, bei welchen die jungen Leute regelmäßig, ältere aber wenigstens häufig so gingen. Vgl. Plat. Leg. I 638 C. XII 942 E. Becker Charikles III 215 f.

104. Chairephon ἢ
des Eustathios Hom. ἰομ.
ἐκ δήμου δὲ καὶ
ξωνεύεσθαι ἦγον
ξωνεῖς γὰρ ἰ
μενοὶ ὡς κ.
Σφήττιοι ἐπὶ
Σφήττιοι
aufb

με,
ὅτι ὄντι
(rm. 153 B.
κος ὧν, be
Verehrn
äufserlich
lichkeit, ἰ

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἢ ἦ, σιώπα· μηδὲν εἶπης νήπιον.
ἀλλ' εἴ τι κήδει τῶν πατρῶων ἀλφίτων,
τούτων γενοῦ μοι, σχασάμενος τὴν ἵππικὴν.

105

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν μὰ τὸν Διόνυσον, εἰ δοίης γέ μοι
τοὺς φασιανούς οὓς τρέφει Λεωγόρας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴθ', ἀντιβολῶ σ', „ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων ἐμοί,“
ἐλθὼν διδάσκου.

110

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

καὶ τί σοι μαθήσομαι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶναι παρ' αὐτοῖς φασιν ἄμφω τὸ λόγῳ,
τὸν κρείττον', ὅστις ἐστί, καὶ τὸν ἥττονα.

von schwacher Stimme, daher von den Komikern Fledermaus (*νυκτερίς*) zubenannt. Den Tod des Sokrates scheint er nicht erlebt zu haben.

106. Der pathetische Verlauf des Verses wird jählings unterbrochen durch das ordinäre *ἀλφίτων* (*ἀντὶ τοῦ χρημάτων, ὡς ἄγροικος*, Schol. vgl. 176. 648), an dessen Stelle in einem tragischen Original *ἀλγέων* gestanden haben könnte.

107. Plat. Kom. fr. 32: καὶ τὰς ὀφρῶς σχάσασθε καὶ τὰς ὄμφας.

108. οὐκ ἂν (*τοῦτο ποιοίην, τούτων γενοίμην*), wie Ach. 966. Eq. 1252. Vesp. 298. Vgl. Nub. 5. οὐδ' ἄν: Ach. 1035. Av. 11. 816. Lys. 130. Plut. 924. τί δῆτ' ἄν: 154. 769. Lys. 399. οὐκ οὐκ ἄν: Lys. 307. τί δ' ἄν: Thesm. 773. Andre Verbindungen: 690. 1379. Av. 356. Vesp. 282. Lys. 113. 115. Eccl. 735. 920. zu 154.

109. Um keinen Preis, selbst nicht einen, der in seinen Augen der höchste ist. Ein solcher wäre der Besitz der Fasanen (*φασιανόν* = *κολχικόον*, Poll. V 16. Vgl. Athen. IX 36—38. Hehn Kulturpflanzen und Haustiere 263 ff.) des Leogoras. Letzterer, der Vater des Redners Andokides, war ein berühmter Schlemmer der damaligen Zeit,

welcher der Modeliebhabelei für fremdartige Vögel besonders gehuldigt zu haben scheint.

110. Die Stellung von *ἐμοί* zeigt, daß A. *παρατραγωδεῖ*. Vgl. Aesch. Suppl. 602: ὦ χαῖρε πρόεβν, φίλτατ' ἀγγέλων ἐμοί. Cho. 1051: ὦ φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί. Soph. El. 1126: ὦ φίλτάτου μνημεῖον ἀνθρώπων ἐμοί. Eur. Hipp. 1333: ἄνδρα πάντων φίλτατον βροτῶν ἐμοί.

111. Pheid. schwankt bei der feierlichen Beschwörung seines Vaters und fragt, noch unschlüssig, ob er gehorchen soll: Was soll ich denn (eigentlich) in deinem Interesse lernen? Als er nun hört, daß er ein Rechtsverdrehler werden soll, um seines Vaters Schulden wegzudisputieren, kommt es ihm zum Bewußtsein, daß er sich dann vor seinen nobeln Freunden nicht mehr sehen lassen kann, und schlägt das Ansinnen rundweg ab. Ähnlich fragt Vesp. 760 ff. Philokleon, obwohl er recht gut weiß, worin er seinem Sohne folgen soll, nach langem Streite: τί σοι πίδωμαι; vgl. auch Av. 136.

113. ὅστις ἐστί, wer immer er sein mag, verrät wie überaus dunkel die Vorstellung ist, welche Str. von diesem λόγος κρείττων hat. Vgl. Aesch. Ag. 160: Ζεὺς, ὅστις ποτ'

τούτοιον τὸν ἕτερον τοῦ λόγου, τὸν ἥττονα,
νικᾶν λέγοντά φασι τὰδικώτερα. 115

ἦν οὖν μάθης μοι τὸν ἄδικον τοῦτον λόγον,
ἃ νῦν ὀφείλω διὰ σέ, τούτων τῶν χρεῶν
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην. οὐ γὰρ ἂν τλαίην ἰδεῖν
τοὺς ἰπέας τὸ χρῶμα διακεκναισμένος. 120

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρα μὰ τὴν Δήμητρα τῶν γ' ἐμῶν ἔδει,
οὔτ' αὐτὸς οὔθ' ὁ ζύγιος οὔθ' ὁ σαμφόρας·

ἔστιν. Eur. fr. Melanipp. 483: Ζεὺς ὅστις ὁ Ζεὺς, οὐ γὰρ οἶδα πλὴν λόγῳ. Herc. f. 1263: Ζεὺς δ' ὅστις ὁ Ζεὺς πολέμιόν μ' ἐγείνατο Ἥρα. Tro. 886: ὅστις ποτ' εἶ σύ, δυστόπαστος εἰδέναι, Ζεὺς, εἴτ' ἀνάγκη φύσεος εἶτε νοῦς βροτῶν.

114. Auch hier (vgl. 98) Vermischung der Sokratiker mit den Sophisten; denn τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν war τὸ Πρωταγόρου ἐπάγγελμα (Aristot. Rhet. II 24), d. h. wie man zunächst ohne Rücksicht auf Recht und Unrecht durch dialektische Kunst der von Haus aus schwächeren und voraussichtlich unterliegenden Sache dennoch zum Siege verhelfen könne (Blafs). Cic. Brut. 8, 30: Leontinus Gorgias, Thrasymachus Chalcedonius, Protagoras Abderites, Prodicus Ceus, Hippias Eleus . . alique multi temporibus iisdem docere se profitebantur, arrogantibus sane verbis, quemadmodum causa inferior . . dicendo fieri superior posset. Diog. La. IX 52: πρῶτος ἔφη (Protagoras) δύο λόγους εἶναι περὶ παντὸς πράγματος ἀντικειμένους ἀλλήλοις.

Wegen des ähnlichen Inhalts der Versgruppen 95—109 und 110—120 liegt es nahe an doppelte Recension zu denken, zumal die Verse 112—116 wie eine Vorbereitung auf die Streitscene der beiden λόγοι aussehen. Da aber jedenfalls schon in den ersten Wolken vom λόγος ἥττων die Rede war, und bei Wegfall der einen Gruppe kaum motiviert wäre, daß Streps. gleich nach

der ersten Weigerung seinen Sohn zu verstossen droht, auch ein Gedankenfortschritt in der ganzen Scene unverkennbar ist, und die spätere Bestrafung des Streps. (1321 ff.) um so gerechter erscheint, je flehentlicher und öfter er seinen Sohn gebeten hat den λόγος ἄδικος zu lernen, so darf diese Wiederholung nicht als Zeichen der Vermischung beider Bearbeitungen angesehen werden (vgl. auch die ähnliche Wiederholung 814 ff. 839. 860 f.). Wäre dies aber wirklich anzunehmen, so müßte aus den angegebenen Gründen eine im wesentlichen ähnliche Versreihe an Stelle von 110—120 gestanden haben, und dann wäre nicht abzusehen, warum A. oder der erste Herausgeber die Scene durch Neubearbeitung verschlechtert hätte. (Vgl. auch Weyland p. 33. N. 84.)

118. Doppeltes ἂν wie 840. 977. 1056 f. 1383 u. oft. Kr. 69, 7. A. 3.

120. τὸ χρῶμα διακεκν., lebhafter Ausdruck für ὠχρός (103). Vgl. Plat. Rep. III 406 B: Ἡρόδικος — ἀπέκναισε πρῶτον μὲν ἑαυτόν, ἔπειτα ἄλλους, ὕστερον πολλοὺς . . ἐν ἀσχολίᾳ τε πάντων λατρευόμενος διὰ βίου ἔζη ἀποκναιόμενος (= hinsiehend). Mit der als unzweifelhafte Folge vorausgesetzten Studierfarbe möchte er den schmucken Rittern nicht vor das Gesicht treten

122. ζύγιος, das ins Joch gespannte Pferd, unterschieden von dem nur an der Leine ziehenden σειραφόρος (1300), παράσειρος, fu-

ἀλλ' ἐξελῶ σ' ἐς κόρακας ἐκ τῆς οἰκίας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οὐ περιόψεταιί μ' ὁ θεῖος Μεγακλῆης .
ἄνιππον. ἀλλ' εἴσειμι, σοῦ δ' οὐ φροντιῶ.

125

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδ' ἐγὼ μέντοι πεσών γε κείσομαι·
ἀλλ' εὐξάμενος τοῖσιν θεοῖς διδάξομαι
αὐτός, βαδίζων εἰς τὸ φροντιστήριον. —
πῶς οὖν γέρων ὦν κάπιλήσμων καὶ βραδύς
λόγων ἀκριβῶν σχινδαλάμους μαθήσομαι;
ἰτητέον. τί ταῦτ' ἔχων στραγγεύομαι,
ἀλλ' οὐχὶ κόπτω τὴν θύραν; παῖ, παιδίον.

130

nalis. Eurip. Iph. A. 220 ff.: πώ-
λους . . τοὺς μὲν μέσους ζυγίους . .
τοὺς δ' ἔξω σειραφόρους. An einem
τέθριππον waren die ζύγιοι in der
Mitte, die σειραῖοι auf beiden
Seiten. Vgl. Hermann-Blümner
Privataltertümer 483. N. 3—4. —
σαμφοράς, zu 23.

123. Bedrohung mit der ἀποκή-
ρυξις (abdicatio). Vgl. Ammon. diff.
voc.: ἀποκήρυκτος, ὁ ἐπ' ἀδικήματι
ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἐκβληθεὶς τῆς οἰ-
κίας. Das ἀδίκημα ist hier der Un-
gehorsam.

124. θεῖος, nach 46 genauer Großs-
oheim.

125. ἄνιππον, ohne ὄντα, wie
auch bei vielen andern gewöhnlich
mit dem Particip verbundenen Zeit-
wörtern (τυγχάνω, διατελῶ, αἰ-
σθάνομαι, ὁρῶ u. s. w.), Kr. 56, 4.
A. 3. 5. A. 4. 7. A. 4. II 56, 7. A. 5.

126. Dafs er seine Sache noch
nicht verloren gebe, drückt Str. mit
einer vom Ringen entnommenen
Wendung aus. Bei diesem galt für
besiegt, nicht wer zuerst zu Boden
geworfen wurde, sondern wer vom
Gegner dreimal niedergestreckt
war. Streps. hat somit noch zwei
τῶν τριῶν παλαισμάτων (Aesch.
Eum. 589. vgl. Plat. Euthyd. 277 D)
vor sich.

127. Die fünf ἀλλ' in fünf Versen
charakterisieren die Lebhaftigkeit
von Rede und Gegenrede. Ebenso
Ach. 407 ff. — διδάξομαι, die Me-

dialform (vgl. 111. 783. 1338) hebt
die Selbstthätigkeit hervor: will
mich unterrichten lassen.

130. σχινδαλάμους, scindulas,
Splitter; übertragen (vgl. 630. Ran.
819) λεπτολογίαι, Haarspaltereien.

131. τί ταῦτα στραγγεύομαι, was
(wozu, 22) drücke ich mich so her-
um, quäle mich so ab? Kr. II 46, 6.
A. 9. Ach. 126: ἐνθαδὶ στραγγεύο-
μαι. — ἔχων, häufige Wendung des
gewöhnlichen Lebens, um die An-
dauer eines Zustandes oder einer
Handlung auszudrücken = lange.
So 509. Eccl. 853: τί γὰρ ἔστηκ'
ἔχων ἐνταῦθ' —; 1151: τί δῆτα
διατρίβεις ἔχων; Thesm. 473: τί
ταῦτ' ἔχουσαι κείνον αἰτιώμεθα;
verglichen mit Ach. 514: τί ταῦτα
τοὺς Λάκωνας αἰτιώμεθα; ferner:
Av. 341. Lys. 945. Ran. 512: λη-
ρεῖς ἔχων. Thesm. 852: τί κοικύλ-
λεις ἔχων; Ran. 202. 528: οὐ μὴ
φλυαρήσεις ἔχων —; Plat. Euthyd.
295 C: ἔχων φλυαρεῖς; Phaedr.
236 E: τί δῆτα ἔχων στρέφει;

132. κόπτειν (mit dem ῥόπτρον)
und κρούειν von demjenigen, der
geöffnet haben will; ψοφεῖν von
dem Geräusch, welches die von
innen geöffnete Thür hervorbrachte
(Hermann-Blümner Privataltert. 149
mit N. 3). Die Stelle des öffnen-
den θυρωρὸς vertritt in dem Haus-
halt des Sokrates ein Schüler. Ran.
38 öffnet der Herr des Hauses so-
gar selbst. Vgl. unten 1145.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

βάλλ' ἐς κόρακας· τίς ἐσθ' ὁ κόψας τὴν θύραν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Φείδωνος υἱὸς Στρεψιάδης Κικυννόθεν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀμαθῆς γε νῆ Δί', ὅστις οὕτωςι σφόδρα

135

ἀπεριμερίμνως τὴν θύραν λελάκτικας

καὶ φροντίδ' ἐξήμβλωκας ἐξευρημένην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σύγγνωθί μοι· τηλοῦ γὰρ οἰκῶ τῶν ἀγρῶν.

ἀλλ' εἶπέ μοι τὸ πρᾶγμα τούξημβλωμένον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐ θέμις πλὴν τοῖς μαθηταῖσιν λέγειν.

140

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ἔμοι θαρρῶν. ἐγὼ γὰρ οὕτωςι

ἦκω μαθητῆς εἰς τὸ φροντιστήριον.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

λέξω. νομίσαι δὲ ταῦτα χρὴ μυστήρια.

134. Mit komischer Feierlichkeit ruft Streps. seine vollständige Adresse zum Schlüsselloch hinein. — *Κίκυννα* oder *Κικυννα* (letztere Schreibung auf den Inschriften die häufigere), Demos der akamantischen Phyle. Vgl. 210.

136. ἀπεριμερίμνως (vgl. 101) ungrüblerisch, unspekulativ. Ähnlich Ran. 38. Plut. 1101: σὺ τὴν θύραν ἔκοπτες οὕτωςι σφόδρα; Plaut. Truc. II 2, 1: quis illic est qui tam proterve nostras aedes arietat? — Zu οὕτωςι σφόδρα ἄ. vgl. Plut. 1016: οὕτω σφόδρα ζηλότυπος ὁ νεανίσκος ἦν. u. Eubul. fr. 39: οὕτω σφόδρ' ἐστὶ τοὺς τρόπους Βοιώτιος, ὥστε —.

137. ἐξήμβλωκας kausativ: hast bewirkt, daß die Idee nicht vollständig zur Ausbildung kam. Das Bild spielt wohl darauf an, daß Sokrates, der Sohn der Hebamme Phainarete, seine Beschäftigung als eine Maieutik (zu Tage fördern der in andern schlummernden Gedanken) bezeichnete (μαιεύεσθαί με ὁ θεὸς ἀναγκάζει, γεννᾶν δὲ ἀπεκώλυσεν, Plat. Theaet. 150 C). Wenig-

stens hat die betreffende Ausführung des Theätet (150 B — 151 D) einen ganz sokratischen Anstrich. In der dortigen Ausführung des Bildes heißt es auch (150 E): πολλοὶ ἤδη . . ἀπῆλθον πρωιαίτερον τοῦ δέοντος, ἀπελθόντες δὲ τὰ τε λοιπὰ ἐξήμβλωσαν διὰ πονηρὰν ξυνουσίαν καὶ τὰ ὑπ' ἔμοῦ μαιευθέντα κακῶς τρέφοντες ἀπώλεσαν. Der scheinbare Widerspruch zwischen ἐξήμβλωκας und ἐξευρημένην erklärt sich daraus, daß die Idee (das Problem) zwar vollständig gefunden war, wie die Weite des Flohsprungs auszumessen sei, die Ausführung in der Wirklichkeit aber durch das plumpe Klopfen des Streps. jählings unterbrochen wurde, also nicht ihren naturgemäßen Abschluss fand. Daher 152 das Imperfektum ἀνεμέτρει (Hirzel Hermes XI 121 f.).

138. Ich bin weit von hier, auf dem Lande (ἀγρῶν gen. part.), zu Hause. In die Stadt gezogen ist er nur infolge des Krieges. Vgl. zu 6.

143. Plat. Theaet. 155 E: ἄθρει δὴ περισκοπῶν μή τις τῶν ἀμυή-

ἀνήρετ' ἄρτι Χαιρεφῶντα Σωκράτης
 ψύλλαν, ὀπόσους ἄλλοιτο τοὺς αὐτῆς πόδας. 145
 δακοῦσα γὰρ τοῦ Χαιρεφῶντος τὴν ὄφρον
 ἐπὶ τὴν κεφαλὴν τὴν Σωκράτους ἀφήλατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆτα διεμέτρησε;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

δεξιότατα.

κηρὸν διατήξας, εἶτα τὴν ψύλλαν λαβὼν
 ἐνέβαψεν εἰς τὸν κηρὸν αὐτῆς τὸ πόδε. 150
 κᾶτα ψυχεῖση περιέφυσαν Περσικαί.
 ταύτας ὑπολύσας ἀνεμέτρει τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ, τῆς λεπτότητος τῶν φρενῶν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί δῆτ' ἄν, ἕτερον εἰ πύθοιο Σωκράτους
 φρόντισμα; 155

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποιόν; ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

των ἐπακούη. In unserer Stelle erhöht die Allgemeinheit der Ausdrucksweise (ohne σε wie 345) die Wichtigkeit der Worte, die dann heiter enttäuscht wird.

145. τοὺς αὐτῆς πόδας, Verspottung der sophistischen Lehre von der Relativität aller Maßstäbe, insbesondere des Satzes von Protagoras, πάντων χρημάτων μέτρον ἀνθρώπου εἶναι (Plat. Theaet. 152 A), gegen welchen Platon (l. l. 161 C) seinen Sokrates sagen läßt: τεθαύμακα ὅτι οὐκ εἶπεν . . ὅτι πάντων χρημάτων μέτρον ἐστὶν ὅς ἢ κνυοκέφαλος ἢ τι ἄλλο ἀτοπώτερον τῶν ἐχόντων αἰσθησιν. Mißverstanden oder aus dem Gedächtnis angeführt ist der Witz bei Xen. Symp. 6, 8.

146 f. Von Chairephons buschigen Augenbrauen (104) auf des Sokrates Glatze.

148. Von des Rav. πῶς δῆτα τοῦτο διεμ. ist entweder δῆτα oder τοῦτο zu streichen. Zur Interpolation des letzteren war die Ver-

suchung offenbar größer als beim ersteren.

150. Komisch werden dem Floh zwei Füße beigelegt, wie einem Menschen. Ähnlich vom Mistkäfer Ραc. 7 τοῖν ποδοῖν und 35 γὰρ τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ χεῖρε.

151. ψυχεῖση die altattische Form; erst spätere ἐψύγην; s. Anhang. — Περσικαί (Thesm. 734. Eccl. 319; im Dualis Lys. 229 f.), Weiberschuhe, die den ganzen Fuß bedeckten und knapp anlagen.

152. ὑπολύω, das verb. propr. vom Losbinden und Ausziehen der Sohlen und Schuhe. — ἀνεμέτρει, über das Imperf. s. zu 137.

153. τῆς λεπτότητος, dem Scheine nach bewundernd, in Wahrheit, wie die übrigen Ausrufe des Streps. in dieser Scene (166. 174. 180) mit einem starken Beigeschmack von Spott. (vgl. 230. 359) Die Feinheit des Verstandes! mit Rücksicht auf die Feinheit des Objekts. Vgl. 364. 818.

154. τί δῆτ' ἄν, sc. λέγοις. Zu 84. 5. 108. Kr. 62, 3. A. 12.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀνήρετ' αὐτὸν Χαιρεφῶν ὁ Σφήτιος,
ὁπότερα τὴν γνώμην ἔχοι, τὰς ἐμπίδας
κατὰ τὸ στόμ' ἄδειν, ἢ κατὰ τοῦροπύγιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκεῖνος εἶπε περὶ τῆς ἐμπίδος;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἔφασκεν εἶναι τοῦντερον τῆς ἐμπίδος 160
στενόν· διὰ λεπτοῦ δ' ὄντος αὐτοῦ τὴν πνοὴν
βία βαδίζειν εὐθὺ τοῦροπυγίου·
ἔπειτα κοῖλον πρὸς στενῶ προσκείμενον
τὸν προκτὸν ἡγεῖν ὑπὸ βίας τοῦ πνεύματος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σάλπιγξ ὁ προκτός ἐστίν ἄρα τῶν ἐμπίδων. 165
ὦ τρισμακάριος τοῦ διεντερεύματος.
ἢ ῥαδίως φεύγων ἂν ἀποφύγοι δίκην
ὅστις δίοιδε τοῦντερον τῆς ἐμπίδος.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

πρώην δέ γε γνώμην μεγάλην ἀφηρέθη 170
ὑπ' ἀσκαλαβώτου.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίνα τρόπον; κάτειπέ μοι.

156. Die Frage soll die Kleinlichkeit der Gegenstände bezeichnen, womit sich die Philosophen beschäftigen. Vergleiche die lächerliche Schilderung bei dem Komiker Epikrates fr. 11, wo Platon seinen Schülern in der Akademie die Aufgabe stellt *ἔξετάζειν τὴν κολοκύντην τίνος ἐστὶ γένους*, und diese *κύπαντες χρόνον οὐκ ὀλίγον διεφρόντιζον*. Wirklich hätte Aristoteles nicht wohl gleich als Meister der Naturforschung auftreten können, wenn nicht schon vor ihm die Philosophie Interesse für diese gezeigt hätte. Die vorliegende Frage erörtert Aristot. Hist. an. IV 9, 2. — *Χαιρεφῶν ὁ Σφήτιος*, vgl. zu 104.

162. *εὐθὺ τοῦρο*. geradeaus auf, wie Eq. 254. Pac. 68. 77. 301. 819. Av. 1421. Eccl. 835. fr. 161. 656. Kr. 47, 29. A. 1.

163. Da an dem engen Darmkanal der *προκτός*, wie das End-

stück der Trompete eine immer breiter werdende Öffnung bildet, so u. s. w.

164. Nach H. Diels sind die Verse über *τοῦντερον τῆς ἐμπίδος* wohl eine Persiflage der damals vorgebrachten physikalischen Erläuterungen der *φωνή*, wahrscheinlich der Ansicht des Archelaos. Vgl. Diog. Laert. II 17.

166. *διεντέρευμα*, komische Wortbildung: Darmsichtigkeit.

167 f. Wer so feine Probleme so scharfsinnig zu lösen weiß, dem wird es ein Leichtes sein einer Anklage sich zu entwinden, einen Prozeß (vgl. 34. 117) zu gewinnen. Die gerichtlichen Ausdrücke *διώκειν* und *αἰρεῖν* vom Kläger, *φεύγειν* und *ἀποφεύγειν* vom Angeklagten, stammen noch aus der Zeit der Selbsthilfe.

170. *ἀσκαλαβώτης* oder (173) *γαλεώτης*, eine in südlichen Ländern

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦντος αὐτοῦ τῆς σελήνης τὰς ὁδοὺς
καὶ τὰς περιφοράς, εἶτ' ἄνω κεκηνότος
ἀπὸ τῆς ὀροφῆς νύκτωρ γαλεώτης κατέχεσεν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἦσθην γαλεώτη καταχέσαντι Σωκράτους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐχθὲς δέ γ' ἡμῖν δεῖπνον οὐκ ἦν ἐσπέρας.

175

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶεν· τί οὖν πρὸς τᾶλφιτ' ἐπαλαμήσατο;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

κατὰ τῆς παλαίστρας καταπάσας λεπτήν τέφραν,
κάμψας ὀβελίσκον, εἶτα διαβήτην λαβὼν
ἐκ τῆς τραπέζης θυμάτιον ὑφείλετο.

vorkommende Eidechsenart (*lacerta mauretana* Linn., gecko des murailles), die nach Plin. N. H. XXX 27 im Sommer ihr Lager hat in loricis (Bewurf) ostiorum fenestrarumque aut cameris sepulcrisve.

171. Angebliche Beschäftigung des Sokr. mit Astronomie; s. 194. 201. 1507. Ein ähnliches Geschichtchen erzählt von Thales Plat. Theaet. 174 A: Θαλῆν ἀστρονομοῦντα καὶ ἄνω βλέποντα, πεσόντα εἰς φρέαρ Θραττά τις . . . θεραπαινίς ἀποσκῶψαι λέγεται.

172. Xenoph. Mem. IV 7, 5: Σοκράτης τὸ . . . ἀστρονομίαν μανθάνειν μέχρι τοῦ καὶ τὰ μὴ ἐν τῇ αὐτῇ περιφορᾷ ὄντα καὶ τοὺς πλάνητάς τε καὶ ἀσταθμήτους ἀστέρας γινῶναι . . . ἰσχυρῶς ἀπέτρεπεν.

174. ἦσθην (wie 1240), Kr. 53, 6. A. 3. Scharfe Scheidung des Augenblicks der Empfindung von dem ihrer Äußerung. Vgl. 185. 820. Av. 570. 880. Pac. 1066, besonders bezeichnend Eq. 696 f.

176. εἶεν, nach Schol. Eur. Phoen. 849 ἐπίρρημα τοῦ μὲν προτέρου λόγου ληκτικόν, ἑτέρου δὲ ἀρκτικόν. Es bezeichnet das Abbrechen eines Gegenstandes (als zugestanden oder selbstverständlich), um zu einem anderen, wichtigeren weiter zu gehen. Vgl. 1075. — πρὸς τᾶλφιτ' (106), um das erforderliche Brot herbeizuschaffen.

177. Die richtige Stellung der Worte παλαίστρας und τραπέζης, wie sie die erste Hand des cod. Ravennas bietet, wurde wohl erst infolge der alten Verschreibung *δοιμάτιον* (179) verdrängt. Sie ist aber für das Verständnis der Scene notwendig, weil man sonst in den zwei ersten Versen nicht wüßte, was für ein Tisch gemeint (τῆς τρα.) und wo das Kunststück vor sich gegangen sei. Sokr. befindet sich nach seiner Gewohnheit in einer Palästra, um auf die dortigen jungen Leute einzuwirken. Es ist gerade ein Festtag, und ein Opfer dargebracht worden, dergleichen für die Ἑρμαῖα durch Plat. Lys. 206 E bezeugt ist. Daher die Asche, der Bratspieß, der Opfertisch. Auf letzterem befinden sich noch Stücke gebratenen Fleisches. Sokr. nähert sich dem Tische unter dem Vorwand die Asche und den Bratspieß zu geometrischen Zeichnungen zu benutzen, und während alles auf diese und zu Boden sieht, stibitzt er vom Tische mit der noch freien linken Hand ein Stück Opferfleisch hinweg.

178. Er nimmt den Bratspieß, ihn in der Mitte zusammenbiegend, als Zirkel.

179. *θυμάτιον*, nach G. Hermanns Emendation, statt des sprachlich und sachlich unmöglichen überlieferten *δοιμάτιον* (welchen Man-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ' ἐκεῖνον τὸν Θαλῆν θανμάζομεν; 180
 ἄνοιγ' ἄνοιγ' ἀνύσας τὸ φροντιστήριον,
 καὶ δεῖξον ὡς τάχιστα μοι τὸν Σωκράτην.
 μαθητιῶ γάρ· ἀλλ' ἄνοιγε τὴν θύραν. —
 ὦ Ἡράκλεις, ταυτὶ ποδαπὰ τὰ θηρία;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

τί ἐθαύμασας; τῷ σοι δοκοῦσιν εἰκέναι; 185

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῖς ἐκ Πύλου ληφθεῖσι, τοῖς Λακωνικοῖς.
 ἀτὰρ τί ποτ' ἐς τὴν γῆν βλέπουσιν οὔτοι;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ζητοῦσιν οὔτοι τὰ κατὰ γῆς.

tel? wie?) mit der häufigen Verwechslung von *οι* und *υ*. So ist aus dem mit Tod bedrohten Stehlen von Kleidern aus der Palästra ein ziemlich harmloser Munddiebstahl geworden. Dieselbe Erfindung auch bei Eupolis, fr. 361: δεξάμενος δὲ Σωκράτης τὴν ἐπίδειξιν, [ἄδων] Στησιχόρου τι πρὸς λύραν, οἴνοχόην ἔκλεψε. Beide Komiker wollen damit den Sokr. als bettelhaft hungerleiderisch bezeichnen, Ar. noch überdies als πολυμήχανος.

180. Thales sprichwörtlich für einen Weisen auch Av. 1009 und sonst. Plut. De solert. an. 16: Θαλῆ τῷ παλαισιτάτῳ τῶν σοφῶν. — ἐκεῖνον, vgl. 534. Im Sinne liegt ein gegensätzliches οὔτος (Sokr.).

181. ἀνύσας, (festigmachend) unverzüglich, häufige Wendung um zur Eile zu treiben, mit einem Imperativ: Ach. 571. Vesp. 398. 847. 1162. 1210. Thesm. 255. Ran. 1171. Eccl. 1058. Plut. 229. 349. 648. Mit *τι* (ein bisschen vorwärts machend): 506. 635. Eq. 119. Vesp. 30. 202. 1158. Lys. 920. Anderwärts steht dieses Zeitwort selbst im Imperativ, wie Ran. 606 ἀνύετον. Plut. 413. fr. 2. Eq. 1107. Av. 242. Auch wird es in Fragform gebraucht wie Ran. 649, und das Participium mit adhortativem Konjunktiv: Pac. 872. Eq. 71, oder in imperativischen Fragen wie Pac. 275: οὔκουν . . . μέτει ἀνύσας τι; Nub. 506. 1253.

Lys. 438. Plut. 974. Endlich ἀλλ' οὐ μέλλειν χρή σ' ἀλλ' ἀνύειν Plut. 607. Dem lateinischen tandem aliquando entspricht ἄνυσόν ποθ' Vesp. 1168 und ἀνύσας ποτέ Plut. 349. 648.

183. μαθητιῶ, komisches Desiderativ, wie χεζητιᾶν (1387), οὔρητιᾶν (Vesp. 807), βινητιᾶν (Lys. 715) u. dgl.

184. Das Haus öffnet sich; man sieht ins Innere hinein und erblickt mehrere Schüler in wunderlichen Stellungen und Beschäftigungen.

186. ἐκ Πύλου, genauer Thuk. V 34: τοὺς ἐκ τῆς νήσου (Sphakteria) ληφθέντας. Denn auf dieser waren im Jahr vor der Aufführung der Wolken (Ol. 88, 4 = 425) 292 Lakedaimonier, worunter 120 Spartiaten, von den Athenern unter Demosthenes und Kleon gefangen genommen worden; Thuk. IV 27—41. In der langen Gefangenschaft waren sie körperlich heruntergekommen und gleichfalls ὠχρῶντες (103) geworden. Auch liegt wohl eine Anspielung auf das λακωνίζειν der Sokratiker (s. z. B. 215 f. Av. 1281 ff.) nicht ferne. — Λακωνικοῖς aus der Sprechweise des gewöhnlichen Lebens (vgl. 614) statt Λάκωσιν, wie Pac. 212. Lys. 1226. Eccl. 356. Μήδαιοι ἀγκυλότοξοι sogar bei Pind. Pyth. I 78.

188. So läßt Platon Apol. 19 B die Gegner des Sokr. sagen: Σωκρά-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βολβούς ἄρα

ζητοῦσι. μὴ νῦν τοῦτό γ' ἔτι φροντίζετε·
 ἐγὼ γὰρ οἶδ' ἵν' εἰσὶ μεγάλοι καὶ καλοί. —
 τί γὰρ οἶδε δρωσιν οἱ σφόδρ' ἐγκεκυφότες;

190

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὔτοι δ' ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆθ' ὁ πρωκτὸς ἐς τὸν οὐρανὸν βλέπει;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτὸς καθ' αὐτὸν ἀστρονομεῖν διδάσκεται.
 ἀλλ' εἴσιθ', ἵνα μὴ 'κεῖνος ὑμῖν ἐπιτύχη.

195

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μήπω γε, μήπω γ'· ἀλλ' ἐπιμεινάντων, ἵνα
 αὐτοῖσι κοινώσω τι πραγμάτιον ἐμόν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἶόν τ' αὐτοῖσι πρὸς τὸν ἄερα

της ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζη-
 τῶν τὰ τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ἐπου-
 ράνια. Streps. aber kann sich unter
 τὰ κατὰ γῆς nur erbsbare Boden-
 gewächse denken.

190. Plin. N. H. XIX 30: bulbos
 improbant parvos et longos; contra
 rubicundis rotundioribusque laus et
 grandissimis.

191. Durch γὰρ wird das ver-
 wunderte Fragen selbst begründet;
 vgl. 200. 218. 248. — ἐγκεκυφότες,
 s. zu 156. Epikr. 11, 21.

192. οὔτοι δέ, wie wenn es 188
 geheissen hätte: οὔτοι μὲν ζητοῦσι
 etc. — ἐρεβοδιφῶσι, komische
 Wortbildung: sie verfolgen das
 Unterirdische bis unter den Tar-
 taros hinab; also eine sehr tiefe
 und gründliche Spekulation.

195. Die Motivierung, womit die
 Schüler von der Bühne entfernt
 werden — was technisch notwen-
 dig war — ist auffallend. Denn
 hineingehen können die Schüler nur,
 wenn sie bisher vor dem Hause
 waren. Nach 184 aber sind sie
 schon im Innern des Hauses. Man
 muß also annehmen εἴσιτε bedeute
 hier, daß sie sich in das Innere
 des Hauses hinein verlieren sollen,
 um für die folgenden Erscheinun-

gen Platz zu machen, ebenso wie
 ἔξω διατρέβειν (199) in diesem Zu-
 sammenhange nicht das Verweilen
 der Zöglinge außerhalb des Hauses
 bedeuten kann, sondern daß sie
 sich an einem Orte befinden, an
 dem sie der Außenluft ausgesetzt
 sind. Wie diese Erscheinungen der
 Reihe nach den Zuschauern vor die
 Augen gebracht wurden, läßt sich
 zwar nicht mit Sicherheit bestim-
 men, aber es ist denkbar, daß sie
 aus dem Hintergrunde eine nach
 der andern vorgeschoben wurden,
 so daß in den Zuschauern die Vor-
 stellung erweckt ward, Streps. sei
 mit dem Schüler weiter im φρον-
 τιστήριον vorgedrungen. — ἐκεῖνος
 ist Sokrates, den man sich des-
 wegen noch nicht als schon sicht-
 bar denken muß, vgl. αὐτός 219.
 Für Schüler des Sokrates und auch
 für die Zuschauer war die Hin-
 weisung verständlich. — ὑμῖν nach
 den Scholien mit Meineke; die
 Hdss. ἡμῖν. Aber der Redende
 verläßt den Str. erst 221. — ἐπι-
 τυγχάνειν von einem, der suchend
 auf etwas kommt, περιτυγχ. von
 dem, der herumgehend zufällig auf
 etwas stößt. Vgl. 535. Ran. 570.

198. Zu πρὸς τὸν ἄερα ἔξω δια-

ἔξω διατρίβειν πολὺν ἄγαν ἐστὶν χρόνον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τῶν θεῶν, τί γὰρ τάδ' ἐστίν; εἶπέ μοι.

200

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀστρονομία μὲν αὐτή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ δὲ τί;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γεωμετρία.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' οὖν τί ἐστὶ χρήσιμον;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

γῆν ἀναμετρεῖσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πότερα τὴν κληρουχικήν;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὴν σύμπασαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀστεῖον λέγεις.

τὸ γὰρ σόφισμα δημοτικὸν καὶ χρήσιμον.

205

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὕτη δέ σοι γῆς περίοδος πάσης. ὄρας;

αἶδε μὲν Ἀθῆναι.

τρίβειν vgl. die Bemerkung über *εἴσιτε* (195). Sie dürfen nicht so lange an der Luft bleiben, um nicht ihre Studierfarbe zu verlieren und ihre Arbeiten zu versäumen.

200. Streps. erblickt eine Weltkugel (*σφαῖρα*), dann (201) geometrische Werkzeuge, z. B. einen ἄβακος.

201. Die Beschäftigung mit Astronomie und Geometrie mißbilligt der Dichter wohl aus dem populären Gesichtspunkte, daß sie eine Vermessenheit (Plat. Leg. VII 821 A) und unpraktisch (Isokr. De permut. 262: οἱ μὲν γὰρ πλεῖστοι τῶν ἀνθρώπων ὑπειλήφασιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν εἶναι τὰ τοιαῦτα τῶν μαθημάτων) sei. Ganz denselben Standpunkt nahm aber auch Sokrates selbst ein (Xen. Mem. IV 7, 2—6. Zeller Phil. d.

Griechen II 1. 93 ff.). Dagegen unter den Sophisten befaßte sich Hippias auch mit diesem Unterricht: Plat. Protag. 318 E. Hippimai. 285 C. Zeller I 766 f. Daher rechnet Isokr. Panath. 10 (26) zu der ἐφ' ἡμῶν κατασταθεῖσα παιδεία auch τὴν τε γεωμετρίαν καὶ τὴν ἀστρολογίαν.

203. Das doppeldeutige (ausmessen und zumessen) ἀναμετρεῖσθαι nimmt Str. materiell und bezieht es auf das Zumessen von Ackerlosen (*κλήροι*) in eroberten Gebieten an attische Bürger.

206. γῆς περίοδος, hier eine Darstellung der Erde, eine Erdkarte, πίναξ ἐν ᾗ γῆς ἀπάσης περίοδος ἐνετέμνητο (Herod. V 49) oder πινάκιον ἔχον γῆς περίοδον (Ael. V. H. III 28). Vgl. Anson. grat. act. p. 286: qui terrarum orbem

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί σὺ λέγεις; οὐ πείθομαι·

ἐπεὶ δικαστὰς οὐχ ὄρω καθημένους.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὡς τοῦτ' ἀληθῶς Ἀττικὸν τὸ χωρίον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ ποῦ Κικυννῆς εἰσιν οὐμοὶ δημόται;

210

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἐνταῦθ' ἐνεισιν. ἢ δέ γ' Εὐβοί' ὡς ὄρας,

ἠδὲ παρατέταται μακρὰ πόρρω πάνυ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἶδ'· ὑπὸ γὰρ ἡμῶν παρετάθη καὶ Περικλέους.

ἀλλ' ἢ Λακεδαίμων ποῦ 'σθ' ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ὅπου 'στίν; ἀντηλί.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὡς ἐγγὺς ἡμῶν· τοῦτο πάνυ φροντίζετε,

215

unius tabulae ambitu circumscriptum. — ὄρας, zu 355.

207 f. Str. bezweifelt die Angabe, weil das bezeichnendste Merkmal nicht zutrefte, das Vorhandensein von Geschworenen (*δικασταί*). Als solche funktionierten jährlich 6000 von den Bürgern Attikas, und bei vielen war dies die einzige ernsthafte Beschäftigung (Pac. 505: οὐδὲν γὰρ ἄλλο ὄρατε πλὴν δικάζετε), sowie das davon bezogene Taggeld (zu 863) ihre Haupteinnahme. — τί σὺ λέγεις; zu 1174.

209. Du brauchst nicht ferner Zweifel zu hegen; denn u. s. w. Vgl. 326. 427. 507. Ach. 335. Lys. 32. 409.

212. Wegen seiner langgestreckten Gestalt hiefs Euböa früher Makris. — παρατ. an der Seite von Attika.

213. παρετάθη, ἐξετροχώθη καὶ κατεπονήθη. Vgl. Thucyd. III 46, 2: πολιορκία . . παρατενεῖσθαι ἐς τοῦσχατον. Plat. Symp. 207 B: λιμῶν παρατεινόμενοι. Euthyd. 303 B: γελῶντες καὶ κροτοῦντες καὶ χαιρόντες ὀλίγου παρετάθησαν. Xen. Mem. III 13, 6: παρετάθη μακρὰν

ὁδὸν πορευθεῖς. — Das abgefallene Euböa unterwarfen im J. 445 die Athener Περικλέους στρατηγοῦντος (Thuk. I 114) wieder, und der Abgabendruck wurde nun wohl noch gröfser als vorher.

214. ὅπου 'στίν, Wiederholung der Frage in indirekter Form: Du fragst wo es sei? Kr. 51, 17. A. 3. Vgl. zu 664. ποῦ 'σθ' mit R. Enger statt ποῦ 'στίν; Vgl. A. v. Bamberg De Rav. et Ven. Ar. codicibus p. 26 — 28 und C. Bernardi Acta soc. Lips. ed. Ritschl I 252 f.

215. Lakedaimon (MCXL stadia ab Athenis Plin. N. H. VII 20) ist auf der Karte nur eine Spanne weit von diesem entfernt. Nachdem sie es hier auf der Karte so nahe an Athen hingerückt haben, sollen die Philosophen es nur wieder recht weit wegrücken, vgl. zu 186. — Der Dichter benutzt die Person des naiven Streps., um seinen Landsleuten allerhand bittere Wahrheiten zu sagen (204 f. 213). Hier deutet er an, dafs es jetzt gilt an weit ernstere Dinge zu denken als an Flohsprung und Σελήνης ἔδραν (145. 171. 1507), wie er karikierend

ταύτην ἀφ' ἡμῶν ἀπαγαγεῖν πόρρω πάλιν.

ΜΑΘΗΤΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἶόν τε νῆ Δί'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἰμώξεσθ' ἄρα.

φέρε, τίς γὰρ οὔτος οὐπὶ τῆς κρεμάθρας ἀνήρ;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς αὐτός;

ΜΑΘΗΤΗΣ.

Σωκράτης.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες.

ἴθ' οὔτος, ἀναβόησον αὐτόν μοι μέγα.

220

ΜΑΘΗΤΗΣ.

αὐτός μὲν οὖν σὺ κάλεσον· οὐ γάρ μοι σχολή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σώκρατες,

ὦ Σωκρατίδιον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί με καλεῖς, ὦ ᾿φήμερε;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρῶτον μὲν ὅ τι δοῶς, ἀντιβολῶ, κάτειπέ μοι.

die Themata der neumodischen sophistischen Bildung bezeichnet (s. Einl. p. 46).

218. Jetzt erst wird Sokrates dem Streps. und dem Publikum sichtbar (s. zu 195). Nirgends ist angedeutet, daß er schon seit 184 zu sehen war, wodurch der Reiz des überraschenden Eindrucks verloren gegangen wäre. Der Hängekorb, in dem er sich befindet, ist eine Parodie der Maschine, durch welche das Erscheinen von Göttern (vom Himmel herab) bewirkt zu werden pflegte. Vgl. Ach. 410 ff. — φέρε vor Fragen: höre, was ist denn das? Vgl. 769. 903. Ach. 541. 898. Thesm. 768. 788. Plut. 94, und oft bei Platon.

219. αὐτός, von der Hauptperson,

Kr. 51, 5. A. 4. Vgl. ἐκεῖνος, 195. Bekannt ist das pythagoreische αὐτός ἔφα.

220. Da Sokr., in tiefe Spekulationen versunken (vgl. Plat. Symp. 175 A ff. und 220 C ff.), die Anrufung des Str. nicht berücksichtigt, so zieht dieser vor sich hierbei der Vermittlung des Schülers zu bedienen, wünscht aber recht laute Anrufung, damit sie Sokr. gewiss nicht überhören kann.

221. Unter dem Vorwand an die Arbeit zu müssen läßt der Schüler den Str. mit Sokr. allein.

223. ὦ ᾿φήμερε, Bezeichnung des Sterblichen vom Standpunkt des Gottes aus, als solcher kommt sich Sokr. in seinem Hängekorbe vor. Ähnlich Silen zu Satyros (bei Pindar

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

225

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπὸ ταρροῦ τοὺς θεοὺς ὑπερφρονεῖς,
ἀλλ' οὐκ ἀπὸ τῆς γῆς, εἶπερ;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γὰρ ἄν ποτε

ἔξευρον ὀρθῶς τὰ μετέωρα πράγματα,
εἰ μὴ κρεμάσας τὰ νόημα καὶ τὴν φροντίδα
λεπτὴν καταμίξας εἰς τὸν ὅμοιον ἀέρα.

230

fr. 128 Bkh): ὡ τάλας ἐφάμερε.
Plat. Leg. XI 923 A: ὡ φίλοι καὶ
ἀτεχνῶς ἐφήμεροι.

225. ἀεροβατῶ, vgl. Plat. Apol.
19C: ἐωρᾶτε Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ
φάσκοντα ἀεροβατεῖν. Soll die an-
geblichen luftigen, transscenden-
talen Spekulationen desselben be-
zeichnen. — περιφρονῶ bedeutet
sowohl überdenke (wie 741) als:
setze mich darüber hinweg (= ὑπερ-
φρονῶ, 226. 1400). Im ersteren
Sinne versteht es Sokr., im zwei-
ten, wie es Thucyd. I 25 steht:
περιφρονοῦντες αὐτούς, aber Str.;
wie jener unter τὸν ἥλιον die Sonne,
meint Str. den Sonnengott.

226. ἔπειτα, post hoc = propter
hoc. In Fragen vermifst es vernünf-
tigen Zusammenhang zwischen zwei
Thatsachen oder Behauptungen.
Vgl. 1249. So hier zwischen der
abenteuerlichen Stellung und dem
ὑπερφρονεῖν τοὺς θεοὺς.

227. εἶπερ, nämlich χρῆ (696)
oder δεῖ (Ran. 77) ὑπερφρονεῖν τοὺς
θεοὺς. Kr. 65, 5. A. 11.

229. εἰ μὴ κρεμάσας, näml. ἐξή-
τουν, nisi suspensa cogitatione (hoc
facerem oder fecissem). Das Part.
bezeichnet das Mittel, die Art und
Weise; vgl. Eur. Med. 368f.: δοκεῖς
γὰρ ἄν με τόνδε θωπεῦσαι ποτ' ἄν
εἰ μὴ τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμέ-
νην; Dafs der Philosoph über den
Dingen der Erde steht und sich
nicht auf sie einläßt (Plat. Theaet.
174 A), wird phantastisch-komisch
dargestellt.

230. Die Luft ist dem Geiste
wahlverwandt, nach der Lehre der
ionischen Philosophen, dafs die

ψυχὴ ἀεροειδῆς sei (Plut. Plac. phil.
IV 3). Insbesondere Anaximenes
(ἡ ψυχὴ ἢ ἡμετέρα, ἀῆρ οὐσα,
συγκρατεῖ ἡμᾶς, bei Plut. Plac.
phil. I 3) und Diogenes aus Apol-
lonia bezeichneten sie geradezu als
ἀῆρ. Dem letzteren (vgl. Theophr.
De sens. § 44 = Doxogr. 511, 22:
φρονεῖν γ', ὡσπερ ἐλέχθη, τῷ ἀέρι
καθαρῷ καὶ ξηρῷ· κωλύειν γὰρ τὴν
ἰκμάδα τὸν νοῦν . . ὅτι δὲ ἡ ὑγρό-
της ἀφαιρεῖται τὸν νοῦν σημεῖον,
διότι τὰ ἄλλα ζῶα χεῖρω τὴν διά-
νοιαν· ἀναπνεῖν τε γὰρ τὸν ἀπὸ
τῆς γῆς ἀέρα καὶ τροφήν ὑγροτέραν
προσφέρουσθαι. Vgl. auch Alex.
Aphrod. Quaest. nat. II 23) „lebt
und lebt alles durch die Luft, —
sie ist ihm das göttliche Prinzip
und — teilt allem zugleich mit
dem Sein das Denken mit. — Aber
freilich jegliches hat sein eigen
Mafs und Beschaffenheit der Luft.
Das vernünftige Denken wird nur
der feinsten und trockensten Art
zu teil, und je reiner und feiner
sie ist, desto feiner sind die Pro-
dukte der Gehirnthätigkeit. Der
schlimmste Feind des Denkens ist
das Feuchte. — Also alles, was
(hier) den in den Lüften baumeln-
den Sokr. lächerlich macht, das
zielt auf Diogenes. Man begreift
jetzt, warum der subtilste Denker
nur hoch oben den Wolken nahe
weilen darf, warum sein feiner Geist
sich danach sehnt mit der wahl-
verwandten Luft sich zu mischen.
Denn unten auf der Erde lagert
die Feuchtigkeit, die — den Dunst
der Seele, die Ursache der Dumm-
heit, mächtig anzieht und dadurch

εἰ δ' ὦν χαμαὶ τάνω κάτωθεν ἐσκόπουν,
οὐκ ἄν ποθ' εὗρον· οὐ γὰρ ἄλλ' ἢ γῆ βία
ἔλκει πρὸς αὐτὴν τὴν ἰκμάδα τῆς φροντίδος.
πάσχει δὲ ταῦτό τοῦτο καὶ τὰ κάρδαμα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φῆς;

235

ἢ φροντὶς ἔλκει τὴν ἰκμάδ' εἰς τὰ κάρδαμα;
ἴθι νυν, κατάβηθ', ὦ Σωκρατίδιον, ὡς ἐμέ,
ἵνα με διδάξης ὦνπερ ἔνεκ' ἐλήλυθα.

den Menschen zwingt in dieser Dumpfheit ein unseliges Leben zu fristen. Alle die angewandten Ausdrücke: λεπτός, ὅμοιος ἀήρ, ἢ γῆ βία ἔλκει πρὸς αὐτὴν τὴν ἰκμάδα lassen sich als diogenisch belegen. Namentlich ist das im Attischen seltene ἰκμάς für Diogenes geradezu typisch.“ (H. Diels. s. S. 11 u. vgl. Natorp Rh. M. XLI 349. 357 ff.) Die hier von Sokr. vorgetragene Lehre bildet einen grellen Gegensatz zu dem, was seine Schüler 187. 191. 198 f. thun müssen.

232. οὐ γὰρ (οὕτως οἶόν τ' ἐστίν oder εὐρετόν ἐστίν) ἀλλά, Kr. 67, 14. A. 2. Vgl. 331. Eq. 1205. Ran. 58. 192. 498. 1180. Eccl. 386. Hipponax: ἀκούσαθ' Ἰκπώναντος, οὐ γὰρ (ἐστίν οὐκ ἀκούειν) ἀλλ' ἦνω. Die kleine Pause zwischen οὐ γὰρ und ἀλλά ist durch eine bezeichnende (ablehnende) Gebärde ausgefüllt zu denken.

234. Dieselbe Eigenschaft hat auch die Kresse: auch diese zieht die Feuchtigkeit an sich, wie die Erde; jene wirkt daher austrocknend auf die Erde, wie die Erdennähe schädlich auf das Denken. Da aber jede Eigenschaft mindestens ebensowohl eine Bestimmtheit des betr. Subjekts als ein Thun desselben ist, so läßt sich dieselbe ebensogut durch πάσχειν bezeichnen wie durch πράττειν; vollends bei Wesen von niedrigerer Organisation wie die Kresse, die nicht mit Bewußtsein und Freiheit handeln, überwiegt weitaus das πάσχειν. Überhaupt aber „bezeichnen Thun und Leiden nur verschiedene Gesichtspunkte, unter denen wir die-

selbe Sache betrachten“ (Waitz, Lehrb. der Psychol. als Naturwiss. p. 57); daher im Griechischen so häufig die scheinbare Verwechslung beider Begriffe, z. B. 798. 1198. Aesch. Ag. 1287 f. von der Zerstörung Iliens: εἶδον Ἰλίου πόλιν πράξασαν ὡς ἐπραξεν, oder Eur. Alc. 227: οἱ' ἐπραξας δάμαρτος σᾶς στερηθεῖς. Dagegen von Helena Aesch. Ag. 408: ἀτλήτα τλάσα = non patrandā patrans, aber unfrei, unter bestimmenden Einflüssen. Wie in unserer Stelle auch Aristot. H. A. VIII 19: τὸ δ' αὐτὸ (daß sie nämlich ohne Regen nicht wachsen) καὶ οἱ κάλαμοι πάσχουσιν. Übrigens soll die Erwähnung der Kresse eine Anspielung sein auf die Gewohnheit des Sokr. metaphysische Begriffe durch Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben zu verdeutlichen. Vgl. 385 ff.

235. τί φῆς; drückt das äußerste Erstaunen aus, am schärfsten wenn es, wie hier, Av. 416 u. Eq. 1346, einen besondern Vers bildet, so daß die Pause den Eindruck wortlosen Staunens erhöht. Anderwärts findet sich die Phrase auch innerhalb des Verses: Pac. 872. Av. 301. Plut. 82. 117. 399. So auch τί φῆς; τί φῆς σύ; Nub. 1444, während τί φῆς; τί φῆς; Lys. 710 den ganzen Vers ausmacht. Vgl. Soph. Phil. 1237. 1242. El. 675. In ähnlichem Sinne brauchte man πῶς εἶπας; z. B. Eq. 1237; komisch Av. 318: ποῦ; πᾶ; πῶς φῆς;

236. Das sinnlose Durcheinanderwerfen der gehörten Begriffe zeigt, wie wenig Str. im stande ist einer theoretischen Erörterung zu folgen.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤλθες δὲ κατὰ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βουλόμενος μαθεῖν λέγειν.

ὑπὸ γὰρ τόκων χρήστων τε δυσκολωτάτων
ἄγομαι, φέρομαι, τὰ χρήματ' ἐνεχυράζομαι.

240

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πόθεν δ' ὑπόχρεως σαυτὸν ἔλαθες γενόμενος;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νόσος μ' ἐπέτριψεν ἱππική, δεινὴ φαγεῖν.

ἀλλὰ με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγῳ,

τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα. μισθὸν δ', ὄντιν' ἂν

πράττη μ', ὁμοῦμαί σοι καταθήσειν τοὺς θεοὺς.

245

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποιούς θεοὺς ὁμεῖ σύ; πρῶτον γὰρ θεοὶ

ἡμῖν νόμισμ' οὐκ ἔστι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ γὰρ ὄμνυτ'; ἢ

σιδαρέοισιν, ὥσπερ ἐν Βυζαντίῳ;

239. Sokr. steigt wirklich auf den Boden herab. — δὲ zu Anfang der Frage wie Aesch. Pers. 334. 955.

241. Ich werde ausgebeutelt, ausgeplündert, ausgepfändet. Die drei gleichlautenden Endungen malen die Zusammengehörigkeit der drei Begriffe. Vgl. zu 496. — τὰ χρήματα, Akkus. wie γνώμην 169.

243. Die Sucht seines Sohnes edle Rosse zu halten wirkte bei dem guten Appetit, den die Rosse entwickelten, auf sein Geld als eine Art Zehrfieber.

244. Nicht bloß das λέγειν (239) also will er lernen, sondern den ἄδικος λόγος (116 ff.).

246. Vgl. zu 98. Xen. Mem. I 2, 5 von Sokrates: τοὺς ἑαυτοῦ ἐπιθυμοῦντας οὐκ ἐπράττετο χρήματα. Ran. 561: ἐπειδὴ τὰργύριον ἐπρατόμην. ib. 176: εἰ μὴ καταθήσεις δύο δραχμάς. Pac. 1214: τί δῆτα τουτοινὶ καταθῶ σοι τοῖν λόφοιν; Scherzhaft Eccl. 1007: εἰ μὴ τῶν ἐτῶν τὴν πεντακοσιοστὴν κατέθηκας τῇ πόλει. — καταθεῖναι: erlegen = bezahlen.

247. ποίους, 367. Kr. 51, 17. A. 12.

248. Götter sind bei uns nicht im Kurs, = θεοὺς νομίζειν (819) παρ' ἡμῖν οὐ νομίζεται (ist Brauch). Str. aber nimmt νόμισμα, welches das durch festes Herkommen, Sitte und Gebrauch Anerkannte und speziell die landesübliche Münze bezeichnet (H. Schmidt Griech. Synon. I 346), ausschließlich als Münze, und fragt: τῷ γὰρ ὄμνυτε; mit was schwört ihr denn? Freilich sind die Dative bei ὄμνύναι grammatisch nicht zu rechtfertigen, aber die Versuche die Stelle durch Konjekturen zu verbessern sind teils wegen des Mangels einer Verbindungspartikel, teils wegen der Willkürlichkeit der Änderung (τῷ δὲ νομίζετ', ἢ νομίζετε, τῷ γὰρ τοῦνομ'; ἢ) nicht annehmbar. Da nun schon 236 Streps. die Worte des Sokrates in höchst komischer Weise durcheinandergewürfelt hatte, so kann man ihm auch hier eine ähnliche Konfusion zutrauen.

249. Als Kolonie der Megarer (Ol. 30, 3 = 658 v. Chr.) hatte Byzantion

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βούλει τὰ θεῖα πράγματ' εἰδέναι σαφῶς,
ἄττ' ἐστὶν ὀρθῶς;

250

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί', εἶπερ ἔστι γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ ξυγγενέσθαι ταῖς Νεφέλαισιν ἐς λόγους,
ταῖς ἡμετέραισι δαίμοσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μάλιστά γε.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κάθιξε τοίνυν ἐπὶ τὸν ἱερὸν σκίμποδα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ, κάθημαι.

255

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τουτουὶ τοίνυν λαβὲ

τὸν στέφανον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπὶ τί στέφανον; οἴμοι, Σώκρατες,

ὥσπερ με τὸν Ἀθάμανθ' ὅπως μὴ θύσετε.

den dorischen Dialekt (σιδαρέοισιν). Eisernes Geld bezeugt auch der Komiker Platon fr. 96: χαλεπῶς ἂν οὐκ ἴσασιν ἐν Βυζαντίοις, ὅπου σιδαρέοισι τοῖς νομίμασιν χρῶνται. Bei dem lebhaften Handelsverkehr, welchen Byzantion hatte, kann dieses nur als Scheidemünze gedient haben, wie denn Pollux VII 105 von ὀβολοὶ σιδηροῖ spricht. — Die Versuchung σιδαρέοισιν auf θεοὶ zu beziehen ist wohl beabsichtigt.

251. ὀρθῶς, richtig, philosophisch betrachtet, im Gegensatz zu der vulgären Vorstellung. — εἶπερ ἔστι γέ, si quidem fieri potest; vgl. 322.

253. Die Götter der Philosophen (vgl. 264f.) sind somit luftige Schemen. Vgl. Hor. Ars poet. 230: nubes et inania captat. Iuv. XIV 96 f.: quidam sortiti metuentem sabbata patrem nil praeter nubes et caeli numen adorant. Doch vgl. zu 230 u. 317 f.

254. Der heilige Schemel (eig. Fußstütze) ist eine parodische Nachahmung des heiligen τρίπους

oder des θρόνος bei der θρόνωσις in der τελετῇ τῶν Κορυβάντων (Plat. Euthyd. 277 D). Wie der Lehrer und die Geheimnisse so haben auch die folgenden Einweihungsceremonieen einen ärmlichen, bettelhaften Charakter, am meisten ähnlich den von Demosth. XVIII 259f. beschriebenen Winkelmysterien des Sabazios.

256. Der Kranz erinnert den Str. an die Sitte die Opfertiere zu bekränzen, zumal da er kürzlich auf der Bühne den zur Opferung bestimmten Athamas bekränzt gesehen hat.

257. Das Durcheinanderwerfen der Worte (Synchysis, Hyperbaton) malt die Bestürzung des Redenden; Aesch. Pers. 351: τίνες κατηῤῥξαν, πότερον Ἑλληνες, μάχης; Ähnlich Eurip. Cycl. 121: σπείρουσιν, ἢ τῶ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν; Demosth. XX 123 φενακίζειν τὸν ὡς καταλείπεται λέγοντά τι αὐτοῖς. Vgl. 268. 295. Hyperbaton des Pronomen auch Vesp. 365: ὥσπερ με γαλήν κρέα

εἴτ' ἐπ' Ὀλύμπου κορυφαῖς ἱεραῖς χιονοβλήτοισι κάθησθε, 270
 εἴτ' Ὠκεανοῦ πατρὸς ἐν κήποις ἱερὸν χορὸν ἴστατε Νύμφαις,
 εἴτ' ἄρα Νείλου προχοαῖς ὑδάτων χρυσέαις ἀρύεσθε πρόχοισιν,
 ἢ Μαιῶτιν λίμνην ἔχειτ' ἢ σκόπελον νιφόνετα Μίμαντος.
 ὑπακούσατε δεξάμεναι θυσίαν καὶ τοῖς ἱεροῖσι χαρεῖσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄεναοι Νεφέλαι,

275

ἀρθῶμεν φανεραὶ δροσερὰν φύσιν εὐάγητον

πατρὸς ἀπ' Ὠκεανοῦ βαρναχέος

ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς ἐπὶ

δενδροκόμους, ἵνα τηλεφανεῖς σκοπιὰς ἀφορώμεθα,

280

gewöhnliches Epitheton von Göttern; Ach. 759: πολυτίματος ἄπερ τοὶ θεοί.

270—274. Wie sonst bei der Anrufung von Göttern mehrere mögliche Aufenthaltsorte derselben genannt werden (Hom. *A* 37 f. Aeschyl. Eum. 292 ff.), so hier die verschiedenen Himmelsgegenden in dieser Ordnung: N., W., S., O.

270. Der Gipfel des Bergs Olympos, auf der Grenze zwischen Thessalien und Makedonien, ist mit Schnee bedeckt.

271. πατρὸς, ohne Artikel und pron. poss. (vgl. 569), als allgemeine ehrende Bezeichnung. — Die Gärten des Vaters Okeanos sind die der Hesperiden auf einem okeanischen Eilande, auch θεῶν κῆπος und Διὸς κῆποι (Soph. fr. 297 N.) genannt. Dort führen die Nymphen = Hesperiden, selbst Sängerinnen, ihre Reigen auf. Die Wolken, als Göttinnen des Orts, walten dabei festordnend.

272. προχοαῖς, ohne Präposition, Kr. II 46, 2. A. 2. προχοαὶ häufig von der Mündung eines Flusses; Hom. *P* 263: ἐπὶ προχοῆσι . . ποταμοῖο. Solon fr. 27: Νείλου ἐπὶ προχοῆσι. Vgl. Aesch. Suppl. 1025. — K. Pansch vermutet: ἢ παρὰ Νείλου προχοαῖς. — ὑδάτων, aus dem Wasser, mit ἀρύεσθε zu verbinden; vgl. Kr. II 47, 15. A. 4. Lys. 1129: μιᾶς χέρνιβος βωμὸς περιρραίνοντες. — χρυσέαις, als Göttinnen. So auch Eur. Ion 434 f.: χρυσέαις πρόχοισιν.

273. εἴτε—ἢ außer hier noch Ach. 569. s. Kr. 69, 25' und die Beispiele bei Lobeck zu Soph. *Ai.* 177. — *M. λίμνη*, das Asowsche Meer. — *Μίμας*, Gebirge Ioniens, der Insel Chios gegenüber; s. Hom. *γ* 272: ἢ ὑπένερθε Χίοιο, παρ' ἠνεμόεντα Μίμαντα.

274. ὑπακούσατε, zu 263. Sie sollen auf seinen Ruf kommen. — ἱεροῖσι (zum drittenmal, s. 270 f.), masc.? (wie Ran. 652 ἄνθρωπος ἱερός), vgl. τῶ φροντιστῆ, 266.

Ode: 275—290 = 298—313. Gesungen, ehe der Chor in die Orchestra einzieht. Die Wolken erhören ihren Verehrer und sammeln sich. Die Strophe handelt vom Aufbruch, die Gegenstrophe vom Ziele der Reise. Unser Komiker „verstehet die daktylischen Rhythmen der Nomendichter ebenso ernst und feierlich (vgl. 315) zu bilden wie nur irgend ein Tragiker“. Westphal Metr. II 381.

276. ἀρθῶμεν φανεραί, genau entsprechend der Bitte 266; sichtbar mit unserer Gestalt = sie zeigend. Als Chorlied hat die Parodos dorische Formen, wie in εὐάγητος so 278. 282. 289. 300.

278. πατρὸς anders gemessen als 271; s. zu 320.

279. Der nächste Sammelpunkt für die Wolken sind Berggipfel; von diesen aus erblicken sie die den Horizont begrenzenden Berge und die Ebene zu ihren Füßen. Von den Berggipfeln aus bestimmen sie auch die Richtung, die sie

καρπούς τ' ἄρδομένην ἱερὰν χθόνα,
καὶ ποταμῶν ζαθέων κελαδήματα,
καὶ πόντον κελάδοντα βαρύβρομον·
ὄμμα γὰρ αἰθέρος ἀκάματον σελαγεῖται
μαρμαρέαις ἐν αὐγαῖς.

285

ἀλλ' ἀποσεισάμεναι νέφος ὕμβριον
ἀθανάτας ἰδέας ἐπιδώμεθα
τηλεσκόπῳ ὄμματι γαῖαν.

290

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὦ μέγα σεμναὶ Νεφέλαι, φανερώς ἠκούσατέ μου καλέσαντος.
ἦσθου φωνῆς ἅμα καὶ βροντῆς μυκησαμένης θεοσέπτου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ σέβομαί γ', ὦ πολυτίμητοι, καὶ βούλομαι ἀνταποπαρδεῖν
πρὸς τὰς βροντάς· οὕτως αὐτὰς τετρεμαίνω καὶ πεφόβημαι·
κεῖ θέμις ἐστίν, νυνὶ γ' ἤδη, κεῖ μὴ θέμις ἐστί, χεσεῖω.

295

ihrer Reise nach Attika einzuschlagen gedenken.

281. ἀφορώμεθα, die vollen daktylischen Medialformen auch 289. Ran. 680. Vgl. Teuffel zu Aesch. Pers. 62. 64. 179. 701. Kr. II 52, 8. A. 2.

282. ἄρδομένην medial. Der Begriff der fruchtbaren Erde ist nach der überlieferten zweifelhaften Lesart ausgedrückt durch „die den Früchten Feuchtigkeit spendende“. Die am wenigsten gewaltsame unter den zahlreichen Änderungen dieser Stelle ist die von Bergk: Καρπούς — „und der (Hore) Karpo befeuchtetes heiliges Land“. (A. Drescher: καρποῖς τ' ἄχθομένην; N. Wecklein: καρπούς τ' . . διερὰν χθόνα; Th. Kock: κρήναις oder κρουνοῖς τ' ἄρδομένην.) Vielleicht läßt sich der ungewöhnliche Gebrauch des Wortes ἄρδομένην in diesem der feierlich erhabenen Sprache hierarchischer Poesie nachgebildeten Gedichte ebenso ertragen, wie die absichtliche Häufung gleicher und gleichbedeutender Ausdrücke (ἱερὰν . . ζαθέων; κελαδήματα . . κελάδοντα; βαρυαχέος . . βαρύβρομον), welche von mehreren Seiten unzulässig beanstandet ist.

Es ist zu aufzubrechen,

lken.

denn es ist schon heller Tag. Die Sonne ὄμμα αἰθέρος, wie der Mond νυκτός ὀφθαλμός bei Aesch. Sept. 390. Ähnlich Soph. Ant. 104: ὦ χρυσέας ἀμέρας βλεφαρίς. Eurip. Phoen. 546: νυκτός τ' ἀφεγγές βλέφαρον ἡλίου τε φῶς.

289. ἀθανάτας, Kr. II 22, 8. A. 1. Thesm. 1052, gleichfalls in einem Melos. Der Genetiv wie Pind. Pyth. 4, 11: παῖς ἀπέπνευσ' ἀθανάτου στόματος. — ἰδέα von der Körpergestalt auch Plut. 559. Plat. Symp. 196 A. 204 C. Der Chor schüttelt das eigentlich Wolkenhafte schon vor seinem Einzug ab und erscheint daher in seiner ἀθ. ἰδέα, als Weiber (344). — ἐπιδώμεθα, wir wollen uns die Erde beschauen; vgl. 281.

291. Der Chor hat sich während des Gesangs unter dem Rollen des Donners in Bewegung gesetzt. — Über die Darstellung von Blitz und Donner s. A. Müller Griech. Bühnenaltertümer 156. 157. N. 8. 1. 2.

292. Aesch. Prom. 1082 (vgl. 1062): βρονχία δ' ἠχῶ παραμυκᾶται βροντῆς.

293. Eur. Cycl. 328: Διὸς βρονταῖσιν εἰς ἔριν κτυπῶν.

295. Synchronismus, wie 257.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ σκώψει, μηδὲ ποιήσεις ἄπερ οἱ τρυγοδαίμονες οὔτοι,
ἀλλ' εὐφήμει· μέγα γάρ τι θεῶν κινεῖται σμῆνος ἀοιδαῖς.

ΧΟΡΟΣ.

παρθένοι ὄμβροφόροι,

ἔλθωμεν λιπαρὰν χθόνα Παλλάδος, εὐάνδρον γὰν 300

Κέκροπος ὀψόμεναι πολυήρατον·

οὗ σέβας ἀρρήτων ἱερῶν, ἵνα

μυστοδόκος δόμος ἐν τελεταῖς ἀγίαις ἀναδείκνυται

οὐρανίοις τε θεοῖς δωρήματα 305

ναοὶ θ' ὑπερεφεῖς καὶ ἀγάλματα

καὶ πρόσοδοι μακάρων ἱερώταται

296. οὐ μὴ σκώψει (die Hss. σκώψης. Andre lesen σκώψεις, vgl. zu 1296), Kr. 53, 7. A. 5. Vgl. 367. 505. Ach. 166. Vesp. 397. Ran. 202. 298f. 462. 524. 607. — τρυγοδαίμονες, von τρύξ (50), Hefe, weil damit anfänglich die bei einer komischen Aufführung Mitwirkenden ihr Gesicht bestrichen hatten, um sich unkenntlich zu machen; daher τρυγωδία = κωμωδία (Ach. 499), τρυγωδός (Vesp. 650). Der zweite Wortbestandteil erinnert an κακοδαίμονες. Das Ganze ist Bezeichnung der Komödiendichter.

297. θεῶν σμῆνος, wie σοφιστῶν σμῆνος Kratin. fr. 2, ἔσμος γυναικῶν Lys. 353. Die wenig achtungsvolle Bezeichnung hat nichts Auffallendes; vgl. 260. 316. 331 ff. — ἀοιδαῖς, vgl. Pind. Ol. 4, 2: ὑπὸ φόρμιγγος ἐλίσσεσθαι.

298—313. Attika, das Ziel der Wanderung, wird als kirchlich gesinnt gepriesen, unter allmählicher Überleitung zur dionysischen Festfeier; s. zu 314.

298. ὄμβροφόροι, so heißen Av. 1751 die Blitze und Aesch. Suppl. 36 die ἄνεμοι.

300. ἔλθωμεν χθόνα, Kr. 46, 1. A. 1. Vgl. 272. — λιπαρὰν, vom Glanze Athens, aufgebracht durch Pindar fr. 54 B.³: ᾧ τὰ λιπαρὰ — καὶ ἀοίδιμοι, Ἑλλάδος ἔρεισμα, κλεινὰ Ἀθῆναι, auch Isthm. II 20: ταῖς λιπαραῖς ἐν Ἀθῆναις. Seitdem hörten die Athener ihre Stadt besonders gern so bezeichnen; s. Ach.

639. Eq. 1329. Eur. Alc. 452. Iph. T. 1130.

302 ff. Vgl. Eq. 582: ἱερωτάτη χώρα. Soph. O. C. 1006 f.: εἴ τις γῆ θεοῦς ἐπίσταται Τιμαῖς σεβίξειν, ἦδε τοῦθ' ὑπερφέρει. Ps.-Plat. Alcib. II 148 E: πλείστας θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασί τε κεκοσμήκαμεν τὰ ἱερὰ αὐτῶν ὡς οὐδένες ἄλλοι, πρυμπὰς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἐδωρούμεθα τοῖς θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἔτος. Auch Isokr. Parneg. 8 nennt die Athener πρὸς τὰ τῶν θεῶν εὐσεβέστατα διακειμένους. Wirklich hat kein zweiter Staat Griechenlands ein so vielseitig entwickeltes Kultusleben und so zahlreiche Gegenstände religiöser Verehrung gehabt wie Athen, wenn auch freilich Frömmigkeit und Sittlichkeit nicht im Verhältnis dazu standen (K. Keil).

302. οὗ σέβας, Kr. 62, 1. A. 4.

303. Zu Attika gehörte Eleusis mit seinen Mysterien, wie es auch in Athen selbst ein Ἐλευσίνιον gab.

305. οὐρανίοις, im Gegensatz zu den chthonischen, Demeter und Kore, welche den Mittelpunkt der Eleusinien bildeten. — θεοῖς, vgl. Aesch. Pers. 523: γῆ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα. Das ihnen Dargebrachte wird im folgenden aufgezählt.

306. Werke der Architektur wie der Plastik.

307. πρόσοδοι, Prozessionen, dgl. namentlich an den Panathenäen stattfanden. Vgl. Pac. 397. Av. 853.

εὐστέφανοι τε θεῶν θυσίαι θαλίαι τε
παντοδαπαῖς ἐν ᾠραῖς,
ἤρι τ' ἐπερχομένῳ Βρομία χάρις
εὐκελάδων τε χορῶν ἐρεθίσματα
καὶ Μοῦσα βαρύβρομος αὐλῶν.

310

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς τοῦ Διὸς ἀντιβολῶ σε, φράσον, τίνες εἶσ', ὦ Σώκρατες,
αὐταὶ

αἱ φθεγξάμεναι τοῦτο τὸ σεμνόν; μῶν ἠρῶναί τινές εἰσιν; 315

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤκιστ', ἀλλ' οὐράνιαι Νεφέλαι, μεγάλαί θεαὶ ἀνδράσιν ἀργοῖς·
αἴπερ γνώμην καὶ διάλεξιν καὶ νοῦν ἡμῖν παρέχουσιν,
καὶ τερατεῖαν καὶ περίλεξιν καὶ κροῦσιν καὶ κατάληψιν.

Plat. Leg. VII 796 C. Xen. An. VI 1, 11: ἤσαν τε ἐν ῥυθμῶ πρὸς τὸν ἐνόπλιον ῥυθμὸν ἀυλούμενοι καὶ ἐπαιάνισαν καὶ ᾠρήσαντο, ὡσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις.

310. Ps.-Xen. Rep. Ath. 3, 8: ἄγουσιν (οἱ Ἀθηναῖοι) ἐορτὰς διπλασίους ἢ οἱ ἄλλοι. — ἐν Kr. 48, 2. A. 6 u. 9. II 68, 4. A. 6.

311. ἤρι ἐπερχομένῳ, vom 9. bis 13. Elaphebolion (29. März bis 2. April) wurden die Διονύσια μεγάλα (τὰ ἐν ἄστει, ἀστικά) begangen. — Βρομία (= βάνχειος) χάρις, dionysische Lust; vgl. das Orakel bei Demosth. XXI 52: ἰστάναι ᾠραίων Βρομίῳ χάριν ἄμμιγα πάντα.

312. χορῶν, sowohl kyklische (383) als komische und tragische. — ἐρεθίσματα, oblectamenta. So nennt Kritias den Anakreon συμποσίων ἐρέθισμα.

313. βαρύβρομος (vgl. 284) heißt der αὐλὸς (Klarinette) um seines gellenden, schmetternden Tones willen, vermöge dessen er orgiastischen Kulten wie dem des Dionysos ebenso eigen war wie die κιθάρα dem Apollon. Insbesondere begleitete er auch die Lieder des Chors (Hor. A. p. 204). Vgl. Dem. XXI 13: παρούσης τῆς ἐκκλησίας ἐν ἣ τὸν ἄρχοντα ἐπικληροῦν ὁ νόμος τοῖς χοροῖς τοὺς αὐλητὰς κελεύει.

314. Strep. traut seinen Ohren nicht, als er die windigen Sophisten-

göttinnen ein feierliches Preislied auf das attische Land als Sitz frommster Gottesverehrung singen hört. Daher die Frage 315. Die beiden Lieder 275 ff. und 298 ff. stehen nach Ton und Inhalt im grellsten Widerspruch mit der Ansicht, welche Sokrates von den Wolken hat, besonders mit 365. Man kann aus ihnen, wie aus der ironischen Anrede 359 ff. die wahre Gesinnung des Chores, die er erst 1458 ff. dem Strep. gegenüber ausspricht, heraushören.

316. ἀργοῖς, vgl. 332 ff. Als Mülsiggänger erscheinen alle, die nicht mit Hand und Fuß arbeiten, oder an der Staatsverwaltung teilnehmen, insbesondere diejenigen, welche sich mit philosophischen Spekulationen beschäftigen. Mit Bezug auf Sokrates singt der Chor Ban. 1496: τὸ δ' ἐπὶ σεμνοῖσιν λόγοισι καὶ σκαριφημοῖσι λήρων διατριβὴν ἀργὸν ποιεῖσθαι παραφρονούντος ἀνδρός.

317. Einsicht und dialektische Fertigkeit (Disputierkunst) und Verstand. Warum die 317 ff. angeführten Eigenschaften gerade den Wolken zugeschrieben werden, erklärt sich aus dem zu 230 Bemerkten: „Die Wolken als die weiblichen Vertreter des Ἄηρ haben, im luftigen Äther schwebend, der Weisheit Fülle“ (H. Diels).

318. τερατεῖα, das Blenden, Vor-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἀκούσασ' αὐτῶν τὸ φθέγμ' ἢ ψυχὴ μου πεπότηται,
καὶ λεπτολογεῖν ἤδη ζητεῖ καὶ περὶ καπνοῦ στενολεσχεῖν, 320
καὶ γνωμιδίῳ γνώμην νύξασ' ἑτέρῳ λόγῳ ἀντιλογῆσαι.
ὥστ', εἴ πως ἔστιν, ἰδεῖν αὐτάς ἤδη φανερῶς ἐπιθυμῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

βλέπε νυν δευρὶ πρὸς τὴν Πάρνηθ'. ἤδη γὰρ ὄρω κατιούσας
ἡσυχῇ αὐτάς.

schwindeln. Vgl. Eq. 627. — *περί-
λεξις* (vgl. *περιλαλεῖν*, Eccl. 230),
um etwas herum reden, *περιτολο-
γία*. — *κροῦσις*, das Schlagende,
Imponierende der Beredsamkeit;
κατάληψις, das Ergreifen des Ge-
müts. Vgl. Eq. 1379 f.: *κρουστικὸς
καταληπτικός τε*.

319. *ταῦτα* (wie *τί*, *ὅτι*, *quid*,
quod, z. B. Plaut. Men. 674: *scin
quid est, quod ego ad te venio?*
u. daselbst Brix), deswegen. Kr.
46, 3. A. 4. Cobet NL. 622 f. Aesch.
Pers. 114: *ταῦτά μοι . . φρῆν ἀμύσ-
σεται φόβῳ*. — ἄρα auch hier (vgl.
121. 165. 188. 1028. 1271. 1476) fol-
gernd: dies also ist der Grund wa-
rum u. s. w. *ταῦτ' ἄρα* (Av. 120 *ταῦτ'
οὖν*, ib. 486 *διὰ ταῦτ' ἄρα*) sehr
häufig, wenn aus einem erhaltenen
Aufschlusse die Erklärung einer
von dem Redenden bisher unver-
standenen Thatsache selbständig
weitergeschlossen wird; s. 335. 353.
394. Ach. 90. Eq. 125. Pac. 414.
617. (892 *διὰ ταῦτα . . ἄρα*). Thesm.
649; besonders bezeichnend Thesm.
166 mit 168. Xen. Cyrop. I 4, 27:
ταῦτ' ἄρα . . καὶ ἐνεώρας μοι. —
πεπότηται = *ἀνεκουφίσθη καὶ με-
τέωρα φρονεῖ* (Schol.), wie Av. 1445:
*ἐπὶ τραγωδίᾳ ἀνεπτέρῳσθαι καὶ
πεποτήσθαι τὰς φρένας*. Das Wort
klingt tragisch; vgl. Aesch. Eum.
378. Eur. Or. 675 und Bakhuyzen
zu Av. 1337.

320. *περὶ καπνοῦ* über (blauen)
Dunst. Vesp. 144. 151 und daselbst
J. Richter. Plat. Rep. IX 581D:
*τὴν ἡδονὴν ἡγεῖται καπνὸν καὶ
φλυαρίαν*. Menand. fr. 471, 5: *ἢ
πρόνοια ἢ θνητὴ καπνὸς καὶ
φλήναφος*. Hier (vgl. 330) ist die
erste Silbe lang gebraucht, indem
der komisch-pathetische Vortrag

die Unzulänglichkeit der *positio
debilis* ergänzt, wie 869 vgl. mit
218 und in den genannten Versen
der Wespen. Die Verlängerung des
kurzen Vokals vor *muta cum liqui-
da* kommt bei den Komikern nur
in feierlicheren, gehobeneren Par-
ticien namentlich melischen und —
selten — in *anapästischen* vor
(z. B. 277. 313. 514. 597), im Tri-
meter nur in Parodien (z. B. 335.
401. 1468). Einzig vor *media* mit
einer der *liquidæ* λ, μ, ν (z. B. 91.
346. Ran. 878. 1064) und in den mit
ἐκ zusammengesetzten Zeitwörtern
(z. B. ἔκροφειν) läßt wenigstens
die alte attische Komödie, sicher
im Anschluß an die Aussprache des
wirklichen Lebens, immer Ver-
längerung des kurzen Vokals ein-
treten. Vgl. auch A. Kopp Rh. M.
XLI 249.

321. *νύσσω* *pungo*; vgl. Cic. de
or. II 38, 158: (*dialectici*) *ipsi se
compungunt suis acuminibus*. —
ἑτέρῳ etc. = *ἑτέρῳ λόγῳ ἕτερον
ἀντιθεῖναι*. Stich auf die sophi-
stische Disputiersucht; vgl. Plat.
Theaet. 154D: *εἰ δεινοὶ καὶ σοφοὶ
ἡμεν . . ξυνελθόντες σοφιστικῶς εἰς
μάχην . . ἀλλήλων τοὺς λόγους τοῖς
λόγοις ἐκρούομεν*.

322. *φανερῶς*, *ita ut appareant,
cerni possint*. Halbertsma wohl
richtig *φανερὰς*; vgl. 276.

323. *Πάρνης*, nördlich von Athen,
Grenzgebirge gegen Bötien. Streps.
blickt in der angegebenen Rich-
tung, sieht und hört (vgl. ἡσυχῇ)
aber nichts, da hier wirklich nichts
zu sehen ist. Im folgenden weist
πλάγαι zwar nach der richtigen
Seite, aber Streps. sieht sich nach
dem Parnes um und erblickt daher
den Chor noch immer nicht, der

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρε, ποῦ; δείξον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

χωροῦσ' αὐται πάνυ πολλαὶ
διὰ τῶν κοίλων καὶ τῶν δασέων, αὐται πλάγαι. 325

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί τὸ χρῆμα;
ὡς οὐ καθορῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

παρὰ τὴν εἴσοδον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη νυνὶ μόλις οὕτως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νῦν γέ τοι ἤδη καθορῶς αὐτάς, εἰ μὴ λημᾶς κολοκύνταις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί' ἔγωγ', ὧ πολυτίμητοι· πάντα γὰρ ἤδη κατέχουσι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταύτας μέντοι σὺ θεὰς οὔσας οὐκ ἤδησθ' οὐδ' ἐνόμιζες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', ἀλλ' δμύχλην καὶ δρόσον αὐτάς ἠγούμην καὶ καπνὸν
εἶναι. 330

auf dem gewöhnlichen Wege, durch den Seiteneingang (εἴσοδος, 326), hereinzieht, und zwar durch den linken (vom Standpunkt der Zuschauer), weil er aus der Fremde kommt.

326. ὡς wie 209. — εἴσοδον, s. zu 323. Komische Störung der Illusion durch die thatsächlichen Bühnenverhältnisse, wie 890. 1096. Ach. 408 f. 442. Thesm. 96. 265. Ran. 1475. Pac. 962. 1022 u. o., am stärksten Pac. 174 ff. und fr. 188. — ἤδη νυνὶ jetzt wirklich; vgl. νυνὶ ἤδη (295. 327) nunc iam. — μόλις οὕτως, verbunden auch bei Thucyd. VI 23: μόλις οὕτως οἱ οἱ τε ἰσόμεθα κρατεῖν. Zu ergänzen ist ὁρῶ. — Vgl. Anhang.

327. Ps.-Aristot. H. A. X 1: ὑγιαίνει . . ὁ ὀφθαλμὸς ὅταν λήμην μηδεμίαν ποιῇ. Hier κολοκύνταις (vgl. Plut. 581: κρονικαῖς λήμαις λημῶντες. Lucian. adv. ind. 23: χύτραις

λημῶντες) possenhafter Ausdruck für völliges Blindsein.

328. ὧ πολυτίμητοι, 269. — πάντα, zu Aesch. Pers. 395. Vgl. Eq. 99: πάντα ταυτὶ καταπάσω. Kratin. fr. 186: ἄπαντα ταῦτα κατακλύσει.

329. Über die attische Form ἤδησθα s. jetzt v. Bamberg Thatsachen der att. Formenlehre XII 52 f. Die Hdss. ἤδεις.

330. Durch μὰ wird eine Aussage negativen Inhaltes beteuert, auch wenn eine solche nicht eigens gesetzt ist, sondern nur in dem Zusammenhange liegt oder durch eine bloße Gebärde ausgedrückt wird, da die attische Höflichkeit eine schroffe Verneinung scheut. So 1291. Eq. 85. Vesp. 297. 954. 1409. Av. 465. 607. 1427. Lys. 74. 908. 970. 1090. Thesm. 748. 897. 1090. 1125. Ran. 174. 501. 753. Eccl. 582. 550. 596. 687. 1088. Plut. 101. 1008. 1102. An allen diesen

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ γάρ, μὰ Δί', ἀλλ' ἴσθ' ὅτι πλείστους αὐταὶ βόσκουσι σοφιστὰς,
 Θουριομάντεις, ἰατροτέχνας, σφραγιδονυχαργοκομήτας,
 κυκλίων τε χορῶν ἄσματοκάμπτας, ἄνδρας μετεωροφένακας,

Stellen ist die Verneinung durch das Vorhergehende nicht vorbereitet, wie das sonst geschieht z. B. durch eine Frage, Av. 1422: μῶν εὐθὺ Πελλήνης πέτεσθαι διανοεῖ; Σ. μὰ Δί', ἀλλὰ . . ., Eq. 185. Ran. 779 u. o.

331. Weit gefehlt (was nur durch eine Gebärde ausgedrückt ist), denn es ist nicht so, beim Zeus; vielmehr wisse, dafs u. s. w. Sokr. stimmt einen kategorischen Ton an. Die Unfehlbarkeit spricht besonders aus ἴσθι; vgl. 829 und Plat. Symp. 208 C: καὶ ἡ (Diotima), ὥσπερ οἱ τέλει σοφισταί, εὐ ἴσθι, ἔφη. Euthyd. 274 A: ἀλλ' εὐ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, ἔφατον (die beiden Sophisten), τοῦτο οὕτως ἔχον. — σοφιστὰς, vgl. Xen. Mem. I 6, 13: τὴν σοφίαν τοὺς ἀργυρίου τῷ βουλομένῳ πωλοῦντας σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν. Vermöge dieses gewerbsmäßigen Betriebs ihrer σοφία gehören zu den σοφισταὶ aufser den Philosophen und Rhetoren der Zeit des Sokrates auch ποιηταί, ἀνληταί u. dgl. Athen. XIV 632 C: πάντας τοὺς χρωμένους τῇ τέχνῃ ταύτῃ (Musik) σοφιστὰς ἀπεκάλουν. Diese Bedeutung hat das Wort auch in der Komödie des Platon Σοφισταί, vgl. namentlich fr. 140. Die nahe Verwandtschaft mit dem Begriffe des σοφός (vgl. 520. 522. 526) zeigt Aristid. III p. 517: οὐχ Ἡρόδοτος (Herod. I 29 vgl. IV 95) Σόλωνα σοφιστὴν κέκληκεν; οὐ Πυθαγόραν; οὐκ Ἀνδροτίων τοὺς ἐπὶ σοφούς σοφιστὰς προσείρηκεν; und die Hypothesis zu Isokrates or. XIII. κατὰ σοφιστῶν.

332. Aufzählung der σοφισταί, welche sich von den Wolken, d. h. von Schwindel und Windbeutelei, ernähren. — Θουριομάντεις zielt auf Lampon, den Vertreter der ganzen Klasse trügerischer μάντεις, deren Weissagungen „aus der Luft

gegriffen“ sind. Er spielte eine politische Rolle, die ihm die σίτησις ἐν προτανείῳ eintrug, und betrieb namentlich die Aussendung einer Kolonie nach Θούριοι, welche Ol. 84, 1 = 444 v. Chr. erfolgt war. Von dort scheint sich aber Lampon bald wieder nach Athen zurückbegeben zu haben. Vgl. Av. 521. 988. — ἰατροτέχνας, Heilkünstler, dergleichen damals Herodikos aus Selymbria und Hippokrates waren. Je grösser der Fortschritt war, den durch diese die Heilkunde machte, um so zuversichtlicher mochte ihr Auftreten sein und um so eher konnten manche sie für Schwindler halten. Vgl. Plat. Rep. III 405 D ff. Auch erinnern die Schol. wohl mit Recht an die echt hippokratische Schrift περὶ ἀέρων, τόπων καὶ ὑδάτων, mit welchen letztern die νεφέλαι zusammenhängen. — σφραγ. komische Wortbildung zur Bezeichnung müßiggängerischer (ἀργοί) Stutzer, welche σφραγιδας ἔχουσι (Eccl. 632), auf die Kultur ihrer Nägel (ὄνυχες) viel Zeit verwenden, und Locken tragen (κομᾶν, zu 14).

333. κύκλιοι χοροί, kreisförmig aufgestellte, sind in der geschichtlichen Zeit die dithyrambischen Chöre, im Gegensatz zu den rechtwinkligen (τετράγωνοι) des Dramas. — ἄσματοκάμπτας, nach Analogie von πιτυοκάμπτης, Liedverdrehler. Die neuere Musik, zu deren Vertretern besonders die Dithyrambendichter (Kinesias, Phrynis, Melanippides u. a.) gehörten, unterschied sich von der einfacheren alten durch ihre Läufe, Triller und sonstiges Schnörkelwerk. Vgl. 969 ff. Av. 1383 ff. Bei Pherekrates fr. 145 beklagt sich die Musik, welche in höchst jämmerlicher Gestalt auf der Bühne erscheint, über die Unbill, die sie von den neu-

οὐδὲν δρῶντας βόσκουσ' ἀργούς, ὅτι ταύτας μουσοποιοῦσιν. 334

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἐποιοῦν ὑγρᾶν νεφελᾶν στρεπταιγλᾶν δάιον ὄρμάν,
πλοκάμους θ' ἑκατογκεφάλα Τυφῶ πρημαινούσας τε θυέλλας,
εἴτ' ἀερίας, διεράς, γαμψοὺς οἴωνοὺς ἀερονηχεῖς,
ἄμβρους θ' ὑδάτων δροσερᾶν νεφελᾶν· εἴτ' ἀντ' αὐτῶν κατέπινον

modischen Tonkünstlern durch dergleichen Künsteleien erlitten habe. Vgl. auch Simonides in einem Hyporchem. fr. 29 B.³: καμπύλον μέλος διαώκων. — μετεωροφένακας, die mit den μετέωρα πράγματα (228) Schwindel treiben, Philosophen wie Astronomen (vgl. zu 201; auch Av. 995 ff.) befassend. Vgl. 101. 360 u. Einleit. p. 46.

334. Nach der Überlieferung würde βόσκουσι aus 331 wegen der längeren Aufzählung wiederholt sein. Aber die lästige Tautologie οὐδὲν δρῶντας ἀργούς und die unnötige Wiederaufnahme des Verbums wird durch die Verbesserung Piccolominis vermieden: οὐδὲν δρῶντας Στρ. βόσκουσ' ἀργούς; Σω. ὅτι γ' αὐτὰς μουσοποιοῦσιν. Zugleich gewinnt auch der Vers an Lebendigkeit. Das vollständig gerechtfertigte Staunen des Landmanns bereitet seine folgende Bemerkung (335 ταῦτ' ἄρ') vor, und Sokrates wird veranlaßt das οὐδὲν δρῶντας etwas einzuschränken, so daß auch der scheinbare Widerspruch zwischen οὐδὲν δρῶντας und μουσοποιοῦσιν seine Erledigung findet. — μουσοποιοῦσιν schol. Iunt.: ποιητικῇ ὑμνοῦσι. Das Wort soll bedeuten, daß alle diese Schwindler die Wolken als ihre Musen verehren und preisen.

335. ταῦτ' ἄρ', 319. — ἐποιοῦν sie haben fortwährend gedichtet, besungen. Das Folgende verspottet die Manier der Dithyrambiker bei großer Armut und Trivialität der Gedanken den Mund voll zu nehmen. Die Worte sind vermutlich teilweise oder ganz aus Dithyramben verschiedener Dichter entnommen, und die Blumenlese ist in der Weise gemacht, daß die Gegenstände zugleich Beziehung auf die

νεφέλαι haben. Bezeichnend sind auch die stark aufgetragenen dorischen Formen. — ὑγρᾶν, zu 320. — στρεπταιγλᾶν, glanzwirbelnd, bombastische Bezeichnung des Blitzeschleuderns.

336. Τυφῶς (Τυφωεύς, Τυφάων), der Gott des Wirbelwinds, eine orientalisches-phantastische Gestalt, vgl. Aesch. Prom. 352 ff. Pind. Ol. IV 8: ἑκατογκεφάλα Τυφῶνος. Seine Locken sollen wohl die Wolken sein. — πρημαίνω, alles versengend dahersausen. Vgl. Hom. A 481: ἐν δ' ἄνεμος πρῆσεν μέσον ἰστίον.

337. Prädikate zu einem im Vorhergehenden dem Sinne nach enthaltenen νεφέλας (ἐποιοῦν). Diese Prädikate sind nichtssagend und tändelnd, und nach Inhalt wie Lautbeschaffenheit überaus charakteristisch für das Wortgeklingel der verhöhten Dichter. Auch die Wiederholung ἀερίας . . . ἀερονηχεῖς („Segler der Lüfte“) ist wohl absichtlich, und mindestens das letztere geschützt durch Pac. 831: ξυνελέγοντ' (die διθυραμβοδιδάσκαλοι) ἀναβολὰς τὰς ἐνδιαεριανερηνχέτους τινάς. Überhaupt sind bei diesen Produkten der Willkür verständige Maßstäbe nicht anzulegen.

338. Die hochtrabenden Worte sollen mit dem nichtigen Inhalt kontrastieren. — ἀντ' αὐτῶν, zum Lobne hierfür, für diese ihre Verdienste um die Wolken, wie 668. Eq. 1404. Pac. 580. Eccl. 17. 1047. Plut. 840. — κατέπινον, wie Lys. 564: ἕτερος δ' αὐτῶν Θραξ . . . τὰς δρυπετεῖς κατέπινεν. Telekl. fr. 1: μᾶζαι δ' ἄρτοις ἐμάχοντο περὶ τοῖς στόμασιν τῶν ἀνθρώπων ἰκετεύουσαι καταπίνειν. Lucian. Asin. 28: μᾶζας ὄλας ποιοῦσα κατέπινεν. Hor. Sat. II 8, 24: ridiculus totas

κεστράν τεμάχη μεγαλᾶν ἀγαθᾶν κρέα τ' ὀρνίθια κιχηλᾶν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

διὰ μέντοι τάσδ' οὐχὶ δικαίως;

340

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέξον δὴ μοι, τί παθοῦσαι,
εἶπερ Νεφέλαι γ' εἰσὶν ἀληθῶς, θνηταῖς εἴξασι γυναιξίν;
οὐ γὰρ ἐκεῖναί γ' εἰσὶ τοιαῦται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε, ποῖαι γὰρ τινές εἰσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδα σαφῶς. εἴξασιν γοῦν ἐρίοισιν πεπταμένοισιν,
κοῦχὶ γυναιξίν, μὰ Δί', οὐδ' ὀτιοῦν· αὐταὶ δὲ ρίνας ἔχουσιν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπόκριναί νυν ἄττ' ἂν ἔρωμαι.

345

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγε νυν ταχέως ὅ τι βούλει.

simul absorbere placentas. Die Dithyrambiker thun dies auf Kosten des Choregen, welchem der Unterhalt der bei Aufführungen Mitwirkenden — also besonders auch des Dichters als χοροδιδάσκαλος — während ihrer Einübung oblag, die andern Kostgänger der Wolken (331 f.) am Tische reicher Gönner, vgl. Eupolis fr. 146: Πρωταγόρας, ὃς ἀλαζονεύεται μὲν . . . περὶ τῶν μετεώρων, τὰ δὲ χαμαῖθεν ἐσθίει.

339. Anwendung der dithyrambischen Phraseologie und der breiten dorischen Formen auf einen prosaischen Gegenstand. — κέστρα, ein leckerer Seefisch; bei Amphis fr. 30, 12 kostet einer acht Obolen. — κρέα auch Vesp. 363. Pac. 192. 1280. 1282. Av. 1583. Ran. 553. Zweifelhaft kann die Quantität Av. 1690. 1691 fr. 631 erscheinen, wo τὰ κρέα auch als Anapäst zu lesen möglich wäre; doch ist dies nach den angeführten Beispielen weder hier noch Ach. 1054 wahrscheinlich (s. Anhang). Dagegen κρέα 443. — Athen. II 64 F: Συρακόσιοι τὰς κίχλας (turdos) κιχηλάς λέγουσιν. Es war wohl überhaupt die dorische Form des Wortes.

340. μέντοι doch gewifs. — τί

παθῶν (qua de causa) sucht den Grund einer Thatsache außerhalb des Handelnden, τί μαθῶν (qua de ratione) in dessen Selbstbestimmung. Jenes: wie kommt es dafs du etc., dieses: was fällt dir ein dafs du etc. Vgl. zu 402.

341. εἴξασι (343. vgl. 185. 1001) = εἰόικασι. Plat. Politic. 291 A: πολλοὶ λένουσιν . . εἴξασι καὶ κενταύροις; ib. 305 E: εἴξασι γοῦν.

342. ἐκεῖναι, die Wolken am Himmel.

343. Nach der allgemein angenommenen Terminologie von Howard (Askesian Lectures, 1802) werden drei Hauptformen von Wolken unterschieden: cumulus, stratus, cirrus, mit Mittelformen (cumulostratus etc.). Die hier beschriebene Federwolke (cirrus, mare's tails) consists of fibrous, wispy or feathery clouds occupying the highest region of the atmosphere (J. F. W. Herschel Meteorology. Edinburgh 1861, p. 99). Varro bei Servius zu Verg. Georg.: nubes ut vellera lanæ stabant; lanarum velleribus similes nennt sie auch Apuleius De deo Socr. 10.

344. Der Chor hat ein komisches Weiberkostüm und, wie es scheint,

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤδη ποτ' ἀναβλέψας εἶδες νεφέλην Κενταύρω ὁμοίαν,
ἢ παρδάλει, ἢ λύκῳ, ἢ ταύρῳ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί' ἔγωγ'. εἶτα τί τοῦτο;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

γίννονται πάνθ' ὃ τι βούλονται· κατ' ἦν μὲν ἰδῶσι κομήτην,
ἄγριόν τινα τῶν λασίων τούτων, οἷόν περ τὸν Ξενοφάντου,
σκώπτουσαι τὴν μανίαν αὐτοῦ Κενταύροις ἤκασαν αὐτάς. 350

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γάρ, ἦν ἄρπαγα τῶν δημοσίων κατίδῶσι Σίμωνα, τί δρῶσιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀποφαίνουσαι τὴν φύσιν αὐτοῦ λύκοι ἐξαίφνης ἐγένοντο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρα, ταῦτα Κλεώνυμον αὐταὶ τὸν δίψασπιν χθὲς ἰδοῦσαι,

lange Nasen. — Bei Aristophanes und der ganzen ältern attischen Komödie verlängert anlautendes δ außer in Parodien und Hexametern den vorausgehenden kurzen Vokal; s. 416. 647. Ach. 412. 1146. Eq. 546. Vesp. 982. 1487. Pac. 699. 740. Thesm. 781. Ran. 406. 495. 1059. 1066. Plut. 51. 1065. fr. 488. s. Anhang.

346. Die Haufenwolke (cumulus), die mehr aufgequollen erscheint und, je nach der Phantasie des Beschauers, die mannigfaltigsten Gestalten zu bilden scheint. Vgl. Lucret. IV 136 ff.: saepe Gigantum ora volare videntur . . interdum magni montes avolsaque saxa montibus etc.

348. πάνθ' ὃ τι wie 1381, wo allerdings auch eine andere Auffassung möglich ist; Eccl. 514 f.: σὸν δ' ἔργον τᾶλλα διδάσκειν, ὃ τι σοὶ δρῶσαι ξύμφορον ἡμεῖς δόξομεν δρῶσιν ὑπακούειν. Ran. 702: πάντας ἀνθρώπους . . ξυγγενεῖς κτησώμεθα . . ὅστις ἂν ξυνναυμαχῆ. Zu 1135. Eur. Ion 233: πάντα θεᾶσθ' ὃ τι καὶ θέμις ὄμμασι. Xen. H. gr. II 2, 16: Ἀθηναῖοι ἐμελλον ἅπαντα ὃ τι τις λέγοι ὁμολογήσειν. Kr. 58, 4. A. 5. Andere πάν ὃ τι oder πάνθ' ἂν.

349. Ἄγριους Αἰσχίνης (I 52) τοὺς

σφόδρα ἐπτοημένους περὶ τὰ παιδικὰ καὶ χαλεποὺς παιδεραστάς φησιν (Harpokrat. s. v.). Der Sohn des Xenophantos ist der Dithyrambiker Hieronymos, auf dessen reichen Haarwuchs auch Ach. 388 anspielt.

350. Κενταύροις, die in ihrer Rosshälfte λάσιοι sind und für sinnlich lüstern (besonders παιδερασταί) galten. — ἤκασαν, von einer Erfahrungsthatsache, die als Regel angefaßt wird; s. 352. Eq. 263. 1130. Vesp. 574. 582. 586. Lys. 17 ff. Ran. 1068. Bei Antiph. fr. 204, 3—8 wechselt ohne Veränderung des Sinnes Perfekt, Aorist und Präsens.

351. τί γάρ, 191. 403. Simon (vgl. 399), σοφιστῆς καὶ τῶν ἐν πολιτείᾳ διαπρεπόντων τότε (Schol.), von dem auch Eupolis gesagt hatte: ἐξ Ἡρακλείας ἀργύριον ὑπέλλετο.

353. Kleonymos, der Falstaff des Aristophanes, dickbäuchig, freßgierig und feig. Vor dem Feldzuge hatte er sich nach A. Darstellung durchzudrücken gesucht (Eq. 1369—1372), in demselben den Schild weggeworfen, wobei (nach G. Gilbert) vielleicht auf den Rückzug von Delion angespielt wird (vgl. Vesp. 19 ff. 592. 822. Pac. 677 ff. 1295 ff. Av. 290. 1473 ff.). Letzteres Vergehen wurde in Athen mit einer

ὅτι δειλότατον τοῦτον ἑώρων, ἔλαφοι διὰ τοῦτ' ἐγένοντο.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ νῦν γ' ὅτι Κλεισθένη εἶδον — ὄραξ; — διὰ τοῦτ' ἐγένοντο
γυναῖκες. 355

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χαίρετε τολύνη, ὧ δέσποινα· καὶ νῦν, εἶπερ τινὶ κάλλω,
οὐρανομήκη φήξατε κάμοι φωνήν, ὧ παμβασίλειαι.

ΧΟΡΟΣ.

χαῖρ', ὧ πρεσβῦτα παλαιογενές, θηρατὰ λόγων φιλομούσων·
σύ τε λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ, φράζε πρὸς ἡμᾶς ὅ τι χρήξεις·

δειλίας γραφή verfolgt und mit Atimie (Verlust aller bürgerlichen Rechte, aber ohne Vermögenseinziehung) bestraft.

354. Vgl. Hom. *A* 225: οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἔλάφοιο.

355. Kleisthenes, auch eine stehende Figur unseres Dichters, gezeichnet als ein weibischer Weichling mit glattem Gesichte und von unnatürlicher Liederlichkeit. In den Thesm. ist er der einzige, der Zutritt zu der Festversammlung der Weiber hat, und wird geradezu als Frau bezeichnet 571 ff. Wenn zur Erklärung der Weibergestalt der Wolken Kl. verwendet wird, auf dessen Anwesenheit im Theater der Dichter sicher rechnen konnte, so kann dies als Beweis dafür dienen, daß Weiber (abgesehen von den in ihrer Eigenschaft als Priesterinnen dazu berechtigten, s. A. Müller Griech. Bühnenaltert. 291) bei den Aufführungen der Komödie nicht zugegen waren. Vgl. Av. 793 ff. — ὄραξ, parenthetisch, mit vertraulicher Tonfärbung; vgl. 206. Thesm. 496. 556. Eccl. 104. Anaxandr. fr. 17, 4. Amphis fr. 38. Häufig im Anfang der Rede z. B. Av. 1616. Eurip. Andr. 87. Soph. El. 628. Verg. Cir. 267: ille — vides — nostris qui moenibus assidet hostis. Kr. II 59, 1. A. 10 f. — διὰ τοῦτο, Epanalepsis des Satzes mit ὅτι wie Plut. 1014: ὅτι προσέβλεψέν με τις, ἐτυπτόμην διὰ τοῦθ'. Ähnlich Vesp. 741. Av. 1176. Eq. 779. Nub. 1199 ff. 395. 1262. 60 ff. Vesp. 653.

356. κάλλω.. κάμοι, Thesm. 1155. Plut. 1084 f. Plat. Symp. 212 A: εἶπερ τῷ ἄλλῳ ἀνθρώπων.. καὶ ἐκείνῳ. Euthyphr. 6 A. Lys. XIX 36: ἡγοῦντο καὶ τὰ ἐκεῖ σφίσι εἶναι σᾶ, ὥσπερ καὶ τὰ ἐνθάδε. Kr. 69, 32. A. 13. 14.

357. οὐρανομήκη (459), vgl. Aesch. Ag. 92 οὐρανομήκης λαμπάς und die Bemerkung von Arist. Rhet. III 7, daß der Erregte ein erlittenes Unrecht als himmelschreiend und riesig (οὐρανόμηκες καὶ πελώριον) bezeichne. — φηγνύναι φωνήν (nachgebildet in rumpere vocem), die vorher gehemmte Stimme freimachen, das Schweigen brechen. Vgl. 960.

358. Begrüßung des Streps. und Sokr., dem Tone nach feierlich, aber mit versteckter Ironie, vgl. zu 314. — παλαιογενής, aus der Urzeit stammend, ist eine homerische Reminiscenz, vgl. Hom. *P* 561. Φοῖνιξ, ἄττα γεραῖε παλαιγενές (Piccolomini). — θηρατὰ ist ein ebenso problematischer Ehrentitel wie λεπτοτάτων λήρων ἱερεῦ, vgl. zu 153. In θηρατῆς liegt dieselbe üble Nebenbedeutung des Nachstellens und Haschens nach unrechtem Gewinn wie in θηρευτῆς bei Plat. Soph. 231 D und Aischin. I 195.

359. φράζε etc. Dieser Aufforderung wird im folgenden nicht entsprochen, weil sich Streps. mit seinem Ausrufe 364 vordrängt. Erst 427 wird sie wiederholt, dort dann aber ausschließlich an Streps. gerichtet. Eine indirekte und tatsächliche Antwort des Sokr. auf die

οὐ γὰρ ἂν ἄλλω γ' ὑπακούσαιμεν τῶν νῦν μετεωροσοφιστῶν
πλήν εἰ Προδίκω, τῷ μὲν σοφίας καὶ γνώμης εἵνεκα· σοὶ δέ, 361
ὅτι βρενθύει τ' ἐν ταῖσιν ὁδοῖς καὶ τῷ φθαλμῷ παραβάλλεις,
κάνυπόδητος κακὰ πόλλ' ἀνέχει, κάφ' ἡμῖν σεμνοπροσωπεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Γῆ, τοῦ φθέγματος, ὡς ἱερὸν καὶ σεμνὸν καὶ τερατῶδες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐταὶ γάρ τοι μόναι εἰσὶ θεαί· τἄλλα δὲ πάντ' ἐστὶ φλύαρος. 365

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ Ζεὺς δ' ἡμῖν, φέρε, πρὸς τῆς Γῆς, οὐλύμπιος οὐ θεός ἐστιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποιὸς Ζεὺς; οὐ μὴ ληρήσεις· οὐδ' ἐστὶ Ζεὺς.

Frage liegt indessen in 365 ff: ich will den Streps. von eurer Göttlichkeit überzeugen.

360. μετεωροσοφιστής (vgl. 101. 333) — σοφιστής (zu 331) περὶ τὰ μετέωρα (228). Vgl. Plat. Polit. 299 B: μὴ ἰατρικὸν . . ὀνομάζειν, ἀλλὰ μετεωρολόγον, ἀδολεσχίην τινα σοφιστήν. Phaedr. 269 E: πᾶσαι ὄσαι μεγάλαι τῶν τεχνῶν προσδέονται ἀδολεσχίας (vgl. zu 1485) καὶ μετεωρολογίας φύσεως πέρι.

361. πλήν εἰ, wie Av. 601. Thesm. 532. Eurip. Andr. 331. Dan. fr. 5 D. Die Hdss. haben hier und 734 den in guter Zeit nicht nachweisbaren Pleonasmus πλήν ἢ. — Prodikos aus Keos (Zeller D. Philos. d. Gr. I 738—742. 787 f.) befasste sich besonders mit der Lehre vom richtigen Gebrauch der Wörter (zu 689); aus seinen Ὁραὶ ist die Erzählung von Herakles am Scheidewege durch Xen. Mem. II 1, 21 ff. bekannt. Vgl. Av. 692 u. fr. 490: τοῦτον τὸν ἄνδρα ἢ βιβλίον διέφθορον ἢ Πρόδικος ἢ τῶν ἀδολεσχῶν εἰς γέ τις. — σοὶ δέ leicht anakoluthisch statt καὶ σοί.

362. βρενθύει etc., einherstolzieren (vgl. Pac. 26. Lys. 887) und die Leute hochmütig von der Seite (über die Achsel) ansieht. Diese Schilderung des äusseren Auftretens von Sokr. (vgl. Plat. Phaed. 117 A: ταυρηδὸν ὑποβλέψας, ὡς περ εἰώθει) wird zu dessen Preise verwendet von Plat. Symp. 221 B: bei Delion,

sagt Alkibiades, ἔμοιγε ἐδόκει, ὦ Ἀριστόφανες, τὸ σὸν δὴ τοῦτο, καὶ ἐκεῖ διαπορεύεσθαι ὡς περ καὶ ἐνθάδε, βρενθυόμενος καὶ τῷ φθαλμῷ παραβάλλον, ἡρέμα παρασκοπῶν καὶ τοὺς φίλους καὶ τοὺς πολεμίους. Dagegen Lucian. Dial. mort. X 8 (367) brandmarkt damit einen Philosophen: ὁ σεμνὸς δὲ οὗτος ἀπό γε τοῦ σχήματος καὶ βρενθυόμενος, ὁ τὰς ὀφρῦς ἐπηρκῶς, ὁ ἐπὶ τῶν φροντίδων τίς ἐστιν; M. Φιλόσοφος τις, ὦ Ἑρμῆ, μᾶλλον δὲ γόης καὶ τερατείας μεστός.

363. ἀνυπόδητος, zu 108. — κακὰ, vgl. 415 ff. — ἐφ' ἡμῖν, so ist also nichts dahinter.

367. ποιὸς Ζεὺς; Kr. 51, 17. A. 12. Durch eine derartige Frage wird im Dialog der Ausdruck eines andern verächtlich und mit Entüstung zurückgewiesen. Zu den von Reisig Coni. Ar. p. 75 gesammelten Beispielen aus A.: Ach. 69. 109. 157. 761. Eq. 32. 162. Nub. 1337. Av. (1346 gehört nicht hierher) 1233. Lys. 710. Thesm. 874. Hec.

sind noch hier ποιὸς χάραγμα; τριῖθα; 1378: ποιὸς γλυκερά; z. B. Gorg. 490 und ποιὸς ἔχων. Ähn quadam pri 1270 und ποιὸς οὐτός.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄλλο τι δῆτ' οὐ νομιεῖς ἤδη θεὸν οὐδένα, πλὴν ἅπερ ἡμεῖς,
τὸ Χάος τουτὶ καὶ τὰς Νεφέλας καὶ τὴν Γλῶτταν, τρία ταυτί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδ' ἂν διαλεχθείην γ' ἀτεχνῶς τοῖς ἄλλοις, οὐδ' ἂν ἀπαντῶν· 425
οὐδ' ἂν θύσαιμ', οὐδ' ἂν σπείσαιμ', οὐδ' ἐπιθείην λιβανωτόν.

ΧΟΡΟΣ.

λέγε νῦν ἡμῖν ὅ τι σοι δοῶμεν θαρρῶν, ὥς οὐκ ἀτυχήσεις

τεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι. Plat. Charm. 176 B: ἤν ἐπάδειν παρέχης Σωκράτει. Gorg. 256 B: εἰσελθὼν παρὰ τινα τῶν καμνόντων οὐχ ἐθέλοντα . . τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ . . ἐπεισα. 480 C. Theaet. 191 A: παρέξομεν πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Plut. Symp. VII 5, 1: ὡς ἡσθάνετο τοὺς πολλοὺς παρέχοντας ὑφ' ἡδονῆς ὅ τι βούλοιο χρῆσθαι.

Der Inhalt von 412—422 wiederholt sich in 435—475. Zudem unterbrechen jene 11 Verse den Zusammenhang zwischen der bis 411 fortgeführten theoretischen Darlegung und der in 423 ff. daraus gezogenen praktischen Folgerung. Auch widerspricht der Inhalt dem in der Zweikampfscene, also Nub. II, in Aussicht gestellten genussreichen Leben. Alles erklärt sich durch die Annahme, daß diese Verse Überreste aus Nub. I sind, welche der Herausgeber von Nub. II nicht verloren gehen lassen wollte und mit den dadurch bedingten kleinen Abänderungen (s. zu 412—417) notdürftig und oberflächlich dem neuen Zusammenhang einverleibte. Vgl. den Schluß von Exkurs I.

423. ἄλλο τι (ποιήσεις oder γενήσεται ἢ), eine bei Platon häufige Fragform, wo eine bejahende Antwort erwartet wird: nicht wahr? Z. B. Symp. 200 D: ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἂν; Rep. I 337 C: ἄλλο τι οὖν . . καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; Gorg. 495 C: ἄλλο τι οὖν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγες; und sonst. Bei Aristoph. findet es sich sonst nicht. Neben οὐ ist auch οὖν überliefert, wel-

ches aufzunehmen bedenklich ist, da bei A. diese Stellung des οὖν nirgends vorkommt, während οὖν δῆτα nicht selten ist. Nach Blaydes' Angabe ist δῆτα οὖν überhaupt ungebräuchlich.

424. Während 365 die νεφέλαι als μόναι θεαὶ bezeichnet waren, haben wir hier eine Dreiheit von Göttern, wie 264 f., aber andere als dort, und 627 abermals drei andere als hier. Verständlich wird dieser Wechsel als Verhöhnung der Lehre des Diogenes von Apollonia (zu 230. 264), nach welcher die leicht bewegliche Luft die verschiedensten Formen annimmt und bald als Sonne, bald als Metall, trockene Erde, Wasser erscheint. Darum also erlaubt sich der Komiker die Namen der neumodischen Götter jedesmal wechseln zu lassen. — Χάος ist hier und 627 die Luft, wie τουτὶ und Av. (192) 1218 zeigt (H. Diels). Daß die Γλῶττα hinzutritt, darf nicht Wunder nehmen bei der wichtigen Rolle, welche sie in unserem Stücke spielt, vgl. z. B. 792: γλωττοστροφεῖν. In Verbindung mit dem αἶθήρ nennt Euripides Ran. 892 γλώττης στροφίγξ als seine ἴδιοι θεοί.

425. οὐδ': geschweige daß ich sie aufsuchen würde.

426. Aufzählung verschiedener Arten von Opfern in absteigender Ordnung. Beim dritten Gliede ist ἂν nicht abermals wiederholt, wie beim zweiten Soph. O. C. 996: τὸν αἴτιον τίνοι' ἂν οὐδὲ τοῦνδικον περιβλέποις. Vgl. Eq. 1057. Thesm. 1018. (Ran. 574.) Kr. 69, 7. A. 4.

427. σοι dir zu liebe.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ κἀναγκασθῶσι φέρεσθαι,
κατακρημνόμενοι πλήρεις ὕμβρου δι' ἀνάγκην, εἶτα βαρεῖαι
εἰς ἀλλήλας ἐμπίπτουσαι ῥήγνυνται καὶ παταγοῦσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὁ δ' ἀναγκάζων ἐστὶ τίς αὐτάς, οὐχ ὁ Ζεὺς, ὥστε φέρεσθαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἤκιστ', ἀλλ' αἰθέριος δῖνος.

380

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δῖνος; τουτί μ' ἐλελήθειν,

ὁ Ζεὺς οὐκ ὢν, ἀλλ' ἀντ' αὐτοῦ Δῖνος νυνὶ βασιλεύων.

ἀτὰρ οὐδέν πω περὶ τοῦ πατάγου καὶ τῆς βροντῆς μ' ἐδίδαξας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἤκουσάς μου, τὰς Νεφέλας ὕδατος μεστὰς ὅτι φημί
ἐμπιπτούσας ἀλλήλαισιν παταγεῖν διὰ τὴν πυκνότητα;

376. ἐμπλησθῶσι κἀναγκασθῶσι, Parataxis wie 371.

377. Wiederholte Hervorhebung der Naturnotwendigkeit (vgl. 405), als des Hauptbegriffes der philosophischen Betrachtungsweise im Gegensatz zu der populären, welche an willkürliche Bestimmung durch ein persönliches Wesen glaubt. Vgl. Plat. Leg. XII 967 A: οἱ πολλοὶ διανοοῦνται τοὺς τὰ τοιαῦτα μεταχειρισμένους ἀστρονομία . . . ἀθέους γίνεσθαι, καθεωρακότας ὡς οἷόν τε γιγνόμενα ἀνάγκαις πράγματ', ἀλλ' οὐ διανοίαις βουλήσεως ἀγαθῶν περὶ τελουμένων. Plut. Nic. 23: οὐκ ἠνεύχοντο (die Athener dieser Zeit) τοὺς φυσικοὺς καὶ μετεωρολέσχας τότε καλουμένους, ὡς εἰς αἰτίας ἀλόγους καὶ δυνάμεις ἀπρονοήτους καὶ καταναγκασμένα πάθη διατρίβοντας τὸ θεῖον.

378. So erklärte Anaxagoras bei Diog. La. II 9 die βρονταὶ für eine σύγκρουσις νεφῶν, die ἀστραπαὶ als ἐκτριψίς νεφῶν. Ebenso später die Stoiker und Epikureer; z. B. Lucr. VI 96 ff.: tonitru quatiuntur caerula caeli propterea quia concurrunt sublime volantes aetheriae nubes contra pugnantibus ventis. Übrigens ist βαρεῖαι von ἐμπίπτουσαι nicht zu trennen, da es sonst

für ῥήγνυνται καὶ παταγοῦσιν an einer Erklärung fehlen würde.

380. αἰθέριος δῖνος (Wirbel) ist die Selbstbewegung des Äthers im Kreise, sein Umschwung, die κίνησις αἰδῖος (ἐξ αἰῶνος), welche Anaximenes von seinem ἀήρ ausgesagt hatte, andere dem Himmel beilegten, vgl. zu 96. Ins große Publikum gedrungen war dieser Begriff durch Euripides; vgl. dessen Alc. 244 f.: ἄλιε καὶ φάος ἀμέρας, οὐράνιαί τε δῖναι νεφέλας δρομαίου, und fr. 596 N.: σὲ τὸν αὐτοφυῆ τὸν ἐν αἰθερίῳ ῥύμβῳ πάντων φύσιν ἐμπλέξαντα. Statt der häufigeren Femininalform δῖνη wählt A. die männliche, um ihrer Mehrdeutigkeit willen, vgl. 381 und den Anklang an δῖος und Διός.

381. Streps. versteht nach seiner Gewohnheit δῖνος plump materialistisch von einem Topfe; s. 1473 f.

382. Streps. hatte, an ἀναγκασθῶσι (376) sich anklammernd (379) und im Staunen über die unerhörten theologischen Aufschlüsse die weitere Erklärung des Sokr. (377 f.) überhört oder wieder vergessen, s. 129, und wird dafür von diesem (383) zurechtgewiesen, indem er das Überhörte wörtlich wiederholt (384 = 378).

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρει, τουτὶ τῷ χρή πιστεύειν;

385

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπὸ σαυτοῦ ἴγώ σε διδάξω.

ἤδη ζωμοῦ Παναθηναίοις ἐμπλησθεὶς εἶτ' ἐταράχθης
τὴν γαστέρα, καὶ κλόνος ἐξαίφνης αὐτὴν διεκοροκρούγησεν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τὸν Ἀπόλλω, καὶ δεινὰ ποιεῖ γ' εὐθύς μοι καὶ τετάρακται,
χῶσπερ βροντὴ τὸ ζωμίδιον παταγεῖ καὶ δεινὰ κέκραγεν·
ἀτρέμας πρῶτον παππάξ παππάξ, κἄπειτ' ἐπάγει παπαπαππάξ,
χῶταν χέξω, κομιδῆ βροντᾶ παπαπαππάξ, ὥσπερ ἐκεῖναι. 391

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σκέψαι τοίνυν, ἀπὸ γαστριδίου τυννουτουὶ οἷα πέπορδας·
τὸν δ' ἀέρα τόνδ' ὄντ' ἀπέραντον πῶς οὐκ εἰκὸς μέγα βροντᾶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ταῦτ' ἄρα καὶ τῶνόματ' ἀλλήλοιν, βροντὴ καὶ πορδὴ, δμοίω.

385. τῷ = τίνι als neutr.; vgl. Plut. 48: τῷ τοῦτο κρίνεις; u. o. Soph. O. C. 1474: τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις; Eurip. Ion 1314: τῷ τόδε γνῶναί με χρή; — ἀπὸ σαυτοῦ, vgl. zu 234.

386. Ähnlich der Komiker Plat. fr. 95: ἤδη φαγὼν τι πάποθ', οἷα γίγνεται, ὀψάριον ἔκαμες, καὶ προσέστη τοῦτό σοι; — ζωμοῦ ἐμπλησθεὶς genau parallel mit ἐμπλησθῶσ' ὕδατος πολλοῦ (376): nachdem du dich gefüllt hattest. Anders ἐμπλήμενος (z. B. Eq. 935). ζωμὸς unter den Bestandteilen eines leckern Mahles aufgeführt bei Anaxandrid. fr. 41, 13 u. 40. Zu den Panathenäen, die alljährlich, im dritten Jahr der Olympiade aber besonders glänzend (Π. τὰ μεγάλα), der Athene Polias zu Ehren gefeiert wurden, gehörten auch Opfer, zu welchen die attischen Kolonien das Schlachtvieh zu liefern hatten; das Fleisch wurde unter die Demen verteilt, so daß auch Ärmere zu einem Braten gelangten. Vgl. A. Mommsen Heortologie 189. 196.

387. διεκοροκρούγησεν, komische Wortbildung (κοροκρουγαί, Pac. 991. Lys. 491): durchrumpelte.

388. δεινὰ ποιεῖ, thut schreck-

lich, näml. ἡ γαστήρ. Vgl. 583, Ran. 1093. Thuk. V 42: Ἀθηναῖοι δεινὰ ἐποιοῦν νομίζοντες ἀδικεῖσθαι.

389. ζωμίδιον, komischer Gegensatz zwischen der Kleinheit der Ursache und der Größe der Wirkung.

390. ἀτρέμας (besser ἀτρεμεί?) = modice, wie Alexis fr. 124, 12 (Zacher). — ἐπάγει, vgl. Eq. 25: κατεπάγων πυκνόν. — παπαπαππάξ vgl. Thesm. 45 βομβάξ und 48 βομβαλοβομβάξ.

391. χῶταν, zu 651.

392. σκέψαι τοίνυν, lehrhafter Ton.

393. Parataktisch, vgl. 1293. — τόνδ' ὄντ' vgl. zu 77. — Vgl. Sen. N. Q. V 4, 2: quomodo in nostris corporibus cibo fit inflatio, quae non sine magna narium iniuria ventrem interdum cum sono exonerat: sic putant et hanc magnam rerum naturam alimenta mutantem emittere spiritum. Lucr. VI 130 f.: nec mirum, cum plena animae vesicula parva saepe det haud parvum sonitum displosa repente.

394. Aus der innern Wesensgleichheit glaubt Str. die äußere Lautähnlichkeit erklären zu können. — ταῦτ' ἄρα, zu 319.

ἀλλ' ὁ κεραυνὸς πόθεν αὖ φέρεται λάμπων πυρί, τοῦτο δίδαξον,
καὶ καταφρύγει βάλλων ἡμᾶς, τοὺς δὲ ζῶντας περιφλύει. 396
τοῦτον γὰρ δὴ φανερῶς ὁ Ζεὺς ἴησ' ἐπὶ τοὺς ἐπιόρκους.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ πῶς, ὦ μῶρε σὺ καὶ Κρονίων ὄζων καὶ βεκκεσέληνε,
εἶπερ βάλλει τοὺς ἐπιόρκους, δῆτ' οὐχὶ Σίμων' ἐνέπρησεν, 399
οὐδὲ Κλεώνυμον, οὐδὲ Θέωρον; καίτοι σφόδρα γ' εἶς' ἐπιόρκοι·
ἀλλὰ τὸν αὐτοῦ γε νεῶν βάλλει καὶ Σούνιον, ἄκρον Ἀθηνέων,
καὶ τὰς δοῦς τὰς μεγάλας· τί μαθῶν; οὐ γὰρ δὴ δοῦς γ' ἐπιορκεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οἶδ'· ἀτὰρ εὖ γε λέγειν φαίνει. τί γὰρ ἐστὶν δῆθ' ὁ κεραυνός;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅταν εἰς ταύτας ἄνεμος ξηρὸς μετεωρισθεὶς κατακλησθῆ,

395. Übergang (αὖ) zum Blitze.

396. Lockere Fügung, als ob es hiesse: τοὺς μὲν (ἡμῶν) καταφρύγει (brennt nieder), τοὺς δὲ περιφλύει (versengt, ohne zu töten).

397. ἐπιόρκοι, Eidbrüchige = Pflichtvergessene, neben den πατραλοῖαι genannt Ran. 275. Sie straft Ζεὺς ὄρκιος.

398. Κρόνια, Kronossachen = altmodisches Zeug. Die Zeit des Kronos ist, je nach dem Standpunkt des Redenden, bald die gute alte Zeit, das goldene Zeitalter, bald — besonders nach der Seite der Intelligenz — die Zopfzeit. So auch Κρόνος von einem altfränkischen Menschen; s. 929 vgl. 1070 und 998. — βεκκεσέληνε, komische Wortbildung, zur Bezeichnung eines vorsintfluthlichen Kauzes, eines Urzopfes. Erster Bestandteil ist βεκκ, das nach dem (durch Herodot II 2 in Athen bekannt gewordenen) possierlichen linguistischen Experiment des Psammetich II. die uranfängliche (phrygische) Bezeichnung für Brot sein sollte. Die zweite Hälfte spielt auf die Arkader an, welche προσέληνοι sein wollten. (Ἀρκάδες, οἳ καὶ πρόσθε σεληναίης ὑδέονται ζῶειν, Apollon. Rh. IV 264 f.).

399 ff. Entschieden Meineidige werden nicht vom Blitze getroffen, und entschieden Nichtmeineidige

werden getroffen. Dieser Argumentation bedienten sich später besonders die Epikureer wider den Vorsehungsglauben, z. B. Lucr. VI 417 ff.: cur sancta deum delubra suasque discutit infesto praeclaras fulmine sedes? altaque cur plerumque petit loca plurimaque eius montibus in summis vestigia cernimus ignis?

399. Stellung von δῆτα (vgl. 403) wie Eq. 17 f.: πῶς ἄν οὖν ποτε εἴποιμ' ἄν αὐτὸ δῆτα κομψευρικῶς; 810: οὐκουν δεινὸν ταυτί σε λέγειν δῆτ' ἔστ' ἐμὲ καὶ διαβάλλειν; Soph. Ai. 986: οὐχ ὅσον τάχος δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο; — Simon (zu 351) hatte seinen Amtseid verletzt, wie Kleonymos (zu 353) seinen Fahneneid.

400. Theoros, Ach. 134 ff. als pflichtvergessener Gesandter gezeißelt, Vesp. 42 ff. 418 f. 599 als κόλαξ und gottverhasst.

401. Hom. γ 278: ἄλλ' ὅτε Σούνιον ἱρὸν ἀφικόμεθ', ἄκρον Ἀθηνέων. Auf ein Citat weist die Quantität von ἄκρον (zu 320) und der Ionismus Ἀθηνέων (wie Eq. 159).

402. τί μαθῶν; zu 340. Aus welchem Grunde thut er das? Denn daß die Eiche ἐπιορκεῖ, kann der Grund nicht sein. τί παθῶν würde die Zurechnungsfähigkeit des Zeus bezweifeln lassen.

ἐνδοθεν αὐτὰς ὥσπερ κύστιν φυσᾶ, κᾶπειθ' ὑπ' ἀνάγκης 405
 ῥήξας αὐτὰς ἔξω φέρεται σοβαρὸς διὰ τὴν πυκνότητα,
 ὑπὸ τοῦ ῥοίβδου καὶ τῆς ῥύμης αὐτὸς ἑαυτὸν κατακαίων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δί', ἐγὼ γοῦν ἀτεχνῶς ἔπαθον τουτί ποτε Διασίοισιν.
 ὀπτῶν γαστέρα τοῖς συγγενέσιν κᾶτ' οὐκ ἔσχων ἀμελήσας·
 ἢ δ' ἄρ' ἐφυσᾶτ', εἴτ' ἐξαίφνης διαλακήσασα πρὸς αὐτῶ 410
 τῶφθαλμῶ μου προσετίλησεν, καὶ κατέκαυσεν τὸ πρόσωπον.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τῆς μεγάλης ἐπιθυμήσας σοφίας ὦνθρωπε παρ' ἡμῶν,

405. ὑπ' ἀνάγκης, zu 377.

406. Ähnliche Erklärungen gaben spätere Philosophen (über Anaxagoras s. zu 378), z. B. Lucr. VI 124 ff. 279 f.: duplici ratione accenditur, ipse sua cum mobilitate calescit, et e contagibus ignis. Isid. Orig. XIII 8: cum procella nubibus se immiserit, turbine invalescente exitumque quaerente nubem quam excavavit impetu magno perscindit. Arrian bei Stob. Ecl. phys. I 29, 2: ξηροὶ ἀτμοὶ . . ἐν νέφει ἀποληφθέντες, ἔπειτα ῥηγνύντες βία τὸ νέφος, βροντὰς τε καὶ ἀστραπαὺς ἐξέφηναν.

408. Str. findet die bestätigenden Analogieen (für das Bersten und Versengen) aus seiner Erfahrung selbst, ohne von Sokr. darauf geführt zu werden. — Διάσια (vgl. 864), ein Sühnfest des Ζεὺς μιλίχιος, begangen am 23. Anthesterion außerhalb Athens mit Darbringung ganzer Tiere oder ihrer Abbildungen in Teig. Nach dem Opfer vereinigten sich die Stammgenossen zu einer Mahlzeit. A. Mommsen Heortologie 379—386, bes. 383.

409. ὀπτῶν . . κᾶτα, wie Av. 674. 1455. Lys. 560 — Nub. 623 f. Av. 536 — Eq. 392 — Plat. Gorg. 457 B: ἐάν τις . . ῥητορικὸς γενόμενός τις κᾶτα . . ἀδικῆ. Phaed. 98 C: ὥσπερ ἂν εἴ τις λέγων . . κᾶπειτα ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας . . λέγοι πρῶτον μὲν, ὅτι κτλ. Kr. 56, 10. A. 3. 69, 24. A. 2. Ähnliche Anakoluthie Ach. 24: ἀωρίαν ἤκοντες εἶτα δ' ὠστιοῦνται. — γαστέρα,

vgl. Hom. v 25 f.: γαστέρ' . . ἐμπλείην κνίσης τε καὶ αἵματος. Die Magenwurst gehörte zu den derben Speisen Unbemittelter; vgl. Hom. σ 44. — ἔσχων, später ἔσχαζον = ἐκέντουν.

410. ἄρα hier bei einer objektiven Folge: die Folge war, daß sie u. s. w. Anders 165. 1027.

412—417. Bei Diog. La. II 5, 27 heißt es von Sokrates: οἱ κομωδοποιοὶ λανθάνουσιν ἑαυτοὺς δι' ὧν σκώπτουσιν ἐπαινοῦντες αὐτόν. Ἀριστοφάνης μὲν οὕτως· ὦ τῆς . . ἄνθρωπε δικαίως, ὡς εὐδαίμων παρ' . . διαζῆς (Cobet διάξεις). εἰ γὰρ μνήμων . . ἐνεστιν ἐν τῇ γνώμῃ, κοῦτε τι κάμνεις οὐθ' ἔστως οὐδὲ βαδίζων, οὔτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, οὔτ' ἀριστᾶν ἐπιθυμεῖς, οἴνου τ' ἀπέχει κἀδηφάγίας καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων. Die Art, wie hier die Stelle eingeführt wird, läßt kaum die Möglichkeit zu, daß erst Diog. dieselbe auf Sokr. bezogen und zu diesem Zwecke abgeändert habe; und da überdies Diog. zwei Verse aus den Nub. citiert, welche sich jetzt nicht mehr darin finden (s. Einleitung p. 30. A. 13), so hat Bücheler vermutet, daß Diog. die Νεφέλαι πρότεροι vor sich hatte und unsere Stelle nach der dortigen Fassung citierte. Vgl. zu 414 und dagegen Einleitung p. 30. A. 14.

412. ὦ . . ὦ, wie 816. Pac. 1198: ὦ φίλτατ' ὦ Τρυγαῖε. Eur. Cycl. 266: ὦ κάλλιστον ὦ Κυκλώπιον. Vgl. Lysistr. 1097. Eur. Alc. 234. Plat. Euthyd. 294 B: ὦ πρὸς τῶν

ὡς εὐδαίμων ἐν Ἀθηναίοις καὶ τοῖς Ἑλλησι γενήσῃ,
εἰ μνήμων εἶ καὶ φροντιστής, καὶ τὸ ταλαίπωρον ἔνεστιν
ἐν τῇ ψυχῇ, καὶ μὴ κάμνεις μήθ' ἐστὼς μήτε βαδίζων, 415
μήτε ῥιγῶν ἄχθει λίαν, μήτ' ἀριστᾶν ἐπιθυμεῖς,
οἴνου τ' ἀπέχει καὶ γυμνασίων καὶ τῶν ἄλλων ἀνοήτων,
καὶ βέλτιστον τοῦτο νομίζεις, ὅπερ εἰκὸς δεξιὸν ἄνδρα,
νικᾶν πράττων καὶ βουλευῶν καὶ τῇ γλώττῃ πολεμίζων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔνεκέν γε ψυχῆς στερρᾶς δυσκολοκοίτου τε μερίμνης 420
καὶ φειδωλοῦ καὶ τρυσιβίου γαστροῦ καὶ θυμβροεπιδείπνου,
ἀμέλει, θαρρῶν εἵνεκα τούτων ἐπιχαλκεύειν παρέχοιμ' ἄν.

θεῶν, ὧ Διονυσόδωρε. — τῆς: welcher? ἐπιθυμήσας: wann und wo? Erst 429 f. sagt auf Befragen Streps. was er von den Wolken wünsche, bestimmt dies aber keineswegs als μεγάλη σοφία. Die Stelle muß also ursprünglich einen andern Zusammenhang gehabt haben; s. 422.

414. Vgl. Hippokr. de aëre p. 566K.: τό τε ἀνδρεῖον καὶ ταλαίπωρον ἐν τῇ ψυχῇ φύσει μὲν οὐκ ἄν ὁμοίως ἐνεῖη, νόμος δὲ προσγεγόμενος ἀπεργάσασαί ἄν. Xen. Mem. II 1, 1: ἐδόκει μοι (Sokrates) προτρέπειν τοὺς συνόντας ἀσκεῖν ἐγκράτειαν πρὸς ἐπιθυμίαν βρωτοῦ καὶ ποτοῦ καὶ λαγνείας καὶ ὕπνου καὶ ῥίγους καὶ θάλπους καὶ πόνου. Um so weniger passen diese Anforderungen zu den Verheißungen welche der λόγος ἄδικος 1071 ff macht. Und da letztere Stelle unzweifelhaft erst der zweiten Bearbeitung angehört, so ist um so sicherer, daß 412 ff., wenn auch wohl in anderer Fassung, aus der ersten ist.

416. Über Sokrates' Abhärtung gegen die Kälte s. Plat. Symp. 220 B. ibid. A: ὅπότε ἀναγκασθήμεν . . ἀσιτεῖν οὐδὲν ἦσαν οἱ ἄλλοι πρὸς τὸ καρτερεῖν. Xen. Mem. I 2, 1: ἀφροδισίων καὶ γαστροῦ πάντων ἀνθρώπων ἐγκρατέστατος ἦν, εἶτα πρὸς χειμῶνα καὶ θέρος καὶ πάντας πόνους καρτερικώτατος.

417. Xen. Mem. I 6, 2: σιτία τε σιτῆ καὶ ποτὰ πίνεις τὰ φαυλότατα. Vgl. Plat. Symp. 220 B. — Die Enthaltung von den γυμνάσια ist

bezeichnend für die einseitige Ausbildung der geistigen Fähigkeiten auf Kosten der Gesamtpersönlichkeit. Vgl. 1002. Ran. 729 τραφέντες ἐν παλαίστραις als Merkmal von ἄνδρες καλοὶ τε κάγαθοί. — ἀνοήτων, nach den Scholien = τῶν ἀφροδισίων, wie Eur. Tro. 989: τὰ μῶρα γὰρ πάντ' ἐστὶν Ἀφροδίτη βροτοῖς. Plat. Gorg. 493 A. Allein die Wolken reden hier sichtlich ironisch wie 359; dabei ist unter τὰ ἄλλα das zu verstehen, was in Athen für gute Sitte und für notwendig zur vollen harmonischen Ausbildung des Körpers galt, dem echten Denker aber nur als „dummes Zeug“ erscheint.

419. πράττων zu νομίζεις: daß du siegest in (gerichtlichen) Geschäften und im (politischen) Raten, γένος δικανικόν und συμβουλευτικόν. Ein Zeichen der Zugehörigkeit zu Nub. I ist (vgl. 239), daß Streps. hiergegen nicht schon jetzt protestiert, wie 433 f.

421. Vgl. Ach. 254: βλέπουσα θυμβροφάγον.

422. θαρρῶν, ohne Besorgnis in der Probe schlecht zu bestehen. — εἵνεκα τούτων nimmt das vorhergehende ἔνεκεν etc. auf: wenn es auf diese Eigenschaften ankommt. Kr. 68, 19. A. 2. — ἐπιχαλκεύειν, um auf mir zu hämmern. Vgl. 441 f. 796. Kr. 55, 3. A. 20. Aesch. fr. 300 N.: σφύρας δέχεσθαι κάπιχαλκεύειν μύδρους ὅς ἀστενακτὶ . . ἠνείχετο ἄναυδος. — παρέχοιμ' ἄν sc. ἐμαντόν. Soph. Ai. 1146: πα-

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄλλο τι δῆτ' οὐ νομιεῖς ἤδη θεὸν οὐδένα, πλὴν ἄπερ ἡμεῖς,
τὸ Χάος τουτὶ καὶ τὰς Νεφέλας καὶ τὴν Γλῶτταν, τρία ταυτί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδ' ἂν διαλεχθεῖν γ' ἀτεχνῶς τοῖς ἄλλοις, οὐδ' ἂν ἀπαντῶν· 425
οὐδ' ἂν θύσαιμ', οὐδ' ἂν σπείσαιμ', οὐδ' ἐπιθεῖν λιβανωτόν.

ΧΟΡΟΣ.

λέγε νῦν ἡμῖν ὅ τι σοι δρωμεν θαρρῶν, ὡς οὐκ ἀτυχήσεις

τεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι. Plat. Charm. 176 B: ἦν ἐπάδειν παρέχης Σωκράτει. Gorg. 256 B: εἰσελθὼν παρὰ τινὰ τῶν καμνόντων οὐχ ἐθέλοντα . . . τεμεῖν ἢ καῦσαι παρασχεῖν τῷ ἰατρῷ . . . ἐπεισα. 480 C. Theaet. 191 A: παρέξομεν πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούληται. Plut. Symp. VII 5, 1: ὡς ἡσθάνετο τοὺς πολλοὺς παρέχοντας ὑφ' ἡδονῆς ὅ τι βούλοιο χρῆσθαι.

Der Inhalt von 412—422 wiederholt sich in 435—475. Zudem unterbrechen jene 11 Verse den Zusammenhang zwischen der bis 411 fortgeführten theoretischen Darlegung und der in 423 ff. daraus gezogenen praktischen Folgerung. Auch widerspricht der Inhalt dem in der Zweikampfscene, also Nub. II, in Aussicht gestellten genussreichen Leben. Alles erklärt sich durch die Annahme, daß diese Verse Überreste aus Nub. I sind, welche der Herausgeber von Nub. II nicht verloren gehen lassen wollte und mit den dadurch bedingten kleinen Abänderungen (s. zu 412—417) notdürftig und oberflächlich dem neuen Zusammenhang einverleibte. Vgl. den Schluß von Exkurs I.

423. ἄλλο τι (ποιήσεις oder γενήσεται ἦ), eine bei Platon häufige Fragform, wo eine bejahende Antwort erwartet wird: nicht wahr? Z. B. Symp. 200 D: ἄλλο τι ὁμολογοῖ ἄν; Rep. I 337 C: ἄλλο τι οὐν . . . καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; Gorg. 495 C: ἄλλο τι οὐν ὡς ἕτερον τὴν ἀνδρείαν τῆς ἐπιστήμης δύο ταῦτα ἔλεγες; und sonst. Bei Aristoph. findet es sich sonst nicht. Neben οὐ ist auch οὐν überliefert, wel-

ches aufzunehmen bedenklich ist, da bei A. diese Stellung des οὐν nirgends vorkommt, während οὐν δῆτα nicht selten ist. Nach Blaydes' Angabe ist δῆτα οὐν überhaupt ungebräuchlich.

424. Während 365 die νεφέλαι als μόναι θεαὶ bezeichnet waren, haben wir hier eine Dreieit von Göttern, wie 264 f., aber andere als dort, und 627 abermals drei andere als hier. Verständlich wird dieser Wechsel als Verhöhnung der Lehre des Diogenes von Apollonia (zu 230. 264), nach welcher die leicht bewegliche Luft die verschiedensten Formen annimmt und bald als Sonne, bald als Metall, trockene Erde, Wasser erscheint. Darum also erlaubt sich der Komiker die Namen der neumodischen Götter jedesmal wechseln zu lassen. — Χάος ist hier und 627 die Luft, wie τουτὶ und Av. (192) 1218 zeigt (H. Diels). Daß die Γλῶττα hinzutritt, darf nicht Wunder nehmen bei der wichtigen Rolle, welche sie in unserem Stücke spielt, vgl. z. B. 792: γλωττοστροφεῖν. In Verbindung mit dem αἰθήρ nennt Euripides Ran. 892 γλώττης στροφίγξ als seine ἴδιοι θεοί.

425. οὐδ': geschweige daß ich sie aufsuchen würde.

426. Aufzählung verschiedener Arten von Opfern in absteigender Ordnung. Beim dritten Gliede ist ἂν nicht abermals wiederholt, wie beim zweiten Soph. O. C. 996: τὸν αἴτιον τίνοι' ἂν οὐδὲ τοῦνδικον περιβλέποις. Vgl. Eq. 1057. Thesm. 1018. (Ran. 574.) Kr. 69, 7. A. 4.

427. σοι dir zu liebe.

ἡμᾶς τιμῶν καὶ θαυμάζων καὶ ζητῶν δεξιὸς εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ δέσποινα, δέομαι τοίνυν ὑμῶν τουτὶ πάνυ μικρόν,
τῶν Ἑλλήνων εἶναί με λέγειν ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον. 430

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἔσται σοι τοῦτο παρ' ἡμῶν· ὥστε τὸ λοιπὸν γ' ἀπὸ τουδὲ
ἐν τῷ δήμῳ γνώμας οὐδεὶς νικήσει πλείονας ἢ σύ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὴ μοί γε λέγειν γνώμας μεγάλας· οὐ γὰρ τούτων ἐπιθυμῶ,
ἀλλ' ὅσ' ἐμαντῷ στρεψοδικῆσαι καὶ τοὺς χρήστας διολισθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τεύξει τοίνυν ὧν ἱμεῖρες· οὐ γὰρ μεγάλων ἐπιθυμεῖς. 435
ἀλλὰ σεαυτὸν θαρρῶν παράδος τοῖς ἡμετέροις προπόλοισιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δράσω ταῦθ' ὑμῖν πιστεύσας· ἡ γὰρ ἀνάγκη με πιέζει
διὰ τοὺς ἵππους τοὺς κοππατίας καὶ τὸν γάμον, ὅς μ' ἐπέτριψεν.
νῦν οὖν χρήσθων ἀτεχνῶς
ὅ τι βούλονται·

430. Stark übertreibender Ausdruck, vom Wettrennen hergenommen, der mit dem vorangehenden τουτὶ πάνυ μικρόν um so mehr kontrastiert: allen Hellenen in der Beredsamkeit meilenweit voraus sein. Vgl. Ran. 91: Εἰριπίδου πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα. Alexis fr. 19: τί πρὸς τὸν Ἀργᾶν οὗτος; B. ἡμέρας δρόμῳ κρείττων.

432. ἐν τῷ δήμῳ = ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. Vesp. 594: κἂν τῷ δήμῳ γνώμην οὐδεὶς πάποτ' ἐνίκησεν. Plat. Euthyd. 284 B: οἱ ῥήτορες ὅταν λέγωσιν ἐν τῷ δήμῳ. Hypereid. p. Eux. col. 35 p. 43^b. Blafs²: ὡς ἐγὼ δις ἤδη ἐν τῷ δήμῳ ἐναντίον ὑμῶν καὶ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων . . ἐξήλεξα. Der Ausdruck weist auf Gegenstände von öffentlichem Interesse, welche als solche, im Gegensatz zu reinen Privatsachen, μεγάλαι sind, znmal in den Augen des Strep.

433. μὴ μοί γε, zu 84. Kommt mir nur nicht mit dem Verfechten großer Anträge.

434. ὅσα: nur so viel möchte ich um für mich selbst . . Vesp. 1288:

οὐδὲν ἐμοῦ μέλον, ὅσον δὲ μόνον εἶδέναι = τοσοῦτο δὲ μόνον ὅσον. Plat. Protag. 334 C: μὴ χρῆσθαι ἐλαίῳ, ἀλλ' ἢ ὅτι σμικροτάτῳ, ὅσον μόνον τὴν δυσχέρειαν κατασβέσαι, Thucyd. I 2, 1: νεμόμενοι τὰ ἑαυτῶν ἕκαστοι ὅσον ἀποζῆν, καὶ περιουσίαν χρημάτων οὐκ ἔχοντες. — στρεψοδικῆσαι, Anspielung auf den Namen Strepsiadēs wie 1455. Vgl. auch Av. 1468: στρεψοδικοπανουργίαν.

436. πρόπολος, eig. anteambulo. Vgl. Plut. 670: τοῦ θεοῦ ὁ πρόπολος. Die Diener (Priester) der Wolken-götter sind die Philosophen.

439—456. Die Tetrameter schliessen mit einem μακρὸν oder πνίγος.

439. Die Tripodie ist fehlerhaft und entweder durch Einschaltung von τούτῳ nach οὖν in eine Tetrapodie zu verwandeln oder durch Streichung von χρήσθων mit Cobet in eine Dipodie, welche zusammen mit ὅ τι βούλονται eine Tetrapodie ergibt. Sprach- und sinngemäß wäre auch eine Schreibung wie νῦν μοί 'κι οἱ χρήσθων ἀτεχνῶς etc. vgl. Ti . 212. Hypereid. p. Eux.

τουτὶ τοῦμὸν σῶμ' αὐτοῖσιν

440

παρέχω τύπτειν, πεινῆν, διψῆν,

αὐχμεῖν, ῥιγῶν, ἀσκὸν δείρειν,

εἶπερ τὰ χρέα διαφευξοῦμαι

τοῖς τ' ἀνθρώποις εἶναι δόξω

θρασύς, εὐγλωττος, τολμηρός, ἴτης,

445

βδελυρός, ψευδῶν συγκολλητής,

εὐρησιεπής, περίτριμμα δικῶν,

κύρβις, κρόταλον, κίναδος, τρύμη,

μάσθλης, εἶρων, γλοιός, ἀλαζών,

col. 33 p. 42^b. Blafs²: χρησάσθωσαν αὐτῶ οἱ δικασταὶ ὅ τι βούλονται. Dabei bliebe zugleich der sehr bezeichnende Monometer ὅ τι βούλονται (vgl. 454) erhalten.

440. Cobet τουτὶ τοῦμὸν σῶμ', die Hss. τό γ' ἐμόν.

441. παρέχω τύπτειν, zu 422. Vgl. Plat. Euthyd. 285 C: παραδίδομι ἑμαυτὸν Διονυσόδωρῳ ὥσπερ τῇ Μηδείᾳ· ἀπολλύτω με καὶ εἰ μὲν βούλεται ἐψέτω, εἰ δ' ὅ τι βούλεται, τοῦτο ποιείτω· μόνον χρηστὸν ἀποφηνάτω und gleich darauf: ἐγὼ . . ἔτοιμός εἰμι παρέχειν ἑμαυτὸν τοῖς ξένοις, καὶ ἐὰν βούλωνται δέρειν ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἴ μοι ἢ δορὰ μὴ εἰς ἀσκὸν τελευτήσῃ, ὥσπερ ἡ τοῦ Μαρσύου, ἀλλ' εἰς ἀρετήν.

442. αὐχμεῖν (920), Dürre, aus Mangel an Öl (836) und damit von Baden = Verwahrlosung des Äußern. Vgl. die Stellen bei Hermann-Blümner Privataltert. 214. N. 2. — ῥιγῶν, dorische Infinitivform. Ach. 1146. Vesp. 446. Av. 935. — ἀσκὸν δείρειν zu einem Schlauche schinden, „schlauchen“. Eq. 370 δερῶ σε θύλακον. Ach. 300 ὄν κατατεμῶ καττύματα. Kr. 46, 14. Passivisch Solon fr. 32, 7: ἦθελον ἀσκὸς δεδάρεθαι. Eq. 768: κατατμηθεῖλην λέπαδνα.

443. εἶπερ διαφευξοῦμαι = μέλλω διαφεύξεσθαι; s. 1035. Vesp. 1263. Ran. 13. — χρέα Iambus, s. 39.

445. Vgl. Plat. Symp. 203 D: ἀνδρείος ὢν καὶ ἴτης καὶ σύντονος, Protag. 349 E erscheint es als Steigerung von θαρραλέος.

446. Str. weidet sich im Geiste an den aus Bewunderung und Ärger zusammengesetzten Urteilen der Leute über ihn. — συγκολλητής, Vesp. 1041: προσκλήσεις καὶ μαρτυρίας συνεκόλλων.

447. περίτριμμα, von einem durchtriebenen Menschen, vgl. 260. Av. 430 f.: πνικνότατον κίναδος, σόφισμα, κύρμα, τρίμμα, παιπάλημ' ὄλον. Dem. XVIII 127 nennt den Aischines περίτριμμα ἀγορᾶς. Vgl. Ach. 937: τριπτῆρ δικῶν.

448. κύρβεις hießen in Athen die Tafeln (nach schol. Av. 1354 χαλκαῖ σανίδες; ursprünglich waren es hölzerne gewesen, deren Reste später im Prytaneion aufbewahrt wurden, vgl. Harpokr. s. v. ἀξόνι, Paus. I 18, 3. Plutarch. Solon 25. J. H. Chr. Schubart N. J. Bd. 125. 42), auf welchen Solons Gesetze geschrieben waren. Hier als Singular: ein lebendiges Landrecht. — κίναδος, Fuchs. Av. 430. Soph. Ai. 103 τοῦπίτριπτον κίναδος von Odysseus. Zu dieser Stelle führt Lobeck u. a. aus Andokides ὁ συνοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος und aus Deinarch τὰ τοιαῦτα κινάδη an. — τρύμη, Loch, = unfafsbar.

449. μάσθλης, Galgenstrick, wie Eq. 269: ὡς δ' ἀλαζών, ὡς δὲ μάσθλης. — γλοιός, nach den Scholien vom Salböl der Ringer hergenommen, also etwa entsprechend dem deutschen Ausdruck: aalglatt. Immer liegt in dem Worte und seinen Ableitungen der Begriff des Böartigen, s. Soph. fr. 863 D, γλοίητα wird

κέντρων, μιαρός, στρόφισ, ἀργαλέος, 450
ματιολοιχός.

ταῦτ' εἶ με καλοῦσ' ἀπαντῶντες,
δρώντων ἀτεχνῶς ὅ τι χρήζουσιν·
κεῖ βούλονται,
νῆ τὴν Δήμητρο' ἔκ μου χορδὴν 455
τοῖς φροντισταῖς παραθέντων.

ΧΟΡΟΣ.

λῆμα μὲν πάρεστι τῷδ' ἔγ'
οὐκ ἄτολμον, ἀλλ' ἔτοιμον. ἴσθι δ' ὡς
ταῦτα μαθὼν παρ' ἔμοῦ κλέος οὐρανόμηκες
ἐν βροτοῖσιν ἔξεις. 460

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί πείσομαι;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάντα χρόνον μετ' ἔμοῦ

erklärt: τὸν ὄντα καὶ μοχθηρὸν τῷ ἦθει.

450. κέντρων = μαστιγίας, verbero. — στρόφισ, versutus. Ran. 892 γλώττης στρόφιγξ. fr. 638: καὶ στρεψίμαλλος τὴν τέχνην Εὐριπίδης, was von Eustath. 1561, 38 erklärt wird: ὁ μὴ ἀπλοῦς, ἀλλ' ὡς εἰπεῖν στρόφισ.

451. Die überlieferte Schreibung ist unverständlich und scheint verdorben. Aber Bentleys ματιολοιχός (Athen. XIV 663 C: ματιύην ὀνόμαζον πᾶν τὸ πολυτελὲς ἔδεσμα; Martial. XIII 92, 2: inter quadrupes mattea prima lepus) kann nicht richtig sein, nicht nur weil nach Athen. XIV 662 F ματιύη erst in der makedonischen Zeit zu Athen aufkam, sondern noch mehr, weil „Leckermaul“ für einen verschmitzten Rechtsverdreher keineswegs die passendste Bezeichnung oder gar der höchste Trumpf ist. — Apost. XI 9: ματιολοιχὸς τυγχάνεις· ἐπὶ τῶν περὶ τὰ μικρὰ πανούργων καὶ λίχνων· μάτιον γὰρ τὸ μικρόν.

455. ἔκ μου, Kr. 25, 1. A. 2. Eq. 372: περικόμματ' ἔκ σου σκευάσω.

457—475. „Die Strophe besteht aus zwei durch das Metrum scharf geschiedenen Teilen. Der erste Teil (457—460) besteht aus leichten

Trochäen mit einer eingemischten daktylischen Pentapodie, eine Komposition, die am meisten an die trochäische Strophen der Tragiker erinnert. Der zweite Teil (461—475) ist daktylo-epitritisch vom reinsten Bau (nur teilweise anakrusisch); die kommatistische Verteilung der Verse unter den Chor und eine Bühnenperson erhöht den parodischen Charakter. Das Vorbild ist uns unbekannt.“ Westphal griech. Metr. 683: „Es ist wahrscheinlich, daß auch die alloiometrischen Stellen (457—460) Anklänge an bekannte Gesänge enthielten, so daß hier A. zwei verschiedene dem Zuschauer bekannte Melodien zu einem quodlibetartigen Ganzen vereinte.“ — Wenn 413 in Nub. I über Sokrates ausgesagt war, so konnte der damit inhaltlich identische, aber an Strep. gerichtete 463 f. und damit dieses ganze Lied gleichfalls schon in Nub. I stehen (nach 422?).

459. παρ' ἔμοῦ zu ἔξεις, da er μανθάνει unmittelbar παρὰ Σωκράτους. — οὐρανόμηκες, zu 357. Hom. Θ 192: τῆς νῦν κλέος οὐρανὸν ἔκει.

462. Ran. 160 τὸν πλείω χρόνον. Thuc. IV 117 ἐς τὸν πλείω χρό-

ζηλωτότατον βίον ἀνθρώπων διάξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄρα γε τοῦτ' ἄρ' ἐγὼ ποτ'
ῥησομαι;

465

ΧΟΡΟΣ.

ὥστε γε σοῦ πολλοὺς ἐπὶ ταῖσι θύραις ἀεὶ καθ-
ῆσθαι,

βουλομένους ἀνακοινοῦσθαι τε καὶ ἐς λόγον ἐλθεῖν 470
πράγματα κἀντιγραφὰς πολλῶν ταλάντων,

ἄξια σῆ φρενί, συμβουλευσομένους μετὰ σοῦ. 475

ἀλλ' ἐγγείρει τὸν πρεσβύτην ὃ τι περ μέλλεις προδιδάσκειν,
καὶ διακίνει τὸν νοῦν αὐτοῦ, καὶ τῆς γνώμης ἀποπειρῶ.

νον. Aesch. Prom. 94f. Ag. 621.
Eum. 572.

465. Die Verbindung des fragenden Also (ἄρα) mit dem folgern- den (ἄρα) ist zwar logisch möglich, aber als stilistischer Mangel sonst vermieden und bei den Attikern nur dieser parodischen Stelle eigen.

469. ἀνακοινοῦσθαι, sich mit- teilen. Plat. Lys. 206C: διὰ ταῦτα δὴ σοὶ ἀνακοινοῦμαι, καὶ εἴ τι ἔχεις συμβούλευε. . . εἴ μοι ἐθέλησεις αὐτὸν ποιῆσαι εἰς λόγους ἐλθεῖν, ἴσως ἂν δυναίμην. vgl. Lach. 178B. Xen. Mem. III 7, 3: ὅταν τι ἀνακοινοῦνταί σοι ὁρῶ σε καλῶς συμβουλεύοντα. Kr. 52, 8. A. 7.

472. πράγματα (vgl. 419), causae, lites, Händel. — ἀντιγραφάι, Gegenschriften, die unter den gegnerischen Parteien gewechselten Streitschriften, τὰ τῶν δικαζομένων γράμματα, . . ὁμοίως τὰ τε τοῦ διώκοντος καὶ τὰ τοῦ φεύγοντος (Harpokr.).

473. πολλῶν ταλάντων, wobei es sich um solche handelt. Vgl. 758.

474. ἄξια σῆ φρενί, deinem Geiste geziemend, angemessen. Dieselbe Konstruktion Ach. 8. 205. Eq. 616. Kr. 48, 6. A. 7.

476 f. Zwei anapästische Tetrameter zur Überleitung aus einer melischen in eine dialogische Partie in Trimetern (ebenso zwei troch. Tetrameter Thesm. 726) auch Av.

637 f. Lys. 1072 f. Sonst haben solche mit ἀλλὰ (außer Vesp. 648) beginnende anapästische Aufforderungen ihren stehenden Platz im Syntagma nach einer Ode; in ihnen feuert der Chorführer die Streitenden zum Kampfe an (Westph. Metrik II 402, Christ p. 291); zu 959. Noch anders, aber ebenfalls mit ἀλλὰ eingeleitet finden sich dergleichen Aufforderungen in je zwei anapästischen Tetrametern beim Übergang von einer melischen Partie zu einem anapästischen Dialog: Vesp. 346 f. 379 f.; ferner je zwei troch. Tetrameter des Chors vor troch. Tetrametern: Pac. 601 f. Av. 352 f. (coll. 336 f.), je zwei iamb. Tetrameter vor iamb. Tetrametern: Eq. 333 f. Nub. 1351 f. Ran. 905 f. Der Wechsel in der Person des Angeredeten (vorhin Streps., jetzt Sokr.) ohne sprachliche Andeutung (σὺ δ' οὖν oder dgl.) ist ohne Anstofs, da τὸν πρεσβύτην keine Un- deutlichkeit aufkommen läßt.

476. προδιδάσκειν: „in πρό liegt, wo es nicht das Vorher der Zeit bezeichnet, entweder der Begriff des Vorgehens (und Vormachens) von seiten des Lehrers oder des Vorwärtsgebrachtwerdens von seiten des Schülers.“ Hier wohl zeitlich: in Bezug auf die Vorbegriffe, die du ihm beibringen willst.

477. διακίνει excute; Sosip. com. fr. 1, 22: μικρὰ διακινήσω σε περὶ τοῦ πράγματος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δὴ, κάτειπέ μοι σὺ τὸν σαντοῦ τρόπον,
ἵν' αὐτὸν εἰδῶς ὅστις ἐστὶ μηχανὰς
ἤδη 'πὶ τούτοις πρὸς σέ καινὰς προσφέρω.

480

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ; τειχομαχεῖν μοι διανοεῖ, πρὸς τῶν θεῶν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ βραχέα σου πνυθέσθαι βούλομαι.
ἢ μνημονικὸς εἶ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

δύο τρόπω, νῆ τὸν Δία·
ἦν μὲν γὰρ ὀφείληται τί μοι, μνήμων πάνυ·
ἐὰν δ' ὀφείλω, σχέτλιος, ἐπιλήσμων πάνυ.

485

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔνεστι δῆτά σοι λέγειν ἐν τῇ φύσει;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

λέγειν μὲν οὐκ ἔνεστ', ἀποστερεῖν δ' ἔνι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πῶς οὖν δυνήσει μανθάνειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, καλῶς.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε νυν ὅπως, ὅταν τι προβάλλω σοι σοφὸν
περὶ τῶν μετεώρων, εὐθέως ὑφαρπάσει.

490

478—509: Erste Zwischenscene (Epeisodion).

479. μηχανάς, im Sinne des Sokr. Mittel, Methoden des Unterrichts, nach der Auffassung des Streps. Kriegsmaschinen. — μ. προσφέρειν auch Thesm. 1132. Eurip. Iph. T. 112: τολμητέον νῶ ξεστὸν ἐκ ναοῦ λαβεῖν ἄγαλμα πάσας προσφέροντε μηχανάς.

481. τί δέ ist (wie quid?) Einleitung zur eigentlichen Frage der Verwunderung: 1262. Ran. 73. 798. Eccl. 135. 525. 762. Plut. 1150. fr. 100. Dagegen Plut. 172. Ran. 1324. ist es = ferner. τί δαὶ giebt der verwunderten Frage einen besonderen Nachdruck, s. z. 491. Übrigens erscheinen beide Formeln oft in fast gleicher Bedeutung.

484 f. Ähnliche Unterscheidung

von zweierlei Arten von Gedächtnis (der Weiber) Plaut. Mil. 887 ff. Die genaue Parallelisierung der zwei Verse hat Reim bewirkt, s. zu 494 ff.

487. Der Witz, frostig unter allen Umständen, kann nur in possenhafter Abteilung von ἀποστερεῖν in ἀποστ-ερεῖν (= λέγειν) liegen.

488. Dafs trotz der ganz ungenügenden Antwort auf einen weiteren Gegenstand übergegangen wird, ist so auffallend, dafs Abkürzung einer ursprünglich längeren Fassung (mit eingehenderer Prüfung) anzunehmen ist. Vgl. zu 490. Solche Kürzungen waren Folge der Umgestaltung der Scene nach der Parabase.

490. Nach dieser Ankündigung und der Anwendung, welche Streps.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἠδίκηκά τι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ, ἀλλὰ γυμνοὺς εἰσιέναι νομίζεται.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐχὶ φωράσων ἔγωγ' εἰσέρχομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

κατάθου. τί ληρεῖς;

500

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἰπέ δὴ νῦν μοι τοδί·

ἦν ἐπιμελής ὦ καὶ προθύμως μανθάνω,

τῷ τῶν μαθητῶν ἐμφερῆς γενήσομαι;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν διοίσεις Χαιρεφῶντος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι κακοδαίμων, ἡμιθνής γενήσομαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μὴ λαλήσεις, ἀλλ' ἀκολουθήσεις ἐμοὶ

ἀνύσας τι δευρὶ θᾶπτον;

505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔς τὸ χειρὲ νυν

δός μοι μελιτοῦτταν πρότερον· ὡς δέδοικ' ἐγὼ

orgiastische) zu geschehen pflegte. Daneben hat Sokr. die Absicht ihm denselben zu konfiszieren; s. 856 f. 1498. Str. aber besorgt, er solle alsbald seine Grundsätze über das *τύπτεσθαι* zu bethätigen haben. Die Ansicht, daß A. dies in den ersten Wolken nur als Weihebrauch und Bußübung, nicht als gewinnstüchtige Absicht des Sokrates gemeint habe, ist willkürlich und durch nichts zu begründen.

498. οὐκ, ἀλλὰ vgl. 258. 482. — γυμνοὺς (vgl. 965), im bloßen χιτων.

499. φωράν (Ran. 1363), Haus-suchung nach Gestohlenem halten. Sie erfolgte in den alten Formen der Selbsthülfe, indem der Bestohlene sie selbst in dem Hause des Verdächtigen vornahm. aber. um Unlauterkeiten zu möglichst unbekleidet,

römischen furti conceptio per lancem et licium. Vgl. Plat. Leg. XII 954 A: φωράν ἂν ἐθέλη τίς τι παρ' ὄτρωῦν, γυμνὸς [ἢ χιτωνίσκον ἔχων], ἄζωστος, προσομόσας τοὺς νομίμους θεοὺς ἢ μὴν ἐλπίζειν εὐρήσειν, οὕτω φωράν.

501. Zum dritten Male fast die-dieselbe Frage; vgl. 259. 461.

502. ἐμφερῆς, Vesp. 1102: ἡμᾶς εἰς ἅπανθ' εὐρήσετε τοὺς τρόπους καὶ τὴν δίαιταν σφηξίην ἐμφερεστάτους.

503. Vgl. Kratin. fr. 108, 2: ὅπως ἀλεκτρονόμος μηδὲν διοίσεις τοὺς τρόπους. In letzterem Sinne meint Sokr. sein φύσιν, Str. aber versteht es körperlich (Plat. Symp. 191 A: ἐπειδὴ ἡ φύσις δίχα ἐτμήθη).

504. ἡμιθνής wegen Chairephons Blässe und Magerkeit, zu 104.

507. μελιτοῦττα (Av. 567. Lys. 1. nigkuchen, μάζαι μεμαγμέ-

εἶδω καταβαίνων, ὥσπερ εἰς Τροφωνίου.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ

χώρει· τί κυπτάζεις ἔχων περὶ τὴν θύραν:

ΣΟΡΟΣ

ἀλλ' ἴθι χαίρων τῆς ἀνδρείας

510

εἴνεκα ταύτης.

εὐτυχία γένοιτο τάν-

θρώπῳ, ὅτι προήκων

ἐς βαθὺ τῆς ἡλικίας

515

νεωτέροις τὴν φύσιν αὐ-

τοῦ πράγμασιν χρωτίζεται

καὶ σοφίαν ἐπασκεῖ.

ὦ θεώμενοι, κατερῶ πρὸς ὑμᾶς ἐλευθέρως

τάληθῆ, νῆ τὸν Διόνυσον τὸν ἐκθρέψαντά με.

οὔτω νικήσαιμι τ' ἐγὼ καὶ νομιζοίμην σοφός,

520

ὥς ὑμᾶς ἡγούμενος εἶναι θεατὰς δεξιούς

ναι μέλιτι (Paus. IX 39, 11), dergleichen die Befrager des Trophonios mitnahmen ἐν ταῖς χερσίν, μειλύματα ἐρπετῶν ἃ τοῖς κατιούσιν ἐγγράπτει (Philostr. Vit. Apoll. VIII 8).

508. Τροφωνίου, Kr. 43, 3. A. 6. II 43, 3. A. 5. Paus. IX 39, 5: ἐς τοῦ Τροφωνίου κατιέναι. Das Orakel des Troph. zu Lebadeia (Böotien) war in einer unterirdischen Höhle. Nachdem man sich mehrere Tage kasteit hatte, fuhr man bei Nacht in geheimnisvoller Weise ein und hatte dort mancherlei schaurige und betäubende Erscheinungen, welche Hallucinationen hervorriefen. Vgl. IX 39, 2—14. Mit dieser Höhle wird das Innere des φροντιστήριον verglichen.

509. Mit dem ängstlichen Zögern des Streps. bildet die ihm nachgerühmte ἀνδρεία (510) einen komischen Kontrast. — κυπτάζειν, sich herumdrücken, wie Pac. 731: εἰώθασι μάλιστα περὶ τὰς σκηναὶς πλεῖστοι κλέπται κυπτάζειν.

Beide gehen ab; der Chor wünscht dem Strepsiades in typischer Weise (Ach. 1143. Eq. 498. Vesp. 1009. Pac. 729. Westphal Metrik II 420) Glück auf den Weg. Es beginnt

die Parabase (510—626). Die beiden ersten Verse des κομμάτιον scheinen Reste einer älteren, ganz in den hier gewöhnlichen Anapästien gehaltenen Fassung.

512—517. Melische Mafse (choriambisch-diiambisch). — ὅτι als Iambus gemessen; zu 320. — τὴν φύσιν αὐτοῦ, vgl. 905. Pac. 880. Av. 475. Kr. 47, 9. A. 12. 18.

518—562. Die eigentliche Parabase, im metrum Eupolideum, Westphal Metrik II 771. Der Chorführer spricht im Namen des Dichters. Der entsprechende Teil der ersten Bearbeitung hatte anderen (unbekannten) Inhalt und ein anderes Versmaß, wahrscheinlich das hierbei gebräuchlichste der anapästischen Tetrameter.

519. ἐκθρέψαντα, 532. Pac. 629. Ran. 886. Die Anwesenheit bei den dramatischen Aufführungen an den Festen des Dionysos hatte in dem Jüngling das Dichtertalent geweckt und ausgebildet.

520. οὔτω, in der Weise, dem Mafse = so gewifs möge A geschehen als B thatsächlich ist. Kr. 54, 3. A. 5. — νικήσαιμι beweist die ursprüngliche Absicht der Wiederaufführung.

καὶ ταύτην σοφώτατ' ἔχειν τῶν ἐμῶν κωμῳδιῶν,
 πρώτους ἠξίωσ' ἀναγεῦσ' ὑμᾶς, ἢ παρέσχε μοι
 ἔργον πλεῖστον· εἴτ' ἀνεχώρουν ὑπ' ἀνδρῶν φορτικῶν
 ἠττηθεῖς, οὐκ ἄξιός ὢν· ταῦτ' οὖν ὑμῖν μέμφομαι
 τοῖς σοφοῖς, ὧν εἶνεκ' ἐγὼ ταῦτ' ἐπραγματευόμην.
 ἀλλ' οὐδ' ὡς ὑμῶν ποθ' ἐκὼν προδώσω τοὺς δεξιούς.
 ἐξ ὅτου γὰρ ἐνθάδ' ὑπ' ἀνδρῶν οἷς ἠδὲ καὶ λέγειν
 ὁ σώφρων τε χῶ καταπύγων ἄριστ' ἠκουσάτην,

525

522. ταύτην identifiziert die beiden Bearbeitungen wegen der wesentlichen Gleichheit ihres Inhalts und ihrer Richtung. Eine ähnliche Betenerung Vesp. 1046 f.

523. ἀναγεῦσαι als „wiederkosten“ aufzufassen und auf eine beabsichtigte zweite Aufführung zu beziehen macht das folgende εἴτ' ἀνεχώρουν etc. unmöglich, da dieses unzweifelhaft von der ersten Aufführung spricht. Entsprechend dem Sinne von ἀναπίνω bedeutet es kostend in sich aufnehmen lassen. Übrigens findet sich das Wort sonst nicht. — ὑμᾶς, diejenigen, vor welchen die Nub. I aufgeführt wurden, das an den Dionysien im großen Stadttheater versammelte Volk Athens. Von den Abänderungsvorschlägen verdient πρώτην Erwähnung: unter meinen Komödien die erste (vorzüglichste), also tautologisch mit σοφώτατ' ἔχειν, überdies der Versuchung es zeitlich aufzufassen ausgesetzt. Köchly denkt auch an Umstellung: θεατῶν δεξιῶν πρώτους, καὶ σοφώτατ' . . κωμῳδιῶν ταύτην, ἠξίωσ' etc. s. Anhang.

524. ἔργον πλεῖστον, wegen der Schwierigkeit des Stoffes und der dazu erforderlichen Vorstudien. Zugleich aber ein Schlüssel für die Meinung σοφώτατ' ἔχειν und den ungenügenden Erfolg. Vgl. p. 48 f. — εἴτ' und nach alledem = trotzdem. Das Adversative liegt nicht in εἴτα, sondern in dem Verhältnis der durch dieses aneinandergereihten Handlungen. Vgl. zu 527 u. 1214. — φορτικῶν, ἀνελευθέρων. Aristot. Pol. VIII 7: ὁ θεατῆς διττός, ὁ μὲν ἐλεύθερος καὶ πεπαιδευ-

μένος, ὁ δὲ φορτικὸς ἐκ βαναύσων καὶ θητῶν . . συγκείμενος. Plat. Phaedr. 236 C: τὸ τῶν κωμῳδιῶν φορτικόν. Vgl. Vesp. 66: κωμῳδίας δὲ φορτικῆς σοφώτερον. Pac. 748: καὶ φόρτον καὶ βωμολοχέυματ' ἀγεννή. Seine beiden Mitbewerber waren Kratinos und Ameipsias. Über den letztern s. Ran. 14.

526. Plat. Apol. 22 B: ἀναλαμβάνων αὐτῶν (τῶν ποιητῶν) τὰ ποιήματα ἃ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς.

527. οὐδ' ὡς, auch unter diesen Umständen nicht, trotz dieser Verkennung nicht. — προδώσω sie im Stiche lassen, indem ich auf die Seite des Pöbels trete und dessen Beifall erstreben würde.

528. Zu ἐξ ὅτου gehört ἐκ τούτου, 533. — ἐνθάδε, im Dionysostheater. — καί, zu (vor) welchen schon (überhaupt) zu reden eine Freude ist. Kr. 69, 32. A. 19. Liv. XXIII 5, 12: quod proloqui etiam piget. Vgl. Anhang. Diese ἄνδρες sind die damaligen Richter und Zuschauer, die eben durch ihren Beifall sich als Kenner erwiesen haben.

529. Die Δαιταλῆς, das erste Stück unseres Dichters hatte bei seiner Aufführung (Ol. 88, 1=427) wenigstens den zweiten Preis erhalten. Es hatte im wesentlichen die gleiche Richtung wie die Νεφέλαι: Opposition gegen die neumodische Aufklärung und Sittenlosigkeit, insbesondere war darin eine Streit-scene zwischen dem Vater und einem nach der neuen Mode erzogenen Sohne, sowie ein Zank zwischen letzterem und seinem auf dem Lande in der alten Zucht er-

κἀγώ, παρθένος γὰρ ἔτ' ἦ, κούκ ἐξῆν πώ μοι τεκεῖν, 530
 ἐξέθηκα, παῖς δ' ἑτέρα τις λαβοῦσ' ἀνείλετο,
 ὑμεῖς δ' ἐξεθρέψατε γενναίως κἀπαιδεύσατε·
 ἐκ τούτου μοι πιστὰ παρ' ὑμῶν γνώμης ἔσθ' ὄρκια.
 νῦν οὖν Ἥλεκτραν κατ' ἐκείνην ἢδ' ἢ κωμῳδία 535
 ζητοῦσ' ἦλθ', ἦν που 'πιτύχη θεαταῖς οὔτω σοφοῖς·
 γνώσεται γάρ, ἦνπερ ἴδη, τὰδελφοῦ τὸν βόστρυχον.
 ὡς δὲ σώφρων ἐστὶ φύσει, σκέψασθ'· ἦτις πρῶτα μὲν
 οὐδὲν ἦλθε ῥαψαμένη σκυτίον καθειμένον,
 ἐρυθρὸν ἐξ ἄκρου, παχύ, τοῖς παιδίοις ἴν' ἦ γέλως·

wachsenen Bruder: Syntagma wie in unserem Stück zwischen dem gerechten und ungerechten Redner 889 ff. und Strepsiades und Pheidippides 1352 ff.

530. Der Dichter fühlte sich seiner Sache noch nicht sicher und glaubte sich daher nicht berechtigt das Kind seiner Muse als sein eigenes dem Publikum vorzuführen. Er vergleicht sich dabei mit einer Unverheirateten, welche nicht in der Lage ist legitime Kinder zur Welt zu bringen. Ob ein gesetzliches Hindernis etwa in der Jugend des A. bestand unter eigenem Namen das Stück auf die Bühne zu bringen (*χορὸν αἰτεῖν*), ist sehr zweifelhaft. (s. Einleitung p. 4 mit A. 2. 3.)

531. ἐξέθηκα, unbefangen, da die Aussetzung Neugeborener gesetzlich nicht strafbar war und auch von der Sitte leicht genommen wurde. Übrigens hinkt die Vergleichung etwas, da der Dichter sein Kind nicht dem Zufall überliefs, sondern selbst für die Unterbringung desselben sorgte. Die παῖς ἑτέρα war wahrscheinlich Philonides. Vgl. oben p. 4 mit A. 2. 3.

532. Das attische Publikum hat an der Waise Vaterstelle vertreten, indem es das Stück gut aufnahm und in freundlichem Andenken behielt.

533. Da ein Unterpfand in den Händen desjenigen zu sein pflegt, dem es gegeben wird, nicht, der es giebt, also hier des Dichters, so muß statt des handschriftlich überlieferten παρ' ὑμῖν mit Sauppe

u. a. geschrieben werden: παρ' ὑμῶν. Vgl. Xen. *Cyrop.* IV 2, 13: οὐ γὰρ ἀναμενεῖς τοὺς ὀμήρους ἕως ἂν ἀγάγωμεν, ἵνα ἔχων καὶ σὺ τὰ πιστὰ παρ' ἡμῶν πορεύῃ; Lys. XXV 13.

534. Ἥλεκτραν κατ' ἐκείνην, vgl. 180 u. Ach. 708: ἐκεῖνος ἦν ἢ ἢ Θουκυδίδης. Wie Elektra bei Aesch. Cho. 164 ff. aus einer Locke das Dasein ihres Bruders Orestes erkennt, so wird die Komödie aus dem Beifall, womit man sie aufnimmt, erkennen, daß die θεαταῖς noch immer so σοφοὶ sind, wie sie sich bei den Δαιταλῆς bewiesen. — ἢδ' ἢ κωμῳδία, die vor euch stehende, also die zweite Bearbeitung.

535. ἦν, Kr. 65, 1. A. 10.

537. σώφρων φύσει, tugendhaft geartet; vgl. 529. Dem πρῶτα μὲν entspricht οὐδ' ἔσκωψε, 540.

538. Sie tritt ohne Phallos auf, der von den dionysischen Phallophorien her ein regelmäßiger Bestandteil des Kostüms in der alten attischen Komödie war, wie manche erhaltene Abbildungen zeigen. Auch Aristoph. wandte ihn, besonders in seinen älteren Stücken, gewöhnlich an, und wohl auch in der aufgeführten Fassung der *Νεφέλαι*; s. 653. 731 ff. Vgl. Einleitung p. 33f. Für die zweite Aufführung aber beabsichtigte er nach unserer Stelle ihn wegzulassen und somit wohl auch die Verse 731 ff.

539. παιδία bezeichnet bei A. gewöhnlich die Kinder, z. B. Vesp. 976. Ran. 587. Plut. 1104 (an Skla-

οὐδ' ἔσκωψε τοὺς φαλακροὺς, οὐδὲ κόρδαχ' εἴλκυσεν, 540
οὐδὲ πρεσβύτης ὁ λέγων τᾶπη τῇ βακτηρίᾳ
τύπτει τὸν παρόντ', ἀφανίζων πονηρὰ σκώμματα,
οὐδ' εἰσῆξε δᾶδας ἔχουσ', οὐδ' ἰοὺ ἰοὺ βοᾶ,
ἀλλ' αὐτῇ καὶ τοῖς ἔπεσιν πιστεύουσ' ἐλήλυθεν.
κἀγὼ μὲν τοιοῦτος ἀνὴρ ὢν ποιητῆς οὐ κομῶ, 545
οὐδ' ὑμᾶς ζητῶ ἔξαπατᾶν δις καὶ τρις ταῦτ' εἰσάγων,
ἀλλ' ἀεὶ καινὰς ἰδέας εἰσφέρων σοφίζομαι,
οὐδὲν ἀλλήλαισιν ὁμοίας καὶ πάσας δεξιᾶς·
ὄς μέγιστον ὄντα Κλέων' ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα,

ven gerichtet Vesp. 408). Vgl. Alexis fr. 125, 9: καὶ γραῦς καὶ γέρον καὶ παιδίον. Die Zeugnisse dafür, daß auch Unerwachsene den Aufführungen von Komödien zusahen, s. bei A. Müller Bühnenaltert. 392. N. 1—2. Ähnlich wie hier Eupolis Προσπαλτίοις fr. 244: τὸ σκῶμ' ἀσελγὲς καὶ Μεγαρικὸν καὶ σφόδρα ψυχρόν. γελῶσιν, ὡς ὄρας, τὰ παιδία.

540. Damit wird nicht gesagt, daß dergleichen Witze verwerflich seien; wie der Phallos hat auch der Kordax bei A. seine Rolle gespielt, vgl. den Ausgang der Wespen. Nur dieses Stück, die zweiten Wolken, sollte von Ausgelassenheiten frei (σώφρων) sein, weil es wie der σώφρων in den Schmausbrüdern die modische Bildung und die von ihr verbreitete freie Ansicht vom Lebensgenuss (1068 ff.) bekämpfte. Vgl. zu 543. — Der Kordax war ein aus Asien gekommener Tanz mit unanständigen Bewegungen, der dionysischen Komödie eigen (vgl. 555), im gewöhnlichen Leben aber als ein Zeichen von Sittenlosigkeit betrachtet. Hesychius braucht in der verstümmelten Erklärung von κόρδαξ das Wort ἀσέμνος und erklärt κορδακίζουσα durch αἰσχρὰ ὀρχουμένη. Die sonstigen Stellen s. bei Müller Bühnenaltert. 224. N. 2—4. — εἴλκυσεν, gering-schätzig statt εἰσῆγαγεν. Vgl. 553. Pac. 328: ἐν τουτὶ μ' ἔασον ἐλκύσαι. Ter. Ad. 752: tu inter eas restim ductans saltabis.

541 f. Ein Alter, der das Wort

führt, die Hauptrolle spielt (τὰ πρῶτα τῶν ἐπῶν λέγειν, Strattis fr. 1). Als alt trägt er einen Stock (Ach. 682. Plut. 272), und diesen wendet er fleißig an gegen jeden, der ihm zu nahe kommt. Darin besteht der Hauptwitz, wodurch viele schlechte Spässe zugedeckt werden. Die Polemik soll besonders dem Eupolis (ἐν τοῖς Προσπαλτίοις) oder dem Hermippos gelten. Auch bei A. wird nicht selten geprügelt, s. 58. 1297 ff. Vesp. 1322 ff. Vgl. Av. 985 ff. 1019 ff. 1031 ff. 1463 ff. Aber die Hauptsache ist es nirgends.

543. Beides geschieht am Schlusse unseres Stücks (1490 ff.). Auch der Anfang unserer Komödie lautet gerade ἰοὺ ἰοὺ. Man sieht hieraus, daß der Dichter solche Spässe nicht an und für sich tadelnswert findet, sondern nur, insofern sie im Übermaße und unnötig angewendet die eigentliche Handlung überwuchern oder etwa als effektvolle Komödienanfänge gebraucht werden, gegen die das Weitere abfällt.

544. ἐλήλυθεν, wie 535. 538.

545. οὐ κομῶ, zu 14. Zugleich humoristische Anspielung auf die eigene Glatze, s. Pac. 767 ff. Eupolis fr. 78 (zu 554).

549. ὄς wie 537. — μέγιστον ὄντα, nach dem Erfolge von Sphacteria. — ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα, mittelst der Ἰππῆς. Ich bin ihm offen zu Leibe gegangen und habe ihn empfindlich getroffen; vgl. Eq. 273 (γαστριζομαι). 454 (παῖ' αὐτὸν καὶ γάστριζε). Ran. 662 f. Nikol. com.

κούκ ἐτόλμησ' αὐτίς ἐπεμπεδῆσ' αὐτᾶ κειμένω. 550
οὔτοι δ', ὡς ἅπαξ παρέδωκεν λαβὴν Ἵπέρβολος,
τοῦτον δείλαιον κολετρῶσ' ἀεὶ καὶ τὴν μητέρα.
Εὐπολις μὲν τὸν Μαρικᾶν πρῶτιστος παρείλκυσεν,
ἐκστρέψας τοὺς ἡμετέρους Ἰππέας κακὸς κακῶς,
προσθεὶς αὐτῷ γραῦν μεθύσῃν, τοῦ κόρδακος εἶνεχ', ἦν 555
Φρύνιχος πάλαι πεποίηχ', ἦν τὸ κῆτος ἦσθιεν.
εἶθ' Ἑρμιππος αὐτίς ἐποίησεν εἰς Ἵπέρβολον·

IV 579, 7 M.: ἄφνω δὲ πληγεὶς εἰς μέσῃν τὴν γαστέρα. Auch vgl. Plat. com. fr. 107: ὅς πρῶτα μὲν Κλέωνι πόλεμον ἠράμην.

550. κούκ (nicht οὐδ'), weil nur in beiden Thatsachen zusammen der Beweis für 547 liegt. — ἐτόλμησα, habe es über mich gewonnen. — ἐπεμπεδῆσαι, vgl. Eurip. Hipp. 668: καὶ μ' ἐάτω ταῖσδ' ἐπεμβαίνειν ἀεὶ. — Der Sinn ist: ich habe nach meinem (im Theater) erfolgreichen, siegreichen Angriff nicht, wie andre es thun, den Kleon abermals zum Objekt eines neuen Stückes genommen. — κειμένω als Wirkung von ἔπαισ' ἐς τὴν γαστέρα, zugleich Gegensatz zu μέγιστον ὄντα, da Kleon auf dem Höhepunkte seines Einflusses stand. Kleon fiel vor Amphipolis im August 422 (Ol. 89, 3). Nach dessen Tode verfaßt sind die Wespen, deren Inhalt aber (s. 62 f. 1284 ff.) keinen Einwand bildet, so wenig als unten 581 ff.

551. οὔτοι, etwas geringschätzig von den andern komischen Dichtern. Vgl. 296. 349. 492. — λαβὴν (Eq. 841. 847), eine Handhabe, Blöfse. Worin die Schlappe bestand, ist nicht positiv bekannt; vielleicht (nach Meineke u. a.) eine Anklage wegen Unterschleifs, aus welcher Hyperbolos ambustus hervorging. Vgl. Hermipp. fr. 8. Eupol. fr. 183. 190. Bücheler denkt an das 623 ff. angedeutete Mißgeschick.

552. Die Mutter des Hyperbolos wurde von den Komikern wegen ihrer niedrigen Herkunft und Trunkliebe (555. Thesm. 840 ff.), auch sonstiger Sittenlosigkeit (Hermipp. fr. 10) angegriffen.

553. Eupolis, J. 446—411 v. Chr.,

Kunstgenosse und ehemaliger Freund des Aristophanes. Sein Μαρικᾶς, aufgeführt Ol. 89, 3=421, behandelte unter diesem Barbarennamen den Hyperbolos in ähnlicher Weise wie die Ἰππῆς den Kleon. — πρῶτιστος Cobet statt πρῶτιστον. — παρείλκυσεν (vgl. 540) mit dem Nebengriff des Erzwungenen.

554. Die übellaunige Beschuldigung wird (nach Fritzsche) wiederholt fr. 54: ἐκ δὲ τῆς ἐμῆς χλανίδος τρεῖς ἀπληγίδας ποιῶν (gleichfalls metr. Eupol.) und wird unterstützt durch die Vergleichung von Quintil. I 10, 18: Eupolis, apud quem . . Maricas, qui est Hyperbolus, nihil se ex musice scire nisi litteras confitetur, mit Eq. 188 f.: οὐδὲ μουσικὴν ἐπίσταμαι, πλὴν γραμμάτων, καὶ ταῦτα μέντοι κακὰ κακῶς. Aber um so triftiger ist auch des Eupolis Verteidigung seines Verfahrens, fr. 78: κακέινους τοὺς Ἰππέας ξυνεποίησα τῷ φαλακρῷ τούτῳ κάδωρησάμην. Vgl. Eupol. fr. 454 = Eq. 1288 ff.

555. γραῦν μεθύσῃν, die Mutter des Hyperbolos. Vgl. C. I. Gr. 5760: γραῦ μεθύστρια ζῆσοις.

556. Phrynichos, des Eunomides Sohn, ein Komiker zweiten Ranges aus dieser Zeit, hatte den Tragödienstoff (oder eine Tragödie) Andromeda travestiert, indem er εἰσήγαγε γραῦν ἐσθιομένην ὑπὸ κήτους (Schol.), wohl die Kassiopeia, während deren Tochter durch Perseus gerettet wurde. Malitiös wird des Eupolis γραῦς mit jener identifiziert und so auch dieser Zuthat (προσθεὶς, 555) die Originalität abgesprochen. Glaublich aber ist die Beschuldigung keineswegs.

557. Hermippos hatte schon den

ἄλλοι τ' ἤδη πάντες ἐρείδουσιν εἰς Ὑπέρολον,
 τὰς εἰκοὺς τῶν ἐγγέλεων τὰς ἐμὰς μιμούμενοι.
 ὅστις οὖν τούτοισι γελᾷ τοῖς ἐμοῖς μὴ χαιρέτω· 560
 ἦν δ' ἐμοὶ καὶ τοῖσιν ἐμοῖς εὐφραίνησθ' εὐρήμασιν,
 ἐς τὰς ὥρας τὰς ἑτέρας εὖ φρονεῖν δοκήσετε.

ὑψιμέδοντα μὲν θεῶν
 Ζῆνα τύραννον ἐς χορὸν
 πρῶτα μέγαν κικλήσκω· 565

τόν τε μεγασθενῆ τριαίνης ταμίαν,
 γῆς τε καὶ ἄλμυρᾶς θαλάσσης ἄγριον μοχλευτήν·
 καὶ μεγαλώνυμον ἡμέτερον πατέρ',
 Αἰθέρα σεμνότατον, βιοθρέμμονα πάντων· 570

Perikles und die Aspasia in derbster Weise angegriffen und geißelte in seinen *Ἀρτοπώλιδες* ebenso den Hyperbolos und seine Mutter. Obwohl Herm. älter war als Eupolis, müssen wir doch der bestimmten Versicherung des A. (*εἶτα . . . αὐθις*) Glauben schenken, daß H. den gleichen Stoff später als Eup. bearbeitet habe. Auch hat Hermipp. fr. 8 Ähnlichkeit mit Eup. 183. Hermipp. 9. Eup. 182.

558. Meinekes *ἄλλοι* (st. *ἄλλοι*) scheint durch *πάντες* nötig zu werden. Vgl. Plut. Alcib. 13: *ἦν δέ τις Ὑπέρολος, οὗ μέμνηται μὲν ὡς ἀνθρώπου πονηροῦ καὶ Θουκυδίδης* (VIII 73), *τοῖς δὲ κωμικοῖς ὁμοῦ πᾶσι διατριβὴν αἰεὶ σκωπτόμενος ἐν τοῖς θεάτροις παρεῖχεν*. Insbesondere der Komiker Platon hatte eine Komödie *Ὑπέρολος* verfaßt. Übrigens wurde Hyperb. Ol. 91, 1 = 416 verbannt und 92, 1 = 411 (April) auf Samos ermordet. — *ἐρείδουσιν*, zu 1375. — *εἰς Ὑπέρολον*, an der gleichen Versstelle wiederholt, um das lästige Einförmige dieser Angriffe zu bezeichnen.

559. Der Vorwurf, daß er das Bild vom Fischen im Trüben aus Eq. 864 ff. benutzt habe, gilt wahrscheinlich dem Platon (com.).

560. *ὅστις οὖν* wie Eq. 1288.

561 f. *εὐφραίνησθ'* . . . *εὖ φρονεῖν*, vgl. zu 13. — Ran. 380 *ἐς τὰς ὥρας*. Thesm. 950 f. *ἐκ τῶν ὡρῶν*

ἐς τὰς ὥρας. Eur. Iph. A. 122 *εἰς ἄλλας ὥρας*. Vgl. auch Ran. 705: *ὑστέρῳ χρόνῳ ποτ' αὐθις εὖ φρονεῖν οὐ δόξομεν*.

563—574. Ode, ein ὕμνος κλητικός in konventioneller Form, ohne Rücksicht auf die behauptete ausschließliche Göttlichkeit der Wolken. Doch werden vorerst nur solche Götter angerufen, welche mit den Wolken in Beziehung stehen: der Höhengott Zeus, dann Poseidon, der Äther, der Sonnengott. Erst die Gegenstrophe thut dann einen Schritt über diesen Kreis hinaus. Der Stil solcher Lieder wird durch Anhäufung ihrer Eigentümlichkeiten leicht karikiert. Vgl. *τύραννον . . . ταμίαν . . . μοχλευτήν; μέγαν . . . μεγασθενῆ . . . μεγαλώνυμον . . . μέγας; ἄλμυρᾶς, βιοθρέμμονα, ὑπερλάμπροις; τόν τε . . . καὶ . . . τόν θ'* u. s. f.

564. *Ζῆνα ἐς χορὸν κικλήσκω*, wie Thesm. 1137 ff.: *Παλλάδα τὴν φιλόχορον ἐμοὶ δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορὸν*. fr. 334: *μήτε Μούσας ἀνακαλεῖν . . . μήτε Χάριτας βοᾶν ἐς χορὸν Ὀλυμπίας*. Vgl. Eq. 559. Thesm. 975. Ran. 675.

566 f. Pind. Ol. I 25: *μεγασθενῆς γαιάοχος*, vgl. XIII 80 f.: *εὐρουσθενεῖ γεαόχῳ*. Weiterhin wird das homerische Epitheton *ἐνοσίχθων*, *ἐννοσίγαιος* in übertreibender Weise ausgeführt.

570. *Αἰθέρα*, s. zu 230. 265. Hier

τόν θ' ἵππωνώμαν, ὃς ὑπερ-
λάμπροις ἀκτίσιν κατέχει
γῆς πέδον, μέγας ἐν θεοῖς
ἐν θνητοῖσί τε δαίμων.

ὦ σοφώτατοι θεαταί, δεῦρο τὸν νοῦν προσέχετε. 575

ἠδικημένοι γὰρ ὑμῖν μεμφόμεσθ' ἐναντίον·

πλεῖστα γὰρ θεῶν ἀπάντων ὠφελούσαις τὴν πόλιν

δαιμόνων ἡμῖν μόναις οὐ θύετ' οὐδὲ σπένδετε,

αἴτινες τηροῦμεν ὑμᾶς. ἦν γὰρ ἢ τις ἔξοδος

μηδενὶ ξὺν νῶ, τότε ἢ βροντῶμεν ἢ ψακάζομεν. 580

εἶτα τὸν θεοῖσιν ἐχθρὸν βυρσοδέψην Παφλαγόνα

ἠνίχ' ἠρεῖσθε στρατηγόν, τὰς ὄφρῦς συνήγομεν

vom ἄηρ nicht unterschieden. Vgl. Eur. fr. 836 N.: Διὸς Αἰθήρ . . ἀνθρώπων καὶ θεῶν γενέτωρ.

572. Timoth. fr. 11: σύ τ' ὦ τὸν ἀεὶ πόλον οὐράνιον ἀκτίσι λαμπραῖς Ἄλιε βάλλων.

573. γῆς πέδον, wie Aesch. Sept. 84. Eur. Med. 746. — μέγας δαίμων heisst Eros Plat. Symp. 202 E zum Unterschiede von den eigentlichen Göttern und den Menschen, dagegen Tim. 40 D werden gerade die Götter δαίμονες genannt wie auch 578.

575—594. Epirrhema.

575. ὦ σοφώτατοι, wie Ran. 700. — προσέχετε, s. Westphal Metr. II 454 (u. Anhang).

577. Dieselbe Beschwerde des Pan bei Herod. VI 105. — Viel Wahrscheinlichkeit hat die von Elmsley gebilligte, von Blaydes aufgenommene Lesart des cod. R: ὠφελούσαι. Blaydes verteidigt sie durch Ach. 1165. Vesp. 135. Pac. 1242 ff. Av. 47. Soph. O. R. 60. Eurip. Hipp. 1119. Phoen. 1472.

579. ἔξοδος, Ausmarsch, wie Pac. 1181.

580. ξὺν, s. Kr. 68, 4. A. 2. — Donnern wie Regnen (Ach. 171) war eine διοσημία und bewirkte Vertagung der Ekklesie; s. Ach. 169 ff. Vgl. auch Eccl. 791 ff.

581. εἶτα, zweiter Beleg für τηροῦμεν ὑμᾶς. — βυρσοδέψην Παφλαγόνα, als Bezeichnung des Kleon,

aus den Rittern herübergewonnen s. Eq. 44.

582. Plut. 756: ὄφρῦς συνῆγον ἐσκυθρώπαζόν θ' ἄμα. Im gleichen Sinne Lys. 8: μὴ σκυθρώπαζ', ὦ τέκνον, οὐ γὰρ πρέπει σοι τοξοποιεῖν τὰς ὄφρῦς. — Strategien des Kleon kennen wir zwei: im Sommer des J. 425 (Ol. 88, 4), als er an Nikias' Statt die Leitung des Unternehmens gegen Pylos erhielt, und dann im J. 422, wo Kleon unter dem Archon Ameinias (Ol. 89, 2) den Oberbefehl in Thrakien gegen Brasidas bekam und im Spätsommer desselben Jahres, unter dem Archon Alkaios (Ol. 89, 3), vor Amphipolis samt seinem siegreichen Gegner den Tod fand. Auf die erste Strategie kann sich unsere Stelle nicht beziehen (Philologus VII 346—348), weil Kleon damals gar nicht eigentlich zum Strategen gewählt war und den ihm zugefallenen Auftrag mit Glanz und ohne Pflichtwidrigkeit schon 1½ Jahre vor der Ausführung der Wolken beendet hatte. Und da auch eine sonst unbekannte, nur aus dem vorliegenden Texte zu erschließende mittlere Strategie Kleons, in welcher derselbe keine Thaten im Felde ausführte, sondern die Strategengeschäfte in der Stadt besorgte (Bücheler), hier wegen 579 (ἔξοδος) widersinnig wäre, bleibt nur übrig an die Strategie 422/1 zu denken, mithin das Epirrhema den zweiten Wolken zu-

κάποιοῦμεν δεινά· βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς·
 ἢ σελήνη δ' ἐξέλειπε τὰς ὁδοὺς· ὁ δ' ἥλιος
 τὴν θουαλλίδ' εἰς ἑαυτὸν εὐθέως ξυνελκύσας 585
 οὐ φανεῖν ἔφασκεν ὑμῖν, εἰ στρατηγήσει Κλέων.
 ἀλλ' ὅμως εἴλεσθε τοῦτον. φασὶ γὰρ δυσβουλίαν
 τῆδε τῇ πόλει προσεῖναι, ταῦτα μέντοι τοὺς θεοὺς
 ἄττ' ἂν ὑμεῖς ἐξαμάρτητ' ἐπὶ τὸ βέλτιον τρέπειν.
 ὡς δὲ καὶ τοῦτο ξυνοίσει, ῥαδίως διδάξομεν. 590
 ἦν Κλέωνα τὸν λάρων δώρων ἐλόυτες καὶ κλοπῆς
 εἶτα φιμώσητε τούτου τῷ ξύλῳ τὸν αὐχένα,
 αὐθις ἐς τὰρχαῖον ὑμῖν, εἴ τι κάξημάρτετε,
 ἐπὶ τὸ βέλτιον τὸ πρᾶγμα τῇ πόλει ξυνοίσεται.
 ἀμφί μοι αὐτε, Φοῖβ' ἄναξ, 595

zuschreiben. Wegen der Anrede 575 braucht der erste Teil (575—580) gewiß nicht aus der ersten Bearbeitung zu stammen.

583. Spottende Anspielung auf eine Stelle von Sophokles' Teukros (fr. 517 N.): οὐρανοῦ δ' ἄπο ἤστραψε, βροντὴ δ' ἐρράγη δι' ἀστραπῆς.

584. Der Mond blieb, bei der Bewölcktheit des Himmels, unsichtbar.

585 f. Heiter anthropomorphistische Ausführung einer Verdunklung der Sonne durch Wolken (oder durch die Erde?).

587 f. Eupol. fr. 205: ὦ πόλις, πόλις, ὡς εὐτυχῆς εἰ μᾶλλον ἢ καλῶς φρονεῖς. Eq. 1055: Κεκροπίδη κακόβουλε. Eccl. 473 ff.: λόγος γέ τοί τις ἔστι τῶν γεραιτέρων, ὅσ' ἂν ἀνόητ' ἢ μῶρα βουλευσώμεθα, ἄπαντ' ἐπὶ τὸ βέλτιον ἡμῖν ξυμφέρειν.

589. In dem nachgemachten Orakel bei Demosth. XLIII 66: ὅ τι ἂν δρωσιν Ἀθηναίοις . . εἶη ἐπὶ τὸ ἄμεινον.

591. Als Stratege wird sich Kleon voraussichtlich Blößen geben: diese darf man nur benutzen, um ihn völlig zu stürzen. Vgl. Andokid. de myst. 73: ὅσοι κλοπῆς (peculatus) ἢ δώρων ὄφλοιεν, τούτους ἔδει καὶ αὐτοὺς καὶ τοὺς ἐκ τούτων ἀτίμους εἶναι. Kleon heißt λάρως wegen seiner Unersättlichkeit. Eq. 956 ist λάρως κεχηνῶς sein Siegel. So Matron: παράσιτος

Χαιρεφόων, πεινῶντι λάρῳ ὄρνιθι ἐοικώς.

592. Vgl. Lys. 680f.: ἀλλὰ τούτων χρῆν ἀπασῶν ἐς τετρημένον ξύλον ἐγκαθαρμόσαι λαβόντας τουτονὶ τὸν αὐχένα. Hiernach ist das ξύλον ein Strafwerkzeug, bestehend in einem Brette mit einer Öffnung für den Kopf, das auf die Schultern gelegt wurde. Plut. 605 f. (εἶμι δὲ ποῖ γῆς; mit der Antwort: Ἐς τὸν κύφωνα) scheint sich auf dasselbe zu beziehen. Eine Verschärfung war, wenn auch Arme und Beine in dieser Weise gehemmt waren (das πεντεσύριγγον ξύλον Eq. 1046). Jene wurden zusammengebunden, wenn sie der Sträfling schon im Holz hat (daher der technische Ausdruck ἐν τῷ ξύλῳ δεδέσθαι Lys. X 16); das φιμοῦν aber wird durch das ξύλον bewirkt.

594. ξυνοίσεται, vgl. 590 und zu 587 f. Kr. II 52, 2. A. 5; s. Anhang.

595—606. Antode. An Helios (571 ff.) wird Apollon angereicht, an diesen seine Schwester Artemis; darauf folgt die gleichfalls weibliche und zugleich spezifisch attische Athene; den Beschluß macht wieder (vgl. 311 ff.) der Gott, dem das Fest gilt, Dionysos. Auch hier wie in der Ode tritt die absichtliche Übertreibung der typischen Phrasologie klar zu Tage: ἔχων . . ἔχεις . . ἡνίοχος . . πολιοῦχος . . κατέχων; πέτραν . . πέτραν; ἦ τ' . .

Δήλιε, Κυνθίαν ἔχων
 ὑψικέρατα πέτραν·
 ἢ τ' Ἐφέσου μάκαιρα πάγχρυσον ἔχεις
 οἶκον, ἐν ᾧ κόραι σε Λυδῶν μεγάλως σέβουσιν· 600
 ἢ τ' ἐπιχώριος ἡμετέρα θεός,
 αἰγίδος ἠνίοχος, πολιοῦχος Ἀθάνα·
 Παρνασίαν θ' ὅς κατέχων
 πέτραν σὺν πεύκαις σελαγεῖ
 Βάκχαις Δελφίσιν ἐμπρέπων, 605
 κωμαστῆς Διόνυσος.

ἢ τ' . . Παρνασίαν θ'; κόραι . . μεγάλως u. a. (595. 597). Parallelismus mit der Ode nicht blofs in der gleichen Zahl der Angerufenen, sondern auch der gleichen Verteilung der Verse unter die einzelnen Götter.

595. ἀμφί μοι (ἔσο), ἄναξ, häufiger Anfang von Hymnen, so daß man das Wort ἀμφιανακτίζειν (= προσιμιάζεσθαι) bildete. So begann des Terpanndros νόμος ὄρθιος fr. 2 B.: ἀμφί μοι αὐτε ἄναχθ' ἑκαταβόλον ἀειδέτω φρήν, und vier homerische Hymnen (6, 18, 21, 33) ähnlich, z. B. 18: ἀμφί μοι Ἐρμείαο φίλον γόνον ἔννεπε, μοῦσα. Eur. Tro. 511: ἀμφί μοι Ἴλιον, ᾧ μοῦσα, . . ἄεισον. Meist ist der Angerufene im Akk. genannt, daher hier Bergk αὐ σε (ἄδω, ἄρχομαι ἄδειν u. dgl.).

597. ὑψικέρατα (Kr. II 22, 8. A. 1) πέτραν (zu 320) ist aus Pindar fr. 321 B. Persiflierung der Manier der Hymnendichter der Gegenwart, ihre Lieder aus Lappen der alten Meister zusammensetzen. Vgl. Av. 908 ff. — Strab. X 485 C: ἡ Δήλος ἐν πεδίῳ κειμένην ἔχει τὴν πόλιν καὶ τὸ ἱερόν τοῦ Ἀπόλλωνος καὶ τὸ Ἀητῶν· ὑπέρεκται δὲ τῆς πόλεως ὄρος ψιλὸν καὶ τραχύ, nämlich eben der Berg Kynthos.

598. Der ältere, von Herostratos (Ol. 106, 1 = J. 356) in Brand gesteckte Tempel der Artemis zu Ephesos war von Chersiphron aus Gnosso um Ol. 45 erbaut worden und heifst bei Herod. II 148 ἀξιόλογος; nach ib. I 92 waren αἶ τε βόες αἶ χρύσεαι καὶ τῶν κίωνων αἶ πολλαὶ von Kroisos gestiftet.

599 f. Autokrates bei Ael. N. A. XII 9: οἷα παίζουσιν φίλαι παρθένοι Λυδῶν κόραι, κοῦφα πηδῶσαι κόμαν (?ποδοῖν?) κἀνακρούουσαι χεροῖν, Ἐφεσίαν παρ' Ἄρτεμιν καλλίσταν, καὶ τοῖν ἰσχύοι τὸ μὲν κάτω τὸ δ' αὐ εἰς ἄνω ἐξαιρουσαι, οἷα κίγκλος ἄλλεται. Daraus erhellt zugleich die Bedeutung von μεγάλως. Die Stadt Ephesos lag im Gebiete von Lydien.

601. ἡμετέρα, der Athener, wie Pluton Ran. 1501 σῶζε πόλιν τὴν ἡμετέραν sagt. Vgl. Thesm. 1136 ff.: Παλλάδα . . δεῦρο καλεῖν νόμος ἐς χορόν, . . ἢ πόλιν ἡμετέραν ἔχει. Anders oben 569.

602. αἰγίδος ἠνίοχος, parodisch. Vgl. Vesp. 1022: Μουσῶν στόμαθ' ἠνιοχῆσας. Pind. Nem. VI 65: Μελησίαν, χειρῶν τε καὶ ἰσχύος ἠνίοχον. — πολιοῦχος, Eq. 581.

603. Auf dem obersten Gipfel des Parnass feierten attische und delphische Frauen zusammen dem Dionysos und dem Apollon nächtliche Orgien.

604. σὺν πεύκαις, Hymnenstil; vgl. Pind. Dithyr. (fr. 57 B.): αἰδομένα δὲ δᾶς ὑπὸ ξανθαῖσι πεύκαις. Eur. Bacch. 306 f.: κἀπὶ Δελφίσιν πέτραις πηδῶντα σὺν πεύκαισι. fr. 752 N.: Διόνυσος, ὅς . . ἐν πεύκαισι Παρνασὸν κάτα πηδᾶ χορεύων παρθένοις σὺν Δελφίσιν. Ion 716 f.: ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας λαιψηρὰ πηδᾶ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις. — σελαγεῖ, du strahlest, s. 285. Ach. 924: σελαγοῖντ' ἄν.

606. κωμαστῆς, als Veranstalter und Führer des bakchischen Festzugs (κῶμος), s. Ran. 324 ff.

ἡνίχ' ἡμεῖς δεῦρ' ἀφορμᾶσθαι παρεσκευάσμεθα,
 ἢ Σελήνη συντυχοῦσ' ἡμῖν ἐπέστειλεν φράσαι,
 πρῶτα μὲν χαίρειν Ἀθηναίοισι καὶ τοῖς ξυμμάχοις·
 εἶτα θυμαίνειν ἔφασκε· δεινὰ γὰρ πεπονθέναι, 610
 ὠφελούσ' ὑμᾶς ἅπαντας, οὐ λόγοις, ἀλλ' ἐμφανῶς.
 πρῶτα μὲν τοῦ μηνὸς εἰς δᾶδ' οὐκ ἔλαττον ἢ δραχμὴν,
 ὥστε καὶ λέγειν ἅπαντας ἐξιόντας ἐσπέρας·
 μὴ πρόιη, παῖ, δᾶδ', ἐπειδὴ φῶς Σεληναίης καλόν.
 ἄλλα τ' εὖ δραῖν φησιν, ὑμᾶς δ' οὐκ ἄγειν τὰς ἡμέρας 615

607—626. Antepirrhema.

609. πρῶτα μὲν . . εἶτα, wie 963 ff. 1117 ff. Ach. 995 f. Vesp. 1104 ff. Pac. 605 f. Lys. 574—579. — χαίρειν, die im Privatverkehr übliche Grufsform, hatte (nach Lucian. De lapsu 3, vgl. Eupolis fr. 308) zuerst Kleon in dem amtlichen Schreiben in Anwendung gebracht, worin er seinen Sieg von Sphacteria meldete. Dieser Eingang (Κλέων . . Ἀθηναίων τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ χαίρειν, Schol. Plut. 322) mochte, als anmaßlich klingend, Anstofs gegeben haben. — ξυμμάχοις, weil die Νεφέλαι an den Dionysien aufgeführt wurden, wo solche mitanwesend waren, s. Ach. 502 ff.

612. πρῶτα μὲν . . ἄλλα τ' (615), vgl. 537 ff. 649. 963. 1016. — δραχμὴ, meist iambisch gemessen, spondeisch aber in den korrupten (s. O. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 7^a) Trimetern Ach. 161. Pac. 1201. Plut. 1019, wie im anapäst. Tetrameter Vesp. 691.

613. ἐξιόντας, etwa um bei einem Freunde zu speisen.

614. Bei dem Mangel einer Strassenbeleuchtung in Athen liefs man sich durch Sklaven heimleuchten. Die Fackeln dazu kaufte man in einem καπηλειῶν (Lys. I 24). Sie bestanden aus Kienspänen oder dergl., die zusammengebunden und wohl durch Pech noch brennbarer gemacht waren. — Die Form Σεληναία scheint (wie Ἀθηναία, Eq. 763) in der attischen Volkssprache damals noch die gebräuchliche gewesen zu sein. Vgl. 989 u. Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 50 f.

615 ff. Ähnlich werden Pac. 414 f. Selene und Helios beschuldigt, dafs sie τῶν ἡμερῶν παρεκλεπτέτην καὶ τοῦ κύκλου παρέτρωγον, so dafs die hellenischen Götter ihre Opfer eingebüfst haben. In Athen galt nämlich, vielleicht seit Solon (zu 626), als Prinzip der Zeitrechnung die ὀκταετηρίς, d. h. das Zusammennehmen von 8 Jahren, von welchen fünf gemeine Jahre zu je 354 Tagen, drei aber, unter Einschaltung je eines Monats von 30 Tagen, Schaltjahre von 384 Tagen waren. So bestand die Periode von 8 Sonnenjahren aus 99 Mondmonaten oder 2922 Tagen. Dieser Cyklus stimmte zu dem Sonnenjahre von 365¹/₄ Tagen, war aber gegen den Mondlauf um ungefähr 1¹/₂ Tage zu kurz. So ergab sich bald grofse Verwirrung, und namentlich traten die bürgerlichen νομηνιαί vor den astronomischen ein. Um den Fehler zu verbessern, stellte Meton einen Cyklus von 19 Sonnenjahren mit 7 Schaltjahren = 235 Mondmonaten auf (ἐννεαδεκαετηρίς). Diese Kalenderverbesserung war zwar schon Ol. 86, 4 = 432 vorgenommen worden, fand aber in Athen, wenn überhaupt jemals in dieser Gestalt, so jedenfalls erst viel später Anwendung im bürgerlichen Leben. (E. Müller in Paulys Real-Enc. I³ p. 1042. 1053 und Unger in Iw. Müllers Handbuch d. Altertumswiss. I 572—580. 586—592.) Zur Zeit unseres Stückes war die Verwirrung noch in Blüte, und wenn daher die Götter, die billig nach dem richtigen, astronomischen Kalender rechnen, zu

οὐδὲν ὀρθῶς, ἀλλ' ἄνω τε καὶ κάτω κυδοιδοπᾶν·
 ὥστ' ἀπειλεῖν φησιν αὐτῇ τοὺς θεοὺς ἐκάστοτε
 ἠνίκ' ἂν ψευσθῶσι δείπνου κάπλωσιν οἴκαδε
 τῆς ἑορτῆς μὴ τυχόντες κατὰ λόγον τῶν ἡμερῶν.
 κᾶθ' ὅταν θύειν δέη, στρεβλοῦτε καὶ διαάζετε· 620
 πολλάκις δ' ἡμῶν ἀγόντων τῶν θεῶν ἀπαστίαν,
 ἠνίκ' ἂν πενθῶμεν ἢ τὸν Μέμνον' ἢ Σαρπηδόνα,
 σπένδεθ' ὑμεῖς καὶ γελᾶτ'· ἀνθ' ὧν λαχὼν Ἵπερβολος
 τῆτες ἱερομνημονεῖν κᾶπειθ' ὑφ' ἡμῶν τῶν θεῶν
 τὸν στέφανον ἀφηρέθη· μᾶλλον γὰρ οὕτως εἴσεται, 625
 κατὰ σελήνην ὡς ἄγειν χρὴ τοῦ βίου τὰς ἡμέρας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Μὰ τὴν Ἀναπνοήν, μὰ τὸ Χάος, μὰ τὸν Ἀέρα,

einem Feste kommen wollten, so fanden sie dieses schon mehrere Tage vorher begangen.

616. ἄνω τε καὶ κάτω, wie Eq. 866. Pac. 1180. Thesm. 647; ἄνω καὶ κάτω Ach. 21. Plat. Gorg. 511 A; ἄνω κάτω Av. 3.

620. Und dann an Festtagen (wo alle Gerichte geschlossen sein sollten) inquireiert ihr und fället Erkenntnisse. Mittel des Inquirierens war bei Sklaven das Foltern; ohne dieses galt keine Zeugenaussage von Sklaven; zur Folterung Freier bedurfte es eines besonderen Volksbeschlusses.

621. Fasten (bes. Enthalten von Fleischspeisen) als Zeichen der Trauer kam z. B. im Demeterkult vor (*νηστεία* an den Thesmophorien) und galt dort dem Schmerz über das Verschwinden der Kore.

622. Memnon (Sohn des Tithonos und der Eos) und Sarpedon (S. des Zeus) sind vor Troja gefallene Lieblinge der Götter.

623. Unklar ist, warum gerade Hyperbolos für die Kalenderverwirrung zu büßen hat, ob wegen der Appellativbedeutung seines Namens oder als einer der Leiter des attischen Volkes an dessen Statt, oder weil er als *ἱερομνήμων* etwa eine Aufsicht über den Festkalender hatte.

624. Die Abgeordneten der an der

delphisch-pyläischen Amphiktionie beteiligten Staaten heißen teils *πυλαγόροι* teils *ἱερομνήμονες*. Letztere wurden hiernach (in Athen) durchs Los (auf ein Jahr), erstere durch Cheirotonie bestimmt. Nur die *ἱερομν.* bildeten in Delphi damals das Synedrion und waren stimmberechtigt.

625. Einen Kranz, das Zeichen des Gottgeweihtseins und damit der Unverletzlichkeit, trug wer einem Gotte nahe oder von einem Gotte kam, wie der Hieromnemon von Apollon, sowie die öffentlichen Beamten im Dienste. Dafs Hyperbolos von den Göttern seines Kranzes beraubt wurde, muß auf einen Zufall deuten, bei welchem die Menschen nicht mitwirkten, etwa dafs ein Windstoß ihm denselben vom Kopfe rifs.

626. Von Solon sagt Diog. La. I 2, 59: *ἤξιωσεν Ἀθηναίους τὰς ἡμέρας κατὰ σελήνην ἄγειν*. Zur Einschärfung dieser Regel hat *Σελήνη* besonderes Recht. Vgl. auch Plat. Leg. VII 809 D: *ἡμερῶν τάξεως (πέρι) εἰς μηνῶν περιόδους καὶ μηνῶν εἰς ἕκαστον τὸν ἐνιαυτόν, ἵνα ὄραι καὶ θυσίαι καὶ ἑορταὶ τὰ προσήκοντ' ἀπολαμβάνουσαι ἑαυταῖς ἕκασται τῶ κατὰ φύσιν ἄγεσθαι... θεοῖς τὰς τιμὰς ἀποδιδῶσιν*.

627—813. Erste Syzygie. Vgl. Einleitung p. 27 und 44.

οὐκ εἶδον οὕτως ἄνδρ' ἄγροικον οὐδένα,
οὐδ' ἄπορον οὐδὲ σκαιὸν οὐδ' ἐπιλήσιμονα·
ὅστις σκαλαθυρμάτι' ἄττα μικρὰ μανθάνων
ταῦτ' ἐπιλέλησται πρὶν μαθεῖν· ὅμως γε μὴν
αὐτὸν καλῶ θύραζε δευρὶ πρὸς τὸ φῶς.
ποῦ Στρεψιάδης; ἔξει τὸν ἀσκάντην λαβών;

630

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔῴσι μ' ἐξενεγκεῖν οἱ κόρεις.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀνύσας τι κατάθου, καὶ πρόσεχε τὸν νοῦν.

635

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοῦ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δὴ, τί βούλει πρῶτα νυνὶ μανθάνειν
ῶν οὐκ ἐδιδάχθης πώποτ' οὐδέν; εἶπέ μοι.
πότερον περὶ μέτρων ἢ ῥυθμῶν ἢ περὶ ἐπῶν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τῶν μέτρων ἔγωγ'· ἔναγχος γάρ ποτε
ὑπ' ἀλφιταμοιβοῦ παρεκόπην διχοινίῳ.

640

627. Schwur wieder (s. zu 264) bei drei Göttern; jedoch sind es andere als 424. Neu ist diesmal das Atmen, das nach der Lehre des Diogenes von Apollonia mit dem Denken identisch ist (H. Diels).

630. σκαλαθυρμάτιον (Ztw. σκαλαθῦραι Eccl. 611), von W. σκαλ (σκάλλω scharre, grabe, bohre) und ἀθυρμάτιον (Philoxen. fr. 3, 23: ἔνθα τι καινὸν ἐλέχθη κομψὸν ἀθυρμάτιον), dem. von ἄθυρμα, oblectamentum; das Wort ist also im verächtlichen Sinne von den paar gewissermaßen tändelnd beigebrachten Lehren des vorbereitenden Unterrichts gebraucht, über die sich schon Streps. den Kopf zerbricht, während sie nur ein Kinderspiel gegen die großartigen Aufgaben sind, welche er noch zu lernen hat. Photios erklärt das Wort durch σκαριφήματα, was Ran. 1496 vom Sokrates heißt: σκαριφησμοὶ λήρων.

632. πρὸς τὸ φῶς = πρὸς τὸν αἴρα (198), πρὸς τὸν ἥλιον (Thesm. 69). Herod. III 79: μάγον οὐδένα

ἔξεστι φανῆναι ἐς τὸ φῶς, ἀλλὰ κατ' οἴκους ἑωντοῦς ἔχουσι.

633. ἀσκάντην = σκίμποδα (254 vgl. 709), εὐτελεῖ κλίνη καὶ χθαμαλήν (Eustath.). Streps. war, wie es scheint, gezwungen dies Marterwerkzeug überall mit sich herumzuschleppen; 509 hat er es ins Haus hineingetragen.

636. Die Frage ist nach 628 ff. immerhin auffallend.

637. Marktschreierisch, in der Weise der Sophisten, vgl. καινάς 480.

638. Die Metrik wird berührt 639 ff., die Rhythmik 647 ff., die ὀρθοπέπεια (Grammatik) ausführlicher behandelt 658—692. Alle drei sind propädeutische Fächer, und wenigstens die ὀρθοπέπεια wurde von den Sophisten (nicht aber von Sokrates) eifrig betrieben (zu 659), die beiden anderen von praktischen Künstlern gelehrt, wie früher Pythokleides, Lasos u. a., damals wohl von den Dithyrambikern (333), also auch von σοφισταί (331).

640. Die Kleinhändler (κάπηλοι), zu denen auch dieser Mehlhändler

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ τοῦτ' ἐρωτῶ σ', ἀλλ' ὅ τι κάλλιστον μέτρον
ἤγει· πότερον τὸ τρίμετρον ἢ τὸ τετράμετρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδὲν πρότερον ἡμιεκτέου.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις, ὦνθρωπε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περίδου νυν ἔμοι,

εἰ μὴ τετράμετρον ἔστιν ἡμιεκτέου.

645

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐς κόρακας, ὡς ἄγροικος εἶ καὶ δυσμαθής.
ταχύ γ' ἂν δύναιο μανθάνειν περὶ ῥυθμῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δέ μ' ὠφελήσους' οἱ ῥυθμοὶ πρὸς τάλφιτα;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πρῶτον μὲν εἶναι κομψὸν ἐν συνουσίᾳ,

gehört, standen hinsichtlich ihrer Redlichkeit in sehr schlechtem Rufe, vgl. Thesm. 347. Plut. 435 f. Lucian. Herm. 59: *δολώσαντες καὶ κακομετροῦντες*. Hermann-Blümner Privataltert. 420 f. — Der attische μέδιμνος umfasste 6 ἐκτεῖς (modii, Sechstel), 12 ἡμιεκτέα (Zwölftel) und 48 χοῖνικες. Eine χοῖνιξ (1, 1 Liter) galt als Maß dessen, was ein Mensch durchschnittlich jeden Tag an Weizen bedarf, und hieß daher gerade τὸ μέτρον. Daher ist dem Streps. ein τετράμετρον (= 4 χοῖνικες = 1 ἡμιεκτέον) lieber als ein τρίμετρον (drei χοῖνικες).

641. Plat. Rep. I 349 B: ἀλλ' οὐ τοῦτο .. ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ κτλ. Symp. 199 D: ἐρωτῶ δ' οὐκ εἰ .. ἔστι .. ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ αὐτὸ τοῦτο .. ἠρώτων.

644. οὐδὲν λέγεις, auch 781. 1095. Vesp. 1195. Av. 66. Thesm. 625. 634. Vesp. 75: οὐδὲν λέγει. Av. 386: οὐδὲν λέγειν οἶμά σε. Thesm. 441 f.: εἰ λέγοι .. Ξενοκλέης .. δοκεῖν ἂν αὐτὸν .. ἀντικρὺς μηδὲν λέγειν. Am auffallendsten ist Eq. 334: νῦν δεῖξον ὡς οὐδὲν λέγει τὸ σωφρόνως τραφῆναι. Den Gegensatz zu οὐδὲν λέγεις drückt aus:

εὖ λέγεις, καλῶς λ. z. B. 1092. 1289; s. auch Vesp. 649: ἦν μὴ τι λέγης. 1409: ἀλλ' ἄκουσον ἦν τί σοι δόξω λέγειν und Thesm. 636: οὐδὲν ὑγιὲς γὰρ λέγει verglichen mit 634. — περίδου gieb mir etwas darum ob (wenn) nicht = wette mit mir ob nicht. Vgl. Ach. 772 f.: περίδου μοι περὶ — ἀλῶν εἰ μὴ 'στιν οὗτος χοῖρος, gieb mir Salz darum, ob das nicht ein χ. ist. Eq. 791: ἐθέλω περὶ τῆς κεφαλῆς περιδόσθαι. Ach. 1115. Plaut. Pers. 186: da pignus ni meminī omnia.

647. Ironisch: Du wirst schnell lernen können! Lycurg. c. Leocr. 133: ὅς ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ πατρίδος οὐκ ἐβοήθησε, ταχύ γ' ἂν ὑπὲρ τῆς ἀλλοτριᾶς κίνδυνόν τινα ὑπομείνει. Vgl. ib. 71: ἦ που ταχέως ἂν ἠνέσχετό τις τοιοῦτον ἔργον. Aeschin. I 181 (175): ταχύ γ' ἂν Τίμαρχον εἶασε πολιτεύεσθαι. Also ταχύ γε = σχολῆ, was Plat. Phaed. 65 B steht. ταχύ γ' ἂν im ironischen Sinne scheint ein Lieblingsausdruck des Demosthenes gewesen zu sein. (Cobet Mn. N. S. III 145.)

648. Vgl. 259.

649. πρῶτον μὲν hat keinen zweiten Punkt gegenüber, da die Frage

ἐπαῖονθ' ὁποῖός ἐστι τῶν ῥυθμῶν
κατ' ἐνόπλιον, χῶποῖος αὖ κατὰ δάκτυλον. 650

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ δάκτυλον; νῆ τὸν Δί' ἄλλ' οἶδ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἶπε δῆ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς ἄλλος ἀντὶ τουτουὶ τοῦ δακτύλου;
πρὸ τοῦ μὲν ἔτ' ἐμοῦ παιδὸς ὄντος οὔτοσί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀγρεῖος εἶ καὶ σκαιός. 655

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐ γάρ, ᾧξυρέ,
τούτων ἐπιθυμῶ μανθάνειν οὐδέν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δαί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖν' ἐκεῖνο, τὸν ἀδικώτατον λόγον.

des Streps. dem Gedankengang eine andere Richtung giebt. Vgl. 612. — κομψός, fein, wie Theramenes Ran. 967 genannt wird, das Gegenteil von φορτικός = plump. φορτικὰ dicuntur quae putida sunt auribusque elegantiorum hominum molesta. (Heindorf.) — συνουσία, bei einem Mahle, wo der αὐλὸς in Anwendung kam. Vesp. 1209: προσμάνθανε ξυμποτικὸς εἶναι καὶ ξυνουσιαστικὸς.

650. ἐπαῖειν auch bei Platon häufig, z. B. Euthyd. 305 C: ἐπαῖειν αὐτόν φασι περὶ τοῦ πράγματος. Phaedr. 268 C. E.

651. Der κατ' ἐνόπλιον ῥυθμὸς oder ῥ. ἐνόπλιος oder, von seiner häufigen Anwendung bei Prozessionen, προσοδικῶς besteht in einer anapästischen Tripodie, in deren erstem Fusse aber die Senkung regelmässig einsilbig ist. Xen. An. VI 1, 11: ἤεσάν τε ἐν ῥυθμῶ πρὸς τὸν ἐνόπλιον ῥυθμὸν καὶ ᾠρχήσαντο, ᾧσπερ ἐν ταῖς πρὸς τοὺς θεοὺς προσόδοις. Der Rhythmus wurde von den Auloden gebraucht,

wie besonders auch das κατὰ δάκτυλον εἶδος, daktylische Tetrapodieen, von Olympos und (erweitert) von Stesichoros. — Über die Krasis Kr. II 14. A. 4.

652. Hyperbaton, statt ἄλλ' οἶδα, νῆ τὸν Δία. Vgl. 1228. Lys. 609: νῆ τὸν Δί' ἄλλὰ τοῖς προβούλοις ἄντικρυς ἐμαντὸν ἐπιδείξω. 927: νῆ Δί' ἄλλ' ἐγώ. Ran. 285: νῆ τὸν Δία καὶ μὴν αἰσθάνομαι ψόφου τινός. Plut. 202. Hirschig teilt νῆ τὸν Δί' dem Sokrates zu und erst ἄλλ' οἶδ' wieder dem Strepsiades; s. zu 667.

653 f. Die Aufführung half dem Verständnis nach durch schmutzige Gebärden, im ersten Verse vielleicht mittelst des Phallos, im zweiten durch Ausstrecken des Mittelfingers (ὁ καταπύγων, digitus impudicus, infamis), zur Andeutung des muliebria pati. — ἀντὶ, wie Vesp. 210. Eccl. 925.

655. Dieselbe Messung von οἷξυρός auch Vesp. 1504. (1514?) Av. 1641. Lys. 948. Homer gebraucht v lang.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' ἕτερα δεῖ σε πρότερα τούτων μανθάνειν,
τῶν τετραπόδων ἅττ' ἐστὶν ὀρθῶς ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγε τ'ἄρρεν', εἰ μὴ μαίνομαι·
κροῖός, τράγος, ταῦρος, κύων, ἀλεκτροῦν.

660

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄρας ὃ πάσχεις; τήν τε θήλειαν καλεῖς
ἀλεκτρούνα καὶ ταῦτό καὶ τὸν ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δὴ; φέρ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως; ἀλεκτροῦν καὶ ἀλεκτροῦν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ τὸν Ποσειδῶ. νῦν δὲ πῶς με χρῆ καλεῖν;

665

658. Vor dergleichen schwierigen Dingen, wie der λόγος ἄδικος ist. Vgl. 897. 996. 1403.

659. In die damalige Zeit fielen die Anfänge des Reflektierens über die Sprache, wobei mancherlei Überhebung und Mißgriffe mit unterliefen. Sokrates befasste sich mit dergleichen (ὀρθοπέπεια, ὀρθότης τῶν ὀνομάτων) niemals, wohl aber die Sophisten, bes. Prodikos (zu 681), Hippias und Protagoras (Zeller Phil. d. Gr. I p. 787 f.). Letzterer τὰ γένη τῶν ὀνομάτων διήρει, ἄρρενα καὶ θήλεα καὶ σκευή. δεῖ γὰρ ἀποδιδόναι καὶ ταῦτα ὀρθῶς (Aristot. Rhet. III 5). Er erlaubte sich dabei vielfach die lebende Sprache und Autoritäten wie Homer zu meistern. So behauptete er (nach Aristot. Soph. el. c. 14 in.), daß μῆνις und πῆληξ vielmehr männlich seien.

660. Plat. Euthyd. 283 E: ἡ δοκεῖ σοι οἷόν τε εἶναι ψεύδεσθαι; Νῆ Δία, ἔφη, εἰ μὴ μαίνομαι γε. Prot. 349 E.

661. Die Aufzählung des ἀλεκτροῦν (Huhn) unter den τετράποδα wird nicht gerügt, dagegen über die Aufführung jener Form unter den (ὀρθῶς) ἄρρενα um so mehr Lärm gemacht, was wohl die unpraktische Silbenstecherei der

Philosophen charakterisieren soll. Vgl. 872.

662. Daß dies allgemeiner Sprachgebrauch war, bestätigt Athen. IX 373 E: τὸν ἀλεκτρούνα οἱ ἀρχαῖοι καὶ θηλυκῶς εἰρήκασι. Vgl. Phrynich. p. 228 L.: λέγε ἀλεκτροῦν, καὶ ἐπὶ θήλεος καὶ ἐπὶ ἄρρενος, ὡς οἱ παλαιοί.

663. Die überlieferte Lesart κατὰ ταῦτό giebt Tribrachys vor Anapäst, und zwar in verschiedenen Dipodieen, wie Ach. 47 (928). Eccl. 315, auch wohl Av. 108. Westphal Metr. II 488 f. Aber Enger (Ausgabe der Lys. p. XV f.) macht nach Dindorfs Vorgang darauf aufmerksam, daß erst die Interpunktion vor dem Anapäst das Zusammenreffen beider Füße erträglich macht. Da hier diese Entschuldigung wegfällt, ist für κατὰ eingesetzt: καὶ mit G. Hermann. — Das Weibchen bezeichnest du wie das Männchen mit der gleichen Form des Namens: ἀλεκτροῦν.

664. φέρε (von uns) hi Stelle abwe (ise) hi das Fragv

994; s. An
665. Schl.
λάττιος), w
stes 84. D.
jene Schw

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν, τὸν δ' ἕτερον ἀλέκτορα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν; εὖ γε νῆ τὸν Ἀέρα·
ὥστ' ἀντὶ τούτου τοῦ διδάγματος μόνου
διαλφιδώσω σου κύκλω τὴν κάρδοπον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ μάλ' αὐθις τοῦθ' ἕτερον. τὴν κάρδοπον
ἄρρενα καλεῖς θήλειαν οὔσαν.

670

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τῷ τρόπῳ

ἄρρενα καλῶ γὰρ κάρδοπον;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μάλιστα γέ·

ὥσπερ γε καὶ Κλεώνυμον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δή; φράσον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ταῦτόν δύναται σοι κάρδοπος Κλεωνύμῳ.

666. ἀλεκτρούαινα, eine Neubildung nach Analogie von λέων λέαινα, θεράπων θεράπαινα und mancher Namen, wie Ἄλκων Ἄλκαινα, Γνάθων Γνάθαινα, Τρύφων Τρύφαινα, Φίλων Φίλαινα. Die Form ἀλεκτορίς findet sich bei den älteren Attikern noch nicht.

667. Streps. schwört während des Unterrichts und nach demselben bald bei den neumodischen Gottheiten, namentlich wenn er im Affekt ist: 814, 1150, bald bei den alten Göttern, wie 665, 724 bei Poseidon, 372, 388, 732 bei Apollon, sehr häufig bei Zeus, πρὸς τῶν θεῶν: 481. 784, νῆ τοὺς θεοὺς: 781. Sokrates dagegen ist mit Schwüren sehr zurückhaltend; auſser 627 findet man nur noch: 773 νῆ τὰς τὰς und μὰ Δί': 331 und 694, beiden Stellen nicht frei

ἰδοὺ ψίαθος. fr. 198: ἰδοὺ σορέλλη. Dagegen Eccl. 93: ἰδοὺ γέ σε ξαίνουσαν, ἦν τοῦ σώματος οὐδὲν παραφῆναι... ἔδει, wozu aber Kr. 51, 10. A. 9. zu vergleichen ist. — Widerspruch zwischen dem durch den Artikel bezeichneten (weiblichen) Geschlecht des Wortes und seiner (männlichen) Endung. Vgl. Kr. 21, 6. A. 1. Die Bemerkung war wohl von Protagoras gemacht worden; zu 659.

672. κάρδοπον, abstraktartig gedacht (Kr. 50, 3. A. 4): den Begriff (das Wort) Mulde.

674. In deinen Augen ist κάρδοπος und Κλεώνυμος gleichbedeutend (gleichgeschlechtlich), sofern du beiden die gleiche Endung giebst. Diese Identifizierung bestreitet dann Streps. damit, daß beide nichts mit einander gemein haben: Kl. backt gewöhnlich gar nicht selbst, sondern schmarotzt an fremden Tischen herum (Eq. 1292 ff.); muß er aber backen, so nimmt er dazu in Ermangelung von Besserem ein Blech, an sich dafür ganz unge-

Desweg ist 652 an.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ὦγάθ', οὐδ' ἦν κάρδοπος Κλεωνύμφ,
ἀλλ' ἐν θυεῖα στρογγύλη γ' ἀνεμάττετο.
ἀτὰρ τὸ λοιπὸν πῶς με χρὴ καλεῖν;

675

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως;

τὴν καρδόπην, ὥσπερ καλεῖς τὴν Σωστράτην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν καρδόπην θήλειαν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὀρθῶς γὰρ λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνο δ' ἦν ἂν καρδόπη, Κλεωνύμη.

680

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔτι δέ γε περὶ τῶν ὀνομάτων μαθεῖν σε δεῖ,
ἅττ' ἄρρεν' ἐστίν, ἅττα δ' αὐτῶν θήλεα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οἶδ' ἔγωγ' ἂ θήλε' ἐστίν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπέ δή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Λύσιλλα, Φίλινα, Κλειταγόρα, Δημητρία.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄρρενα δὲ ποῖα τῶν ὀνομάτων;

685

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μυρία.

eignetes Geschirr. — γὰρ nach dem einheitlichen Begriff *θυεῖα στρογγύλη* (676): gar.

677. Vgl. 665.

678. *Σωστράτη*, beliebiger Frauenname, welcher auch *Vesp.* 1397, *Thesm.* 374, *Eccl.* 41 vorkommt.

^a. γὰρ bezieht sich auf eine le. hier (wie z. B. 799. 1228. bejahende, anderswo „sonst) eine verneinende, r le. Vgl. *Kr.* 69, 14. A. 7.

. macht von der gelernten anzügliche Anwendung, _{σε} nach der Analogie statt *ῥόπη* nun auch ἡ *Κλεωνύμη*

bildet, da beide ja Wesen weiblichen (weibischen) Geschlechtes sind. Vgl. 692. *Σμικύθη* *Eq.* 969; *Pediatia*, *Hor. Sat.* I 8, 39; *Gaia Caesar*, *Tac. A.* VI 5.

681. ἔτι δέ (statt *δή*) γὰρ mit Meineke. — Vgl. *Plat. Euthyd.* 277 E: *πρῶτον γὰρ, ὡς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ.*

684. Nach den Scholien berüchtigte „Damen“ der Zeit. Eine *Lysilla* wird mit *Sostrate* in einem Verse genannt: *Thesm.* 373; eine *Kleitagora*, angeblich eine Dichterin: *Vesp.* 1246. *Lys.* 1237, über welche *Bergk R. c. A.* 228 gehan-

Φιλόξενος, Μελησίας, Ἀμυνίας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ', ὦ πονηρέ, ταῦτά γ' ἔστ' οὐκ ἄρρενα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἄρρεν' ὑμῖν ἔστιν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδαμῶς γ', ἐπεὶ
πῶς ἂν καλέσειας ἐντυχῶν Ἀμυνία;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως ἂν; ὠδί· δεῦρο δεῦρ', Ἀμυνία.

690

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

δράς; γυναῖκα τὴν Ἀμυνίαν καλεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ οὐν δικαίως, ἥτις οὐ στρατεύεται;
ἀτὰρ τί ταῦθ', ἃ πάντες ἴσμεν, μανθάνω;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν μὰ Δί'. ἀλλὰ κατακλινεῖς δευρὶ —

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δράω;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐκφρόντισόν τι τῶν σεαυτοῦ πραγμάτων.

695

delt hat; s. auch Kock zu Kratin. fr. 236. Der Grabstein einer Philinna, in Eleutheræe gefunden, ist veröffentlicht *Ἐφημερίς ἀρχ.* 1885. III 157—160.

686. Wahrscheinlich sämtlich Personen von zweifelhafter Männlichkeit. So heißt Philoxenos Vesp. 84 *καταπύγων*; vgl. Eupolis fr. 235: *ἔστι δέ τις θήλεια Φιλόξενος ἐκ Διομείων*. Melesias ist nicht genauer zu bestimmen. Bergk R. c. A. 213 f. hält ihn für den Sohn des Thukydides, Melesias' Sohn, der von Platon Lach. 179 C und Menon 94 D als seines Vaters nicht würdig und schwelgerisch dargestellt wird. Arynias (verschieden von 31 und 1258 ff.), Sohn des Pronapes, auch sonst von den Komikern (Kratin. fr. 212. Eupolis fr. 209) verspottet, besonders als weichlich und hoffärtig (*κομηταμυνίας*, Vesp. 466), aufschneide-

risch, unzuverlässig, als Hungerleider (Vesp. 1267 ff.).

688. ὑμῖν, in euren Augen, wie 674.

690. ὅπως ἂν; vgl. Av. 356.

691. Da man bei der Anrede an ihn (im Vokativ) sich der weiblichen Form *Ἀμυνία* bedient, so bezeichnet man ihn damit als eine weibliche (weibische) Person, als ἡ Ἀμυνία.

694. οὐδέν, keineswegs, wie Av. 1360 und Eur. Ion 404 *οὐδέν γ'*. Die Antwort paßt aber schlechterdings nicht zur Frage, und die sprachlich einzig zulässige Aufeinanderbeziehung von τί und οὐδέν (zu was? zu nichts) führt nur irre. Sicher beginnt daher hier eine neu-gearbeitete Partie, welche an die ursprüngliche Fassung enger anzuschließen ohne Zweifel beabsichtigt war, ohne daß dies aber zur Ausführung kam. Vgl. Einleitung p. 32 ff.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μη δῆθ', ἰκετεύω, 'νταῦθά γ'· ἀλλ' εἶπερ γε χρή,
χαμαί μ' ἔασον αὐτὰ ταῦτ' ἐκφροντίσαι.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἔστι παρὰ ταῦτ' ἄλλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακοδαίμων ἐγώ,
οἶαν δίκην τοῖς κόρεσι δώσω τήμερον.

ΧΟΡΟΣ.

φρόντιζε δὴ καὶ διάθρει, πάντα τρόπον τε σαυτὸν 700
στρόβει πυκνώσας.

ταχὺς δ', ὅταν εἰς ἄπορον πέσης,
ἐπ' ἄλλο πήδα

νόημα φρενός· ὕπνος δ' ἀπέστω γλυκύθυμος ὀμμάτων. 705

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄτταταῖ, ἄτταταῖ.

ΧΟΡΟΣ.

τί πάσχεις; τί κάμνεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπόλλυμαι δείλαιος· ἐκ τοῦ σκίμποδος
δάκνουσί μ' ἐξέρποντες οἱ Κορίνθιοι, 710

696. ἐνταῦθά γ' (ἐν τῷ ἀσκήντη, vgl. 634) ἐκφροντίσαι με κέλευσον. Γὰρ ist nicht zu entbehren, wohl aber σὲ, vgl. Ran. 11: μη δῆθ', ἰκετεύω. 745: χάρεις, ἰκετεύω; Eubul. fr. 115: πόσω κάλλιον, ἰκετεύω, τρέφειν ἄνθρωπον ἔστ' ἄνθρωπον; Philetaer. fr. 7, 4: τί δεῖ γὰρ ὄντα θνητόν, ἰκετεύω, ποιεῖν, πλὴν ἠδέως ζῆν; Auch das eingeschobene ἀντιβολῶ entbehrt oft des Objekts: Eq. 109. 142. 1202. Nub. 155. 224. Vesp. 1388. Eccl. 1071. Plut. 103. — εἶπερ γε, wie 251. 341. 930. Ach. 307. 1228. Vesp. 1153. 1263. Av. 1359. Lys. 992. Ran. 77. 1368.

697. χαμαὶ ἐκφροντίσαι, wie χαμαὶ ξυγγίγνεσθαι, Plat. Rep. III 390 C.

698. Derselbe Vers Vesp. 1166 vgl. Pac. 110. Kr. 68, 36. A. 7.

699. Das Abgehen des Sokr. (vgl. wäre bei Vollendung der Umitung gewiß erwähnt worden.

Die Strophe 700—706 ist in ihrer jetzigen Gestalt am Schlusse um zwei Verse kürzer als die Gegenstrophe 804—813. Vgl. Einleitung p. 10. 34 ff.

702. σαυτὸν gehört zu beiden Zeitwörtern: dich zusammennehmend drehe dich.

703. Hindeutung auf das scheinbar Desultorische der Disputiermethode des Sokr., welche einen Schwierigkeiten darbietenden Gegenstand vorläufig beiseite legt, um ihm von einer anderen Seite her beizukommen.

707. Zwei cretici. Schmerzensruf des von den Wanzen Geplagten.

708. Zwei Bakchien.

710. Κορίνθιοι, scherzhafte Abänderung der eigentlich gemeinten κόρεις (die Wanzbecker), von denen das weiterhin Ausgesagte zunächst gilt. Doch leidet dieses zugleich auf die Korinther einige Anwendung, 711 und 714 auf ihre Sittenlosigkeit (κορινθιάζειν), 712 auf ihre

καὶ τὰς πλευρὰς δαρδάπτουσιν,
καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσιν,
καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσιν,
καὶ τὸν προκτὸν διορύττουσιν,
καὶ μ' ἀπολοῦσιν.

715

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν βαρέως ἄλγει λίαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς; ὅτε μου
φροῦδα τὰ χρήματα, φρούδη χροιά,
φρούδη ψυχὴ, φρούδη δ' ἐμβάς·
καὶ πρὸς τούτοις ἔτι τοῖσι κακοῖς
φρουρᾶς ἄδων
ὀλίγου φροῦδος γεγένημαι.

720

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔτος, τί ποιεῖς; οὐχὶ φροντίζεις;

wucherische Härte. Ein ähnliches Wortspiel Ran. 439: *τουτὶ τί ἦν τὸ πρᾶγμα; ἀλλ' ἢ Διὸς Κόρινθος ἐν τοῖς στρώμασιν.*

711—715. Parodische Nachbildung der tragischen Klaganapäste. Westphal Metr. II 422. Durch die Gleichheit des Anlauts wie des Auslauts der Verse wird deren Inhalt energisch zusammengefasst zu dem Begriffe einer fortwährend sich erneuernden vielgestaltigen Qual. Vgl. zu 496 und die Reimpartieen Ach. 547 ff. Thesm. 54 ff.

712. Dafs das Blut Sitz und Träger des Lebens und der Seele sei, ist eine dem ganzen Altertum eigene Vorstellung. Vgl. 719. Soph. El. 785: *τούμὸν ἐκπίνουσ' ἀεὶ ψυχῆς ἄκρατον αἷμα.* Timokles fr. 35: *τάργυριὸν ἐστὶν αἷμα καὶ ψυχὴ βροτοῖς,* nach Hesiod. Opp. 686: *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσιν.* Eubul. fr. 101: *εἰ μὴ σὺ χηρὸς ἦπαρ ἢ ψυχὴν ἔχεις.* Verg. Aen. IX 349: *purpuream vomit ille animam.*

716. Ganz dieselbe Wortstellung Pac. 83: *μή μοι σοβαρῶς χάρει λίαν.*

717. Und wie soll ich das (οὐ βαρέως ἄλγειν) machen? Wie ist das möglich?

718 ff. Starke Anaphora. Vgl. Eur. Andr. 1078: *ἀπωλόμην· φρούδη μὲν αὐδὴ, φροῦδα δ' ἄρθρα μου κάτω.* Hec. 161: *φροῦδος πρέσβυς, φροῦδοι παῖδες.*

718. τὰ χρήματα, durch Frau und Sohn; falls nicht eine Stelle gestrichen ist wo Streps. (entsprechend 98) dem Sokr. vor der Aufnahme ins φροντιστήριον Honorar erlegt hatte. Jedenfalls fehlt jetzt die Angabe, dafs Str. damals seine ἐμβάδες ausziehen mußte, vgl. 858. — Als derber Landmann hatte auch Str. in der Denkanstalt an Farbe einzubüfßen; vgl. 103. 120. 504. 1171.

719. ψυχὴ, s. zu 712.

721. φρουρᾶς, auf der Wache; vgl. zu 371. Av. 1089 *χειμῶνος.* Schildwachsingen, nämlich um sich wach zu erhalten; vgl. Aesch. Ag. 16: *ἀείδειν . . δοκῶ, ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος.* Diesmal ist der Ausdruck überdies durch die Ähnlichkeit mit φροῦδος veranlaßt.

722. ὀλίγον, wie Ach. 348. 381. Vesp. 829. Thesm. 935. Kr. 47, 16. A. 6. Vgl. zu 915.

723. οὔτος, τί ποιεῖς; = Ran. 198. Aesch. Suppl. 911. Sokr. wird durch das Schreien des Str. herbei-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐγώ;

νῆ τὸν Ποσειδῶ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

καὶ τί δῆτ' ἐφρόντισας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὑπὸ τῶν κόρεων εἴ μού τι περιλειφθήσεται.

725

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀπολεῖ κάκιστ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ', ὦγάθ', ἀπόλωλ' ἀρτίως.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐ μαλθακιστέ', ἀλλὰ περικαλυπτέα.

ἐξευρετέος γὰρ νοῦς ἀποστερητικὸς

κάπαιόλημ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι· τίς ἂν δῆτ' ἐπιβάλοι

ἐξ ἀρνακίδων γνώμην ἀποστερητρίδα;

730

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

φέρε νυν ἀθρήσω πρῶτον, ὅ τι δρᾷ, τουτονί.

οὔτος, καθεύδεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω 'γὼ μὲν οὔ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχεις τι;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ Δί', οὐ δῆτ' ἔγωγ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν πάνυ;

gerufen. Zum Folgenden vgl. Einleitung p. 32 ff.

726. Elision bei rascher Erwiderung trotz des Personenwechsels wie 652. 729. 733. 753. 778. 826. 849. 1185. A. Müller zu Ach. 769. Kr. II 4. A. 1. — ἀπόλωλα, nämlich durch die Wanzen.

727. Vgl. Kr. 44, 4. A. 2. 56, 18. A. 4. Ps.-Plat. Alcib, I 124 D: οὐκ ἀποκνητέον οὐδὲ μαλθακιστέον, ὧ ἑταῖρε. Phileb. 21 D: μήπω μαλθακιζώμεθα.

729. ἀπαιόλημα (vgl. 1150), Gau-

nerstreich. — τίς ἂν ἐπιβάλοι (behufs des Zudeckens), Kr. II 54, 3. A. 6. Eur. Alc. 213: τίς ἂν κόρος κακῶν γένοιτο;

730. ἀρνακίδων, mit Anspielung auf ἀρνεῖσθαι, einen Lügenpelz (statt Lammpelz).

731 ff. Hier ist die Unvereinbarkeit mit dem Vorhergehenden besonders deutlich; s. Einleitung p. 32 ff.

733. ἔχεις τι; sonst eine Frage an Jäger und Angler. Soph. Ai. 875: ἔχεις οὐν; Plat. Symp. 175 D:

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐδέν γε, πλὴν εἰ τὸ πέος ἐν τῇ δεξιᾷ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐγκαλυψάμενος ταχέως τι φροντιεῖς;

735

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

περὶ τοῦ; σὺ γάρ μοι τοῦτο φράσον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς ὃ τι βούλει πρῶτος ἐξευρὼν λέγε.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀκήκοας μυριάκις ἀγὼ βούλομαι·

περὶ τῶν τόκων, ὅπως ἂν ἀποδῶ μηδενί.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἴθι νυν, καλύπτου, καὶ σχάσας τὴν φροντίδα

740

λεπτὴν κατὰ μικρὸν περιφρόνει τὰ πράγματα,

ὀρθῶς διαιρῶν καὶ σκοπῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι τάλας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἔχ' ἀτρέμα· κἂν ἀπορῆς τι τῶν νοημάτων,

ἀφελὲς ἀπελθε· κἄτα τῇ γνώμῃ πάλιν

εὗρες καὶ ἔχεις. Ps.-Hom. Epigr. 16:
ἄνδρες ἀπ' Ἀρκαδίας ἀλιήτορες, ἧ
ὃ' ἔχομέν τι;

734. πλὴν εἰ, zu 361.

737. Finde du selbst zuerst, was du haben willst und teil es mit. Vgl. 695.

738. Eine seltsame Erwiderung: Sokrates stellt dem Streps., nachdem ihn dieser um ein Thema zur Meditation gebeten hat, dasselbe frei. Aber letzterer greift nur die ganz anders gemeinten Worte ὃ τι βούλει heraus und entgegnet: ich habe dir meine Wünsche schon tausendmal gesagt, ich will nichts bezahlen, gerade als ob ihm Sokrates nicht kurz vorher (728) einen νοῦς ἀποστερητικός als Aufgabe gestellt hätte. Vgl. Einleitung p. 36.

739. Also einen νοῦς ἀποστερητικός, 728. 730.

740. καλύπτου, statt der Composita 727. 735. — σχάσας erklärt man durch: festhaltend, fixierend; allein dazu paßt λεπτὴν nicht, man wird vielmehr σχάζειν im Sinne

von „spalten“ zu nehmen haben, so daß σχάσας λεπτὴν dem folgenden διαιρῶν, περιφρόνει aber σκοπῶν entspricht.

741. κατὰ μικρὸν, nicht das Ganze auf einmal soll er ins Auge fassen, sondern das Problem in kleinen Abschnitten nach und nach durch- und ausdenken. Vgl. zu dieser Bedeutung von κατὰ μικρὸν Vesp. 702. 718. Alles dies ist Verspottung des Sokrates, welcher Prot. 338 E den Protagoras zwingt δοῦναι λόγον κατὰ σμικρὸν ἀποκρινόμενος; s. auch Soph. 217 D: μὴ κατὰ σμικρὸν ἔπος πρὸς ἔπος ποιῆσθαι τὴν συνουσίαν, ἀλλ' ἐκτελεῖν πάντα ἀπομηκύνειν λόγον συχρόν.

742. ὀρθῶς regelrecht, s. 659. 679. Streng logisch disponierend, wie ein Dialektiker (Sophist). Der folgende Wehruf ist wieder (s. 706) durch die Wanzen ausgepfeßt.

744. τῇ γνώμῃ mit Reiske für das überlieferte τὴν γνώμην. — πάλιν αὖθις, zu 975. Pherekr. fr. 35 πάλιν αὖθις ἀναθύουσιν.

κίνησον αὐτίς αὐτὸ καὶ ζυγώθρισον.

745

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ Σωκρατίδιον φίλτατον.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί, ὦ γέρον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχω τόκου γνώμην ἀποστερητικήν.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἐπίδειξον αὐτήν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εἶπε δὴ νῦν μοι —

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὸ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

γυναῖκα φαρμακίδ' εἰ πριάμενος Θετταλὴν
καθέλοιμι νύκτωρ τὴν σελήνην, εἶτα δὲ
αὐτὴν καθείρξαιμ' ἐς λοφεῖον στρογγύλον,
ὥσπερ κάτοπτρον, κᾶτα τηροίην ἔχων,

750

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τί δῆτα τοῦτ' ἂν ὠφελήσειέν σ' ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄ τι;

745. *Mente illud (νόημα) agita.* — *ζυγώθρισον*, seltenes Wort, vielleicht damals in der Mode. Bedeutung zweifelhaft, wahrscheinlich *expende, μελήτησον*.

747. Ich habe (vgl. 733) das Gewünschte (730).

748. *ἐπίδειξον*, wie 935. Ach. 765. Plat. Euthyd. 274 A: *εἶπατον εἰ ἐν νῶ ἔχετον ἐπιδεικνύναι ταύτην τὴν σοφίαν* . . Ἐπ' αὐτό γε τοῦτο πάρεσμεν . . ὡς ἐπιδείξοντε καὶ διδάξοντε. *ibid.* D: *ἐμοῦ ἔνεκα ἐπιδείξατον. τὰ μὲν οὖν πλεῖστα . . οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐπιδείξαι.* 275 A: *τοῦτο αὐτὸ ἐπιδείξασθον* u. oft. — τὸ τί, wie 775. Ran. 7. 40. 1228. Vesp. 818. Pac. 696. 826. Av. 1037. Plat. 902. 1076. Kr. 50, 4. A. 7.

749 f. Der Nachsatz zu *εἰ*: was meinst du dann? (770 vgl. Eurip. Phoen. 724), ist ersetzt durch die

Frage 753. — Die Thessalierinnen standen in dem Rufe geheime magische Künste zu besitzen, insbesondere den Mond vom Himmel ziehen zu können, wofür sie dann freilich mit Verlust der Augen und teuersten Angehörigen büßen mußten. Plat. Gorg. 513 A: *ὅπως μὴ πεισόμεθα ὅπερ φασὶ τὰς τὴν σελήνην καθαιρούσας, τὰς Θετταλίδας.* Lucian. Dial. meretr. 1. 2. (281): *φαρμακὶς ἢ Χρυσάριον ἢ μήτηρ αὐτῆς, Θετταλὰς τινὰς ὧδὰς ἐπισταμένη καὶ τὴν σελήνην κατὰγουσα.*

751. *λοφεῖον*, eigentlich *θήκη τῶν λόφων*: Ach. 1109, dann Futural überhaupt, insbesondere für die metallenen und daher dem Anlaufen und Rosten ausgesetzten runden, tragbaren Spiegel. Pollux X 126: *κάτοπτρον, οὗ τὴν θήκην λοφεῖον καλοῦσιν.*

εἰ μηκέτ' ἀνατέλλοι σελήνη μηδαμοῦ,
οὐκ ἂν ἀποδοίην τοὺς τόκους.

755

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅτιή τί δή;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅτιή κατὰ μῆνα τὰργύριον δανείζεται.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εὖ γ'· ἀλλ' ἕτερον αὖ σοι προβαλῶ τι δεξιόν.
εἴ σοι γράφοιτο πεντετάλαντός τις δίκη,
ὅπως ἂν αὐτήν ἀφανίσειας, εἶπέ μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅπως; ὅπως; οὐκ οἶδ'· ἀτὰρ ζητητέον.

760

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μή νυν περὶ σαντὸν εἶλλε τὴν γνώμην αἰεί,
ἀλλ' ἀποχάλα τὴν φροντίδ' εἰς τὸν ἀέρα,
λινόδετον ὥσπερ μηλολόνην τοῦ ποδός.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὗρηκ' ἀφάνισιν τῆς δίκης σοφωτάτην,
ὥστ' αὐτὸν ὁμολογεῖν σέ μοι.

765

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ποίαν τινά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἤδη παρὰ τοῖσι φαρμακοπώλαις τὴν λίθον
ταύτην ἐόρακας, τὴν καλήν, τὴν διαφανῆ,
ἀφ' ἧς τὸ πῦρ ἄπτουσι;

755. ὅτιή τί δή; eigentlich: quia — quid? Versuch einer Selbstbeantwortung, der aber alsbald aufgegeben wird. Vgl. 784 (1192). Plut. 136. Plat. Rep. I 343 A. V 449 C. Kr. 51, 17. A. 8. II 69, 58. A. 2.

756. κατὰ μῆνα, mondweise = monatweise; vgl. 17. 626. 1287.

761 ff. Bleibe mit deinem Denken nicht in engem Kreise haften, sondern laß ihm mehr Spielraum, jedoch ohne den Faden (den Zusammenhang) zu verlieren. Das Anbinden und Anschirren des Goldkäfers war im Altertum ein beliebtes Kinderspiel. λινόδετον τοῦ ποδός, Kr. II 47, 12. A. 4.

766. φαρμακοπῶλαι, ansässige Aristophanes' Wolken.

oder herumziehende Droguisten, die neben Arznei- und kosmetischen Mitteln auch allerlei kostbare Substanzen feilhatten, Geheimmittel anpriesen und dergleichen. Aristot. H. A. VIII 4 extr.: δύναται ἄσιτα καὶ τὰ φαλάγγια καὶ οἱ ὄφεις πολὺν χρόνον ζῆν· ἔστι δὲ τοῦτο θεωρησαί ἐκ τῶν παρὰ τοῖς φαρμακοπώλαις τρεφομένων. Cato bei Gell. N. A. I 15, 9: itaque auditis, non auscultatis, tanquam pharmacopolam. nam eius verba audiuntur, verum se nemo committit ei, si aeger est.

768. Das Glas war damals noch ein seltener und kostbarer Gegenstand, gleich Edelsteinen geachtet;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

τὴν ὑάλον λέγεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγε· φέρε, τί δῆτ' ἄν, εἰ ταύτην λαβών,
 ὁπότε γράφοιτο τὴν δίκην ὁ γραμματεὺς,
 ἀπωτέρω στὰς ὧδε πρὸς τὸν ἥλιον
 τὰ γράμματ' ἐκτῆξαιμι τῆς ἐμῆς δίκης;

770

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

σοφῶς γε, νῆ τὰς Χάριτας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμ' ὡς ἤδομαι,
 ὅτι πεντετάλαντος διαγέγραπταί μοι δίκη.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄγε δὴ, ταχέως τουτὶ ξυνάρπασον.

775

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸ τί;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὅπως ἀποστρέψαι' ἄν ἀντιδικῶν δίκην,
 μέλλων ὀφλήσειν, μὴ παρόντων μαρτύρων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φραυλότατα καὶ ῥᾶστ'.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

εἰπέ δὴ.

vgl. Ach. 74. Hier ein Brennglas, Brennspiegel.

770. ὁπότε γράφοιτο, Kr. 54, 17. A. 2. — ὁ γραμματεὺς, des Archon.

772. Das Protokoll ist also ἐν μάλῃ γεγραμμένη, ἔν' ἄν τι προσγράψαι ἢ ἀπαλεῖψαι βουληθῆ ῥᾶδιον ἢ. [Demosth.] XLVI 11.

773. Χάριτας, weil der Einfall χάριεν ist. — οἴμ' ὡς, ach Gott, wie froh bin ich! Thesm. 1185 (Eq. 998). Pac. 425. Die andere Bedeutung s. zu 1238.

774. διαγράφειν, Geschriebenes durchstreichen, um es ungültig zu machen. So τὴν δίκην vom Archon in Bezug auf eine zurückgenommene oder sonstwie erledigte Rechtssache (vgl. zu 1136. Dem. XLVIII 26: διέγραψεν ὁ ἄρχων τὴν τουτουὶ ἀμφισβήτησιν), das

med. von der zurücknehmenden Partei. Dem. XX 145: εἴ τις . . τῶν γραφασμένων . . πεισθεὶς ὑπὸ σοῦ διεγράψατο.

775. ξυνάρπασον, ἀρπάζω τὸ ὀξέως νοῶ, ὡς παρὰ Σοφοκλεῖ (Ai. 16): καὶ ξυναρπάζω φρενί. Vgl. 490.

776. ἀποστρέψαι (die δίκη von dir abwenden) Meineke; die Hds. ἀποστρέψαις. — Plat. Leg. XII 948D: ἐν λήξεσι δικῶν . . ἐξαιρεῖν δεῖ τοὺς ὄρκους τῶν ἀντιδικούντων ἐκατέρων.

777. ὀφλήσειν = καταδικασθῆναι. Vgl. 34. Ach. 689: κατ' ὀφλῶν ἀπέρχεται. — παρόντων, nämlich σοι. Vgl. 1152.

778. φαῦλος, unbedeutend, als Gegenteil von χαλεπός, also synonym mit ῥᾶδιος, oft bei A. und Platon.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ δὴ λέγω.

εἰ πρόσθεν ἔτι μιᾶς ἐνεστώσης δίκης,
πρὶν τὴν ἐμὴν καλεῖσθ', ἀπαγξαίμην τρέχων.

780

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐδὲν λέγεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νὴ τοὺς θεοὺς ἔγωγ', ἐπεὶ
οὐδεὶς κατ' ἐμοῦ τεθνεῶτος εἰσάξει δίκην.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὕθλεις· ἄπερρ', οὐκ ἂν διδάξαίμην σ' ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὀτιῆ τί; ναί σε πρὸς θεῶν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἀλλ' εὐθὺς ἐπιλήθει σύ γ' ἄττ' ἂν καὶ μάθης·
ἐπεὶ τί νυνὶ πρῶτον ἐδιδάχθης; λέγε.

785

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν; τί πρῶτον ἦν;
τίς ἦν ἐν ἧ' ματτόμεθα μέντοι τάλφιτα;
οἴμοι, τίς ἦν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ,

780. καλεῖσθαι, durch den Herald vor den Archon, zur Eröffnung des Prozesses. Vesp. 1441: ἕως ἂν τὴν δίκην ἄρχων καλῇ.

781. ἔγωγε hier sc. λέγω τι. Sonst müßte μὰ statt νὴ gesetzt sein.

782. εἰσάξει wird einbringen, wie 845. Vesp. 826: τίν' αὐτῷ πρῶτον εἰσαγάγω δίκην; 840 ff. Eccl. 983 ff.

783. διδάσκεσθαι τινα, einen sich (zum Schüler) heranbilden. So Plat. Rep. IV 421 E: τοὺς υἱεῖς, ἧ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκη, χεῖρους δημιουργοὺς διδάξεται. So Plat. 687: ὁ ἱερεὺς με προὔδιδάξατο, und Soph. Trach. 680: ὁ θῆρ με προὔδιδάξατο. Kr. 52, 11. A. 2. Anders 127. 1338.

784. ναί σε πρὸς θεῶν (näml. ἱκετεύω), mit G. Hermann. Rav. σπρὸς τῶν θεῶν. Kr. II 68, 5. A. 2. s. Anhang.

785. Vergesslichkeit hatte, wenigstens in den stehengebliebenen

Scenen (vgl. 629 ff.), Streps. noch nicht bewiesen. Auch ist, nachdem erst 773 eine Belobung vorausgegangen, der jetzige Abbruch jäh und nicht zureichend begründet. — καί, zu 840.

786. νυνὶ von einer Vergangenheit, die so nahe ist, daß sie für Gegenwart zu rechnen ist, wie νῦν δὴ. Vgl. 825. Lys. 968: ταυτὶ μέντοι νυνὶ σ' ἐποίησ'. 1236: νυνὶ δὲ πάντ' ἤρεσκεν. Ran. 791. Demosth. De cor. 22: ἠλίκην νυνὶ διεξήεις . . ἃ νῦν κατηγορεῖς. Phot. p. 305, 22: νυνὶ μ' ἐπεισας. Ebenso von einer nahen Zukunft, Eccl. 630: νυνὶ κρατήσει.

787. Thesm. 630: φέρ' ἴδω, τί μέντοι πρῶτον ἦν; — 'ματτόμεθα mit cod. Florent. Δ.

788. Vgl. 670 ff. — τίς ἦν μέντοι, mit Hyperbaton der Verlegenheit; vgl. 652.

789. ἀποφθερεῖ, brachylogisch,

ἐπιλησμότατον καὶ σκαιότατον γερόντιον;

790

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οἴμοι, τί οὖν δῆθ' ὁ κακοδαίμων πείσομαι;
ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι μὴ μαθὼν γλωττοστροφεῖν.
ἀλλ', ὦ Νεφέλαι, χρηστόν τι συμβουλεύσατε.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς μὲν, ὦ πρεσβῦτα, συμβουλεύομεν,
εἴ σοί τις υἱὸς ἐστὶν ἐκτεθραμμένος,
πέμπειν ἐκεῖνον ἀντὶ σαυτοῦ μανθάνειν.

795

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' ἔστ' ἐμοί γ' υἱὸς καλὸς τε κἀγαθός·
ἀλλ' οὐκ ἐθέλει γὰρ μανθάνειν· τί ἐγὼ πάθω;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐπιτρέπεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐσωματεῖ γὰρ καὶ σφριγᾶ
κᾶστ' ἐκ γυναικῶν εὐπτέρων τῶν Κοισύρας.
ἀτὰρ μέτειμί γ' αὐτόν· ἦν δὲ μὴ 'θέλη,
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἐξελῶ 'κ τῆς οἰκίας.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον εἰσελθὼν χρόνον.

800

ΧΟΡΟΣ.

ἄρ' αἰσθάνει πλεῖστα δι' ἡμᾶς ἀγάθ' αὐτίχ' ἔξω 804
μόνας θεῶν; ὡς

für ἄπει φθερούμενος, wie Eq. 892. Mit ähnlich verächtlicher Bedeutung Pac. 72: ἐκφθαρεῖς οὐκ οἶδ' ὅποι. Av. 916: κατὰ τί δεῦρ' ἀνεφθάρης; Eccl. 248: ἦν Κεφαλὸς σοι λοιδορῆται προσφθαρεῖς;

Nach 790 sollte man erwarten, daß entweder Streps. oder Sokr. abginge; es geschieht aber in der erhaltenen Redaktion keines von beiden.

792. Über die Tmesis (vgl. 1440) s. Kr. II 68, 48 mit AA.

798. ἀλλὰ . . γάρ, Kr. 69, 14. A. 4. Aber damit ist mir nicht geholfen; denn u. s. w. — τί πάθω; was soll ich machen? zu 234. Av. 1432: τί γὰρ πάθω; σκάπτειν γὰρ οὐκ ἐπίσταμαι. Lys. 884 (954). Eccl. 860. Eurip. Suppl. 257. Phoen. 895. Hec. 614. Plat. Euthyd. 302: ὁμολόγηκα, ἔφην· τί γὰρ πάθω;

799. Ich muß wohl, denn er ist mir an Kräften überlegen. Vgl. Plaut. Bacch. 153 f.: nil moro discipulos mihi esse plenos sanguinis (σφριγῶντας): valens afflicto me vacivom virium.

800. εὐπτερος hochfliegend und hochfahrend. Vgl. Av. 1437 ff.

802. ἐξελῶ, zu 123.

803. Der Vers ist von dem Herausgeber des Stücks aus 843 geschaffen, um eine notdürftige Vermittlung gegenüber dem folgenden an Sokrates gerichteten Chorliede zu bilden. s. Einleitung p. 35 f.

804—813. Gegenstrophe zu 700 ff. Ein Chorlied mußte hier folgen, um die Pause zwischen dem Abgang des Streps. und seinem Wiederauftreten mit Pheid. auszufüllen und den hier eintretenden Wendepunkt der Handlung (Übergang

ἔτοιμος ὄδ' ἐστὶν ἅπαντα δρᾶν,
ὅσ' ἂν κελεύῃς.

σὺ δ' ἄνδρὸς ἐκπεπληγμένου καὶ φανερῶς ἐπηρμένου
γνοῦς ἀπολάψεις ὅ τι πλεῖστον δύνασαι, 811
ταχέως· φιλεῖ γάρ πως τὰ τοιαῦθ' ἑτέρα τρέπεσθαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Οὔτοι μὰ τὴν Ὀμίχλην ἔτ' ἐνταυθοῖ μενεῖς·
ἀλλ' ἔσθι' ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας. 815

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

ὦ δαιμόνιε, τί χρῆμα πάσχεις, ὦ πάτερ;
οὐκ εὖ φρονεῖς, μὰ τὸν Δία τὸν Ὀλύμπιον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰδοὺ γ', ἰδοὺ, Δί' Ὀλύμπιον· τῆς μωρίας·
τὸ Δία νομίζειν ὄντα τηλικουτονί.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΑΔΗΣ.

τί δὲ τοῦτ' ἐγέλασας ἑτεόν; 820

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐνθυμούμενος

zum zweiten Teil des Stücks) zu markieren. Nur konnte dieses Chorlied nicht das vorliegende sein.

806. Dieser Belehrung bedurfte Sokr. nicht.

811. ἄνδρὸς ἀπολάψεις, eigentlich von dem Trinken der Wölfe, Hunde u. dgl. So wohl Antiphan. fr. 44, 4: ἀπόλαπτε (statt ἀπόλαυε) τοῦ ζωμοῦ. Vgl. Pac. 885: τὸν ζωμόν — ἐκλάπεται. u. Eq. 700: εἰ μὴ σ' ἐκπῶ. Ter. Eun. 1087: hunc comedendum et ebibendum vobis propino. Die Aufforderung den guten Willen des Streps. auszubenten hing vielleicht mit Derartigem zusammen, wie die Andeutung 876 ist.

812. ταχέως, durch seine Stellung stark betonter Nachtrag: und zwar schnell. — Plat. Rep. VIII 568 E: τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τὸναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναι. Vgl. Eur. Iph. T. 721 f.

813. Wann Sokr. abgeht, ist in der jetzigen Fassung nicht angedeutet.

Zweite Syzygie: 814—888.

814. — Vesp. 1442, Thesm. 225; nur dafs der Adept Streps. beim Nebel schwört; vgl. 424. — Das

handschriftliche ἐνταυθοῖ hat, wo es (wie hier) für ἐνταῦθα steht, nach Elmsley W. Dindorf bei A. immer in ἐνταυθὶ verändert; doch vgl. dagegen Meisterhans Gram. d. att. Inschriften p. 64 mit N. 570 u. v. Bamberg Exerc. crit. in Ar. Plutum novae p. 14, welcher noch auf Plut. 1148 verweist. Auch 843 ist vielleicht die übereinstimmende Lesart der besseren Hdss. ἐνταυθοῖ aufzunehmen.

815. Ifs dich an seinen Säulen satt, — dem Einzigen, was noch in und an dem Hause ist; zu 46.

817. Betonung der zweiten Silbe von Δία wie Lys. 24: καὶ νῆ Δία παχύ. Vgl. τᾶδικα 884. Eq. 1159 (Thesm. 1049). Lys. 52. 102. Als Hauptregel gilt, dafs die beiden Worte, welche den Tribrachys bilden, in engster Verbindung stehen (O. Bachmann Philol. Suppl. V 248—254).

818. ἰδοὺ hier, wie 872. 1469. Eq. 87. 344. Pac. 198. Lys. 441. 851. Thesm. 206. Ran. 1205. Eccl. 87. 133. 136. fr. 198, höh'nisch hindeutend: ei seht doch!

819. τὸ . . νομίζειν, zu 268.

ὅτι παιδάριον εἶ καὶ φρονεῖς ἀρχαϊκά.
ὅμως γε μὴν πρόσσελθ', ἵν' εἰδῆς πλείονα,
καί σοι φράσω τι πρᾶγμ' ὃ μαθῶν ἀνὴρ ἔσει.
ὅπως δὲ τοῦτο μὴ διδάξεις μηδένα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἰδού· τί ἔστιν;

825

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ῶμοσας νυνὶ Δία.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔγωγ'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄρας οὖν ὡς ἀγαθὸν τὸ μανθάνειν;
οὐκ ἔστιν, ὦ Φειδιππίδη, Ζεύς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλὰ τίς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Δῖνος βασιλεύει, τὸν Δί' ἐξεληλακῶς.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αἰβοῖ, τί ληρεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἴσθι τοῦθ' οὕτως ἔχον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τίς φησι ταῦτα;

830

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Σωκράτης ὁ Μήλιος

821. ἀρχαϊκά, vgl. 915. 984. 1357. 1469. Plat. Euthyd. 295 C: ἀρχαιότερος εἶ τοῦ δέοντος. Leg. VII 797 D: (ἡ μέγιστη ζημία) τὸ ψέγεσθαι τὴν ἀρχαιότητα ἐν ταῖς πόλεσιν.

822. So bei Eur. Alc. 779 der angetrunkene Herakles: δεῦρ' ἔλθ', ὅπως ἂν καὶ σοφώτερος γένη.

823. ἀνὴρ, emphatisch, von geistiger Reife, hier als Gegensatz zu παιδάριον (821) wie Pac. 51 f. 766; dagegen = ein richtiger Mann: Ach. 77. Eq. 179. 333. 392. 1255. Lys. 524. 662 f. Vesp. 1185. Thuc. IV 27: εἰ ἄνδρες εἶεν οἱ στρατηγοί.

824. Wie 143 der Schüler.

825. νυνὶ Reisig Conject. 109 verbessert νῦν δὴ, Cobet VL² 233 f. macht sehr wahrscheinlich, daß dies in der Bedeutung ἀρτίως zu

schreiben sei: νυνδὴ. Die geringeren Hdss. haben νῦν δὴ oder νῦν νή, V νυνί, R νῦν. Vgl. 786.

826. Plat. Gorg. 475 E: ὄρας οὖν . . ὅτι οὐδὲν ἔοικεν. Symp. 202 D: ὄρας οὖν ὅτι καὶ σὺ Ἔρωτα οὐ θεὸν νομίζεις;

827. οὐκ ἔστιν, wie 367, vgl. 1470 f. Das Sein des Zeus schließt sein Gottsein in sich (es, magne Iuppiter! Liv. VIII 9). Die Vermutung οὐκ ἔστ' ἔτ' wird schon durch die Frage ἀλλὰ τίς; unwahrscheinlich. Diese Frage beruht auf der Voraussetzung, daß die Welt ohne Regierung durch einen obersten Gott nicht bestehen könnte.

828. Vgl. 380 f.

829. Vgl. zu 331.

830. Durch den Beisatz ὁ Μήλιος

καὶ Χαιρεφῶν, ὃς οἶδε τὰ ψυλλῶν ἴχνη.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

σὺ δ' εἰς τοσοῦτον τῶν μανιῶν ἐλήλυθας
ὥστ' ἀνδράσιν πείθει χολῶσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὐστόμει,

καὶ μηδὲν εἶπης φλαῦρον ἄνδρας δεξιούς
καὶ νοῦν ἔχοντας· ὧν ὑπὸ τῆς φειδωλίας
ἀπεκείρατ' οὐδείς πώποτ', οὐδ' ἠλείψατο,
οὐδ' εἰς βαλανεῖον ἦλθε λουσόμενος· σὺ δὲ
ὥσπερ τεθνεῶτος καταλόει μου τὸν βίον.
ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐλθὼν ὑπὲρ ἐμοῦ μάνθανε.

835

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δ' ἂν παρ' ἐκείνων καὶ μάθοι χρηστόν τις ἂν; 840

wird Sokr. als ἄθεος bezeichnet wie Diagoras aus Melos, der sich durch seine Angriffe auf die Volksreligion diesen Beinamen zugezogen hatte; s. Av. 1072f. Ähnlich heißt Vesp. 1267f. Amyntias, der Sohn des Pronapes, vielmehr: Sohn des Sellos, was in Wahrheit Aischines war; ebenso 156 Chairephon ὁ Σφήτιος; zu 104.

831. Vgl. 145 ff.

832. μανιῶν, Kr. 44, 3. A. 4. Ebenso Pac. 65. Lys. 342. Thesm. 680. 793.

833. χολᾶν hier = μελαγχολᾶν (Av. 14. Eccl. 251. Plut. 12. 366. 903) = μαίνεσθαι. So wird nach dem Schol. Demostratos Lys. 397 Χολοζύγης genannt διὰ τὸ μελαγχολᾶν. Später war es auch gleich ὀργίζεσθαι wie bei Antiph. 89, 4: ὃ δὲ χολᾶν ποιεῖ. — εὐστόμει = εὐφήμει (263), aber mit komischer Färbung. Auch vgl. 105.

834. Vgl. Kr. 46, 12.

835. ὑπὸ τῆς φειδωλίας, aus Sparsamkeit; dies κομᾶν ist das gerade Gegenteil von dem 14 erwähnten κόμην ἔχειν. Der Beweggrund war aber vielmehr ethische Strenge und Gleichgültigkeit gegen das Sinnliche.

836. Vgl. Av. 1282: ἐκόμων, ἐπεινων, ἐρρύπων, ἐσωκράτων. Zur

hellenischen Diätetik gehört auch das ἀλείφεσθαι, s. zu 442.

837. Das ἐπίλουτρον oder Eintrittsgeld in das βαλανεῖον (warme Bad) war überall niedrig; in Andania betrug es zwei χαλκοῦς. Aber die kleine Auslage ist den Philosophen noch immer zu groß (vgl. Plut. 85). In Wahrheit verdammten sie es als eine Üppigkeit (zu 991), und die ἀλουσία wurde daher ein Zug an ihrem Bilde; Av. 1554f.: ἄλουτος οὗ ψυχαγωγεῖ Σωκράτης. Vgl. Plat. Symp. 174 A; auch s. Lys. 279f.: πεινῶν, ῥυπῶν, ἀπαράτιλτος, ἔξ ἐτῶν ἄλουτος.

838. καταλόει, wie λοετρόν. So Hom. λόεον δ 252, λόε κ 361; λόεσθαι Hes. Op. 747. Du verbadest (verputzest) mir mein Geld, als wär' ich schon tot. Die eine Art von Üppigkeit, im Anschluß an das Nächstvorhergehende, statt aller. Vgl. Plaut. Trin. 406: (argentum) elutum in balineis. Zugleich deutet der Zusatz τεθνεῶτος auf die λουτρὰ der Leichen, vgl. Soph. Ant. 1201. Eurip. Hec. 611 ff. Phoen. 1319. 1667.

839. ὑπὲρ = ἀντὶ 796. Kr. 68, 28. A. 2.

840. τί δ' ἂν .. καὶ μάθοι .. τις ἂν; Vgl. über dies καὶ nach Fragworten: 1344. Eq. 342. Pac. 1289. Lys. 526. 836. 910. Eccl. 946.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄληθες; ὅσαπερ ἔστιν ἀνθρώποις σοφά·
γνώσει δὲ σαυτὸν ὡς ἀμαθῆς εἶ καὶ παχύς.
ἀλλ' ἐπανάμεινόν μ' ὀλίγον ἐνταυθὶ χρόνον.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω παραφρονοῦντος τοῦ πατρός;
πότερον παρανοίας αὐτὸν εἰσαγαγὼν ἔλω,
ἢ τοῖς σοροπηγοῖς τὴν μανίαν αὐτοῦ φράσω;

845

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

φέρ' ἴδω, σὺ τοῦτον τί ὀνομάζεις; εἰπέ μοι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἄλεκτρούνα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς γε. ταυτηνὶ δὲ τί;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἄλεκτρονόν'.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄμφω ταῦτό; καταγέλαστος εἶ.

1014. — Aesch. Ag. 278. Soph. O. R. 989. 1129. Ant. 772. 1314. Eurip. Alc. 834. Phoen. 1354. Hec. 519. Kr. 69, 32. A. 16. καὶ = eigentlich. Anders 785, wo es bedeutet: eben, nur.

841. ἄληθες (mit zurückgezogenem Accent): wirklich? im Ernst? B. A. 376, 7: ἄληθες ὅταν ἡ πρώτη ὀξύνηται, τάττεται ἐπὶ εἰρωνείας. Mit ironischer oder unwilliger Betonung oft (12mal) bei A., und auch bei den Tragikern nicht selten. — Was irgend die Menschen an Weisheit besitzen. Vgl. Plut. 144f.: εἶ τί γ' ἔστι λαμπρὸν καὶ καλὸν ἢ χάριεν ἀνθρώποισι διὰ σὲ γίγνεται.

842. παχύς, ingenium pingue. Hippocr. De aëre 125: ἐς τὰς τέχνας παχέες καὶ οὐ λεπτοὶ οὐδὲ ὀξέες. Vgl. Lucian. Iup. trag. 25: θυννῶδες τὸ ἐνθύμημα, ὃ Πόσειδον, καὶ κομιδῇ παχύν.

843. Vgl. 803 und wegen ἐνταυθὶ 814. Streps. geht damit in sein Haus hinein, Pheid. ist allein auf der Bühne.

845. Einen Prozeß wegen Geisteskrankheit gegen ihn einleiten, um seine Entmündigung herbeizuführen.

Gegen Tobsüchtige durften auch Zwangsmaßregeln angewandt werden. Xen. Mem. I 2, 49: κατὰ νόμον ἐξεῖναι παρανοίας ἐλόντι καὶ τὸν πατέρα δῆσαι. Plat. Leg. XI 928E: υἱεῖς (ἡγοῦνται) σφίσι πατέρας ὑπὸ νόσων ἢ γήρωος διατιθεμένους ἀίσχρῶς ἐξεῖναι παρανοίας γράφεσθαι. Bekannt ist die Erzählung von Iophon und Sophokles

846. Oder soll ich in seinem Benehmen einen Beweis sehen, daß es mit ihm zu Ende geht, und ihm einen Sarg bestellen?

847. Streps. tritt wieder aus dem Hause mit einem Hahn und einer Henne. — Rav. u. a. τουτουὶ τίνα νομίζεις; E. Mehler τίν' ὀνομάζεις, Meineke τί ὀνομάζεις; Letzteres ist das Richtige, wie man aus 848. 849 sehen kann. Denn daß in unmittelbarer auf einander folgenden Versen verschiedene Konstruktion stehen sollte, ist nicht wahrscheinlich. Vgl. Plat. Symp. 212C. So verbessert Cobet auch Plat. Gorg. 448B: τί ἂν αὐτὸν ὀνομάζομεν δικαίως; wegen des folgenden οὐχ ὅπερ ἐκείνον.

μή νυν τὸ λοιπὸν· ἀλλὰ τήνδε μὲν καλεῖν
ἀλεκτρούαιναν, τουτουὶ δ' ἀλέκτορα. 850

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλεκτρούαιναν; ταῦτ' ἔμαθες τὰ δεξιὰ
εἴσω παρελθὼν ἄρτι παρὰ τοὺς γηγενεῖς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

χᾶτερά γε πόλλ'· ἀλλ' ὅ τι μάθοιμ' ἐκάστοτε
ἐπελανθανόμεν ἄν εὐθύς ὑπὸ πλήθους ἐτῶν. 855

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

διὰ ταῦτα δὴ καὶ θοῖμάτιον ἀπώλεσας;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐκ ἀπολώλεκ', ἀλλὰ καταπεφρόντικα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὰς δ' ἐμβάδας ποῖ τέτροφας, ὦνόητε σύ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὥσπερ Περικλέης εἰς τὸ δέον ἀπώλεσα.

ἀλλ' ἴθι, βάδιζ', ἴωμεν· εἶτα τῷ πατρὶ
πιθόμενος ἐξάμαρτε· κἀγὼ τοί ποτε,
οἶδ', ἐξέτει σοι τραυλίσαντι πιθόμενος, 860

850. καλεῖν, in komisch lehrhaftem Tone. Vgl. 1080. Kr. 55, 1. A. 5.

851. = 666.

853. Die γηγενεῖς sind die Giganten. Vgl. Batrachom. 7: γηγενέων ἀνδρῶν μιμούμενοι ἔργα Γιγάντων. Eur. Ion 987 f.: οἶσθα γηγενῆ μάχην; . . οἶδ', ἦν Γιγάντες ἔστησαν θεοῖς. Vgl. Av. 824. Ran. 825. Mit ihnen als Himmelsstürmern und θεομάχοι werden die Philosophen identifiziert. Vgl. Plat. Leg. III 701 C: θεῶν μὴ φροντίζειν, τὴν λεγομένην παλαιὰν τιτανικὴν φύσιν ἐπιδεικνῦσι καὶ μιμουμένοις. Zu diesem titanenhaften Charakter bildet der kleinliche des Gelernten einen komischen Gegensatz.

855. ἐπελανθανόμεν ἄν, zu 54 f. 1385. — ὑπό, 835.

856. θοῖμάτιον, zu 497.

857. καταπεφρόντικα, verstudiert, komische Wortbildung.

858. ἐμβάδας, zu 718. — ποῖ τέτροφας; wie Vesp. 665: καὶ ποῖ τρέπεται δὴ πειτατὰ χρήματα τᾶλλα; Eccl. 681: τὰ δὲ κληρωτήρια ποῖ

τρέψεις; Anaxandr. 51: τὸν ἐμὸν μόναυλον ποῖ τέτροφας; = was hast du damit gemacht?

859. Περικλέης, zu 70. Als im J. 445, gleichzeitig mit dem Abfall von Euböa (s. 213), die Lakedaimonier unter dem jungen König Pleistoanax und dessen Ratgeber Kleandridas einen Einfall in Attika gemacht hatten, bestach Perikles die Führer, daß sie wieder abzogen. Die betreffende Summe bezeichnete er, bei der öffentlichen Rechnungsablegung, als εἰς τὸ δέον verwendet. Plut. Per. 22 f. Thuc. II 21. — Statt ἀνήλωσα sagt Streps. überraschend ἀπώλεσα.

860. εἶτα vor dem Partizip in temporaler Bedeutung, wie ἔπειτα Plut. 1004; konzessiv: Lys. 654: τὸν ἔρανον . . εἶτ' ἀναλώσαντες οὐκ ἀντεισφέρετε; Plut. 79. Amphis fr. 36: εἶτα . . οἴνου πολίτης ὧν κρατίστου στρυφνὸς εἶ; zu 1249.

861. ἐξάμαρτε, mache Streiche. Dein γλωττοστροφεῖν wird ihnen dann ihr Nachteiliges nehmen.

862. οἶδ' parenthetisch: ich weiß

ὄν πρῶτον ὀβολὸν ἔλαβον ἡλιαστικόν,
τούτου 'πριάμην σοι Διασίους ἀμαξίδα.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτοις τῷ χρόνῳ πότ' ἀχθέσει. 865

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ', ὅτι ἐπείσθης.—δεῦρο δεῦρ', ὦ Σώκρατες,
ἔξελθ'· ἄγω γάρ σοι τὸν υἱὸν τουτουὶ
ἄκοντ' ἀναπείσας.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

νηπύτιος γάρ ἐστ' ἔτι
καὶ τῶν κρεμαθρῶν οὐ τρίβων τῶν ἐνθάδε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὐτὸς τρίβων εἷης ἄν, εἰ κρέμαιό γε. 870

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἐς κόρακας; καταρᾶ σὺ τῷ διδασκάλῳ;

wohl noch; auch bei Tragikern wie Soph. El. 354: οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ', ἀναγκαιῶς δ' ἐμοί. 1615 u. öfter; auch οἶδ' ἐγὼ O. C. 662; ebenso memini und scio.

863. Aus dieser Stelle und den zahlreichen Scholiastenerklärungen, welche sich mit dem Heliastensold beschäftigen, darf nicht ohne weiteres gefolgert werden, daß zur Zeit der Aufführung der Wolken oder in der Zeit, in welcher die Kindheit des Pheid. gedacht werden muß, dieser Sold einen Obolos betragen habe. Wenn ein Rechtsanwalt unserer Zeit sagen würde: Für meinen ersten Thaler Anwalts-honorar habe ich mir dies oder jenes gekauft, so würde man auf die Höhe des letzteren keinen Schluss machen können. (Fr. Clausen De schol. vet. in Av. Ar. compositis p. 58 f.)

864. Διασίους, zu 408. Um die Zeit dieses Festes fand nämlich ein Jahrmarkt statt. — ἀμαξίδα, ein Wägelchen; vgl. 880.

865. Pheid. erklärt indirekt seine Bereitwilligkeit, macht aber für die voraussichtlichen Folgen seinen Vater verantwortlich. Vgl. 1114. 1242.

868. γὰρ begründet die Abgeneigtheit des Pheidippides (ἄκοντα). Plat. Parmen. 130 E: νέος γὰρ εἰ ἔτι, ὦ Σώκρατες, καὶ οὐπω σου ἀντείληπται φιλοσοφία.

869. Statt τρίβων τῶν μαθημάτων (vgl. Vesp. 1429: οὐ τρίβων ὦν ἰππικῆς) sagt Sokr., auf die zum Studieren angeblich unerläßliche (s. 218 ff.) Positur hindeutend, κρεμαθρῶν (über die Silbenmessung vgl. zu 320; daher will Meineke wohl mit Recht τῶν κρεμάθρων οὐπω τρίβων). Da aber κρεμάθρα auch einen Strick bedeutet, so erblickt Pheid. in den Worten eine Hindeutung auf das μαστιγοῦν und erwidert sie in gleichem Stile.

871. ἐς κόρακας, wir: zum Kuckuk. Ein Lieblingsausdruck des A. und, wie es scheint, der Athener. Wie hier: Vesp. 458. Ran. 607. Plut. 394; vollständiger: οὐκ ἐς κόρακας ἀποφθερεῖ; 789. Eq. 892; οὐκ ἐ. κ. ἐρρήσετε; Pac. 500; οὐκ εἰ θύραζε ἐ. κ. fr. 584; βάλλ' ἐ. κ. 133. Vesp. 835 u. öfter. Das bloße ἐς κόρακας mit nachfolgendem Ausruf: 646. Vesp. 852. 982. Als Verwünschung kommt die Formel bei A. 30mal vor (s. Bachmann Lexici Ar. specimen p. 18 a).

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἰδοὺ κρέμαι', ὡς ἠλίθιον ἐφθέγγετο
καὶ τοῖσι χείλεσιν διερρηγνύουσιν.
πῶς ἂν μάθοι πόθ' οὗτος ἀπόφρευξιν δίκης,
ἢ κλῆσιν ἢ χάνωσιν ἀναπειστηρίαν;
καίτοι γε ταλάντου τοῦτ' ἔμαθεν Ἵπέρβολος.

875

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀμέλει, δίδασκε· θυμόσοφός ἐστιν φύσει·
εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὄν τυννουτονὶ
ἐπλαττεν ἔνδον οἰκίας, ναῦς τ' ἔγλυφεν,
ἀμαξίδας τε σκυτίνας εἰργάζετο,
κὰκ τῶν σιδίων βατράχους ἐποίει πῶς δοκεῖς.
ὅπως δ' ἐκείνω τὸ λόγῳ μαθήσεται,

880

872. Sokr. ahmt des Pheidippi-
des ärgerlich-breite Aussprache des
Diphthongen αι, um welchen allein
es sich hier handelt, nach. Um den
Inhalt des Gesprochenen kümmert
er sich so wenig als 662 f.

873. διερρηγνύουσιν, διακεκρηγνύουσιν.
Quintil. Inst. or. I 11, 9: observandum
erit etiam, ut recta sit facies di-
centis, ne labra distorqueantur,
ne immodicus hiatus rictum di-
scindat.

874 f. Dreierlei Arten von Thätig-
keit vor Gericht: als Angeklagter,
Kläger, Verteidiger. — χάνωσις
ἀναπειστηρία, Vorschwindelkunst,
soll wohl zugleich das Schulkau-
dewelsch nachbilden.

876. καίτοι γε, wiewohl aller-
dings, wie Ach. 611. Lycurg. c.
Leocr. 90 u. sonst. Kr. 69, 15. A. 3.
Alle Hoffnung ist noch nicht auf-
zugeben, da sogar ein so ungebil-
deter Mensch wie Hyperbolos es
schliesslich gelernt hat; aber viel
Geld wird es freilich auch hier
kosten. Diese dreiste Anspielung
entspricht dem Vers 98.

877. θυμόσοφος, wie Vesp. 1280
—1282. Vgl. Aesch. Pers. 224 θυ-
μόμαντις.

878. παιδάριον ὄν, wie Av. 607:
ἢ παιδάρι' ὄντ' ἀποθνήσκειν δεῖ
(αὐτούς); Plat. Symp. 191 E: ὅσοι
ἄρρενος τμημά εἰσιν . . ἄτε τεμάχια
ὄντα τοῦ ἄρρενος, φιλοῦσι τοὺς
ἄνδρας. Kr. 63, 6. Anm.

879. So Plutarch (Dion. 9) von
dem jungen Dionysios: οἴκοι ἀμάξια
καὶ λυχνίας καὶ δίφρους ξυλίνοια
καὶ τραπέζας τεκταινόμενον, und
Lucian (somm. 2) von sich selbst:
ὁπότε ἀφεθείην ὑπὸ τῶν διδασκά-
λων ἀποξέων ἂν τὸν κηρὸν ἢ βόας
ἢ ἵππους ἢ καὶ νῆ Δί' ἀνθρώπους
ἀνέπλαττον.

880. Man versteht nicht recht,
warum die Wägelchen aus Leder
verfertigt sein sollen. Nabers Ver-
mutung σκυτίνας = aus Feigenholz
ist sehr ansprechend. Das Feigen-
holz war seiner geringen Festigkeit
wegen wenig geschätzt und billig,
daher für solche Spielereien ge-
eignet. Vgl. Hor. Sat. I 8, 1. (Blüm-
ner Technologie II 269.)

881. πῶς δοκεῖς, Kr. 55, 4. A. 8.
II 59, 1. A. 9. So Ach. 12. 24.
Plut. 742. Ran. 54: πῶς οἶει; Eccl.
399: πόσον δοκεῖς. Lucian. Menipp.
14 (475) καὶ ταῦτα πῶς οἶει βαρεῖς
ὄντες. Araros fr. 13: ἀρπάσας μό-
νανλον εὐθύς, πῶς δοκεῖς; κούφως
ἀνήλλετο. Eubul. fr. 82: ἠφάνικε
πηλίκον τινὰ οἶεσθε μέγεθος;

882. Etwas rascher Übergang
vom Dafs zum Was. Die neue
Bearbeitung wird wohl hier be-
ginnen, und zwar werden 882—888
Füllwerk sein, vom Herausgeber
herrührend. Wenigstens steht 885
und 888 nicht recht in Einklang
mit 938. Auch im einzelnen sind
Breiten und Unfertigkeiten.

τὸν κρείττον', ὅστις ἐστὶ, καὶ τὸν ἥττονα,
[ὅς τ' ἄδικα λέγων ἀνατρέπει τὸν κρείττονα.]
ἐὰν δὲ μή, τὸν γοῦν ἄδικον πάσῃ τέχνῃ.

885

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

αὐτὸς μαθήσεται παρ' αὐτοῦ τοῦ λόγου.
ἐγὼ δ' ἀπέσομαι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτό νυν μέμνησ', ὅπως
πρὸς πάντα τὰ δίκαι' ἀντιλέγειν δυνήσεται.

ΧΟΡΟΣ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

χώρει δευρί, δείξον σαυτὸν
τοῖσι θεαταῖς, καίπερ θρασὺς ὢν.

890

883. Wiederholung von 113.

884. Vgl. 114 f. Zur Betonung von τ' ἄδικα vgl. 817. Ähnlichkeit des Verses mit 901.

885. πάσῃ τέχνῃ, jedenfalls, wie 1323 und sonst.

887. Für die Zuteilung von ἐγὼ δ' ἀπέσομαι an Sokr. spricht, daß des Streps. Anwesenheit bei der Unterweisung des Pheid. unnötig und im folgenden Zweikampf die Entscheidung dem Pheid. überlassen (932. 937 f. 990. 1000; aber s. Einleitung p. 38), also selbstverständlich ist, daß Streps. nicht zugegen war. Dagegen bedurfte die Abwesenheit des Sokrates nach dem Bisherigen einer ausdrücklichen Bemerkung. Da aber die Unterweisung im Namen und Auftrag des letzteren erfolgte, so war eine gewisse Oberaufsicht und Verantwortlichkeit des Sokr. durch jene Erklärung nicht ausgeschlossen, daher Streps. trotz derselben sagen kann: μέμνησ' ὅπως.

An Stelle eines Chorliedes, das den zwei Schauspielern Zeit schaffen mußte, um sich aus Sokrates und Strepsiadés in die beiden Logoi umzukleiden, und das an den allein auf der Bühne befindlichen Pheidippides wäre, ist nur vorhanden, weil dem Dichter

noch gar nicht ausgearbeitet war. Ohne ein solches war aber das Stück um so weniger ausführbar, da die Ausstaffierung der zwei Schauspieler für die Rolle der Logoi ziemliche Zeit in Anspruch nehmen mußte.

889—1104. Zweikampf der beiden Logoi, zu den vollendetsten Partien des A. zu rechnen, für die beabsichtigte neue Aufführung gedichtet, aber mit ihrer Umgebung scenisch noch nicht in Einklang gebracht. — Ein solcher personifizierter Logos war Protagoras; vgl. Ael. V. H. IV 20: οἱ Ἀβδηροῖται ἐκάλουν τὸν Δημόκριτον Φιλοσοφίαν, τὸν δὲ Πρωταγόραν Λόγον. So hatte Anaxagoras den Spitznamen Νοῦς. Beide Logoi sind zunächst Vertreter der guten und der schlechten Sache, des Rechts und des Unrechts; der Dichter hat sie aber zugleich erweitert zu Vertretern der guten alten und der verderbten neuen Zeit. Demgemäß wird der δίκαιος bejahrt und altertümlich schlicht und ungeschlacht (vgl. 984) aufgetreten sein, der ἄδικος jugendlich blühend (920) und geckenhaft modern (vgl. 332). Gegenstand des Streites ist, welcher von beiden den Pheidippides zum Schüler bekomme. Ähnlich streiten sich bei Xen. Mem. II 1, 21 ff. die Εὐδαιμο-

ΑΔΙΚΟΣ.

ἴθ' ὅποι χρήξεις. πολὺ γὰρ μᾶλλον σ'
ἐν τοῖς πολλοῖσι λέγων ἀπολῶ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολεῖς σύ; τίς ὦν;

ΑΔΙΚΟΣ.

λόγος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἤττων γ' ὦν.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀλλά σε νικῶ, τὸν ἐμοῦ κρείττω
φάσκοντ' εἶναι.

895

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί σοφὸν ποιῶν;

ΑΔΙΚΟΣ

γνώμας καινὰς ἐξευρίσκων.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτα γὰρ ἀνθεῖ διὰ τουτουσί
τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ σοφούς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀπολῶ σε κακῶς.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰπέ, τί ποιῶν;

νια = Κακία und die Ἀρετή um den Besitz des Herakles; und in Euripides' Ἀντιόπη standen ebenso in den Brüdern Zethos und Amphion Vertreter der alten und der neuen Zeit einander gegenüber.

Zweite Zwischenscene = Proagon: 889—948.

Im folgenden ist auffallend, daß das Syntagma (der Agon) mit einem anapästischen System (Hypermetron) eröffnet wird (nach Analogie des Eingangssystems der tragischen Parodos), und daß der Umfang desselben so groß ist (62 Verse); s. Westphal Metr. II 406. 421 u. Anm. Th. Zieliński Die Gliederung d. altatt. Komödie 119.

891. So hieß es im Telephos des Euripides: ἴθ' ὅποι χρήξεις· οὐκ ἀπολοῦμαι τῆς σῆς Ἑλένης οὐνεκα.

892. Eur. Hippol. 610: τά τοι κάλ' ἐν πολλοῖσι κάλλιον λέγειν, und 988 f.: οἱ γὰρ ἐν σοφοῖς φαῦλοι παρ' ὄχλῳ μουσικώτεροι λέγειν. — Unterlassung der Diärese wie 947. Westphal Metr. II 410.

893. τίς ὦν, als wer? vermöge welcher Eigenschaft? So Ach. 46. Plat. Gorg. 452 A: σὺ δὲ τίς ὦν ταῦτα λέγεις;

894. νικῶ, jetzt und allezeit.

897. διὰ τουτουσί, durch die Gunst der πολλοί (892), der Athener; vgl. 918f. Ran. 1503.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τὰ δίκαια λέγων.

900

ΑΔΙΚΟΣ.

ἄλλ' ἀνατρέψω 'γὼ αὐτ' ἀντιλέγων.
οὐδὲ γὰρ εἶναι πάνυ φημι δίκην.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐκ εἶναι φής;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε γάρ, ποῦ 'στιν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

παρὰ τοῖσι θεοῖς.

ΑΔΙΚΟΣ.

πῶς δῆτα δίκης οὔσης ὁ Ζεὺς
οὐκ ἀπόλωλεν τὸν πατέρ' αὐτοῦ
δήσας;

905

ΔΙΚΑΙΟΣ.

αἴβοι· τουτὶ καὶ δὴ
ἔχωρεῖ τὸ κακόν· δότε μοι λεκάνην.

ΑΔΙΚΟΣ.

τυφογέρων εἶ κἀνάρμοστος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καταπύγων εἶ κἀναίσχυντος.

ΑΔΙΚΟΣ.

ρόδα μ' εἶρηκας.

910

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ βωμολόχος.

901. 'γὼ αὐτ' Synizese; Kr. II 13, 6 (A. 3. 4).

903. Soph. O. C. 1381 f.: ἡ παλαίφατος Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις. Ebenso ist die ὑγίεια nach Av. 603 παρὰ τοῖσι θεοῖσιν.

904 f. Aesch. Eum. 641: (Ζεὺς) αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον. Plat. Euthyphr. 5f.: οἱ ἄνθρωποι . . τὸν Δία . . ὁμολογοῦσι τὸν αὐτοῦ πατέρα δῆσαι. Rep. II 378 B: οὐδὲ λεκτέον νέω ἀκούοντι ὡς ἀδικῶν τὰ ἔσχατα οὐδὲν ἂν θαυμαστὸν ποιοῖ, οὐδ' αὖ ἀδικοῦντα πατέρα κολάζων παντὶ τρόπῳ, ἀλλὰ δρώη ἂν ὅπερ θεῶν οἱ πρώτοί τε καὶ μέγιστοι. Symp. 195 C. — τὸν πατέρ' αὐτοῦ, zu 516.

906 f. Da kommt auch jetzt (wieder einmal) das bekannte Übel, die oft gehörte widerliche Verdrehung des Volksglaubens. Ebenso Vesp. 1483. Ran. 1018.

907. Kratin. fr. 251: πτερὸν ταχέως τις καὶ λεκάνην ἐνεγκάτω. Plut. Praec. reip. 4: Πλάτων ὁ κωμικὸς τὸν Δῆμον αὐτὸν . . ποιεῖ . . αἰτοῦντα λεκάνην καὶ πτερὸν ὅπως ἐμέση. fr. 185. Plaut. Rud. II 6, 26: animo male fit: contine quaeso caput. Ach. 585 f.

908. τυφογέρων (Lys. 335), dämischer, duseliger Alter. — ἀνάρμοστος, inconcinnus (Hor. Ep. I 18, 6).

910. Konstruktion wie 834. Deine Schimpfereien sind mir so wenig unangenehm als Rosen. Vgl. 1328 ff.

ΑΔΙΚΟΣ.

κρίνεσι στεφανοῖς.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ πατραλοίας.

ΑΔΙΚΟΣ.

χρυσῶ πάττων μ' οὐ γιννώσκεις.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

οὐ δῆτα πρὸ τοῦ γ', ἀλλὰ μολύβδῳ.

ΑΔΙΚΟΣ.

νῦν δέ γε κόσμος τοῦτ' ἐστὶν ἐμοί.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

θρασὺς εἶ πολλοῦ.

915

ΑΔΙΚΟΣ.

σὺ δέ γ' ἀρχαῖος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

διὰ σὲ δὲ φοιτᾶν

οὐδεὶς ἐθέλει τῶν μειρακίων.

γνωσθήσει τοί ποτ' Ἀθηναίοις,

οἷα διδάσκεις τοὺς ἀνοήτους.

ΑΔΙΚΟΣ.

αὐχμεῖς αἰσχρῶς.

920

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σὺ δέ γ' εὖ πράττεις.

— Pherocr. fr. 141: ἵνα μὲν πρὸς τοῖσι βωμοῖς πανταχοῦ ἀεὶ λοχῶντες βωμολόχοι καλώμεθα.

911. πατραλοίας, 994. 1325 ff. Av. 1348 ff.

912. Eccl. 826: κατεχρῦσον πᾶς ἀνὴρ Εὐριπίδην. Dionys. Rhet. IX 4: αὐταὶ αἱ λοιδορίαι . . χρυσὸς ἦν τῶ Ἀγαμέμνονι. Plaut. As. I 3, 3: quae tu in nos dicis aurum atque argentum merumst.

913. πρὸ τοῦ γ', 5. — Blei auch sonst als Gegensatz von Gold, wie Eccl. 829.

915. πολλοῦ, um vieles, wie ὀλίγον (722), μικροῦ, um weniges, um ein Kleines; als Steigerungswort = πάνυ, wie Eupolis fr. 74: A. ἀνόσια πάσχω ταῦτα. B. πολλοῦ μὲν οὖν δίκαια. Etwas anders Eq. 822: πολλοῦ πολὺν χρόνον, und Ran. 1046: ἐπὶ σοι πολλὴ πολλοῦ πικράθητο.

916. Eines der wenigen sicheren Beispiele von Auflösung des Anapäst in einen Prokeleusmatikos. Andere werden angefochten wie 984. Eq. 503. Vesp. 1015. Av. 688. Vgl. Anhang zu 575. — φοιτᾶν (938), in die Schule gehen. Vgl. συμφοιτᾶν; Eq. 988: ἐφοίτας ἐς τίνος διδασκάλου; Eq. 1235. Plat. Symp. 206 B: ἔχεις εἰπεῖν; οὐ μὲντᾶν σέ, ἔφη ἐγώ, ὦ Διοτίμα, ἐθαύμαζον ἐπὶ σοφίᾳ καὶ ἐφοίτων παρὰ σὲ αὐτὰ ταῦτα μαθησόμενος. Die Schüler hießen φοιτηταί; vgl. Plat. Rep. VIII 563 A. Demosth. De cor. 265: ἐδίδασκες γράμματα, ἐγὼ δ' ἐφοίτων. Moeris ed. Pierson 400.

920. αὐχμεῖς = du bist ein jammervoller Bettler, wie von Lucian (Tim. 7) Timon geschildert wird: πιναρὸς ὅλος καὶ αὐχμῶν καὶ ὑποδίφθερος und αὐχμηρὸς, ἄθλιος καὶ σκαπανεὺς καὶ μισθωτός.

καίτοι πρότερόν γ' ἐπτώχευες,
 Τήλεφος εἶναι Μυσὸς φάσκων,
 ἐκ πηριδίου
 γνώμας τρώγων Πανδελετείους.

ΑΔΙΚΟΣ.

ᾧμοι σοφίας

925

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ᾧμοι μανίας

ΑΔΙΚΟΣ.

ἧς ἐμνήσθης.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τῆς σῆς πόλεώς θ',

ἧτις σε τρέφει

λυμαινόμενον τοῖς μειρακίοις.

ΑΔΙΚΟΣ.

οὐχὶ διδάξεις τοῦτον Κρόνος ᾧν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

εἶπερ γ' αὐτὸν σωθῆναι χρῆ

930

καὶ μὴ λαλιὰν μόνον ἀσκῆσαι.

ΑΔΙΚΟΣ.

δεῦρ' ἴθι, τοῦτον δ' ἔα μαίνεσθαι.

921. πρότερον, in der guten alten Zeit; vgl. 913.

922. Der mysische König Telephos war auf dem ersten Zuge der Griechen gegen Ilion durch den Speer des Achilleus verwundet worden. Da ihm das Orakel erklärt hatte: ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται, begab er sich als Bettler verkleidet nach Mykenä und erlangte unter Agamemnons Vermittlung Heilung durch Achilleus. Euripides hatte diesen Stoff in einer berühmten Tragödie behandelt (Ol. 85, 2) und dem Helden viele sophistische Reden und Sentenzen in den Mund gelegt, um deren willen hier der λόγος ἄδικος mit ihm identifiziert wird.

923. Als Bettler hatte Telephos bei Euripides einen Ranzen (Bettelsack) auf dem Rücken. Max. Tyr. VII p. 126: ὁ Ἀγαμέμνων τὸ σκηπτρον φέρει, . . . Τήλεφος ῥακία καὶ θύλακον.

924. Daraus langt er (statt ἄρ-

τους) Weisheitsbrocken hervor wie Pandeletos. Letzterer war ein auch von Kratinos erwähnter Sykophant und wohl sophistisch gebildet. — Vesp. 462: ἔτυχον τῶν μελῶν τῶν Φιλοκλέους βεβρωκότες.

925. ᾧμοι, beidesmal mit verschiedenem Ausdrucke, beim ἄδικος im Tone schmerzlicher Sehnsucht nach jener herrlichen Weisheit, beim δίκαιος in dem der Verwünschung. — Vgl. Vesp. 1485 f.: σχήματος ἀρχὴ ἔ. μᾶλλον δέ γ' ἴσως μανίας ἀρχή.

928. Vgl. Plat. Protag 318 E: οἱ . . . σοφισταὶ λαβῶνται τοὺς νέους, und die Anklage gegen Sokrates, daß er διαφθείρει τοὺς νέους.

929. τοῦτον, den Pheidippides.

930. Ich werde ihn zum Schüler bekommen, wenn anders u. s. w.

932. ἔα, Synizese. Kr. II 13, 3. A. 3. — Damit ergreift der ἄδικος den Jüngling, um ihn zu sich zu ziehen.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

κλαύσει, τὴν χεῖρ' ἣν ἐπιβάλλης.

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε μάχης καὶ λοιδορίας.

ἄλλ' ἐπίδειξαι σύ τε τοὺς προτέρους

935

ἄττ' ἐδίδασκες, σύ τε τὴν καινὴν

παίδευσιν, ὅπως ἂν ἀκούσας σφῶν

ἀντιλεγόντων κρίνας φοιτᾶ.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

δρᾶν ταῦτ' ἐθέλω.

ΑΔΙΚΟΣ.

κᾶγωγ' ἐθέλω.

ΧΟΡΟΣ.

φέρε δή, πότερος λέξει πρότερος;

940

ΑΔΙΚΟΣ.

τούτῳ δώσω·

κᾶτ' ἐκ τούτων ὧν ἂν λέξη

ῥηματίοισιν καινοῖς αὐτὸν

καὶ διανοίαις κατατοξεύσω.

τὸ τελευταῖον δ', ἣν ἀναγρούξη,

945

τὸ πρόσωπον ἅπαν καὶ τῶφθαλμῶ

934. Ehe es zu Thätlichkeiten kommt, tritt der Chor dazwischen.

937 f. ἀκούσας . . κρίνας, Kr. 56, 15. A. 2. Vgl. 979 f. 996 f. 1136 f. 1393 f. Ran. 393. 717. 902. 1096 ff. 1240 f. und oft. — φοιτᾶ, Pheidipides; s. zu 916.

940. Häufige Parechese, z. B. Ran. 637 f. Eccl. 1082: ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; Hom. Γ 299: ὀππότεροι πρότεροι. Soph. Trach. 947: πρότερα πρότερ' ἐπιστένω; u. sonst. Auch vgl. Eq. 336: αὐτὸ περὶ τοῦ πρότερος εἰπεῖν πρῶτα διαμαχοῦμαι. — Die Reihenfolge der Reden hat für die Komödie eine gewisse Bedeutung. In den antisyntagmatischen Partien nimmt in der Regel (Eq. 763. Vesp. 548. Lys. 486. Ran. 907) wie hier und 1353 derjenige zuerst das Wort, welcher nach dem Plane des Dichters unterliegen soll. In Av. 462. Eccl. 583. Plut. 489 ist es nicht der Fall, was sich mit

Ausnahme der letztgenannten, der sogenannten mittleren Komödie angehörigen Stelle aus der Natur der Sache erklärt, da bei dem Mangel eines wirklichen Gegners gar kein eigentlicher Streit stattfindet, sondern eher eine Belehrung des schon halb überzeugten Gegenredners. Hierüber und über Eq. 336, wo der Wursthändler seinem Widersacher nicht einmal das erste Wort, d. h. in diesem Falle nicht einmal das Unterliegen gönnen will, vgl. Zieliński p. 115.

943. Plat. Theaet. 180 A: ἂν τινά τι ἔρη, ὥσπερ ἐκ φαρέτρας ῥηματίσκια ἀλνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσι. Vgl. Ach. 444: ὅπως ἂν αἰτούς ῥηματίοις σκιμαλίσω.

945. ἣν ἀναγρούξη, zu 963.

946. Vesp. 430 ff.: εἰά νυν, ὦ . . σφῆκες . . , τῶφθαλμῶ κίκλω κεντεῖτε.

κεντούμενος ὡσπερ ὑπ' ἀνθρηγῶν
ὑπὸ τῶν γνωμῶν ἀπολείται.

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δείξετον τὼ πισύνω τοῖς περιδεξίοισι 950
λόγοισι καὶ φροντίσι καὶ γνωμοτύποις μερίμναις,
δπότερος αὐτοῖν λέγων ἀμείνων φανήσεται.

νῦν γὰρ ἅπας ἐνθάδε κίνδυνος ἀνεῖται σοφίας, 955
ἧς πέρι τοῖς ἐμοῖς φίλοις ἐστὶν ἀγὼν μέγιστος.

ἀλλ' ὦ πολλοῖς τοὺς πρεσβυτέρους ἤθεσι χρηστοῖς στεφανώσας,
ῥῆξον φωνὴν ἧτινι χαίρεις, καὶ τὴν αὐτοῦ φύσιν εἶπέ. 960

ΔΙΚΑΙΟΣ.

λέξω τοίνυν τὴν ἀρχαίαν παιδείαν, ὡς διέκειτο.
ὄτ' ἐγὼ τὰ δίκαια λέγων ἤνθουν, καὶ σωφροσύνη 'νενόμιστο,
πρῶτον μὲν ἔδει παιδὸς φωνὴν γρούξαντος μηδέν' ἀκοῦσαι·

948 f. ὡσπερ ὑπ' ἀνθρηγῶν κεν-
τούμενος ἀπολείται ὑπὸ τῶν γνω-
μῶν.

950—1104. Syntagma (Agon).
Es besteht aus a) Ode: 950—956;
b) Aufforderung an den ersten
Sprecher (Katakeleusmos): 957—
958; c) Epirrhema: 961—1008;
d) Pnigos (Schluß der Rede des
ersten Sprechers): 1009—1023;
a') Antode: 1025—1031; b') Auf-
forderung an den zweiten Sprecher
(Antikatakeleusmos): 1034—1035;
c') Antepirrhema: 1036—1084;
d') Antipnigos: 1085—1104. — Die
Zahl der Tetrameter (und der Di-
meter) ist auf beiden Seiten nahe-
zu gleich, und es ist möglich, daß
die Schlußredaktion die Gleichheit
vollständig gemacht hätte. Der
jetzige Bestand aber zeigt weder
eine Lücke (auch nicht nach 963)
auf der einen, noch einen Über-
schuß auf der andern Seite.

950. τὼ πισύνω, Kr. 50, 2. A. 1.

951. Das Anbringen von Sen-
tenzen (vgl. Eq. 1379. Thesm. 55.
Ran. 877) ist nur der neumodischen
Weise, also dem ἄδικος, eigen.

952 f. Der Vers entspricht weder
der Gegenstrophe (1028) noch hat
er überhaupt eine metrische Form,
somit noch keine definitive Fas-
sung. — λέγων wie 892. 1334.

958. Ähnlich Vesp. 533. Pac. 276.
Ran. 883.

959. ἀλλὰ, zu 476. — ῥῆξον φω-
νήν, vgl. zu 357. Wie ῥηγνυται
nicht selten gebraucht wird von
dem Hervorbrechenlassen der Thrä-
nen, z. B. Soph. Trach. 852: ἔρ-
ρωγε παγὰ δακρύων, 919: δακρύων
ῥήξασα θερμὰ νάματα, auch von
der Entfesselung des Streites und
Kampfes, Hom. T 55: ἔριδα ῥήγ-
νυντο βαρεῖαν, so bedeutet ῥῆξον
hier eine Aufforderung frisch her-
auszusprechen. (Vgl. Schmidt Syno-
nym. III 304 f.)

960. αὐτοῦ, Kr. 51, 2. A. 15.
Ebenso vielleicht 994 und 1455.
Eq. 506: ὦ . . πειραθέντες καθ'
ἑαυτούς. Xen. Mem. II 1, 30: οὕτω
παιδεύεις τοὺς ἑαυτῆς φίλους. Plat.
Phaed. 91 C: ὅπως μὴ ἐγὼ . . ἄρα
ἑαυτὸν τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας . .
οἰλήσομαι. Hypereid. p. Eux. col. 31
p. 41 Blafs²: τοῦτο γὰρ ὑπολαμ-
βάνεις, ἐφόδιον ἑαυτῶ εἰς τὸν ἀγῶνα
τὸ ἐκείνης ὄνομα παραφέρων.

961. So hatte Telekleides (fr. 1)
eine Schilderung begonnen: λέξω
τοίνυν βίον ἐξ ἀρχῆς ὃν ἐγὼ θνη-
τοῖσι παρεῖχον.

962. ἐνενόμιστο, in Brauch und
Geltung war. — Die Interpunktion
hier und 961 nach Piccolomini.

963. So rühmt Xen. Rep. Lac. 3, 5
von den jungen Lakonen: ἐκείνων

εἶτα βαδίζειν ἐν ταῖσιν ὁδοῖς εὐτάκτως εἰς κιθαριστοῦ
 τοὺς κωμήτας γυμνοὺς ἀθρόους, κεῖ κριμνώδη κατανίφοι. 965
 εἶτ' αὖ προμαθεῖν ἄσμι' ἐδίδασκεν τὸ μηρὸν μὴ ξυνέχοντας,
 ἢ „Παλλάδα περσέπολιν δεινὰν“ ἢ „Τηλέπορον τι βόαμα“,

ἦττον ἂν φωνὴν ἀκούσαις ἢ τῶν
 λιθίνων. Und ähnlich benimmt
 sich der athenische Musterjüngling
 Antolykos bei Xen. Symp. 3, 12 f.
 Vgl. den Ausspruch: Πλάτων παρε-
 κελεύετο τοῖς μαθηταῖς τρία ταῦτα
 εἶναι, ἐν μὲν τῇ γνώμῃ σωφροσύ-
 νην, ἐπὶ δὲ τῆς γλώττης σιγὴν, ἐπὶ
 δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αἰδῶ. — γρούζειν
 entspricht genau dem deutschen
 „sich mucksen“; es kommt wie
 γροῦ nur in negativen Wendungen
 vor: (οὐδὲ γροῦ Plut. 17; μηδὲ γροῦ
 Antiph. fr. 190, 13; Demosth. 19,
 39 u. o.) 1) Vesp. 741: κούδὲν
 γρούζει. Pac. 97: μηδὲν γρούζειν.
 Lys. 509: οὐ γὰρ γρούζειν εἰᾶθ' ἡ-
 μᾶς. Ran. 913: γρούζοντας οὐδὲ
 τουτί. Plut. 598. Isae. 8, 27. Xen.
 Oec. 2, 11: οὐδ' ἀναγρούζειν. Lucian.
 Ind. voc. 10. Lexiph. 19. 2) In
 Bedingungssätzen: Eq. 294: δια-
 φορήσω σ' εἴ τι γρούξει. Vesp. 374.
 Nub. 945. Alcae. com. fr. 22. 3) In
 Fragesätzen: Lys. 656: ἄρα γρο-
 κτόν ἐστιν ὑμῖν; Thesm. 1095. Plut.
 454. Auch bei Plat. Euthyd. 301 A
 wünscht der Sprecher sich nicht
 gemuckst zu haben. Vgl. noch
 Pherecr. fr. 157: τί δ' ἔπαθες;
 B. ἄγροντα κάλεκτ' und dazu die
 Erklärung des Grammatikers. Mit
 γροῦ und γρούζειν ist zu vergleichen
 οὐδὲ ξὺν und οὐδὲ κνὺ bei Meineke
 Com. fr. IV 719.

964. Nach Hervorhebung des all-
 gemeinen Charakters (Bescheiden-
 heit, αἰδῶς καὶ πειθῶ bei Xen.
 Rep. Laced. 2, 2) der Jugend in
 der früheren Zeit wird deren παι-
 δεῖα im einzelnen geschildert. Die
 früheste Bildungsstufe, das Lernen
 der γράμματα (Lesen und Schreiben)
 bei dem γραμματιστής, wird über-
 gangen, ohne Zweifel weil hierin
 ein für die ältere Zeit günstiges
 Unterscheidungsmerkmal sich nicht
 auffinden ließ. Begonnen wird
 gleich mit dem Unterrichte der
 männlichen Jugend in der Musik

(einschließlich der Poesie), welchem
 gleichzeitig die Ausbildung des
 Körpers durch Gymnastik (beim
 παιδοτρύβης, 973) zur Seite ging.
 Plat. Theag. 122 E: ἃ πεπαίδευν-
 ται οἱ τῶν καλῶν κἀγαθῶν πατέ-
 ρων υἱεῖς, οἷον γράμματα τε καὶ
 κιθαρίζειν καὶ παλαίειν καὶ τὴν
 ἄλλην ἀγωνίαν. Leg. VII 809—812
 denkt sich Platon den Unterricht
 in den γράμματα vom 10.—12. Le-
 bensjahre, den in der μουσικῇ
 vom 13.—16.

In die Privatschule (denn von
 öffentlichen Lehranstalten in un-
 serem Sinne ist in Athen keine
 Rede) begeben sich die Kinder
 eines Stadtviertels gemeinsam und
 in geordnetem Zuge. — Alexis fr.
 263: ἐν γὰρ νομίζω τοῦτο τῶν ἀν-
 ελευθέρων εἶναι, τὸ βαδίζειν ἀρ-
 ρύθμως ἐν ταῖς ὁδοῖς, ἐξὸν καλῶς.
 So wird bei Plat. Charm. 159 B
 zur σωφροσύνη gerechnet τὸ κο-
 σμίως πάντα πράττειν καὶ ἡσυχῇ ἐν
 τε ταῖς ὁδοῖς βαδίζειν καὶ διαλέ-
 γεσθαι.

965. κωμήτης, Angehöriger einer
 κώμη. Isokr. VII 46: διελόμενοι
 τὴν μὲν πόλιν κατὰ κώμας, τὴν δὲ
 χώραν κατὰ δήμους. Plat. Leg. VII
 794 A: ξυνιέναι εἰς τὰ κατὰ κώ-
 μας ἱερά δειῖ πάντα . . τὰ παιδιά, . .
 κοινῇ τὰ τῶν κωμητῶν εἰς ταῦτόν
 ἕκαστα. — γυμνοὺς, zu 498. —
 κριμνώδη, Schneeflocken wie Ger-
 stenkörner (κρίμνα).

966. Nach dem Ziehen in die
 Schule kommt als zweiter Punkt
 (εἶτ' αὖ, wie 975) der Unterricht
 darin zur Sprache. — προμαθεῖν,
 s. zu 476. — ἐδίδασκεν, nämlich
 ὁ διδάσκαλος (Kr. 61, 4. A. 3), hier
 der κιθαριστής. Bücheler ἐδίδασκον,
 als erste Person, nach 935. 986 f.
 — μὴ (Kr. 67, 8. A. 3) ξυνέχοντας,
 μὴ ἐκθλίβοντας τὰ αἰδοῖα ἐκ τοῦ
 συνέχειν τοὺς μηρούς, Schol.

967. Beispiele alter Kernlieder,
 nationalen, kriegerischen und reli-

έντειναμένους τὴν ἄρμονίαν, ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν.
εἰ δέ τις αὐτῶν βωμολοχεύσαιτ' ἢ κάμψειέν τινα καμπήν,
οἷας οἱ νῦν τὰς κατὰ Φρῦνιν ταύτας τὰς δυσκολοκάμπτους, 971
ἐπετρίβετο τυπτόμενος πολλάς, ὡς τὰς Μούσας ἀφανίζων.
ἐν παιδοτριβῶν δὲ καθίζοντας τὸν μηρὸν ἔδει προβαλέσθαι
τοὺς παῖδας, ὅπως τοῖς ἔξωθεν μηδὲν δεΐξειαν ἀπηνές.

giösen Inhalts und in der Form ernst und feierlich. Das erste ist von dem Dithyrambendichter Lamprokles aus Athen (um 476 v. Chr.), von der älteren strengeren Schule, und begann Παλλάδα περσέπολιν δεινὰν θεὸν ἔγρεκῦδοιμον ποτικλήζω πολεμαδόκον ἀγνάν, παῖδα Διὸς μεγάλου δαμάσιππον. Bergk III 1215. Das zweite, beginnend Τηλέπορόν τι βόαμα λύρας, war von dem Dithyrambiker (Kitharoden) Κυδίδης (Κηκείδης? 985) aus Hermione. Bergk III fr. 102.

968. έντεινεσθαι τὴν ἄρμονίαν findet sich sonst nicht und ist von dunkler Bedeutung; es kann gesagt sein wie bei Plat. Rep. VII 536 C: ἐπελαθόμεν ὅτι ἐπαίζομεν, καὶ μᾶλλον έντεινάμενος (zu nachdrücklich, ernsthaft, = σπουδαιότερον, ib.) εἶπον, also ernsthaltend. Vgl. Pers. Sat. 6, 3: opifex numeris veterum primordia vocum atque marem strepitum fidis intendisse Latinae. Dafs am Musizieren das Laute als Vorzug hervorgehoben wäre (wie Aeschin. II 157: έντεινάμενος τὴν φωνήν, sie anstrenghend, laut erhebend), ist wenig wahrscheinlich, da es sich in der ganzen Schilderung nur um Bewahrung der guten alten Sitte (ἣν οἱ πατέρες παρέδωκαν) handelt. — παρέδωκαν, Kr. 36, 8. A. 1. — Die althergebrachte Harmonie ist die dorische; Plat. Lach. 188 D: δωριστί, ἀλλ' οὐκ ἰαστί, οἶομαι δὲ οὐδὲ φρυγιστί οὐδὲ λυδιστί, ἀλλ' ἤπερ μόνη ἑλληνική ἐστίν ἄρμονία.

969. βωμολοχεύεσθαι (vgl. zu 910), Possenreißereien treiben, nach Aristot. Eth. II 7 ein fehlerhaftes Übermafs ἐν παιδιᾷ, während das fehlerhafte Minus darin die ἀγροικία, die rechte Mitte die εὐτρα-

πελία ist. — καμπήν κάμπτειν, Schnörkel anbringen. Vgl. zu 333. Bei Plat. Leg. VII 812 DE ποικίματα, bei Cic. Leg. II 15, 38 f. modorum flexiones.

971. Phrynus, Sohn des Kamon (Skamon) aus Mytilene, in der Kitharodik Schüler des Terpandreers Aristokleides, blühte κατὰ τὰ Μηδικὰ (Suid. und Schol.) und trug zu Athen an den Panathenäen 83, 3 einen Sieg davon. Die bis dahin einfache lesbische Kitharodie hat er ἔκλασεν ἐπὶ τὸ μαλθακότερον (Schol.), κάμπτων καὶ στρέφων (Pherecr. fr. 145, 14 ff.); auch verband er mit den herkömmlichen daktylischen freiere Rhythmen (Prokl. bei Phot.), μεταφέρων τὰς ἄρμονίας καὶ τοὺς ῥυθμούς (Plut. De mus. 6). Bald aber sah er sich von Timotheos hierin überboten. Vgl. überhaupt Ran. 1309 ff. 1493.

972. πολλάς, sc. πληγὰς. Kr. 43, 3. A. 3. Xen. An. V 8, 12: ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν. Vgl. Pac. 644: τὰς πληγὰς ὀρῶντες ἄς ἐτύπτοντο. Ran. 636. (747). Antiphon 127, 13: τὸν ἄνδρα ὁμολογῶν τύπτειν τὰς πληγὰς, ἐξ ὧν ἀπέθανεν. — ἀφανίζων, 542. Thuc. VII 69: τὰς πατρικὰς ἀρετὰς, ὧν ἐπιφανεῖς ἦσαν οἱ πρόγονοι, μὴ ἀφανίζειν.

973. Die Aufgabe des παιδοτριβῆς war nach Plat. Gorg. 452 B: καλοὺς τε καὶ ἰσχυροὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα. Bei Isokr. XV 181 ist die παιδοτριβικὴ das Ganze, die γυμναστικὴ der Teil. — προβαλέσθαι vor sich hin halten, wie Lys. 987 τὴν χλαμύδα, Ran. 201 τῷ χειρῇ, = ausstrecken.

974. τοῖς ἔξωθεν, dem aufserhalb der Palästra den Übungen zuschauenden Volke. — ἀπηνές, Anstößiges, ἄκοσμον.

εἶτ' αὖ πάλιν αὖθις ἀνιστάμενον συμψῆσαι καὶ προνοεῖσθαι 975
 εἶδωλον τοῖσιν ἐρασταῖσιν τῆς ἥβης μὴ καταλείπειν.
 ἤλείψατο δ' ἂν τοῦμφαλοῦ οὐδεὶς παῖς ὑπένερθεν τότ' ἄν, ὥστε
 τοῖς αἰδοίοισι δρόσος καὶ χνοῦς ὥσπερ μήλοισιν ἐπήνθει·
 οὐδ' ἂν μαλακὴν φυρασάμενος τὴν φωνὴν πρὸς τὸν ἐραστὴν
 αὐτὸς ἑαυτὸν προαγωγέων τοῖς ὀφθαλμοῖς ἐβάδιζεν· 980
 οὐδ' ἂν ἐλέσθαι δειπνοῦντ' ἐξῆν κεφάλαιον τῆς ῥαφανίδος,
 οὐδ' ἄννηθον τῶν πρεσβυτέρων ἀρπάζειν οὐδὲ σέλινον,
 οὐδ' ὀψοφαγεῖν, οὐδὲ κιχλίζειν, οὐδ' ἴσχειν τὸ πόδ' ἐναλλάξ.

975. αὖ πάλιν αὖθις bei A. nur hier; die Verbindungen αὖθις — πάλιν, πάλιν αὖθις, αὖθις — αὖ, αὖ — πάλιν, πάλιν — αὖ auch unmittelbar auf einander folgend, namentlich häufig αὖθις — αὖ (12mal), sind gesammelt bei O. Bachmann Conj. Ar. p. 41, wo nachzutragen ist Av. 1456: αὖ — αὖθις; Av. 59. Ran. 304: αὖθις αὖ, so daß die Zahl dieser Stellen insgesamt 26 beträgt. Zu 744. — ἀνιστάμενον, rascher Übergang von der Gesamtheit zu dem Einzelnen, wie 988 f. Vesp. 553 ff. 565 ff. Lys. 358 f. 1119. Thesm. 797 f. Ran. 1075 f. Plat. Rep. VIII 558 A und sonst. — συμψῆσαι zusammenstreichen (den Sand auf dem sie gesessen, vgl. Kr. 60, 7. A. 3) und damit conturbare pudendorum imaginem.

977. ἤλείψατ' ἄν, hätte sich gesalbt. Vgl. 1382. Ach. 709 ff.: οὐδ' ἂν αὐτὴν τὴν Ἀχαιῶν ῥαδίως ἠνέσχετ' ἄν etc. Auch vgl. zu 54 f. — Unterlassen wurde dies aus Schamhaftigkeit. Da mit dem ἀλείφεισθαι auch das ἀποξύεισθαι (Abschaben mit der στλεγγίς, strigil) wegfiel, so war die Folge ὥστε etc.

978. δρόσος καὶ χνοῦς, der zarte Flaum wie an Quitten oder Pfirsichen, μῆλα κυδώνια.

979. μαλακὴν, proleptisch. Kr. 57, 4. A. 2. II 57, 4. A. 1. Weich knetend = infracta, molli lingua loquens. Buhlerische Stimme und (980) Blicke.

980. Dagegen von den lakonischen Jünglingen Xen. Rep. Lac. 3, 5: ἐκείνων . . ἦττον ἂν ὄμματα μεταστρέψαις ἢ τῶν χαλκῶν. So der ideale ἔφηβος bei Lucian.

(Ἐρωτες 44) ἐξέρχεται κάτω κεκυφὸς καὶ μηδένα τῶν ἀπαντώντων ἐξ ἐναντίου προσβλέπων.

981. Nach dem Benehmen gegen Erwachsene auf der Strafe jetzt das in Gesellschaft. Charakter desselben: bescheiden, anständig. — κεφάλαιον, also den besten Teil. Schol.: οὐκ ἔτεμνον δὲ κατὰ μῆκος, ὡς νῦν, ἀλλὰ κατὰ κύκλον.

982. ἄννηθον (Thesm. 486) und σέλινον, wie der Rettig, Nahrungsmittel von altertümlicher Einfachheit. Eubul. fr. 36: ἀμύλων παρόντων ἐσθίουσ' ἐκάστοτε ἄννηθα καὶ σέλινα καὶ φλυαρίας. — τῶν πρεσβυτέρων abhängig von dem in ἀρπάζειν enthaltenen Komparativbegriff (früher als). So ἐλέσθαι τινός = vor etwas vorziehen bei Soph. Phil. 1100: τοῦ λώονος δαίμονος εἶλον τὸ κάκιον αἰνεῖν. Vgl. 1087.

983. ὄψον das ἐπὶ σίτῳ Gegessene (Xen. Mem. III 14, 2), vorzugsweise animalische Nahrungsmittel (Plut. De esu carn. I 5: ὄψον τὸ κρέας προσαγορεύομεν), insbesondere (da anderes Fleisch früher fast nur bei Opfern gegessen wurde) Fische. Plut. Quaest. symp. IV 4: πολλῶν ὄντων ὄψων ἐκνενίκηκεν ὁ ἰχθυὸς μόνον ἢ μάλιστα γε ὄψον καλεῖσθαι . . καὶ γὰρ ὀψοφάγους καὶ φιλόψους λέγομεν . . τοὺς περὶ τὰ ἰχθυοπόγια ἀναδιδόντας. — κιχλίζειν heißt, außer κίχλας (339) und überhaupt leckere Bissen (fr. 333: μυρὶ' ἐκιχλίζετο) essen, auch ἀτάκτως γελαῖν, kichern (κιχλισμός, πορνικὸς γέλως πολὺς καὶ ἄκοσμος, Bekker Anecd. 271, 30) und würde, in letzterer Bedeutung

ΑΔΙΚΟΣ.

ἀρχαῖά γε καὶ Διπολιώδη καὶ τεττίγων ἀνάμεστα
καὶ Κηκείδου καὶ Βουφονίων.

985

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' οὖν ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα,
ἐξ ὧν ἄνδρας Μαραθωνομάχους ἡμῆ παιδείσεις ἔθρεψεν.
σὺ δὲ τοὺς νῦν εὐθύς ἐν ἱματίοισι διδάσκεις ἐντετυλίχθαι,
ὥστε μ' ἀπάγγεσθ' ὅταν, ὀρχεῖσθαι Παναθηναίοις δέον αὐτούς,
τὴν ἀσπίδα τῆς κωλῆς προέχων ἀμελῆ τῆς Τριτογενείης.

hier genommen, einen neuen Zug enthalten.

984 f. Über den durch die Hdss. gebotenen Prokeleusmatikos Διπολιώδη vgl. zu 916. — ἀρχαῖος hier = altfränkisch, wozu die folgenden Bezeichnungen die weitere Ausführung bilden. — Διπόλεια Pac. 420, wozu Schol.: ἐορτὴ Ἀθήνησιν ἐν ἡ Πολιεῖ Διὶ θύουσι σκιοφοριῶνος τετάρτη ἐπὶ δέκα (am Schlusse des attischen Jahres). Ein Bestandteil davon war (Hesych.: βούτης . . . ὁ τοῖς Διπολλοῖς τὰ Βουφόνια δρῶν) τὰ Βουφόνια, der Ochsenmord, dessen uralte Gebräuche (Verführung eines βουῆς vom Altar des Zeus zu fressen; Bestrafung desselben durch Tötung, aber Flucht des Priesters, der ihn getötet, unter Zurücklassung des Beils, das dann an seiner Statt gerichtet und verflucht wurde) einer skeptischen Zeit als wunderbar und kindisch erschienen. O. Band De Diip. sacro Athen., Halle 1873. — Ein anderes Merkmal der alten (Zopf-) Zeit sind die goldenen τέτιγες, womit die alten Athener bis in die Zeit des Perikles hinein ihren Haarschopf (κρωβύλος und κόρυμβος) zusammenhielten. Vgl. Eq. 1331: τεττιγοφόρας, ἀρχαίω σχήματι λαμπρός. Thuc. I 6: οἱ πρεσβύτεροι τῶν εὐδαιμόνων (unter den Athenern) . . . οὐ πολὺς χρόνος ἐπειδὴ . . . ἐπαύσαντο . . . χρυσῶν τεττίγων ἐνέρσει κρωβύλον ἀναδόμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν. — Κηκείδης, Dithyrambendichter aus alter Zeit; vgl. zu 967.

985 f. ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα, vgl. zu 26 und 1167. — Marathons-

kämpfer ist bei A. die gewöhnliche Bezeichnung der Athener aus der besten Zeit, z. B. Ach. 181. Eq. 1325. 1334.

987. Vernachlässigung der Diärese nach dem vierten Fusse, wie Vesp. 568. Av. 600. Vgl. auch zu 892. — Während die Knaben der alten Zeit gar kein ἱμάτιον trugen (965), haben die der neueren möglichst warme. — ἐντυλίσσω (Plut. 692), komisches Wort (von τύλη Wulst), wie 10.

988. ἀπάγγεσθαι, daß ich mich hängen möchte, vgl. 780. Vesp. 686: ὁ μάλιστα μ' ἀπάγγει. Ach. 125: ταῦτα δῆτ' οὐκ ἀγγόνη; — ὀρχεῖσθαι, τὴν πυρρίχην (Waffentanz). Lys. XXI 1: ἀνήλωσα . . εἰς πυρριχιστὰς Παναθηναίοις τοῖς μεγάλοις ὀκτακοσίας (δραχμάς). ib. 4: Παναθηναίοις τοῖς μικροῖς ἐχορήγουν πυρριχισταῖς ἀγευείοις καὶ ἀνήλωσα ἐπτὰ μνᾶς. Plat. Leg. VII 796 BC: ἡ παρ' ἡμῖν κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδιᾷ, κεναῖς χερσὶν οὐκ ᾤήθη δεῖν ἀθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὀρχησιν διαπεραίνειν.

989. αὐτούς . . ἀμελῆ, zu 975. Statt an der πυρρίχη sich zu beteiligen steht so ein verweichlichter Ephebe mülsig da, den Schild sich vor den Leib haltend, wofür ärgerlich und derb κωλῆ (penis) gesetzt ist. Ähnliche Klage über die ἀγυμνασία des jungen Athen Ran. 1087 ff. — ἀμελῆ, sich nicht kümmert um, sich nicht schämt vor der kriegerischen Göttin, welcher die πυρρίχη gilt. — Τριτογενείης, Athene; Eq. 1189. Vgl. zu 614.

πρὸς ταῦτ', ὧ μαιράκιον, θαρρῶν ἐμὲ τὸν κρείττω λόγον αἴρου·
 κάπιστήσει μισεῖν ἀγορὰν καὶ βαλανείων ἀπέχεσθαι, 991
 καὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι, κὰν σκώπη τις σε φλέγεσθαι,
 καὶ τῶν θάκων τοῖς πρεσβυτέροις ὑπανίστασθαι προσιοῦσιν,
 καὶ μὴ περὶ τοὺς σαυτοῦ γονέας σκαιουργεῖν, ἄλλο τε μηδὲν
 αἰσχρὸν ποιεῖν, ὅτι τῆς Αἰδοῦς μέλλεις τ'ἀγαλμ' ἀναπλάττειν· 995
 μηδ' εἰς ὄρχηστρίδος εἰσάττειν, ἵνα μὴ πρὸς ταῦτα κεχηνώς
 μῆλω βληθεῖς ὑπὸ πορνιδίου τῆς εὐκλείας ἀποθραυσθῆς·
 μηδ' ἀντειπεῖν τῷ πατρὶ μηδέν, μηδ' Ἴαπετὸν καλέσαντα
 μνησικακῆσαι τὴν ἡλικίαν ἐξ ἧς ἐνεοττοτροφήθης.

990. πρὸς ταῦτα, im Hinblick hierauf, demgemäfs, deshalb. Vgl. 1433 und oft.

991. μισεῖν ἀγορὰν, 1003. Isokr. VII 49: οὕτω δ' ἔφευγον (die Jünglinge der alten Zeit) τὴν ἀγορὰν ὥστ' εἰ καὶ ποτε διελθεῖν ἀναγκασθεῖεν μετὰ πολλῆς αἰδοῦς καὶ σωφροσύνης ἐφαίνοντο τοῦτο ποιοῦντες. Vgl. Plat. Theaet. 173 D. — βαλανείων, 1044 f. vgl. zu 837. Hermipp. fr. 76: οὐ μεθύειν τὸν ἄνδρα χρῆ τὸν ἀγαθὸν οὐδὲ θερμολουτεῖν. Orelli 4816: Balnea, vina, Venus corrumpunt corpora nostra; Set vitam faciunt b(alnea), v(ina), V(enus).

992. Plut. Cat. min. 6: ἐθίζων ἑαυτὸν ἐπὶ τοῖς αἰσχροῖς αἰσχύνεσθαι μόνοις. — φλέγεσθαι auflodern, erglühen in Zorn. Es nicht zu thun ist ἀνελεύθερον. Vgl. 910 ff.

993. Xen. Mem. II 3, 16: ὁδοῦ παραχωρῆσαι τὸν νεώτερον πρεσβυτέρῳ συντυγχάνοντι πανταχοῦ νομίζεται, καὶ καθήμενον ἰπαναστήναι.

994. περὶ, da das vom Rav. gebotene παρὰ so nur mit sachlichen Begriffen verbunden wird; vgl. 698 und zu 998.

995. Bei der aufgenommenen Schreibung (des Rav. u. a.) bleibt das Bedenken, dafs μέλλεις nicht der treffende Ausdruck ist, es müfste χρῆ oder δεῖ dastehen; bei der Schreibung μέλλει (mit Reiz) und ἀναπλήσειν (mit Ven.) ist das Fehlen eines erklärenden Genitivs befremdlich, zumal er sich nicht

wie an andern Stellen aus dem Zusammenhange ergänzen läfst. Jenes: quia Pudoris imaginem debes effingere (in temet ipso, tuis moribus); dieses: nihil quod Pudoris imaginem inquinat. Vgl. Ps.-Dem. XXV 35: δίκης καὶ εὐνομίας καὶ αἰδοῦς εἰσι πᾶσιν ἀνθρώποις βωμοί, οἳ μὲν κάλλιστοι καὶ ἀγιώτατοι ἐν αὐτῇ τῇ ψυχῇ ἐκάστου καὶ τῇ φύσει, οἳ δὲ καὶ κοινῇ τοῖς πᾶσι τιμᾶν ἰδρυμένοι.

996. Isokr. VII 48: οὐκ ἐν τοῖς σκιραφείοις οἱ νεώτεροι διέτριβον, οὐδ' ἐν ταῖς ἀύλητρίσιν. — Talibus rebus inhians.

997. Der Apfel war der Aphrodite heilig und das Bewerfen oder Beschenken damit ein Liebeszeichen. Vgl. z. B. Theokrit. 5, 88 f. 6, 6 f. Verg. Ecl. III 64: malo me Galatea petit, lasciva puella. — κεχηνώς . . βληθεῖς, zu 937 f.

998. Isokr. VII 49: ἀντειπεῖν τοῖς πρεσβυτέροις ἢ λοιδορήσασθαι δεινότερον ἐνόμιζον εἶναι ἢ νῦν περὶ γονέας ἐξαμαρτάνειν. — Ἴαπετός, Bruder des Kronos und hier in demselben Sinne gesetzt wie Κρόνος 929; s. zu 398. Plat. Symp. 195 B: Ἔρως Κρόνου καὶ Ἴαπετοῦ ἀρχαιότερος.

999. μνησικακεῖν, feierliches, besonders in Friedensverträgen übliches Wort. Konstruktion wie Thuc. IV 74: ὀρκώσαντες μηδὲν μνησικακῆσειν. — τὴν ἡλικίαν, des Vaters. — ἐνεοττοτροφήθης, als kleines hülfloses Kind; daher Pflicht der Dankbarkeit.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἰ ταῦτ', ὧ μαιράκιον, πείσει τούτῳ, νῆ τὸν Διόνυσον, 1000
τοῖς Ἴπποκράτους υἱέσιν εἷξεις, καὶ σε καλοῦσιν βλιτομάμμαν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἀλλ' οὖν λιπαρός γε καὶ εὐανθῆς ἐν γυμνασίοις διατρίψεις,
οὐ στωμύλλων κατὰ τὴν ἀγορὰν τριβολεκτράπελ', οἷά περ οἱ
νῦν,
οὐδ' ἐλκόμενος περὶ πραγματίου γλισχραντιλογεξεπιτρίπτου·
ἀλλ' εἰς Ἀκαδήμειαν κατιῶν ὑπὸ ταῖς μορίαις ἀποθρέξει, 1005
στεφανωσάμενος καλάμῳ λευκῷ, μετὰ σώφρονος ἡλικιώτου,
μίλακος ὄζων καὶ ἀπραγμοσύνης καὶ λεύκης φυλλοβολούσης,

1000. πείσει, wie 90.

1001. Hippokrates aus Athen, Sohn des Aripbron, des Bruders von Perikles, gewann mit Demosthenes im J. 424 Nisaea (Megara), fiel aber im darauf folgenden Winter in Böotien (Delion) mit 1000 Mann seines Heers. Seine Söhne, Telesippos und Demophon, die von den Komikern wegen ihrer (relativen) Beschränktheit verspottet werden (Eupolis fr. 103: Ἴπποκράτους τε παῖδες ἐκβόλιμοί τινες, βληχητὰ τέκνα, κούδαμῶς τοῦ σοῦ τρόπου), waren damals noch unmündig und erhielten daher ihren Schwager (Gatten ihrer Schwester) zum Vormund. Als sie ihn später κακῆς ἐπιτροπῆς verklagten, verteidigte ihn Lysias (fr. 122 Didot. Vgl. Bergk R. c. A. 349 ff.). — υἱέσιν, 1424. Plat. Gorg. 492 B. — εἷξεις, zu 341. — καλοῦσιν, Kr. 31, 3. A. 8 f. — βλιτομάμμαν, blödes Mammenkindchen, von βλίτον, λάχανον ἔκλυτον ἄμοιρόν τε δριμύτητος, und μάμμα (vgl. μαμμάκνυθος, Ran. 990). Nach Schol. Plat. p. 918 a, 20 f. (Tur.) nannte man βλιτομ. die Söhne des Perikles, Xanthippos und Paralos.

1002. ἀλλ' οὖν (985) γε, wie Vesp. 1129. (Av. 1408: ἀλλ' οὖν ἔγωγ' οὐ πάύσομαι, dagegen Ran. 1298: ἀλλ' οὖν ἐγὼ μὲν . . ἤνεγκον.) Thesm. 710. — λιπαρός, infolge der Leibesübungen. Vgl. Plut. 616: λιπαρὸς χωρῶν ἐκ βαλανείου.

1003. τριβολεκτράπελα, gesuchte und müßige Sticheleien, von τρίβο-

λος (Lys. 576), einem stachlichten Unkraut, und ἐκτράπελος abweichend, unnatürlich. Dergleichen s. Eq. 1375 ff.

1004. ἐλκόμενος, herumgeschleppt (vgl. 1218), verächtlich wie Plat. Theaet. 172 C: ἐν δικαστηρίοις . . ἐκ νέων κυλινδούμενοι. — Wortbildung wie 332, aus γλισχρός (zäh), ἀντιλογ- und ἐξεπίτριπτος: ein geringfügiger Rechtshandel, der mit Aufwand von Scharfsinn und Ausdauer betrieben zum Verderben gereicht.

1005. Ἀκαδήμεια, (über die Form vgl. jetzt auch Meisterhans p. 25. N. 198) das älteste und berühmteste unter den Gymnasien Athens, eine Viertelstunde nordwestlich von der Stadt gelegen; in ihm befand sich z. B. ein Altar der Athene, umgeben von einer Gruppe von zwölf heiligen Ölbäumen (μορίαι).

1006. Der Schilfkranz ist der Siegeskranz der Dioskuren (Anakes), der Idealbilder männlicher Tüchtigkeit und Ritterlichkeit.

1007. μίλαξ, eine Windenart mit weissen, lilienartig duftenden Blüten, dem Epheu ähnlich und wie dieser dem Dionysos heilig. Vgl. Av. 216 u. Schöne zu Eurip. Bacch. 108. — ἀπραγμοσύνη Friedlichkeit, von andern unbehelligt und sie nicht behelligend; Gegensatz zu 1004. Vgl. zu 50. Vesp. 1059: ὄζησει δεξιότητος. — λεύκη Silberpappel, Schmuck des Herakles und der ihm nachstrebenden Menschen. — φυλλοβολούσης, sie wirft freund-

- ἦρος ἐν ᾧρα χαίρων, ὁπότεν πλάτανος πτελέα ψιθυρίζει.
 ἦν ταῦτα ποιῆς, ἀγὼ φράζω,
 καὶ πρὸς τούτοις προσέχης τὸν νοῦν, 1010
 ἔξεις αἰὲ
 στῆθος λιπαρόν, χροιάν λευκήν,
 ὦμους μεγάλους, γλῶτταν βαιάν,
 πυγὴν μεγάλην, πόσθην μικράν.
 ἦν δ' ἄπερ οἱ νῦν ἐπιτηδεύης, 1015
 πρῶτα μὲν ἔξεις χροιάν ὠχράν,
 ὦμους μικρούς, στῆθος λεπτόν,
 γλῶτταν μεγάλην, πυγὴν μικράν,
 κωλῆν μεγάλην, ψήφισμα μακρόν,
 καὶ σ' ἀναπείσει
 τὸ μὲν αἰσχρὸν ἅπαν καλὸν ἠγεῖσθαι, 1020
 τὸ καλὸν δ' αἰσχρόν·
 καὶ πρὸς τούτοις τῆς Ἀντιμάχου
 καταπυροσύνης σ' ἀναπλήσει.

ΧΟΡΟΣ.

- ὦ καλλίπυργον σοφίαν κλεινοτάτην ἐπασκῶν, 1025

lich neckend ihre Blätter nach ihm. Vgl. Hor. O. III 18, 14: spargit agrestes tibi silva frondes. Das Epitheton bildet den Gegensatz zu 997.

1008. ψιθυρίζειν vom Liebesgeflüster. Die Wärme und lyrische Schönheit der Ausführung zeigt des Dichters Sinn für die stillen Reize der unbelebten Natur.

1010. Da die Verbindung προσέχειν τὸν νοῦν πρὸς τινι unerhört ist, so würde etwa mit Bergk πρὸς τούτοισιν ἔχης zu schreiben sein, eher als (mit Kayser) καὶ τούτοισιν προσέχης. Plat. Protag. 324 A: πρὸς τούτῳ τὸν νοῦν ἔχων. Aber vgl. Anhang.

1012. λευκός, glänzend, so nennt Sosicrates com. fr. 1 (IV 591) einen wohlgenährten Mann λευκός. Dagegen ὠχρός (1016) farblos, blaß. Vgl. Schmidt Synonym. III p. 12 u. 33.

1014. πόσθην μικράν, σωφροσύνης σύμβολον. Schol.

1016. Die Aufzählung auf der Gegenseite verläßt durch Voran-

stellung des ὠχρίαν (103) als des verbreitetsten und sichersten Merkmals, den schnurgeraden Parallelismus mit der ersten Seite.

1018. ψήφισμα μακρόν, überraschend (wie 1007) an die physischen Bestimmungen angereiht. Die Kanzleisprache der ψηφίσματα ist weitschweifig. Vgl. in der ähnlichen Schilderung der wahren παιδεία bei Plat. Theaet. 173 D: νόμους δὲ καὶ ψηφίσματα λεγόμενα ἢ γεγραμμένα οὔτε ὁρῶσιν οὔτε ἀκούουσι. Phaedr. 258 A wird vom Verfasser der ψηφίσματα gesagt: ἐνίοτε πάνυ μακρὸν ποιησάμενος σύγγραμμα.

1019. ἀναπείσει, ὁ ἄδικος λόγος. Verwirrung der sittlichen Begriffe als Folge der sophistischen Bildung (der ἀλαζόνες λόγοι) auch bei Plat. Rep. VIII 560 DE.

1022. Ein Antimachos auch Ach. 1150 ff.

1023. σ' ἀναπλήσει wie 1019 u. Ach. 846 f.: οὐ ξυντυχῶν σ' Ἰπέροβλος δικῶν ἀναπλήσει.

1025. Vgl. zu 950. — καλλίπυρ-

ὡς ἡδύ σου τοῖσι λόγοις σῶφρον ἔπεστιν ἄνθος.
 εὐδαίμονες δ' ἦσαν ἄρ' οἱ ζῶντες τότε ἐπὶ τῶν προτέρων·
 πρὸς οὖν τάδ', ὧ κομποπρεπῆ μοῦσαν ἔχων, 1030
 δεῖ σε λέγειν τι καινόν, ὡς εὐδοκίμηκεν ἀνήρ.
 δεινῶν δέ σοι βουλευμάτων ἔοικε δεῖν πρὸς αὐτόν,
 εἶπερ τὸν ἄνδρ' ὑπερβαλεῖ καὶ μὴ γέλωτ' ὀφλήσεις. 1035

ΑΔΙΚΟΣ.

καὶ μὴν πάλαι γ' ἐπνιγόμεν τὰ σπλάγχνα, κάπεθύμουν
 ἅπαντα ταῦτ' ἐναντίαις γνώμαισι συνταράξαι.
 ἐγὼ γὰρ ἦττων μὲν λόγος δι' αὐτὸ τοῦτ' ἐκλήθη
 ἐν τοῖσι φροντισταῖσιν, ὅτι πρότιστος ἐπενόησα
 τοῖσιν νόμοις καὶ ταῖς δίκαις τὰναντί' ἀντιλέξαι. 1040
 καὶ τοῦτο πλεῖν ἢ μυρίων ἔστ' ἄξιον στατήρων,
 αἰρούμενον τοὺς ἦττονας λόγους ἔπειτα νικᾶν.
 σκέψαι δὲ τὴν παιδευσιν ἧ πέποιθεν ὡς ἐλέγξω·
 ὅστις σε θερμῶ φησι λουῖσθαι πρῶτον οὐκ ἐάσειν·
 καίτοι τίνα γνώμην ἔχων ψέγεις τὰ θερμὰ λουτρά; 1045

γος ist ein bei Euripides beliebtes Wort: Suppl. 618: τὰ καλλίπυργα πεδία πῶς ἰκοίμεθ' ἄν; Bacch. 19: καλλιπυργατοὺς πόλεις. 1209: ὧ καλλιπυργον ἄστν Θηβαίας χθονὸς ναίοντες.

1026. Vgl. 1162. Kr. 57, 2. A. 3f. — Die Griechen nennen die schönen, charakteristischen Eigenschaften mancher geschätzten Dinge ihr ἄνθος (Schmidt Synonym. III 488).

1027. ἄρα, nach deiner Darlegung.

1030. Der erste Diambus entspricht einem Choriambus der Strophe; s. Westphal Metr. II 736. Überdies aber hat der Vers einen Choriambus weniger als der vierte der Strophe, ohne daß doch der Sinn eine Lücke zeigte.

1031. σὲ, der ἄδικος. — ἀνήρ, der δίκαιος.

1035. ὑπερβαλεῖ, zu 443.

1036. Vgl. 4. — ἐπνιγόμεν, es würgte mich, 1376. Vgl. 988. Alexis fr. 16, 7: ἐπὰν ἴδω . . ἀποπνίγομαι. — Das Versmaß der Darlegung des ἄδικος entspricht dem kecken und leichtfertigen Inhalt derselben; s. Westphal Metr. II 494. Auch in den Fröschen redet Euripides, der

unserem ἄδικος entspricht, in jambischen, Aischylos in anapästischen Tetrametern.

1040. In demselben Sinne wie bei Hypereid. c. Demosth. col. 38. p. 20 Blafs²: τοῖς νόμοις καὶ τοῖς δικαίοις (vgl. 888. 1315. 1339) gesetzt ist, heißt es hier nach der gewöhnlichen Lesart statt des letzteren: δίκαι, Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe, neben den positiven Gesetzesbestimmungen und Bräuchen (νόμοι), leges et iura. Vgl. Plat. Leg. XII 953 A: δίκας αὐτοῖς (τοῖς ξένοις) ὀρθῶς διανέμοντες mit 956 D: ἀπειθήσαντες ταῖς ἔμπροσθεν δίκαις. Aber vgl. Anhang.

1041. πλεῖν wie 1065. Av. 1251. 1305. Ran. 18. 90 f. 103. 751. 1129 und oft. Kr. 23, 7. A. 4.

1042. αἰρούμενον . . ἔπειτα νικᾶν, Hervorhebung der Aufeinanderfolge der beiden Handlungen bei aller ihrer innern Inkongruenz; vgl. 1249. Ran. 205 und sonst.

1043 f. Zu Pheidippides.

1044. ὅστις, zu 1226. — φησι, 991. — πρῶτον, vgl. 1055.

1045. Zum δίκαιος.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

διτὴ κάκιστόν ἐστι καὶ δειλὸν ποιεῖ τὸν ἄνδρα.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἐπίσχεσ· εὐθύς γάρ σε μέσον ἔχω λαβὼν ἄφυκτον.
καί μοι φράσον, τῶν τοῦ Διὸς παίδων τίν' ἄνδρ' ἄριστον
ψυχὴν νομίζεις, εἶπέ, καὶ πλείστους πόνους πονῆσαι;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' Ἡρακλέους βελτίον' ἄνδρα κρίνω. 1050

ΑΔΙΚΟΣ.

ποῦ ψυχρὰ δῆτα πάποτ' εἶδες Ἡράκλεια λουτρά;
καίτοι τίς ἀνδρειότερος ἦν;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ταῦτ' ἐστί, ταῦτ' ἐκεῖνα,
ἃ τῶν νεανίσκων ἀεὶ δι' ἡμέρας λαλούντων
πλήρες τὸ βαλανεῖον ποιεῖ, κενὰς δὲ τὰς παλαίστρας.

ΑΔΙΚΟΣ.

εἴτ' ἐν ἀγορᾷ τὴν διατριβὴν ψέγεις· ἐγὼ δ' ἐπαινῶ. 1055
εἰ γὰρ πονηρὸν ἦν, Ὀμηρος οὐδέποτ' ἂν ἐποίει

1046. κάκιστον, grundschlecht, ganz verwerflich. Die beabsichtigte nähere Ausführung wird durch ἐπίσχεσ unterbrochen.

1047. Auflösung der vierten Hebung unmittelbar vor der Diärese wie 1063. 1067. Vgl. 1083. Westphal Metr. II 495 f. — ἐπίσχεσ = halt ein! Diese Form kommt noch vor Eq. 847. Vesp. 829. Ran. 522. 851; mit Genitiv: Av. 1200. Lys. 742. Ähnlich auch Nub. 495 = an sich halten, warten, zögern, wie Plat. Phaed. 59 E. 95 E. Leg. VI 751 B u. o. Endlich gehört hierher Eq. 915 f.: εἰς ἦν ἀναλῶν οὐκ ἐφέξεις (= οὐ παύσει), dagegen Eurip. Androm. 160: ὧν ἐπισχήσω σ' ἐγὼ (= παύσω). — μέσον ἔχω, von Ringern, die, wenn sie vom Gegner um den Leib gefasst waren, schon halb für besiegt galten. — ἄφυκτον, vgl. zu 979. Auch Kr. 41, 11. A. 26. Plat. Euthyd. 276 E: πάντ', ὧ Σώκρατες, τοιαῦτα ἡμεῖς ἐρωτῶμεν ἄφυκτα.

1051. Naturwarme Quellen hießen Heraklesbäder, wie besonders die in den Thermopylen und noch jetzt die in Mehadjah (Banat). Mythisch

wurden sie als ein Geschenk bald des Hephaistos bald der Athene bezeichnet. Rationalistisch Plut. Philos. e. c. princ. 1: εἰ δεινὸς ἦν περὶ ζήτησιν ὑδάτων καὶ συναγωγῆν, ὥσπερ ἱστοροῦσι τὸν Ἡρακλέα.

1052. Reisigs Konjektur ταῦτ' ἐστὶν αὐτ' ἐκεῖνα ist sehr ansprechend, aber nicht notwendig, vgl. 353. Vesp. 1063: πρὶν ποτ' ἦν, πρὶν ταῦτα. Pac. 1285: ταῦτ' ἄδε, ταῦθ', ὡς ἦσθιον. Eccl. 1066: ποῖ σύ, ποῖ χωρεῖς μετὰ ταύτης; An allen diesen Stellen ist die Verdoppelung Ausdruck erregter Gemütsstimmung, wie hier.

1053 f. Demoralisierende Wirkung solcher Sophistereien; Eq. 1375 ff. Ran. 1083 ff. — Amphis fr. 43: πίνουσ' ἐκάστης ἡμέρας δι' ἡμέρας. Eine ähnliche Zusammenstellung wie hier z. B. bei Demosth. Lept. 142: μηδ' ἀφέλησθε . . ἦν διὰ παντὸς ἀεὶ τοῦ χρόνου δόξαν κέκτησθε καλήν. Plut. 1006 f.: πρὸ τοῦ γ' ὀσημέραι — ἐπὶ τὴν θύραν ἐβάδιζεν ἀεὶ τὴν ἐμήν.

1055. ἐν ἀγορᾷ, Kr. 50, 2. A. 15. — ψέγεις, 991.

1056 f. Hom. A 247 f.: τοῖσι δὲ

τὸν Νέστορ' ἀγορητὴν ἂν οὐδὲ τοὺς σοφοὺς ἅπαντας.
ἄνειμι δῆτ' ἐντεῦθεν εἰς τὴν γλῶτταν, ἣν ὁδὸν μὲν
οὐ φησι χρῆναι τοὺς νέους ἀσκεῖν· ἐγὼ δέ φημι.

καὶ σωφρονεῖν αὖ φησι χρῆναι· δύο κακῶ μεγίστω. 1060

ἐπεὶ σὺ διὰ τὸ σωφρονεῖν τῷ πάποτ' εἶδες ἤδη
ἀγαθόν τι γενόμενον; φράσον, καὶ μ' ἐξέλεγξον εἰπών.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

πολλοῖς. ὁ γοῦν Πηλεὺς ἔλαβε διὰ τοῦτο τὴν μάχαιραν.

ΑΔΙΚΟΣ.

μάχαιραν; ἀστεῖον τὸ κέρδος ἔλαβεν ὁ κακοδαίμων.

Ἵπέρβολος δ' οὐκ τῶν λύχνων πλεῖν ἢ τάλαντα πολλὰ 1065
εἴληφε διὰ πονηρίαν, ἀλλ' οὐ μὰ Δί' οὐ μάχαιραν.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ τὴν Θέτιν γ' ἔγημε διὰ τὸ σωφρονεῖν ὁ Πηλεὺς.

ΑΔΙΚΟΣ.

κᾶτ' ἀπολιποῦσά γ' αὐτὸν ᾧχετ'· οὐ γὰρ ἦν ὑβριστής,

Νέστωρ ἠδυεπὴς ἀνόρουσε, λιγὺς
Πυλίων ἀγορητής. Sophistische Ver-
drehung des letzteren Begriffs und
Übertragung auf Unerwachsene. —
σοφούς, wie Odysseus.

1059. οὐ φησι, 1003. vgl. 1013.
1018. 931.

1060. Vgl. 962. 1006.

1062. Das Fragezeichen hinter
γενόμενον nach Bachmann Lex. Ar.
specimen p. 11 a.

1063. Zum Lohne für die σωφροσύ-
νη, welche Peleus gegen die Gattin
des Akastos, Hippolyte (Hor. O. III
7, 18) oder Astydameia, bewiesen
hatte, erhielt er von den Göttern
das bekannte wunderkräftige Messer.
Der von seinem Weibe aufgehetzte
Akastos versteckte es ihm, um ihn
gegen die Kentauren des Pelion
wehrlos zu machen; aber Cheiron
verschaffte es ihm wieder.

1064. ἀστεῖον, ironisch, wie χρη-
στός, 8.

1065. οἱ λύχνοι, der Lampenmarkt,
wie τὰ ὄρνεα (Av. 13), οἱ ἰχθύες
Vesp. 789, Antiph. fr. 125, τὰ λάχα-
να, τὰ σήσαμα Menandr. fr. 1015,
τοῦλαιον Men. fr. 866, ὁ οἶνος A.
fr. 299, αἱ χύτραι, αἱ μυρρίναι, τὰ
στεφανώματα, vgl. besonders Eupol.
fr. 304: περιῆλθον εἰς τὰ σκόροδα
καὶ τὰ κρόμνα καὶ τὸν λιβανωτόν,

κεῦθ' ὅ τῶν ἀρωμάτων, καὶ περὶ τὰ
γέληγ χού τὰ βιβλί' ὄνια. Hyper-
bolos war Lampenhändler, Eq. 1315.
Pac. 690. — πλεῖν ἢ τάλαντα πολλὰ,
statt einer bestimmten Zahl; so
Demosth. XXIX 7: μαρτυριῶν πλεον
ἢ πάνυ πολλῶν ἀναγνωσθεισῶν.
J. van Leeuwen: πλεῖν ἢ Η (=
ἑκατὸν) τάλαντα, unter Hinweisung
besonders auf Lys. or. XIX 45 f.

1066. οὐ μὰ Δί' οὐ, Anadiplosis,
wie 1470. Ach. 421. Eq. 1307 ff.
Vesp. 1496. Ran. (645.) 1043. 1308.
Auch Soph. O. R. 1088: οὐ τὸν
Ὀλυμπον ἄπειρος . . οὐκ ἔσει. Xen.
Oec. 1, 7 und 21, 7: οὐ μὰ Δί' οὐ.
Vgl. Plat. Symp. 199 A: οὐ γὰρ ἂν
δυναίμην, οὐ μέντοι. Menand.
fr. 285: οὐκ ἔλαττον, οὐ, μὰ τὴν
Ἀθηνᾶν.

1067. Hom. Ω 60 f. Hera von
Thetis: ἦν ἐγὼ αὐτῇ . . ἀνδρὶ πόρην
παράκοιτιν, Πηλεί, ὃς περὶ κῆρι
φίλος γένητ' ἀθανάτοισιν. Aber die
Göttin ergab sich nur ungerne dem
sterblichen Manne (Σ 432 ff.) und
ging oft zu ihren göttlichen Schwe-
stern, den Nereiden, und ihrem
greisen Vater Nereus in der Tiefe
des Meeres. Diesen Mythos deutet
der ἄδικος in seiner frivolen Weise
aus.

1068. Apollod. III 13, 16, 2: Θέ-

οὐδ' ἡδὺς ἐν τοῖς στρώμασιν τὴν νύκτα παννυχίζειν·
 γυνὴ δὲ σιναμωρουμένη χαίρει· σὺ δ' εἶ Κρόνιππος. 1070
 σκέψαι γάρ, ὦ μειράκιον, ἐν τῷ σωφρονεῖν ἅπαντα
 ἀνεστιν, ἡδονῶν θ' ὄσων μέλλεις ἀποστερεῖσθαι,
 παίδων, γυναικῶν, κοττάβων, ὄψων, πότων, καχασμῶν.
 καίτοι τί σοι ζῆν ἄξιον, τούτων ἐὰν στερηθῆς;
 εἶεν. πάρειμ' ἐντεῦθεν ἐς τὰς τῆς φύσεως ἀνάγκας. 1075
 ἤμαρτες, ἡράσθης, ἐμοίχευσάς τι, κατ' ἐλήφθης·
 ἀπόλωλας· ἀδύνατος γὰρ εἶ λέγειν. ἐμοὶ δ' ὀμιλῶν
 χρῶ τῆ φύσει, σκίρτα, γέλα, νόμιζε μηδὲν αἰσχρόν.
 μοιχὸς γὰρ ἦν τύχης ἀλούς, τάδ' ἀντερεῖς πρὸς αὐτόν,
 ὡς οὐδὲν ἡδίκηκας· εἶτ' εἰς τὸν Δί' ἐπανευεγκεῖν, 1080
 κάκεινος ὡς ἦττων ἔρωτός ἐστι καὶ γυναικῶν·
 καίτοι σὺ θνητὸς ὢν θεοῦ πῶς μείζον ἂν δύναιο;

τις . . νήπιον τὸν παῖδα ἀπολι-
 ποῦσα πρὸς Νηρηίδας ὄχετο. —
 ὕβριστής, der die Grenzen des be-
 rechtigten Genusses überschreitet,
 während der σώφρων sie einhält.
 So von den Σειληνοὶ Plat. Symp.
 215 B. Vgl. Thesm. 63. Xen. Mem.
 I 2, 19: οὐκ ἂν ποτε ὁ δίκαιος
 ἄδικος γένοιτο, οὐδὲ ὁ σώφρων
 ὕβριστής.

1069. Vgl. Chärem. fr. 37 N. vom
 πλοῦτος: ἐν τοῖς λώοσιν βροτῶν
 ἡδὺς συνοικεῖν.

1070. σιναμωρεῖν, etwas mutwillig
 (lüstern) behandeln. So hier im
 Gegensatz zu tugendhafter Blödig-
 keit. — Κρόνιππος, ein alter Klepper,
 eine der vielen höhnischen Bezeich-
 nungen der Greisenhaftigkeit, hier
 besonders nach der sexuellen Seite;
 vgl. 398.

1073. κότταβος, beliebte Tisch-
 unterhaltung (Pac. 343: ἐστιᾶσθαι,
 κοτταβίζειν), wobei es galt mit
 dem Wein im Becher ein bestimm-
 tes Ziel zu treffen. Vgl. Hermann-
 Blümner Privataltert. 506 f. — ὄψα
 (983) καὶ τραγήματα, Plat. Rep. II
 372 E; ib. I 329 A: περὶ πότους
 καὶ εὐωχίας. Lys. XVI 11: τῶν
 νεωτέρων ὅσοι περὶ κύβους ἢ πό-
 τους ἢ περὶ τὰς τοιαύτας ἀκολασίας
 τυγχάνουσι τὰς διατριβὰς ποιού-
 μενοι. — καχασμός (vgl. Eccl. 849),
 ausgelassenes Lachen von Männern,

wie κηλισμός (983) ein solches von
 Mädchen.

1076. Protasis paratactica, wie
 Av. 78. Eccl. 179; vgl. Kr. II 59,
 1. A. 7. Teuffel zu Hor. Sat. II 6,
 50. — ἀμαρτάνειν, speziell von
 fleischlichen Vergehungen, wie pec-
 care. — τι, ein bißchen, frivol es
 leicht nehmend. Eq. 1242: καί τι
 καὶ βινεσκόμην.

1077. Ähnlich Kallikles bei Plat.
 Gorg. 486 B.

1078. Folge dem Zuge deiner
 Natur, lasse dich gehen. Isokr. VII
 38: ἴδοιμεν ἂν τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις
 πράγμασιν οὐκ ἀνεκτοὺς ὄντας,
 ἐπειδὴν εἰς Ἄρειον πάγον ἀναβῶ-
 σιν, ὀκνοῦντας τῆ φύσει χρῆσθαι.

1079. αὐτόν, den Betreffenden
 (wie 1426), hier: den beleidigten
 Ehemann.

1080. ἡδίκηκας, te esse culpa va-
 cuum (perpetrato facinore); die
 Var. ἡδίκησας: du habest damit
 nichts Unrechtes gethan. — ἐπαν-
 ευεγκεῖν, zu 850.

1081. ὡς, auf den in ἐπανευεγκεῖν
 enthaltenen allgemeinen Begriff (λέ-
 γων) bezogen. — Vgl. Xen. Mem. I
 5, 1: ἦττω γαστρὸς ἢ οἴνου ἢ ἀφρο-
 δισίων ἢ πόνου ἢ ὕπνου.

1082. Diese frivole Art der Be-
 weisführung findet sich häufig ge-
 nug bei dem dichterischen Vertreter
 der neumodischen Aufklärung, Euri-

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί δ', ἣν φαφανιδωθῆ πιθόμενός σοι τέφρα τε τιλθῆ,
ἔξει τινὰ γνώμην λέγειν τὸ μὴ εὐρύπρωκτος εἶναι;

ΑΔΙΚΟΣ.

ἦν δ' εὐρύπρωκτος ἦ, τί πείσεται κακόν;

1085

ΔΙΚΑΙΟΣ.

τί μὲν οὖν ἂν ἔτι μείζον πάθοι τούτου ποτέ;

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆτ' ἔρεῖς, ἦν τοῦτο νικηθῆς ἐμοῦ;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

σιγήσομαι. τί δ' ἄλλο;

ΑΔΙΚΟΣ.

φέρε δὴ μοι φράσον·

συνηγοροῦσιν ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐξ εὐρυπρώκτων.

1090

ΑΔΙΚΟΣ.

πείδομαι.

pides z. B. Bacch. 29: εἰς Ζῆν' ἀναφέρειν τὴν ἁμαρτίαν λέχους. Ion 827: ἀλοῦς μὲν ἀνέφερ' εἰς τὸν δαίμονα. Hippol. 451 ff. 474 ff. 1320 ff. und sonst; aus diesem ging sie in die neue attische Komödie und deren lateinische Nachbildungen (Ter. Eun. 584 ff.) über, und wurde auch von den christlichen Apologeten benutzt z. B. Firmic. De error. prof. rel. 13: adulterio delectatur aliquis: Iovem respicit et inde cupiditatis suae fomenta conquirat, probat, imitatur. Platon aber polemisiert öfters gegen solche Denkweise; s. zu 904 f. und Leg. XII 941 B: μηδεὶς . . κλέπτων ἢ βιαζόμενος οἰέσθω μηδὲν αἰσχρὸν ποιεῖν ἀλλ' ἅπερ αὐτοὶ θεοὶ δρῶσιν.

1083. Auflösung im vierten Fusse ohne Diärese, s. zu 1047. — Ehebruch wurde als Hausfriedensbruch angesehen, und der Ertappte war dem Belieben des Herrn des Hauses bedingungslos verfallen. Doch begnügte sich dieser, statt der Tötung, meist mit der beschimpfenden Strafe der φαφανιδωσις und des παρατιλμός (Plut. 168), wenn er nicht eine γραφή μοιχείας

einreichte. Vgl. Schol.: φαφανιδας λαμβάνοντες ἔβαλλον εἰς τοὺς πρωκτοὺς τῶν μοιχῶν καὶ παρατίλλοντες αὐτοὺς θερμὴν τέφραν ἐπέπασσον.

1084. τὸ μὴ εἶναι, Kr. II 50, 6. A. 7. 55, 3. A. 19. Auch ist der Sinn des Vorhergehenden: καταρνεῖσθαι δυνήσεται.

1085. Das Versmaß des ruhigen Dialogs, entsprechend der schamlosen Ruhe des ἄδικος.

1087. νικηθῆς ἐμοῦ, Kr. (I u. II) 47, 19. A. 1. Vgl. Soph. Ai. 1353: κρατεῖς τοὶ τῶν φίλων νικώμενος, u. zu 982. Aesch. Sept. 514. Eur. Suppl. 1005. Iph. T. 1357. Ion 1117. Cycl. 454. Med. 314 f.

1089. Die εὐρυπρωκτία kann nichts Schimpfliches sein, da die höchstgestellten Männer sie teilen. Nur sind zweierlei Ursachen derselben durcheinander gemischt, die φαφανιδωσις und die κιναιδεία, weil beide oft genug beisammen sein mochten. Begabte Knaben wurden von Männern besonders aufgesucht, suchten auch wohl deren Umgang, und verfielen dann der Verführung. Vermöge ihrer Begabung gelangten

τί δαί; τραγωδοῦς' ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐξ εὐρυπρώκτων.

ΑΔΙΚΟΣ.

εὖ λέγεις.

δημηγοροῦσι δ' ἐκ τίνων;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἐξ εὐρυπρώκτων.

ΑΔΙΚΟΣ.

ἄρα δῆτ'

ἔγνωκας ὡς οὐδὲν λέγεις;

1095

καὶ τῶν θεατῶν ὁπότεροι

πλείους, σκόπει.

ΔΙΚΑΙΟΣ.

καὶ δὴ σκοπῶ.

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆθ' ὄρας;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

πολὺ πλείονας, νῆ τοὺς θεούς,

τοὺς εὐρυπρώκτους· τουτονὶ

γοῦν οἶδ' ἐγὼ κάκεινονὶ

1100

καὶ τὸν κομήτην τουτονί.

ΑΔΙΚΟΣ.

τί δῆτ' ἐρεῖς;

ΔΙΚΑΙΟΣ.

ἠττήμεθ'· ὦ κινούμενοι,

πρὸς τῶν θεῶν, δέξασθέ μου

sie aber später zu Einfluss und Stellung; daher z. B. Plat. Kom. fr. 186: κεκολλόπευκας, τοιγαροῦν δήτωρ ἔσει u. a.; auch Aristoph. in Plat. Symp. 192 A. Zugleich mochte die Lockerheit ihrer Grundsätze und Gewöhnungen solche oft zur *μοιχεία* treiben.

1091. So später Agathon nach *Theam.* 200.

1093. Absichtliches Durcheinander der Aufzählung: Anwälte, Tragödiendichter, Volksredner; noch auffälliger *Plut.* 162 ff. und besonders 190 ff.

1095. Mit deiner Behauptung

(1086), die *εὐρυπρωκτία* sei ein κακόν.

1096. ὁπότεροι, die *εὐρύπρωκτοι* oder die es nicht sind.

1098. Auf den Monometer folgt eine ebenso lange Pause, worin der *δίκαιος* sich im Publikum umsieht und abzählt. Ebenso 1102 eine worin er sich umsieht, ob nicht sonst irgendwie zu helfen sei.

1100. οἶδ' ἐγὼ, nämlich *εὐρύπρωκτον ὄντα*.

1101. *κομήτην*, zu 14.

1102. zu 1098.

1103. Da er mit seiner Behauptung, daß die *εὐρυπρωκτία* etwas sehr Schlimmes sei (1086f.), offen-

αὐτοί τε καὶ τάρχαϊα καὶ τόκοι τόκων·
οὐδὲν γὰρ ἄν με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι·

οἶος ἐμοὶ τρέφεται

τοῖσδ' ἐνὶ δώμασι παῖς,

ἀμφήκει γλώττη λάμπων,

1160

πρόβολος ἐμός, σωτήρ δόμοις, ἐχθροῖς βλάβη,

λυσανίας πατρῶων μεγάλων κακῶν·

ὄν κάλεσον τρέχων ἐνδοθεν ὡς ἐμέ.

„ὦ τέκνον. ὦ παῖ, ἔξελθ' οἴκων,

1165

ἄιε σοῦ πατρός.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄδ' ἐκεῖνος ἀνήρ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ φίλος, ὦ φίλος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄπιθι λαβὼν τὸν υἱόν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰὼ, ἰὼ τέκνον· ἰὼ, ἰοῦ, ἰοῦ.

1170

ὡς ἦδομαί σου πρῶτα τὴν χροιάν ἰδών.

νῦν μὲν γ' ἰδεῖν εἶ πρῶτον ἐξαρνητικὸς

1156. τὰ ἀρχαῖα, die ursprüngliche Summe, das Kapital. — Zinseszins zu nehmen (ἀνατοκισμός) war in Athen nicht verboten, wenn es auch für schmutzig galt. So führt Theophrast (Char. 10, 3) als Zeichen des μικρολόγος mit an: δεινὸς καὶ ὑπερημερίαν πρᾶξαι καὶ τόκον τόκον.

1158. οἶος, Kr. 51, 13. A. 17.

1160. ἀμφήκει auf die beiden Logoi (882) zu beziehen verbietet 1148 ff. Dafs der parodierte Tragiker etwa ἀμφήκει χαλκῷ λάμπων gesagt habe, vermutet R. Enger.

1161, wie 1156 f., melische Trimeter; s. Westphal Metr. II 481 f.

1162. Parodie eines Tragikers, der den zugleich als Eigennamen gebräuchlichen Ausdruck λυσανίας wenig geschmackvoll angewandt hatte, ähnlich wie Sophokles (fr. 801 N.) πανσανίας.

1165. Obwohl Sokrates ins Haus hineingegangen ist um Pheid. herauszuholen, so ruft der ungedul-

dige Vater ihn auch noch selbst, unter Verwendung von Eur. Hec. 172 ff.: ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοτάτας ματέρος, ἔξελθ' ἔξελθ' οἴκων· ἄιε ματέρος ἀνδάν, ὦ τέκνον. Vgl. Or. 112. Phoen. 1264.

1167. Wohl gleichfalls aus einem Tragiker; vgl. Aesch. Pers. 931: ὄδ' ἐγών. Soph. O. C. 138: ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ.

1168. Die Nachbildung eines Tragikers erhellt aus Versmafs und Nominativ (Kr. II 45, 2. A. 2).

1169. Damit kehrt Sokr. in sein Haus zurück.

1170. ἰοῦ als Freudenruf: juchhe! hurra! Pac. 345: ἦδη γὰρ ἐξέσται τόθ' ὑμῖν . . ἐστιᾶσθαι, κοτταβίζειν . . ἰοῦ ἰοῦ κεκραγένοι. Vgl. Pac. 317. Av. 819. 1510.

1171. Pheidippides kehrt kreideweifs aus dem φροντιστήριον zurück; vgl. 103. 1113.

1172. νῦν πρῶτον, nunc demum. — ἐξαρνητικὸς, vgl. 728 und zu 818.

πρῶτα μὲν γάρ, ἦν νεᾶν βούλησθ' ἐν ὥρᾳ τοὺς ἀγρούς,
 ὕσομεν πρώτοισιν ὑμῖν, τοῖσι δ' ἄλλοις ὕστερον.
 εἶτα τὸν καρπὸν τε καὶ τὰς ἀμπέλους φυλάξομεν,
 ὥστε μήτ' ἀύχμὸν πιέζειν μήτ' ἄγαν ἐπομβρίαν. 1120

ἦν δ' ἀτιμάσῃ τις ἡμᾶς θνητὸς ὢν οὔσας θεάς,
 προσεχέτω τὸν νοῦν, πρὸς ἡμῶν οἷα πείσεται κακά,
 λαμβάνων οὔτ' οἶνον οὔτ' ἄλλ' οὐδὲν ἐκ τοῦ χωρίου.
 ἦνίκ' ἂν γὰρ αἶ τ' ἐλᾶαι βλαστάνωσ' αἶ τ' ἄμπελοι
 ἀποκεκόψονται· τοιαύταις σφενδόναις παιήσομεν. 1125

ἦν δὲ πλινθεύοντ' ἴδωμεν, ὕσομεν καὶ τοῦ τέγους
 τὸν κέραμον αὐτοῦ χαλάξαις στρογγύλαις συντρίψομεν.
 κἂν γαμῆ ποτ' αὐτὸς ἢ τῶν ξυγγενῶν ἢ τῶν φίλων,
 ὕσομεν τὴν νύκτα πᾶσαν· ὥστ' ἴσως βουλήσεται
 κἂν ἐν Αἰγύπτῳ τυχεῖν ὢν μᾶλλον ἢ κρῖναι κακῶς. 1130

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Πέμπτη, τετράς, τρίτη, μετὰ ταύτην δευτέρα,
 εἶδ' ἦν ἐγὼ μάλιστα πασῶν ἡμερῶν
 δέδοικα καὶ πέφρικα καὶ βδελύττομαι,

1117. ἐν ὥρᾳ zur rechten Zeit, im Frühling.

1118. Vgl. Pac. 1140—1143 und das Gebet bei Antonin. Phil. V 7: ὕσον, ὃ φίλε Ζεῦ, κατὰ τὰς ἀρούρας τῶν Ἀθηναίων καὶ τῶν Πεδιδέων.

1119. καρπὸν und (1127) κέραμον kollektiv; s. Kr. 44, 1. A. 1. καρπὸς vorzugsweise von der Frucht der Felder und Bäume (καρποὶ ξύλινοι καὶ σιτικοί, Strab. V 240), im Unterschied von der Frucht der Rebe; so Eccl. 14: στοάς τε καρποῦ βακχίου τε νόματος πλήρεις.

1120. ἄγαν ἐπομβρία, Kr. 50, 8. A. 19. Vgl. 1203.

1125. σφενδόναις, nämlich den χάλαξαι 1127. — παιήσομεν wie Lys. 459. Anders oben 549.

1126. Zu unerwünschter Zeit regnen. — τὸν κέραμον (zu 1119) τοῦ τέγους αὐτοῦ, Kr. 47, 9. A. 8.

1128. τῶν ξυγγενῶν, vgl. Kr. 47, 9. A. 1. 3. Der Vorschlag Cobets (Mn. N. S. III 312): ἢ τῶν ξυγγενῶν τις ἢ φίλων hat jedoch viel für sich.

1129. So daß die Fackeln des abendlichen Hochzeitzuges ver-

löschen (was für ein übles Vorzeichen galt) und die ganze Feier verdorben wird.

1130. Er wäre lieber weit weg gewesen, statt einen schlechten Spruch zu fällen. Vgl. Eur. Androm. 650f.: χρῆν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

Dritte Zwischenscene (Epeisodion): 1131—1213.

1131. Strepsiades tritt wieder auf, einen Mehlsack (s. 1146) auf dem Rücken, und zählt an den Fingern ab, wie weit es noch bis zum nächsten Zinszahltag sei; und zwar hier (vgl. 17) nach der rückläufigen Zählungsweise des letzten Monatsdrittels (beim abnehmenden Monde), wonach der 21. δεκάτη oder ἐνάτη φθίνοντος hieß, je nachdem der Monat 30 oder 29 Tage hatte, der 22. ἐνάτη oder ὀγδόη, und so fort bis zum letzten (τριακάς), der zugleich für den ersten des folgenden Monats galt (ἔνη καὶ νέα, 1134). Die πέμπτη ist also der 25—26.

1133. Vgl. tristes Kalendae, Hor. Sat. I 3, 87.

εὐθὺς μετὰ ταύτην ἔσθ' ἔνη τε καὶ νέα.
 πᾶς γάρ τις ὀμνύς, οἷς ὀφείλων τυγχάνω, 1135
 θεῖς μοι προτανεῖ' ἀπολεῖν μέ φησι κάξολεῖν·
 καί μου μέτρι' ἄττα καὶ δίκαι' αἰτουμένου
 „ὦ δαιμόνιε, τὸ μὲν τι νυνὶ μὴ λάβης,
 τὸ δ' ἀναβαλοῦ μοι, τὸ δ' ἄφες“, οὐ φασίν ποτε
 οὕτως ἀπολήψεσθ', ἀλλὰ λοιδοροῦσί με, 1140
 ὡς ἄδικός εἰμι, καὶ δικάσεσθαί φασί μοι.
 νῦν οὖν δικαζέσθων· ὀλίγον γάρ μοι μέλει,
 εἶπερ μεμάθηκεν εὖ λέγειν Φειδιππίδης.
 τάχα δ' εἶσομαι κόψας τὸ φροντιστήριον.
 παῖ, ἡμί, παῖ, παῖ. 1145

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

Στρεψιάδην ἀσπάζομαι.

1134. ἔνος (sen-), παλαιός; vgl.
 1184. Plat. Cratyl. 409 B: (ἡ σε-
 λήνη φῶς) νέον αἰεὶ ἐπιβάλλει, ἔνον
 δὲ ὑπάρχει τὸ τοῦ προτέρου μηνός.
 . . . σέλας νέον τε καὶ ἔνον ἔχει αἰεὶ.
 Daher ἔνη καὶ νέα alter und neuer
 Tag. (Unger in Iw. Müllers Hand-
 buch d. klass. Altertumsw. I 563.)
 Varro L. L. VI 2. p. 193 Sp.: pu-
 tabant inter prioris mensis sene-
 scentis extremum diem et novam
 lunam esse diem quem diligentius
 Attici ἔνην καὶ νέαν appellarunt,
 ab eo quod eo die potest videri
 extrema et prima luna. Der auf
 diesen nachfolgende Tag hieß dann
 νομηνία (1191). Vgl. Plut. Sol. 25.
 Die ἔνη καὶ νέα war sonach, auf
 Grund einer Bestimmung des Solon
 (vgl. 1190. 1196 f.), in der Zeit un-
 seres Dichters Zinstermin, später
 (s. Plut. De aere alieno 2) war es
 die νομηνία.

1135. πᾶς τις οἷς, Kr. 58, 4. A. 5.
 Umgekehrt Ran. 701 f.: πάντας ἀν-
 θρώπους, ὅστις ἂν ξυνναυμαχῇ. zu
 348. — ὀμνύς φησι, wie Xen. Symp.
 4, 10: ὀμνύοντες καλόν μέ φατε
 εἶναι. Plat. Symp. 215 D: εἶπον
 ὁμόσας ἂν ὑμῖν.

1136. προτανεῖα, Herrschaftsgel-
 der, in Athen Bezeichnung der Ge-
 richtsgebühren. Ihr Betrag wechselte
 nach dem der Streitsumme. Ihre
 Erlegung war das erste, was in

Civilprozessen die beiden Parteien
 nach Einreichung der Klage zu
 thun hatten. Der unterliegende Teil
 hatte schliesslich dem gewinnenden
 die von demselben bezahlten
 Gebühren zu erstatten. προτανεῖα
 θεῖναι τιμι (1180. 1255) heisst so-
 nach einen verklagen. — ἀπολεῖν
 etc. wie Vesp. 1229.

1137. Meinekes leichte Abände-
 rung des überlieferten ἐμοῦ in καί
 μου ebnet die Satzfügung.

1138 f. Das eine thatsächlich jetzt
 nicht verlangen, für das andere
 ausdrücklich Aufschub bewilligen,
 das dritte ganz erlassen. Sehr mit
 Recht sehen damit die Gläubiger
 sich für gefoppt an.

1140. ἀπολήψεσθαι, objektslos
 (irgend etwas), 1340. 1433. Kr. 52,
 1. A. 2. 60, 7. A. 5.

1141. δικάσεσθαι, zu 35.

1145. Statt des gerufenen θυρω-
 ρὸς tritt diesmal (vgl. zu 132) So-
 krates selbst heraus, vielleicht weil
 er den Streps. an der Stimme er-
 kannt hat und selbst das Honorar
 (1146 f.) in Empfang nehmen will.
 — ἀσπάζομαι, neumodische Grufs-
 form, wie Av. 1378. Plut. 1042.
 Das frühere χαῖρε (vgl. 609) galt
 bald für veraltet; s. Plut. 322 ff.:
 χαίρειν μὲν ὑμᾶς ἐστίν . . ἀρχαῖον
 ἤδη προσαγορεύειν καὶ σακρόν·
 ἀσπάζομαι δέ etc.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κᾶγωγέ σ'· ἀλλὰ τουτονὶ πρῶτον λαβέ·
 χρῆ γὰρ ἐπιθαιμάζειν τι τὸν διδάσκαλον.
 καὶ μοι τὸν υἷον εἰ μεμάθηκε τὸν λόγον
 ἐκεῖνον εἴφ', ὃν ἀρτίως εἰσήγαγες.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

μεμάθηκεν.

1150

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ', ὧ παμβασίλει' Ἀπαιολή.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ᾧστ' ἀποφύγοις ἂν ἦντιν' ἂν βούλη δίκην.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κεῖ μάρτυρες παρήσαν, ὅτ' ἐδανειζόμεν;

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

πολλῶ γε μᾶλλον, κἂν παρῶσι χίλιοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

βοάσομαί τᾶρα τὰν ὑπέρτονον
 βοάν. ἰώ, κλάετ' ὧβολοστάται,

1155

1146. *τουτονί*, den Sack Mehl, den er 669 versprochen. Da der Gegenstand den Zuschauern vor Augen steht, so wird er nur durch das Genus und den Numerus des Demonstrativ bezeichnet. Vgl. 267. (1248.) Eq. 490. 493. Av. 1018. 1688. Thesm. 380. 1203. Ran. 160. 1504 f. 1507. Die Ergänzung von *μισθόν* (Zieliński 45. N. 1) ist sprachlich unmöglich; wenn man glauben sollte, daß 876 von Sokrates als Preis für den Unterricht ein Talent verlangt sei, und dies hiermit bezahlt werde, so müßte das Neutrum stehen.

1147. Ein bißchen seine Bewunderung bezeigen, hier durch die That (Honorierung).

1149. *λόγον ἐκεῖνον*, die ungerichte Redekunst, 882 ff. — *ὄν* geht auf das entferntere, aber wichtigere *υἷόν*. Ran. 576. Soph. O. R. 853. Eurip. Heraclid. 409. Kr. 58, 3. A. 9. Plat. Symp. 177 A: *οὐκ ἐμὸς ὁ μῦθος, ἀλλὰ Φαίδρου τοῦδε, ὃν μέλλω λέγειν*.

1150. Komische Übertreibung des

Versprechens der Sophisten *ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ* (Plat. Euthyd. 272 B) jeden ihre Künste zu lehren; vgl. 273 D: *κάλιστα καὶ τάχιστα*. — Eustath. zur Il. p. 352: *ἀπὸ τοῦ δηθέντος αἰόλλῳ καὶ ἀπαιολῆ γίνεται, ἡ ἀπάτη καὶ ἀποστέρησις*. Das Zeitw. selbst = *ποικίλλω*. Vgl. 729. Das Subst. schon bei Aeschyl. fr. 180 N.

1151. *ᾧστε* mit Opt. und *ἂν* wie Ach. 944. Av. 1126.

1152 f. *κεῖ* der wirkliche Fall, *κἂν* (1153) der angenommene. *παρῶσι* der Konj. des Imperf.: auch wenn (in dem betr. Falle) dabei waren.

1154. In seinem Entzücken wird Streps. lyrisch. Vgl. Plut. 637. 639. Parodie aus dem *Πηλεὺς* des Euripides (fr. 625 N.): *βοάσομαί τᾶρα τὰν ὑπέρτονον βοάν. ἰώ, πύλαισιν ἢ τις ἐν δόμοις*; Auch Phrynichos (fr. 46) verwendete die Stelle komisch.

1155. Groschenwäger, spottende Bezeichnung für schmutzige Geldmenschen.

αὐτοί τε καὶ τὰρχαῖα καὶ τόκοι τόκων·
οὐδὲν γὰρ ἄν με φλαῦρον ἐργάσαισθ' ἔτι·

οἶος ἐμοὶ τρέφεται

τοῖσδ' ἐνὶ δώμασι παῖς,

ἀμφήκει γλώττη λάμπων,

1160

πρόβολος ἐμός, σωτήρ δόμοις, ἐχθροῖς βλάβη,

λυσανίας πατρῶων μεγάλων κακῶν·

ὄν κάλεσον τρέχων ἐνδοθεν ὡς ἐμέ.

„ὦ τέκνον. ὦ παῖ, ἔξελθ' οἴκων,

1165

ἄιε σοῦ πατρός.“

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ὄδ' ἐκεῖνος ἀνήρ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ φίλος, ὦ φίλος.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

ἄπιθι λαβὼν τὸν υἱόν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἰὼ, ἰὼ τέκνον· ἰὼ, ἰοῦ, ἰοῦ.

1170

ὡς ἡδομαί σου πρῶτα τὴν χροιάν ἰδῶν.

νῦν μὲν γ' ἰδεῖν εἶ πρῶτον ἐξαρνητικὸς

1156. τὰ ἀρχαῖα, die ursprüngliche Summe, das Kapital. — Zinseszins zu nehmen (ἀνατοκισμός) war in Athen nicht verboten, wenn es auch für schmutzig galt. So führt Theophrast (Char. 10, 3) als Zeichen des μικρολόγος mit an: δεινὸς καὶ ὑπερημερίαν πρᾶξαι καὶ τόκον τόκου.

1158. οἶος, Kr. 51, 13. A. 17.

1160. ἀμφήκει auf die beiden Logoi (882) zu beziehen verbietet 1148 ff. Dafs der parodierte Tragiker etwa ἀμφήκει χαλκῶ λάμπων gesagt habe, vermutet R. Enger.

1161, wie 1156 f., melische Trimeter; s. Westphal Metr. II 481 f.

1162. Parodie eines Tragikers, der den zugleich als Eigennamen gebräuchlichen Ausdruck λυσανίας wenig geschmackvoll angewandt hatte, ähnlich wie Sophokles (fr. 801 N.) πανσανίας.

1165. Obwohl Sokrates ins Haus hineingegangen ist um Pheid. herauszuholen, so ruft der ungedul-

dige Vater ihn auch noch selbst, unter Verwendung von Eur. Hec. 172 ff.: ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανότατος ματέρος, ἔξελθ' ἔξελθ' οἴκων· ἄιε ματέρος ἀνδάν, ὦ τέκνον. Vgl. Or. 112. Phoen. 1264.

1167. Wohl gleichfalls aus einem Tragiker; vgl. Aesch. Pers. 931: ὄδ' ἐγών. Soph. O. C. 138: ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ.

1168. Die Nachbildung eines Tragikers erhellt aus Versmafs und Nominativ (Kr. II 45, 2. A. 2).

1169. Damit kehrt Sokr. in sein Haus zurück.

1170. ἰοῦ als Freudenruf: juchhe! hurra! Pac. 345: ἡδη γὰρ ἐξέσται τόθ' ὑμῖν . . ἐστιᾶσθαι, κοτταβίξειν . . ἰοῦ ἰοῦ κευραγένοι. Vgl. Pac. 317. Av. 819. 1510.

1171. Pheidippides kehrt kreideweifs aus dem φροντιστήριον zurück; vgl. 103. 1113.

1172. νῦν πρῶτον, nunc demum. — ἐξαρνητικός, vgl. 728 und zu 818.

κάντιλογικός, καὶ τοῦτο τοῦπιχώριον
 ἀτεχνῶς ἐπανθεῖ, τὸ τί λέγεις σύ; καὶ δοκεῖν
 ἀδικοῦντ' ἀδικεῖσθαι καὶ κακουροῦντ' οἶδ' ὅτι. 1175
 ἐπὶ τοῦ προσώπου τ' ἔστιν Ἀττικὸν βλέπος.
 νῦν οὖν ὅπως σώσεις μ', ἐπεὶ κἀπώλεσας.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

φοβεῖ δὲ δὴ τί;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὴν ἔννην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔννη γὰρ ἐστὶ καὶ νέα τις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἡμέρα,

εἰς ἣν γε θήσειν τὰ προτανεῖά φασί μοι. 1180

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀπολοῦσ' ἄρ' αὖθ' οἱ θέντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως
 μί' ἡμέρα γένοιτ' ἂν ἡμέραι δύο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πῶς γὰρ; εἰ μὴ πέρ γ' ἅμα
 αὐτὴ γένοιτο γραῦς τε καὶ νέα γυνή.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν νενόμισται γ'. 1185

1174. Das landesübliche *τί λέγεις σύ*; Ausfluß der Selbstgewisheit und der Keckheit, womit der echte Athener andere einzuschüchtern sucht. Wirklich findet sich die Wendung oft genug bei unserem Dichter: Ach. 768. Vesp. 1378; *τί σὺ λέγεις*; Av. 1233; und im gleichen Sinne *τί λέγεις*: Av. 57. Lys. 756. Oft ist die Wendung Ausdruck großer Überraschung, wie Nub. 367. Vesp. 216. Av. 1651. Them. 1102. Plut. 143. 388; schmerzlicher Entrüstung: Vesp. 696; der Ungeduld: Av. 1273 und der Spannung: Av. 1677. Ran. 1166. 1454.

1175. *οἶδ' ὅτι*, Kr. 69, 48. A. 2. Vgl. oben 881. Der sachliche Haupt-

begriff hat den formalen auf die Seite gedrängt.

1176. *Ἀττικὸν βλέπος*, wie *frons urbana* bei Hor. Ep. I 9, 11. Vgl. zu 1174.

1179. Pheidippides stellt sich unwissend, um an die erhaltene Antwort seine Sophistereien anzuknüpfen. Dann darf er aber auch nicht wissen, daß *ἔννη καὶ νέα* ein Tag ist; daher Zuteilung von *ἡμέρα* zur Antwort des Strepsiades (mit Geel u. a.): ein Tag, nämlich derjenige, auf welchen u. s. w.

1181. Die Vorladung muß auf einen bestimmten Tag geschehen, wenn sie korrekt und unanfechtbar sein soll.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ γάρ, οἶμαι, τὸν νόμον
ἴσασιν ὀρθῶς ὅ τι νοεῖ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νοεῖ δὲ τί

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὁ Σόλων ὁ παλαιὸς ἦν φιλόδημος τὴν φύσιν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ μὲν οὐδέν πω πρὸς ἔνην τε καὶ νέαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκεῖνος οὖν τὴν κλῆσιν ἐς δὺ ἡμέρας
ἔθηκεν, εἰς γε τὴν ἔνην τε καὶ νέαν,
ἵν' αἱ θέσεις γίνουιντο τῇ νομηνίᾳ.

1190

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵνα δὴ τί τὴν ἔνην προσέθηχ' ;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἵν', ὦ μέλε,

παρόντες οἱ φεύγοντες ἡμέρα μιᾶ
πρότερον ἀπαλλάττουινθ' ἐκόντες, εἰ δὲ μή,
ἔωθεν ὑπανιῶντο τῇ νομηνίᾳ.

1195

1186. Pheidippides will seinen Satz beweisen durch Auslegung (d. h. Verdrehung) des Gesetzes, indem er es aus seinem Geiste und der vorauszusetzenden Absicht seines Urhebers ausdeutet. Der gewöhnliche rhetorische Kunstgriff der Umdeutung einer unbequemen Gesetzesbestimmung ἀπὸ (τῆς) ποιότητος τοῦ γράψαντος, ἀπὸ (τῆς) διανοίας τοῦ γράψαντος, Apsines 11, p. 380 f. Sp. Vgl. p. 451, 15 ff., wonach der Redner entweder eine Unbestimmtheit in der Fassung des Gesetzes benutzen, oder den Sinn des Wortlauts aus dem Geiste des Gesetzgebers folgern kann.

1187. ὁ Σόλων ὁ παλαιός, Kr. 50, 7. A. 12. Aeschin. I 6 und III 175: ὁ Σόλων, ὁ παλαιὸς νομοθέτης. — φιλόδημος, wie Isokr. VII 16: Σόλων ὁ δημοτικώτατος γενόμενος. Demosth. XVIII 6: ὁ Σόλων, εὖνους ὢν ὑμῖν καὶ δημοτικός.

1188. Schüchterne Mahnung: zur Sache!

1189. κλῆσιν (875) = πρόσκλησιν, s. zu 1218.

1191. Damit die θέσεις τῶν προταθειῶν (1136), und damit der wirkliche Beginn des Prozesses, an der νέα = νομηνία (zu 1134) erfolge. Vgl. 1222.

1192. ἵνα δὴ τί; (γένοιτο), zu 755. Pac. 409. Eccl. 719, auch Plat. Apol. 26 C: ἵνα τί ταῦτα λέγεις; Demosth. De falsa leg. 257: ἵνα τί; ἵνα . . κατηγορῶ. Bei Euripides steht in gleichem Sinne ὡς τί; unserer Stelle entsprechend: Phoen. 621. Ion 525. Wie Eccl. 791: ἵνα δὴ τί; Or. 796: ὡς τί δὴ τόδε; Iph. A. 1342 u. sonst.

1193. ἡμέρα μιᾶ πρότερον, nämlich an der ἔνη (am letzten).

1194. Damit die Beklagten sich an diesem Tage die Klage ohne Einschreiten des Gerichts, durch gütlichen Vergleich oder Bezahlung, vom Halse schaffen. Plat. Polit. 304 E: εἴτε πολεμητέον εἴτε διὰ φιλίας ἀπαλλακτέον. Leg. XI 915 C: δίκαι δ' ἔστωσαν τούτων ἐν ταῖς φυλετικαῖσι δίκαις, ἔαν μὴ πρότερον ἐν γείτοσιν ἢ ἐν αἰρετοῖσι δι-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὐ δέχονται δῆτα τῆ νομηνία
ἀρχαὶ τὰ προτανεῖ, ἀλλ' ἔνη τε καὶ νέα;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὄπερ οἱ προτένθαι γὰρ δοκοῦσί μοι παθεῖν.
ὅπως τάχιστα τὰ προτανεῖ ὑφελόιατο,
διὰ τοῦτο προὔτένθευσαν ἡμέρα μιᾶ.

1200

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

εὖ γ' ὦ κακοδαίμονες, τί κάθησθ' ἀβέλτεροι,
ἡμέτερα κέρδη τῶν σοφῶν ὄντες, λίθοι,
ἀριθμός, πρόβατ' ἄλλως, ἀμφορῆς νενησμένοι;
ὥστ' εἰς ἑμαυτὸν καὶ τὸν υἷον τουτουλί

κασταῖς ἀπαλλάττωνται πρὸς ἀλλήλους τῶν ἐγκλημάτων. 936 E: ὁ προσκληθεὶς . . ἀπομόσας . . ἀπαλλαττέσθω τῆς δίκης.

1197. αἱ ἀρχαὶ = οἱ ἄρχοντες, als die Gerichtsbehörde. Sie nehmen Schuld-Klagen nur an dem ἔνη καὶ νέα genannten Tage an, nicht an dem als νομηνία bezeichneten.

1198. Die προτένθαι bildeten zu Athen ein (ohne Zweifel gewähltes) Kollegium (σύστημα), wohl von einer bestimmten Anzahl, und hatten für den öffentlichen Schmaus zu sorgen, welcher am Vorabende der Apaturien stattfand (ἡ δορπία). Als solche hatten sie nicht nur die Speisen anzuschaffen und sich von deren guter Beschaffenheit vorher zu vergewissern (προτένθαι = προγεῦσθαι, vgl. 1200) sondern auch die Zeit des Schmauses zu bestimmen. Sie konnten daher die beiden öffentlichen Ferientage, die man dem festlichen Triduum zulegte, bald als zwei Vortage, bald als einen Vortag und einen Nachttag ansetzen. A. Mommsen Heortologie 302 f. 307 f. — παθεῖν (Rav. ποιεῖν), als von ungeduldiger Geldgier getrieben.

1199. ὅπως τάχιστα, damit sie recht bald. Ebenso Ach. 756: ὅπως τάχιστα καὶ κάκιστ' ἀπολοίμεθα. Ähnliche Undeutlichkeit für Leser Rav. 697: πρὸς δὲ τούτοις et praeterea his. So oft im Lateinischen cum (quom) vor einem Ablativ. — ὑφελόιατο, Kr. II 30, 4. A. 6.

1200. διὰ τοῦτο, zu 355.

1201. Die nächste Wirkung dieser Weisheitsprobe auf Streps. ist, daß er auf die ganze nichteingeweihte Menschheit, wie sie ihm vor Augen im Theater sitzt, mit Verachtung herabsieht. — κάθησθε, mit dem Nebenbegriff des Müßigen: Leute, die nur dasitzen und staunen, aber nicht selbst mithandeln können, daher ἀβέλτεροι. Rav. 989 ff.: ἀβελτερώτατοι κεχηνότες . . καθήντο. Herod. VII 140: ὦ μέλεοι, τί κάθησθε; Thucyd. III 38, 7: σοφιστῶν θεαταῖς ἐοικότες καθημένοις μᾶλλον ἢ περὶ πόλεως βουλευομένοις u. daselbst Classen. — ἀβέλτερος unverbesserlich, besonders nach Seite der Intelligenz. Alexis fr. 245, 7 f. vom Eros: ἔστιν οὐτ' ἀβέλτερος οὐδ' ἀνθις ἔμφρων. Menand. fr. 385, 4: ἐπαβελτερώσας τὸν ποτ' ὄντ' ἀβέλτερον.

1202. ἡμέτερα τῶν σοφῶν, Kr. 47, 5. A. 1. — λίθοι, Apollod. Kar. fr. 9 (= Ter. Hec. 214): σύ με παντάπασιν ἠγῆσαι λίθον. Plaut. Mil. 236 (vgl. 1024): neque habet plus sapientiae quam lapis. Vgl. auch Plat. Euthyd. 298 A.

1203. ἀριθμός, bloße Nummern, Nullen. Eur. Tro. 475 f.: ἀριστεύοντ' ἐγεινάμην τέκνα, οὐκ ἀριθμὸν ἄλλως. Hor. Ep. I 2, 27: nos numerus sumus. — πρόβατ' ἄλλως, Kr. 66, 1. A. 1. Eur. Hel. 1421: τὰ τῶν θανόντων οὐδέν, ἀλλ' ἄλλως πόνος. — Wie die Zuschauer über einander dasitzen, erscheinen sie ihm als übereinandergehäufte Krüge (Ton-

- ἐπ' εὐτυχίαισιν ἄστέον μούγκάμιον. 1205
 „μακάριτα' ὦ Στρεψιάδες,
 αὐτός τ' ἔφυς ὡς σοφός,
 χοῖον τὸν υἱὸν τρέφεις,
 φήσουσι δὴ μ' οἱ φίλοι
 χοῖ δημόται, 1210
 ζηλοῦντες ἠνίκ' ἂν σὺ νικᾷς λέγων τὰς δίκας.
 ἀλλ' εἰσάγων σε βούλομαι πρῶτον ἐστιᾶσαι.

ΠΑΣΙΑΣ.

- εἴτ' ἄνδρα τῶν αὐτοῦ τι χρὴ προῖέναι;
 οὐδέποτε γ' ἀλλὰ κρεῖττον εὐθύς ἦν τότε 1215
 ἀπερυθριᾶσαι μᾶλλον ἢ σχεῖν πράγματα,
 ὅτε τῶν ἑμαντοῦ γ' ἔνεκα νυνὶ χρημάτων
 ἔλκω σε κλητεύσοντα καὶ γενήσομαι
 ἐχθρὸς ἔτι πρὸς τούτοισιν ἀνδρὶ δημότη.
 ἀτὰρ οὐδέποτε γε τὴν πατρίδα καταισχυνῶ 1220
 ζῶν, ἀλλὰ καλοῦμαι Στρεψιάδην —

nen). Petron. Sat. 57: tu . . nec
 mu nec ma argutas, vasus fictilis.

1205. ἐπ' vgl. Kr. 68, 41. A. 6. —
 μούγκάμιον, Kr. II 14, 6. A. 5 f.

1206. Die Hdss. μάκαρ ὦ Στ.
 (ionici); Rofsbach-Westphal III
 270: μακάριτα' ὦ Στ., wodurch das
 Lied metrisch einheitlich wird. Die
 Synkope prägt alsbald den meli-
 schen Charakter aus. — Στρεψιάδες,
 Kr. 15, 4. Die ungewöhnliche Form
 entspricht dem Schwunge des Str.

1208. χοῖον, Kr. II 14, 4. A. 12.
 Dritte Syzygie: 1214—1302.

1214. Pasias (21 f.), ein beleibter
 (1237) Kapitalist, tritt auf im Ge-
 spräche mit einem Ladungszeugen
 (1218), dem er die näheren Um-
 stände von Strepsiades' Geldauf-
 nahme erzählt hat: und da, nach
 alle dem (εἶτα, 524. Kr. 69, 24.
 A. 2) soll u. s. w. — προῖέναι neben
 τῶν αὐτοῦ τι, in dem Sinne des
 sonstigen Medium.

1215. τότε von einem Zeitpunkte
 (hier der Vergangenheit), der seine
 nähere Bestimmung durch den Zu-
 sammenhang erhält, hier demjeni-
 gen, wo Streps. das Geld haben
 wollte. Vgl. 1361. 1456. Ran. 136

und sonst; Aesch. Pers. 555. Plut.
 Cleom. 17: δεῖν εὐθύς τότε προει-
 πεῖν, οὐ νῦν. Eur. Hipp. 303: οὔτε
 τότε . . νῦν τε. Dagegen von der
 Zukunft Pind. Ol. XIII 103: τὰ δ'
 ἐσσήμενα τότε ἂν φαίην σαφῶς.

1216. ἀπερυθριᾶσαι, durch keckes
 Behaupten kein Geld zu haben. Me-
 nand. fr. 813: ἀπερυθριᾶ πᾶς, ἐρυ-
 θριᾶ δ' οὐδεὶς ἔτι. — μᾶλλον =
 lieber: Kr. 49, 7. A. 5. Alexis fr.
 262, 3 f.: οὐχὶ κρεῖττόν ἐστι . . ἄτι-
 μον εἶναι μᾶλλον ἢ γυναῖκ' ἔχειν;

1218. κλητεύειν sonst aktiv: zum
 Zeugen (κλητῆρ, κλήτωρ) nehmen
 für die Vorladung, πρόσκλησις, da
 eine ἀπρόσκλητος δίκη nicht ange-
 nommen wurde, hier und Vesp.
 1413: Zeuge sein.

1219. ἀνδρὶ δημότη, dem Strep-
 siades.

1220. Ich würde meinem Namen
 als Athener Schande machen, wenn
 ich mich vor einem Prozesse fürch-
 tete. Vgl. Av. 1451 f.: τὸ γένος οὐ
 καταισχυνῶ. παπῶος ὁ βίος συκο-
 φαντεῖν ἐστὶ μοι.

1221. καλοῦμαι = προσκαλοῦμαι,
 in ius voco, der erste und uner-
 läßliche (zu 1218) Akt in einem

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τίς οὔτοσί;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἔς τὴν ἔννην τε καὶ νέαν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μαρτύρομαι,

ὅτι ἔς δύ' εἶπεν ἡμέρας. τοῦ χρήματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

τῶν δώδεκα μνῶν, ἃς ἔλαβες ὠνούμενος
τὸν ψαρὸν ἵππον.

1225

- ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππον; οὐκ ἀκούετε;

ὄν πάντες ὑμεῖς ἴστε μισοῦνθ' ἱππικήν.

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ νῆ Δί' ἀποδώσειν γ' ἐπώμνυς τοὺς θεούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

μὰ τὸν Δί' οὐ γάρ πω τότ' ἐξηπίστατο
Φειδιππίδης μοι τὸν ἀκατάβλητον λόγον.

ΠΑΣΙΑΣ.

νῦν δὲ διὰ τοῦτ' ἔξαρκος εἶναι διανοεῖ;

1230

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ ἄλλ' ἂν ἀπολαύσαιμι τοῦ μαθήματος;

ΠΑΣΙΑΣ.

καὶ ταῦτ' ἐθελήσεις ἀπομόσαι μοι τοὺς θεούς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίους θεούς;

Kriminal- oder Civilprozesse. Die beiden entscheidenden Worte ruft Pasion so laut, daß sie Streps. in seinem Hause hört und heraustritt.

1223. Es ist also kein certus dies genannt.

1225. ψαρός, staarfarben. Vgl. 23.

1226. ὄν bezieht sich auf das im Vorhergehenden enthaltene ἐμὲ (πρίασθαι ἵππον), Kr. 51, 13. A. 14. Vgl. 1044. 1377. 1380. Ran. 1058 und sonst. So auch Plaut. Men. 380: in Epidamno? qui huc pedem numquam intro tetulit.

1228. Es mag wohl sein, daß ich dies damals that: οὐ γάρ πω, μὰ τὸν Δία, τότε etc. Vgl. zu 652. Ran. 192: μὰ τὸν Δί' οὐ γάρ ἄλλ' ἔτυχον ὀφθαλμιῶν.

1232. ἐθελήσεις, vor Gericht.

1233. ποίους θεούς; wie 247. 367.

— Der hier (wie 222. vgl. 1. Ach. 407) unerwartet eingemischte Monometer bezeichnet eine zwei Dipodieen lange Pause, indem entweder Strepsiades die Frage des Pasion zuerst damit beantwortet, daß er ihn mit höhnischer Ruhe lange verwundert ansieht, als begriffe er die Frage gar nicht, oder Pasion vor Staunen über die vermessene Frage anfangs nicht imstande ist ein Wort der Erwiderung herauszubringen. Als unglücklicher Ausfüllungsversuch des Monometers verraten sich die Worte ἐν' ἂν κελεύω γώ σε; τοὺς schon durch ihr Fehlen im Rav.

ΠΑΣΙΑΣ.

τὸν Δία, τὸν Ἑρμῆν, τὸν Ποσειδῶν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

νῆ Δία,

κἄν προσκαταθείην γ', ᾧστ' ὁμόσαι, τριώβολον. 1235

ΠΑΣΙΑΣ.

ἀπόλοιο τοίνυν ἐνεκ' ἀναιδείας ἔτι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἄλλοιν διασμηγθεὶς ὄναιτ' ἂν οὔτοσί.

ΠΑΣΙΑΣ.

οἴμ' ὡς καταγελάς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

Ἐξ χάσας χωρήσεται.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὔ τοι, μὰ τὸν Δία τὸν μέγαν καὶ τοὺς θεοὺς,
έμοῦ καταπροίξει. 1240

1234. Pollux VIII 142: τρεῖς θεοὺς ὁμῶσαι κειλέσαι (bei gerichtlichen Eiden) Σόλων (nach Schol. Ven. Hom. O 85 schon Drakon). Die Auswahl der drei Götter wechselt (bes. häufig Zeus, Poseidon, Athene, oder statt letzterer Demeter; auch Zeus, Apollon, Demeter u. s.), je nach der Beschaffenheit des zu Beschwörenden; hier neben dem höchsten Gotte noch Hermes, weil es sich um ein Geldgeschäft, und Poseidon, weil es sich um ein Pferd handelt.

1235. Ich würde noch drei Batzen aufnehmen, um schwören zu dürfen. Vgl. Eupol. fr. 351: μισὰ λακωνίζων, ἐπιπείζω εἰ καὶ παραίτην. Plut. Euthydem. 1090b: ἄλλοι ἄλλοι ὄναιτ' ἂν οὔτοσί.

dem das Durchlaugen (Alexis fr. 187, 5: σρήσας τε λεπταῖς ἀλαί) gut bekäme. Vgl. Plut. 1062: ὄναι μὲντῶν, εἴ τις ἐκπύοντι σε.

1238. οἴμ' ὡς, hier Ausdruck heftigen Unwillens, wie Ach. 590: οἴμ' ὡς τεθνήξεις. 1117: οἴμ' ὡς ὄβριζεις. Vesp. 1449: οἴμ' ὡς ἀπολώ ε'. Av. 1501: οἴμ' ὡς βδελύσσομαι σε. Thesm. 920: οἴμ' ὡς πανούργως πάντως εἶναι μοι δοκεῖς. Plut. 899: οἴμ' ὡς ἄχθομαι. Mehr Schmerz oder Furcht drückt es aus Pac. 178: οἴμ' ὡς δίδωκε. 1210: οἴμ' ὡς προθέλυμνόν μ' ἀπόλεσας. Lys. 462: οἴμ' ὡς κακῶς πέπραγέ μοι τὸ τοξικόν. Thesm. 1212: οἴμ' ὡς ἀπόλωλο. Anders 773, wo die ähnlichen Stellen gesammelt sind. Im ganzen kommt οἴμ' ὡς 15mal ununtrennbar verbunden bei A. vor. Ach. 105. 473. Eq. 752. Plut. 850: κακοδαίμων. Ran. 307: τάλας. Vesp. 1150: δειλαίος. Nub. 1476: ἀκατακρίσιος. Pac. 1255: ὁ κρανοποιὸς ἀπογεσθῆναι. Auch andere, ὅσος und dergl. eingefügt sind nach οἴμοι stehen bei diesen oder mehrere Worte und οἴμοι: Eq. 858. Ach. 174. Av. 1646.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

θαυμασίως ἤσθην θεοῖς,
καὶ Ζεὺς γελοῖος ὀμνύμενος τοῖς εἰδόσιν.

ΠΑΣΙΑΣ.

ἦ μὴν σὺ τούτων τῷ χρόνῳ δώσεις δίκην.
ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μὴ,
ἀπόπεμψον ἀποκρινάμενος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔχε νυν ἤσυχος.
ἐγὼ γὰρ αὐτίκ' ἀποκρινουῦμαι σοι σαφῶς. 1245

ΠΑΣΙΑΣ.

τί σοι δοκεῖ δράσειν; ἀποδώσειν σοι δοκεῖ;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποῦ 'σθ' οὔτος ἀπαιτῶν με τάργυριον; λέγε,
τουτὶ τί ἐστι;

ΠΑΣΙΑΣ.

τοῦθ' ὅ τι ἐστί; κάρδοπος.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔπειτ' ἀπαιτεῖς τάργυριον τοιοῦτος ὢν;
οὐκ ἂν ἀποδοίην οὐδ' ἂν ὀβολὸν οὐδενὶ 1250
ὅστις καλέσειε κάρδοπον τὴν καρδόπην.

Lys. 845. — Plat. Hipp. mai. 288 D: *χύτρα* . . οἶαι τῶν καλῶν χυτρῶν εἰσὶ τινες δίωτοι, τῶν ἔξ χόας χωρουσῶν. Der attische *μετρητής* umfalste 12 χόες, der χούς 12 κοτύλαι; 6 χόες sind 17,20 pr. Quart = 19,70 Liter.

1240. *καταπροῖξει* = προῖκα ἐμοῦ *καταφρονήσεις*. Mit Gen. auch Vesp. 1396; mit Particip Vesp. 1366. Eq. 435. Thesm. 566. — ἤσθην, zu 174.

1241. *ὀμνύμενος*, Kr. II 46, 7. A. 6. — *τοῖς εἰδόσιν*, die Wissenden, Sachkenner. Plat. Symp. 202 B: *ὀμολογεῖται παρὰ πάντων μέγας θεὸς εἶναι* (ὁ Ἔρως). *Τῶν μὴ εἰδόντων*, ἔφη, πάντων λέγεις ἢ καὶ τῶν εἰδόντων; Eurip. Iph. T. 575: *ὄλωλεν ὡς ὄλωλεν τοῖσιν εἰδόσιν*.

1242. Dritte Warnung; vgl. 865. 1113 f.

1248. *εἴτε* . . *εἴτε*, Kr. 65, 1. A. 11 und 1481 f.

1245. Streps. geht in sein Haus,

um einen Bocktrog (vgl. 670 ff.) zu holen. Vgl. 843.

1246. Frage an den Ladungszeugen, der mit einer stummen Gebärde antwortet. Solche Zeugen sind bei A. immer stumm; s. Vesp. 1412. Plut. 891.

1247. Im Bewusstsein seiner überlegenen Weisheit fragt Streps.: Wo ist der, welcher..? = Nun mag der einmal herkommen, der von mir das Geld zurückfordert.

1249. *τοιοῦτος*, οὔτως ἀμαθής. Die Stellung von *ἔπειτα* hier und Av. 911. Plut. 1048. Demosth. De cor. 122: *ἔπειτα τοιαῦτα ποιῶν λέγεις ἃ δεῖ προσεῖναι τῷ δημοτικῷ*; wie *εἴτα* 860. Zur Bedeutung s. 1042.

1250. = 118.

1251. *ὅστις καλέσειε*, Kr. 54, 14. A. 3. — Im Vers 787 ff. konnte sich Streps. auf die hier zur Prelerei des Pasiās angewandte Gelehrsamkeit nicht besinnen.

ΠΑΣΙΑΣ.

οὐκ ἄρ' ἀποδώσεις;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

οὐχ, ὅσον γέ μ' εἰδέναί.

οὐκουν ἀνύσας τι θᾶττον ἀπολιταργιεῖς
ἀπὸ τῆς θύρας;

ΠΑΣΙΑΣ.

ἄπειμι, καὶ τοῦτ' ἴσθ', ὅτι
θήσω πρῦτανεῖ, ἢ μηκέτι ζῶην ἐγώ.

1255

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

προσαποβαλεῖς ἄρ' αὐτὰ πρὸς ταῖς δώδεκα.
καίτοι σε τοῦτό γ' οὐχὶ βούλομαι παθεῖν,
διη' κάλεσας εὐηθικῶς τὴν κάρδοπον.

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἰώ μοί μοι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔα· τίς οὗτος ἔσθ' ὁ θρηνηῶν; οὐ τί που
τῶν Καρκίνου τις δαιμόνων ἐφθέγγατο;

1260

1252. ὅσον εἰδέναί, vgl. Pac. 856. Eccl. 350. Plat. Theaet. 145 A: οὐχ, ὅσον γ' ἐμὲ εἰδέναί. Lucian. Iup. trag. 10: οὐχ ὅσα γε . . καμὲ ὀρᾶν. A. Matthiä Griech. Gr.³ § 545. Vgl. auch Thesm. 34: μὰ τὸν Δί' οὗτοι γ' ὥστε καμὲ γ' εἰδέναί.

1253. Bekker Anecd. 431, 11: ἀπολιταργίσει· ταχέως ἀποδραμεῖν· ἔστι παρὰ τοῖς κωμικοῖς τοῖς παλαιοῖς. Das Simplex (λιταργιοῦμεν) Pac. 562.

1256. προσαποβαλεῖς, als unterliegender Teil, zu 1136. — ταῖς δώδεκα, 21. 1224.

1257. Höhnisches Bedauern.

1259. Kaum ist Pasiās abgegangen, so tritt schon ein anderer Gläubiger auf, Arynias (s. 31), dieser in kläglichem Aufzug, weil er beim Wagenrennen zu Schaden gekommen (1272), und ἰώ μοί μοι ausrufend, den gewöhnlichen Jammerruf zur Ankündigung eines geschehenen Unglücks in der Tragödie, z. B. Aesch. Prom. 742. Soph. Ai. 891. Eur. Andr. 825.

1260. ἔα, halt! Ausruf der Über-
hung beim Hören oder Sehen

von etwas Unerwartetem. Einmal gesetzt steht es bei A. immer innerhalb des Verses; verdoppelt hat es einen tragischen Anstrich und steht als Monometer (Pac. 60. Av. 327. Thesm. 699). Ganz wie hier bei Eur. Hel. 541: ἔα, τίς οὗτος; οὐ τί που κρυπτεύομαι. Vgl. Hec. 501: ἔα· τίς οὗτος σῶμα τοῦμὸν οὐκ ἔᾶς κείσθαι; Im Weiteren ist die Schreibung von Rav. und Ven. (τίς ἔσθ' ὁ θρηνηῶν οὗτος) aufgenommen, nur in der notwendigen Umstellung.

1261. Tragiker des Namens Karkinos gab es zwei. Vgl. Kayser Hist. crit. tragicorum Gr. 84 ff. Der jüngere, fruchtbare, lebte um Ol. 100; hier ist der ältere gemeint, Sohn des (Thorykios oder) Xenotimos und Vater von vier Söhnen, Xenokles, Xenotimos, Xenarchos, Datis, von welchen der erstere selbst auch Tragödien verfasste. Vgl. Vesp. 1501 ff. Pac. 782 ff. Nach unserer Stelle scheint es, daß die Stücke des Karkinos in der Weise des Euripides gehalten waren, weinerlich und die Gestalten des Mythos in die Gewöhn-

ΑΜΤΝΙΑΣ.

„τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι;
ἀνὴρ κακοδαίμων.“

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κατὰ σεαυτὸν νυν τρέπου.

ΑΜΤΝΙΑΣ.

„ὦ σκληρὲ δαῖμον, ὦ τύχαι θραυσάντυγες
ἵππων ἐμῶν· ὦ Παλλάς, ὡς μ' ἀπώλεσας.“

1265

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δαί σε Τληπόλεμός ποτ' εἴργασται κακόν;

ΑΜΤΝΙΑΣ.

μὴ σκῶπτέ μ', ὦ τᾶν, ἀλλά μοι τὰ χρήματα
τὸν υἱὸν ἀποδοῦναι κέλευσον ἄλαβεν,
ἄλλως τε μέντοι καὶ κακῶς πεπραγότι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα χρήμαθ' ;

1270

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἀδανείσατο.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κακῶς ἄρ' ὄντως εἶχες, ὡς γ' ἐμοὶ δοκεῖς.

ΑΜΤΝΙΑΣ.

ἵππους ἐλαύνων ἐξέπεσον, νῆ τοὺς θεούς.

lichkeit herabziehend. Möglich das zugleich δαιμόνων (nach Schol.) παρ' ὑπόνοιαν gesagt ist statt παίδων. — Plat. Euthyd. 291 A: μὴ τις τῶν κρειττόνων παρῶν αὐτὰ ἐφθέγγατο;

1262. τοῦτο, zu 355. — Aesch. Prom. 765 f.: (γαμειῖ γάμον) θεορτον ἢ βρότειον; Πρ. τί δ' ὄντιν'; sc. ἐρωτᾶς. Soph. O. R. 1054 ff. νοεῖς ἐκείνον, ὄντιν' .. οὗτος λέγει; Ἴο. τί δ' ὄντιν' εἶπε;

1263. — Ach. 1019. Ähnlich Vesp. 1493: κατὰ σεαυτὸν ὄρα.

1264 f. Aus des Xenokles (zu 1261) Λικύμνιος, wo es χραυσάντυγες geheissen haben soll. Die Probe läßt auf übertreibende Nachbildung der Ausdrucksweise des Aischylos durch Xenokles schliessen. — Likymnios, Bruder der Alkmene, Schwager und Freund des Herakles, fand seinen Tod durch des letzteren Sohn Tlepolemos, bei Xenokles, wie es

scheint, dadurch, das Tlep. unab-sichtlich das Scheuwerden der Rosse des Lik. und dessen Sturz vom Wagen veranlafste. Wenigstens zeigt 1266, das in der betr. Tragödie Likymnios selbst diese zwei Verse ausrief.

1269. Teils wahrlich aus andern Gründen, teils weil ich in Unglück geraten bin und daher mein Geld notwendig brauche. Aesch. Prom. 635 f.: σὸν ἔργον, Ἴοϊ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν, ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήτοις πατρός.

1270. τὰ ποῖα τ. χ., zu 367.

1271. εἶχες, als du das Geld her-liehst. — δοκεῖς, Kr. 55, 4. A. 3.

1272. ἐξέπεσον ohne Beisatz kann nur entweder eigentlich verstanden werden, wie Hom. Ψ 467 ἐνθα μιν ἐκπεσέειν (herausgefallen) ὅτω σὺν θ' ἄρματα ἄξει, vgl. A 179 πολλοὶ .. ἐκπεσον ἵππων und E 585 = N 399 ἐκπεσε δίφρου; oder un-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄραθ' ὁμολογοῦνθ' ὅτι με τύπτει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιὰρὲ καὶ πατραλοῖα καὶ τοιχωρῦχε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὐθὶς με ταῦτὰ ταῦτα καὶ πλείω λέγε.

ἄρ' οἶσθ' ὅτι χαίρω πόλλ' ἀκούων καὶ κακά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ λακκόπρωκτε.

1330

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πάττε πολλοῖς τοῖς ῥόδοις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸν πατέρα τύπτεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

κάποφανῶ γε, νῆ Δία,

ὡς ἐν δίκη σ' ἔτυπτον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιὰρώτατε,

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκη;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔγωγ' ἀποδείξω, καὶ σε νικήσω λέγων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ σὺ νικήσεις;

1335

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πολύ γε καὶ ῥαδίως.

ἔλοῦ δ' ὀπότερον τοῖν λόγων βούλει λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίοιιν λόγων;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὸν κρείττον' ἢ τὸν ἥττονα.

1326. ὄρατε wohl Indikativ. Das Fragezeichen ist im cod. Paris. A überliefert.

1327. πατραλοῖα (911), Kr. 15, 6. A. 5.

1328f. Ganz wie der ἄδικος, 910 ff.

1330. λακκόπρωκτος, Steigerung von εὐρύπρωκτος, 1090 ff.

1332. Wenigstens πατέρα δῆσαι

erklärte Sokrates unter Umständen für zulässig, Xen. Mem I 2, 49 f.

1336. Die Zuversichtlichkeit dieses Anerbietens ist wohlfeil, da die Wahl durch die beiderseitige Stellung mit Notwendigkeit gegeben war.

1337. Streps. weist mit Ent-rüstung die Zumutung des Phei-

ὔειν ὕδωρ ἐκάστοτ', ἢ τὸν ἥλιον
ἔλκειν κάτωθεν ταῦτό τοῦθ' ὕδωρ πάλιν; 1280

ΑΜΥΝΙΑΣ.

οὐκ οἶδ' ἔγωγ' ὀπότερον, οὐδέ μοι μέλει.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς οὖν ἀπολαβεῖν τὰργύριον δίκαιος εἶ,
εἰ μηδὲν οἶσθα τῶν μετεώρων πραγμάτων;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

ἄλλ' εἰ σπανίζεις, τὰργυρίου μοι τὸν τόκον
ἀπόδοτε. 1285

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτο δ' ἔσθ' ὁ τόκος τί θηρίον;

ΑΜΥΝΙΑΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἢ κατὰ μῆνα καὶ καθ' ἡμέραν
πλέον πλέον τὰργύριον ἀεὶ γίγνεται
ὑπορρέοντος τοῦ χρόνου;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καλῶς λέγεις.

τί δῆτα; τὴν θάλατταν ἔσθ' ὅ τι πλείονα
κυνὶ νομίζεις ἢ πρὸ τοῦ; 1290

ΑΜΥΝΙΑΣ.

μὰ Δί' ἄλλ' ἴσην.

οὐ γὰρ δίκαιον πλείον' εἶναι.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

κᾶτα πῶς

αὕτη μὲν, ᾧ κακόδαιμον, οὐδὲν γίγνεται
ἐπιρρεόντων τῶν ποταμῶν πλείων, σὺ δὲ

anwenden. Er stellt die Meinung des Volksglaubens einem rationalistischen Erklärungsversuche gegenüber.

1286. ἀπόδοτε, du und dein Sohn. Zur Antwort eine Wortklauberei wie 1179 ff. Wortspiel mit τόκος auch Thesm. 842 ff.

1287. Aristot. Pol. I 10: ὁ τόκος αὐτὸ (τὸ νόμισμα) ποιεῖ πλέον. ὄθεν καὶ τοῦνομα τοῦτ' εἴληφεν. ὅμοια γὰρ τὰ τικτόμενα τοῖς γεννῶσιν αὐτὰ ἐστίν, ὁ δὲ τόκος γίνεται νόμισμα νομίματος.

1288. πλέον πλέον, wie μάλλον μάλλον Ran. 1001. Alexis fr. 29.

181. Anaxil. fr. 32. Eurip. Iph. T. 1406: μάλλον δὲ μάλλον πρὸς πέτρας ἦει σκάφος.

1289. Im allmählichen Verlaufe der Zeit.

1290. Lucret. VI 608 ff.: mare mirantur non reddere maius naturam, quo sit tantus decursus aquarum, omnia quo veniant ex omni flumina parte.

1291. μὰ Δί' ἄλλ', zu 330.

1293. Vgl. zu 393. Eurip. Phoen. 546 ff.: εἶθ' ἥλιος μὲν νύξ τε δουλεύει βροτοῖς, σὺ δ' οὐκ ἀνέξει δωμάτων ἔχων ἴσον καὶ τῶθ' ἀπονέμειν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὄραθ' ὁμολογοῦνθ' ὅτι με τύπτει;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μάλα.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρὲ καὶ πατραλοῖα καὶ τοιχωρῦχε.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

αὐθὶς με ταῦτὰ ταῦτα καὶ πλείω λέγε.

ἄρ' οἶσθ' ὅτι χαίρω πόλλ' ἀκούων καὶ κακά;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ λακκόπρωκτε.

1330

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πάττε πολλοῖς τοῖς ῥόδοις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τὸν πατέρα τύπτεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

κάποφρανῶ γε, νῆ Δία,

ὡς ἐν δίκη σ' ἔτυπτον.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὦ μιαρώτατε,

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν πατέρα τύπτειν ἐν δίκη;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἔγωγ' ἀποδείξω, καὶ σε νικήσω λέγων.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τουτὶ σὺ νικήσεις;

1335

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

πολύ γε καὶ ῥαδίως.

ἔλοῦ δ' ὁπότερον τοῖν λόγων βούλει λέγειν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ποίοιιν λόγοιν;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὸν κρείττον' ἢ τὸν ἥττονα.

1326. ὄρατε wohl Indikativ. Das Fragezeichen ist im cod. Paris. A überliefert.

1327. πατραλοῖα (911), Kr. 15, 6. A. 5.

1328 f. Ganz wie der ἄδικος, 910 ff.

1330. λακκόπρωκτος, Steigerung von εὐρύπρωκτος, 1090 ff.

1332. Wenigstens πατέρα δῆσαι

erklärte Sokrates unter Umständen für zulässig, Xen. Mem I 2, 49 f.

1336. Die Zuversichtlichkeit dieses Anerbietens ist wohlfeil, da die Wahl durch die beiderseitige Stellung mit Notwendigkeit gegeben war.

1337. Streps. weist mit Entrüstung die Zumutung des Phei-

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔδιδάξαμην μέντοι σε νῆ Δί', ὦ μέλε,
 τοῖσιν δίκαιοις ἀντιλέγειν, εἰ ταῦτά γε
 μέλλεις ἀναπείσειν, ὡς δίκαιον καὶ καλὸν
 τὸν πατέρα τύπτεσθ' ἐστὶν ὑπὸ τῶν υἱέων. 1340

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἀλλ' οἶομαι μέντοι σ' ἀναπείσειν, ὥστε γε
 οὐδ' αὐτὸς ἀκροασάμενος οὐδὲν ἀντερεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὅ τι καὶ λέξεις ἀκοῦσαι βούλομαι.

ΧΟΡΟΣ.

σὸν ἔργον, ὦ πρεσβῦτα, φροντίζειν ὅπη
 τὸν ἄνδρα κρατήσεις·
 ὡς οὗτος, εἰ μὴ τῷ 'πεποίθειν, οὐκ ἂν ἦν
 οὕτως ἀκόλαστος. 1345

ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ θρασύνεται. δῆλόν γε τάν-
 θρώπου 'στι τὸ λῆμα. 1350

ἀλλ' ἐξ ὅτου τὸ πρῶτον ἤρξαθ' ἡ μάχη γενέσθαι,
 ἤδη λέγειν χρὴ πρὸς χορόν· πάντως δὲ τοῦτο δράσεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ μὴν ὅθεν γε πρῶτον ἤρξάμεσθα λοιδορεῖσθαι,
 ἐγὼ φράσω· 'πειδὴ γὰρ εἰστιώμεθ', ὥσπερ ἴστε,
 πρῶτον μὲν αὐτὸν τὴν λύραν λαβόντ' ἐγὼ 'κέλευσα 1355

dippides zurück: komm mir nicht mit deinen λόγοι! (s. zu 367.) Dieser aber will die Zurückweisung nicht verstehen, sondern antwortet, als ob sein Vater die ihm doch satksam bekannten beiden λόγοι noch gar nicht kenne.

1338. ἔδιδάξαμην (zu 127) μέντοι, bitter: ich habe in der That dich lehren lassen, du verstehst es wirklich. Vgl. 888, auch 1040. 1314 f.

1340. ἀναπείσειν ohne einzelnes Objekt (vgl. 143): irgend jemand überzeugen. Vgl. 1140.

1344. ὅ τι καὶ λέξεις, vgl. zu 528 und 840.

Nebensyntagma (Nebenagon): 1345—1451. Die Ode 1345—1350 ist jambisch-logaödisch.

1346. Kr. 47, 19. A. 3.

1349. Soph. O. C. 1031: ἀλλ' ἔσθ' ὅτῳ σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.

Katakeleusmos: 1351—1352. Epirrhema: 1353—1385. Pnigos: 1386—1390.

1352. πρὸς χορόν, ohne Artikel, wie Thesm. 958. Lys. 1279, und ἐς χορόν zu 564.

1354. 'πειδὴ, Kr. II 14, 9. A. 13.

1355. Sitte bei Tisch in willkürlicher Reihenfolge (als σκόλια) beliebte Lieder vorzutragen, wobei der Sänger sich selbst begleitete. Vesp. 1222 ff. fr. 223: ἄσον δὴ μοι σκόλιόν τι λαβὼν Ἀλκαίου κάνακρέοντος. fr. 430: ὁ μὲν ἦδεν Ἀδμήτου λόγον πρὸς μυρρίνην (zu 1364), ὁ δ' αὐτὸν ἠνάγκαζεν Ἀρμοδίου μέλος. Eupolis fr. 361 (zu 179). Seit dem Aufkommen von Monodien in den Tragödien wurden auch solche

ἄσαι Σιμωνίδου μέλος, τὸν Κριόν, ὡς ἐπέχθη·
ὁ δ' εὐθέως ἀρχαῖον εἶν' ἔφασκε τὸ κιθαρίζειν
ἄδειν τε πίνονθ', ὡσπερεὶ κάχρους γυναῖκ' ἀλοῦσαν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ γὰρ τότε εὐθύς χρῆν σ' ἀράττεσθαι τε καὶ πατεῖσθαι,
ἄδειν κελεύονθ', ὡσπερεὶ τέττιγας ἐστιῶντα; 1360

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοιαῦτα μέντοι καὶ τότε ἔλεγεν ἔνδον, οἷά περ νῦν,
καὶ τὸν Σιμωνίδην ἔφασκ' εἶναι κακὸν ποιητήν.
κἀγὼ μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην τὸ πρῶτον·
ἔπειτα δ' ἐκέλευσ' αὐτὸν ἀλλὰ μυρρίνην λαβόντα
τῶν Αἰσχύλου λέξαι τί μοι. καὶ οὗτος εὐθύς εἶπεν· 1365

bei Tische gesungen, 1365 ff. Eq. 529 f.

1356. Epinikion des Simonides aus Keos (in der Zeit der Perserkriege) auf den παλαιστής Αἰγινήτης Krios. Bergk³ fr. 13, p. 1121. Aus derselben Zeit wird ein Κριός ὁ Πολυκρίτου als einer der angesehensten Ägineten genannt bei Herod. VI 50 (mit ähnlichem Namenwitz: ἦδη νῦν καταχάλκου, ᾧ Κριε, τὰ κέρσα) und 73, vielleicht identisch mit dem des Simonides: ἐπέξαθ' ὁ Κριός (oder Κριός) οὐκ ἀεικέως, (diesmal) hat sich der Widder (den Gegner) nicht übel gerupft. Da der in den Epinikien Genannte immer der Sieger ist, so ist ἐπέχθη scherzhafte Abänderung.

1357. εὐθέως = alsbald losfahrend, wie Ach. 544 u. o., so auch εὐθύς 1359. 1365. 1371. 1373. — Chamäleon b. Athen. XIV 624 A: ἀναλαμβάνων τὴν λύραν ἐκιθάριζε. Dionys. Hal. Ant. VII 72: κιθαρίζεται λύρας. Wie schon das Singen bei Tisch überhaupt altmodisch ist in den Augen der sophistisch erzogenen (Eur. Med. 200 ff.: ἵνα δ' εὐδαιπνοὶ δαῖτες, τί μάτην τείνουσι βοάν; τὸ παρὸν γὰρ ἔχει τέρψιν ἀφ' αὐτοῦ δαιτὸς πλήρωμα βροτοῦ), so vollends das eines Liebes (Eupol. fr. 139: χοροῦ τε καὶ Ἀλκμᾶνος σου τε ἀρχαῖον ἀείδειν· ὁ ἴσος ἐστὶν ἀκούειν).

wie man sich überhaupt

einförmige Arbeit durch Singen zu kürzen pflegte, so auch die Weiber das Mahlen durch ἐπιμύλιοι ᾠδαί, von welchen eine sehr alte Probe erhalten ist.

1359. Die Verbindung γὰρ . . ἄρα nach der überlieferten Lesart (ἄρα τύπτεσθαι) findet sich zwar auch Vesp. 1299. Pac. 22. 566. (Eccl. 91), doch empfiehlt sich wegen des Anapäst im vierten Fusse der in den Text gesetzte Vorschlag Meinekes; vgl. 1373 u. 1427.

1360. Cikaden ist das Musikmachen mehr Bedürfnis als Essen und Trinken. Philyll. fr. 21: οὐκ εἰμι τέττιξ οὐδὲ κοχλίας, ᾧ γυναῖ. Plat. Phaedr. 259 C: τὸ τεττίγων γένος . . γέρας τοῦτο λαβὼν . . μηδὲν τροφῆς δεῖσθαι γενόμενον ἀλλὰ ἄσιτόν τε καὶ ἄποτον εὐθύς ἄδειν. Plut. Symp. IV 1, 1: ἐν ἀέρι καὶ δρόσῳ καθάπερ οἱ τέττιγες σιτούμενον. Aristot. De part. an. IV 5 extr.: πάντα μὲν οὖν ἐστὶν ὀλιγότροφα τὰ ἔντομα τῶν ζώων . . μάλιστα δὲ τὸ τῶν τεττίγων γένος· ἱκανὴ γὰρ τροφή τῷ σώματι ἢ ἐκ τοῦ πνεύματος ὑπομένουσα ὑγρότης.

1363. Soph. O. R. 781 f.: κἀγὼ βαρυνθεὶς τὴν μὲν οὔσαν ἡμέραν μόλις κατέσχον.

1364. ἀλλὰ aber doch (wenigstens), 1369. Ach. 191. 1033. Pac. 660. Av. 1598. Lys. 904. Thom. 288. 424. 449. Eur. Hec. 391: ὅρμεις δὲ μ' ἀλλὰ θυγατρὶ συμφρονεῖσθε. — Wie der in öffentlicher Ver-

ἐγὼ γὰρ Αἰσχύλον νομίζω πρῶτον ἐν ποιηταῖς;
 ψόφου πλέων, ἀξύστατον, στόμφακα, κρημνοποιόν.
 κἀνταῦθα πῶς οἶεσθέ μου τὴν καρδίαν ὄρεχθεῖν;
 ὅμως δὲ τὸν θυμὸν δακῶν ἔφην· σὺ δ' ἀλλὰ τούτων
 λέξον τι τῶν νεωτέρων, ἅττ' ἐστὶ τὰ σοφὰ ταῦτα. 1370
 ὁ δ' εὐθύς ἦσ' Εὐριπίδου ῥῆσίν τιν', ὡς ἐκίνει
 ἀδελφός, ὦλεξίκακε, τὴν ὁμομητρίαν ἀδελφήν.
 κἀγὼ οὐκέτ' ἐξηνεσχόμην· ἀλλ' εὐθύς ἐξαράττω
 πολλοῖς κακοῖς καὶ σχροῖσι· κᾶτ' ἐντεῦθεν, οἶον εἰκός,

sammlung Redende einen Stab, so hatte der in Gesellschaft ein Lied Vortragende, falls er sich nicht selbst begleitete, einen Myrten- oder Lorbeerzweig in der Hand, und das Übergeben eines solchen an einen Gast war eine Aufforderung zum Singen. Vgl. zu 1355. Com. inc. 847: ὑμνεῖτο δ' αἰσχροῦς κλῶνα πρὸς καλὸν δάφνης ὁ Φοῖβος.

1366. πρῶτον zu verbinden mit den folgenden Eigenschaftswörtern: in ganz besonderem Mafse, in primis (Eur. El. 82 f.: σὲ πρῶτον ἀνθρώπων πιστὸν νομίζω καὶ φίλον) giebt einen etwas gezwungenen Sinn und fordert Mißverständnisse förmlich heraus; die Umstellung des Verses hinter 1368 schwächt den Gegensatz zwischen dem Schmerz des Streps. und seiner Selbstbeherrschung und Nachgiebigkeit (ὄρεχθεῖν u. ὅμως κτλ.), und dieser ist hier wesentlich. Der Vorschlag von Thiersch πρῶτον für πρῶτον zu setzen stimmt weder zu ἐν ποιηταῖς noch zu κρημνοποιός. Am leichtesten verständlich ist die Stelle, wenn man 1366 mit Porson als höhnische Frage des Pheidippides auffaßt: Ich sollte den Aischylos für den ersten Dichter halten? (denn das würde ich dadurch zugestehen, daß ich gerade von ihm etwas vortrage;) ich halte ihn (vielmehr) für ψόφου πλέων κτλ.

1367. Gegnern konnte die Fülle und Feierlichkeit der aischyleischen Ausdrucksweise als leeres Poltern erscheinen; vgl. Ran. 924 f. 940. — ἀξύστατος von der Ungleichheit seines Stils, wohl aber auch von der Zusammenhangslosigkeit in der

Anlage seiner Stücke. — στομφαξ bombastisch, Übertreibung der σεμνότης und des os rotundum. Vgl. στομφάζειν Vesp. 721. = κομπάζειν καὶ ἀλαζονεύεσθαι. — κρημνοποιός, arduorum verborum artifex; vgl. ἀγριοποιός Ran. 837 und 929 f. Eq. 628.

1368. ὄρεχθεῖν, von krampfhaften Bewegungen, Zuckungen der Glieder.

1369. Vgl. δάκνειν ἑαυτὸν Vesp. 778. Ran. 43.

1370. σοφός, der stehende Ausdruck von den Produkten sophistischer Bildung, z. B. Eur. fr. 201 N.: ἐγὼ . . ἄδοιμι καὶ λέγοιμί τι σοφόν. Plat. Euthyd. 293 D: ἄρα . . τοῦτό ἐστι τὸ σοφόν; 297 D: ἐκεῖνο τὸ σοφόν.

1371. Im Aiolos des Euripides hatte Makareus ein Liebesverhältnis zu seiner Schwester Kanache, verführte sie (Ran. 850. 1081), und rechtfertigte sein Thun (Ran. 1475), gab sich dann aber nach ihr den Tod. Vgl. Plat. Leg. VIII 838 C.

1372. ὦ ἀλεξίκακε = Ἄπολλον ἀποτρόπαιε, Plat. 359. vgl. Eq. 1307; bei Lukian auch ὦ Ἡράκλεις ἀλεξίκακε. Gott steh uns bei! Ausruf des Entsetzens. — ὁμομητρίαν, uterinam, weil ὁμοπατρίας zu heiraten in Athen nicht für Incest galt, obwohl es selten vorkam; vgl. Cornel. Nep. Cim. 1, 2.

1373. κἀγὼ οὐκέτ', zu 901. — Da in solcher übertragenen Bedeutung wohl das Simplex erweislich ist (Soph. Phil. 374: κἀγὼ χολῶθεῖς εὐθύς ἠρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν, vgl. Ai. 724), nicht aber ἐξαράττω, so schreibt Meineke εὐθέως ἀράττω.

ἔπος πρὸς ἔπος ἠρειδόμεσθ'· εἶθ' οὗτος ἐπαναπηδᾷ, 1375
κᾶπειτ' ἔφλα με κᾶσπόδει κᾶπνιγε κᾶπέτριβεν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐκ οὐκ δικαίως, ὅστις οὐκ Εὐριπίδην ἐπαινεῖς
σοφώτατον;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σοφώτατόν γ' ἐκεῖνον; ὦ — τί σ' εἶπω;
ἀλλ' αὐθις αὖ τυπτήσομαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

νῆ τὸν Δί', ἐν δίκη γ' ἄν.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

καὶ πῶς δικαίως; ὅστις, ὧναίσχυντέ, σ' ἐξέθρεψα, 1380
αἰσθανόμενός σου πάντα τραυλίζοντος, ὅ τι νοοίης.
εἰ μὲν γε βροῦν εἶποις, ἐγὼ γνοῦς ἂν πιεῖν ἐπέσχον·
μαμμᾶν δ' ἂν αἰτήσαντος ἦκόν σοι φέρων ἂν ἄρτον·
κακκᾶν δ' ἂν οὐκ ἔφθης φράσαι, κᾶγὼ λαβὼν θύραζε
ἐξέφερον ἂν καὶ προῦσχόμεν σέ· σὺ δέ με νῦν ἀπάγχων
βοῶντα καὶ κεκραγόθ', ὅτι 1386
χεζητιώην, οὐκ ἔτλης
ἔξω ἔξενεγκεῖν, ὦ μιανέ,

1375. ἠρειδόμεσθα = ἠρείδομεν πρὸς ἀλλήλους, wir strengten uns gegen einander an (mit Zuschleudern von Schmähungen). Vgl. 558. Eq. 627: ἠρειδε κατὰ τῶν ἱππέων. Ran. 914. Plut. Symp. I 2, 6: συνερείδοντες ἔπος παρ' ἔπος.

1376. Allitteration. — Ran. 662: τὰς λαγόνας σπόδει.

1377. Vgl. 1226. Pac. 865.

1378. Ar. fr. 376: Εὐριπίδης, ὁ τὰς τραγωδίας ποιῶν . . τὰς σοφάς. — Er sucht vergebens nach einer Bezeichnung, welche seiner Ent-rüstung entspräche, ohne seinen Sohn zu neuen Angriffen zu veranlassen. Vgl. Kr. II 45, 3. A. 6. Demosth. XVIII 22: ὦ — τί ἂν εἰπὼν σέ τις ὀρθῶς προσείποι;

1379. τυπτήσομαι, vgl. 1444. Bedeutung passivisch, Kr. 39, 11. — ἄν, scil. τύπτοιο.

1380. πῶς (ἐν δίκη τυπτοίμην ἂν ἐγὼ); ὅστις, 1226.

1381. Ähnlich Phoinix über seine Verdienste um den jungen Achilles Hom. I 486 ff.

1382. βροῦ (wovon βρούλων Eq. 1126), Ammenbezeichnung eines (warmen und durch Blasen genießbar gemachten) Kindertrankes.

1383. αἰτήσαντος . . σοι. Eine ähnliche Anakoluthie des absoluten Genitivs, zwar durch den Personenwechsel gemildert, aber ebenfalls mit Auslassung des pronominalen Subjekts Ran. 127f.: Ἡρ. βούλει ταχειᾶν καὶ κατάντη σοι φράσω; (sc. ὀδόν) Δ. νῆ τὸν Δί' ὡς ὄντος γε μὴ βαδιστικοῦ. Lys. 271. (Nachzutragen Kr. 47, 4. A. 2 und 3.)

1384. οὐκ ἔφθης . . κᾶγὼ, Kr. 56, 5. A. 7. — ἔφθης φράσαι, Kr. 56, 5. A. 5. Eq. 935f.: φθαίης ἐλθεῖν (Ven. ἐλθών). Cobet φράσας.

1385. προῦσχόμεν, hielt dich vor mich hin. — ἐξέφερον ἂν καὶ προῦσχόμεν. Über den Wechsel des Tempus vgl. Eq. 1296. Nub. 977—981. Lys. 510—519. Ran. 911—950. Plut. 1180—1182.

1386. βοῶν καὶ κεκραγώς. So Plut. 722, wo Neokleides vor Schmerz: κεκραγώς καὶ βοῶν ἔφευγ' ἀνάξας.

θύραξέ μ', ἀλλὰ πνιγόμενος
αὐτοῦ 'ποίησα κακῶν.

1390

ΧΟΡΟΣ.

οἴμαί γε τῶν νεωτέρων τὰς καρδίας
πηδᾶν, ὅ τι λέξει.

εἰ γὰρ τοιαῦτά γ' οὗτος ἐξειργασμένος
λαλῶν ἀναπείσει,

τὸ δέρμα τῶν γεραιτέρων λάβοιμεν ἂν
ἀλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου.

1395

σὸν ἔργον, ὧ καινῶν λόγων κινητὰ καὶ μοχλευτά,
πειθῶ τινα ζητεῖν, ὅπως δόξεις λέγειν δίκαια.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ὡς ἡδὺ καινοῖς πράγμασιν καὶ δεξιοῖς δμιλεῖν,
καὶ τῶν καθεστῶτων νόμων ὑπερφρονεῖν δύνασθαι. 1400

ἐγὼ γὰρ ὅτε μὲν ἱππικῇ τὸν νοῦν μόνη προσεῖχον,
οὐδ' ἂν τρί' εἰπεῖν ῥήμαθ' οἶός τ' ἦν πρὶν ἐξαμαρτεῖν.

νυνὶ δ', ἐπειδὴ μ' οὐτοσὶ τούτων ἔπαυσεν αὐτός,
γνώμαις δὲ λεπταῖς καὶ λόγοις ξύνειμι καὶ μερίμναις,

οἴμαι διδάξειν, ὡς δίκαιον τὸν πατέρα κολάζειν. 1405

Lys. or. III 15; sonst vom Volksredner z. B. Demosthenes XVIII 132. 199.

1390. αὐτοῦ, an Ort und Stelle, dort; Ran. 626 = hier.

1391—1451. Vgl. zu 1345. Antode: 1391—1396; Antikatakeleusmos 1397—1398; Antepirrhemata: 1399—1444; Antipnigos: 1445—1451.

1392. πηδᾶν, vor Spannung auf das was er sagen wird. Kr. 65, 1. A. 7, wo dies Beispiel nachzutragen ist. Plat. Symp. 215 E: μᾶλλον ἢ τῶν κορυβαντιῶντων ἢ καρδία πηδᾶ. Ähnlich καρδία ὀρχεῖται, Aesch. Cho. 167. Vgl. auch Plat. Tim. 70 C: τῇ δὲ δὴ πηδήσει τῆς καρδίας ἐν τῇ τῶν δεινῶν προσδοκίᾳ καὶ τῇ τοῦ θυμοῦ ἐγέρσει . . ἐπικουρίαν . . μηχανώμενοι οἱ θεοὶ τὴν τοῦ πλεῦμονος ἰδέαν ἐνεφύτευσαν.

1393. ἐξειργασμένος, Kr. 39, 14. A. 8.

1395. δέρμα ist zweideutig. Ein Wortspiel damit Eq. 27 ff., und

zu ἐρέβινθος vgl. Ach. 801 und sonst.

1396. Aber auch nicht um eine Erbse. Pac. 1223: οὐκ ἂν πριαλίμην οὐδ' ἂν ἰσχάδος μιᾶς. Plut. adv. Colot. 2: οὐδὲ τετροημένον χαλκοῦ πρίασθαι. Plaut. Mil. gl. 316: non ego tuam empsim vitam vitiosa nuce. — ἀλλ' οὐδέ, Kr. 69, 4. A. 2. Diphil. fr. 61, 8: τοῦτό μοι τὸ δειπνον ἀλλ' οὐδ' αἷμ' ἔχει. Demosth. XIX 37: ὑπὲρ δὲ Φωκέων . . ἀλλ' οὐδὲ μικρόν.

1400. Xen. Mem. I 2, 9: ἀλλά, ὁ κατήγορος ἔφη, ὑπερορᾶν ἐπολεῖ (Sokrates) τῶν καθεστῶτων νόμων τοὺς συνόντας. Soph. Ant. 1113 f.: δέδοικα γὰρ μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους ἄριστον ἢ σώζοντα τὸν βίον τελεῖν.

1402. Sen. Apocol. 11, 3: tria verba cito dicat. Ep. 40, 9: tria verba non potest iungere. Martial. VI 54, 2: iunget vix tria verba miser.

1403. τούτων, alles derartige wie die ἱππική; zu 658.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἵππευε τοίνυν, νῆ Δί', ὡς ἔμοιγε κρείττον ἔστιν
ἵππων τρέφειν τέθριππον ἢ τυπτόμενον ἐπιτριβῆναι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἐκεῖσε δ' ὄθεν ἀπέσχισάς με τοῦ λόγου μέτειμι,
καὶ πρῶτ' ἐρήσομαί σε τουτί· παῖδά μ' ὄντ' ἔτυπτες;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἔγωγέ σ', εὐνοῶν γε καὶ κηδόμενος.

1410

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

εἰπέ δή μοι·

οὐ κἀμέ σοι δίκαιόν ἔστιν εὐνοεῖν ὁμοίως
τύπτειν τ', ἐπειδήπερ τόδ' ἔστιν εὐνοεῖν τὸ τύπτειν;
πῶς γὰρ τὸ μὲν σὸν σῶμα χρὴ πληγῶν ἀθῶον εἶναι,
τοῦμόν δὲ μή; καὶ μὴν ἔφυν ἐλεύθερός γε κἀγώ.

„κλάουσι παῖδες, πατέρα δ' οὐ κλάειν δοκεῖς;“ 1415

φήσεις νομίζεσθαι σὺ παιδὸς τοῦτο τοῦργον εἶναι·
ἐγὼ δέ γ' ἀντείποίμ' ἄν, ὡς δὲ παῖδες οἱ γέροντες,
εἰκός τε μᾶλλον τοὺς γέροντας ἢ νέους τι κλάειν,
ὅσῳπερ ἔξαμαρτάνειν ἦττον δίκαιον αὐτούς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀλλ' οὐδαμοῦ νομίζεται τὸν πατέρα τοῦτο πάσχειν. 1420

1407. Wortspiel: τέθριππον und ἐπιτριβῆναι. Zugleich ist der Gleichklang der Worte im ganzen Verse für den Galgenhumor des Streps. bezeichnend.

1408. Herod. VII 239: ἄνειμι δ' ἐκεῖσε τοῦ λόγου τῇ μοι τὸ πρότερον ἐξέλιπε.

1412. Andere τύπτοντ' oder ἐπειδήπερ γε τοῦτ' ἔστ'. Bergk hält den Vers für interpoliert.

1413. ἀθῶος, altertümliches Wort, dem Gesetzesstil angehörig, daher oft bei den attischen Rednern, sowie auch bei Euripides.

1414. Plat. Rep. VIII 562 E: πατέρα μὲν ἐθίξεσθαι παιδί ὅμοιον γίγνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι τοὺς υἱεῖς, υἱὸν δὲ πατρί, καὶ μήτε ἀσχύνεσθαι μήτε δεδιέναι τοὺς γονέας, ἵνα δὴ ἐλεύθερος ᾗ.

1415. κλάουσι, zu 58. Der Trimeter in der Reihe der Tetrameter ist ein parodisches Citat aus Eur.

Alc. 691, wo Pheres auf das Ansinnen seines Sohnes Admetos, er solle für ihn sterben, antwortet: χαίρεις ὀρῶν φῶς· πατέρα δ' οὐ χαίρειν δοκεῖς; vgl. Thesm. 194. — Eur. Hec. 1256: ἀλγεῖς· τί δ'; ἢ με παιδὸς οὐκ ἀλγεῖν δοκεῖς;

1416. Variante νομίζεσθαι γε; vgl. 1185. — τοῦτο, τὸ κλάειν = τύπτεσθαι.

1417. Oft angeführtes Sprichwort: δὲ παῖδες οἱ γέροντες, hier sophistisch verwendet. Vgl. „Alter schützt vor Thorheit nicht“.

1418. Das vermisste ἐστὶ (doch vgl. Kr. 62, 1. A. 3) gewinnen Kayser: τοὺς γέροντας νῆ Δί' ἐστὶ κλ., und Bergk: τοῦ νέου 'στὶ, noch ansprechender Ribbeck: ἢ νέους γέροντάς ἐστι κλάειν.

1420. Aber nirgends in der Welt ist es Brauch, daß der Vater von seinen Söhnen geschlagen werde. Vgl. 1185ff.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὔκουν ἀνὴρ ὁ τὸν νόμον τοῦτον τιθεὶς τὸ πρῶτον,
ὥσπερ σὺ κἀγώ, καὶ λέγων ἔπειθε τοὺς παλαιούς;
ἤττόν τι δῆτ' ἔξεστι κἀμοὶ καινὸν αὖ τὸ λοιπὸν
θεῖναι νόμον τοῖς υἱέσιν τοὺς πατέρας ἀντιτύπτειν;
ὄσας δὲ πληγὰς εἶχομεν, πρὶν τὸν νόμον τεθῆναι, 1425
ἀφίεμεν καὶ δίδομεν αὐτοῖς προῖκα συγκεκόφθαι.
σκέψαι δὲ τοὺς ἀλεκτρούνας καὶ τᾶλλα τὰ βοτὰ ταυτί,
ὡς τοὺς πατέρας ἀμύνεται· καίτοι τί διαφέρουσιν
ἡμῶν ἐκεῖνοι, πλήν γ' ὅτι ψηφίσματ' οὐ γράφουσιν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτ', ἐπειδὴ τοὺς ἀλεκτρούνας ἅπαντα μιμεῖ, 1430
οὐκ ἐσθίεις καὶ τὴν κόπρον κἀπὶ ξύλου καθεύδεις;

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

οὐ ταῦτόν, ὦ τᾶν, ἐστίν, οὐδ' ἂν Σωκράτει δοκοίη.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πρὸς ταῦτα μὴ τύπτ'· εἰ δὲ μή, στυγρόν ποτ' αἰτιάσει.

1421. *τιθεὶς*, Particip des Imperfekt; vgl. 1153. Kr. 53, 2. A. 9. Lys. I 33: ὁ τὸν νόμον τιθεὶς θάνατον αὐτοῖς ἐποίησε τὴν ζημίαν. Aischin. I 33: τί προσέταξεν ὁ τιθεὶς τὸν νόμον; Plat. Leg. XI 924 D: συγγνώμην τῷ τιθέντι τὸν νόμον ἔχεται. Vgl. Demosth. XVIII 6 und daselbst Voemel. — Über das fehlende ἦν Kr. 62, 1. A. 6. Doch läge οὐκ ἦν oder τόνδ' ἦν nahe genug.

1422. Er sieht den νόμος für eine Schöpfung des menschlichen Beliebens an.

1423. ἤττόν τι irgend weniger.

1424. Plat. Crit. 50 E: πρὸς τὸν πατέρα σοι οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον. . . ὥστε ἅπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν. Leg. IX 879 CD.

1426. ἀφίεμεν remittimus et condonamus. — αὐτοῖς, den Beteiligten, wie 1079.

1427. Der Anapäst im vierten Fusse des Tetr. ist auſser bei Eigennamen selten (vgl. 1359), daher hier Bothe ἀλέκτορας schreibt. — ταυτί von etwas geistig Gegenwärtigem, wie 1473. Zur Sache vgl. Av. 757 ff. 1347 ff. Chrysipp. bei

Plut. De repugn. Stoic. 22. — Über den Gebrauch des Artikels bei ἄλλος s. Eccl. 914: καὶ τᾶλλα γ' οὐδὲν τὰ μετὰ ταῦτα δεῖ λέγειν. Plut. 996 f. Kr. 50, 9. A. 2. Plat. Apol. 30 B. Rep. I 328 D. II 368 B. IX 590 A. Thuc. 1, 90, 4. 6, 15, 2. 8, 64, 1.

1429. In allen anderen Beziehungen also, besonders der Streitsucht, ist kein Unterschied. — Für ψηφίσματα haben die Athener eine wahre Leidenschaft.

1431. ξύλον auf einer Hühnerstange, πέτευρον. Poll. X 157: πέτευρον, οὗ τὰς ἐνοικιδίας ὄρνιθας καθεύδειν συμβέβηκεν, Ἀριστοφάνης λέγει ἐν ταῖς Νεφέλαις. Rav. κἀπὶ πλείον, worin Kock mit G. Hermann κἀπ' ἰκρίον enthalten glaubt.

1432. Die unbequeme Folgerung sucht Pheidipp. durch eine Wendung abzulehnen, die einigermaßen an das bekannte „Ja, Bauer, das ist ganz was andres“ erinnert. Seine Verlegenheit zeigt sich auch in der Berufung auf Sokrates, die aber verdientermaſsen von seinem Vater ganz ignoriert wird.

1433. πρὸς ταῦτα, zu 990. — εἰ δὲ μή, wo nicht, sonst. Kr. 65, 5.

καὶ πῶς;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐπεὶ σὲ μὲν δίκαιός εἰμ' ἐγὼ κολάζειν,
σὺ δ', ἣν γένηται σοι, τὸν υἱόν.

1435

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

ἣν δὲ μὴ γένηται,
μάτην ἐμοὶ κεκλεύσεται, σὺ δ' ἐγγανῶν τεθνήξεις.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐμοὶ μὲν, ὧνδρες ἥλικες, δοκεῖ λέγειν δίκαια,
κᾶμοιγε συγχωρεῖν δοκεῖ τούτοισι τᾶπεικῆ.
κλάειν γὰρ ἡμᾶς εἰκός ἐστ', ἣν μὴ δίκαια δρωμέν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

σκέψαι δὲ χᾶτέραν ἔτι γνώμην.

1440

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

καὶ μὴν ἴσως γ' οὐκ ἀχθέσει παθῶν ἃ νῦν πέπονθας.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

πῶς δῆ; δίδαξον γὰρ, τί μ' ἐκ τούτων ἐπωφελήσεις.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τὴν μητέρ' ὥσπερ καὶ σὲ τυπτήσω.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί φῆς, τί φῆς σύ;

τοῦθ' ἕτερον αὖ μείζον κακόν.

ΦΕΙΔΙΠΠΙΔΗΣ.

τί δ', ἣν ἔχων τὸν ἥττω

λόγον σε νικήσω λέγων,

1445

τὴν μητέρ' ὡς τύπτειν χρεῶν;

A. 12. Ran. 629. 1132. Menand. fr. 8 und sonst.

1436. ἐγγανῶν, me deridens, quod impune me toties verberaveris. Ach. 221. 1197. Eq. 1313: οὐ γὰρ .. ἐγγανεῖται τῇ πόλει. Vesp. 721. 1007. 1349. Lys. 272. — τεθνήξει (oder τεθνήξῃ) die Hdss. hier und Ach. 590, Vesp. 654; dagegen die Aktivformen τεθνήξων Ach. 325 und τεθνήξομεν Aesch. Ag. 1279, vgl. ἐστήξοι Plat. Symp. 220 D; daher ist mit Elmsley auch hier

τεθνήξεις zu schreiben. Derartige Schwankungen s. auch zu 1296.

1437. ἥλικες, unter den Zuschauern.

1438. τούτοισι, den Jüngeren, Söhnen.

1440. ἀπὸ γὰρ ὀλοῦμαι, zu 679 und 792.

1441. ἃ πέπονθας, das τύπτεισθαι.

1442. ἐπωφελήσεις, zu allem Schlimmen hinzu.

1443 ff. Konsequenz der behaupteten Fähigkeit jeden Satz, auch

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δ' ἄλλο γ' ἤ, ταῦτ' ἦν ποιῆς,
οὐδέν σε κωλύσει σεαυ-
τὸν ἐμβαλεῖν ἐς τὸ βάραθρον

μετὰ Σωκράτους

1450

καὶ τὸν λόγον τὸν ἦττω.

ταυτὶ δι' ὑμᾶς, ὦ Νεφέλαι, πέπονθ' ἐγώ,
ὑμῖν ἀναθεῖς ἅπαντα τὰμὰ πράγματα.

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὸς μὲν οὖν σαυτῷ σὺ τούτων αἴτιος;
στρέψας σεαυτὸν εἰς πονηρὰ πράγματα.

1455

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί δῆτα ταῦτ' οὐ μοι τότε ἠγορεύετε,
ἀλλ' ἄνδρ' ἄγροικον καὶ γέροντ' ἐπήρατε;

ΧΟΡΟΣ.

ἡμεῖς ποιοῦμεν ταῦθ' ἐκάστοθ', ὄντιν' ἂν
γνώμεν πονηρῶν ὄντ' ἐραστὴν πραγμάτων,

den paradoxesten, zu beweisen. Da die junge Generation auf die alte überhaupt herabsah, und ihr Egoismus keine Schranken kannte, so konnte ihr auch diese Konsequenz zugeschrieben werden. Ohnehin hatte des Euripides Abneigung gegen das weibliche Geschlecht über das mütterliche Verhältnis allerlei Ketzereien aufgebracht, z. B. Orest. 552 ff. Des Sokrates nüchterne, aber ethisch korrekte Ansicht über diese Frage s. bei Xen. Mem. II 2. Vgl. Alexis fr. 267: τοῖς γὰρ ὀρθῶς εἰδόσιν τὰ θεῖα μείζον μητρὸς οὐκ ἔστιν ποτέ.

1447. τί δ' ἄλλο γ' ἤ, Antwort auf die Frage τί δέ (1444, vgl. 1087). Vgl. 1287. 1495. Kr. 62, 3. A. 7. — ταῦτ' ἦν, Kr. 54, 17. A. 7.

1449. βάραθρον (Eq. 1362. Ran. 574. Plut. 431. 1109), nach Schol. Plut. 431 χάσμα τι φρεατῶδες καὶ σκοτεινὸν ἐν τῇ Ἀττικῇ, auch ὄρυγμα genannt, im Demos Keiriadae (B. A. 219), wo die zu dieser Art von Hinrichtung Verurteilten hinabgestürzt wurden. So starben die Gesandten des Dareios (Herod. VII 138) und auch Miltiades war zu

dieser Todesart verurteilt (Plat. Gorg. 516 E: Μ. δὲ τὸν ἐν Μαραθῶνι εἰς τὸ βάραθρον ἐμβαλεῖν ἐψηφίσαντο). Das ψήφισμα des Kannonos drohte damit ἐάν τις τὸν Ἀθηναίων δῆμον ἀδικῇ (Xen. Hell. I 7, 20 vgl. 34). Doch scheint παραδοῦναι τῷ ἐπὶ τοῦ ὀρύγματος (Lykurg. g. Leokr. 121. Deinarch. g. Dem. 62) nicht verschieden von τοῖς ἔνδεκα παραδοῦναι (Xen. l. l. 10) und wirklichen Vollzug jener Hinrichtungsart noch in späterer Zeit nicht sicher zu beweisen. Anders in Delphi das ὠθεῖν κατὰ τοῦ κρημνοῦ, Aischin. II 142.

1452. Exodos: 1452—1511.

1453. Av. 546. Thuc. VIII 82: στρατηγὸν τε αὐτὸν εἴλοντο καὶ τὰ πράγματα πάντα ἀνετίθεσαν. Mit Unrecht sucht Streps. die Schuld aufser sich selbst; s. S. 47.

1455. Anspielung auf den Namen Strepsiades; vgl. 434.

1456. τότε, zu 1215. Hier: als ich mich an euch wandte.

1458 ff. Der Dichter identifiziert schliesslich sich und seine Tendenz mit dem Chore, s. S. 47 und zu 314.

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλης τὴν οἰκίαν·
 ἐμοὶ δὲ δᾶδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην,
 κἀγὼ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
 ἐμοὶ ποιήσω, κεί σφόδρ' εἶσ' ἀλαζόνες.

1490

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

λοὺν λοῦ.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ὦ δᾶς, ἵεναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς;

1495

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ
 διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὐπερ θοιμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,
 ἦν ἢ σμινύη μοι μὴ προδῶ τὰς ἐλπίδας,
 ἢ γὰρ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών.

1500

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔτος; τί ποιεῖς ἔτεόν, οὐπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: αὐτοῖς ο Ποσειδῶν . . σεῖσας ἅπασιν ἐμβάλοι τὰς οἰκίας.

1491. τινά, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: ἢ μὴν σὺ δώσεις αὔριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεί σφόδρ' εἶ νεανίας.

1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.

1495. ἄνθρωπε, Kr. 45, 3. A. 1.

1496. διαλεπτολογοῦμαι, komische Vermischung von διαλέγομαι und λεπτολογῶ (320). L. Seeger: Ich löse die Balken..dialektisch auf.

Die Worte 1497, 1499, 1505 sind

jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, dass als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31. 41.

1498. θοιμάτιον, zu 497 vgl. 856.

1501. Plut. 70: ἐν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῆ πεσών. Vgl. Lys. 705.

1503. = 225.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οἴμοι τάλας, δείλαιος ἀποπνιγήσομαι.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἐγὼ δὲ κακοδαίμων γε κατακαυθήσομαι.

1505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ μαθόντες τοὺς θεοὺς ὑβρίζετε,
καὶ τῆς Σελήνης ἐσκοπεῖσθε τὴν ἔδραν;

ΧΟΡΟΣ.

δίωκε, βάλλε, παῖε, πολλῶν εἴνεκα,
μάλιστα δ' εἰδῶς, τοὺς θεοὺς ὡς ἠδίκουν.

ἠγείσθ' ἔξω· κεχόρευται γὰρ

1510

μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

1504. Plut. 850: οἴμοι κακοδαίμων, ὡς ἀπόλωλα δείλαιος.

1507. Selene beispielsweise unter den Göttern genannt; ἔδρα zunächst Stellung; vgl. 171 und Herod. VII 37: ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδρην ἀφανῆς ἦν. Zugleich aber Wortspiel, da ἔδρα auch das Gesäß bezeichnet; s. Thesm. 133: ὑπὸ τὴν ἔδραν αὐτὴν ὑπῆλθε γάργαλος,

1508 f. Diese beiden Verse werden gewöhnlich mit den geringeren Hdss. dem Streps. zugeteilt und so erklärt, daß er sie an Xanthias richtet, aber zugleich eine Rechtfertigung seines eigenen Einschrei-

tens giebt. Allein da die besten Hdss. eine neue, wenn auch falsche Personenbezeichnung (Ἐρμῆς) bieten und 1509, an den Sklaven gerichtet, befremdlich ist, so ist nach Beers Vorgang der Chorführer als Sprecher anzunehmen. Ähnlich Thesm. 1226. Auch in den Wespen steht vor der an die Choreuten gerichteten Aufforderung die Orchestra zu verlassen eine Anrede des Chorführers an andere Personen.

1510 f. Thesm. 1227: ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν. Plat. Phaedr. 278 B: οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων.

ἕως ἂν αὐτοῖς ἐμβάλῃς τὴν οἰκίαν·
 ἐμοὶ δὲ δᾶδ' ἐνεγκάτω τις ἡμμένην,
 κἀγὼ τιν' αὐτῶν τήμερον δοῦναι δίκην
 ἐμοὶ ποιήσω, κεί σφόδρ' εἶσ' ἀλαζόνες.

1490

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

λοὺ λού.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

σὸν ἔργον, ὦ δᾶς, λέναι πολλὴν φλόγα.

ΜΑΘΗΤΗΣ Α.

ἄνθρωπε, τί ποιεῖς;

1495

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ὅ τι ποιῶ; τί δ' ἄλλο γ' ἢ
 διαλεπτολογοῦμαι ταῖς δοκοῖς τῆς οἰκίας.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

οἴμοι, τίς ἡμῶν πυρπολεῖ τὴν οἰκίαν;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἐκεῖνος, οὐπερ θοίμάτιον εἰλήφατε.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἀπολεῖς, ἀπολεῖς.

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τοῦτ' αὐτὸ γὰρ καὶ βούλομαι,
 ἦν ἢ σμινύη μοι μὴ προδῶ τὰς ἐλπίδας,
 ἢ γὰρ πρότερόν πως ἐκτραχηλισθῶ πεσών.

1500

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οὔτος; τί ποιεῖς ἔτεόν, οὐπὶ τοῦ τέγους;

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.

1489. Ach. 510 f.: αὐτοῖς ο Ποσειδῶν . . σείσας ἅπασιν ἐμβάλοι τὰς οἰκίας.

1491. τινά, diesen und jenen. Kr. 51, 16. A. 10. Ran. 628. — Vesp. 1332 f.: ἢ μὴν σὺ δώσεις αὔριον τούτων δίκην ἡμῖν ἅπασι, κεί σφόδρ' εἶ νεανίας.

1493. Aus dem brennenden Hause stürzt ein Schüler, zunächst wohl der von 133 ff. her bekannte Tritagonist.

1495. ἄνθρωπε, Kr. 45, 3. A. 1.

1496. διαλεπτολογοῦμαι, komische Vermischung von διαλέγομαι und λεπτολογῶ (320). L. Seeger: Ich löse die Balken..dialektisch auf.

Die Worte 1497, 1499, 1505 sind

jedenfalls derselben Person zuzuteilen, und einer andern als 1493. Viel Wahrscheinlichkeit hat die Vermutung, daß als Redender Chairephon gedacht ist, welchem 1505 in den meisten Hdss., obwohl nicht in Rav. und Ven., wirklich zugeteilt wird. So ergäbe sich auch eine passende Aufeinanderfolge im Herausstürzen: Schüler, Chairephon (der Unterlehrer), Sokrates (der Schulmeister selbst). Vgl. Einleitung p. 31. 41.

1498. θοίμάτιον, zu 497 vgl. 856.

1501. Plut. 70: ἐν' ἐκεῖθεν ἐκτραχηλισθῆ πεσών. Vgl. Lys. 705. 1503. = 225.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ.

οἶμοι τάλας, δείλαιος ἀποπνιγήσομαι.

ΜΑΘΗΤΗΣ Β.

ἐγὼ δὲ κακοδαίμων γε κατακαυθήσομαι.

1505

ΣΤΡΕΨΙΑΔΗΣ.

τί γὰρ μαθόντες τοὺς θεοὺς ὑβρίζετε,
καὶ τῆς Σελήνης ἐσκοπεῖσθε τὴν ἔδραν;

ΧΟΡΟΣ.

δίωκε, βάλλε, παῖε, πολλῶν εἴνεκα,
μάλιστα δ' εἰδῶς, τοὺς θεοὺς ὡς ἠδίκουν.

ἠγείσθ' ἔξω· κεχόρευται γὰρ

1510

μετρίως τό γε τήμερον ἡμῖν.

1504. Plut. 850: οἶμοι κακοδαίμων, ὡς ἀπόλωλα δείλαιος.

1507. Selene beispielsweise unter den Göttern genannt; ἔδρα zunächst Stellung; vgl. 171 und Herod. VII 37: ὁ ἥλιος ἐκλιπὼν τὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδραν ἀφανῆς ἦν. Zugleich aber Wortspiel, da ἔδρα auch das Gesäß bezeichnet; s. Thesm. 133: ὑπὸ τὴν ἔδραν αὐτὴν ὑπῆλθε γάργαλος,

1508 f. Diese beiden Verse werden gewöhnlich mit den geringeren Hdss. dem Streps. zugeteilt und so erklärt, daß er sie an Xanthias richtet, aber zugleich eine Rechtfertigung seines eigenen Einschrei-

tens giebt. Allein da die besten Hdss. eine neue, wenn auch falsche Personenbezeichnung (*Ἐρμῆς*) bieten und 1509, an den Sklaven gerichtet, befremdlich ist, so ist nach Beers Vorgang der Chorführer als Sprecher anzunehmen. Ähnlich Thesm. 1226. Auch in den Wespen steht vor der an die Choreuten gerichteten Aufforderung die Orchestra zu verlassen eine Anrede des Chorführers an andere Personen.

1510 f. Thesm. 1227: ἀλλὰ πέπαισται μετρίως ἡμῖν. Plat. Phaedr. 278 B: οὐκοῦν ἤδη πεπαίσθω μετρίως ἡμῖν τὰ περὶ λόγων.

Übersicht der melischen Mafse.

275—290 = 298—313, daktylische Mafse, meist Tetrapodien und Hexapodien, 287 = 310 logaödisch (ein Daktylus, zwei Trochäen), 290 = 313 anakrusisch-logaödisch (zwei Daktylen, ein Trochäus) = Parömiacus. Vgl. Christ Metr. 139 f. 143. 258 ff.

457—460. Trochäen und (der dritte Vers) eine daktylische Pentapodie.

˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ – ˘
 ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘ –
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
 ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘

461—475. Daktylo-Epitriten; 1 und 2 anakrusisch.

	˘ ˘ ˘ – –	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	–
	– ˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ –	˘ ˘ – –
465	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ ˘	
	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ –	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ – ˘ ˘ ˘
470	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ –	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘
	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ –	˘ ˘ – –
475	˘ ˘ ˘	˘ ˘ ˘	˘ –	˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ –

510—517. *Κομμάτιον*. Die zwei ersten Verse anapästisch (Tetrapodie und Dipodie), das Weitere zwei Reihen choriambisch-diiambischer (= synkopiert und anakrusisch logaödischer) Verse, die erste bestehend aus zwei, die zweite aus vier Versen.

510	– ˘ ˘ – ˘	– ˘ – ˘	
	– ˘ ˘ – ˘		
	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ ˘ –	
	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ –	
	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ ˘ –	
515	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ ˘ –	
	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ ˘ –	
	˘ ˘ ˘ –	˘ ˘ –	

Oder bei logaödischer Auffassung der sechs letzten Verse:

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -

518—562. Parabase, im metrum Eupolideum:

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - | ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘

563—574 = 595—606: ᾠδὴ und ἀντιᾠδὴ. Die drei ersten und die vier letzten Verse glykoneisch, die vier mittleren halb choriambisch-diiambisch (= erweiterte Glykoneen), halb daktylisch.

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - }
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - } Glycone I. Vgl. Christ Metr. 249.
 565=597 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - - }

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - ˘ ˘ ˘ - }
 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ } choriamb.

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ }
 570=602 ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - } dact.

- ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - }
 ˘ - - - ˘ ˘ ˘ - } Glyc. III.

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - }
 ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ } Glyc. II.

575—594 = 607—626. Je zwanzig trochäische Tetrameter.

700—706 = 804—813. Choriambisch-iambisch (= daktylo-trochäische Logaöden und Trochäen mit Anakrusis und teilweiser Synkope). Die beiden letzten Verse fehlen in der Strophe.

700=804 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘

˘ ˘ ˘ - -

˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - Vgl. Christ Metr. 248.

˘ ˘ ˘ - -

705=809f. ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘ -

812 ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -

˘ ˘ ˘ ˘ - - ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘

707. Zwei cretici.

708. Zwei Bakchien.

949—958 = 1025—1033. Choriambisch-diiambisch. Im dritten Verse ist die Strophe verdorben, die Gegenstrophe zweifelhaft, im vierten die Gegenstrophe um einen Choriambus kürzer (auch dort ein Diiambus an der Stelle des ersten Choriambus der Strophe).

˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘

˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘

˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ -

˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ -

˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ - ˘ ˘ ˘ ˘ ˘ - ˘

1115—1130. Trochäische Tetrameter.

1154—1164. Lied ἀπὸ σκηνῆς. 1—4 und 8 melisch behandelte iambische Hexapodieen (Trimeter), die beiden ersten Verse mit Synkope im dritten Fusse; der fünfte und sechste Vers katalektische daktylische Tripodieen; der siebente zusammengezogene Anapäst; die beiden letzten (logaödisch angelegte) dochmische Dimeter.

	υ λ υ - λ υ - υ λ υ -
1155	υ λ υ - λ υ - υ λ υ -
	υ λ υ - υ λ υ - υ λ υ -
	υ λ υ - υ λ υ - υ λ υ -
	λ υ υ λ υ υ -
	λ υ υ λ υ υ -
1160	- λ - λ - λ -
	υ υ υ υ - υ λ υ - υ λ υ -
	- υ υ λ υ - - υ υ λ υ -
	- υ υ λ υ - - υ υ λ υ υ

1165—1168. Anapäst; der erste Vers eine Tetrapodie (Dimeter), die andern Dipodieen (Monometer).

1169. Katalektischer iambischer Dimeter.

1170. Dochmischer Dimeter:

υ υ υ λ υ - υ υ υ λ υ -

1206—1213. Lied ἀπὸ σκηνῆς, bestehend aus melischen Iamben, meist mit Synkope.

1206	υ λ υ - λ υ υ
	- λ υ - λ υ -
	- λ υ - λ υ -
	- λ υ - λ υ -
1210	- λ υ -
	- λ υ - υ λ υ - λ υ - λ υ -
	- λ υ - υ λ υ - λ υ - υ λ υ

1303—1310 = 1311—1320, meist iambisch; 1 iambischer Trimeter; 2 in der Strophe ein anakrusischer Logaöde (Adonius), aber wahrscheinlich korrupt, wie auch 2 der Gegenstrophe; 3, 4, 5 iambische Tetrapodieen (Dimeter); 6 und 7 katalektische trochäische Tetrapodieen; 8 (katalektische?) trochäische Dipodie; der letzte Vers ein katalektischer iambischer Tetrameter.

1345—1350 = 1391—1396. Drei ernstgehaltene iambische Trimeter, je gefolgt von einem anakrusischen Adonius:

υ λ υ υ λ υ

1510 f. Ein anapästisches Schlußsystem vom kleinsten möglichen Umfang, mit nur einfacher Vertretung des akatalektischen und des katalektischen Elements, wie im Tetrameter

Kritischer Anhang.

I.

Bemerkungen zu einigen streitigen Stellen.

Zu Vers 7: Wenn man nicht annehmen will, daß *πολλῶν εἴνεκα* eine Formel geworden ist, deren ursprüngliche Bedeutung nicht mehr lebendig gefühlt wurde, so muß man mit O. Schneider N. J. 1879 p. 322 f. daran Anstoß nehmen, daß Strep. den Krieg aus vielen Gründen erwünscht, weil er seine Sklaven nicht mehr prügeln darf. Das Heilmittel Sch.s aber: *ἔτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστι* wird wegen der durch nichts gerechtfertigten Stellung von *ἔτι* und dem gezwungen klingenden Asyndeton so wenig Billigung finden als Bruncks *ὅτι τ' οὐδὲ κ. ἐ.* Ich schlage vor *πολλῶν <θ'> εἴνεκα | ᾗτ' οὐδὲ κολάσ' ἔξεστί μοι.* Der Ausfall von *καὶ* am Anfange des Verses kann nicht befremden, wenn man annimmt, daß ursprünglich das metrumwidrig erscheinende *καὶ ὅτε* dagestanden hat. Über die Krasis vgl. 391. 651. Kr. II 14, 3. A. 4. — *πολλῶν εἴνεκα* ist korrekt gebraucht 1509 mit folgendem *μάλιστα θ'*, Eccl. 659 mit *πρῶτον θ'*, 559 mit folgender durch *γὰρ* eingeleiteter Aufzählung einer Reihe von Vorzügen der Weiberherrschaft. Unserer Stelle am ähnlichsten scheint Thesm. 454 f.: *παραινῶ καὶ λέγω κολάσαι τὸν ἄνδρα πολλῶν εἴνεκα*, wo aber der Satz *ἄγρια γὰρ ἡμᾶς . . ὄρα* nur die Zusammenfassung der von früheren Rednerinnen dem Euripides vorgeworfenen Verbrechen ist, vgl. 388 ff.

Zu Vers 35: Nach *φημί* im Sinne des Versprechens, Drohens, Wollens u. s. w. steht das Futurum: Ach. 102. 656. Eq. 209. 576. 904. 1060. Nub. 1044. 1136. 1139. 1180. Vesp. 428. 593. 841. 1229. 1480. Pac. 1315. Av. 26. 1522. Ran. 381. 802. 1184. Eccl. 674. 774. 859. Plut. 262. 475. 1032. Ebenso bei *φάσκω*: Nub. 586. Vesp. 602. Av. 15. Lys. 519. 703. Ran. 794. Eccl. 194. Nur noch Nub. 1141 haben die besten Hdss. den Aorist, cod. A u. a. aber das Futurum. Vielleicht noch einfacher erklärt sich die Korruptel bei der Annahme, daß ursprünglich dagestanden hat: *ἐνεχυράσασθαι ἄν* und 1141: *δικάσασθαι ἄν*, wofür sich mit unserem regierenden Verbum bei A. freilich kein Beispiel findet; denn Plut. 509 ist anders beschaffen.

Zu Vers 151: Es ist schwer einzusehen, warum ein Korrektor statt *ψυχέντος* das für jeden anstößige *ψυχείῃ* geschrieben haben sollte. Dagegen erklärt sich die Verderbnis sehr leicht und ungezwungen als Schreibfehler, wenn man als Hand des Dichters annimmt: *ψυχεῖσαι*. Dies würde proleptisch zu *Περσικαί* zu ziehen sein = und dann, nachdem sie, d. h. die durch Eintauchen der Füße in das Wachs entstandenen (Schuhe) erkaltet waren, waren um die Füße richtige *Περσικαί* geworden.

Zu Vers 326: Wenn A. v. Velsen im Ravennas richtig gelesen hätte, daß *οὕτως* in *οὐτως* korrigiert wäre (s. Anhang III), so wäre dies vielleicht aufzunehmen; es giebt einen ganz passenden Sinn: jetzt sehe

ich sie endlich wirklich, freilich (noch nicht ganz deutlich, sondern) mit Mühe und Not. Ob diese Änderung auch ohne handschriftliche Beglaubigung rätlich ist, wage ich nicht zu entscheiden. Aber ich will wenigstens diese Gelegenheit ergreifen, gegen die fortgesetzte Mißhandlung des bedauernswerten Wörtchens ὄντως zu protestieren. Von Dindorf an, der trotz häufiger Herausgabe des A. ὄντως nur fr. 493 D anerkennt, bis Blaydes und Schanz Schmälerung seines Besitzstandes, lediglich weil im Index von Caravella hinter ὄντων statt ὄντως der Druckfehler ὄντος steht. Caravella führt 9 Stellen aus A. an, Anz Progr. Rudolstadt 1871 und Th. Kock zu Eq. 177 (1882) 11, Fritzsche zu Thesm. 673 12, vollständig stehen sie bei O. Bachmann Coni. Ar. specimen I Göttingen 1878 p. 19: Eq. 177. Nub. 86. 1271. Vesp. 997. Ran. 189. Eccl. 786. Plut. 82. 286. 289. 327. 403. 581. 836. 960. fr. 586 Kock = Meineke ed. min. 586 = 493 Dindorf.

Zu Vers 339: Auch bei den übrigen Komikern scheint ᾶ festzustehen. Nachdem Antiph. 20 Kock (= Meineke 20) κρέα in κρέας geändert ist, widerspricht der Regel keine Stelle: Telekl. 1, 8 K. = 1, 8 M.: ποταμὸς κρέα θερμὰ κυλίνδων. Antiph. 172 K. = 171 M.: τέτταρα λήψει κρέα μικρὸ ὄβολοῦ. Eubul. 63 K. = 60 M.: κρέα δελφαιῶν. 120 K. = 119 M.: κρέα δὲ μόνον ὄπτων. Alex. 173, 12 = 168 M.: μὴ κόπτε μ' ἀλλὰ τὰ κρέα. Dionys. 3 K. = 3 M.: ἀριθμῶ διδόασι τὰ κρέα καὶ τηροῦσί σε. Mnes. 4, 46 K. = 4 M.: κρέα τ' ἄλλα. An einigen Stellen, wie Plat. 201 K. = 199 M., Euang. IV 572 M., und natürlich in allen den Versen, wo κρέα im letzten Iambus steht, ist die Quantität nicht zu erkennen.

Zu Vers 344: Die einzige widerstrebende Stelle ist Vesp. 1066: ἀλλὰ κὰν τῶν λειψάνων δεῖ τῶνδε ῥάωμην κτλ., wo Parodie anzunehmen ist. — Bei den übrigen Dichtern der alten Komödie ist das Verhältnis folgendes: Eup. 252 K. = 257 M.: νῦν δὲ ῥύπου γε δύο τάλαντα ῥαδίως. 306 K. = 308 M.: εἶδες χορηγὸν πάποτε ὑπαρώτερον τοῦδε; Theop. 43 K. = 43 M.: τούτων ἀπάντων ὁ ῥαχιστὴς Δημοφῶν. Nikoch. 15 K. = 15 M.: εἰς αὐρίον δ' ἀντὶ ῥαφάνων ἐψήσομεν βαλλάντιον widerstreben nicht. Dagegen haben die Kürze Plat. 138 K. = 134 M.: ἐν τρισὶν πληγαῖς ἀπηδέσθη τὸ ῥάωμος, wo Kock an der Richtigkeit der Überlieferung zweifelt; Pherekr. 108, 29 K. = 106 M.: Kock ändert ἤβυλλιῶσαι καὶ τὰ ῥόδα κεκαρμέναι in: ἤβυλλιῶσαι τὰ ῥόδα καὶ κ. Sicher ist die Kürze in den Hexametern Hermipp. 82 K. = 62 M. und Pherekr. 152 K. = 144 M. (vielleicht aus Hesiod). Plat. 111 K. = 109 M.: δέλφανα δὲ ῥαιότατον ist noch nicht verbessert; Hermipp. 36 K. = 37 M.: ἤδη τεθέασαι κόκκον ἐν χιόνι ῥόας (Kock: ἔγχυλον ῥόας) kritisch unsicher; auch Krates 4 K. = 6 M. (II 234 VI) ὅς διὰ ῥόδων zweifelhaft. Bei späteren Komikern trat ebenfalls die Verlängerung vor ῥ ein: Antiph. 124 K. = 123 M., 217 K. = 213 M., 231 K. = 235 M., Eriph. 2 K. = 2 M., Ephipp. 24 K. = 26 M. (?), Anonym. 192 M. Demgemäß ist die Anmerkung zu 344 gefasst. Vgl. übrigens die Zusammenstellung bei Blaydes Ach. 1845. 1146. Add. jetzt: Halle 1887 p. 176 ff.

Zu Vers 367: Hierher gehört auch das sogenannte πόθεν ἀρνητικόν Kr. 51, 17. A. 13. z. B. Vesp. 1145. Ran. 1455. Eccl. 389. 976 und Ausdrücke wie ποῖ θερμόν; Lys. 383. Plut. 1055: ποῖ, τάλαν; vielleicht auch Lys. 193. Auch Fragen mit πῶς z. B. Lys. 521: πῶς ὀρθῶς. ; nähern sich dieser Bedeutung.

Zu Vers 523: Keiner von den zahlreichen Erklärungs- und Verbesserungsversuchen (die man bei O. Schneider N. J. Bd. 119, 323 f. nachsehen und wozu man Kayser Münchener Gelehrte Anz. 1854. 174 und Agthe Sched. Ar. 31 ff. fügen kann) ist überzeugend. Nachzuweisen, was ursprünglich dastand, ist schwer, aber was der Sinn sein muß, läßt sich feststellen. Der Erklärung Teuffels, daß A. das Stück den Athenern zuerst habe kosten lassen, ohne es zuvor auf einem der Demen-

theater, z. B. im Peiraiens, sein Glück versuchen zu lassen, steht die Erwägung entgegen, daß A. schon mehrfach Sieger in Athen gewesen war und es daher unglaublich ist, daß er erst eine Generalprobe an einem kleinen Theater veranstaltet und die dabei gemachten Erfahrungen für die Aufführung im städtischen Dionysostheater benutzt habe, zumal wir von solchen Proben in den Vorstadttheatern nichts wissen, während es andererseits feststeht, daß bei den städtischen Dionysien nur *καιναί* aufgeführt und in den Demostheatern die schon gespielten Stücke gegeben wurden; vgl. A. Müller Bühnenaltert. 327.

Da aber auch *πρώτην ἀναγεῦσαι* ohne zugefügten Kommentar den Zuschauern unverständlich und der Begriff des Kostenlassens ungeeignet ist, mag man *πρώτην* als Bezeichnung der Zeit oder des Rangs ansehen, so muß man eine stärkere Verderbnis des Wortes annehmen. Sollten vielleicht Homers Worte Od. 17, 413: *προικὸς γεύσασθαι* sprichwörtlich gewesen oder geworden sein und hier gelesen werden müssen: *προικὸς ἤξιωσ' ἀναγεῦσ' ὑμᾶς*? Die Korruptel *ΠΡΟΙΚΟΣ: ΠΡΟΤΗΣ* wäre leicht erklärlich und der Sinn angemessen: So wahr ich Sieger sein und für einen klugen Dichter gehalten werden will, habe ich euch, in dem Glauben, daß ihr einsichtige Zuschauer seid und dies Stück (s. zu 522) ein vorzügliches ist, die Gabe zum Kosten vorgesetzt, welche mir am meisten Mühe machte und trotzdem —! Nach meiner Ansicht muß in 528 ein Verdienst des A. um die Zuschauer oder doch die Zuversicht ausgedrückt sein, daß er etwas des Preises Werte darbiere. Sollte nun dieser Vorschlag keinen Beifall finden, so liesse sich auch denken, daß in dem sonst nirgends vorkommenden *ἀναγεῦσαι* der Fehler steckt und etwa zu lesen sei: *πρώτην ἤξιωσ' ἀναδῆσ' ὑμᾶς* mit Verweisung auf Plut. 589: (Ζεὺς) *λήροις ἀναδῶν τοὺς νικῶντας τὸν πλοῦτον ἔᾶ παρ' ἑαυτῶ* (585: *τοὺς νικῶντας στεφανώσας*) und 764: *κἀγὼ δ' ἀναδῆσαι βούλομαι | εὐαγγελιά σε* (Eq. 647: *ἔστεφάνουν μ' εὐαγγέλια*). Freilich verkenne ich die durch diese Änderung entstehende Tautologie nicht, aber sie ist erträglich, wenn man sie als beabsichtigt auffasst: So wahr ich Sieger sein will —, habe ich geglaubt, daß ihr dieser Komödie als erster den Siegespreis zuerkennen müßt.

Zu Vers 528: In Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1487, wo ich die Begründung nachzusehen bitte, habe ich den Versuch gemacht den ursprünglichen Sinn dieses Verses durch die Änderung *καίν'* (*ἰδεῖν*?) für *καὶ λέγειν* herzustellen.

Zu Vers 575: Überall sind bei A. die Präsensformen der Redensart *τὸν νοῦν προσέχειν* überliefert, insbesondere auch des Imperativs: Eq. 1014. Nub. 635. 1122. Pac. 174. Thesm. 25. 381. Plut. 113. — Eq. 503. (Ach. 733.) Av. 688. — Vesp. 1015 bietet R U: *προσέχετε*, B Δ: *πρόσχετε*. Die Herausgeber haben vielfach in *πρόσχετε*, *πρόσχετε* geändert, ohne Grund, wie es sich nach dieser auffälligen Übereinstimmung zeigt, nur einem metrischen Gesichtspunkte zu liebe. Man könnte sich für die Komiker höchstens auf Pherekr. 79 K. = 69 M. berufen: *ἄνδρες, πρόσχετε τὸν νοῦν*, wo das Metrum dies zu fordern scheint (Eupolis 386 K. = 426 M. hat ebenso ausnahmsweise *πρόσιχε*). Der von Blaydes verfochtenen Ansicht, *πρόσχετε* sei gleich *προσέχετε*: *sermone vulgari pronuntiatum*, wird schwerlich jemand beitreten. Derselbe Gelehrte spricht zu Vesp. 1015 die richtige Ansicht aus, daß der Aorist in dieser Wendung vermieden sei, steht aber wieder damit in Widerspruch zu Nub. 575 und 1122, wo er *πρόσχετε* und *προσσχέτω* in den Text aufgenommen hat, allerdings mit der Verwahrung: *non nimis festinanter corrigendum πρόσχετε*.

Zu Vers 594: An der sonderbaren Ausdrucksweise *αὐθις ἐς τὰρχαῖον . . ἐπὶ τὸ βέλτιον . . ξυνοίσεται* hat außer Bentley niemand Anstoß genommen, und doch ist keine Bedeutung von *εἰς* für unsere Stelle passend, wenn man es nicht mit *ξυνοίσεται* verbinden will. Was soll

es aber neben ἐπὶ τὸ βέλτιον? Soll letzteres vielleicht eine Erläuterung oder Verbesserung von ἐς τὰρχαῖον sein? Der Sinn verlangt: wie schon früher, so wird sich auch jetzt alles zum Besseren wenden; nicht aber: es wird bis zu dem alten Standpunkt zum Besseren förderlich sein: das ist des A. unwürdig. Zwar der doppelte Ausdruck des Besserwerdens ἐπὶ τὸ βέλτιον ξυμφέρειν wäre nicht zu beanstanden, er ist durch Eccl. 475 ff. geschützt; aber aufser der Tautologie ἐς τὰρχαῖον auch noch das in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbare Futurum ξυνοίσεται (s. Kock)! Es wird nichts übrig bleiben als Bentleys ὡς τὰρχαῖον aufzunehmen, um den einen Anstofs zu beseitigen. Nicht geringer ist aber ein zweiter. Nachdem erst 590 ξυνοίσειν gestanden hat, ist es unerlaubt dem A., welcher die Sprache beherrschte, wie kein anderer, diese platte Wiederholung ohne ersichtlichen Zweck zuzutrauen. Ein Schreiber oder Korrektor hat in Erinnerung an 590 das vielleicht in seiner Vorlage unleserliche Wort nach seinem Verständnis ergänzt, oder aber aus üblem Besserwissenwollen verbessert. Mir scheint ἀποβήσεται die richtige Lesart zu sein: πόλει ἀποβήσεται ähnlich wie Eq. 1373: ἀγοράσάγευσιος, Pac. 532: κλαύσᾳρα. Plut. 876: οἰμώξᾳρα. Trotz Elmsley zu Eurip. Med. 56 und O. Schneider N. J. Bd. 119. 335 (der aber den Wegfall von aulautendem α in einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum Aesch. Sept. 1068 (?) und Eurip. Bacch. 1072: μὴ ᾽νατραπήναι und μὴ ᾽ναχαιτίσειε konstatiert, vgl. aufserdem Hel. 1011. Heracl. 882 u. ö. Kr. II 14, 8. A. 1.) steht Lys. 734: ἀλλ' ἐὼ πολέσθαι. Dergleichen Krasen oder Synizesen sind also nicht unerhört. — Als Beispiel für ἀποβαίνειν mit Angabe des Ziels kann man vergleichen Plat. Rep. 425C: καὶ τελευτῶν δῆ, οἶμαι, φαῖμεν ἂν εἰς ἕν τι καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τούναντίον. Lucian. Iup. conf. 6: ὁ δὲ λόγος . . ἐς τοῦτο ἀπέβη.

Zu Vers 664: Die überlieferte Lesart ist πῶς δῆ; φέρε. Σ. πῶς; nur dafs V das zweite πῶς ausläfst und ein Harleianus ὅπως; mit der Glosse ἦγουν πῶς hat. Dafür setzte Porson, dem sich G. Hermann, Dindorf (Meineke) anschlossen, ein: πῶς δῆ; φέρ'. Σ. ὅπως; dagegen Meineke (Vind. 73) und Kock nach Elmsleys Vorschlag: πῶς δῆ; φέρε πῶς; Blaydes läfst die handschriftliche Lesart unangetastet, Th. Ludwig De enuntiatorum interrog. apud Ar. usu. Königsberg 1882 p. 12 schlägt vor: πῶς δῆ; φέρ' ἴδω. Letztere Lesart liefse sich zwar durch Vesp. 183. 762. Lys. 574, wo φέρ' ἴδω (ἴδωμαι) hinter der kurzen Frage ποῖον; ποῖου; πῶς δῆ; steht, trefflich unterstützen, aber man sieht nicht ein, wie die Verderbnis entstanden sein könnte; an den drei genannten Stellen ist der Text in den Hdss. durch keinen ähnlichen Fehler entstellt.

Am leichtesten ist scheinbar Elmsleys Änderung; allein wie käme Streps. dazu, den Sokrates so energisch zu drängen? Das würde so klingen, als ob Sokrates nicht gleich eine Antwort gewußt, sondern durch die Frage verwirrt, gezögert und sich besonnen hätte. Das aber ist der Lage durchaus nicht angemessen, viel passender ist es, wenn Sokrates auf die Frage, deren Beantwortung ganz selbstverständlich ist, unwillig auffährt: (Das siehst du nicht selbst? Du fragst noch) wieso? Huhn und nochmals Huhn.

Dafs eine Wiederholungsfrage hier vorliegt, erscheint sonach gesichert; dafs eine solche aber nicht durch φέρε eingeleitet werden kann, ergibt die Natur der Sache: neben der unwilligen Frage hat eine derartige Aufforderungspartikel durchaus keinen Platz, findet sich auch sonst nirgends, wie ich Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1488 konstatiert habe.

Dann bleibt noch die ebenda angedeutete Möglichkeit φέρε umzusetzen: φέρε πῶς; Σ. ὅπως; was mir zu gewaltsam erscheint — oder es als den Worten πῶς δῆ; nachgestellt gelten zu lassen. Dafs dies erlaubt

sei, bestreitet A. v. Bamberg De R et V Ar. codd. p. 26 ff. und Th. Ludwig p. 11, weil *φέρει* sich dem Fragwort nachgestellt bei A. nicht finde. Allein schon die oben angeführten drei Stellen weisen auf diese Möglichkeit hin, unterstützt wird sie auch durch die Fälle, wo *φέρει* und *φέρει* *ἴσθαι* in den Fragesatz eingeschaltet wird: Nub. 366. Eq. 1214. Pac. 969, und endlich steht wirklich in einem, meines Wissens nur von Halm Rh. M. XXIII 210 angefochtenen lyrischen Verse *φέρει* erst hinter dem Fragworte, aber allerdings in der Mitte des Satzes: Ran. 993: *σὺ δὲ τί, φέρει, πρὸς ταῦτα λέξεις*; Für unseren Satz ist dies, da die Stellung *πρὸς, φέρει, δὴ*; ausgeschlossen ist, unwesentlich: kann *φέρει* überhaupt hinter dem Frageworte stehen, so kann es in einem so kurzen Satze auch am Schlusse desselben seinen Platz finden, wogegen auch von seiten des Sinnes nichts einzuwenden ist: Wieso? sag' an! (Vgl. Eq. 131: *τί τοῦντεῦθεν; λέγε*. Ach. 812. Nub. 786. Thesm. 105. Plut. 222). Ein Analogon würde *ἄγε* bilden, welches ebenfalls stets vor der Frage oder dem Imperativ steht, an einer (lyrischen) Stelle aber, Thesm. 954, hinter dem letzteren eingeschaltet ist: *χώραι — κοῦφα ποσίν, ἄγ', ἐς κύκλον*. Bei Nikostratos fr. 19, 3 K. = 20 M.: *λαβὲ τῆς ὑγιείας δὴ σὺ. (,) φέρει, τυχάγαθῆ* hat erst Kock vor *φέρει* eine neue Personenbezeichnung eingefügt.

Sind nun in unseren Wiederholungsfragen aufser dem indirekten Fragepronomen und Frageadverb auch die direkten zulässig? Dies vertritt neuerdings W. Uckermann in seiner Abhandlung Philol. XLVI 57—69 mit aller Entschiedenheit. Er gründet seine Ansicht darauf, daß in einer Reihe von Versen das direkte Fragepronomen übereinstimmend überliefert ist. Das ist bei einigen (andere gehören nicht hierher) gewiss, aber die Überlieferung in den Hdss. des A. ist bekanntlich nicht so vorzüglich, daß man bei bloßen Formfragen darauf allein bauen kann. Die zur Herstellung der Übereinstimmung aller Stellen nötigen Änderungen sind zudem so gering, daß man sie unbedenklich vornehmen darf. Z. B. ist Av. 608 die richtige Lesart *Χο. παρὰ τοῦ; Πει. παρ' ὄρου*; die Überlieferung lautet statt des letzteren *παρὰ τοῦ*; Hier haben die Abschreiber oder Korrektoren offenbar der vermeintlich notwendigen Übereinstimmung von Frage und Gegenfrage wegen nach ihrer beliebten Art die neben einander stehenden Formen gleichgemacht. — Aber, sagt Uckermann, es hat noch niemand einen Grund angegeben, warum nur die indirekten, nicht wie in abhängigen Fragesätzen unterschiedslos auch die direkten Frageworte stehen sollen. Ich glaube, daß U. auf dem falschen Wege ist, wenn er unsere Wiederholungsfragen mit den indirekten auf eine Linie stellt. Ton und Sinn der Wiederholungsfrage ist ein ganz anderer als bei der bloß grammatisch abhängigen Frage: es ist ein Vorwurf, Verwunderung, Entrüstung, Hohn darin enthalten, und gerade dieses Ethos haben die Griechen nach meiner Ansicht überall auch da durch die Form zum Ausdruck gebracht, wo überhaupt wandelbare Formen dafür vorhanden sind. Wo das nicht ging, haben sie sich durch einen anderen Ausdruck oder, wie wir, durch den bloßen Ton geholfen: so führt U. selbst an Lys. 493: *τοῦτό μ' ἐρωτᾶς*; wozu man noch die Parodie Nub. 1262: *τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι*; u. a. ziehen kann. Auch in der Frage des verkleideten Mnesilochos Thesm. 619: *τίς ἔστ' ἀνὴρ σοι; Μ. τὸν ἐμὸν ἄνδρα πυνθάνει*; kann man eine Wiederholungsfrage erblicken, die die Verlegenheit hinter erkünsteltem Unmute versteckt: Nach meinem Manne fragst du? (den solltest du doch kennen!) Dazu rechne man die von U. übersehenen Beispiele: Krobylos 5 (IV 567) M.: *πρόαγε. Β. ποῖ; Α. ὅποι μ' ἐρωτᾶς; ὡς Φιλουμένην*. Lucian. Dial. mort. VIII: *τί ἀγανακτεῖς; Κν. πυνθάνη ὅ τι ἀγανακτῶ*; Beides sind Wiederholungsfragen des Unmuts, aber es wird sich kaum ein Beispiel dafür finden, daß in einer solchen grammatisch abhängigen und zugleich unwilligen Wiederholungsfrage das direkte Frage-

es aber neben ἐπὶ τὸ βέλτιον? Soll letzteres vielleicht eine Erläuterung oder Verbesserung von ἐς τὰρχαῖον sein? Der Sinn verlangt: wie schon früher, so wird sich auch jetzt alles zum Besseren wenden; nicht aber: es wird bis zu dem alten Standpunkt zum Besseren förderlich sein: das ist des A. unwürdig. Zwar der doppelte Ausdruck des Besserwerdens ἐπὶ τὸ βέλτιον ξυμφέρειν wäre nicht zu beanstanden, er ist durch Eccl. 475 ff. geschützt; aber aufer der Tautologie ἐς τὰρχαῖον auch noch das in dieser Bedeutung sonst nicht nachweisbare Futurum ξυνοίσεται (s. Kock)! Es wird nichts übrig bleiben als Bentleys ὡς τὰρχαῖον aufzunehmen, um den einen Anstofs zu beseitigen. Nicht geringer ist aber ein zweiter. Nachdem erst 590 ξυνοίσειν gestanden hat, ist es unerlaubt dem A., welcher die Sprache beherrschte, wie kein anderer, diese platte Wiederholung ohne ersichtlichen Zweck zuzutrauen. Ein Schreiber oder Korrektor hat in Erinnerung an 590 das vielleicht in seiner Vorlage unleserliche Wort nach seinem Verständnis ergänzt, oder aber aus üblem Besserwissenwollen verbessert. Mir scheint ἀποβήσεται die richtige Lesart zu sein: πόλει ἀποβήσεται ähnlich wie Eq. 1373: ἀγοράσάγειος, Pac. 532: κλαύσᾳρα. Plut. 876: οἰμώξᾳρα. Trotz Elmsley zu Eurip. Med. 56 und O. Schneider N. J. Bd. 119. 335 (der aber den Wegfall von anlautendem α in einem mit einer Präposition zusammengesetzten Verbum Aesch. Sept. 1068 (?) und Eurip. Bacch. 1072: μὴ ντραπῆναι und μὴ νχαιτίσειε konstatiert, vgl. auferdem Hel. 1011. Heracl. 882 u. ö. Kr. II 14, 8. A. 1.) steht Lys. 734: ἀλλ' ἐὼ πολέσθαι. Dergleichen Krasen oder Synizesen sind also nicht unerhört. — Als Beispiel für ἀποβαίνειν mit Angabe des Ziels kann man vergleichen Plat. Rep. 425C: καὶ τελευτῶν δῆ, οἶμαι, φαῖμεν ἂν εἰς ἕν τι καὶ νεανικὸν ἀποβαίνειν αὐτὸ ἢ ἀγαθὸν ἢ καὶ τούναντίον. Lucian. Iup. conf. 6: ὁ δὲ λόγος . . ἐς τοῦτο ἀπέβη.

Zu Vers 664: Die überlieferte Lesart ist πῶς δῆ; φέρε. Σ. πῶς; nur dafs V das zweite πῶς ausläfst und ein Harleianus ὅπως; mit der Glosse ἦγουν πῶς hat. Dafür setzte Porson, dem sich G. Hermann, Dindorf (Meineke) anschlossen, ein: πῶς δῆ; φέρ'. Σ. ὅπως; dagegen Meineke (Vind. 73) und Kock nach Elmsleys Vorschlag: πῶς δῆ; φέρε πῶς; Blaydes läfst die handschriftliche Lesart unangetastet, Th. Ludwig De enuntiatorum interrog. apud Ar. usu. Königsberg 1882 p. 12 schlägt vor: πῶς δῆ; φέρ' ἴδω. Letztere Lesart liefse sich zwar durch Vesp. 183. 762. Lys. 574, wo φέρ' ἴδω (ἴδωμαι) hinter der kurzen Frage ποῖον; ποίου; πῶς δῆ; steht, trefflich unterstützen, aber man sieht nicht ein, wie die Verderbnis entstanden sein könnte; an den drei genannten Stellen ist der Text in den Hdss. durch keinen ähnlichen Fehler entstellt.

Am leichtesten ist scheinbar Elmsleys Änderung; allein wie käme Streps. dazu, den Sokrates so energisch zu drängen? Das würde so klingen, als ob Sokrates nicht gleich eine Antwort gewufst, sondern durch die Frage verwirrt, gezögert und sich besonnen hätte. Das aber ist der Lage durchaus nicht angemessen, viel passender ist es, wenn Sokrates auf die Frage, deren Beantwortung ganz selbstverständlich ist, unwillig auffährt: (Das siehst du nicht selbst? Du fragst noch) wieso? Huhn und nochmals Huhn.

Dafs eine Wiederholungsfrage hier vorliegt, erscheint sonach gesichert; dafs eine solche aber nicht durch φέρε eingeleitet werden kann, ergibt die Natur der Sache: neben der unwilligen Frage hat eine derartige Aufforderungspartikel durchaus keinen Platz, findet sich auch sonst nirgends, wie ich Wochenschrift f. klass. Philol. 1886 p. 1488 konstatiert habe.

Dann bleibt noch die ebenda angedeutete Möglichkeit φέρε umzusetzen: φέρε πῶς; Σ. ὅπως; was mir zu gewaltsam erscheint — oder es als den Worten πῶς δῆ; nachgestellt gelten zu lassen. Dafs dies erlaubt

sei, bestreitet A. v. Bamberg De R et V Ar. codd. p. 26 ff. und Th. Ludwig p. 11, weil *φέρε* sich dem Fragwort nachgestellt bei A. nicht finde. Allein schon die oben angeführten drei Stellen weisen auf diese Möglichkeit hin, unterstützt wird sie auch durch die Fälle, wo *φέρε* und *φέρ' ἴδω* in den Fragesatz eingeschaltet wird: Nub. 366. Eq. 1214. Pac. 969, und endlich steht wirklich in einem, meines Wissens nur von Halm Rh. M. XXIII 210 angefochtenen lyrischen Verse *φέρε* erst hinter dem Fragworte, aber allerdings in der Mitte des Satzes: Ran. 993: *σὺ δὲ τί, φέρε, πρὸς ταῦτα λέξεις*; Für unseren Satz ist dies, da die Stellung *πῶς, φέρε, δῆ*; ausgeschlossen ist, unwesentlich: kann *φέρε* überhaupt hinter dem Frageworte stehen, so kann es in einem so kurzen Satze auch am Schlusse desselben seinen Platz finden, wogegen auch von seiten des Sinnes nichts einzuwenden ist: Wieso? sag' an! (Vgl. Eq. 131: *τί τούντεῦθεν*; *λέγε*. Ach. 812. Nub. 786. Thesm. 105. Plut. 222). Ein Analogon würde *ἄγε* bilden, welches ebenfalls stets vor der Frage oder dem Imperativ steht, an einer (lyrischen) Stelle aber, Thesm. 954, hinter dem letzteren eingeschaltet ist: *χῶρει — κοῦφα ποσίη, ἄγ', ἐς κύκλον*. Bei Nikostratos fr. 19, 3 K. = 20 M.: *λαβὲ τῆς ὑγιείας δῆ σὺ. (,) φέρε, τυχάγαθῆ* hat erst Kock vor *φέρε* eine neue Personenbezeichnung eingefügt.

Sind nun in unseren Wiederholungsfragen aufser dem indirekten Fragepronomen und Frageadverb auch die direkten zulässig? Dies vertritt neuerdings W. Uckermann in seiner Abhandlung Philol. XLVI 57—69 mit aller Entschiedenheit. Er gründet seine Ansicht darauf, daß in einer Reihe von Versen das direkte Fragepronomen übereinstimmend überliefert ist. Das ist bei einigen (andere gehören nicht hierher) gewiss, aber die Überlieferung in den Hdss. des A. ist bekanntlich nicht so vorzüglich, daß man bei bloßen Formfragen darauf allein bauen kann. Die zur Herstellung der Übereinstimmung aller Stellen nötigen Änderungen sind zudem so gering, daß man sie unbedenklich vornehmen darf. Z. B. ist Av. 608 die richtige Lesart *Χο. παρὰ τοῦ; Πει. παρ' ὅτου*; die Überlieferung lautet statt des letzteren *παρὰ τοῦ*; Hier haben die Abschreiber oder Korrektoren offenbar der vermeintlich notwendigen Übereinstimmung von Frage und Gegenfrage wegen nach ihrer beliebten Art die neben einander stehenden Formen gleichgemacht. — Aber, sagt Uckermann, es hat noch niemand einen Grund angegeben, warum nur die indirekten, nicht wie in abhängigen Fragesätzen unterschiedslos auch die direkten Frageworte stehen sollen. Ich glaube, daß U. auf dem falschen Wege ist, wenn er unsere Wiederholungsfragen mit den indirekten auf eine Linie stellt. Ton und Sinn der Wiederholungsfrage ist ein ganz anderer als bei der bloß grammatisch abhängigen Frage: es ist ein Vorwurf, Verwunderung, Entrüstung, Hohn darin enthalten, und gerade dieses Ethos haben die Griechen nach meiner Ansicht überall auch da durch die Form zum Ausdruck gebracht, wo überhaupt wandelbare Formen dafür vorhanden sind. Wo das nicht ging, haben sie sich durch einen anderen Ausdruck oder, wie wir, durch den bloßen Ton geholfen: so führt U. selbst an Lys. 493: *τοῦτό μ' ἐρωτᾶς*; wozu man noch die Parodie Nub. 1262: *τί δ', ὅστις εἰμί, τοῦτο βούλεσθ' εἰδέναι*; u. a. ziehen kann. Auch in der Frage des verkleideten Mnesilochos Thesm. 619: *τίς ἔστ' ἀνὴρ σοι*; M. *τὸν ἐμὸν ἄνδρα πυνθάνει*; kann man eine Wiederholungsfrage erblicken, die die Verlegenheit hinter erkünsteltem Unmute versteckt: Nach meinem Manne fragst du? (den solltest du doch kennen!) Dazu rechne man die von U. übersehenen Beispiele: Krobylos 5 (IV 567) M.: *πρόαγε. Β. ποῖ; Α. ὅποι μ' ἐρωτᾶς; ὡς Φιλομένην*. Lucian. Dial. mort. VIII: *τί ἀγανακτεῖς*; *Κν. πυνθάνη ὅ τι ἀγανακτῶ*; Beides sind Wiederholungsfragen des Unmuts, aber es wird sich kaum ein Beispiel dafür finden, daß in einer solchen grammatisch abhängigen und zugleich unwilligen Wiederholungsfrage das direkte Frage-

pronomen stände. Das ist doch ein Hinweis, daß diese zwei Arten der Frage mit verschiedenem Maße zu messen sind.

Außerdem hat U. noch eine Anzahl Beispiele unberücksichtigt gelassen. Abgesehen von den bei ihm aufgezählten Stellen Plat. Hipp. mai. 292 C, Leg. II 662 A, Euthyph. 2 B, welche die Regel bestätigen, und den ihr widersprechenden, aber sicher verderbten und daher nicht beweiskräftigen Versen Aesch. Choeph. 766 f., Eurip. Ion 958 f. sowie Antiph. fr. 20 K. = 20 M. habe ich folgende (nicht aristophanische) Beispiele gefunden: Eupol. 128 K. = 119 M.: ὅ τι; τὸ πυριατήριον. Antiph. 202, 8 K. = 203 M.: πῶς; εἰσας τᾶλλα γὰρ | ἐρήσομαι σε τοῦθ'. B. ὅπως; ἠλείφετο, was Cobet VL 16 aus τοῦτο πῶς korrigiert hat. Mnesim. fr. 3, 4 K. = 3 M.: πῶς ἔτι μετριώτερον ὢ δαιμόνι; A. ὅπως; σύντεμνε . . , verbessert von Hirschig Annot. crit. 17 für die Lesart des Marc. A: δαιμόνιε. πῶς . . Aristom. 2, 2 (I p. 690) K. = 2 M.: πῶς λέγεις; A. ὅπως; Eubul. 107, 15 K. = 105 M.: διότι δ' ἔστ' ἀμφίστομος; Menand. bei Cobet (Mnem. N. S. IV 285 ff. = Misc. crit. p. 438 ff.) p. 440: Vers 42 ergänzt Kock (Rh. M. XXXII 113): τί δὴ παραινεῖς; A. ὅ τι παραινῶ; — Zweifelhafte ist Anaxandr. 1, 2 K. = 1 M., was ich mit Ran. 1424 zusammenstellen möchte, und Timokl. 14, 4 K. = 12 M. Aus Lucian ist noch zu nennen Iup. trag. 6: ἀλλὰ πῶς γάρ, ὢ Ζεῦ, ἀξιοῖς; Z. ὅπως ἀξιῶ; und Deor. dial. XX 9: πρόστατε ὅπη καὶ θέλεις. Π. ὅπη καὶ θέλω; Daß meine Aufzählung vollständig sei, kann ich nicht behaupten, wohl aber, daß ich bei ziemlich ausgedehnter Durchsicht der Schriften, welche eine Ausbeute versprochen (Plutarch ausgeschlossen), kein neues Beispiel habe finden können, wo die pronominale Wiederholungsfrage mit direktem Fragewort gebildet ist.

Nach alledem scheint es berechtigt die widersprechenden Stellen durch die immer leichte Änderung mit dem überwiegenden Sprachgebrauch in Übereinstimmung zu setzen. Es mögen die sämtlichen Beispiele aus A., darunter einige wenige von U. und Th. Ludwig übersehene, hier folgen, und zwar in der Reihenfolge, daß zuerst die sicheren, zweitens die angefochtenen, mir nicht zweifelhaften, drittens die nicht hierher gehörig erscheinenden stehen.

1) Ach. 106: ὅ τι; 595: ὅστις; 959: ὅ τι; Eq. 128: ὅπως; 742: ὅ τι; 1073: ὅπως; Nub. 214: ὅπου ἴσθιν; 677: ὅπως; 690: ὅπως ἄν; 753: ὅ τι; 760: ὅπως; ὅπως; 1248: τοῦθ' ὅ τι ἐστὶ; 1495: ὅ τι ποιῶ; Vesp. 48: ὅπως; 793: ὅ τι; 957: ὅ τι; 1172: ὅτω; 1443: ὅ τι ποιῶ; Pac. 701: ὅ τι; 883: ὅστις; 1215: ὅ τι δίδωμ'; Av. 164: ὅ τι πείθησθε; 299: ὅστις ἐστὶ; 960: ὅστις; 997: ὅστις εἴμ' ἐγώ; 1499: ὀπηνίκα; 1529: ὅ τι ἐστὶν; 1640: ὅ τι; Lys. 187: ὄντινα; Thesm. 203: ὅπως; 253: ὅ τι; 483: ὅποι; Ran. 198: ὅ τι ποιῶ; Eccl. 521: ὅ τι μοι τοῦτ' ἐστίν; Plut. 139; ὅπως; 462: ὅ τι; 465: ὅ τι; fr. 294, 4 K. = 288 M. = Dind. p. 205: ὅ τι;

2) Nub. 664: ὅπως; Vesp. 956: ὅ τι; Pac. 847: ὀπόθεν; Av. 608: παρ' ὅτου; 1234: ὀποίοισιν; Lys. 911: ὅπου; Eccl. 455: ὅ τι; 761: ὅπως;

3) Thesm. 96: ὅπου ἴσθιν; so nur Meineke. — Ran. 1424: τίνα; Wenn dieser Vers echt ist, so muß, glaube ich, τίνα noch zur Rede des Euripides gezogen werden, wie 120. 460. Thesm. 772. Nub. 79. — Av. 149: ὀτιή; — 1210: οὐκ οἶδα μὰ Δι' ἔγωγε κατὰ ποίας πύλας ist weder irgendwie anstößig noch eine Wiederholungsfrage; es heißt: ich weiß wahrlich nicht, zu welchem Thore (ich hereingekommen bin). — Ran. 83. — 1386: hier wäre es möglich, daß ὅ τι; zu lesen ist. — 1399. — Plut. 137. — 349.

Zu Vers 784: Bachmann Coni. Ar. specimen I 150 schreibt unter Verweisung auf Thesm. 1019 und Ach. 414 mit größerer Annäherung an die handschriftliche Lesart: ναὶ πρὸς τῶν θεῶν σ', ὢ Σώκρατες. Dies scheint auch mir das Richtige.

Zu Vers 1010: Auch mit Bergks Lesart bekommt man keinen

rechten Sinn, es ist zweimal mit verändertem Ausdruck dasselbe gesagt, so daß 1010 oder 1009 vollständig überflüssig ist; nach ἦν ταῦτα ποιῆς ἀγὼ φράζω würde καὶ πρὸς τούτοις ἔχης τὸν νοῦν den Sinn eher abschwächen. Aber eine Mahnung und Warnung würden hier wohl am Platze sein, und deshalb würde mir am besten gefallen: καὶ μὴ τούτω προσέχης τὸν νοῦν = und nicht auf diesen, den Ἄδικος, hörst; vgl. Eq. 1014. 503. Ach. 733. Av. 688. Die Verderbnis entstand daraus, daß aus ΤΟΤΤΟΙ wegen des ταῦτα im vorhergehenden Verse ΤΟΤΤΟΙΣ korrigiert oder bloß verschrieben, und dann das störende πρὸς an Stelle des nicht verstandenen μὴ gesetzt wurde.

Zu Vers 1040: In den Münchener Gelehrten Anzeigen 1854. p. 178f. wendet sich Kayser gegen Th. Kocks Konjektur τοῖσιν νόμοις ἐν ταῖς δίκαις, weil dadurch die deliberativen Beratungen in der Ekklesie ausgeschlossen würden, und weil es selbstverständlich, also hier eine Plattheit wäre, daß vor Gericht die Gesetze zur Besprechung kämen. Kayser hat dabei übersehen, daß nicht vom Besprechen, sondern von τάναντία ἀντιλέξει hier die Rede ist. Dagegen hat er darin recht, daß der ungerechte Redner nicht darum ἦττων genannt wurde, weil er bloß in den Prozessen das Recht verdrehte; daß es auch sonst, z. B. in der Volksversammlung und im Privatleben geschah, durfte wenigstens nicht als ausgeschlossen hingestellt werden. Dann erst zeigt sich die cynische Frechheit des Redners im richtigen Lichte, wenn er in der Volksversammlung die Verfassungsverletzung als ganz selbstverständlich erscheinen liefs (Man kann damit vergleichen, daß 902 ff. die Möglichkeit der Existenz der Δίκη für aufgegeben gilt, sobald der Ἄδικος bewiesen hat, daß sie nicht bei den Göttern wohnt, denn daß sie nicht bei den Menschen ist, versteht sich von selbst). Man kann diesen Anstoß beseitigen und zugleich die Entstehung der Korruptel deutlich machen, wenn man liest: τοῖσιν νόμοις καὶ ταῖς δίκαις.

Indessen bietet sich noch ein anderer, mir besser zusagender Weg der Verbesserung. Daß unter δίκαι Rechtsentscheidungen und Rechtsbegriffe verstanden werden können, läßt sich durch keine ganz unzweideutige Stelle beweisen, aber auch die Erwähnung der δίκαι = Prozesse ist nicht ganz passend. Denn im folgenden ist von solchen gar nicht die Rede, es handelt sich in den weiteren Ausführungen des Ἄδικος lediglich darum, sich in ungerechter Weise aus Verlegenheiten herauszureden (1075 ff.) und allerhand Annehmlichkeiten, welche die Sitte nicht löblich findet, als berechtigt hinzustellen (1044 ff. 1055 ff. 1058 ff. 1071 ff.). Und Pheidippides demonstriert nach Ablauf seiner Studienzeit seinem Vater 1) wie man die νόμοι behandeln müsse (1177 ff.) und 2) wie die Δίκη zu interpretieren sei (1321—1452, besonders 1332. 1379. 1434.) Diese beiden Begriffe also müssen, denk' ich, auch in unserem Verse, wo der Ἄδικος sein Programm entwickelt, vereinigt sein, es ist also zu schreiben: τοῖσιν νόμοις καὶ τῇ δίκῃ τάναντί' ἀντιλέξει. Die Änderung ist so leicht, daß es kaum einer Erläuterung des Entstehens der Korruptel bedarf: wie oft die Schreiber eine Ausgleichung des Numerus herbeiführten, wo sie nicht am Platze war, weiß jeder; nur beispielsweise führe ich eine recht evidente Stelle an: Plut. 1041: στεφάνους γέ τοι καὶ δᾶδ' ἔχων πορεύεται. Hier hat VAU: στέφανον . . καὶ δᾶδ', R aber: στεφάνους . . καὶ δᾶδας.

Zu Vers 1103: Die übereinstimmende Lesart der Hdss. ist κινούμενοι, welche die neueren Herausgeber, namentlich nach Dindorfs Vorgange in βινούμενοι verwandeln. Doch weist Leo Sternbach Melet. Graeca I 60—61 und Wiener Studien VIII. 1886. 236—238 überzeugend nach, daß nicht ohne weiteres die Überlieferung κινεῖν überall zu beseitigen ist. Er verweist besonders auf Lys. 227 f. und 1166, an welcher letzterer Stelle τίνα κινήσομεν des Doppelsinnes wegen nicht beseitigt

werden kann, auch von den Herausgebern nicht angetastet worden ist. Ebenso ist es niemand eingefallen in der Lysistrate *Κινησίας* in *Βινησίας* zu verunstalten und vollends der Witz Ran. 428 ff. geht vollständig verloren, wenn man *Ἰπποβίνου* beibehält, während *Ἰππολίνου* statt *Ἰππολίκου* ein durch die einfache Umsetzung zweier Buchstaben bewirktes höchst komisches Wortspiel bildet. Hiernach ist es nicht rätlich an Stelle des derben Ausdrucks *κινούμενοι* den noch derberen *βινούμενοι* zu setzen.

II.

Über cod. Parisinus A und cod. Florentinus Δ der Wolken des Aristophanes.

Ein abschließendes Urteil über den Wert der Hdss., also auch über das Gewicht, welches abweichenden Lesarten einer derselben beizulegen ist, kann in Bezug auf die Wolken heute noch nicht gefällt werden: die bisher veröffentlichten Kollationen sind teils unvollständig, teils unzuverlässig. Letzteres gilt ganz besonders von der Vergleichung des R und V von Eug. Ferrai bei Achille Coen *Aristofane Le Nubi*. Prato 1871. Dafs ihr so gut wie gar kein Wert beizumessen ist, habe ich als ganz zweifellos erkannt, als mir Herr Prof. Dr. K. Zacher in Breslau an einer großen Anzahl von Stellen die wahren Lesarten von R V mitzuteilen die Güte hatte. Etwas besser steht es um A Δ, von denen Blaydes *Ar. quatuor fabulae*. London 1882 eine Vergleichung giebt. Freilich ist auch diese insofern nicht genau, als man an leider allzuvielen Stellen jede Andeutung über Δ vermisst. Überdies darf nicht verschwiegen werden, dafs Blaydes' Angaben vielfach in schreiendem Gegensatz zu denen R. Schnees stehen (*De Ar. codd. capita duo*. Halle 1876). Da aber aus letzterer Dissertation nicht zu ersehen ist, wer die Hdss. verglichen hat, ob dieselben überhaupt neu verglichen sind, oder was sonst Quelle der Lesarten ist, zudem aber die ganze Schrift so unkorrekt gedruckt ist, dafs ich mich nicht auf die Richtigkeit des Gebotenen bei einer Gelegenheit verlassen möchte, bei welcher die peinlichste Korrektheit unerläßliche Bedingung ist, so wird im folgenden wesentlich auf Blaydes' Ausgabe Rücksicht genommen werden. Die vorliegende Übersicht will unter der Voraussetzung und mit dem Vorbehalt, dafs des letztgenannten Gelehrten Angaben richtig sind, das Verhältnis der beiden Hdss. A und Δ zu bestimmen, sowie einige Andeutungen über ihr Verhalten zu R und V zu geben versuchen.

1.

a) Während in R 5 (104. 114. 622. 690. 1100) und in V 2 Verse fehlen (114. 1100), vermisst man in A nur 625. 1018. Denn wenn Bl(aydes) zu 1505 angiebt: *inverso ordine leguntur 1505. 1506 in A eqs.*, im folgenden aber: *1505 omittit A (?)*, so ist die erstere Angabe wahrscheinlicher. Wenn Bl. aber zu 1041—1042 sagt: *desunt in A nisi in margine sunt*, so ist letzteres richtig, denn nach A. v. Velsen: *versus 1041 et 1042 in textu omissi in margine adiecti sunt a prima*. Δ läßt aus 276—278, aber Bl. läßt ungewifs, wie weit, wenn er schreibt *δροσεράν — βαρναχέος* om. Δ, aber dann angiebt: *βαρναχέος Δ*. (Schnee: Δ in margine add. *ἀφείσαι*); ferner 283: *καί — κελαδήματα* om. Δ. (Schnee: 284 om. Δ postea add.). Hiernach stimmen nur R V in der Auslassung von 114. 1100 überein, sonst läßt sich in dieser Beziehung keine Verwandtschaft zwischen den vier Hdss. erkennen.

b) Auslassungen einzelner Worte finden sich in R 60, in V 58—60, aber meist verschieden; übereinstimmend fast nur bei unbedeutenderen

Worten wie γέ, ἄν u. s. w., bei wesentlicheren etwa 203: πότερα, 840: χρηστόν, 1069: τοῖς, 1231: ἄλλ', 1308: τι, 1309: ἴσως ἀνθ'. — A läßt 41, Δ 29 Worte aus; übereinstimmend A R V 696 γ' und περ; 1124 ἄν, 1228 τόν; A R Δ 402 γ', 403 σὺ; A R 402 δὴ; A V 855 ἄν, 1409 σε; A Δ 87 μοι, 412 ὦ vor ἀνθρωπε, 550 ἐτόλμησ', 823 τι, 425 und 876 γε, 1169 τόν υἱόν, 1184 ἄν. — A allein läßt aus 41 φεῦ, 382 καί, 425 γ' ἀτεχνῶς, 654 ἔτ', 663 ἀλεκτρούνα, 995 ἀναπλάττειν, 1145 παῖ, 1280 ὄδωρ, 1502 ὁ vor ἐπί, und sonst namentlich γε wie 196. 688. 1185. 1353. 1416 und ähnliche Wörtchen. — Δ mit R V 1308 τι; mit R 390 παππᾶξ; mit V 916 δέ; mit A s. oben; allein 918 τοί, 967 ἦ, 940 δὴ, 933 ἦν, 1030 οὖν, 1086 ἔτι, 1311 αὐτόν, 932. 1027. 1319 δ'. (Schnee: 735 om. ὄνκ Δ [so!], 817 Δί' οὐ om. Δ, 1413 σόν.)

c) Versversetzungen finden sich in R 712—713 und 1418—1419, nach Ferrai auch 977—978, in V 712—713. Ob A Δ diese Verse wie R V lesen, ist nach Bl. nicht genau zu wissen, obwohl er es hier und da notiert. A 1505—1506 und mit Δ 925—926. (Schnee: 669 post. hunc. v. 675 in Δ legitur [so!], 754 et 755 om. Δ habet post 772. 1488 et 1489 transp. Δ.)

d) Wortumsetzungen in A mit R V 661. 1384; mit V 387; mit Δ 258. 436. 1027. 1215; in A allein 143 χρῆ ταῦτα, 638 ἦ περὶ θυμῶν ἢ ἐπῶν, 867 τουτονὶ τὸ υἱόν, 1047 σε μέσον λαβὼν ἔχω γ' ἄφικτον, 1271 εἶλες ὄντως, 1308 τι λήψεται, 1328 ταῦτα ταυτὰ, 1398 δίκαια λέγειν, 1401 μόνη τὸν νοῦν, 1508 παῖτε βάλλε. — R hat 9 Vertauschungen, V 19, A 17, Δ 9, und zwar mit R 638 ἦ περὶ ἐπῶν ἢ θυμῶν; mit A s. o. und allein 963 φωνήν παιδός, 1301 ἄρα κινήσειν σ' (Schnee: 869 σημείοις ἐγὼ, was die Aldina hat, 412 σοφίας ἐπιθυμήσας) und 1302 αὐτοῖσι τροχοῖς τοῖς σοῖσι.

e) Zusätze einzelner Worte habe ich aus R 31 notiert, aus V 32; A mit R V in 340. 676. 823. 855. 1228; mit R in 344. 1418; mit V Δ in 495. 650 (1233); mit Δ in 647 σὺ, 804 γ', 982 ἄν, 1040 καί, 1065 ἐκ (A außerdem τῶν), 1165 παῖ, 1169 σὺ, 1272 γ'; allein 18 τόν, 108 und 828 ἄλλ', 190 οὗτοι, 221 μοι, 326 καί.. ἀθρῶ, 416 οὖν, 426 ἄν, 622 τόν. 639 ἔγωγέ, 672 τήν, 745 εἰς, 940 ἡμῶν (Δ ὑμῶν), 1036 ἔγωγ', 1228 οὐ δῆτ', 1402 ἦ, außerdem 8mal kleinere Wörtchen, γέ (5) und δέ (2), τε. — Δ mit R V 1466 μετ' ἐμοῦ γ' ἔλθ' (R V ἔλθων oder ἐλθῶν); A s. o.; allein 89 ἄ ἄν supr. σ', 143 σε, 326 ὄρῶ ποῦ, 390 παππᾶξ, 550 κοῦκέτ' εἰς αὐθίς γ' ἐπεπήδησά γ', 870 σὺ, 1027 ἠνίκ' ἦς (om. ἐπί), 1076 δὴ, 1233 τοῦς, 1243 μοι, 1418 τοῦς (auch A R) νεωτέρους, 1428 οὐδέν, 1506 γ' εἰς, 6mal γε, einmal τ'.

f) Sonstige fehlerhafte Abweichungen: R 124 Stellen, R V 99, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, R V Δ 7, R Δ 5, zusammen 310. — V 119, R V 99, R V A 35, R V Δ 7, V A 17, V A Δ 21, V Δ 4, zusammen 302. — A 250, R V A 35, R A 33, R A Δ 7, V A 17, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 410. — Δ 65, R A Δ 7, R Δ 5, R V Δ 7, V Δ 4, V A Δ 21, A Δ 47, zusammen 156.

Auf die Güte der einzelnen Hdss. läßt sich daraus wegen der schon erwähnten Mangelhaftigkeit des Materials noch kein Schluß ziehen, das Verwandtschaftsverhältnis aber wird einigermaßen veranschaulicht. R V haben aufer den schon angeführten Stellen 141 gemeinsame Fehler, R A 75, R Δ 19, V A 73, V Δ 32, A Δ 75; also ist die Verwandtschaft zwischen R und Δ sowie zwischen V und Δ am schwächsten, am nächsten aber die von A und Δ. — Allerdings stimmen trotzdem die verschiedenen Hdss. in auffälligen Fehlern überein z. B. V A 189 (nach Blaydes und Ferrai) τοῦτ' (F. V: τουτ') ἔτι, 274 φανεῖσαι, 887 τοῦτο γοῦν (Bl. und F., letzterer giebt aus V noch μέμνησο πῶς), 771 nach Bl. ὠδὶ. — R V A: 130 σκινδάλμους, 776 ἀποστρέψαις, 728 ἐξευρητέος, 838 καταλούει, 924 Πανδελετίους, 1046 δειλότατον, 1458 ὅταν τινά; mit

R allein ist eine Ähnlichkeit von A nur in äußerst geringfügigen Schreibungen vorhanden z. B. 550 *ἀντίς*, während der ganze übrige Vers in beiden ganz verschieden lautet, 1278 *εἰ μὴ ἀποδώσεις*, 1295 *ποῆσαι*, 1481 *μοῦ*, aber R² *μοι* und Ähnliches. — Weit gewichtiger sind die Übereinstimmungen von A und Δ z. B. VAΔ 147 *τοῦ Σ.*, 177 *τραπέξης*, 179 *παλαίστρας*, 238 *μέκιδιδάξης*, 289 *ἀθανάταις ἰδέαις* (Schnee *ἀθανάτοις* Δ), 1073 *κίχλισμῶν*, 1208 *ἐκτρέφεις* u. s. w. A Δ allein: 324 *ἦσυχος*, 331 *οἶσθ' ὅτι*, 402 *τί παθῶν*, 737 *ἐξευρεῖν*, 786 *ἐδιδάσκου*, 825 *νῦν νῆ*, 975 *ἀνισταμένους . . προνοῆσαι*, 994 *κακουργεῖν*, 1005 *ἀποθρέξεις* (Schnee: *καταθρέξομαι* Δ), 1012 *λαμπρῶν*, 1161 *ἀνιαρὸς*, 1181 *ἀπολοῦντ'*, 1277 *προσκεκλήσεσθαί γέ μοι* (von Schnee nicht erwähnt), 1421 *θεῖς τοῦτον*, 1458 *ἀεὶ*.

Die Zusammenstellung zeigt, daß A und Δ die Einwirkung einer interpolierten oder korrigierten Hds. erfahren haben, aber in verschiedenem Grade, wie dies durch einzelne nur in Δ befindliche Abweichungen bestätigt wird z. B. 115 *τάδικώτατα*, 185 *δοκοῦσι εἰκέναι*, 215 *μέγα*, 286 *μαρμαρέαισιν ἐν* (diese beiden Varianten nicht bei Schnee), 452 *λέγουσιν* (A hat *λέγουσ'*, ebenso nach Schnee Δ), 633 *ἐξελεθ'*, 813 *ἐτέρως*, 967 *βόημα*, 1028 *οἱ τότε ζῶντες ἠνίκ' ἦς τῶν προτέρων*, 1093 *καὶ δημιουργοῦσ'* (diese 3 Stellen nicht bei Schnee), 1199 *ἐν' ὡς*, 9mal ist γ' eingeschwärzt. Weniger verständlich ist 62 *ταῦτ'* (in margine *τοῦντεῦθεν*, Schnee nur: *τὸ ἰντεῦθεν* [so!] Δ), 484 *εἰ μὲν γ' ὀφείλεται* (nicht bei Schnee), 679 *ὀρθότερον*, 733 *οὐδὲν γ'* (Schnee *οὐδὲν ἔγωγ'*), 767 *ἑώρας*, 887 *τοῦτο δ' οὖν*, 1260 *ἢ τί πον*, 1375 *ἠριζόμεσθ'* (nicht bei Schnee), 1506 *ὑβρίζετόν γ' εἰς τοὺς θεοὺς*. (Schnee noch: 460 *ἔξεις ἔξων*, 464 *διδάξεις*, 465 *ἄν*, 620 *στρεβλοῦνται, δικάζεται* Δ.) — Eine Anzahl von Korrekturen in Δ scheinen auf den cod. Ven. Marc. 473 hinzudeuten, so 62 *ταῦτ'* (M ⊕), in margine *τοῦντεῦθεν* = Ven., 157 *ἔχει* Δ pr. = A, korr. *ἔχοι* = R V Ven. 473, 326 *ἦδη νυνὶ* = V, korr. *νῦν γε* = Ven., 344 *δὲ* (s. γε) *ῥῖνας* Ven. Δ (A R V ⊕ *δέ γε*), 422 *ἔνεκα* Δ pr. Ven., aber auch A R, *ἔνεκεν* korr. Δ, 673 *γε* add. A G Ven. Δ sec. m. Doch ist die Spur so undeutlich, daß sie sich mit Aussicht auf Erfolg nicht verfolgen läßt; die andern Korrekturen finden in den übrigen Hdss. keine Analogie: 31 *μνᾶς* Δ korr., 89 *ᾶ* (supr. σ') *ἄν*, 338 *ἀντ' αὐτῆς* Δ, korr. *αὐτῶν*, 374 *τοῦτό με* A Δ, *τοῦθ' ὃ με* Δ korr., sie werden also von einem Grammatiker auf eigne Faust vorgenommen sein.

In den Fehlern von A läßt sich eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen, so werden die Formen von *εἶναι* abweichend accentuiert (26. 82. 94. 200. 210. 342. 825. 1248 u. o.), teils ohne ν geschrieben (z. B. 100. 403. 1299), wie auch sonst das ν oft weggelassen wird (334. 378. 440. 544. 711. 715. 873. 905. 1237. 1399. 1424). Andererseits wird ν öfters zugesetzt (z. B. 892. 950. 1067. 1118). Ferner ist der Gebrauch der Krasis u. ä. auffällig: 69. 210. 218. 223. 362. 389. 394. 411. 738. 798. 858. 1009. 1205. 1247. 1268. 1270. 1306. 1380. 1437. 1440. 1463; der Apostroph vernachlässigt: 526. 595. 623. 988. 1355. (1466). 1471. Statt *νυν* ist *νῦν* gesetzt: 237. 323. 345. 427. 489. 497. 506. 716. 731. 740. 748. 761. 850. 1244. 1278. Worte sind zusammengeschoben: 161 *διὰ λέπτου*, 431 *τολοιπὸν*, 654. 1076. 1291. 1421. 1423; Formen von *αὐτός* statt der aspirierten gebraucht: 214. 233. 350. 401. 905. 1214; *ποιεῖν* statt *ποιεῖν*: 583. 1309. 1492. 1495 (mit R: 259. 556. 557. 1295). Die Dativendung *σι* steht statt *ς*: 413. 720. 1022. 1374; Accente stehen falsch: 493. 576. 971. 1031 (692. 1377. 1421 *οὔκουν* für *οὔκουν*). 1059. 1060. 1149. 1192. 1212. 1216. 1327. 1342. 1357. 1466. 1482; ε α ι η εἰ verwechselt: 481. 592. 916. 985. 1156. 1157. Seltener als in Δ stehen stärkere Interpolationen und Erklärungen im Text: 395 *ἔρχεται* für *φέρειται*, 575 *ποιηταὶ* für *θεαταὶ*, 597 *ὑψικεράταν*, 614 *μὴ πρίω*, 996 *εἰσιέναι* für *εἰσάττειν*, 1299 *ἐπὶ ἄλω* für *ἐπιαλῶ*, 1379 *ἐνδίκως* für *ἐν δίκῃ*. —

Schreibfehler sind: 571 ὑπονόμεον, 745 ζυγόθριον, 1013 βεβαίαν für βαιάν, 1241 γελοίως, 1242 ἦν μὴ für ἡ μὴν, 1383 κακῶν für μαμμῶν aus 1382, 1415 κλαίειν (in demselben Verse κλάουσι), 1445 τί δῆτ' ἦν für τί δ' ἦν. Andere Einzelheiten sind: 87 πνθοῦμαι, 452 ὑπαντῶντες (ὄπ. pr. ut videtur), 584 ἐκλέλοιπε, 798 οὐ θέλει für οὐκ ἐθέλει, 1093 δημαγωγοῦσι δ', (1178. 1179. 1188. 1190. 1192. 1197. 1222 ἔνην), 884 ὡς σ' ἄδικα für ὅς τᾶδικα. Auch aus diesen Abweichungen ergibt sich, daß A oder seine Vorlage von Grammatikern nach gewissen Grundsätzen durchkorrigiert, und zweitens daß er flüchtig oder aus einem schwer lesbaren Text kopiert ist.

2.

Sehen wir uns nun nach der Ausbeute an guten Lesarten um und kombinieren jetzt diese wie oben unter f) die Fehler, so ergeben sich folgende Zahlen: R allein 39, überhaupt 212; V 20, 184; A 34, 185 (und zwar A 34, R A 12, V A 5, A Δ 68, R V A 20, R A Δ 25, V A Δ 21); Δ 39, 206 (Δ 39, R Δ 15, V Δ 17, A Δ 68, R V Δ 21, R A Δ 25, V A Δ 21). Dies überraschende Resultat wird freilich nur dadurch gewonnen, daß alle die Stellen, an welchen die Lesart der betreffenden Codices zweifelhaft ist, weggelassen sind, und daß A Δ besser bekannt ist als R V, auch ist zuweilen, was freilich gewagt ist, aus Blaydes' Stillschweigen auf eine Lesart geschlossen. Es wird angezeigt sein für R etwa 80—100, für V 70—80 allein in Anspruch zu nehmen. Immerhin bleibt für A Δ noch eine stattliche Anzahl allerdings oft unbedeutender Verbesserungen, von denen einige namhaft gemacht sein mögen.

1) A 92 τῶκίδιον, 148 πῶς δῆτα διεμέτρησε, 348 πάνθ' ὃ τι βούλονται, 401 Ἀθηναίων (l. Ἀθηνέων, was nach Schnee in Δ steht), 484 ἦν μὲν γ' ὀφείληται τι, 721 φρουρᾶς, 797 ἔστ' ἔμοιγ', (841 ὅσαπέρ ἐστὶν ἀνθρώποις), 901 ἀνατρέψω, 945 ἦν ἀναγρούξη, 963 μηδέν' (auch V?), 1141 δικάσεσθαι, 1165 Streps. zugeteilt, 1182 δύο, 1243 ἀλλ' εἴτε γ' ἀποδώσεις τὰ χρήματ' εἴτε μὴ, 1220 οὐδέποτε γε.

2) A Δ: 61 ἐμοί τε δὴ καὶ, 131 στραγγεύομαι, 243 ἐπέτριψεν, 267 μήπω μήπω γε (nach Blaydes, nach Schnee Δ μήπω γε μήπω γε), 300 χθόνα (ohne ἐς, nach Schnee Δ Θ M add. ἐς ante χθόνα), 306 ὑπερεφείς, 345 ἄτ' ἂν ἔρωμαι, 744 πάλιν, 800 τῶν Κοισύρας, 845 πότερον, 917 ἐθέλει, 922 om. δύστροπος, 994 περὶ, 1139 ἀναβαλοῦ μοι (auch R?), 1151 ἦντιν ἂν βούλη, 1198 προτένθαι γὰρ . . παθεῖν, 1218 σε κλητεύσοντα, 1235 κἄν προσκαταθεῖην γ', 1256 προσαποβαλεῖς ohne καὶ, 1376 ἀπέτριβεν, 1466 ἐξηπάτων.

3) Δ: 7 κολᾶσ' ἔξεστι, 130 σκινδαλάμους (was vielleicht die richtige Form ist), 340 δὴ μοι (s. νυν), 402 οὐ γὰρ δὴ, 409 ἔσχων, 470 ἐς λόγον, 654 ἔτ' ἐμοῦ, 696 εἴπερ γε χρῆ, 720 τοῖσι κακοῖς, 788 ματτόμεθα, 849 ἀλεκτρονόν', 855 ὑπὸ πλήθους ἐτῶν, 924 Πανδελετείους, 1036 καὶ μὴν πάλαι γ', 1157 ἐργάσαισθ', 1228 μὰ τὸν Δί', οὐ γὰρ πω (om. τὸ χρέος), 1281 τί γὰρ ἄλλ' ἂν, 1296 ἀπὸ τῆς οἰκίας, 1384 ἂν οὐκ, 1401 τὸν νοῦν μόνη (Schnee μόνη τὸν νοῦν Δ Θ M), 1445 τί δ' ἦν ἔχων (Schnee ἂν om. Δ M, ἔχων pro ἦν [so!] Δ Θ M und 1446 λόγον pro ἔχων Δ Θ M), 1484 ἐμπιμπράναι.

Daß diese größtenteils evidenten Verbesserungen Korrektoren zu verdanken seien, ist mir nicht glaublich; wahrscheinlich rühren sie aus einer reineren Quelle her, die nur durch Einfügung von Änderungen aus einer oder mehreren Abschriften für uns getrübt ist. Ähnlich scheint es mir aber auch bei R V zu stehen, wie man denn überhaupt bei den Wolken (und Fröschen und Plutos) nicht denselben Maßstab anlegen darf, wie bei den übrigen Stücken. Diese Lieblingslustspiele der Byzantiner sind so häufig abgeschrieben, daß sich naturgemäß eine Menge von Fehlern einschleichen konnte, die dann mit Zuhilfenahme anderer

Exemplare oder
 ist eine nicht
 gemeinsam und
 zurück, in zahl
 gebrauch des
 emendieren las
 nur mit Mühe
 sonst wenig v
 Beweis genug,
 verschiedenen
 also den Kreis
 R wird seine
 ten, V scheint
 Werte zu sein,
 sehen werden,

Schließlich
 getheilten Les
 waren infolge
 gerade an die
 die Lesart von
 Z. von Prof. Z
 weichung von

7. V: $\kappa\theta$
 ταῦτα Vs. Z.

$\mu\alpha$
 δίκας ὀφλή V
 beginnt in R
 V: γάρ μοι τι
 τεῦθεν Vs. —

131. R V
 Κικοννεῖς Va.

202. V:

238. V: μ' ἐν
 ὄμνεις Z. R
 V: θύσῃτε V:
 βραχῶ Va. Sc

289. V: ἀθα
 V: ποιήσης V

300. R:

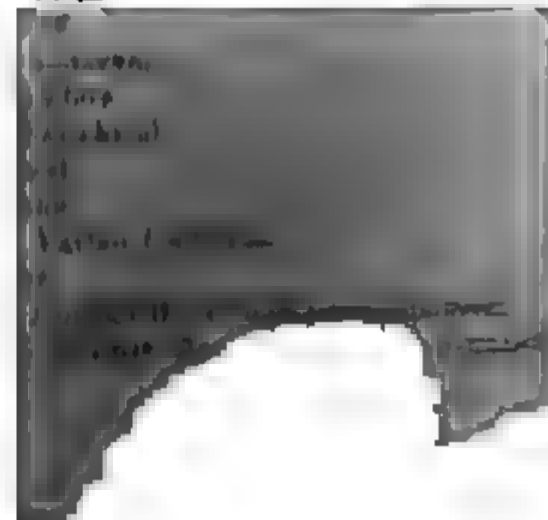
— 307. R V:
 Schweigen a)
 οὕτως „videti
 οὐ R¹, inde

da οὕτως. V
 V: ξενοφῶντι
 Bogen des
 rigieren Sch.

358. V: ὦ V

401. R

V: ὄπιον V
 ἤδη θεὸν οὐ
 (θεῶν Z.) οὐ



λόγους Vs. Sch. V: εὐλόγους Vs. Z. — 481. R: τί δαι Vs. Sch. Z. — 484. V: μὲν γ' ὀφείληται μοι Vs.

511. R: εἵνεκα Vs. Sch. sil. ἔνεκα Z. — 512. V: γένοιτ' ἀνθρώπω ras. deleta est una littera post ω, ν ut videtur. Vs. — 543. R: εἰσῆξε Vs. Sch. V: εσῆξε (sic) Vs. ἐσῆξε Z. — 553. R: Μακαρικᾶν πρότερον Vs. Sch. Z. V: μακαρικᾶν (vel κᾶν, distingui enim vix potest) πρώτιστον. pr. manus correxit prius κ ex ρ Vs. voluit scribere μαρικᾶν, sed cum scripsisset μαρ, correxit, et scripsit μακαρικᾶν Z. — 571. R V: ἱππονόμαν Vs. Sch. Z.

628. V: οὐδαμοῦ Vs. Z. — 630. V: καλαθυρμάτι ἄττα Vs. Z. — 638. V: πότερα Vs. Z. — 641. V: ὅ τι τοῦτο κάλλιστον Vs. Z. — 649. V: σοφὸν Vs. Z. — 676. R: θυία Vs. Sch. V: θυῖα (sic) Vs. om. γ' Vs. Z. sil. — 688. R V: ἡμῖν Vs. Sch. Z. — 692. V: ἦτις (sic) Vs. — 696. V: σ' ἐνταῦθ' εἴ γε χρεῖ Vs. Z.

712—713. R V: καὶ τοὺς ὄρχεις ἐξέλκουσι | καὶ τὴν ψυχὴν ἐκπίνουσι. R wie V haben am Schlufs der Verse stets σι, nicht σιν Vs. Z. — 730. R: ἀποστερητικὴν Vs. Sch. Z. V: ἀποστερητρίδα Vs. Z. sil. — 783. V: διδαξαίμην ἔτι Vs. Z. — 785. R: σύ τ' ἄν (om. ἄττ') Sch. Z. σύ τ' ἄν (om. ἄττ') Vs. V: σὺ ἄτ' ἄν Vs. Z.

816. V: ὦ δαιμόνιε Vs. Z. ὦ vor πάτερ fehlt. — 820. R: τί δαι Vs. Sch. Z. — 841. V: ὅσα πάρεστ' ἀνθρώποις Vs. Z. — 845. V: λέγω Vs. Z. — 855. V: ἄν om. Vs. Z. R V: τῶν ἐτῶν Vs. Sch. Z. — 861—862. R V: πειθόμενος Vs. Sch. Z. — 868. R V: νηπύτιος γὰρ ἐστίν Vs. Sch. Z. — 878. V: ὄν (sic) Vs.

901. ἀναστρέψω Vs. Sch., ebenso V Vs. — 945. R: δ' ἰνα^{αν}γρύζηι (so) corr. 1. Sch. V: δ' ἠν ἀναγρύζη Vs. Z. — 963 R: μὴ δὲν (sic) Vs. Sch. — 971. R: Φρόνην Vs. Sch. V: δυσκολουάμπας Vs. Z. — 984. V: ἀρχαῖα γε καὶ διῖπολίω δὴ τεττίγων (sic) Vs. — 985. V: Κηλίδου Vs. Z. — 994. V: σκαιοργεῖν (sic) Vs. R: σεαυτοῦ Vs. Sch.

1005. V: καταθρέξεις Vs. Z. — 1006. R V: om. λευκῶ Vs. Sch. Z.; R der ganze Vers ist auf dem Rande nachgetragen. Vs. Sch. — 1030. V: κοσμοπρεπῆ Vs. Z. — 1039. V: πρότερος Vs. Z. — 1044. V: εἰς εἶναι Vs. Z. — 1048. R V: om. παίδων (Ferrai: R παίδων aggiunte in margine. Dies ist nach Z. sehr zweifelhaft). — 1080. V: εἶτ' οὖν εἰς Vs. Z. — 1081. R: κακεῖνος ὡς ἦττων ἔρωτός τε καὶ γυναικῶν Vs. Sch. Z. V: κάκεῖνος ὦν ἔρωτός τε καὶ γυναικῶν ἦττων Vs. Z. — 1088. R V: Δικ. σιγήσομαι. Ad. τί δ' ἄλλο; φέρε δὴ μοι φράσον Vs. Sch. Z.

1105. R V: ἀπάγεσθαι Vs. Sch. Z. sil. — 1109. R V: οἶαν Vs. Sch. Z. sil. — 1110. R V: οἶον Vs. Sch. Z. — 1113. R V: χῶρει Vs. Sch. Z. — 1124. R V: ἐλαίαι Vs. Sch. Z. — 1155. R: κλάετ' Vs. Sch. sil. V: κάετ' Vs. Z. — 1173. V: κἀντίλογος Vs. Z. — 1174. R V: φ^δ τὸ τί; σω^κ λέγεις Vs. Sch. Z. — 1178. R: φοβεῖ δὲ δὴ τι Vs. V: φοβεῖ δὲ τί Vs. Z. — 1195. R: ὑπομανιῶν τὴν νουμηλίαν m. 1., von anderer Hand korrigiert in ὑπανιῶν τῆ νουμηλίαν Vs. Sch.; also ist bei νουμηλίαν vergessen das ν zu tilgen.

1235. R: καὶ Vs. Z. προσκαταθείην Vs. Sch. Z. sil. γ' om. Vs. Sch. V: καὶ προκαταθείην γ' ὥστ' Vs. — 1256. V: καὶ προσαπολείς Vs. προσαπολείς Z. — 1271. R: γ' ἐμοι Vs. Sch. V: γέ μοι (sic) Vs. — 1278. R V: νῦν Vs. Sch. V: εἰ μὴ ἀποδώσεις Vs. Z. — 1292. R: πλεῖον (so!) Vs. — 1294. V: πλειόνων Vs. Z. — 1299. R: ἐπιᾶλῶ (sic) Sch. Z.

1308. R V: λήψεται πρᾶγμ' Vs. Sch. Z. — 1354. R V: ἐπειδὴ γὰρ ἐστιώμεθ' Vs. Sch. Z. — 1396. R: ἄν | ἀλλ' οὐδ' ἐρεβίνθου Vs. Sch. Z.

1401. V: τὸν νοῦν μου προσεῖχον Vs. Z. — 1403. V: ἐπειδὴ τούτων ἔπαισαν Vs. Z. — 1407. V: ἵππον τέθριππον τρέφειν Vs. Z. — 1412. V: ἐπειδήπερ τοῦτ' Vs. Z. sil. — 1418. V: εἰκός δὲ Vs. Z. sil. — 1456. V: ἡγορεύσατε Vs. Z. — 1466. R V: ἐξηπάτουν Vs. Sch. Z. —

- ἄρμονία, 968.
 ἄρνακίδες, 730.
 ἄρπάζειν mit Genitiv, 982.
 ἄρῶ mit Genitiv, 272.
 ἄρχαι = οἱ ἄρχοντες, 1197.
 ἄρχαῖα, 1156. — 984.
 ἄρχαϊκός, 821.
 ἄσκαλαβώτης, 170.
 ἄσκάντης, 633.
 ἄσκός, 1237. — ἄσκὸν δείρειν, 442.
 ἄσματοκάμπτης, 333.
 ἄσπάζεσθαι, 1145.
 ἄστειός, 1064.
 ἄτραπὸς und ὁδός, 76.
 ἄτρέμας, 390.
 Ἄττικὸν βλέπος, 1176.
 αὐ̄ beim Übergang, 966. vgl. 395.
 αὐ̄, αὐ̄θις, πάλιν, 975.
 αὐ̄λός, 313.
 αὐ̄τοις τροχοῖς u. dgl., 1302.
 αὐ̄τός, 219. vgl. 1079. 1426.
 αὐ̄τοῡ, 1390.
 αὐ̄τοῡ nachgestellt, 512 ff. — statt σεαυ-τοῡ, 960.
 αὐ̄χμειν, 442. 920.
 ἀφανίζειν, 972.
 ἀφιέναι, 1426.
 ἄφυκτον, 1047.
 Ἀχαρνῆς, S. 8. S. 49.
 Βαβυλώνιοι, S. 6.
 βαδίζειν, 964.
 βαίνειν mit Akkus., 30.
 βακτηρία, 541.
 βαλανεῖα, 837. 991.
 βάραθρον, 1449.
 βαρύβρομος, 313.
 Βάτραχοι, S. 15 ff.
 βεκκεσέληνος, 398.
 βλιτομάμμας, 1001.
 βολβοί, 190.
 Βουφόνια, 984 f.
 βοῶν καὶ κευραγῶς, 1386.
 βρενθύεσθαι, 362.
 Βρομία χάρις, 311.
 βροντή, 378.
 βροντησικέραυνος, 265.
 βρῶν, 1382.
 Βυζάντιον, 249.
 θυροσδέψης, 581.
 βωμολόχος, 910. vgl. 969.
 γαλεώτης, 170.
 γαμειν ἐκ τῶν ὁμοίων, 46.
 γάρ, 191. 331. 679. 868.
 γάρ — ἄρα, 1359.
 γαστήρ, 409. — εἰς τὴν γ. παίειν, 549.
 γαστρίζεσθαι, 549.
 γὰ Stellung, zu 674.
 Γενετυλλίδες, 52.
 γένη τῶν ὀνομάτων, 659. 670 f.
 γηγενεῖς, 853.
 γλισχροαντιλογεξεπίτρι-πτος, 1004.
 γλοιός, 449.
 Γλώττα, 424.
 γνωμοτύπος, 951.
 γραμματεὺς, 770.
 γραμματιστής, 964.
 γραῦς μεθύση, 555.
 γρύζειν, 963.
 γυμνάσια, 417.
 γυμνός, 497 f. 965.
 δαί, δέ, 481. 491.
 δαίμων, 573.
 Δαιταλῆς, S. 6. zu 529.
 δάνκειν, 12. — τὸν θυμόν, 1369.
 δάνκτυλον (κατά), 651.
 δέ zu Anfang der Frage, 239.
 δέδοικα μὴ mit Indikativ, 493.
 δεινὰ ποιεῖν, 388.
 δεῖν ἐν τῷ ξύλῳ, 592.
 δείρειν, 442.
 δέκα, 10.
 δεκάτη, 62.
 δέρμα, 1395.
 δέσποτ' ἄναξ, 264.
 Δῆλος, 597.
 δήμαρχος, 37.
 δῆμος = ἐκκλησία, 432.
 δῆτα nachgestellt, 399. — δῆτα οὖν, 423.
 Δία Betonung, 817.
 διαγράφειν, 774.
 διακινεῖν, 477.
 διακναίειν, 120.
 διακορκορυγεῖν, 387.
 διαλεπτολογεῖσθαι, 1496.
 Διάσια, 408. vgl. 864.
 διασκευή, S. 31.
 διδάσκεσθαι (med.), 127. 783. 1338.
 διεντέρευμα, 166.
 διερρηκῶς, 873.
 δι' ἡμέρας, 1053.
 Διπόλια, 984.
 δικάζεσθαι, 496.
 δίκαι iura? 1040 u. A.
 δίκαια κᾶδικα, 99.
 δικαστικὸς μισθός, 863.
 δικορραφεῖν, 1483.
 δῖνος, 380. 381. 1474.
 Διονύσια, 311.
 διόρθωσις, S. 31.
 διοσημία, 580.
 δὶς παῖδες οἱ γέροντες, 1417.
 διφθέρα, 72.
 διωκάθειν, 1482.
 διώκειν, 167. — Futur, 1296.
 δοκεῖν, 1271. 1276. — δοκεῖς = putas, 1415.
 δραχμή, Prosodie, 612.
 δρόσος, 978.
 δυσβουλία der Athener, 587 f.
 δώρημά τι, 305.
 ἔα einsilbig, 932. — Gebrauch, 1260.
 ἐγκοισυροῦν, 48.
 ἐγκορδυλεῖν, 10.
 ἐγγάσκειν, 1436.
 ἔγωγε, 781.
 ἔδρα, 1507.
 ἔδωκαν, 968.
 εἰ δὲ μή, 1433.
 εἰδότες (οἱ), 1241.
 εἶεν, 176.
 εἶθε, 24. 41.
 εἰκάδες, 17.
 εἰ κᾶλλῳ κᾶμοί, 356.
 εἰ μὴ μαίνομαι, 660. — mit Particip, 229.
 εἶνεκα, 6.
 εἶξασι, 341.
 εἶπερ, 227. — εἶπερ γε, 696. vgl. 251.
 Εἰρήνη, S. 12 f.
 εἰς κινθαριστοῦ, 964.
 εἰσάγειν δίκη, 782.
 εἰσιέναι, 195.
 εἴσοδος, 326.
 εἶτα vor dem Particip, 860. — nihilominus, 524. vgl. 1214. — in Aufzählungen, 581.
 εἶτε — εἶτε, 1243. 1483.
 εἶτε — ἦ, 273.

- ἐκ prāgnant, 455.
 ἐκβάλλειν, 1477.
 ἐκεῖνος, 180. 195. 534.
 Ἐκκλησιάζουσαι, S. 17f.
 ἐκπίπτειν, 1272.
 ἐκστρέφειν, 88.
 ἐκτιθέναι, 531.
 ἐκτρέφειν, 519.
 ἐλάς, 1298.
 ἔλαφοι, 354.
 ἔλκειν, 540. vgl. 553.
 ἔλκεσθαι, 1004.
 ἐμβάλλειν, 1489.
 ἐμελλον ἄρα, 1301.
 ἐμπίμπλασθαι, 386.
 ἐμφερής, 502.
 ἐν, 310.
 ἐν διὰ δυοῖν, 13. vgl. 382. 978.
 ἐν δίκη, 1332.
 ἐνεχυράζεσθαι, 35.
 ἐνη καὶ νέα, 17. 1134.
 ἐνθάδε, 528.
 ἐννεαδεκαετηρίς, 615f.
 ἐνόπλιος ὄνθμος, 651.
 ἐν πολλοῖσι, 892.
 ἐνταυθοῖ und ἐνταυθί, 814. 843.
 ἐντείνεσθαι, 968.
 ἐντυλίττειν, 987.
 ἐξαλίειν, 33.
 ἐξαλίστρα, 32.
 ἐξαμβλίσκειν, 137.
 ἐξαράττειν, 1373.
 ἐξαρηνητικός, 1172.
 ἐξελαύνειν, 123. 802.
 ἔξοδος, 579.
 ἔξω διατρίβειν, 198.
 ἔξωθεν (οἶ), 974.
 ἐπάγειν, 390.
 ἐπαίειν, 650.
 ἐπακούειν, 263.
 ἐπαναφέρειν, 1082.
 ἐπειτα in Fragen, 226. — nach einem Partic., 1042. — vor dem Partic., 1249.
 ἐπεμπεδᾶν, 550.
 ἐπέχειν, 1047.
 ἐπη (τὰ), 541.
 ἐπί, 1205. — fehlt, 272.
 ἐπιάλλειν, 1299.
 ἐπιδεικνύναι, 748.
 ἐπὶ θάτερα, 1108.
 ἐπιθανμάζειν, 1147.
 ἐπίλουτρον, 837.
 ἐπιμαρτύρομαι, 495.
 ἐπιμύλιοι ὄδαί, 1358.
 ἐπίορκοι, 397.
 ἐπίσχυες, 1047.
 ἐπὶ τὸ βέλτιον, 589.
 ἐπιτυγχάνειν, 195.
 ἐπιχαλκεύειν, 422.
 ἔπος πρὸς ἔπος, 1375.
 ἐπωφέλειν, 1442.
 ἐρέβινθος, 1395.
 ἐρεθίσματα, 312.
 ἐρείδειν, 1375.
 Ἐρμαῖα, 177.
 Ἐρμῆς, 1234. 1478.
 ἐς κόρακας, 871.
 ἐς τὴν κεφαλὴν, 40.
 ἐστὶ fehlend, 1418. vgl. 1421.
 ἔτεόν, 35.
 εὐθέως, 1357.
 εὐθὺ mit Genitiv, 162.
 εὐπτερος, 800.
 εὐρυπρωκτία, 1089.
 εὐστομεῖν = εὐφημεῖν, 833.
 εὐφημεῖν, 263.
 εὐφραίνεσθαι und εὐφρονεῖν, 561f.
 ἐφήμερος, 223.
 ἔχεις τι; 733.
 ἔχων δια, 131.
 Ζεὺς βασιλεύς, 2. — πατρῶος, 1468. Vgl. Zeus.
 ζύγιοι, 122.
 ζυγωθρίζειν, 745.
 ζωμός, 386.
 ἦδη νῦν, 326.
 ἦδὺς mit Inf., 1069.
 Ἠλέκτρα, 534.
 ἡμειπται, S. 31 Anm. 15.
 ἡμεῖς unbetont, 1116.
 ἡμέτερος, 601.
 ἡμικτέον, 640.
 ἡμιθνής, 504.
 ἦν = ob, 535. — nachgestellt, 1447.
 ἦν fehlend, 1421.
 ἦνίοχος, 602.
 Ἡράκλεια λουτρά, 1051.
 ἦσθην, 174.
 ἦττων ἔρωτος, 1081.
 θεῖος, 124.
 θεοὺς νομίζειν, 819.
 θέσις, 1191.
 Θεσμοφοριάζουσαι, S. 14f.
 θηρατής, 358.
 Θουριομάντις, 332.
 θυμβρεπίδειπνος, 421.
 θυμόσοφος, 877.
 θυρωρός, 132. 1145.
 ι von wechselnder Prosodie, 371. — ι δεικτικόν, 1427.
 -ια, 371.
 Ἴαπειτός, 998.
 ἰατροτέχνης, 332.
 ἰδέα vom Körper, 289.
 ἰδοῦ, 82. 670. 818.
 ἱερομνήμονες, 624.
 ἱερός, 274.
 ἴδι χείρων, 510.
 ἱκετεύω, 696; auslassen, 784.
 ἱκμάς, 230.
 ἱμάτιον, 987.
 ἵνα (δὴ) τί, 1192.
 ἰού, 1. ἰοῦ, 1170.
 ἵππερος, 74.
 Ἴππῆς, S. 8f.
 ἵπποτροφία, 15.
 ἴσθι, 331.
 ἴσως, ἴσως, 1320.
 ἴτης, 445.
 ἰώ μοί μοι, 1259.
 καθεστῶτες νόμοι, 1400.
 καθῆσθαι, 1201.
 καὶ doppelt, 356. — vel, 528. — eigentlich, 840. — im Nachsatz, 1384. — καὶ δὴ, 906.
 καινά, A. zu 528.
 καίτοι γε, 876.
 κακὸς κακῶς, 554.
 κάκωσις γονέων, 1325.
 καλεῖν δίκην, 780.
 καλεῖσθαι, 1221.
 καλλίπυργος, 1025.
 καλὸς τε κάγαθος, 101.
 καλῶ fut. att., 1001.
 καμπαί, 969.
 κᾶπειτα nach einem Participle, 409.
 καπνός, 320.
 κάρδαμα, 234.
 καρδία πηδᾶ, 1392.
 καρπός, 1119.
 κᾶτα nach einem Participle, 409.
 καταισχύνειν, 1220.
 κατὰ μῆνα, 756. — κατὰ σεαυτὸν τρέπον, 1263. — κατὰ σελήνην, 626.
 κατάληψις, 318.
 καταλόει, 838.

- καταπίνειν, verschlucken, 338.
 καταπροίξεσθαι, 1240.
 καταραῖσθαι τινι, 871.
 κατατιθέναι, 246.
 καταφροντίζειν, 857.
 καταχρυσοῦν, 912.
 καχασμός, 1073.
 κάχρως, 1358.
 κεί und κᾶν, 1152 f.
 κείσθαι, 550.
 Κένταυροι, 350.
 κέντρον, 1297.
 κέντρων, 450.
 κέραμος, 1119 und 1126.
 κέστρα, 339.
 κεφάλαιον τῆς ῥαφανίδος, 981.
 κεφαλή, 40.
 κεχηνέναι, 996.
 κῆποι θεῶν, 271.
 κιθαρίζειν, 1357.
 κιθαριστής, 964.
 Κίκυννα, 134.
 κίναδος, 448.
 κινεῖσθαι, 1103 und A.
 κίχλη und κιχήλη, 339.
 κιχλίξειν, 983.
 κλάειν, 58. 1415.
 -κλήης und -κλήης, 70.
 κληρουχία, 203.
 -κλήης und -κλήης, 70.
 κληῖσις, 1189.
 κλητεύειν, 1218.
 κολάζειν, 7.
 κομᾶν und κομήτης, 14. 836.
 κομμάτιον, 510.
 κομψός, 649.
 κονία, 371.
 κοππατίας, 23.
 κόπτειν, 132.
 κόρδαξ, 540.
 κότες, 710.
 Κορίνθιοι, 710.
 κορκορυγαί, 387.
 κότταβος, 1073.
 κρατεῖν konstr., 1346.
 κρέᾶ, 339.
 κρεμάθρα, 218. 869.
 κρημνοποιός, 1367.
 κριμνώδης, 965.
 κρίνεσθαι, 66.
 Κριός und Κριός, 1356.
 Κρόνια und Κρόνος, 398. 998.
 Κρόνιππος, 1070.
 κρόταλον, 260.
 κρούειν, 132.
 κρούσις, 318.
 κύκλιοι χοροί, 333.
 κυνή, 268.
 κυνηδόν, 491.
 κυπτάζειν, 509.
 κύρβεις, 448.
 Κωλιάς, 52.
 κωμαστής, 606.
 κωμήτης, 965.
 λαβή, 551.
 λακκόπρωκτος, 1330.
 λακωνίζειν der Sokratischer, 186.
 Λακωνικοί = Λάκωνες, 186.
 λάρος, 591.
 λεκάνη, 907.
 λεπτός, λεπτότης, 153. 230. vgl. 1404.
 λεύκη, 1007.
 λευκός, 1012.
 λημᾶν, 327.
 λίθος, 1202.
 λινόδετος mit Genitiv, 761 ff.
 λιπαρός, 300. 1002.
 λόγος δίκαιος, ἄδικος, κρείττων, ἥττων, S. 37 ff. zu 889 ff.
 λοφεῖον, 751.
 Λυδῶν κόραι, 599 f.
 λυσανίας, 1162.
 Λυσιστράτη, S. 14.
 λύχνοι, 1065.
 μά, 330.
 μά τὸν Δία, Stellung, 1228.
 Μαιῶτις λίμνη, 273.
 μαλακός, 979.
 μαλθακιστέον, 727.
 μάλλον beim Komp., 1216.—doppelt, 1288.
 μανία, 832.
 Μαραθωνόμαχοι, 985 f. S. 25.
 Μαρικᾶς, 553. 554.
 μαρτύρεσθαι, 495.
 μάσθλης, 449.
 ματιολοιγός, 451.
 ματτύη, 451.
 μεγασθενής, 566.
 μέδιμνος, 640.
 μελιτοῦττα, 507.
 μὲν und μήν, 29.
 μὲν οὖν, 71.
 μέντοι, 787. 1338.
 μεριμνοφρ., 101. s. S. 46.
 μέσον ἔχειν, 1047.
 μετέρχεσθαι, 1466.
 μετεωροσοφιστής, 360. Vgl. 333.
 μετρίως, 1510.
 μηδέ, 268.
 μηλολόνη, 761 ff.
 μήλω βάλλειν, 997.
 μή μοί γε, 84. 433.
 μήν und μὲν, 29.
 μηρούς ξυνέχειν, 966.
 μηχαναί, 479.
 μῖλαξ, 1007.
 Μίμας, 273.
 μισεῖν ἀγοράν, 991.
 μνᾶ, 21.
 μνησικακεῖν, 999.
 μόλις μὲν, ἀλλ' ὅμως, 1363.
 μόλις οὕτως, 326.
 μόλυβδος, 913.
 μουσοποιεῖν, 334.
 μυκᾶσθαι, 292.
 μυρρίνη, 1364. vgl. zu 1355.
 μυστοδόκος δόμος, 303.
 ναί σε, 784.
 νενομίσται, 962.
 νεοτοτροφεῖν, 999.
 νεφέλαι nichtig, 253. Vgl. 363.
 Νεφέλαι πρότεραι und δεύτεραι, S. 9 ff. 29—41 und Anm. 30.
 νῆ τὰς Χάριτας, 773.
 νῆ τὸν Δία, Stellung, 652.
 νῆ τὸν Ποσειδῶ, 665.
 νικᾶν Ὀλύμπια u. dgl., 99.
 νικᾶσθαι τινος, 1087.
 νομίζεσθαι, 962.
 νόμισμα, 248.
 νομηγία, 1134.
 νυνδῆ, 825.
 νῦν ἤδη, 326.
 νυνι mit Praeteritum oder Futurum, 786. 825.
 νῦν πρῶτον, 1172.
 νύττειν, 321.
 ξενίας γραφή, S. 1. S. 7 mit Anm. 5.
 ξύλον, 592. Vgl. 1431.
 ξυναρπάζειν, 775.

- ξύστις, 70.
 ὀβολοστάται, 1155.
 ὀδός und ἀτραπός, 76.
 ὄζειν τινός, 50.
 οι und υ verwechselt, 179.
 -οίατο, 1199.
 οἶδα parenthetisch, 862.
 οἶδ' ὅτι, 1175.
 οἷζυρός Messung, 655.
 οἶμοι κακοδαίμων, 1324.
 οἰμώξεσθε, zu 58.
 οἴμ' ὡς, 773. 1238.
 οἶος mit Dat., 1109; = τοιοῦτος γάρ, 1158.
 ὀκταετηρίς, 615 ff.
 ὀλίγου, 722.
 ὀμβροφόρος, 298.
 Ὀμίχλη, 814.
 ὄμμα αἰθέρος, 285.
 ὀμνύναι konstr., 248. Vgl. 1241.
 ὀμνύς φησι, 1135.
 ὀμοιος ἀήρ, 230.
 ὀμομητρία ἀδελφῆ, 1372.
 ὀνομάζειν τινά τι, 847.
 ὄνου (ἀπ') πεσεῖν, 1273.
 ὄντως, A. zu 326.
 ὄπως mit Futur., 257. — ὄπως τάχιστα, 1199. — = als, 60. — ὄπως ἄν; 690.
 ὄρας zwischengesprochen, 355. — ὄρας οὖν, 826.
 ὄρεθθεῖν, 1368.
 ὄρθῶς, 251. 659. 742.
 Ὀρνιθες, S. 13 f.
 ὄρυγμα, 1449.
 ὄρχεῖσθαι, 988.
 ὄς und ὅστις bezogen auf ein fehlendes Substantiv, 1226. — auf ein entfernteres, 1149.
 ὄσα mit Inf, 434.
 ὅσον γέ μ' εἰδέναί, 1252.
 ὅστις ἐστί, 113.
 ὅταν ohne Nachsatz, 69.
 ὅτε kausal, 7.
 ὅτι, 514.
 ὅτι ἤ τί, 755.
 οὐ wiederholt, 1066. 1470.
 οὐ γάρ ἀλλά, 232.
 οὐδέ, 7. 425. 1396.
 οὐδέν nequaquam, 694.
 οὐδέν λέγειν, 644.
 οὐδ' ὡς, 527.
 οὐκ, ἀλλά, 498.
 οὐκ ἄν ohne Zeitwort, 5. 108.
 οὐ μή, 296. vgl. 505.
 οὐράνιος, 305.
 οὐρανομήκης, 357. 459.
 οὐρεῖν, Οὔριος, 373.
 οὔτοι, 1427. 1473. — 551.
 οὔτος, 723.
 οὔτω beim Wunsche, 520.
 οὔτως σφόδρα mit Adjektiv oder Adverb, 135.
 ὀφλισκάνειν, 34. 777. vgl. 1035.
 ὀφρῦς συνάγειν, 582.
 ὄψον, 983. 1073.
 ὄψοφαγεῖν, 983.
 παιδάριον ὄν, 878.
 παιδεία ἀρχαία, 964.
 παιδίον, 539.
 παιδοτρίβης, 973.
 παίειν, 549. 1125.
 παιπάλη, 260.
 παλαιογενής, 358.
 παλαιόστρα, 177. 417.
 πάλιν ἀντίς, 744. 975.
 πάντα ὅ τι, 348.
 πάντα ταῦτα, 328.
 πάντα τολμῶν, 375.
 παρανοίας γραφή, 845.
 παρὰ ταῦτα, 698.
 παρατείνειν, 213.
 παρατιλμός, 1083.
 παρέλκειν, 553.
 παρέχειν se praebere, 422. vgl. 441.
 πάση τέχνῃ, 885. 1323.
 πᾶς τις — οἷς, 1135.
 πάσχειν und ποιεῖν (πράττειν), 234. 798. 1198.
 πατήρ, 271.
 πατέρα δῆσαι, 1332.
 πατραλοίας, 911. Vgl. 1327.
 πατρῶος Ἀπόλλων (Ζεύς), 1468.
 Παφλαγῶν, 581.
 παχύς, 842.
 πέδον γῆς, 573.
 πείθεσθαι, 1000.
 πέκεσθαι, 1356.
 πέντε, 10.
 πεποτησθαι, 319.
 περὶ mit Akk., 994.
 περιδίδοσθαι, 644.
 περιλέξις, 318.
 περίοδος γῆς, 206.
 περιορᾶν, ohne Partic., 125.
 περίτριμμα, 447.
 περιτυγχάνειν, 195.
 περιφρονεῖν, 225.
 Περσικαί, 151.
 πεσῶν κείσομαι, 126.
 πέτευρον, 1431.
 πηδᾶ ἢ καρδία, 1392.
 πηρίδιον, 923.
 πιστὰ ἔχειν, 533.
 πλεῖν, 1041. Vgl. 1065.
 πλέον πλέον, 1288.
 πληγὰς ausgelassen, 972.
 πλὴν εἰ (ἦ), 361.
 Πλούτος, S. 18 f.
 πνίγεσθαι, 1036.
 πνιγεύς, 96.
 πόδε (τῶ), 150.
 πόθεν, ποῖ in negativem Sinne, A. zu 367.
 ποιεῖν und ἰπάσχειν, 234. — ποιεῖν dichten, 335.
 ποῖος, 247. 367. 1233.
 ποῖ τέτροφας, 858.
 πολεμιστήρια ἄρματα, 28.
 πολιοῦχος, 602.
 πόλις = ἀκρόπολις, 69.
 πολλάς sc. πληγὰς, 972.
 πολλοῦ multo, 915.
 πολλῶν <θ'> εἵνεκα καὶ, A. zu 7.
 πολυτίμητος, 269.
 πόσθη μικρά, 1014.
 πότερος πρότερος, 940.
 πότης von Lampen, 57.
 ποῦ ἴσθ' οὔτος, 1247.
 πράγματα, 472.
 πραγματεύεσθαι, 526.
 πράττειν von gerichtlicher Thätigkeit, 419.
 πράττειν und ἰπάσχειν, 234.
 πράττεσθαι ἀργύριον, 246.
 προημαίνειν, 336.
 προαγωγεία, 41.
 Προάγων, S. 11 f.
 προβάλλειν, 489.
 προβάλλεσθαι, 973.

- πρόβατον, 1203.
 προδιδάσκειν, 476. Vgl. 783.
 προδιδόναι, 527.
 προέχεσθαι, 1385.
 προϊέναι, 1214.
 προμανθάνειν, 966.
 προμνήστρια, 41.
 πρόπολος, 436.
 προσέχειν τὸν νοῦν, 1010. — προσέχειν, 575 und A. dazu.
 προσκατατιθέναι, 1235.
 πρόσκλησις, 1189. Vgl. 1218.
 πρόσοδοι, 307.
 πρὸς ταῦτα, 990.
 προσφέρειν, 479.
 προσφύειν, 372.
 πρὸς χορόν, 1352.
 προτένθαι, 1198.
 πρὸ τοῦ, 5. 913.
 πρόφασιν, 54f.
 προχοαί, 272.
 πρυτανεῖα (θεῖναι τι-νι), 1136.
 πρῶτα μὲν, πρῶτον μὲν — εἶτα, 609. 963. — ohne nachfolgendes εἶτα, 537. 612. 649. 1016.
 πρῶτον demum, 1172.
 πρῶτος mit einem Ad-jektiv (Superlativ) verbunden, 1366.
 Πυλαγόραι, 624.
 πυρρίχη, 988.
 πῶς — δῆτα getrennt, 399.
 πῶς δοκεῖς, 881.
 ῥ anlautend, verlängert den vorausgehenden kurzen Vokal, 344 und A. dazu.
 ῥαφανίδωσις, 1083.
 ῥαφανίς, 981.
 ῥηγνύναι φωνήν, 357. 959.
 ῥημάτια, 943.
 ῥιγῶν, 416. 442.
 ῥίψασπις, 353.
 σαμφόρας, 23.
 σειραφόρος, 122.
 σελαγεῖσθαι, 604.
 Σεληναία, 614.
 σέλινον, 982.
 σιδάρεοι, 249.
 σιναμωρεῖν, 1070.
 σίσυρα, 10.
 σιτεισθαί τι, 491.
 σκαλαθυρμάτιον, 630.
 σκέψαι τοίνυν, 392.
 σκίμπους, 254.
 σκόλια, 1355.
 σκυτίον, 538.
 σκώπτειν fut., 1296.
 σμῆνος, 297.
 σοφιστής, 331.
 σοφός, 1370.
 σπαθᾶν, 53.
 σποδεῖν, 1376.
 στάδια ἑκατόν, 430.
 στέφανος, 256. 625.
 στομοῦν, 1108.
 στόμφαξ, 1367.
 στρεβλοῦν, 620.
 στρέπταιγλος, 335.
 Στρεψιάδες Vokativ, 1206.
 στρεψοδικεῖν, 434.
 στρόφισ, 450.
 συγγίγνεσθαί τινι, 1317.
 συγκολλᾶν, 446.
 συμφέρειν und συμφέ-ρεσθαι, 594.
 συμψηῆσαι, 975.
 σύν (ξύν), 580. — σύν πεύκαις, 604.
 συνάγειν τὰς ὀφρῦς, 582.
 συνουσία, 649.
 σφενδόνη, 1125.
 Σφῆκες, S. 11f.
 Σφήτιος, 104.
 σφραγιδονυχαργοκομή-της, 332.
 σχᾶν = σχάζειν, 409.
 σχῆμα παρὰ προσδοκίαν, S. 24.
 σχινδάλαμος, 130.
 σωφροσύνη, zu 964. Vgl. 537. 1068.
 ταλαίπωρον (τὸ), 414.
 ταῦτα propterea, 319; — dergleichen, 658. 1403.
 ταῦτ' ἄρα, 319.
 ταῦτ' ἐστὶν ἐκεῖνα, 985.
 ταυτὶ von etwas dem Zu-schauer Sichtbaren, 1146. — Von etwas geistig Gegenwärti-gem, 1427. vgl. 1473.
 ταχύ γ' ἄν, 647.
 τεθνήξω und -ομαι, 1436.
 τέθριππον, 122.
 τερατεία, 318.
 τετράμετρον, 340.
 τέττιγες, 984. 1360.
 τέως, 66.
 τί ein wenig, 1076. — 1423.
 τί = εἰς τί, 22. 131.
 τί γάρ, 191.
 τί δ' ἄλλο γ' ἤ, 1447.
 τί δαί und τί δέ, 481. 491.
 τί δῆτ' ἄν, 154.
 τιθεῖς und θεῖς (νόμον), 1421.
 τί λέγεις σύ, 1174.
 τί μαθῶν und τί παθῶν, 340. Vgl. 402.
 τί πάθω, 798.
 τίς, 1491.
 τίς ἄν mit Opt., 729.
 τίς ὢν, 893.
 τί φῆς; 235.
 τόκος, 1286f.
 τόκος τόκου, 1156.
 τολμᾶν, 550.
 τὸ μή, 1084.
 τότε antea, 1215.
 τὸ τί, 748.
 τοῦτ' ἔστ' ἐκεῖνο oder τοῦτο, 26. 985. 1167.
 τρία δῆματ' εἰπεῖν, 1402.
 τριβολεκτράπελος, 1003.
 τρίβων, 869.
 τρίμετρον, 640.
 τρίμμα, 260. 447.
 τρυγοδαίμονες, τρυγω-δία, τρυγωδός, 296.
 τρύμη, 448.
 τύπτειν, 1379. — τύπτει-σθαι πολλάς, 972.
 τυφογέρων, 908.
 τῶ (τίνι), 385.
 υ und οι verwechselt, 179.
 ὕαλος, 768.
 ὕβρις, 1299.
 ὕβριστής, 1068.
 ὕγιαίνειν, 1275.
 ὕειν, 368. 1118.
 υἱέσιν, 1001.
 ὑπακούειν, 263.
 ὑπανίστασθαι, 993.
 ὑπέρ = ἀντί, 839.
 ὑπὸ prae, 835. 855.
 ὑπολύειν, 152.
 ὑπορρεῖν, 1289.

- ὑφελόιατο, 1199.
 ὑψικέρατα, 597.
 φαρμακοπῶλαι, 766.
 φασιανοί, 109.
 φαῦλος, 778.
 φελλεῖς, 71.
 φέρε bei Fragen, 218.
 664 und A. zu 664.
 φεύγειν, 167.
 φημί, 35.
 φθάνειν mit Inf., 1384.
 φιλόδημος, 1187.
 φιλοδικία der Athener,
 207f. vgl. 1220. 1429.
 φιμοῦν, 592.
 φλέγεσθαι, 992.
 φοιτᾶν, 916.
 φορτικός, 524. 649.
 φροντίζειν mit Gen., 75.
 φροντιστήριον, φροντι-
 σεής, 94. vgl. 101.
 φροῦδος, 718.
 φρουράς, 721.
 φυλλοβολεῖν, 1007.
 φυρᾶσθαι, 979.
 φύσει χρῆσθαι, 1078.
 φύσις, 503.
 φωρᾶν, 499.
 φῶς (πρὸς τὸ), 632.
 χαίρειν in Briefen, 609.
 χαμαί, 697.
 Χάος, 424.
 χάρις, 311.
 χαύνωσις, 875.
 χνουῖς, 978.
 χοῖνιξ, 640f.
 χολᾶν, 833.
 χορὸν ἀλτεῖν, 530. — χο-
 ρὸς ohne Artikel,
 564. 1352.
 χοῦς, 1238.
 χρέᾶ, 443.
 χρῆμα τῶν νυκτῶν und
 dergl., 2.
 χρῆσθαι τινί τι, 439.
 τῇ φύσει, 1078.
 χρηστός, 8.
 χρόνος: τῷ χρόνῳ, 66. —
 τὸν πλείω χρόνον, 462.
 χρυσῶ πάττειν, 912.
 χυτρεοῦς, 1474.
 ῥῶποῖος, 651.
 χωρεῖν, 18. — χωρεῖ τὸ
 κακόν, 906f.
 ῥῶταν, 391.
 ψαρός, 1225.
 ψήφισμα, 1018. 1429.
 ψιθυρίζειν, 1008.
 ψοφεῖν, 132.
 ψόφου πλέως, 1367.
 ψυχεῖς, 151.
 ψυχή ist ἀήρ, 230. —
 712.
 ὦ wiederholt, 412.
 — ohne Vokativ,
 1378.
 ὦ ἀλεξίνακε, 1372.
 ὦμοι, 925.
 ὦν fehlend, 125.
 -ῶν, Infinitiv, 442.
 ὦρα (έν), 1117.
 ὦρας (ές τὰς), 561f.
 ὦς nam, 209.
 ὦσπερ, 1276.
 ὥστε mit Opt. (ᾶν),
 1151.
 ὦ τί σ' εἶπω, 1378.
 ὦφελε, 41.
 ὦ φίλος, 1168.
 ὠχρεῖν, 103.
 ὠχρός, 1012.

II.

- Abhandlungen über A., S. 21f.
 Ablegen des Mantels bei Einführung
 in Geheimkulte, 497.
 Adjektiv statt Subst., 186. — pro-
 leptisch, 979. — zwei ohne
 Kopula, 1026. — Adjectiva ver-
 balia, 727.
 Adverbiale Bestimmung bei einem
 Subst., 1055. 1120.
 Agathon, 1091.
 Aigina von Athen kolonisiert, S. 1.
 Aigypfen als fernes Land, 1130.
 Aischylos bei A., S. 16. zu 1366 ff.
 Akkusativ beim Gegenstande der
 Empfindung, 268. — zur Be-
 zeichnung einer Richtung, 300.
 — zu zwei Zeitwörtern, 702. —
 des Inhalts, 99. — doppelter, 834.
 910. — des Prädikats, 442.
 Alliteration, 1376. 1407.
 Amynias, 686. 1259.
 Anadiplosis, 1066. 1470.
 Anakoluthie nach dem Particip,
 409. 577. 1383.
 Anapäst im vierten Fusse des
 Tetram. 1427.
 Anapästische Tetrameter, 263 ff.
 476. Dimeter, 711 ff.
 Anaphora, 718 ff.
 Anklagen des Sokr. seitens des
 Anytos und A. S. 6. S. 7 und
 Anm. 5. Anm. 30 (S. 43). S. 48
 und Anm. 36.
 Antepirrhema, 950 ff.
 Anticipation des Subjekts, 493. 1115.
 Antikatakeleusmos, 950 ff.
 Antimachos, 1022.
 Antipnigos, 950 ff.
 Antode, 950 ff.
 Aoristus (als Bezeichnung der
 Handlung ohne Zeitbestimmung,
 35). — bei einer Erfahrungs-
 thatsache, 350. Vgl. auch 73.
 175. 820.

- Apfel Liebeszeichen, 997.
 Aposiopese, 69. 1378.
 Araros, S. 2. S. 5. S. 10.
 Archelaos, 164.
 Aristophanes' Leben, S. 1 f. Ab-
 bildungen, S. 2. Dichterlaufbahn,
 S. 3 ff. Zahl seiner Stücke, S. 3.
 Dichterische Eigentümlichkeit,
 S. 23—29.
 Artikel fehlend, 672. — deiktisch,
 950. — bei der Apposition zu
 einem Eigennamen, 1187. — bei
 ἄλλος, 1427.
 Astronomie, 171. 201.
 Athamas, 257.
 Athenaios und die Wolken, S. 30
 mit Anm. 14.
 Attikas Kirchlichkeit, 302 ff. 310.
 Attraktion des Subjekts des Neben-
 satzes, 1115.
 Auflösung des Trochäus, 575. —
 der Hebung, 1047. 1083.
 Ausgaben (Gesamt-) des A., S. 20.
 Auslegung der Gesetze aus dem
 Geiste, 1186.
 Ausruf, Konstruktionen dabei, 153.
 268.
 Aussetzen Neugeborener, 531.
 Beispiele aus dem gewöhnlichen
 Leben zur Verdeutlichung meta-
 physischer Begriffe, 234.
 Bekränzung der Opfertiere, 256. —
 der Behörden, 625.
 Bettlertracht, 923.
 Blei, 913.
 Blitz und Donner, 378 ff. 406.
 Blut als Sitz des Lebens, 712.
 Brachylogie, 789.
 Chairephon in den Wolken, S. 41
 und zu 104. 314. 317. 831.
 1497.
 Charakterzeichnung bei A., S. 28.
 Chor bei A., S. 28. — in den
 Wolken, S. 47. zu 1458 ff.
 Cikaden, 1360.
 Daktylische Rhythmen, 275.
 Datierungsarten, 17. 1131.
 Dativ, 297. 674. 688. 841.
 Demarchen, 37.
 Dementheater, A. zu 523.
 Demonstrativ von Vorgezeigtem,
 1146.
 Desiderativa, 183.
 Diagoras aus Melos, 830.
 Dialekte als Quelle der Komik,
 S. 24.
 Dialog bei A., S. 28.
 Diäresen, 50. 57. — Unterlassung
 der D., 892. 987. 1083.
 Diogenes aus Apollonia, S. 46. zu
 230. 264. 424. 627. 1279.
 Diogenes Laertius, S. 30 mit Anm. 13.
 zu 412 ff.
 Dithyrambiker, 333. 335. 338.
 Donner und Blitz, 378 ff. 406.
 Dorische Formen, 30. 276. 335. vgl.
 442.
 Dreiheit der angerufenen Götter,
 264. 424. 627. 1234.
 Dual (τὸ πῶδες) vom Menschen auf
 Tiere übertragen, 150.
 Ehebruch (Bestrafung), 1083.
 Eisernes Geld, 249.
 Eleusis, 303.
 Elision der Infinitivendung, 7. —
 bei Personenwechsel, 726.
 Endungen gleichlautend, 240.
 Epanalepsis, 355.
 Ephesischer Artemistempel, 598.
 vgl. 599 f.
 Epikureer, 378. 399 ff.
 Epirrhematische Komposition, S. 27.
 Eratosthenes und die Wolken, S. 30
 mit Anm. 14.
 Erbrechen, 907.
 Erdkarten, 206.
 Ernst des A. als prosaisches Ele-
 ment in seinen Dichtungen,
 S. 25 f.
 Euböa, 212. 213.
 Eupolis, S. 9. zu 553. 554.
 Euripides, S. 12. 15. 16. 23. 30
 A. 13. zu 264. 380. 891. 1082.
 1371. 1378. 1443 ff.
 Fackeln, 614.
 Fasten, 621.
 Folterung, 620.
 Frage wiederholt, 214.
 Fragmentsammlungen, S. 3.
 Frauen, ob im Theater, 355.
 Futurformen, 1296.
 Futurum, = μέλλω, 443.
 Gärten des Okeanos, 271.
 Gebärde bei οὐ γὰρ ἀλλά, 232. —
 bei μά, 330. 331. — bei γὰρ,
 679. — 653. — 1246.
 Genetiv des Preises, 22. — 473. —
 bei einer Zeitbestimmung, 371.
 721. — bei Ausrufungen, 153. —
 partitivus, 138. 1128. — bei
 einem mit ἀπό zusammengesetz-
 ten Zeitwort, 289. — absolutus
 anakoluthisch, 1383. — = aus,
 272. — nach einem Possessivum,

1202. — bei *νινᾶσθαι* und ä., 982.
 1087. — 761 ff.
 Geschworenenwesen, S. 12. zu 207f.
 Taggeld, 863.
 Glas, 768.
 Gleichklang der Verse, 484. 558.
 1277.
 Gliederung der altattischen Komödie, S. 21. S. 26 f.
 Goldkäfer, 761 ff.
 Götter des Sokrates, 248 ff. 253.
 264 ff. vgl. 230. 317 f.
 Haartracht, 14. 836.
 Händler, ihre Unredlichkeit, 640.
 Handschriften des A., S. 19 f.
 Heilkünstler, 332.
 Heliastensold, 863.
 Heraklesbäder, 1051.
 Hermes, Bild, 1478.
 Hermippos, 557.
 Herodikos, 332.
 Hieronymos, 349.
 Hippias, 201.
 Hippokrates aus Athen, 1001. —
 Arzt, 332.
 Hymnenstil, 597. 604.
 Hyperbaton, 257. 652. 788. 1228.
 Hyperbolos, 551. 557. 558. 623. 876.
 1065. — seine Mutter, 552. 555.
 Hypothesis, sechste, S. 29 ff.
 Ideales Element bei A., S. 24.
 Iktus auf der letzten Silbe, 817.
 884.
 Imperativ ausgelassen, 84. 850.
 Imperfectum de conatu, 63. Vgl.
 1477.
 Indices zu A. S. 21.
 Indikativ bei *μη* nach *δέδοικα*, 493.
 Infinitiv statt Imperativ, 850. —
 mit Artikel im Ausruf, 268. —
 Aorist oder Futur nach *φάναι*
 u. ä., A. zu 35.
 Infinitivendung elidiert, 7.
 Inhalt der Wolken, S. 42 ff.
 Inkonsequenzen bei A., S. 47 und
 Anm. 35.
 Ionische Formen, 401.
 Ionische Naturphilosophen, 96. 230.
 264. 368. 378.
 Jugendunterricht der alten Zeit, 964.
 Kahlköpfigkeit des A., S. 2. vgl.
 zu 545.
 Kalender zu Athen, 615 ff.
 Kallistratos, S. 1. S. 4. 5 mit Anm. 3.
 S. 6 f.
 Karkinos, 1261.
 Katakeleusmos, 476 f. 950 f.
 Kekeides, 984 vgl. 967.
 Klaganapäste, 711 ff.
 Kleisthenes, 355.
 Kleitagora, 684.
 Kleon gegen A., S. 6 f. — A.
 gegen Kleon, S. 8 f. zu 550. 591.
 — Strategien des Kl., 582.
 Kleonymos, 353. 674. 680.
 Koisyra, 48.
 Komik des A., S. 24.
 Kostüm des Wolkenchors, 344.
 Krasis, 391. 651. 1278. — oder
 Synzesis, A. zu 594.
 Kritische Beiträge zu A., S. 21 f.
 Kunstform des A., S. 26 f.
 Kürze statt Länge am Schluss eines
 Verskolon, 1306.
 Kydides, 967.
 Kynthos, 597.
 Lakedaimons Entfernung von Athen,
 215.
 Lampon, 332.
 Lamprokles, 967.
 Leogoras, 109.
 Lexica zu A., S. 21.
 Likymnios, 1264 f.
 Logoi, 889 ff.
 Lysilla, 684.
 Mahlzeiten mit Gesang, 1355.
 Makareus, 1371.
 Mangel einer Straßenbeleuchtung
 in Athen, 614.
 Marathonskämpfer, S. 25.
 Markt, wie bezeichnet, 1065.
 Medialformen, 281.
 Megakles, 46.
 Melesias, 686.
 Memnon, 622.
 Meton, 615 ff. Vgl. 96.
 Mißhandlung des Vaters, 1325.
 1332. 1424. — der Mutter, 1443.
 Monometer, 1. Vgl. 1098. 1233.
 Nachsatz unterdrückt, 69. 749 f.
 Namengebung, 62 f. 65.
 Naturforschung, 156. 378. 406.
 Nebensyntagma, S. 44. 1345 ff.
 Neutrum plur. des Demonstrativ-
 pronomens = dergleichen, 658.
 Nomendichter, 275.
 Objektlose Zeitwörter, 975. 1140.
 1340.
 Öl, Teuerung desselben im pelo-
 ponnesischen Kriege, 57.
 Olympos, 270.
 Panathenäen, 386.
 Pandeletos, 924.
 Parabase, S. 44. 510 ff.

- Parataxis, 371. 376. 393. 1293.
 Parechese, 6. Vgl. 13. 940.
 Parnafs, 603.
 Parnes, 323. S. 31. Anm. 19.
 Parodien bei A., S. 24. — 30. 106.
 110. (339.) 457 ff. 583. (602.) 711 ff.
 859. 1154. 1160. 1162. 1165 f.
 1264 f. 1415. 1468. — 218. 254.
 Parodos, S. 44. — 263 ff.
 Parteinahme des A., S. 24 f.
 Particip fehlend, 125. — bei $\epsilon\lambda\mu\eta$,
 229. — an das Prädikat ange-
 schlossen, 878. — mehrere ohne
 Kopula, 937 f.
 Parias, 1214 ff.
 Pausen, 232. 235. 1098. 1233.
 Peleus, 1063.
 Perikles, 213. 859.
 Pferde, Preis in Athen, 21. — Be-
 zeichnung, 23.
 Phallos bei A., S. 33 ff. u. Anm. 27.
 zu 538.
 Pheidippides, S. 39 ff.
 Philinna, 684.
 Philippos, Vater und Sohn des A.,
 S. 1. 2.
 Philonides, S. 4. 5. mit Anm. 2. 3.
 S. 11 f.
 Philoxenos, 686.
 Phrynichos, 556.
 Phrynis, 971.
 Platon und A., S. 11. 23. 29. Anm.
 30. S. 42 f. Anm. 33. Anm. 36.
 S. 48. — Platons Politeia und A.
 Eccl. S. 17.
 Pleonasmus bei $\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\nu\ \alpha\upsilon\theta\iota\varsigma\ \alpha\upsilon$,
 975.
 Plural und Singular wechselnd, 975.
 Pnigos und Antipnigos, 950 ff. vgl.
 439.
 Poseidon als $\epsilon\pi\pi\iota\omicron\varsigma$, 83.
 Positio debilis, 320.
 Präposition fehlend, 272. 300.
 Proagon, S. 44. S. 141.
 Prozesse des A., S. 6. 7. Anm. 5.
 Prodikos, 361. 681.
 Prokeleusmatikos statt Anapäst,
 916. 984.
 Prolepsis, 979. — A. zu 151.
 Prolog, S. 43. S. 48 und Anm. 36.
 — zu 1.
 Pronomen demonstr. drückt durch
 Genus und Numerus die den
 Zuschauern sichtbaren, aber nicht
 genannten Gegenstände aus, 267.
 1146.
 Pronomen poss. mit gen., 1202.
 Protagoras, 99. 114. 145. 659. 670 f.
 889.
 Protasis paratactica, 1076.
 Prügeln bei A., 542.
 Pylos, 186.
 Reihenfolge (chronologische) der
 Dramen des A., S. 3 f. — der
 Redner im Syntagma, 940.
 Reimähnliches, 240. 484 f. 496. 711 ff.
 Relativ auf ein entfernteres Subst.
 bezogen, 1149. — auf ein ge-
 dachtes, 1226.
 Responsion bei A., S. 27.
 Richter in Athen, 207. — Sold
 derselben, 863.
 Ringen, 126.
 Rollenverteilung in den Wolken,
 S. 38. S. 50.
 Sarpedon, 622.
 Scenica, S. 21 f.
 Schildwegwerfen, 353.
 Schilfkranz, 1006.
 Schluss der Wolken, S. 31. und
 Anm. 19.
 Scholien zu A., S. 19 f.
 Schwankungen in der Stellung des
 A., S. 23. S. 25.
 Schwur bei drei Göttern, 1234. —
 des Strepsiades und Sokrates, 667.
 Siegelringe, 332.
 Simon, 351. 399.
 Simonides, 1356.
 Simplex statt Kompositum, 740.
 Singular kollektiv, 1119.
 Sittlichkeit bei A., S. 24.
 Skolien, 1355.
 Sokrates in den Wolken, S. 10 f.
 45 ff. — Vermögen, 93. — Un-
 eigennützigkeit, 98. 246. — Bar-
 füsigkeit, 103. Vgl. 362. — Ab-
 härtung, 414. 416. 835. 837. —
 Mäentik, 137. — Methode, 234.
 703. Vgl. noch 177. 179. 248.
 Solon, 1187.
 Sophistik und Sokrates, S. 45 ff. —
 Die Sophisten unterrichten um
 Geld, 98. — Ihr Skepticismus,
 99. — Relativität der Maßstäbe,
 145. — Disputiersucht, 321. —
 als Grammatiker, 659. Vgl. zu
 637. 638.
 Sophokles parodiert, 583.
 Sostrate, 678.
 Sphakteria, 186. Vgl. 549.
 Spitznamen, 104. 830. 889 ff. 1237.
 Sprichworte, S. 24. 1417.
 Störung der Illusion, 326.

- Strep-siades, Anm. 30 (S. 42). S. 47.
 zu 1455.
 Subjekt ausgelassen, 966.
 Synchysis, 257. 295.
 Synzese, 901. 932. 1373. A. zu 594.
 Syntagma, 950 ff.
 Syzygien, S. 27. S. 44.
 Telephos, 922 f.
 Tetrameter, anapäst. troch. jamb.
 476.
 Thales, 180.
 Theater in Demen, A. zu 523. —
 Anwesenheit von Knaben, 539. —
 Nichtanwesenheit von Frauen,
 355.
 Theoros, 400.
 Thessalierinnen, 749 f.
 Thetis, 1067 f.
 Thun und Leiden, 234.
 Tlepolemos, 1264 f.
 Tmesis, 792.
 Tribrachys vor Anapäst, 663. —
 dessen Iktus die letzte Silbe eines
 mehrsilbigen Wortes trifft, 817.
 Trimeter, melische, 1161.
 Tritogeneia, 989.
 Trophonios, 508.
 Typhos, 336.
 Übergang vom Plural zum Singular,
 975. vgl. 988.
 Übersetzungen des A., S. 22.
 Undeutlichkeit des Ausdrucks für
 den Leser, 1199.
 Verdunkelung der Sonne, 585.
 Verlängerung des kurzen Vokals
 vor muta cum liquida, 320.
 Vernachlässigung der Diärese, 892.
 987. 1083.
 Wagen, Preis derselben, 31.
 Wanzen, S. 33 ff.
 Weiber, ihre Anwesenheit im
 Theater, 355.
 Wiederholungsfragen, 214. 664 und
 A. zu 664.
 Wolken, erste und zweite Bear-
 beitung, S. 9 f. S. 29 — 41 und
 Anm. 30. — Inhalt, S. 10. 42 ff.
 — Tendenz, S. 45. 47 f.
 Wolkenformen, 343. 346.
 Wortanklänge 13. 561 ff.
 Wortbildungen, komische, 10. 48.
 74. 94. 166. 183. 192. 265. 387.
 398. 857. 987. 1496.
 Wortspiele, S. 24. — 24. 44. 53 ff.
 97. 166. 212 f. 260. 373. 434. 479.
 490. 545. 561. (623.) 639. 651 f.
 710. 718 ff. 730. 859. 1057. 1273.
 1286. 1395. 1407. 1455. 1496.
 1507.
 Wunschform, 729.
 Xanthias, 1485.
 Xenokles, 1261. 1264.
 Zeitrechnung in Athen, 615 ff.
 Zeitwort objektslos, 975. 1140. 1340.
 — Imperf. fehlt bei ἄν, 5. —
 Optativ fehlt, 108. — Zeitwort
 fehlt bei εἶπερ, 227. — bei εἰ μή,
 229. — ἦν fehlt. — 784.
 Zeugen stumm, 1246.
 Zeus als Missethäter, 904 f. vgl.
 1082.
 Zinsberechnung und Zinsfuß in
 Athen, 17. 18. vgl. 1156.
 Zinstermin, 1134.
 Zusammenstoß gleichlautender Sil-
 ben, 77.
 Zweige von Myrten und dergl.
 1364.
 Zweikampfszene in den Wolken,
 S. 37—41. 889 ff.

III. *)

Übersicht der Fragmentzahlen

in den Sammlungen von K. (= Kock), M. (= Meineke ed. min.),
D. (= Dindorf poet. scen. V.), B. (= Blaydes).

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.	pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
26	Eupolis	244	246	—	—	101	A.	638	660	542	874
50	A.	67	62	57	76	103	A.	100	99	156	112
53	A.	42	41	135	45	104	Eubulos	10	11	—	—
54	Amphis	20	20	—	—	105	Kratinos	108	108	—	—
„	Pherekrates	171	241	—	—	109	Alexis	125	124	—	—
56	Diphilos	43	43	—	—	„	Eupolis	244	246	—	—
„	Platon	190	193	—	—	„	Strattis	1	1	—	—
„	Alkaios	21	20	—	—	„	Eupolis	78	82	—	—
58	A.	47	53	143	47	110	Platon	107	103	—	—
61	Eupolis	146	159	—	—	„	Hermippos	8	8	—	—
62	Platon	32	31	—	—	„	Eupolis	183	186	—	—
65	Eubulos	39	39	—	—	„	Eupolis	190	189	—	—
67	Epikrates	11	8	—	—	„	Hermippos	10	9	—	—
„	A.	161	169	216	163	„	A.	54	57	149	60
„	A.	656	644	527	636	„	Eupolis	78	82	—	—
69	Eupolis	361	310	—	—	„	Eupolis	454	444	—	—
„	A.	2	2	110	17	111	Hermippos	8	8	—	—
70	Epikrates	11	8	—	—	„	Eupolis	183	189	—	—
77	Platon	96	94	—	—	„	Hermippos	9	12	—	—
79	A.	598	585	492	606	„	Eupolis	182	188	—	—
82	Kratinos	2	2	—	—	„	A.	334	326	314	325
85	A.	188	190	234	188	113	Eupolis	205	214	—	—
„	Kratinos	186	187	—	—	115	Eupolis	308	322	—	—
86	Platon	140	142	—	—	121	A.	198	211	1	213
„	Pherekrates	145	143	—	—	123	Kratinos	236	237	—	—
87	Teleklides	1	1	—	—	„	Eupolis	235	221	—	—
88	Eupolis	146	159	—	—	„	Kratinos	212	212	—	—
„	Amphis	30	30	—	—	„	Eupolis	209	218	—	—
„	A.	631	648	529	650	124	Eubulos	115	114	—	—
89	A.	488	480	445 ^a	518	„	Philetairos	7	7	—	—
„	Antiphanes	204	205	—	—	125	Timokles	35	35	—	—
90	Anaxandrides	17	17	—	—	„	Eubulos	101	101	—	—
„	Amphis	38	41	—	—	127	Pherekrates	35	34	—	—
91	A.	490	482	418	513	133	Antiphanes	44	44	—	—
92	Kratinos	53	52	—	—	„	A.	198	211	1	213
„	Hermippos	82	62	—	—	137	Antiphanes	89	89	—	—
94	Platon	95	92	—	—	„	Anaxandrides	51	51	—	—
„	Anaxandrides	41	40	—	—	„	Amphis	36	36	—	—
„	Alexis	124	126	—	—	138	A.	584	614	512	849
99	Alexis	19	15	—	—	139	Araros	13	13	—	—

*) Im Anhang sind die betreffenden Zahlen von Meineke hinter die von Kock gesetzt, die übrigen weggelassen.

pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.	pag.	Komiker.	K.	M.	D.	B.
139	Eubulos	82	81	—	—	163	Phrynichos..	46	47	—	—
142	Kratinos	251	256	—	—	167	Alexis	245	240	—	—
„	Platon	185	182	—	—	168	Alexis	262	289	—	—
143	Pherekrates .	141	140	—	—	170	Eupolis	351	303	—	—
„	Eupolis	74	79	—	—	„	Antiphanes..	19	19	—	—
146	Telekleides..	1	1	—	—	„	Alexis	187	183	—	—
147	Antiphanes..	190	189	—	—	174	Alexis	262	289	—	—
„	Alkaios	22	21	—	—	175	Alexis	29	28	—	—
„	Pherekrates .	157	172	—	—	„	Alexis	181	176	—	—
„	Alexis	263	262	—	—	„	Anaxilas	32	32	—	—
148	Pherekrates .	145	143	—	—	177	A.	324	323	308	340
149	Eubulos	36	36	—	—	179	A.	223	208	2	210
„	A.	333	325	313	322	„	A.	430	424	377	437
151	Hermippos ..	76	77	—	—	„	Eupolis	361	310	—	—
152	Eupolis	103	127	—	—	180	Eupolis	139	140	—	—
154	Alexis	16	17	—	—	„	Philyllios ...	21	21	—	—
155	Amphis	43	42	—	—	182	A.	376	378	p.189	378
156	Antiphanes..	125	124	—	—	183	Diphilos	61	58	—	—
„	A.	299	297	285	314	187	Alexis	267	290	—	—
„	Eupolis	304	306	—	—	189	A.	490	482	418	513
159	Platon	186	181	—	—	„	Eupolis	352	311	—	—
160	Eupolis	100	101	—	—						

Verbesserungen und Nachträge.

- S. 3. Z. 2 v. u. streiche „33“.
 „ 15. „ 21 v. o. l. „21“ statt „20“.
 „ 19. „ 25 v. o. l. „CDLXXXI“.
 „ 21. „ 22 v. o. streiche „1881“ vor „von Wilamowitz.“
 „ 57. „ 18 v. u. schließt die Parenthese hinter „sprang?“, nicht Z. 19 von unten.
 „156. „ 1 v. u. l. statt „16,“: „6,“.

-
- S. 8. Z. 33 v. u. hinter „Blaydes London 1845“ füge ein: „Halle 1887. 8.“
 „ 18. „ 8 v. o. füge ein: „Chiappelli Ancora sui rapporti fra l' Ecclesiazusi di Ar. e la Repubblica Platonica“.
 „ 20. „ 14 v. u. füge hinter „Plut. 1886.“ ein: „7. Acharn. 1887.“

NOV 13 1915

